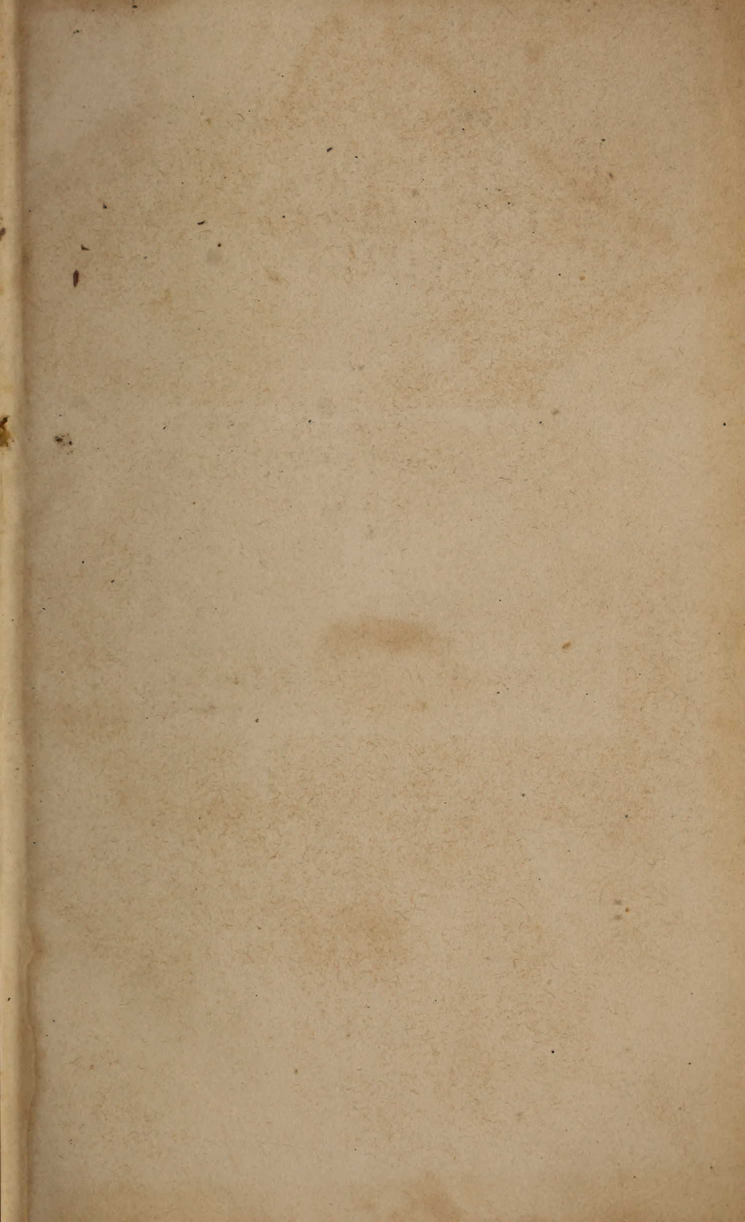
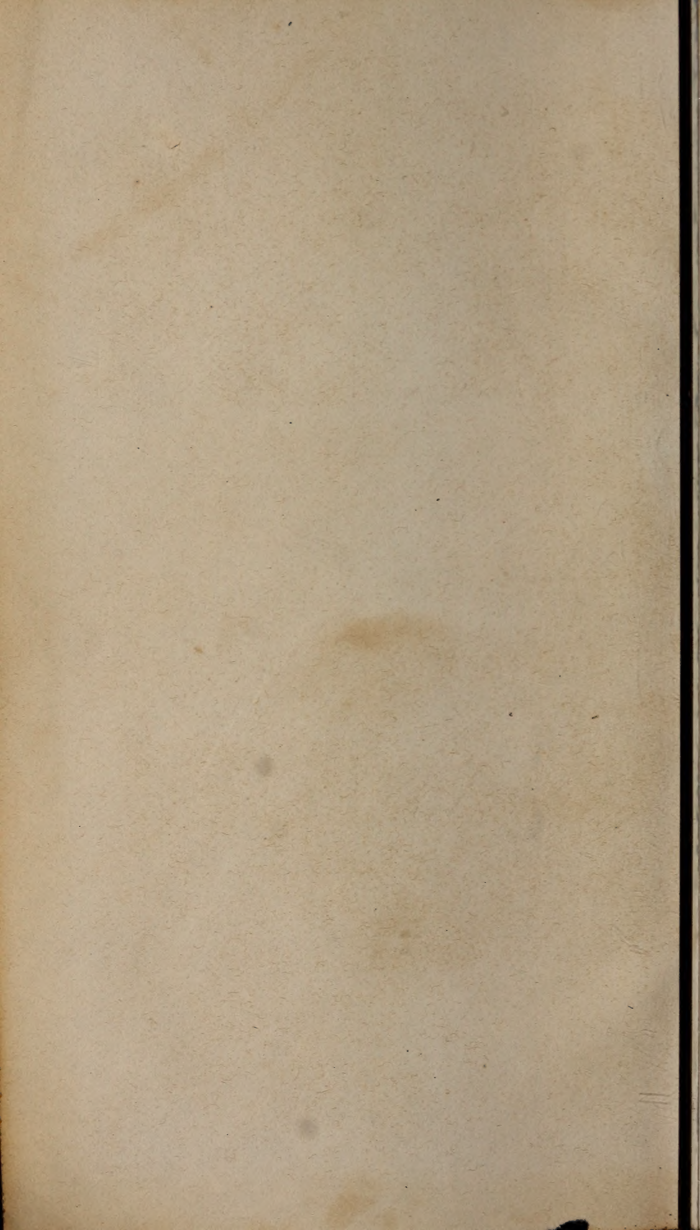
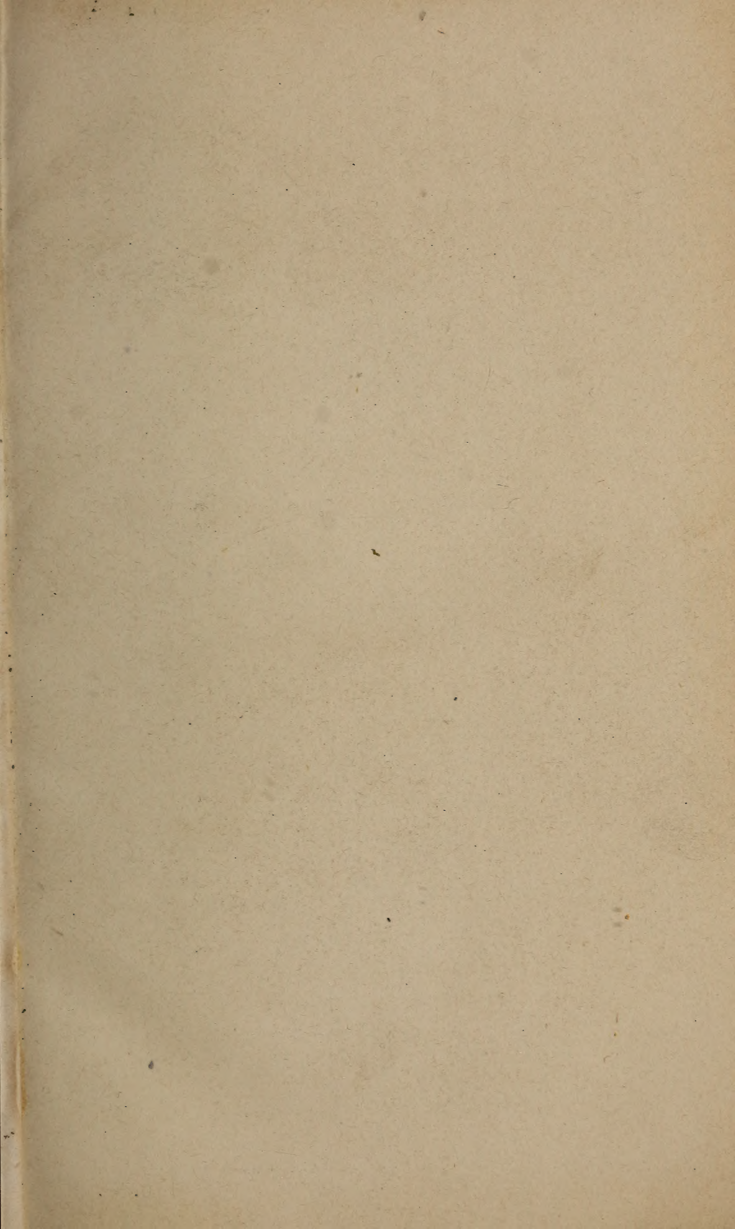










Th. Schrader Lith. St. Louis

Er hat mich gesendet, den Armen das Evangelium zu verkünden, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind.
Luc. 4. 18.

Eigenthum u. Verlag der F. Salerschen Buchhandlung
St. Louis, Mo.

Katholisches
Missionsbüchlein.

Oder

Anleitung

zu einem christlichen Lebenswandel.

Herausgegeben

von der

Congregation des allerheiligsten Erlösers.

Neue amerikanische Stereotyp-Ausgabe,

nach der [illegible]-Auflage.

Mit einem Anhange,

Vesper Andachten

enthaltend.

Mit Approbation des hochwürdigsten Erzbischofs.

Mit einem Stahlstich.

St. Louis, Mo.

[illegible] Buchhandlung.

[illegible]

Eigenthum u. Verlag der F. Saler'schen Buchhandlung
St. Louis, Mo.

Katholisches Missionsbüchlein.

Oder:

Anleitung

zu einem christlichen Lebenswandel.

Herausgegeben
von der
Versammlung des allerheiligsten Erlösers.

Erste amerikanische Stereotyp-Ausgabe
nach der dreiunddreißigsten Original-Auflage.

Mit einem Anhange,
Vesper Andachten
enthaltend.

Mit Approbation des hochwürdigsten Erzbischofs.

Mit einem Titelkupfer.

St. Louis, Mo.
Druck und Verlag von F. Saler's Buchhandlung.
1869.

„Wer gut zu beten weiß, der weiß auch gut zu leben."

St. Augustin.

„Die Leiter zum Himmel — ist das Gebet."

Buch der Weisheit.

„Meine Lehre laß ich leuchten wie die Morgenröthe für Alle."

Jesus Sirach.

„Mein Volk wurde deshalb gefänglich hinweggeführt, weil es keine Wissenschaft Gottes hatte."

Isaias.

Vorrede.

Wir bieten hier in neuer gut ausgestatteter Ausgabe das bei dem katholischen deutschen Publikum so beliebte Missionsbuch, welches seit Jahren so vortheilhaft unter dem Namen „Wiener Missionsbuch" bekannt ist.

Wie sich der edle Viscomte Chateaubriant zu einer Zeit, wo eine gottlose Philosophie das französische Volk der Religion entfremdet hatte, mit seinem kostbaren Buche „der Geist des Christenthums" an die gebildeten Schichten der Gesellschaft wandte, um sie wieder durch das großartige Gemälde, welches er von dem Christenthume entwarf, zur heilsamen Besinnung und Rückkehr zum Glauben der frommen und liebenswürdigen Vorväter zu bewegen; und wie sich später der Priester-Professor Staudenmayer mit seinem „Geist des Christenthums" an die studierenden deutschen Jünglinge wandte, um ihnen das Schöne, Große, Erhabene und Herrliche der katholischen Kirche vor dem geistigen Auge vorüberzuführen, sie dadurch inniger mit der Kirche und dem Glauben der Väter zu verbinden und gegen alle gegentheiligen Kundgaben in religions- und kirchenfeindlichen Schriften, die ihnen in die Hände fallen konnten, mit guter Wehr zu wappnen: so wendeten sich die ehrwürdigen Verfasser dieses Missionsbuches an das schlichte christliche Volk und boten ihm darin eine ferngesunde nahrhafte Seelenspeise dar, die geeignet war, den Geschmack an den sogenannten Andachtsbüchern ihm zu verleiden, die in der ersten Hälfte

unseres Jahrhunderts sogar dem schlichten Landvolke geboten wurden. Ja, selbst bis in die Gebet- und Andachtsbücher des schlichten Bürgers und Landmannes hatte die seichte Aufklärerei ihren Weg gefunden und unsägliches Unheil angerichtet. Gefühlsduselei war leider bei Vielen an die Stelle wahrer Frömmigkeit und Gottesfurcht getreten und sentimentale Ergüsse protestantischer und rationalistischer Dichter hatten Eingang in katholische Andachtsbücher gefunden.

Da kam die große Besinnung und die staunenswerthe Umkehr zur wahren Andacht im Geiste der Kirche. Dieses Missionsbuch war eine der köstlichsten Früchte dieser Umkehr und Besinnung, und das Gute, welches durch es bis zu dieser Stunde zu Wege gebracht worden, ist nicht zu nennen und zu zählen. Den spätern Missionen, welche als außerordentliche Mittel in außerordentlichen Zeiten angewendet wurden, ging es gleichsam als Pionier — als Wegbahner — voraus, und zur Zeit der Missionen unterstützte es die Missionäre, und nachdem das lebendige Wort des Missionärs verklungen, blieb es bei dem Volke als dessen beredter und nachhaltiger Nachhall zurück.

Die vorliegende Ausgabe ist eine correkte und von namhaften amerikanischen Missionären gutgeheißene und empfohlene. Möge das Buch auch in diesem Lande, wo den Gläubigen so viele Gefahren im Wege stehen und die religiösen Missionen und Missionäre so noth thun, recht vielen Segen stiften für Zeit und Ewigkeit.

St. Louis, Februar den 15. 1859.

Der Herausgeber.

Inhalt.

Anhang verschiedener Gebete und Andachtsübungen.

Unterricht vom Gebete.

„Bereite deine Seele vor dem Gebete, und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht.“ (Sir. 18.)

Beten heißt, sein Gemüth zu Gott erheben.

Eine der Hauptpflichten eines wahren Christen ist das Gebet.

Zu einem guten und Gott gefälligen Gebete wird erfordert:

1. Ein reines Herz, oder wenigstens die aufrichtige Begierde, ein reines Herz durch die Buße zu erlangen. Der Herr ist fern von den Gottlosen, das Gebet aber der Gerechten (oder derer, die gerecht werden wollen) hört Er an. (Sprichw. 28.)

2. Ein wahrer, lebendiger Glaube. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. (Heb. 11.)

3. Ein kindliches und festes Vertrauen auf Gott, daß Er uns erhören werde, wenn es zu unserm Seelenheile zuträglich ist. Er bitte, aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der ist den Wellen des Meeres gleich, welche vom Winde bewegt und herumgetrieben werden; darum gedenke ein solcher Mensch nur nicht, daß er etwas von dem Herrn erlangen werde. (Jac. 1.)

4. Innerliche und äußerliche Demuth. Er (Gott), hat das Gebet der Demüthigen angesehen, und hat ihr Flehen nicht verachtet. (Psalm 101.)

5. Aufmerksamkeit des Geistes auf dasjenige, was man betet. Ich habe aus meinem

Herzen gerufen: erhöre mich, o Herr! (Psalm 118.)

6. Ausdauernde Geduld. Man muß vom Beten nicht nachlassen, wenn man auch nicht gleich erhört wird. Das anhaltende Gebet eines Gerechten vermag viel. (Jac. 5.)

Morgenandacht.

Der Weise wird sein Herz erheben und früh des Morgens zu dem Herrn wachen, Der ihn erschaffen hat, und er wird vor dem Angesichte des Allerhöchsten flehentlich bitten; er wird seinen Mund zum Gebete aufthun und seiner Sünden wegen um Verzeihung bitten. (Sirach 30.)

Wenn du den Tag heilig zubringen willst, so mußt du ihn heilig anfangen.

Sobald du erwachest, und es bereits Zeit zum Aufstehen ist, so erhebe dein Gemüth alsogleich zu Gott, mache das heilige Kreuzzeichen, kleide dich schnell an, und falle hierauf vor Gott auf deine Kniee nieder und fange an zu beten:

1. Danke Gott, daß Er dich neuerdings diesen Tag hat erleben lassen und daß Er dich diese Nacht vor allen Uebeln beschützt hat.

2. Bitte Ihn mit kindlichem Vertrauen, daß Er dich diesen heutigen Tag vor jeder Sünde und allen andern Uebeln behüten wolle.

3. Opfere Ihm alles auf, was du diesen Tag hindurch denken, reden, handeln und leiden wirst, und vereinige es mit dem Leiden und Sterben Jesu Christi.

4. Mache einen kräftigen Vorsatz, diesen Tag hindurch keine Sünde zu begehen.

Besonders nimm dir vor, dich vor jener Sünde zu hüten, zu der du am meisten geneigt bist.

Betrachte alle Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde, die dir etwa aufstoßen könnten, und denke auf Mittel, wie du diesen Gefahren und Gelegenheiten entgehen könntest; nimm dir's kräftig vor, daß du allen Anreizungen zur Sünde standhaft widerstehen willst, und bitte dazu Gott um Seine Gnade.

Dies alles kannst du innerlich in deinem Herzen thun; willst du es aber auch mündlich thun, so kannst du folgende Gebete verrichten.

Morgengebet.

1. Danksagung.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Mein Gott! ich bete Dich an, ich liebe Dich von ganzem Herzen. Ich danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir erwiesen und besonders dafür, daß Du mich diese Nacht so gnädig behütet hast.

2. Bitte um die nöthige Gnade.

O mein Jesu! trage Du mich heute in Deinen Händen; heiligste Jungfrau Maria! lasse mich Zuflucht unter deinem Schutzmantel finden; und Du, o himmlischer Vater! hilf mir aus Liebe zu Jesu und zu Maria. Mein Schutzengel, meine heiligen Fürsprecher, stehet mir bei.

3. Gute Meinung.

Alles, was ich heute thun oder leiden werde, opfere ich Dir auf, ich vereinige alle meine Handlungen und meine Leiden mit den Leiden Jesu und

Mariens, und mache die Meinung, alle Abläße, deren ich theilhaftig werden kann, gewinnen zu wollen.

4. Vorsatz.

Ich nehme mir vor, die Sünde zu fliehen, und ich bitte Dich, mir, um Jesu willen, die Gnade der Beharrlichkeit zu verleihen. Ich nehme mir besonders vor, in allen Widerwärtigkeiten mich in Deinen heiligen Willen zu fügen, und alsdann auszurufen: „Herr, Dein Wille geschehe."

*Jetzt denke nach, was du dir vornehmen willst. Ueberlege, wie du deine Geschäfte zur Ehre Gottes und zum Heile des Nächsten verrichten willst. Erinnere dich an die sonst dabei begangenen Fehler, an die Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde, und nimm dir kräftig vor, dich an diesem Tage vor jeder Gefahr und Gelegenheit sorgfältigst zu hüten.

Sprich zu Gott mit einem aufrichtigen Herzen:

Mein Gott! diese Sünde will ich besonders vermeiden, vor dieser bösen Gelegenheit will ich mich sorgfältigst hüten.

*Hierauf empfiehl dich der Fürbitte Mariens, allen Heiligen und deinem heiligen Schutzengel.

Heiligste Maria, Mutter Gottes! und alle ihr lieben Heiligen Gottes! bittet für mich bei Gott, daß ich Ihn heute mit keiner Sünde beleidige. O du heiliger Schutzengel, du bist mir von Gott zu einem Beschirmer gegeben, beschütze mich, daß ich diesen Tag wissentlich in keine Sünde falle.

*Alsdann bete das Vater unser, den englischen Gruß, den Glauben, und drei Gegrüßt seist du zur allerreinsten Jungfrau mit möglichster Andacht und Aufmerksamkeit, und erwecke die drei göttlichen Tugenden: „Glaube, Hoffnung und Liebe," die du auch vor dem Schlafengehen erwecken kannst.

Uebung des Glaubens.

Mein Gott, Du bist die unfehlbare Wahrheit, ich glaube alles, was die heilige Kirche mir zu glauben befiehlt, weil Du es ihr geoffenbaret hast. Ich glaube, daß Du mein Gott bist, der Schöpfer Himmels und der Erden, daß Du die Gerechten im Himmel belohnest, und daß Du die Bösen ewig in der Hölle bestrafest. Ich glaube, daß Du Eins in der Wesenheit und dreifach in den Personen bist: der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Ich glaube die Menschwerdung und den Tod Jesu Christi, ich glaube endlich alles, was die heilige Kirche glaubt; ich danke Dir, daß Du mich zum Christenthume berufen hast und betheuere, in diesem heiligen Glauben leben und sterben zu wollen.

Uebung der Hoffnung.

Mein Gott, voll Vertrauen hoffe ich auf die Erfüllung Deiner Verheißungen, weil Du mächtig, getreu und barmherzig bist; um der Verdienste Jesu willen hoffe ich die Vergebung meiner Sünden, die endliche Beharrlichkeit und die ewige Seligkeit.

Uebung der Liebe und Reue.

Weil Du die unendliche Güte, und weil Du einer unendlichen Liebe würdig bist, o mein Gott, so liebe ich Dich von ganzem Herzen und über Alles; ich liebe auch, aus Liebe zu Dir meinen Nächsten. Ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich dadurch Dich beleidigt habe, o unendliche Güte; sie schmerzen mich mehr, als jedes andere Uebel. Mit Deiner Gnade, um die ich Dich jetzt und für immer bitte, nehme ich mir fest vor, lieber zu sterben, als Dich je wieder zu beleidigen. Ich nehme mir auch fest vor, die heiligen Sakramente im Leben und im Sterben zu empfangen.

* Papst Benedict XIV. hat den 11. December 1754 denjenigen, die diese drei göttlichen Tugenden erwecken, so oft sie dieses thun, einen Ablaß von sieben Jahren und eben so vielen Quadragenen (das ist siebenmal vierzig Tagen) verliehen. Wer aber dieselben einen ganzen Monat hindurch täglich erweckt, und in diesem Monate beichtet und communicirt, gewinnt einen vollkommenen Ablaß.

Anmerkung. Für Personen, denen es ihre Geschäfte erlauben, ist es sehr nützlich, wenn sie nach dem Morgengebete wenigstens eine viertelstündige Betrachtung anstellen. Sie können sich dazu irgend eines Betrachtungsbuches bedienen, z. B. irgend eines der vom heiligen Alphonsus Liguori verfaßten Betrachtungs- und Gebetbücher, oder ein Capitel aus dem berühmten Buche: die Nachfolge Christi von Thomas von Kempis, lesen, und dasselbe auf sich und ihre besonderen Umstände anwenden.

In Ermangelung dieser Bücher können sie sich das Leiden Christi vorstellen, oder eine von den in diesem Büchlein befindlichen Betrachtungen reiflich erwägen, und auf sich anwenden.

Art und Weise,

den Tag heilig zuzubringen.

1. Wandle in der Gegenwart Gottes, und gedenke, daß Gott, der überall gegenwärtig ist, dich überall sieht, und auch deine geheimsten Gedanken weiß.

2. Alle deine Verrichtungen fange mit einer guten Meinung an. „Ihr möget essen oder trinken, oder etwas anderes thun, so thut alles zur Ehre Gottes;"

also lehrt uns der heilige Apostel Paulus. (1. Cor. 10, 21.) Daher, wenn du arbeiten sollst, so gedenke, daß Gott diese Arbeit von dir verlange.

* * *

Herr, ich opfere Dir die Mühe auf, die ich jetzt erdulden werde.

Diese Arbeit geschieht Dir zu Liebe, Dir zur Ehre, mein Gott.

Geheiligt werde Dein Name durch alle meine Schritte und Tritte.

*Fällt dir deine Arbeit zu schwer oder stößt dir etwas Widriges zu, so rufe zu Gott:

O Gott, habe Acht auf meinen Schutz!

Herr, eile mir zu helfen!

*Nimm dein tägliches Kreuz gleichsam aus den Händen Jesu an, und sprich:

Herr, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!

*Wenn du dem Nächsten etwas Gutes thust, so gedenke, daß Gott es befohlen hat, den Nächsten zu lieben und ihm Gutes zu erweisen.

Gibst du Almosen, so denke dabei, daß Christus dasjenige, was man dem Mindesten der Seinigen thut, eben so ansieht, als wäre es Ihm selbst geschehen.

3. Wenn dich böse Gedanken oder andere Versuchungen zur Sünde überfallen, so sprich:

Eher will ich sterben, o mein Gott, als Dich beleidigen! Geh' hinweg, Satan, mit allen Versuchungen des Leibes und der Seele! Jesus und Maria, beschütze mich!

4. Erhebe öfters des Tages dein Gemüth zu Gott, und erinnere dich des Vorsatzes, den du in der Frühe bei der Morgenbetrachtung gemacht hast, und suche ihn ja bei allen vorkommenden Gelegenheiten in Ausübung zu bringen.

5. Bete täglich zu Ehren der Reinigkeit Mariens, der seligsten Jungfrau, drei Ave Maria, alsdann sprich: O Jungfrau Maria, meine Mutter und meine Hoffnung! ich begebe mich in Deinen Schutz, ich will unter demselben leben und sterben! Erbitte Du mir die Gnade, daß ich von aller Sünde frei werde.

6. Mache dich immer auf ein Kreuz gefaßt, schau öfters des Tages dein Crucifix mit Liebe an und erwäge es wohl, daß du nicht in diese Welt gekommen bist, um gute Tage zu haben, sondern um zu leiden, nicht um deinen, sondern um Gottes Willen zu thun.

Wann der englische Gruß geläutet wird.

*Bei dem Glockenzeichen in der Frühe, zur Mittagszeit und des Abends gedenke an das große Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes und bete Folgendes:

1. Der Engel des Herrn brachte Mariä die Botschaft, und sie empfing von dem heiligen Geiste. Gegrüßet seist du Maria, u. s. w.

2. Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüßet seist du Maria, u. s. w.

3. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet. Gegrüßet seist du Maria, u. s. w.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, daß Du Deine Gnaden in unsre Herzen eingießest, damit wir, die wir durch des Engels Botschaft Christi Deines Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

* Wenn Jemand den englischen Gruß während des Glockengeläutes alle Tage einen ganzen Monat hindurch betet, und in diesem Monat beichtet und communicirt, so kann er einen vollkommenen Ablaß erlangen. Benedict XIII.

Tischgebet.

Vor dem Essen.

Aller Augen harren auf Dich, o Herr! Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit, Du öffnest Deine Hand und erfüllest alles, was da lebt, mit Segen. Die Ehre sei dem Vater u. s. w.

Herr, erbarme Dich unser. Christe, erbarme Dich unser. Herr, erbarme Dich unser. Vater unser u. s. w.

Herr, segne uns und diese Deine Gaben, die wir von Deiner Freigebigkeit empfangen werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Der König der ewigen Glorie lasse uns an Seinem Tische im Himmel Theil nehmen. Amen.

Nach dem Essen.

Herr! Alle Deine Werke danken Dir, und Deine Heiligen segnen Dich. Die Ehre sei dem Vater u. s. w.

Wir danken Dir, allmächtiger Gott! für alle Deine Gaben, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen. Vater unser u. s. w.

Herr, gib allen unsern Wohlthätern um Deines Namens willen, das ewige Leben. Amen.

Laß auch die abgeschiedenen Seelen der Christgläubigen im Frieden ruhen. Amen.

Abendandacht.

Herr, bleib' bei uns, denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneiget. (Luc. 24, 29.)

Unterricht.

* Wie du den Tag heilig anfangen mußt, so mußt du ihn auch heilig beschließen. Denke, daß du wieder um einen Tag der Ewigkeit näher bist. Wer weiß, ob Gott nicht noch diese Nacht deine Seele vor Seinen Richterstuhl fordern wird.

Das gemeinschaftliche Gebet, wenn es in einer frommen Familie verrichtet wird, bringt einen großen Segen in's Haus.

„Wo Zwei oder Drei in Meinem Namen versammelt sind," spricht Jesus Christus, „da bin Ich mitten unter ihnen."

Sollte uns ein so liebreiches Versprechen unsers Herrn nicht zur gemeinschaftlichen Andacht vereinigen können?

Dein Abendgebet soll wenigstens aus folgenden Stücken bestehen:

1. Du sollst für alle dir an diesem Tage erwiesenen Wohlthaten Gott danken.

2. Bitte den heiligen Geist, daß er dich erleuchten wolle, damit du die Sünden, die du diesen Tag begangen hast, erkennen und bereuen, und damit du dich bessern könnest.

3. Erforsche fleißig dein Gewissen, besinne dich, wie du die Zeit vom Morgen bis auf den Abend zugebracht, worin du gefehlt hast, wie alle deine Gedanken, Worte und Werke beschaffen waren; besonders denke nach, wie du deine des Morgens gemachten Vorsätze in Ausübung gebracht hast.

4. Erwecke Reue und Leid über deine Sünden

und über deine Nachlässigkeit in Erfüllung der gemachten Vorsätze.

Mache auf's neue einen kräftigen Vorsatz, dich zu bessern, und bitte Gott dazu um Seine Gnade. Verrichte aber alles so, als wenn dieses der letzte Abend deines Lebens wäre.

Abendgebet.

1. Danksagung.

Im Namen des Vaters u. s. w.

O großer allmächtiger Gott! ich falle vor Dir auf die Kniee und danke Dir aus meinem ganzen Herzen für alles Gute, das Du mir diesen Tag hindurch erwiesen hast: für Speise und Trank, für die Gesundheit und alle Kräfte meines Leibes und meiner Seele, für alle Deine heiligen Einsprechungen und Erleuchtungen, für Deinen Schutz und Schirm und für alle andern Gnaden, die ich nicht genug einsehe und begreife. Ich danke Dir dafür, o himmlischer Vater! durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn.

2. Bitte um Erleuchtung.

O allwissender Gott! Der Du stets auf meinen Wandel Acht hast, und alle meine Tritte zählest, vor Dem kein Gedanke verborgen ist, erleuchte meinen Verstand, daß ich genau erkenne, was ich heute Böses gethan oder Gutes unterlassen habe; bewege meinen Willen, daß ich es herzlich bereue und mich ernstlich bessere.

3. Erforschung des Gewissens.

Wie habe ich mich heute verhalten: Beim Aufstehen in der Frühe? — beim Morgengebete? — bei der

heiligen Messe? — bei der Arbeit? — beim Essen? — im Umgange mit dem Nächsten, mit dieser oder jener Person? — bei dieser oder jener Gelegenheit? — in jener Gefahr, Betrübniß oder Anfechtung?

Habe ich nicht gesündigt:

Mit Gedanken? Habe ich mich niemals bei unkeuschen, hoffärtigen, neidischen, rachgierigen, argwöhnischen, kleinmüthigen Gedanken freiwillig aufgehalten oder in dieselben eingewilligt? wie oft?

Mit Worten? Habe ich nicht unkeusche Gespräche geführt, Verwünschungen, Lügen, Fluch- und Scheltworte ausgestoßen? Ist dies unversehens oder mit Bedacht geschehen?

Mit Werken? War ich nicht faul, träge, ungeduldig bei meiner Arbeit? — Habe ich nichts Unehrbares gethan? — War ich nicht ausgelassen in der Gesellschaft? — war ich nicht gegen meine Aeltern oder Vorgesetzten grob, mürrisch, ungehorsam? War ich nicht gegen meinen Nächsten hart, trotzig, feindselig, unbarmherzig, ungerecht? Habe ich ihm nicht irgend einen Schaden zugefügt?

Mit Unterlassung? Habe ich nicht unterlassen, meinen Nächsten zu ermahnen, zu belehren, von der Sünde abzuhalten? — Habe ich für das Seelenheil meiner Untergebenen, meiner Kinder gesorgt? — Habe ich nicht vielleicht gar das Beten unterlassen?

Mit fremden Sünden? Habe ich kein Wohlgefallen gehabt an der Sünde des Nächsten? — Habe ich Niemanden Gelegenheit zur Sünde gegeben, besonders meinen Kindern und Dienstleuten? — Habe ich die Sünde eines Andern verhindert, wo ich konnte — und sollte?

Endlich erforsche dich ganz besonders, wie du den am Morgen gemachten Vorsatz gehalten hast, wie oft

du ihn gebrochen, und wie oft du dich überwunden hast. Denke reiflich nach, was die Ursache deines Falles war, und suche die Mittel auf, dich künftighin vor dem Falle zu bewahren. Wisse, daß von dieser fleißigen Erforschung des Gewissens deine ganze christliche Vollkommenheit abhängt.

4. Reue und Leid.

O unendlich gütiger Vater! ich habe Dich heute wieder beleidigt. Ist dies der Dank, den ich Dir für so viele und so große Wohlthaten schuldig bin? Ach, ich erkenne meine Schuld, ich bin nicht werth Dein Kind zu heißen. Du aber, o himmlischer Vater, Du bist unendlich gütig und barmherzig; darum kehre ich mit Vertrauen zu Dir zurück, und bitte Dich fußfällig und mit Thränen, Du wollest mir alle meine Sünden verzeihen, die ich, sowohl heute, als auch sonst in meinem ganzen Leben begangen habe. Sie reuen und schmerzen mich von ganzem Herzen, und dies nicht nur, weil ich die Belohnung dafür verloren und Strafe verdient habe; sondern weil ich dadurch Dich, o mein Gott, Du höchstes und liebenswürdigstes Gut, beleidigt habe. O könnte ich es wieder gut machen, o daß ich Dich doch niemals beleidigt hätte!

5. Vorsatz.

Ich nehme mir ernstlich vor, alle meine Sünden aufrichtig und bald zu beichten, alle Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden, alle meine Pflichten vollkommen zu erfüllen und lieber zu sterben, als Dich, meinen liebsten Gott, durch eine Sünde wissentlich zu beleidigen. Zum Beweise meines aufrichtigen Willens will ich allsogleich meine Besserung anfangen; besonders will ich jenen Hauptfehler — in mir auszurotten recht bemüht sein.

Verzeihe mir, barmherzigster Vater, gleichwie ich aus Liebe zu Dir allen meinen Feinden von ganzem Herzen verzeihe. Verleihe mir Deinen mächtigen Beistand, damit ich fromm lebe und bis in den Tod Dir getreu bleibe.

*Hierauf empfiehl dich in den Schutz Mariens und aller Heiligen Gottes.

Wir bitten Dich, o Herr, suche diese Wohnung heim und vertreibe aus derselben alle Nachstellungen des bösen Feindes; laß Deine heiligen Engel darin wohnen, damit sie uns im Frieden beschützen und Dein Segen sei über uns allezeit, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, Der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Seligste Jungfrau, die Du nach Gott unsere größte Hoffnung bist, heiliger Schutzengel, heilige Patrone und alle lieben Heiligen, bittet für uns die ganze Zeit unsers Lebens und in der Stunde unseres Absterbens, Amen.

*Bete für die Lebenden und Abgestorbenen.

Segne, o Herr, alle meine Verwandten und Bekannten, Wohlthäter, Freunde und Feinde. Beschütze alle meine geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und Obrigkeiten. Stehe bei den Armen, Gefangenen, Betrübten, Reisenden, Kranken und Sterbenden; bekehre die Sünder und Irrgläubigen, erleuchte die Heiden und Ungläubigen.

O Gott der Barmherzigkeit, sei auch gnädig den armen Seelen im Fegfeuer; endige ihre Schmerzen und führe sie in die ewige Ruhe. Amen.

*Alsdann bete das Vater unser, den englischen Gruß und den Glauben mit möglichster Andacht. Erwecke die drei göttlichen Tugenden, wie beim Morgengebet Seite 7, und bete am Schluß:

Mein Gott, ich danke Dir, daß Du mich heute behütest hast, ich bitte Dich, Du wollest mich auch diese Nacht beschützen und mich vor aller Sünde bewahren. Ich will jetzt ausruhen, um Dir wohlzugefallen, und ich mache die Meinung, durch jeden Athemzug Dich zu loben, zu lieben und Dir zu danken, so wie es die Heiligen im Himmel thun. Meine Mutter Maria, segne mich und nimm mich unter Deinen Schutz; meine heiligen Schutzpatrone, bittet für mich.

*Gehe mit heiligen Gedanken oder mit kurzen heiligen Liebesseufzern zu Bette, und verharre in denselben bis zum Einschlafen. Wenn du in der Nacht erwachest, so richte sogleich deine Gedanken zu Gott und lasse keinem bösen Gedanken den Zutritt in dein Gemüth, sondern rufe alsogleich:

O Jesu, o Maria, nein, nein, lieber sterben, als so etwas denken, wünschen oder gar thun. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Andacht bei der heiligen Messe.

Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange ist Mein Name groß unter den Völkern; an allen Orten werden Meinem Namen Opfer gebracht, und wird ein reines Opfer geopfert: denn Mein Name ist groß unter den Völkern; also spricht der Herr der Heerschaaren. (Malach. 1, 11.)

Unterricht.

Unter allen Gütern und Schätzen, welche Jesus Christus Seiner heiligen Kirche hinterlassen hat, ist das heilige Meßopfer das größte, kostbarste und heiligste Gut. Die heilige Messe ist das Opfer des Lei=

bes und Blutes Jesu Christi, das auf unsern Altären unter den Gestalten des Brodes und des Weines dem himmlischen Vater dargebracht wird, um das Opfer Jesu Christi, welches am Kreuze blutiger Weise geschah, hier auf dem Altare auf eine unblutige, geheimnißvolle Weise darzustellen und fortzusetzen.

Jesus Christus hat Sich Seinem himmlischen Vater für uns am Kreuze sterbend aufgeopfert; Er hat durch Sein vergossenes Blut und durch Seinen schmerzhaften Tod unsere Sünden getilgt und uns mit Seinem himmlischen Vater versöhnt. Um uns aber ein immerwährendes Denkmal dieser Seiner großen Liebe zu hinterlassen, nahm Er beim letzten Abendmahle, das Er mit Seinen Jüngern den Abend vor Seinem Leiden genoß, das Brod in Seine heiligsten Hände, dankte Gott, brach es, und gab es ihnen zu essen, indem Er sprach: „Dies ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird; dies thut zu Meinem Andenken.“ Desgleichen nahm Er auch den Kelch, und sprach: „Dies ist der Kelch, das neue Testament in Meinem Blute, das für euch wird vergossen werden.“ (Luc. 22, 18—22.)

Durch diese Worte: „Dies thut zu Meinem Andenken,“ gab Jesus Christus Seinen Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen, und durch diese den Priestern die Gewalt, das Brod in Seinen allerheiligsten Leib, und den Wein in Sein allerheiligstes Blut zu verwandeln. Der Priester segnet, wie es Christus that, Brod und Wein, er spricht dieselben Worte darüber aus, die Christus sprach, und so wird am Altare Brod und Wein, wie beim letzten Abendmahle, in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt. So wie nun Jesus Christus am Kreuze Sich Seinem himmlischen Vater für unsere Sünden aufopferte, so opfert Er Sich hier am Altare durch

die Hände des Priesters Demselben himmlischen Vater auf. Das Opfer der heiligen Messe ist also ganz gleich dem Opfer des Kreuztodes Jesu Christi; nur was dort am Calvarienberge sichtbarer Weise geschah, geschieht hier am Altare unsichtbarer Weise; was dort blutiger Weise geschah, geschieht hier unblutiger Weise. Am Kreuze hat Sich Jesus Christus ohne Dazwischenkunft eines Priesters geopfert; am Altare aber wird Er durch die Hände des Priesters dem ewigen Vater aufgeopfert.

Nach der Wandlung, welche durch dieselben Worte des Priesters geschieht, wie sie Jesus Christus beim letzten Abendmahle über das Brod und den Wein gesprochen hat, ist nicht mehr Brod und Wein auf dem Altare, sondern der lebendige und wahrhaftige Jesus Christus, Gott und Mensch zugleich, aber unter den Gestalten des Brodes und des Weines gegenwärtig.

Der Priester opfert Jesum Christum dem himmlischen Vater im Namen der heiligen katholischen Kirche auf, und das Gebet der Kirche sammt den frommen Wünschen und Bitten der rechtgläubigen Seelen wird mit diesem heiligsten Opfer vereiniget. Jesus Christus Selbst ist es, Der auf dem Altare für uns bittet und Sich aufopfert, und wir können mit Zuversicht hoffen, daß, was wir allein durch unsere Bitten bei Gott nicht erlangt hätten, wir bei der heiligen Messe erlangen werden, wo Jesus Christus Selbst für uns und mit uns bittet.

Wohne demnach, wenn du irgend kannst, täglich diesem allerheiligsten Opfer bei, von dem der heilige Augustin sagt: „Wer andächtig die heilige Messe hört, wird in keine Todsünde fallen, und Verzeihung der läßlichen Sünden erhalten."

Stelle dir vor, als ständest du neben dem Heilande,

da Er das letzte Abendmahl mit Seinen Jüngern hielt; oder als ständest du auf dem Calvarienberge unter dem Kreuze, auf dem Sich der Heiland für die Sünden der Welt Seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat.

Die beste und nützlichste Weise, die heilige Messe mit Andacht zuzuhören, ist, wenn man seine Meinung mit der Meinung des Priesters vereinigt und Folgendes dabei beobachtet:

1. Den himmlischen Vater und Jesum Christum anbetet.

2. Des Leidens und Todes Jesu Christi sich dankbar erinnert, die Größe seiner Sünden daraus erkennt und dieselben bereuet, da sie ein so großes und ein so furchtbares Opfer zu ihrer Versöhnung verlangten.

3. Dem himmlischen Vater Seinen göttlichen Sohn vorstellt, Ihm denselben mit aufopfert, und durch Seine Verdienste um die Vergebung der Sünden bittet.

4. Gott für alle empfangenen Wohlthaten danket, besonders für die Wohlthat der Erlösung.

5. Seine eigenen und der Seinigen geistliche und leibliche Anliegen Gott vorträgt.

6. Sich der Verstorbenen erinnert und für sie betet.

7. Den Leib des Herrn entweder mit dem Priester empfängt, oder wenigstens geistlicher Weise communicirt.

Um der Verdienste des Opfers der heiligen Messe theilhaftig zu werden, muß man entweder auf die Handlung des Priesters, besonders auf die drei Haupttheile: Opferung, Wandlung und Communion Acht haben, oder eine Betrachtung über das Leiden Christi anstellen, oder man kann sich frommer Meßgebete bedienen, oder den Rosenkranz beten, oder sonst eine

dem Gemüthe gerade zusagende Andachtsübung vornehmen, und dabei, doch ohne sich anzustrengen und ohne nach der Messe darüber ängstlich zu sein, ob man es gethan habe oder nicht, auf obengenannte drei Havpttheile Acht geben.

Meßgebete.

Gebet vor der heiligen Messe.

O unendlich großer, heiliger Gott! Ich armer Mensch erscheine vor Deinem Altare, dem unendlichen Opfer der heiligen Messe beizuwohnen. Dieses Opfer ist allein Deiner unendlichen Majestät würdig, weil es Dein eingeborner, ewiger Sohn Selbst ist, Der da geopfert wird. In Vereinigung mit jener vollkommensten Meinung, mit der Sich Dein geliebtester Sohn zu einem Opfer für uns dargegeben hat, opfere ich Dir diese heilige Messe auf zur Anbetung und Verherrlichung Deines allerheiligsten Namens, zur Danksagung für alle mir bis jetzt erwiesenen Gnaden, zur Genugthuung für alle meine begangenen Sünden, zur Erlangung aller mir nothwendigen Gnaden, besonders dieser — (hier kannst du dir eine besondere Gnade vorstellen, um die du heute Gott bitten willst) zur Hilfe und zum Trost derjenigen, für welche ich zu beten besonders schuldig bin, besonders dieser Lebenden —— (nenne sie) und dieser Verstorbenen.

Bereite, o Gott! mein Herz, reinige meinen Geist, lösch' aus meine Sünden, damit ich bei diesem heiligsten Opfer würdig erscheine!

*Wenn der Priester unten am Altare die heil. Messe anfängt, so mache das heilige Kreuzzeichen,

denke ein wenig über deine Sünden nach, bereue sie, bitte Gott um Verzeihung derselben und sprich:

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä der seligsten Jungfrau, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken; dies durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld; daher bitte ich die seligste Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen, daß sie für mich bei Gott unserm Herrn bitten wollen. Amen.

Der allmächtige Gott erbarme Sich unser, und vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen. — Der allmächtige und barmherzige Herr verleihe uns die Vergebung, Lossprechung und Nachlassung unserer Sünden. Amen.

*Zum Kyrie eleison sprich diese fremden Worte in deutscher Sprache:

Herr, erbarme Dich unser! Christe, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser!

*Zum Gloria sprich den englischen Lobgesang:

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit, Herr, Gott, himmlischer König! Gott allmächtiger Vater! Herr Jesu Christe, Du eingeborner Sohn! Herr, Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters! Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser! Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! denn Du allein bist heilig,

Du allein bist Herr, Du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

* Nach dem Gloria wendet sich der Priester zum Volke, und spricht den Segenswunsch: „Dominus vobiscum! Der Herr sei mit Euch!“ der Ministrant spricht anstatt des Volkes: „Et cum spiritu tuo. Und mit deinem Geiste!“ Der Priester betet: „Oremus! laßt uns beten!“ Dadurch gibt uns die heilige Kirche zu verstehen, daß wir unsere Meinung mit der Meinung des Priesters vereinigen sollen. Darauf folgt das Gebet, welches die Collecte heißt, das ist, Sammlung, weil der Priester die Wünsche und Bitten aller Anwesenden zusammennimmt, und sie als ein Abgeordneter im Namen aller Rechtgläubigen Gott vorträgt. Du kannst folgendes Gebet dabei verrichten:

Allmächtiger, ewiger Gott! Erhöre das Gebet Deines Volkes, und wende Dein heiligstes Angesicht nicht von uns ab wegen unsrer Sünden. Erhöre gnädig das Gebet Deines Dieners, des Priesters, der für das Heil Deines Volkes bittet, und gib, daß wir dasjenige, was wir mit Vertrauen von Dir begehren, von Deiner Barmherzigkeit erlangen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

* Darauf folgt die Epistel, sie enthält gewöhnlich ein Stück aus den Schriften der Propheten oder Apostel. Du kannst während derselben folgendes Gebet verrichten:

O mein Gott! ich bete Deinen heiligen Geist an, welcher aus den Propheten und den Aposteln geredet hat, und jetzt noch immer durch die heilige Kirche redet. Ich nehme mit Ehrfurcht und Demuth alle Lehren und Unterweisungen an, die mir die heilige Kirche durch ihre Priester gibt. Verleihe mir, o Gott!

daß ich alle ihre Lehren und Unterweisungen befolge und nach denselben lebe, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

* Wenn der Priester das Evangelium liest, so bete:

Göttlicher Heiland! wie groß war Deine Liebe, daß Du selbst auf die Erde als Lehrer kommen wolltest, um uns den Weg zum Himmel zu zeigen. Gib mir die Gnade, daß ich jene Wahrheiten, die Du gepredigt hast, mit Demuth anhöre, erleuchte meinen Verstand, daß ich sie erkenne, erneuere mein Herz, daß ich sie liebe und genau befolge. Verleihe mir Deinen göttlichen Beistand, daß ich mich Deines heiligen Evangeliums niemals schäme, sondern dasselbe sowohl mit Worten als durch Werke bekenne. Der Du lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

* Wenn der Priester das Credo betet, so kannst du das apostolische Glaubensbekenntniß beten:

Ich glaube an Gott u. s. w.

* Beim Offertorium (Opferung) wird Brod und Wein, welches in den allerheiligsten Leib und in das Blut unseres Erlösers verwandelt werden soll, durch die Hand des Priesters Gott dargebracht. Verrichte dabei folgendes Gebet:

Nimm an, o unendlich heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott! dieses Opfer, welches Dir der Priester für uns darbringt. Ich glaube fest und unbezweifelt, daß es in den wahren Leib und in das wahre Blut Christi werde verwandelt werden. Nimm dieses Opfer an, o himmlischer Vater! zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens, zur Versöhnung meiner Sünden, zur Danksagung für alle mir verliehenen Gnaden, zur Erlangung neuer Wohlthaten und besonders der Mittel, die mir zur Seligkeit nothwendig sind; so auch für alle geistlichen und weltli-

chen Obrigkeiten, für Freunde und Feinde, für alle lebenden und abgestorbenen Christen. Amen.

*Der Priester wendet sich zum Volke und spricht: „Orate fratres! Betet, meine Brüder!“ er verlangt, daß die Anwesenden mit ihm beten möchten, damit dieses Opfer Gott wohlgefällig sei. Sprich dabei:

Der Herr wolle dieses Opfer von deinen Händen zum Lobe und zur Verherrlichung Seines Namens, wie auch zu unserm und Seiner heiligen Kirche Nutzen annehmen.

*Die Präfation ist gleichsam der Eingang in den Canon oder die stille Messe. Der Priester spricht mit lauter Stimme: „Per omnia saecula saeculorum;“ dadurch drückt er das Verlangen aus, Gott in Ewigkeit loben zu können. Er ruft dann dem Volke zu: „Dominus vobiscum! Der Herr sei mit Euch!“ und der Ministrant antwortet anstatt des Volkes: „Et cum spiritu tuo! Und mit deinem Geiste!“ Darauf spricht der Priester: „Sursum corda! Erhebt Eure Herzen!“ Und es erfolgt die Antwort: „Wir haben sie zum Herrn erhoben!“ Der Priester spricht ferner: „Laßt uns Gott unserm Herrn Dank sagen.“ Die Antwort folgt: „Es ist würdig und billig.“

Dann spricht der Priester folgendes Lob- und Dankgebet:

Es ist höchst billig und recht, pflichtgemäß und heilsam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten Dich dankbar preisen, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn, durch Welchen die Engel Deine Majestät loben, die Himmelsfürsten sie anbeten, die Mächte vor ihr zittern, die Himmel und die Kräfte des Himmels sammt den seligen Seraphim insgesammt mit Frohlocken sie preisen. Mit diesen laß auch unsere Stimmen zu Dir gelangen, die wir mit tiefster Ehrfurcht

bekennen und rufen: Heilig! Heilig! heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind Seiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, Der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

*Zum Canon nach dem Sanctus bete Folgendes, es sind beinahe die Worte des Priesters:

Wir bitten Dich inständig, o gütigster Vater! wir flehen zu Dir durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, daß Du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen unversehrten Opfer gnädig annehmen und segnen wollest. Wir bringen sie Dir vorzüglich dar für Deine heilige katholische Kirche, damit Du sie auf dem ganzen Erdboden im Frieden erhalten, beschützen, vereinigen und regieren wollest, mit Deinem Diener unserm Papste N., unserm Bischofe N., und mit allen rechtgläubigen Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Erinnere Dich, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen N. N. (Hier denke an jene lebenden Personen, die du besonders heute in dieses heilige Meßopfer einschließen willst) und aller hier Gegenwärtigen, deren Glauben und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir Dir dieses Opfer darbringen, oder welche Dir dieses Lobopfer selbst darbringen, für sich und für alle die Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen, zur Stärke der Hoffnung ihres Heils und Wohlseins, und um Dir, dem lebenigen, wahren und ewigen Gott ihre Wünsche vorzutragen.

Wir ehren gemeinschaftlich das Andenken der glorreichen, allzeit unversehrten Jungfrau Maria, der Gebärerin Gottes und unsers Herrn Jesu Christi; dann Deiner seligen Apostel und Märtyrer: des Petrus und Paulus, Andreas, Jacobus, Johannes, Thomas, des Jacobus, Philippus, Bartholomäus,

Matthäus, Simon und Thaddäus, des Linus, Cletus, Clemens, Xistus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, des Johannes und Paulus, des Cosmas und Damianus und aller Deiner Heiligen. In Rücksicht ihrer Verdienste und ihrer Bitten, laß uns in allem Deinen Schutz und Beistand angedeihen, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich also, o Herr! daß Du diese Opfergaben von uns, Deinen Dienern und Deiner ganzen Familie gnädig annehmest, unsere Tage durch Deinen Frieden beseligest, uns vor der ewigen Verdammniß bewahrest und der Zahl Deiner Auserwählten beigesellest, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Laß, o Gott! dieses Opfer in allem gesegnet, genehmigt und Dir wohlgefällig sein, damit es zu unserm Heile verwandelt werde in den Leib und das Blut Deines geliebten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi.

* Wenn es zur Wandlung kommt, so stelle Dir lebendig Jesum Christum vor, wie er beim letzten Abendmahle das Brod genommen, es gesegnet und gesprochen hat: „Dies ist Mein Leib, Der für euch gegeben wird," und wie Er über den Kelch mit dem Weine gesprochen hat: „Dies ist der Kelch Meines Blutes." Halte fest den Glauben, daß Jesus Christus, Der für dich am Kreuze gestorben ist, in der Hostie und in dem Kelche ganz, wahrhaftig und lebendig als Gott und Mensch gegenwärtig ist, nachdem der Priester darüber die heiligen Einsetzungsworte gesprochen hat. Mit festem Glauben und mit tiefer Demuth bete deinen Heiland an, wenn die heilige Hostie aufgehoben wird, und sprich:

Ich glaube, o Jesu! daß Du hier unter den Gestalten des Brodes als Gott und Mensch wahrhaft gegenwärtig bist; ich bete Dich an als meinen Herrn

und Gott in tiefster Ehrfurcht. — O Jesu, Dir lebe ich! o Jesu! Dir sterbe ich! o Jesu, Dein bin ich, todt und lebendig!

*Beim Aufheben des Kelches bete also:

Ich glaube, o Jesu! daß Du Selbst, daß Dein kostbares Blut, welches einst als Versöhnungsopfer für uns Menschen am Kreuze vergossen wurde, unter den Gestalten des Weines in diesem Kelche wahrhaftig und lebendig gegenwärtig ist. Ich bete Dich an, o heiligstes Blut meines Erlösers! wasche und reinige mich von allen Sünden!

*Nach der Wandlung bete mit dem Priester:

Wir erinnern uns, o Herr! an Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, an Sein beseligendes Leiden, an Seine Auferstehung von den Todten, an Seine glorreiche Auffahrt in den Himmel, und bringen vor den Thron Deiner erhabenen Majestät von Deinen Geschenken und Gaben ein heiliges, reines, unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heils.

Würdige Dich mit versöhntem und geneigtem Angesichte auf sie herabzusehen, und sie wohlgefällig anzunehmen, wie Du mit Wohlgefallen aufgenommen hast die Geschenke Deines Dieners, des gerechten Abels, das Opfer unsers Erzvaters Abraham und das heilige Opfer und die unbefleckte Gabe, welche Dir Dein oberster Priester Melchisedech dargebracht hat. Wir bitten Dich flehentlich, allmächtiger Gott! laß Dir diese Opfergaben durch die Hände Deines heiligen Engels auf Deinen erhabenen Altar, vor Deine göttliche Majestät bringen, damit wir Alle, die wir durch die Theilnahme an diesem Altare den heiligsten Leib und das heiligste Blut Deines Sohnes genießen, mit allem himmlischen Segen und mit

Gnade erfüllet werden; durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Gedenke, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen, welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind und im Frieden ruhen. (Hier nenne jene Verstorbenen, die du besonders der göttlichen Barmherzigkeit empfehlen willst, damit ihre Schmerzen gelindert oder sie aus dem Orte der Qualen in den Wohnsitz der ewigen Seligkeit geführt werden.) Verleihe, daß diese und Alle, die in Christo ruhen, an den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens gelangen mögen, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Auch uns Sündern, Deinen Dienern, die wir auf die Größe Deiner Erbarmnisse vertrauen, gib einen Antheil an der Gesellschaft Deiner heiligen Apostel und Märtyrer: des Johannes und Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, der Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia und aller Deiner Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht aus Rücksicht auf unsere Verdienste, sondern durch Deine Gnade, durch Christum unsern Herrn, durch Den Du, o Gott! alles dieses Gute schaffest, heiligest, belebest, segnest und uns austheilest. — Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm sei Dir, Gott dem allmächtigen Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

*Zum Pater noster bete mit dem Priester das Vater unser.

Darnach verrichte folgendes Gebet:

Wir bitten Dich, o Herr! befreie uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln und durch die Fürbitte der seligen, glorreichen und

unversehrten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, gib gnädig den Frieden in unsern Tagen, damit wir, durch den Beistand Deiner Gütigkeit unterstützt, von der Sünde immer frei und gegen alle Beunruhigung gesichert bleiben; durch denselben Christum unsern Herrn, Deinen Sohn, Der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

* Wenn der Priester die heilige Hostie bricht und einen Theil derselben in den Kelch fallen läßt, sprich mit ihm:

Die Vermischung des heiligen Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir daran Theil nehmen, zum ewigen Leben. Amen.

* Zum Agnus Dei klopfe dreimal an die Brust, und bitte Jesum, das unschuldige Lamm Gottes, um Verzeihung deiner Sünden, und sprich dreimal:

O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser.

* Das dritte Mal sage statt Erbarme Dich unser: Gib uns den Frieden. — Dann bete wieder:

Herr Jesu Christe, Der Du zu Deinen Aposteln gesprochen hast: Ich hinterlasse euch den Frieden, Ich gebe euch meinen Frieden — sieh nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben der Kirche, und erhalte sie nach Deinem Willen in Frieden und Einigkeit, Der Du als Gott lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe! Sohn des lebendigen Gottes, Der Du nach dem Willen des Vaters und durch Mitwirkung des heiligen Geistes durch Deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast, befreie mich durch Deinen allerheiligsten Leib und durch Dein allerheiligstes Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln.

Gib, daß ich immer Deinen Geboten nachlebe, und lasse nicht zu, daß ich jemals von Dir getrennt werde; Der Du mit Demselben Gott Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

*Wenn du während der heiligen Messe oder nach der heiligen Messe communicirst, so kannst du mit dem Priester noch folgendes Gebet verrichten:

Herr Jesu Christe! laß den Genuß Deines Leibes, den ich Unwürdiger zu empfangen wage, mir nicht zum Gericht und zur Verdammniß, sondern nach Deiner Gütigkeit zum Schutz für Seele und Leib und zum Heilsmittel gereichen, Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

So will ich denn das himmlische Brod kosten, und den Namen des Herrn anrufen.

Dann sprich dreimal mit dem Priester:

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

*Klopfe dabei dreimal mit Demuth an deine Brust. Wenn du aber nicht communicirst, so kannst du die geistliche Communion verrichten; siehe hierüber den Unterricht, Seite 73.

*Nach der Communion betet der Priester die Collecte; sprich alsdann:

Allmächtiger, ewiger Gott! ich danke Dir von ganzem Herzen für alle mir erwiesenen Gnaden und Wohlthaten, vorzüglich aber dafür, daß Du uns Deinen Sohn zum Versöhnungsopfer, und Seinen Leib und Sein Blut zur Nahrung unserer Seelen gegeben hast. Behüte mich gnädigst, daß ich nie unehrerbietig dem heiligsten Meßopfer beiwohne, und

diese allerheiligste Speise niemals unwürdig genieße, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

*Zum Ite Missa est und dem Segen des Priesters bete:

Laß Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, den vollbrachten Dienst des Priesters gefallen, und nimm das Opfer, das wir Dir dargebracht haben, gütig an, damit es uns Allen, für die es dargebracht worden ist, zur Versöhnung und zum Heile gereiche, durch Christum unsern Herrn. Amen. — Es segne uns der allmächtige Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

*Zum letzten Evangelium bete:

Jesu! ewiges Wort des Vaters! Du wurdest Mensch aus Liebe zu uns. Ich bete Dich an, ich vertraue auf Dich, ich liebe Dich! Du kamst auf die Welt, um uns den Weg des ewigen Lebens zu zeigen. Leite mich, Du wahres Licht der Welt, daß ich in den Finsternissen dieses Lebens nicht irre, sondern nach Deinem Lichte heilig lebe und selig sterbe.

Gebet nach der heiligen Messe.

Gütigster Gott! ich danke Dir, daß Du mich an diesem heiligsten Opfer hast Antheil nehmen lassen. Verzeihe mir alle dabei begangenen Fehler der Lauigkeit und der Zerstreuung. Ich fasse den festen Entschluß, keine Sünden mehr zu begehen, und in Gedanken, Worten und Werken so behutsam zu sein, daß ich die Früchte des heiligen Meßopfers nicht verliere. Segne mich, allmächtiger, ewiger Gott! zu meiner Arbeit. O Jesu und Maria! meine Liebe in Ewigkeit! Amen.

Meß=Andacht
zu Ehren des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi.

Vorbereitungsgebet.

O unendlich heiliger Gott! ich armer Sünder erscheine vor Deinem Altare, an welchem Jesus, mein Erlöser, Sich Deiner Majestät als Opfer darbringt. Sein kostbares Blut ruft hier um Vergebung für meine großen und vielen Sünden. Tilge also durch die Verdienste Deines göttlichen Sohnes meine Schuld, damit ich mit reinem Herzen diesem heiligsten Opfer beiwohnen könne.

In Vereinigung mit dem Priester opfere ich diese heilige Messe Dir auf zur Anbetung und Verherrlichung Deines heiligsten Namens; zur Erinnerung und Danksagung für das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, und zur Genugthuung für alle meine Sünden. Lasse mir durch dieses kostbare Opfer auch die Gnade zu Theil werden, daß ich Alles aus Liebe zu meinem Erlöser thue und leide, und durch die Kraft Seines Leidens gestärkt eines seligen Todes sterbe.

O Mutter der Schmerzen! die Du unter dem Kreuze Deines Sohnes gestanden, und mit Ihm das blutige Opfer dem himmlischen Vater für uns aufgeopfert hast, erbitte mir die Gnade, daß ich das Leiden Jesu Christi andächtig betrachte, und der Verdienste des unblutigen Opfers theilhaftig werde. Amen.

Vom Anfange der heil. Messe bis zum Gloria.

* Des Erlösers Trauer, Gebet und Blutschweiß am Oelberge.

O schmerzlich leidender Jesus! in welche Betrüb=

niß haben Dich meine Sünden versenkt! Ach um der Verdienste der Schmerzen willen, die Du in jenen leidensvollen Stunden am Oelberge ausgestanden hast, verleihe mir eine wahre Reue über meine Sünden, und einen so lebendigen Haß wider dieselben, daß ich nie wieder eine Sünde begehe.

O bis zur Erde gebeugter Jesus! meine Sünden haben Dich zu Boden geworfen; ach es reuet mich, daß ich Dich jemals beleidigt habe. Opfere Deinen himmlischen Vater zur Sühnung meiner Sünden Dein Gebet und Deinen Blutschweiß auf; reinige meine Seele in Deinem kostbaren Blute, damit ich vor Deinem Angesicht würdig erscheine, und stärke mich, daß ich im Gebete nicht ermüde, und dessen, was Du für mich gelitten, niemals vergesse.

O göttlicher Erlöser! verleihe mir vollkommene Ergebung in Deinen heiligsten Willen bei allen Leiden und Trübsalen, daß ich sie mit friedlichem Gemüthe annehme, und in Vereinigung mit Deinem Leiden starkmüthig ertrage. Ich verlange nicht, daß Du mich vor Leiden bewahrest, denn ich weiß, was für Strafen ich meiner Sünden wegen verdiente, ja ich bitte Dich, o Herr! strafe mich hier, nur schone meiner in der Ewigkeit. Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.

Vom Gloria bis zum Evangelium.

* Verrath und Mißhandlungen, die an unserm Erlöser bei der Gefangennehmung und bei Kaiphas verübt wurden.

Ehre und Lob sei Dir, o sanftmüthigster Jesus! Du hast Dich der göttlichen Gerechtigkeit als Sühnopfer für meine Sünden angeboten, darum hast Du auch keiner Schmach und Pein geachtet. Ich bete Dich an, und benedeie Dich, ich danke Dir für Dein

großes Leiden. O Du Lamm Gottes, daß Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich meiner; nimm an mein Gebet, und erlöse meine Seele von allen Banden böser Begierden, daß ich nicht neuerdings an Dir zum Verräther werde.

Gedenke, o Jesu! der Betrübniß und des Schauders, so Du ertragen, als Deine Feinde wie grimmige Löwen Dich umringten, mit Stricken banden, und mit Faustschlägen verwundeten. Durch diese Qualen, und durch diese Lästerungen, womit Deine Feinde Dich bedrängten, erlöse mich, Herr Jesu! von allen meinen sichtbaren und unsichtbaren Feinden und lasse mich unter Deinem Schutze zum ewigen Heile gelangen.

O Gott, der Du Deinen eingebornen Sohn zum Erlöser der Welt bestimmt, durch Ihn den Tod überwunden, und uns dadurch erbarmungsvoll zum Leben erneuert hast, verleihe, daß wir dieser Wohlthaten eingedenk, Dir mit beharrlicher Liebe anhängen, und die Frucht dieser Erlösung zu empfangen verdienen.

Vom Evangelium bis zum Offertorium.

*Verachtung Jesu wegen des Evangeliums, das Er gepredigt, und Unbilden, die Er vor den Richterstühlen des Pilatus und Herodes erlitten hat.

O Jesu, Du ewige Wahrheit! Du hast die Ehre Deines himmlischen Vaters mit der Gefahr des Todes bekannt, gib auch mir Stärke, daß ich Deine und Deines Vaters Ehre in keiner Gelegenheit verletze, sondern dieselbe durch Wort und Werk zu befördern trachte.

Meine Seele, o Herr! verlangt, den Weg Deiner Gebote zu gehen. lenke meine Schritte nach Deinen Worten, und lehre mich Deinen Willen vollziehen, der mir durch Dein heiliges Evangelium kund wird.

Du bist in die Welt gekommen, der Wahrheit Zeugniß zu geben; gib, daß ich diese Wahrheiten gläubig annehme, und mich nicht schäme, sie vor der Welt zu bekennen.

Verzeihe mir, daß ich mich von Deiner Weisheit abgewendet, und zur Weisheit der Welt, die vor Dir Thorheit ist, hingewendet habe. Strafe mich nicht dafür durch Entziehung Deiner Erleuchtungen. Höre nicht auf, zu meinem Herzen zu reden; ich bin bereit, für Dich Alles zu thun, und ich verlange keine andere Weisheit, als Dich, meinen Erlöser, zu erkennen und zu lieben.

Vom Offertorium bis zum Sanctus.

*Geißelung, Dornenkrönung und Verurtheilung Jesu Christi zum Tode.

O liebreichster Erlöser! gedenke der zahllosen Wunden, die Deinen reinsten Leib bedeckten, und Ihn mit Deinem heiligsten Blute färbten, als Du vom Haupte bis zur Fußsohle grausam gegeißelt wurdest; um dieser Wunden willen rette mich aus allen Gefahren und Versuchungen zur Sünde, und lasse nie zu, daß mein Herz jemals durch eine Unlauterkeit befleckt werde. — Dir, o König der Glorie, gebührt auch die Krone der Glorie, und ach! wie furchtbar wurde Dein Haupt mit Dornen verwundet. Drücke alles, was Du für die Sünden meiner Weichlichkeit und Hoffarth gelitten hast, tief meinem Gedächtnisse ein, damit ich in Liebe und Dankbarkeit gegen Dich bis zum Ende verharre.

O könnte ich Dir jetzt mit der Opfergabe, die der Priester segnet, auch ein reines und treues Herz zum Opfer darbringen! Aber wie tief fühle ich mich beschämt, da ich mich unter einem mit Dornen gekrönten Haupte, als ein so weichliches und hoffärtiges

Glied erkennen muß! Doch im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit opfere ich Dir ein reuiges und zerknirschtes Herz auf, mit dem festen Entschlusse, fortan nicht mehr zu sündigen, sondern nur nach Deinem Wohlgefallen zu wandeln. Lasse mich durch das Opfer, das Du am Altare Deinem himmlischen Vater darbringst, Verzeihung meiner Sünden finden.

Ich bitte Dich, verwundeter Jesu, der Du einst mein Richter sein wirst, ich bitte Dich durch das Todesurtheil, das von ungerechten Richtern über Dich ergangen ist, erbarme Dich meiner in meiner letzten Stunde, wenn mein Gemüth bedränget und mein Geist darnieder gebeugt sein wird. Stärke meine Seele in ihrem Todesstreite, und lasse sie von allen Sünden rein zur Glorie Deiner Anschauung gelangen.

Vom Sanctus bis zur Wandlung.

* Des Erlösers Kreuztragung und Kreuzigung.

O gnadenreiches Kreuz! sei vielmals gegrüßet, du hast deinen Werth und Glanz von dem Blute meines Erlösers empfangen; ich verehre dich, ich umfange dich und lege dich freudig auf meine Schultern. Durch Deine Gnade, o Jesu! hoffe ich, jedes Kreuz, womit Deine Barmherzigkeit mich beschenkt, gern und willig zu tragen.

O süßes Kreuz! sei mir eine schützende Waffe gegen alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde; zu dir will ich in jeder Traurigkeit meine Zuflucht nehmen, als zu dem Baume des Lebens; unter deinem Schatten will ich mein bedrängtes Herz erquicken, und mit deiner Frucht meine ermattete Seele stärken.

O gesegnetes Kreuz! an dir hat der göttliche Erlöser die Gerechtigkeit Gottes mit uns armen Sündern ausgesöhnt, und uns den Zutritt zum Himmel eröffnet. Gleichwie du dem reuigen Schächer eine

Leiter zum Himmel geworden, so laß auch mich im Leben, wie im Sterben, deine blutigen Sprossen ergreifen, damit ich auf denselben zu den Freuden des Paradieses gelange.

Gekreuzigter Jesu! ziehe mein Herz zu Dir, daß es Dich liebe, entzünde in demselben das Feuer der Liebe, wovon Du willst, daß es in allen Herzen brenne. Hefte es an Dein Kreuz mit den Nägeln der heiligen Furcht, des Gehorsams und der göttlichen Liebe. Setze Dein Kreuz wie ein Siegel auf meine Seele, ja pflanze es in die Mitte meines Herzens, daß ich Deines Leidens stets eingedenk, in Liebe und Leiden mein Leben vollbringe. Amen.

Zur Wandlung.

*Der Erlöser am Kreuz erhöhet.

Bei Erhebung der heil. Hostie.

Ich bete Dich an, mein Heiland und Erlöser, o Jesu! meine Hoffnung und Zuflucht! Der Du am Stamme des heiligen Kreuzes Dich Deinem himmlischen Vater geopfert hast; mache mich theilhaftig Deines Leidens, Deines wahren Leibes und Blutes, jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

Bei Erhebung des heil. Kelches.

Ich bete Dich an, o wahres und lebendiges Blut, das aus den Wunden meines Erlösers geflossen, und bitte Dich, reinige mich von allen meinen Sünden, heile und stärke meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der Wandlung bis zum Pater noster.

*Des Erlösers Leiden während der drei Stunden am Kreuze.

O mein Jesu! Der Du für mich in Finsterniß und Todesangst am Kreuze drei Stunden lang schweb=

test, siehe auf mich mit jener Liebe herab, mit welcher Du in Deinen Todesschmerzen meiner gedachtest. Verzeihe mir meine Undankbarkeit, in der ich Deines bittern Leidens so selten eingedenk war. Ich danke Dir für die große und zarte Liebe, welche Deine Wunden und Dein heiliges Blut mir verkünden.

Durch Deine Kreuzesqualen, welche Du in der schauerlichen Finsterniß ausgestanden, erlöse mich von den Qualen der ewigen Finsternisse. Erbarme Dich meiner und aller mit Sünden Beladenen, und verleihe allen gläubigen Seelen, den Lebendigen ..., wie den Abgeschiedenen ... Gnade, Verzeihung und das ewige Leben.

Am Kreuze verlassener Jesu! Deine Leiden sind meine Zuflucht und Hoffnung, ich erschrecke nicht mehr wegen der Menge meiner Sünden, wenn ich an Deine Todesqual denke; denn Du littest nur darum diese Peinen, um mich vom ewigen Tode zu retten. Deine Wunden und Dein Blut versichern mich, daß Du mir verzeihest, wenn ich Dich nur liebe. O Liebe meines Herzens, ich liebe Dich.

Vom Pater noster bis zur Communion.

*Des Erlösers sieben Worte am Kreuze.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze gerufen: Vater! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; verzeihe auch mir meine Sünden, und gib mir ein versöhnliches Herz, daß ich, um Deiner Liebe willen, allen meinen Beleidigern verzeihe.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze zu dem büßenden Schächer gesprochen: Heute wirst du bei mir im Paradiese sein; laß auch mich diese trostvolle Stimme in der Stunde meines Todes vernehmen.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze zu Deiner betrübtesten Mutter gesagt: Weib, siehe deinen

Sohn, und zu Johannes: Siehe deine Mutter; ich bitte Dich um kindliches Vertrauen und zarte Andacht zu Deiner schmerzhaften Mutter, die Du auch mir beim Kreuze zu einer Mutter gegeben hast.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze geklagt hast: Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? stehe mir bei in allen Nöthen und Gefahren der Seele, besonders, wenn mich Alles verläßt — in der Stunde meines Todes.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze gerufen: Mich dürstet! entzünde in mir das Verlangen nach Dir, dem lebendigen Quell aller Gnaden. Verleihe, daß meine letzte Labung Dein Fleisch und Dein Blut im heiligsten Sakramente sei.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze ausgerufen: Es ist vollbracht! hilf mir Alles nach Deinem heiligsten Willen vollbringen, damit ich am Ende meiner irdischen Laufbahn getröstet aus diesem Leben scheide.

Göttlicher Erlöser! Der Du am Kreuze mit sterbenden Lippen gesprochen: Vater! in Deine Hände empfehle ich Meinen Geist; gib mir die Gnade, daß meine letzten Worte seien: Jesus, Maria und Joseph! meine letzten Seufzer: O Jesu! Dir lebe ich; o Jesu! Dir sterbe ich; o Jesu! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Amen.

Von der Communion bis zum Schlusse.

* Des Erlösers Begräbniß.

Mache mein Herz, o Jesu! zu einem würdigen Grabe für Deinen verherrlichten Leib, der hier auf dem Altare wahrhaftig und lebendig zugegen ist. Befreie es von allen irdischen Neigungen, damit es rein sei gleich Deinem Grabe, in welchem noch Niemand gelegen war.

Du gehest zum Andenken Deines Begräbnisses in das Herz des Priesters ein; komm mit Deiner Gnade, o geliebter Erlöser, auch in mein Herz, an dessen Thüre Du so oft geklopft hast; ich will es Dir nicht länger verschließen. Lasse mein Herz Deine Ruhestätte sein, daß es, mit Dir vereint, nicht sich oder der Welt, sondern nur Dir lebe, der Du demselben das wahre Leben erworben hast.

Ertheile meinem Herzen die Fülle Deines Gnadensegens, daß es frei von irdischen Dingen nur nach dem strebe, was droben ist, wo Du sitzest zur Rechten Deines himmlischen Vaters.

Gestatte mir, mein Erlöser, zu jeder Zeit Zutritt zu Deinen heiligen fünf Wunden, und in diesen Wunden bewahre mich; aus diesen Wunden nähre mich, durch diese Wunden heilige mich, aus diesen Wunden lasse mich nicht scheiden, bis ich in denselben meinen Geist in Deine heiligsten Hände übergebe.

O Maria, Mutter meines Erlösers! gedenke der Schmerzen, die Du empfunden, als Dein Sohn vom Kreuze herab in Deinen Schooß gelegt wurde; durch diese Schmerzen flehe ich zu Dir, vereinige meine Gebete und Seufzer mit Deinen Thränen und Seufzern, und bringe sie als ein angenehmes Opfer vor den Thron der heiligsten Dreinigkeit. Amen.

Vom Anhören

des göttlichen Wortes.

Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort. (Joh. 8, 47.)

*Ein wichtiger Theil des christlichen Gottesdienstes ist das Anhören der Predigt oder des göttlichen Wortes. Niemand dünke sich so weise und

so gelehrt, daß er das gepredigte Wort Gottes entbehren könne. Die Predigt ist das von Gott bestimmte Mittel, durch welches Gott zu unserm Herzen reden will. Wer also die rechtmäßigen, von der katholischen Kirche gesandten Prediger nicht hören will, der verstopfet seine Ohren gegen die Stimme Gottes, der verachtet Jesum Christum, Welcher gesagt hat: „Wer euch höret, der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich."

Aber du sagst: Ich kann ja das Wort Gottes selbst in der Bibel lesen, wozu brauche ich die Predigt? Wie, du mit deinem erschaffenen und beschränkten, armseligen Verstande getraust dich zu sagen, daß du den Sinn des ewigen Gottes verstehest? — O Unglücklicher! du machst deinen eigenen Sinn zum Sinne Gottes. — Nur die Kirche des lebendigen Gottes, welche vom heiligen Geiste erleuchtet und geleitet wird, sie nur erkennt den wahren Sinn der heiligen Schrift, den Sinn Gottes auf eine unfehlbare Weise. Sie läßt uns aber die wahre Lehre Jesu Christi durch die Bischöfe und ihre Mitarbeiter, die Priester, verkündigen, und diese sind es, die man hören muß, wenn man nicht als ein hoffärtiger Geist den größten Irrthümern preisgegeben werden will.

Du sagst mir aber: „Ich habe selbst zu Hause gute Erklärungen der Evangelien und andere gute Erbauungsbücher, diese dienen mir anstatt der Predigt." Darauf antwortet dir schon der heilige Thomas von Villanova: „Sage mir nicht, ich bin gelehrt, ich habe zu Hanse die Werke des Augustinus, Bernhardus u. s. w. Der Buchstabe ist todt, die Stimme ist lebendig. Der Prediger ist die lebendige Stimme Gottes. Er ist die Stimme des Rufenden in der Wüste. „Der Buchstabe tödtet, der Geist ist's, der lebendig macht," spricht Jesus Christus. Und wie

ist die Welt bekehrt worden? Durch das verkündigte göttliche Wort der heiligen Apostel.

Höre demnach die Predigt mit frommem und demüthigem Geiste an, beurtheile den Prediger nicht, suche nicht schöne Worte, deute die Predigt nicht auf andre Leute, sondern auf dich selbst, betrachte die Worte des Predigers als eine Stimme Gottes, die zu dem Ohre deines Herzens ertönet, damit du dich bekehrest. Wiederhole daher in deinem Herzen vor und während der Predigt öfters die Worte des heiligen Samuel: „Rede, o Herr! denn Dein Diener höret!"

Gebet vor der Predigt.

Komm, heiliger Geist, erfülle die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer Deiner Liebe, Der Du die Völker aller Sprachen in Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

O Gott! Der Du die Herzen Deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des heil'gen Geistes gelehret hast, gib, daß wir in demselben Geiste das, was recht ist, verstehen, und Seines Trostes uns allezeit erfreuen mögen. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Gebet nach der Predigt.

O Herr Jesu Christe! ich danke Dir, daß Du heute den Samen Deines göttlichen Wortes in meiner Seele ausgesäet hast. Lasse nicht zu, o Herr, daß dieser gute Same von dem bösen Feinde aus meinem Herzen weggenommen, oder von der Hitze unreiner und irdischer Begierden verbrannt, oder von den Dornen zeitlicher Sorgen erstickt werde, sondern verleihe, daß Dein Wort durch Deinen Segen in mir hunderfältige Früchte zum ewigen Leben hervorbringe. Amen.

Andachtsübungen
zur heiligen Beicht.

*Stelle dir vor, als wenn diese Beicht die letzte deines Lebens wäre. Bereite dich dazu so vor, als wie ein Mensch, der sich im Krankenbette, dem Tode sehr nahe, schon am Rande des Grabes befindet. Bitte Gott um die Gnade, deine Gewissenserforschung gut anzustellen, und das nöthige Licht des Verstandes zu erhalten, um deine Sünden recht zu erkennen.

O Gott und Vater des Lichts! Der Du alle Menschen erleuchtest, die in diese Welt kommen, sende in mein armseliges Herz einen Strahl des heiligen Lichtes der Liebe und Reue, daß ich im Stande sei, die Sünden, die ich wider Dich begangen habe, recht zu erkennen, zu bereuen und zu bekennen.

Du aber, o Gebärerin meines Gottes, die Du so liebevoll bist gegen die Sünder, welche wahrhaft ihre Sünden zu bereuen verlangen, stehe mir bei mit Deiner alles vermögenden Huld und Gnade, Du, meine geliebteste Hoffnung, Maria!

Mein heiliger Schutzengel, hilf mir durch deinen Beistand alle die Beleidigungen erkennen, deren ich mich wider meinen Gott schuldig gemacht habe.

Alle Heiligen und Auserwählten des Himmels, bittet für mich, damit ich würdige Früchte der Buße wirke. Amen.

*Darauf kannst du die Gewissenserforschung anstellen. Bei Personen, die ein ängstliches Gewissen haben, und die öfters die heiligen Sakramente empfangen, muß diese Erforschung kurz, nicht ängstlich und ohne Scrupel sein. Es ist hinlänglich für solche Seelen, daß sie einen vernünftigen und aufmerksamen Blick auf jene Fehler und Unvollkommenheiten werfen,

in die sie gewöhnlich zu fallen pflegen. Sie sollen mehr besorgt sein, das Sakrament der Buße mit vollkommener Zerknirschung, Liebesreue und Andacht zu empfangen, woran sie durch unnütze Furcht und leere Angst am meisten gehindert und gestört werden.

Wer hingegen selten zu beichten pflegt, der wende zur Gewissenserforschung so viel Zeit an, als man vernünftigerweise für ein so wichtiges Geschäft für hinlänglich erachten kann, um die Gattung und Zahl der schweren Sünden, so viel es sein kann, sich ins Gedächtniß zu rufen.

Nach vollendeter Gewissenserforschung mache die nachstehenden drei kurzen Betrachtungen, um dich zur wahren Reue über deine Sünden zu bewegen.

Erste Betrachtung

über die Größe einer Sünde.

Erwäge, daß alle Sünden, so klein sie immer sein mögen, Gott auf's höchste mißfallen.

Sie entehren alle unendlichen Vollkommenheiten Gottes, Der in Sich Selbst unendlich vollkommen und folglich unendlich geliebt zu werden würdig ist.

Wenn du sündigest, so verursachst du Demjenigen ein Mißfallen, Der dich auf das zärtlichste liebt. Ist dies nicht eine Grausamkeit und eine Sache wider alle Vernunft?

Ach! dies werden wir nicht eher vollkommen begreifen, als bis wir einst im Himmel sind. Nein, in diesem Leben werden wir es nicht genug erkennen, welch ein großes Uebel die Sünde ist und welche Züchtigung derjenige verdient, der sie begeht.

Akt der Reue.

O mein Gott! o unendlich liebenswürdiger Gott! ich bekenne es, daß meine Sünden sich vermehrt

haben über die Zahl der Haare meines Hauptes und der Sandkörner an den Ufern des Meeres, und wenn ich auch nur eine einzige begangen hätte, so hätte ich dennoch mit dieser einzigen alle Deine unendlichen Vollkommenheiten beleidigt. Ach, warum bin ich nicht von Reue und Abscheu durchdrungen, da ich doch so große Ursache dazu habe. Ich habe ein nichtiges Geschöpf, ein wenig eitle Ehre, ein schmutziges Vergnügen, einen elenden Eigennutz Deiner allerhöchsten Majestät vorgezogen, die ich anbeten, der ich dienen und die ich ehren sollte.

Ach, mein Herr und mein Gott, durch die ewige Liebe, womit Du Dich Selbst liebst, verzeihe mir meine Sünden. O unbegreifliche Güte, o unendliche Schönheit! wie habe ich mich entschließen können, Dich zu hassen, Dich zu verachten? Aber es schmerzt und reuet mich dieser wilde vernunftwidrige Haß. Nein — ich will Dich nicht mehr beleidigen; lieber will ich tausendmal meine Güter, Ehre, Gesundheit, ja selbst mein Leben verlieren, als einem so guten Gott, wie Du bist, mißfallen.

Zweite Betrachtung

über die Wohlthaten des durch unsre Sünden beleidigten Gottes.

Betrachte, wie Gott unser größter Wohlthäter ist, Der uns tausend Wohlthaten im Allgemeinen, Millionen aber derselben im Besondern erwiesen hat.

Er hat uns aus nichts hervorgebracht; Er hat uns nach Seinem Ebenbilde Sich Selbst ähnlich erschaffen, — ohne unsers Daseins nöthig zu haben;

Er hat uns erlöst mit dem Blute Seines Sohnes; Er hat uns zu Christen gemacht, indeß Er Millionen andere, uns ähnliche Menschen in der Nacht des Unglaubens gelassen hat; Er hat uns bis auf diesen

Augenblick sogar in unsern Sünden und Lastern geduldet; Er hat uns so viele und so leichte Mittel gegeben, um die Seligkeit zu erlangen, und wir — wir erwiederten Ihm alles dieses mit Undankbarkeit! — Er hat alle Geschöpfe für uns erschaffen, und wir — wir gebrauchen dieselben, um Ihn zu beleidigen!

Akt der Reue.

O welch eine gräßliche Undankbarkeit, nein — es gibt, es kann keine ähnliche mehr unter der Sonne geben. Ja, mein liebenswürdigster Heiland, auf diese Weise habe ich mich gegen Dich erkenntlich bewiesen, weil Du mich aus dem Nichts hervorgezogen hast, in welchem ich ohne Dich bis auf diesen Augenblick geblieben wäre. — Ach! so — so habe ich bis jetzt Dein kostbares Blut geschätzt, welches Du mit so viel Liebe und mit so vielen Schmerzen zu meinem Besten vergossen hast!

O ich Undankbarer! Wer gibt genug Seufzer meinem Herzen und Thränen meinen Augen, um den Tod meiner Seele zu beweinen und den Verrath, dessen ich mich an meinem Gott schuldig gemacht habe, würdig zu bereuen? — Ach! Herr voll der Güte! erbarme Dich meiner! Ich habe ein aufrichtiges Verlangen, ich mache den festesten Vorsatz, Dich nicht mehr zu beleidigen.

Ach! war es wohl billig und gerecht, daß, nachdem ich geboren wurde, und zahllose Wohlthaten von meinem Gott empfangen hatte, ich Ihn so oft und so schwer beleidigte, wie es leider geschehen ist? Mußte ich deßwegen, als ich von Deiner unsichtbaren allmächtigen Hand gebildet wurde, mit Händen, Füßen, mit Ohren und mit einem Herzen versehen werden, um mich aller Sinne, als eben so vieler Werkzeuge zur Mißhandlung und Entheiligung Deiner allerhöchsten Majestät zu bedienen? — Ach, unselige Augen!

unglückliche Hände! treuloses Herz! — ihr! ihr seid durch eure Vergehungen Schuld an allen Mühseligkeiten, an allen Qualen, und an dem grausamen Tode, dem der Sohn Gottes am Kreuzesstamme unterliegen mußte.

Dritte Betrachtung

über die Gegenwart Gottes, vor deren Augen der Mensch sündigt.

Bedenke, daß die allerheiligste Dreieinigkeit, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, der alleinige und der allmächtige Gott, überall zugegen ist; daß Er alles sieht, alles kennt, alles hört und jeden innersten und geheimsten Gedanken unsers Herzens mit Seiner vollkommensten Erkenntniß und Wissenschaft durchdringet. Vor dieser furchtbaren Majestät, vor Der die erhabendsten Seraphim zittern, haben wir die Kühnheit zu sündigen, und solche Dinge vor Ihren Augen zu thun, zu reden, zu denken, die uns gewiß mit Schande bedecken würden, wenn wir sie in Gegenwart des elendesten und geringsten Menschen dieser Welt begehen würden! —

Erwäge ferner, daß dieser Gott unser allerhöchster Richter ist, Der ganz gewiß und ohne allen Zweifel in der Stunde unseres Todes ein strenges Gericht über alle unsere Gedanken, Worte und Werke halten wird.

Akt der Reue.

Allerhöchster und gerechter Richter der Lebendigen und der Todten, Der Du Alles siehst und mit Deiner vollkommensten Erkenntniß bis auf den Grund meines Herzens dringest, ist es möglich, daß ich es wage, vor Dir zu erscheinen, nachdem ich Dir so ungetreu gewesen bin? Wohin kann ich vor Dir fliehen, wohin mich verbergen, da Deinen allsehenden Augen nichts

verborgen bleibt? Ach! war es nicht ein unerträglicher Muthwille von mir, daß ich mich nicht geschämt habe, vor Deiner höchsten Majestät, vor welcher die Seraphim aus Ehrfurcht ihr Angesicht mit ihren Flügeln bedecken, das zu thun, was ich im Angesichte des allergeringsten und verächtlichsten Menschen nicht gethan haben würde? O mein Gott! Erbarmung! Erbarmung, mein Gott und mein Alles! Ich verabscheue von ganzem Herzen meine Sünden, ich bereue sie aus Liebe zu Dir, Der Du das höchste, das liebenswürdigste Gut bist.

* Nach vollendeter Gewissenserforschung und gehöriger Vorbereitung verfüge dich zu dem heiligen Richterstuhle der Beicht. Mit einem Anstande, der einer solchen Person geziemt, die sich des Lasters der beleidigten allerhöchsten Majestät schuldig gemacht hat, mit Demuth, mit Einfalt des Herzens, mit innerlicher Ruhe und festem Vertrauen, ohne dich zu ängstigen, ob auch etwas deinem Gedächtnisse entfallen sein möchte, verrichte vor dem anwesenden Gewissensrichter deine Selbstanklage, und merke mit gelehrigem Herzen auf die Ermahnungen des Beichtvaters. Siehe in ihm nur Jesum Christum, und betrage dich, so lange du mit ihm redest, gerade so, als ob du mit Christo selbst redetest. — Hast du dich etwa einer Sünde anzuklagen, in die du wieder zurückgefallen bist, so mache einen ganz besondern Vorsatz, nicht mehr darein zu fallen, mit dem ernsten Versprechen, auch die Gelegenheit zu vermeiden und die dir vom Beichtvater verordneten Mittel, oder diejenigen, die du als die wirksamsten zu deiner Besserung erachtest, gewiß anzuwenden.

Kürzere Andachtsübungen
vor der heiligen Beicht.

(Aus den Schriften des heiligen Alphons Liguori.)

O heiliger Gott, Der Du allezeit bereit bist, die Sünder in Gnaden anzunehmen und sie zu verschonen, blicke voll Barmherzigkeit auf meine arme Seele, die nach so vielfachen Beleidigungen wiederum zu Dir zurückkehrt, um durch Dein heiliges Sakrament Verzeihung zu erlangen. Verleihe mir hierzu die nothwendige Vorbereitung, erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden erkenne, erweiche mein Herz, damit ich sie wahrhaft bereue und leite meine Zunge, damit ich alle recht beichten und dadurch Verzeihung erlangen möge; lass' nicht zu, daß meine Eigenliebe mich verblende.

Heilige Maria, Mutter der Gnaden und Zuflucht der armen Sünder, bitte Du jetzt für mich, damit ich die heilige Beicht wohl verrichte und durch dieselbe Verzeihung und die Gnade erlange, mein Leben zu bessern.

Akt der Reue vor der heiligen Beicht.

Du siehst zu Deinen Füßen, o unendlich großer Gott! den Verräther, der Dich so oft beleidiget hat, der Dich aber jetzt demüthig um Verzeihung bittet. „Ein Herz, das sich vor Dir demüthigt, verwirfst Du nicht." (Psalm 4.)

Ich danke Dir, daß Du mich bis heute erwartet und mich nicht im Stande der Sünde hast sterben lassen. Um der Verdienste Jesu Christi willen hoffe ich, daß, weil Du, o mein Gott, mich bis jetzt geduldig ertragen hast, Du mir in dieser Beicht auch alle Sünden vergeben werdest, die ich je begangen habe. Ich bereue meine Sünden, o mein Gott! und

es thut mir sehr leid, daß ich sie begangen habe, weil ich deßhalb die Hölle verdient und den Himmel verloren habe; aber ich bereue sie nicht nur deshalb, weil ich dadurch ewige Strafen verdient habe, nein, ich bereue sie, weil ich Dich, die unendliche Güte dadurch beleidigt habe. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! und weil ich Dich liebe, so bereue ich alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe. Ich habe Dich verlassen, ich habe Dir nicht die Ehre, die Dir zukommt, erwiesen, ich habe Deine Gnade, Deine Freundschaft verachtet, ich habe Dich, o Herr, freiwillig verloren. Vergib mir, um Jesu willen, alle meine Sünden, ich bereue sie von ganzem Herzen, ich verabscheue sie, ich bereue nicht nur die Todsünden, die ich begangen, sondern auch alle läßlichen Sünden, weil ich Dich auch durch diese beleidigt habe. Ich nehme mir vor, Dich in Zukunft nicht mehr freiwillig zu beleidigen. Ja, mein Gott! ich will lieber sterben, als je wieder sündigen.

*Wenn du eine Sünde beichtest, in die du häufig fällst, so mußt du den festen Entschluß fassen, sie nicht wieder zu begehen, du mußt alsdann versprechen, die Gelegenheit dazu zu vermeiden und deinen Beichtvater bitten, dir die kräftigsten Mittel zu deiner Besserung anzuweisen.

Gebet nach der heiligen Beicht.

O mein liebenswürdigster Jesu, wie großen Dank bin ich Dir schuldig! Ich hoffe, daß, um der Verdienste Deines Blutes willen, Du mir meine Sünden vergeben hast. Ich danke Dir deßhalb von ganzem Herzen, ich brenne vor Begierde, im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit zu preisen. Bis jetzt, o mein Gott! habe ich Dich oft verloren, aber in der Folge will ich Dich nicht wieder

verlieren. Ich will mein Leben ändern; Du verdienst alle meine Liebe, ich will Dich wahrhaft lieben, ich will nicht wieder von Dir getrennt werden. Ich habe Dir versprochen, lieber zu sterben, als Dich wieder zu beleidigen; ich erneuere jetzt mein Versprechen, und hoffe, es mit Deiner Gnade zu halten.

Ich verspreche Dir die Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden, und dazu folgendes Mittel anzuwenden (hier nennst du das Mittel), um nicht wieder zu sündigen. Aber Du kennst meine Schwäche, o mein Gott! Gib mir die Gnade, Dir treu zu bleiben bis zu meinem Tode, und hilf mir jedesmal, wenn ich versucht werde, zu Dir meine Zuflucht zu nehmen. Hilf mir, o Maria! Du bist die Mutter der Beharrlichkeit, auf Dich setze ich alle meine Hoffnung!

Von der heiligen Communion.

Unterricht.

(Aus den Schriften des heiligen Alphons Liguori.)

*Unter allen heiligen Sakramenten ist das Altarssakrament das heiligste, vortrefflichste und vornehmste. Die andern heiligen Sakramente enthalten die Gnaden und Gaben Gottes, das heiligste Sakrament des Altars enthält Gott selbst. Daher sagt der englische Lehrer Thomas von Aquin: Die andern Sakramente sind von Jesu Christo eingesetzt, um den Menschen entweder zum Empfange oder zur Ausspendung dieses allerheiligsten Sakraments fähig zu machen, welches die Vollendung des geistlichen Lebens ist, da von diesem Sakramente alle Vollkommenheit unserer Seelen herrührt. Denn die ganze Vollkommenheit des Menschen besteht in der Vereinigung mit Gott; es ist aber kein kräftigeres Mittel, uns mit Gott zu vereinigen,

als die heilige Communion, durch welche die Seele mit Jesu Christi gleichsam Eins wird, wie Er Selbst bezeugt, indem er spricht: „Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm.“ (Joh. 6, 57.)

Die vorzüglichste Wirkung dieses allerheiligsten Sakraments ist, daß es in dem Menschen das Leben der Gnade erhält. Deßwegen wird es Brod genannt, weil, so wie das irdische Brod das Leben des Leibes unterhält, ebenso dieses himmlische Brod das Leben der Seele erhält, welches die Gnade Gottes ist.

Das heiligste Altarssakrament ist nach dem Ausspruche des Tridentinischen Kirchenraths das kräftigste Arzneimittel, welches „uns von unsern täglichen Fehlern und Mängeln befreit und uns vor der Todsünde bewahret.“ (Sitzung 13, C. 2.)

Vor Allem flößt die heilige Communion uns die Liebe gegen Gott ein. Jesus Christus hat ausdrücklich bezeugt, daß er aus keiner andern Ursache auf die Welt gekommen sei, als um das Feuer Seiner göttlichen Liebe in unsern Herzen zu entzünden. „Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erden zu senden, und was will Ich anders, als daß es angezündet werde.“ (Luc. 12, 49.)

Was gibt es nun aber auf Erden, was das Feuer der göttlichen Liebe in dem menschlichen Herzen mehr entzünden könnte, als das heilige Altarssakrament, wo der göttliche Heiland sich uns ganz und gar schenkt? Deßhalb lehrt uns denn auch der heilige Kirchenrath von Trient, daß unser Heiland in diesem Sakrament „alle Schätze Seiner Liebe gegen uns ausgegossen habe.“ (Sitzung 13, C. 2.)

Die Menschen sollten also nichts mehr und inniger verlangen, als Jesum Christum, so oft als es

ihnen nur möglich ist, in der heiligen Communion zu empfangen.

Es ist bekannt, daß die ersten Christen, wie es der heilige Lukas bezeugt, täglich zum Tische des Herrn gingen. „Sie verharrten täglich einmüthig in dem Tempel und brachen das Brod in den Häusern.“ (Apstg. 2, 46.) Unter dem Brode verstehen aber alle rechtgläubigen Schriftausleger die heilige Communion.

Es ist ferner bekannt, daß die heilige Kirche im Tridentinischen Kirchenrathe den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Gläubigen, die dem Opfer der heiligen Messe beiwohnen, jedes Mal nicht nur geistlicher Weise, sondern auch wirklich communiciren möchten. (Sitzung 22, C. 6.)

Es ist auch bekannt, daß die größten Heiligen sich der öftern heiligen Communion als des kräftigsten Mittels bedienten, um in der Frömmigkeit und Tugend große Fortschritte zu machen.

Was soll man also zu jenen Christen sagen, welche dem Wunsche Jesu Christi und der heiligen katholischen Kirche nicht entsprechen und den heiligen Seelen nicht nachfolgen wollen? Ach! — ich weiß es, sie entschuldigen sich mit der kahlen Ausrede: Wir sind nicht würdig, so oft zum Tische des Herrn zu gehen. —

O mein Gott! wenn man auf die Würdigkeit sehen wollte, wer wäre alsdann wohl wahrhaft würdig zu communiciren? Niemand, als Jesus Christus allein wäre würdig gewesen zu communiciren, weil Gott allein würdig ist, Gott zu empfangen. Ich sage dir aber, mein lieber Christ, jemehr du dich von der Communion entfernst, desto unwürdiger wirst du werden, sie zu empfangen; denn je seltener du zum Tische des Herrn gehst, desto zahlreicher werden deine Fehler sein, weil dir das Hauptmittel, welches eben

die heilige Communion ist, mangelt, um deine Fehler abzulegen und dich zu bessern.

Aber du antwortest mir vielleicht: Ich weiß nicht, ob ich in der Gnade Gottes bin, darum getraue ich mich nicht, zur heiligen Communion zu gehen. Sage mir aber: Was verlangst du denn, um zu wissen, ob du in der Gnade Gottes seist oder nicht? Erwartest du vielleicht, daß ein Engel vom Himmel komme und es dir sage? Soll es dir nicht genügen, wenn dein Beichtvater dir die heilige Communion erlaubt? Wisse, daß wenn dein Beichtvater sie dir erlaubt, du dich mehr darauf verlassen kannst, als wenn alle Engel es dir sagten, indem uns Jesus Christus nicht an die Engel, sondern an die Priester, als die Stellvertreter Gottes, angewiesen hat.

Aber, was werden die Leute sagen, sprichst du, wenn sie mich so oft communiciren sehen? Sie werden es entweder als eine Entheiligung ansehen und tadeln, oder mich gar verspotten und für einen Narren halten. Ich antworte dir darauf: so oft du mit Wissen deines Beichtvaters communicirst und die gute Absicht hast, in der Tugend größere Fortschritte zu machen, so communicire nur und lasse die Leute sagen, was sie wollen. Der berühmte Johannes Avila sagt, daß diejenigen das Amt des Teufels vertreten, welche Andere tadeln, daß sie öfters communiciren;— und du wolltest so thöricht sein und ihnen folgen?

Höre auch noch, was der heilige Franz von Sales sagt: Wenn dich die Weltkinder fragen, warum du so oft communicirst, so antworte ihnen: Zwei Gattungen von Menschen müssen oft communiciren, die Vollkommenen nämlich, und die Unvollkommenen: die Vollkommenen, damit sie sich in der Vollkommenheit erhalten, die Unvollkommenen, damit sie zur Vollkommenheit gelangen. Die Starken,

damit sie nicht schwach werden, und die Schwachen, damit sie stark werden. Die Kranken, damit sie gesund werden, und die Gesunden, damit sie nicht krank werden. Und was dich anbelangt, so mußt du als ein Unvollkommener, Kranker und Schwacher öfters communiciren."

O mein Gott! was nützen alle kahlen Ausflüchte und Entschuldigungen? Sage die Wahrheit, sage sie aufrichtig: — Deßwegen willst du nicht öfters zur heiligen Communion gehen, weil du alsdann die Eitelkeiten und sündhaften Vergnügungen der Welt verlassen müßtest, deßwegen liebst du nicht diese Speise der Engel, weil du noch die Geschöpfe mit einer unordentlichen Neigung liebst; deßwegen getrauest du dich nicht, Jesum Christum oft zu empfangen, weil du die Vorwürfe fürchtest, die dir Jesus Christus, dein Heiland, wegen deines noch unordentlichen und sündhaften Lebenswandels machen möchte, wenn du Ihn öfters im heiligsten Sakrament empfingest. Nimm dich aber wohl in Acht, daß deine sündhafte Lauigkeit dich nicht auf ewig ins Verderben stürze. Fürchte nicht, daß du dir auf dem Sterbebette jene Communion werdest vorwerfen müssen, die du mit gebührender Andacht empfangen hast; aber fürchte, daß du es alsdann — ach vielleicht zu spät! — bereuen wirst, daß du dich so vieler Gnaden beraubt hast, die du durch den öftern würdigen Genuß der heiligen Communion hättest erlangen können.

Communicire demnach oft, mein lieber Christ, so oft, als es dir dein Beichtvater erlaubt. Vernachlässige wenigstens nicht, an den größeren Festtagen tagen die heilige Communion zu empfangen.

Lebe aber auch so, daß du täglich communiciren könntest; das lehrt uns der heil. Augustin, das wünscht die heilige katholische Kirche.

Von der Vorbereitung zur heil. Communion.

*Wenn man zum Tische des Herrn geht, so muß man:

1. Im Stande der heiligmachenden Gnade sein. Wehe dem, der es wagen würde, mit einem, durch die Todsünde besudelten Gewissen zu dem allerheiligsten Tische des Herrn zu gehen. Einen schrecklichen Gottesraub, gleich dem Verräther Judas, würde solch ein frevelhafter Christ begehen; denn von diesem Unglücklichen steht geschrieben: „Nachdem er den Bissen (die heilige Communion) genommen hatte, fuhr der Satan in ihn."

Darum ruft uns der heilige Paulus mit ernsten und mahnenden Worten zu: Es prüfe sich der Mensch selbst, bevor er von diesem Brode ißt und von diesem Kelche trinkt; denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. (1. Cor. 11, 26.)

Dies bedeutet eben so viel, als: Wer unwürdig communicirt, der begeht die gräulichste Mißhandlung des Leibes und Blutes Jesu Christi, und macht sich der Strafe der Blutschuld schuldig, wie die Juden, die Jesum Christum getödtet haben.

2. Man muß mit seinen Nächsten in Liebe und Eintracht leben. Communion heißt V e r e i n i g u n g, weil sie das Sinnbild der vollkommenen Einigkeit und brüderlichen Liebe aller Gläubigen in Christo ist.

Jesus Christus lehrt, daß wir unsere Opfergabe nicht auf den Altar bringen sollen, wenn wir uns erinnern, daß unser Nächster etwas wider uns hat; um wie viel mehr also dürfen wir uns nicht dem Tische des Herrn nahen, wenn wir selbst noch eine Feindschaft wider den Nächsten im Herzen tragen. Wir müssen uns also früher mit unserm Feinde versöhnen.

3. Am Vorabende der heiligen Communion soll

man sich schon dazu vorbereiten durch frommes Gebet, durch das Lesen eines andächtigen Buches u. s. w., und sich aus Ehrfurcht vor dem heiligsten Sakramente der lärmenden und zerstreuenden Belustigungen enthalten.

4. Man muß den Leib Christi nüchtern empfangen, das ist: von Mitternacht an muß man gar nichts gegessen, oder getrunken oder verkostet haben. Davon sind aber die Kranken, die dieses heiligste Sakrament als eine Wegzehrung empfangen, freigesprochen.

5. Man soll am Tische des Herrn eingezogen, ehrbar gekleidet und ohne allen eitlen oder gar frechen Kleiderputz erscheinen.

Andachtsübungen
zur heiligen Communion.

(Aus den Schriften des heiligen Alphons Liguori.)

Vorbereitung zur heiligen Communion.

1. Uebung des Glaubens.

Bereite dich, Jesum zu empfangen, und sage Ihm mit gläubigem Herzen: In wenig Augenblicken, mein geliebter Erlöser, kommst Du in mein Herz. Mein verborgener Gott, Den die meisten Menschen verkennen, kommt zu mir! Ich glaube, daß Du im allerheiligsten Sakramente des Altars wahrhaft zugegen bist, ich bekenne meinen Glauben von ganzem Herzen und bete Dich in diesem Sakramente als meinen Herrn und Heiland an; gern opfere ich mein Leben für das Bekenntniß dieser Wahrheit. Du kommst, um mich mit Gnaden zu überhäufen und um Dich ganz mit mir zu vereinigen, wie groß

muß also mein Vertrauen auf Deine liebevolle Ankunft sein.

2. Uebung der Hoffnung.

Erweitere dein Herz, geliebte Seele. Jesus kann dich mit allen Gütern bereichern, Er liebt dich so sehr, hoffe denn also auch große Gnaden von deinem Heilande, Der voll Zärtlichkeit und Liebe zu dir kommt. Ja, theuerster Jesu, Du bist meine Hoffnung, ich erwarte von Deiner Liebe zu mir, daß, da Du Dich mir heute ganz hingibst, Du die schöne Flamme Deiner Liebe in meinem Herzen entzünden und mir den aufrichtigen Wunsch, Dir zu gefallen, schenken werdest, damit ich in der Folge nur das wolle, was Dir wohlgefällt.

3. Uebung der Liebe.

O mein Gott, mein Gott, Du allein bist der wahre Freund meiner Seele, konntest Du mehr thun, meine Liebe zu gewinnen, als was Du für mich gethan hast? Du hast nicht nur für mich sterben wollen, göttlicher Heiland, Du hast sogar dies heilige Sakrament eingesetzt, um Dich mittels desselben ganz mir zu schenken, um Dich so innig mit einem so verächtlichen und undankbaren Geschöpfe, als ich es bin, zu vereinigen. O unendliche, o unbegreifliche Liebe, ein Gott will sich mir ganz und gar schenken! Glaubst du das, geliebte Seele? Was thust du denn also, was sagst du hierzu? O Gott, o liebenswürdiger, unendlicher Gott, Du allein verdienst die Liebe all' Deiner Geschöpfe, ich liebe Dich über alles, ich liebe Dich mehr, als mein Leben. Könnte ich Dich doch von Allen geliebt sehen, könnte ich doch bewirken, daß alle Herzen Dich liebten, wie Du es verdienst! Ich liebe Dich, liebenswürdiger Gott, und um Dich zu lieben

vereinige ich mein armes Herz mit den Herzen aller Seraphim: mit dem Herzen Mariens, so daß ich, o unendliche Güte, dieselbe Liebe zu Dir trage, die alle Heiligen zu Dir tragen, von der Deine göttliche Mutter entzündet ist. Ich liebe nur Dich, denn Du allein verdienst all' unsere Liebe, und Du wünschest, daß wir Dich lieben.

4. Uebung der Demuth.

In wenig Augenblicken, geliebte Seele, wirst du mit dem heiligen Fleische Jesu Christi genährt werden. Bist du auch würdig, es zu empfangen? O mein Gott, wer bin ich, wer bist Du? Ich erkenne, o Herr, Deine unendliche Herrlichkeit und mein großes Elend; ich erröthe, ich schäme mich, vor Dir zu erscheinen, ich möchte aus Ehrfurcht mich von Dir entfernen. Aber wenn ich Dich, mein Leben, verlasse, wohin soll ich mich wenden? Wo soll ich Hilfe suchen, was wird alsdann aus mir werden? Nein, nein, ich will mich immer mehr Dir nähern. Beschämt, ganz verdemüthiget wegen meiner Sünden, aber voll Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit und auf Deine Liebe zu mir, komme ich, um Dich heute in meinem Herzen zu empfangen.

5. Uebung der Reue.

Innig schmerzt es mich, o Gott meiner Seele, daß ich Dich bisher nicht geliebt habe, daß ich sogar, statt Dich zu lieben, häufig, um meine Leidenschaften zu befriedigen, Deine unendliche Güte beleidigt und betrübt habe. Ich hasse und verabscheue alle schweren und läßlichen Sünden, die ich begangen habe; ich verabscheue sie mehr, als jedes andere Uebel, weil sie Dich, die unendliche Güte, beleidigt haben. Ich hoffe, daß Du mir schon vergeben hast;

wäre dies aber nicht der Fall, o so vergib mir, ehe ich Dich empfange, wasche meine Seele, in der Du bald wohnen wirst, o mein Gott, in dem kostbaren Blute Jesu Christi.

6. Uebung des Verlangens.

Siehe, geliebte Seele, der Augenblick ist gekommen, da dein Jesus in dir Seine Wohnung aufschlägt. Siehe den Herrn Himmels und der Erde, siehe deinen Heiland und deinen Gott, Der Sich dir nahet, Der im Begriffe ist, bei dir einzukehren. — Bereite dich also, Ihn liebevoll zu empfangen, verlange nach Ihm und bitte Ihn: Komme, o Jesu, komme in dies Herz, das nach Dir schmachtet; aber ehe Du Dich mir gibst, will ich mich Dir schenken, siehe, ich übergebe Dir dies elende Herz, nimm es an und eile, es in Besitz zu nehmen.

Siehe auf mich herab, heiligste Jungfrau, meine Mutter Maria, auf mich, der ich jetzt im Begriffe bin, Deinen göttlichen Sohn zu empfangen; ich wünschte Dein Herz, Deine Liebe zu besitzen. Gib Du mir Deinen Jesus, gleichwie Du ihn den Hirten und den heiligen drei Königen gegeben hast. Ich wünsche Ihn aus Deinen reinen Händen zu empfangen. Sage Du Ihm, daß ich Dein Dir ergebener Diener bin, Er wird mich deßhalb noch mehr lieben und Sich, da Er mir das Glück bereitet, zu mir zu kommen, nur desto enger mit mir vereinigen.

*Wenn der Priester die heiligste Hostie zeigt, so sprich mit ihm folgende Worte dreimal:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

*Dann schlage die Augen sittsam nieder, öffne den Mund, halte die Zunge ein wenig heraus,

empfange darauf, ohne hastige Bewegung mit dem Munde, das allerheiligste Sakrament, und, ohne zu beißen, bloß mit Hilfe der Zunge, lasse die heiligste Hostie hinab.

Von der Danksagung

nach der heiligen Communion.

*Es ist kein Gebet, das Gott angenehmer und unsern Seelen nützlicher wäre, als jenes, welches man als Danksagung nach der heiligen Communion verrichtet. Christus, unser Heiland, bleibt in uns gegenwärtig so lange, bis die Gestalten verzehrt sind. Man kann sich vorstellen, als hörte man aus dem Munde Jesu Christi Selbst jene Worte, die Er zu Seinen Jüngern gesprochen hat: „Mich aber habt ihr nicht immer bei euch."

Man soll nicht allsogleich nach der heiligen Communion in einem Buche lesen; es ist weit besser, wenn man wenigstens eine kurze Zeit nach der heiligen Communion heilige Anmuthungen und Liebesseufzer erweckt, und einige Augenblicke in einsamem und vertraulichem Gespräche mit Jesu Christo zubringt, Der Selbst in unserm Herzen gegenwärtig, und als Gott und Mensch daselbst zugegen ist.

O was für Schätze von Gnaden kann eine fromme Seele erhalten, wenn sie nach der heiligen Communion wenigstens eine halbe Stunde lang sich mit ihrem geliebten Jesu im Geiste unterhält!

Die übrige Zeit des Tages soll eine fromme Seele oft an jenen großen Gast denken, Den sie in der Communion empfangen hat.

Danksagung
nach der heiligen Communion.

Uebung des Glaubens.

O unendliche Güte, o unendliche Barmherzigkeit, o unendliche Liebe, ein Gott vereinigte Sich mit mir, ein Gott will ganz mein sein! Was wirst du also jetzt thun, geliebte Seele, die du so eng mit Jesu verbunden, die du Eins mit Ihm geworden bist?

Willst du Ihm nichts sagen, wirst du nicht mit deinem Gott, Der in dir gegenwärtig ist, reden? So erwecke denn also deinen Glauben aufs neue, bedenke, daß die Engel ihren Gott anbeten, Der jetzt in deinem Herzen wohnt. Thue ein Gleiches. Sei recht versammelt und verscheuche jeden andern Gedanken, vereinige alle deine Anmuthungen, bringe sie deinem Gott dar und sage Ihm:

Uebung der Begrüßung.

O mein Jesu! meine Liebe, mein unendliches Gut, mein Alles, ich begrüße Dich und danke Dir, daß Du in mein armes Herz gekommen bist.

Uebung der Danksagung.

Ich danke Dir, mein Herr und mein Gott! für die große Gnade, die Du mir diesen Morgen erwiesen hast, ich danke Dir, daß Du in mein armes Herz hast einkehren wollen, ich wünschte, daß meine Dankbarkeit der großen Gnade, die Du mir erwiesen hast, gleichkäme; aber wie wäre es nur möglich, daß ich Armseliger Dir auf eine, Deiner würdige Weise Dank sagte?

Uebung der Aufopferung.

Ich opfere und übergebe Dir heute, liebenswürdigster Heiland, Alles, was ich bin und besitze: meine

Sinne, meine Gedanken, meine Neigungen, meine Wünsche, meine Begierden, meine Freiheit, kurz, meinen Leib und meine Seele, Alles lege ich in Deine Hand.

Komme, o verzehrendes Feuer, o göttliche Liebe, und vernichte in mir alles, was mein ist, und was Deinen reinsten Augen mißfällt, damit ich von heute an ganz Dein sei und fernerhin blos lebe, um nicht nur Deine Gebote, sondern auch Deine Rathschläge, alle Deine Wünsche, und alles, was Dir wohlgefällt, zu erfüllen.

Uebung der Bitte.

Womit bist du jetzt beschäftigt, geliebte Seele? Du darfst keinen Augenblick Zeit verlieren, denn diese Zeit ist kostbar, da du jetzt gar leicht alle Gnaden, um die du bittest, empfangen kannst.

Siehest du nicht, wie liebevoll der ewige Vater auf dich schaut, jetzt, da Er in deinem Herzen Seinen geliebten Sohn, den Gegenstand Seiner zärtlichsten Liebe, erblickt? Hörst du nicht, wie Jesus Selbst Dir sagt: „Was willst du, daß Ich dir thue?“ Sage, geliebte Seele, was begehrst du von Mir? Ich bin gekommen, um dich reich, um dich glücklich zu machen, bitte um Vertrauen, und du wirst alles, was du verlangst, empfangen.

*Hier halte etwas inne und bitte Jesum um eine besondere Gnade für dich und deinen Nächsten. Vergiß auch nicht die Sünder und die Seelen im Fegfeuer.

Ewiger Vater! Jesus Christus Selbst hat uns gesagt: „Wahrlich, wahrlich! Ich sage euch, so ihr den Vater um etwas in meinem Namen bitten werdet, so wird Er es euch gewähren.“ (Joh. 16.) Erhöre mich denn also, aus Liebe zu diesem Deinem gött-

lichen Sonne, Der jetzt in meinem Herzen wohnt, und gewähre mir, um was ich Dich bitte.

Meine süße Liebe, Jesus und Maria! für Euch will ich leiden, für Euch will ich sterben, gebt, daß ich ganz Euch, daß ich gar nicht mehr mir selbst angehöre.

Hochgelobt und gebenedeit sei zu allen Zeiten das allerheiligste Sakrament des Altars, und gebenedeit sei die heiligste und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria!

Von der geistlichen Communion.

Die geistliche Communion, welche unglücklicher Weise unter den Christen unserer Tage so sehr außer Uebung gekommen ist, ist ein so vortrefflicher Schatz der Andacht, daß sie, nach der Meinung mehrerer Heiligen, gewissermaßen eben dieselben Gnaden in der Seele hervorbringen kann, wenn sie gut verrichtet wird, als der wirkliche Genuß des heiligsten Altarsakraments, wenn man nämlich abgehalten ist, wirklich zu communiciren.

Um die heilige Communion geistlicher Weise zu empfangen, ist nichts weiter nothwendig, als daß man den sehnlichsten Wunsch im Herzen erwecke, sie wirklich, wenn es sein könnte, zu empfangen. Der heilige Thomas von Aquin lehrt, daß die geistliche Communion in einer brennenden Begierde, Jesum Christum im heiligsten Sakramente zu empfangen, und in einer liebevollen Vereinigung mit Ihm, als wenn man Ihn wirklich empfangen hätte, besteht.

Der heilige Kirchenrath von Trient erhebt die geistliche Communion mit ganz besondern Lobsprüchen, und muntert alle Gläubigen dazu auf, besonders bei der heiligen Messe, wenn sie nicht wirklich communiciren.

Wer demnach von Gott große Gnaden empfan-

gen will, wer Jesum Christum, den liebevollsten Heiland, gerne wirklich empfangen möchte, aber oftmals nicht kann, der verrichte wenigstens die geistliche Communion. Man kann sie sehr oft, zu jeder Stunde, jeden Augenblick und an allen Orten verrichten. Man kann sie verrichten, ohne von Jemanden bemerkt zu werden, ohne nüchtern sein zu müssen, ohne die Erlaubniß des Beichtvaters dazu zu bedürfen.

Nur muß man noch bemerken, daß derjenige, der sich wissentlich in einer Todsünde befände, diese heilige Uebung vergeblich verrichten würde, ja es wäre sogar eine große Unbilde, eine Art von Gottesraub, wenn er sich erfrechen wollte, in einem solchen Zustande geistlicher Weise Jesum Christum empfangen zu wollen. Daher ist es sehr rathsam, jedesmal eine vollkommene Reue über seine Sünden zu erwecken, ehe man geistlicher Weise communicirt.

Ein ganz besonderes Wohlgefallen wirst du also Jesu Christo, unserm liebenswürdigsten Heilande, verursachen, wenn du Ihn oft mit heiliger Andacht und frommer Inbrunst an jenem Orte besuchest, wo Er im heiligsten Altarssakrament unter der geheiligten Brodsgestalt zugegen ist.

Hier folgt eine Besuchung des heiligsten Altarssakraments und die Weise der geistlichen Communion. Beides ist entlehnt dem so allgemein geschätzten Buche. „Vollständiges Betrachtungs- und Gebetbuch vom heiligen Alphons Liguori.“

Besuchung
des heiligsten Altarssakraments.

Jedermann ist so gerne bei einem geliebten Freunde; sollten denn nicht auch wir, in diesem Thränenthale,

gerne verweilen, bei dem besten Freunde, bei Dem, Der uns die größten Wohlthaten erweisen kann, und Der uns so sehr liebte, daß Er stets bei uns bleiben wollte? Im allerheiligsten Sakramente können wir uns, so lange es uns gefällt, mit Jesu unterhalten, wir können Ihm unser Herz öffnen, Ihm unsere Bedürfnisse vorstellen und für uns um Gnade bitten; wir können uns ganz vertraulich mit dem Könige des Himmels in diesem Sakramente unterhalten.

Joseph schätzte sich überaus glücklich, als Gott mit Seiner Gnade, nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift, in seinen Kerker herabstieg, um ihn zu trösten: „Sie stieg zu ihm in die Grube, und verließ ihn nicht in den Banden." (Weish. 10.) Aber wie weit glücklicher sind wir, die wir in dieser elenden Welt unausgesetzt unsern Menschgewordenen Gott bei uns haben, Ihn, der durch Seine wesentliche Gegenwart uns unser ganzes Leben hindurch mit so viel Liebe und Barmherzigkeit beisteht!

Welchen Trost gewährt es nicht einem armen Gefangenen, wenn ein treuer Freund ihn unterhält, ihn tröstet, ihm Hoffnung macht, ihm beisteht und Mittel ausfindig zu machen sucht, um ihm sein Elend zu erleichtern? Auf gleiche Weise tröstet uns unser bester Freund, Jesus Christus, Der uns in diesem Sakramente Trost zuspricht und zu uns spricht: „Sehet, ich bin alle Tage bei Euch," sehet, Ich bin blos deßhalb vom Himmel in dies euer Gefängniß herabgestiegen, um euch zu helfen und euch zu befreien. Nehmt Mich denn also auf, vereiniget euch mit Mir, bleibt bei Mir, und ihr werdet euer Elend nicht mehr spüren; später will ich euch in Mein Reich einführen, wo ich euch eine vollkommene Seligkeit bereiten werde.

O Gott! o unbegreifliche Liebe! weil Du uns

so großer Liebesbeweise würdigest, und, um uns nahe zu sein, auf unsern Altären gegenwärtig bleibst, so nehme ich mir heute vor, Dich oft zu besuchen, damit ich, so oft ich kann, Deine süße Gegenwart genießen könne, welche die Seligkeit der Heiligen im Himmel ausmacht. O könnte ich immer hier bleiben, nm Dich anzubeten, um Liebesakte zu Dir zu erwekken! Rufe Du mich zu Dir, wenn ich aus Lauheit oder wegen der Menge zeitlicher Beschäftigungen unterlassen sollte, Dich zu besuchen; entzünde in mir den brennenden Wunsch, oft in der Nähe meines im allerheiligsten Sakramente verborgenen Gottes zu sein! Hätte ich Dich doch stets geliebt, hätte ich Dir doch nie mißfallen, liebenswürdigster Jesus! Es tröstet mich indessen der Gedanke, daß ich nicht nur im Himmel, sondern selbst noch hier auf Erden Zeit finden werde, Dich zu lieben. Ich bin fest entschlossen einmal anzufangen, ich will Dich wahrhaft lieben, Dich, mein höchstes Gut, meine Liebe, mein Schatz, mein Alles, ich will Dich aus all' meinen Kräften lieben.

Stoßseufzer: Mein Gott, hilf mir, Dich zu lieben!

Weise, geistlich zu communiciren.

Mein Jesu! ich glaube, daß Du im allerheiligsten Sakramente zugegen bist. Ich liebe Dich über Alles, aus Liebe zu Dir bereue ich alle meine Sünden, in Ewigkeit will ich nicht mehr sündigen; ich wünsche, Dich in meinem Herzen zu empfangen. Da ich Dich aber jetzt nicht wesentlich im allerheiligsten Sakramente empfangen kann, so komme wenigstens geistlicher Weise in mein Herz. (Hier erwecke die Begierde, Jesum zu empfangen.) Ich umarme Dich, ich vereinige mich mit Dir, als ob Du schon in mein Herz gekommen wärest. Lasse nicht zu, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne.

Von der Andacht
zur allerseligsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes.

1. „Maria hat uns Jesum Christum, unsern Heiland geboren;" sie ist also eine wahrhafte Mutter Gottes. Denke, mein Christ, recht ernstlich über dies einzige Wort nach: „Maria ist die Mutter Gottes." — Konnte ihr Gott wohl einen höhern Namen und eine größere Würde geben? Mit welchen Augen wird denn also wohl Jesus dereinst diejenigen anschauen, welche deine allerseligste Mutter nicht ehren wollten, während Er Selbst ihr so große Ehre erwiesen hat?

Gibt es wohl ein Geschöpf, welches von Gott mehr geliebt wird, als Maria, und du wolltest jene nicht lieben, die Gott so sehr liebt?

2. Maria ist unsere Hoffnung. Die heilige katholische Kirche grüßet sie: „Unsere Hoffnung, sei gegrüßt!"

Wenn sie um etwas bittet, so versagt ihr Gott nichts, weil Er ihr Sohn ist. Sie wird auch uns nichts versagen, wenn wir sie um etwas bitten, weil sie unsere Mutter ist. Jesus gab sie uns zur Mutter, mit den Worten: „Weib, siehe deinen Sohn!" Sie ist die zärtlichste, eifrigste, mitleidsvollste und liebevollste unter allen Müttern. Bist du ein großer Sünder, o so verzweifele nicht an deinem Heile, bitte Maria, die Zuflucht der Sünder, und du wirst in den stürmischen Wellen dieses Lebensmeeres nicht untergehen. Willst du in der Tugend wachsen, bitte Maria, die Königin der Heiligen, und sie wird dir die Gnade dazu gewiß erbitten. Bist du betrübt, rufe Maria an, die Trösterin der Betrübten, und du wirst sicher erheitert werden.

„Erinnere dich, o mitleidige Jungfrau! daß es in der Welt nicht erhört worden, daß Jemand seine Zuflucht zu dir genommen und von dir wäre verlassen worden!“ So ruft der heilige Augustin aus.

3. Die heilige Kirche Gottes selbst lehrt dich die Andacht zu Maria. Wie viele Kirchen und Altäre hat sie nicht zu ihrer Ehre errichtet, wie viele Feste zu ihrer Verherrlichung eingesetzt, wie viele Bruderschaften und selbst geistliche Orden unter ihrem Namen versammelt, wie viele Gnadenschätze und Ablässe mit der Verehrung Mariens verbunden?

Hat nicht Gott unzählige Wunder auf ihre Fürbitte gewirkt, wie es uns so viele Gnadenorte bezeugen? Haben nicht Könige und Fürsten ihre Staaten ihrem mächtigen Schutze übergeben? Erheben nicht auch jetzt alle wahren Verehrer Jesu Christi ihre Stimmen zur Verehrung Mariens? Denn wie kann man den Sohn ehren, wenn man die Mutter verachtet?

Suche demnach, mein lieber Christ, mit der Besuchung des allerheiligsten Altarssakraments die Begrüßung der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria zu vereinigen. Du kannst dieselbe vor einem Bilde der Mutter Gottes, entweder in der Kirche oder zu Hause verrichten, und versichert sein, daß Maria demjenigen große Gnaden erbittet, der ihr den geringsten und unbedeutendsten Dienst leistet.

Begrüßung der heiligsten Jungfrau Maria.

*Gebet des heiligen Ephrem, eines Syrers im vierten Jahrhundert, gezogen aus seiner vortrefflichen Rede vom Lobe der göttlichen Mutter.

O allerseligste und ganz unbefleckte Jungfrau, Mutter meines Gottes! Königin des Lichtes! Du

bist sehr mächtig und gütig; erhabener als alle Engel und Menschen, reiner als die Strahlen der Sonne, ehrwürdiger als die Seraphim: ohne Vergleich glorreicher als alle Chöre des Himmels. O heilige Frau! Du Hoffnung der Patriarchen, du Verlangen der Propheten, du Zierde der Apostel und Ehre der Märtyrer, du Freude der Gerechten, du Krone der Jungfrauen; durch dich, erhabene Fürstin des Himmels und der Erde, durch dich sind wir mit der ewigen Gerechtigkeit deines und unsers Schöpfers ausgesöhnt worden. Göttliche Mutter, nimm uns auf und bewahre uns durch deine Güte und durch deinen Schutz.

Erbarme dich unser, die wir elende Sünder sind, mit dem Schmutze unserer Laster besudelt, womit wir Jesum Christum, unsern Gott und Richter beleidigt haben. Nach Gott, unserm Heilande, haben wir keine andere Hoffnung als dich, o heiligste Jungfrau! Du bist unser allersicherster Hafen in den Stürmen dieses Lebens! Du bist unsere Schutzwehr und unser Zufluchtsort, wo wir ohne Gefahr ruhen können. Mit inbrünstiger Begierde unserer Herzen und mit von Thränen benetzten Wangen werfen wir uns zu deinen Füßen nieder, dich um Beistand anzuflehen, um durch deine Fürbitte von Jesu Christo, deinem Sohne, Der der Urheber unsers Lebens ist, zu erhalten, daß Er uns nicht unserer Sünden wegen verstoße.

O Maria! Du Ursache unserer Fröhlichkeit, bitte für uns!

Gebet,

um den mächtigen Schutz, und die Fürbitte der göttlichen Mutter zu erhalten.

Heiligste, unbefleckte Jungfrau, meine Mutter Maria! zu dir, der Mutter meines Herrn, der Königin der Welt, der Fürsprecherin, der Hoffnung und dem Schutze der Sünder, nehme ich heute meine Zuflucht, ich, der Armseligste von Allen. Ich wende mich an dich, o große Königin! und danke dir für so viele mir erwiesenen Gnaden, besonders dafür, daß du mich von der, von mir so oft verdienten Höllenstrafe befreit hast. Ich liebe dich, o liebenswürdigste Königin! und aus Liebe zu dir verspreche ich, dir immer dienen zu wollen und mein Möglichstes zu thun, damit auch andere dich lieben. Ich setze alle meine Hoffnung auf dich und erwarte durch deine Vermittlung mein Heil. Nimm mich an zu deinem Diener, und bewahre mich unter deinem Schutzmantel, o Mutter der Barmherzigkeit! und weil du so mächtig bei Gott bist, so befreie mich von allen Versuchungen, oder erhalte mir wenigstens die Kraft, sie bis zu meinem Tode zu besiegen; von dir erbitte ich die wahre Liebe zu Jesus, von dir hoffe ich einen seligen Tod. O meine Mutter! wegen deiner Liebe zu Gott bitte ich dich, stehe mir bei bis zum letzten Augenblicke meines Lebens. Verlasse mich nicht, bis daß du mich selig im Himmel siehst, wo ich dir danken und deine Barmherzigkeit die ganze Ewigkeit hindurch verkündigen werde! Amen. Also hoffe ich es, also sei es.

Die Tagzeiten
zur Ehre der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria.

I. Zum Matutinum.

Gegrüßt seist du, Maria! (Die du über alle Geschöpfe zur höchsten Freude erhoben bist!) Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit Dir ꝛc.

V. Eja, von meinen Lippen nun ertöne
R. Der reinsten Jungfrau Herrlichkeit und Schöne.
V. O Jungfrau, sei zur Hilfe mir bereit!
R. Beschirme mich in meiner Feinde Streit!
Die Ehre sei dem Vater ꝛc.

Hymnus.

Weltgebieterin, gegrüßet
Seist du, Jungfrau der Jungfrauen,
Königin des Himmels, süßer
Morgenstern, nach dem wir schauen! —
Sei gegrüßt in Gnadenfülle,
Und von Himmels Licht verkläret,
Aller Welt sei deine Hilfe,
Große Herrscherin, gewähret.
Schon von Anfang hat der Vater
Seinem Wort, Ihm eingeboren,
Wodurch alle Ding' erschaffen,
Dich zur Mutter auserkoren. —
D'rum Er herrlich dich geschmücket
Und als Braut dich hoch geehret,
Daß allein von Adams Sünde
Frei du bliebst und unversehret.

Antiphon. Der Allerhöchste hat Seine Wohnung geheiligt, der Herr ist in ihr, sie wird nicht erschüttert werden. (Ps. 45.)

V. Wie schön bist du, meine Freundin, wie schön bist du!

R. Deine Augen sind gleich den Augen der Taube.

Gebet. Heilige Maria, Königin der Himmel, Mutter unsers Herrn Jesu Christi und Gebieterin der Welt! Die du Niemanden verlässest und Niemanden verachtest, wende gnädig auf mich dein gütiges Auge, und erlange mir bei deinem geliebten Sohne die Nachlassung aller Sünden, damit ich, der ich heute deine makellose Empfängniß inniglich verehre, den Preis der ewigen Seligkeit erstreite. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Den du als Jungfrau geboren, und Der mit dem Vater und dem heiligen Geiste ewig lebt und regieret. Amen.

V. Jungfrau, bringe vor den Herrn mein Gebet.

R. Und laß mein Rufen zu Ihm gelangen.

V. Lasset den Herrn uns loben.

R. Dank und Ruhm sei Gott!

V. Und der Gläubigen Seelen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden.

R. Amen.

II. Zur Prim.

Gegrüßt seist du, Maria! (Die du in jungfräulicher Hoheit allen Chören der Engel und Menschen vorangehst!) Du bist voll der Gnade ꝛc.

V. O Jungfrau, sei zur Hilfe mir bereit! ꝛc. wie S. 81.

Hymnus.

Sei gegrüßt, o weise Jungfrau!
 Haus, dem Höchsten eingeweihet,
Mit dem Opfertisch und Säulen
 Siebenfältig angereihet;
Von der Erbschuld gift'gem Keime
 Durch die Vorsicht ausgenommen,

Schon im Mutterschooß geheiligt,
Eh' du auf die Welt gekommen;
Pforte zu dem Heiligthume,
Stern, aus Jakobs Haus erschienen,
Aller der Lebend'gen Mutter,
Fürstin, der die Engel dienen;
Schrecklich unserm Feind und furchtbar
Wie ein Heer in festen Reihen!
Sichern Port und off'ne Zuflucht
Mögst den Christen du verleihen!

Antiphon. Wer ist diese, die hervortritt gleich der aufgehenden Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, furchtbar, wie ein geordnetes Kriegsheer? (Hohel. 6.)

V. Ganz schön bist du, meine Freundin,
R. Und keine Makel ist an dir! (Hohel. 4.)

Gebet und das Uebrige wie Seite 82.

III. Zur Terz.

Gegrüßt seist du, Maria, (Die du einer Sonne gleich mit dem Lichte deiner Glorie den Himmel erfreuest! Du bist voll der Gnade rc.)

V. O Jungfrau rc. wie Seite 81.

Hymnus.

Sei gegrüßt, Thron Salomonis,
Und belebte Bundeslade,
Flammend Dorngesträuch von Horeb,
Himmelsbogen, Bund der Gnade,
Aronsstab mit grünem Keime.
Gedeons Vließ am Segensorte,
Honigros', Samsons Geheimniß,
Stets verschloss'ne Gottespforte!
Denn wohl ziemt es dem erhab'nen
Sohn, Der deine Brust gesogen,
Vor der Makel dich zu wahren,

Die uns Eva zugezogen; —
D'rum Er dich, die Er zur hohen
Gottgebärerin erwählet,
Daß kein Uebel in dir wohne,
Ganz mit Gnaden hat beseelet.

Antiphon. In die Sonne hat er Seine Wohnung gesetzt, und Er geht hervor, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer. (Ps. 18.)

V. In den höchsten Räumen ist meine Wohnung.
R. Und mein Thron ist in der Wolkensäule. (Ecc. 24)
Gebet und das Uebrige wie Seite 82.

IV. Zur Sext.

Gegrüßt seist du, Maria! (Die du von allen Ueberirdischen als Mutter Gottes und Königin des Himmels geehrt wirst!) Du bist voll der Gnade etc.
V. O Jungfrau etc. wie Seite 81.

Hymnus.

Sei gegrüßt, Jungfrau und Mutter,
Tempel Gottes, des Dreiein'gen,
Sitz der makellosen Tugend,
Lust der Engel und der Reinen: —
Lustgefild in Edens Mitte,
Palme der Geduld, des Friedens,
Hohe Ceder keuscher Sitte; —
Erdreich, wunderbar gesegnet,
Land der priesterlichen Würde,
Ganz geheiligt, unbeschweret
Von der Erbschuld harter Bürde;
Stadt des Herrn, des Allerhöchsten
Pforte, die gen Aufgang führet,
Dir vor Allen, einz'ge Jungfrau,
Aller Gnaden Preis gebühret.

Antiphon. Die Grundfesten Sions sind auf den

heiligen Bergen; der Herr liebt die Thore Sions mehr denn alle Wohnungen Jacobs. (Ps. 86.)

V. Herrliche Dinge, o Stadt Gottes, sind von Dir gesagt;

R. Der Allerhöchste hat sie gegründet. (Ps. 86.)

Gebet und das Uebrige wie Seite 82.

V. Zur Non.

Gegrüßt seist du, Maria! (Die du mächtig bist, durch deine Fürbitte alles zu erlangen!) Du bist voll der Gnade etc.

V. O Jungfrau etc. wie Seite 81.

Hymnus.

Sei gegrüßt, o Zufluchtsstätte,
Davids Thurm auf Felsengrunde,
Mit den Zinnen wohl versehen,
Und mit Waffen in der Runde!
Du, o Jungfrau sonder Makel,
Ganz in Gotteslieb' entzücket,
Hast die Macht des alten Drachen
Nieder in den Staub gedrücket.
Starke Frau und Zier des Weltalls,
Heldin Judith, unbeweget,
Und holdsel'ge Abisai,
Die den wahren David pfleget!
Rachels Sohn war von der Vorsicht
Für Aegyptens Heil erkoren;
Der die ganze Welt erlöset,
Aus Maria ward geboren.

Antiphon. Du bist die Ehre Jerusalems, du bist die Freude der Auserwählten, du bist die Glorie unsers Volkes. (Judith 15.)

V. Wie eine Lilie unter den Dornen:

R. So ist meine Freundin unter den Töchtern. (Hohel. 2.)

Gebet und das Uebrige wie Seite 82.

VI. Zur Vesper.

Gegrüßt seist du, Maria! (Die du allen deinen Verehrern eine Führerin zur Glorie sein willst!) Du bist voll der Gnade ꝛc.

V. O Jungfrau ꝛc. wie Seite 81.

Hymnus.

Sei gegrüßt, o Stundenzeiger,
Wo die Sonne rückgegangen
Um zehn Linien ihres Kreises,
Als der Gottmensch ward empfangen!
Um den Menschen aus dem Abgrund
Zu dem Höchsten zu erschwingen,
Will der Höchste eine Stufe
Unter Engel sich erringen.
Und mit neuem Glanz verschönet
Durch der Gnadensonne Strahlen,
Schimmerst du als Morgenröthe
Ueber dunkeln Erdenthalen.
Du, die Lilie unter Dornen,
Hast des Drachen Haupt zertrümmert,
Wie der Mond, so deine Schönheit
Dem Verirrten hilfreich schimmert.

Antiphon. Ich werde Feindschaft setzen, sprach der Herr zur Schlange, zwischen dir und dem Weibe, und sie wird dein Haupt zertreten. (Gen. 3.)

V. Gebenedeit bist du unter den Weibern:

R. Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. (Luc. 1.)

Gebet und das Uebrige wie Seite 82.

VII. Zur Complet.

Gegrüßt seist du, Maria! (Deren Verehrung auf Erden beständig wachsen und zunehmen wird!) Du bist voll der Gnade ꝛc.

V. Durch Deine Fürbitte, o Jungfrau! versöhnet bekehre uns dein göttlicher Sohn:
R. Und wende Seinen Zorn von uns ab.
V. O Jungfrau 2c. wie Seite 81.

Hymnus.

Sei gegrüßt, o reinste Mutter,
Jesse's Zweig mit Himmelsblüthe,
Mit dem Sternenkranz umwund'ne
Königin der Mild' und Güte!
Frei von jeder Makel stehest
Du in goldenen Gewanden,
Ueber alle Engel herrlich
Zu des Königs rechten Handen.
Gnadenmutter, süße Hoffnung,
Aller, die vom Weg geschritten,
Lichter Stern auf Meereswogen,
Port für die, die Schiffbruch litten;
Himmelsthor, für uns erbauet,
Heil und Helferin der Kranken,
Hilf uns deinen Sohn einst schauen,
Ewig Seiner Gnade danken! Amen.

Antiphon. Bei mir ist alle Gnade des Wegs und der Wahrheit; bei Mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. (Eccl. 24.)
V. Tretet zu Mir, Alle, die ihr nach Mir verlanget:
R. Und ersättigt Euch an Meinen Früchten.
Gebet und das Uebrige wie Seite 82.

Beschluß.

Dieses Lob in Demuth wir
Dir, o Jungfrau, bringen,
Deiner Hoheit für und für
Ruhm und Preis zu singen.

Auf dem fernen Pilgergang
Mütterlich uns leite.
Schirm' uns unser Leben lang
Und im letzten Streite.

Vesperandachtsübungen.

Die Psalmen zur sonntäglichen Vesper und Complet.

Vesper.

V. O Gott! merk' auf meine Hilfe;
R. Herr! eile mir zu helfen!
Ehre sei dem Vater ꝛc.

Erster Psalm.

Das Reich Jesu Christi.

Es sprach der Herr zu Meinem Herrn: setze Dich zu Meiner Rechten,

Bis Ich Deine Feinde: zum Schemel Deiner Füße lege.

Den Scepter Deiner Macht wird der Herr ausgehen lassen aus Sion: herrsche inmitten Deiner Feinde.

Bei Dir ist die Herrschaft am Tage Deiner Kraft im Glanze der Heiligen: aus dem Innern erzeugt' Ich Dich vor dem Morgenstern.

Der Herr hat geschworen, und es wird Ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs.

Der Herr zu Deiner Rechten: wird Könige zerschmettern am Tage Seines Zornes.

Er wird richten die Völker, voll Leichen es machen: zerschmettern die Häupter in vielen Landen.

Aus dem Bache am Wege wird Er trinken: darum wird Er emporheben das Haupt.

Ehre sei ꝛc.

Zweiter Psalm.

Das Lob Gottes wegen Seiner Wohlthaten.

Ich will Dich loben, Herr, von meinem ganzen Herzen: im Rathe und in der Versammlung der Gerechten.

Groß sind die Werke des Herrn: ausgesucht nach all' Seinem Wohlgefallen.

Löblich und herrlich ist Sein Werk: und Seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit.

Ein Gedächtniß stiftete Er Seinen Wundern, der gnädige und barmherzige Herr!

Speise gab Er denen, die Ihn fürchteten: ist eingedenk ewiglich Seines Bundes.

Hat verkündet Seinem Volke die Kraft Seiner Werke.

Daß Er ihnen gegeben das Erbe der Heiden: die Werke Seiner Hände sind Wahrheit und Recht.

Getreu sind alle Seine Gebote: bestätigt auf immer und ewig, gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Erlösung sandte Er Seinem Volke, beschloß auf ewig Seinen Bund: heilig und schrecklich ist Sein Name.

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Guten Verstand haben alle, die darnach thun: Sein Lob bleibt immer und ewig!

Ehre sei 2c.

Dritter Psalm.

Selig sind, die Gott fürchten.

Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet: er wird große Lust haben an Seinen Geboten.

Mächtig auf Erden wird sein Same sein: der Frommen Geschlecht wird gesegnet.

Ehre und Reichthum wird in seinem Hause sein: und seine Gerechtigkeit ewiglich bleiben.

Den Frommen geht ein Licht auf in der Finsterniß: der Gnädige und Barmherzige und Gerechte!

Glückselig der Mann, der Mitleiden hat, und leihet: er wird schlichten seine Sachen im Gericht, denn ewiglich wird er nicht wanken.

In ewigem Gedächtniß wird der Gerechte sein: sich nicht fürchten vor bösem Gerüchte. Sein Herz ist gefaßt, und hofft auf den Herrn.

Sein Herz steht fest: er wanket nicht, bis er wegschauen kann über seine Feinde.

Er streut aus, gibt den Armen: seine Gerechtigkeit bleibet ewig, sein Horn wird erhöhet in Ehren.

Der Sünder wird es sehen, und zürnen, wird knirschen mit den Zähnen, und vergehen: die Wünsche der Sünder sind verloren!

Ehre sei ꝛc.

Vierter Psalm.

Den Demüthigen gibt Gott Gnade.

Lobet den Herrn, ihr Diener: Lobet den Namen des Herrn!

Der Name des Herrn sei gebenedeit: von nun an bis in Ewigkeit.

Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang: sei gelobt der Name des Herrn!

Hoch über alle Völker ist der Herr: und über die Himmel Seine Herrlichkeit.

Wer ist wie der Herr, unser Gott? Der in der Höhe wohnt,

Der auf das Niedrige schaut: im Himmel und auf Erden,

Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube: und aus dem Kothe erhöhet den Armen.

Daß Er ihn setze neben die Fürsten: neben die Fürsten seines Volkes.

Der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause: als fröhliche Mutter von Kindern.

Ehre sei 2c.

Fünfter Psalm.

Gott ist mit uns, darum nicht uns, sondern Gott die Ehre.

Als Israel aus Aegypten zog, Jacobs Geschlecht aus fremdem Volk:

Da ward Juda sein Heiligthum, Israel seine Herrschaft.

Das Meer sah es, und floh: der Jordan wandte sich zurück.

Die Berge hüpften wie Widder: und die Hügel wie junge Lämmer.

Was ist dir, Meer, daß du fliehest: und dir Jordan, daß du dich zurückwendest?

Ihr Berge, die ihr hüpfet wie Widder, und ihr Hügel, wie junge Lämmer.

Vor dem Antlitz des Herrn erbebte die Erde: vor dem Antlitz des Gottes Jacobs!

Der die Felsen verwandelt in Wasserseen, und die Steine in Wasserbrunnen.

Nicht uns, Herr, nicht uns: sondern Deinem Namen gib die Ehre.

Um Deiner Barmherzigkeit und Deiner Wahrheit willen, damit nicht die Völker sagen: Wo ist ihr Gott?

Denn unser Gott ist im Himmel: Er thut alles, was Er will.

Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, Werke von Menschenhänden.

Einen Mund haben sie, und reden nicht: Augen haben sie, und sehen nicht.

Ohren haben sie, und hören nicht: eine Nase haben sie, und riechen nicht.

Hände haben sie, und tasten nicht: Füße haben sie, und gehen nicht: geben keinen Laut durch ihren Hals.

Es werden ihnen gleich, die sie machen, und alle, die auf sie vertrauen.

Das Haus Israels hofft auf den Herrn: Er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

Das Haus Aarons hofft auf den Herrn: Er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn: Er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

Der Herr denkt an uns, und segnet uns: Er segnet das Haus Israels, Er segnet das Haus Aarons.

Er segnet alle, die den Herrn fürchten, Kleine und Große.

Der Herr wird euch noch mehr segnen, euch und eure Kinder.

Gesegnet seid ihr von dem Herrn, Der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Himmel des Himmels ist des Herrn: aber die Erde hat Er den Menschenkindern gegeben.

Nicht die Todten werden Dich loben, o Herr: noch alle, die hinunterfahren zur Hölle.

Aber wir, die leben, werden preisen den Herrn, von nun an bis in Ewigkeit.

Ehre sei 2c.

Hymnus.

Preis Ihm! Er schuf und Er erhält
Mit Macht und Güte Seine Welt.
Du sprachst; da wurden, Herr! auch wir;
Wir leben und wir sterben Dir. Halleluja!

Preis Ihm! Er liebt von Ewigkeit;
Er wird ein Mensch, stirbt in der Zeit.
Erlös't, erlös't hast Du uns Dir;
Dir leben und Dir sterben wir. Halleluja!

Preis Ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Er führt den schmalen Weg hinan.
Geheiliget hast Du uns Dir;
Dir leben und Dir sterben wir. Halleluja!

Magnificat.

Und Maria sprach: Hoch preiset meine Seele den Herrn!

Und mein Geist frohlockt in Gott meinem Heilande.

Denn Er hat angesehen die Niedrigkeit Seiner Magd; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter:

Denn Großes hat an mir gethan, Der da mächtig ist, und Dessen Name heilig ist.

Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht, denen, die Ihn fürchten.

Er übt Macht mit Seinem Arme, zerstreuet, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinnen.

Die Gewaltigen stürzt Er vom Throne, und erhöhet die Niedrigen.

Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen läßt Er leer ausgehen.

Er nimmt sich Israels an, Seines Knechtes; eingedenk Seiner Barmherzigkeit.

Wie Er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und deinen Nachkommen ewiglich.

Ehre sei rc.

Complet.

V. Wende uns zu Dir, o Gott unser Heil.
R. Und wende Deinen Zorn von uns ab.
V. O Gott! merke auf meine Hilfe.
R. Herr, eile mir zu helfen.
Ehre sei dem Vater rc.

Erster Psalm.

Trost, Ruhe und Freude in Gott.

Da ich rief, erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit: in der Trübsal hast Du mir Raum gemacht.

Erbarme Dich meiner und erhöre mein Gebet!

Ihr Menschenkinder, wie lange ist noch schwer euer Herz? Warum liebet ihr die Eitelkeit, und suchet die Lüge?

Wisset doch, daß der Herr Wunder gethan an Seinem Heiligen: der Herr hört mich, wenn ich zu Ihm rufe.

Zürnet ihr, so sündiget nicht: was ihr sprechet in eurem Herzen, das bereuet auf euern Lagern.

Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf den Herrn. Viele sagen: Wer wird uns Gutes sehen lassen?

Das Licht Deines Angesichtes, Herr, ist gezeichnet über uns: Du hast Freude in mein Herz gegeben!

Von der Frucht des Getreides, des Weines und ihres Oeles sind sie reich worden.

Ich schlafe darüber in Frieden, und ruhe:

Denn Du, Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung!

Ehre sei ꝛc.

Zweiter Psalm.

Gebet um Rettung und Dank dafür.

Auf Dich, Herr, hoffe ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden: nach Deiner Gerechtigkeit erlöse mich.

Neige zu mir Dein Ohr, eile mich zu retten!

Sei mir ein beschirmender Gott, und ein Haus der Zuflucht, daß Du mir helfest!

Denn meine Stärke und meine Zuflucht bist Du:

und um Deines Namens willen wirst Du mich führen und ernähren.

Wirst mich ziehen aus dieser Schlinge, die sie mir verbargen, denn Du bist mein Beschirmer.

In Deine Hände befehl' ich meinen Geist: Du hast mich erlös't, o Herr, Gott der Wahrheit!

Ehre sei 2c.

Dritter Psalm.

Unter Gottes Schutz sind wir sicher.

Wer unter der Hilfe des Allerhöchsten wohnt: wird bleiben unterm Schirm des Gottes des Himmels.

Er wird sagen zu dem Herrn: Du bist's, Der mich aufnimmt, meine Zuflucht: mein Gott, auf Dich hoff' ich!

Denn Er befreite mich vom Strick der Jäger, und von der harten Sache.

Mit Seinen Schultern wird Er dich decken und unter Seinen Flügeln schöpfest du Hoffnung.

Wie ein Schild umgibt dich Seine Wahrheit, du darfst nicht fürchten nächtlichen Schrecken:

Nicht den Pfeil, der am Tage fliegt, nicht das Ding, so im Finstern wandelt, nicht den Anfall des mittägigen Teufels.

Fallen auch tausend an deiner Seite, und zehn tausend zu deiner Rechten; so wird's doch dir nicht nahen:

Aber mit den Augen kannst du's schauen: und den Lohn der Sünden sehen.

Denn Du, Herr, bist meine Hoffnung: den Allerhöchsten nahmest du dir zur Zuflucht.

Kein Unglück wird zu dir kommen: und keine Plage nahen deinem Zelte.

Denn Seinen Engeln hat Er deinethalben befohlen: dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

Auf den Händen werden sie dich tragen: daß nicht etwa an einen Stein stoße dein Fuß.

Auf Nattern und Basilisken wirst du wandeln: und treten auf Löwen und Drachen.

Dieweil er auf Mich gehofft, so will Ich ihn befreien, ihn beschirmen, denn er hat erkannt Meinen Namen.

Er ruft zu Mir, und Ich erhöre ihn, Ich bin bei ihm in der Trübsal, Ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren.

Mit langem Leben will Ich ihn sättigen und ihm zeigen Mein Heil.

Ehre sei 2c.

Vierter Psalm.

Ermunterung zum Lobe Gottes bei Tag und bei Nacht.

Wohlan! jetzo preiset den Herrn, alle Diener des Herrn: die ihr stehet in dem Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.

Erhebet des Nachts eure Hände zum Heiligthum, und preiset den Herrn!

Der Herr segne dich aus Sion, Der Himmel und Erde gemacht hat.

Ehre sei 2c.

Nunc dimittis.

Nun entlässest Du, Herr, nach Deinem Worte Deinen Diener im Frieden;

Denn meine Augen haben Dein Heil gesehen,

Das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker,

Als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung Deines Volkes Israel.

V. Herr, erhöre mein Gebet,

R. Und laß mein Flehen zu Dir kommen,

V. Lasset uns den Herrn benedeien.
R. Und Ihm ewig Dank sagen.
Und die Seelen der Gläubigen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes ruhen im Frieden. Amen.
Vater unser rc.
Der Herr gebe uns Seinen Frieden.
Und das ewige Leben. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seist Du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit! des Lebens Süßigkeit, und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu Dir rufen wir, elende Kinder Eva's. Zu Dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherin, kehre Deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gesegnete Frucht Deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin,
Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der Du der glorwürdigsten Jungfrau Maria Leib und Seele, damit sie eine würdige Wohnung Deines Sohnes werden möchte, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes bereitet hast: verleihe, daß wir, die wir uns ihrer Gedächtniß erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und dem ewigen Tode mögen befreit werden. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Die göttliche Hilfe bleibe allzeit bei uns. Amen.

Von dem betrachtenden Gebete.

Die Betrachtung der ewigen Wahrheiten ist eines der kräftigsten Mittel, wodurch die Seele im Guten

gestärkt und vor der Sünde bewahrt wird. O wie Viele von den Verdammten wären selig geworden, wenn sie sich dieses leichten Mittels zur Seligkeit bedient hätten! Wie viele Sünder würden ein frommes Leben ergreifen, wenn sie betrachten wollten. „Gedenke an deine letzten Dinge, (o Mensch)“ sagt die heilige Schrift, „und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.“ (Eccl. 7, 40.) Der heilige Apostel Paulus ermahnt uns auch, „daß wir allezeit im Geiste beten sollen.“ (Eph. 6, 18.)

Ist dir nun, mein geliebter Christ, dein Seelenheil wirklich lieb, willst du dich vor dem Rückfalle in die Sünde wirklich bewahren, willst du ernstlich, christlich und fromm leben, o so fasse den Entschluß, wenigstens alle Tage eine halbe Stunde, oder wenn dir dies deine Geschäfte durchaus nicht zulassen, wenigstens eine Viertelstunde auf die Betrachtung zu verwenden. Durch diese heilige Uebung wirst du das Gesetz Gottes besser kennen lernen, du wirst deine Fehler gegen dasselbe wie in einem Spiegel anschauen und erkennen, besonders aber deine Hauptleidenschaft, die dich auf dem Wege der Tugend am meisten hindert, unterdrücken lernen; ja du wirst auch in der Betrachtung die Gefahren deines Seelenheils und die tauglichsten Mittel dagegen entdecken, und von Gott Licht und Stärke empfangen, Seine Gebote besser halten zu können.

Das Betrachten ist keine so schwere Sache, als man es sich gewöhnlich vorstellt. Kannst du über deine weltlichen Geschäfte Betrachtungen anstellen, so kannst du über deine ewigen Angelegenheiten auch ein paar Augenblicke nachdenken. Du kannst also auf folgende Weise betrachten:

Art und Weise zu betrachten.

1. *Rufe vor Allem den heiligen Geist inbrünstig um Seine Erleuchtung an; erwecke dann den Glauben, daß Gott bei dir gegenwärtig ist, oder schaue Jesum Christum im Glauben lebendig an. Um dich auf diese Weise in die Gegenwart Gottes zu setzen, kannst du folgende Worte beten:

Mein Gott! ich glaube, daß Du hier gegenwärtig bist, aus dem Abgrunde meines Nichts bete ich Dich an.

*Hierauf verdemüthige dich vor Gott und bete:

O Herr! ich verdiente jetzt wegen meiner Sünden in der Hölle zu brennen, ich bereue, daß ich Dich beleidigt habe, um Deiner Barmherzigkeit willen vergib mir!

*Zuletzt bitte Gott, daß Er dich erleuchte:

O ewiger Vater, aus Liebe zu Jesus und Maria, erleuchte mich während dieser Betrachtung, damit ich Nutzen aus derselben ziehe.

*Endlich kannst du noch ein „Gegrüßt seist du Maria" und ein „Ehre sei dem Vater," zu Ehren des heiligen Josephs, deines heiligen Schutzengels und deines Schutzpatrons, beten. Du mußt diese Akte und Gebete mit großer Aufmerksamkeit, aber ohne dich lange dabei aufzuhalten, verrichten.

2. Hierauf lies langsam und mit Aufmerksamkeit einen Punkt der Betrachtung, verhalte dich hierauf still, und besinne dich in heiligem Ernste, ob du das Gelesene wirklich glaubest. Ist dein Glaube an diese Wahrheit stark, so danke Gott für diese Gnade und bitte Ihn innigst um die Beharrlichkeit. Ist dein Glaube an diese Wahrheit schwach, so erneuere ihn auf der Stelle öfters und bitte alsogleich mehrere Male von ganzem Herzen: „Herr, vermehre meinen Glauben."

3. Hast du auf diese Art deinen Glauben an die Wahrheit des gelesenen Punktes gestärkt, so befrage dich:

Was soll ich thun?
Warum soll ich es thun?
Wie soll ich es thun?
Wann soll ich es thun?
Was wird erfolgen, wenn ich es thue?
Was wird erfolgen, wenn ich es nicht thue?

Oder befrage dich folgendermaßen:

Was lehrt mich diese Wahrheit?
Was kann ich mir Lehrreiches daraus nehmen?
Welche besondere Tugend kann ich daraus lernen?
Wozu kann mich diese Wahrheit aufmuntern?
Wie stimmt mein bisheriges Leben mit dieser Wahrheit überein?

Erforsche dich dann weiter:

Warum bin ich so schwach in dieser Tugend?

Welche Hauptleidenschaft hindert mich noch am meisten daran?

Welcher ist mein Hauptfehler, in den ich am öftesten zu fallen pflege?

Darf ein Christ, der an eine solche geoffenbarte Wahrheit glaubt, diesen Hauptfehler begehen?

4. Z. B. der gelesene Punkt der Betrachtung wäre: Jesus Christus ist für dich, o Sünder! gestorben; so stelle folgende Fragen an dich:

Was lehrt mich der Tod Jesu Christi, den Er für mich Sünder erlitten hat? — Ein Gott stirbt des schimpflichsten Todes, um uns Sünder zu retten. O wie schrecklich, wie abscheulich muß nicht die Sünde sein, weil sie einen Gott an's Kreuz schlug!

Was lehrt mich also der Tod Jesu Christi? — Den Haß der Sünde. Habe ich aber bisher die Sünde auch recht gehasset? Habe ich Unglückseliger

sie nicht vielleicht gar geliebt? besonders die und die (hier erwäge deine Hauptleidenschaft oder deinen Hauptfehler, den auszurotten der einzige Zweck deiner Betrachtung sein soll.)

Thut das ein Christ, welcher glaubt, daß sein Gott für ihn am schmählichen Kreuzesstamme des schmerzenvollsten Todes starb? — O welch eine Undankbarkeit, o welch eine Beschämung! ein Gott stirbt wegen meiner Sünden; — die ganze Natur weint, — und ich Elender, ich kann noch fortsündigen, besonders durch diese Sünden — Jesum auf's Neue kreuzigen? — Nimmermehr, o mein Jesu! u. s. w.

5. Erwecke dann sogleich in deinem Herzen innige Reue und Leid über diesen deinen bisherigen Hauptfehler, und mache in deinem Gemüthe einen kräftigen Vorsatz dich zu bessern und deinen Hauptfehler immerwährend zu bekämpfen; erneuere in Gedanken diesen deinen guten Vorsatz öfters, und bedenke zugleich, wie du heute Gelegenheit haben wirst, diesen Vorsatz ins Werk zu setzen, welche Hindernisse dir dabei aufstoßen werden und welche Mittel du anwenden willst, um den Vorsatz nicht so leicht zu brechen. Richte den Vorsatz immer auf eine einzelne, besondere Handlung, in der du dich überwinden willst, oder wie du in diesem oder jenem besondern Falle deine Hauptleidenschaft bekämpfen willst, und begnüge dich ja nicht mit einem allgemeinen Vorsatz. Z. B., dein Hauptfehler wäre die Ungeduld; so wäre dir wenig damit geholfen, wenn du nur in Gedanken zu dir sagtest: Ich will nicht mehr ungeduldig sein; sondern du mußt in Gedanken den Vorsatz also machen, und zu dir sprechen: Diesen oder jenen lästigen Menschen, um dessentwillen ich am meisten in die Ungeduld zu fallen pflege, will

ich mit Geduld ertragen, ja heute noch, wenn er zu mir kommt, will ich ihm sanfte Worte geben, ihm ein freundliches Gesicht zeigen u. s. w.

6. Kräftige deinen Vorsatz durch die Vorstellung, wie nützlich, wie vortrefflich, wie angenehm, wie nothwendig diese deine Selbstüberwindung in diesem einzelnen besondern Falle sei.

Sehr gut wirst du thun, wenn du zur Bekräftigung deines Vorsatzes öfters kurze Anmuthungen — Stoßgebetlein — und Liebesseufzer zu Gott erweckest; wenn du Ihn dann recht inständig um Seine Gnade bittest und dabei deinen Vorsatz öfters erneuerst. Du wirst eine gute Betrachtung machen, wenn du mehr auf die Bewegung des Willens, als auf Süßigkeit in den Empfindungen und auf schöne Gedanken des Verstandes bedacht bist.

7. Kannst du den ersten Punkt der Betrachtung nicht recht passend für dich brauchen, so nimm den zweiten Punkt der Betrachtung vor.

8. Sei nicht ängstlich und fürchte dich nicht viel vor der Zerstreuung; denn wenn du dich eine Zeitlang in der Betrachtung wirst geübt haben, so wird dir das Betrachten leicht und angenehm vorkommen.

9. Endige deine Betrachtung mit einem andächtigen Vater unser und Ave Maria, und mit der Bitte zu Gott, daß dir deine Betrachtung gute Früchte bringe. Behalte den ganzen Tag irgend einen Spruch aus der Betrachtung im Gedächtnisse; erinnere dich unter deinen Tagsgeschäften öfters dieses kleinen Spruches und zugleich deines gefaßten guten Vorsatzes. Laß diesen deinen guten Vorsatz ja nicht allein in Worten bestehen, sondern suche ihn bei jeder Gelegenheit auch wirklich auszuüben. Bedenke ernstlich, was dein Heiland sagt: „Nicht ein Jeder, welcher sagt: Herr! Herr! wird eingehen in das Himmel-

reich; sondern nur der, welcher den Willen Meines Vaters thut."

10. Merke dir es auch, daß du nicht bloß betrachtest um des innern Trostes willen; sondern, wenn dieser dir auch ganz mangelt, so unterlasse die Betrachtung dennoch nicht. Trage das heilige Kreuz mit Jesu auch im Gebete, und du wirst große Fortschritte auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit machen.

11. Solltest du so unglücklich sein, wieder in deinen Hauptfehler zu fallen, so verliere den Muth nicht, bereue auf der Stelle zu den Füßen des Gekreuzigten deinen Rückfall, erneuere abermals deinen guten Vorsatz und bitte Gott nur desto inniger um Seinen Beistand.

Vertraue standhaft auf Gott, mißtraue auf dich selbst, und werde nicht verzagt, wenn es nicht gleich vorwärts geht; denn jede Tugend kostet Streit und Mühe und wird nur durch anhaltendes Gebet und durch lange Uebung erlangt.

Die kürzeste Art zu betrachten ist in folgenden vier Fragen enthalten:

Man ruft den heiligen Geist an, lies't in einem guten Betrachtungsbuche etwas, und fragt sich dann ernsthaft:

1. Was sagt mir hier der heilige Glaube?
2. Was soll ich also nach diesem heiligen Glauben thun?
3. Was habe ich aber bisher gethan?
4. Was will ich aber von jetzt an in Zukunft thun?

Dann ruft man Gott durch Maria um seinen Beistand an und erneuert beim Kreuze Jesu Christi öfters den gemachten Vorsatz.

Betrachtungen

auf alle Tage der Woche.

(Aus den Schriften des heiligen Alphons Liguori.)

Betrachtung für den Sonntag.

Von dem Ziele des Menschen.

Die ewige Seligkeit.

1. Betrachte, geliebte Seele, wie dir Gott das Dasein gegeben hat, indem Er dich nach Seinem Ebenbilde, ohne dein Verdienste erschaffen und dich durch die heilige Taufe an Kindesstatt angenommen hat. Er hat dich mehr geliebt als ein Vater und dich erschaffen, damit du Ihn liebest und Ihm in diesem Leben dienest, um dann Seiner im Paradiese ewig zu genießen. So bist du also nicht geboren und mußt nicht leben, um hier auf Erden zu genießen, um dir Reichthum und Ansehen zu verschaffen, um nur zu essen, zu trinken und zu schlafen, wie die Thiere; sondern allein, um deinen Gott zu lieben und ewig selig zu werden. Und die erschaffenen Dinge hat dir der Herr zum Gebrauche gegeben, damit sie dir helfen, dein großes ewiges Ziel zu erreichen. O ich Unglücklicher! der ich an alles andere (z. B. an das oder das — hier erforsche deinen Hauptfehler) gedacht habe, nur nicht an mein ewiges Ziel.

Mein Vater! um der Liebe Jesu willen, mache, daß ich ein neues, ganz heiliges und Deinem göttlichen Willen ganz gleichförmiges Leben anfange. (Hier erwecke die innigste Reue, und mache den kräftigsten Vorsatz — besonders an dieses oder jenes schlechte und eitle Ziel nicht mehr zu denken, sondern vielmehr an's Gegentheil.)

2. Betrachte, wie du im Augenblicke des Todes große Gewissensbisse empfinden wirst, wenn du nicht

bedacht darauf gewesen bist, Gott zu dienen. Welche Pein, wenn du am Ende deiner Tage sehen wirst, daß dir in jener Stunde von allen den Reichthümern, Ehren, Herrlichkeiten und Wohllüsten nichts übrig bleibt, als eine Handvoll Staub! Du wirst erstaunen, wie du für Eitelkeiten und nichtige Dinge die Gnade Gottes und deine unsterbliche Seele verloren hast, ohne das Uebel mehr gut machen zu können, es wird für dich auch keine Zeit mehr sein, den guten Weg einzuschlagen. (Erforsche deinen Hauptfehler.)

O Verzweiflung! O Marter! Du wirst alsdann sehen, wie viel die Zeit werth ist, — aber zu spät; du wirst sie mit deinem Blute erkaufen wollen, aber — o Unglücklicher! du wirst es nicht mehr können. O bitterer Tag für denjenigen, der Gott nicht gedient und Ihn nicht geliebt hat! (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

3. Betrachte, wie sehr man seine Seligkeit, dieses große Ziel der Menschen, vernachlässigt. Man denkt daran, Reichthümer anzuhäufen, man denkt daran zu essen, Unterhaltungen anzustellen, und sich einen guten Tag zu machen: — Gott zu dienen, daran denkt man aber nicht. Man ist gar nicht darauf bedacht, seine Seele zu retten und das ewige Ziel hält man für eine Kleinigkeit. Und so läuft der größere Theil der Christen schmausend, singend, tanzend und spielend der Hölle zu. O wenn sie doch wüßten, was dies Wort, die H ö l l e, sagen will. O Mensch! welche Mühe gibst du dir — um verdammt zu werden, und du willst nichts thun, um selig zu werden?

Als der Geheimschreiber eines Königs auf dem Sterbebette lag, sagte er: Ich Elender! ich habe so viel Papier verbraucht, um Briefe für meinen Fürsten zu schreiben, und habe nicht ein einziges Blatt

verwendet, um mich meiner Sünden zu erinnern, und nur einmal eine gute Beicht abzulegen.

Aber wozu dienen alsdann diese Seufzer, dies Wehklagen? Sie dienen meistens nur dazu die Verzweiflung zu vermehren. O lerne du, durch Anderer Schaden klug gemacht, um dein ewiges Heil bekümmert leben, wenn du nicht in Verzweiflung fallen willst. Und wisse, daß alles, was du außer dem Wohlgefallen Gottes thust, sagst und denkst — verloren ist. (Erforsche deinen Hauptfehler.)

Wohlan, es ist Zeit, daß du dein Leben änderst. Wie! willst du den Augenblick des Todes erwarten, um aus deiner Täuschung an der Pforte der Ewigkeit, am Rande des Abgrundes zu erwachen? Da ist nicht mehr Zeit, noch Gelegenheit, den Irrthum zu verbessern. Mein Gott! verschone mich! ich liebe Dich über Alles! Es reut mich mehr, als alles Uebel, Dich beleidigt zu haben, Maria, meine Hoffnung! bitte Jesum für mich. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Betrachtung für den Montag.

Von der Wichtigkeit, unser Ziel,

die ewige Seligkeit, zu erreichen.

1. Betrachte, o Mensch, wie viel daran gelegen ist, daß du dein großes Ziel erreichest. Es liegt Alles daran; denn, wenn du es erreichest, so bist du gerettet, so wirst du ewig selig sein, und an der Seele und am Leibe alles mögliche Gute ewig genießen; wenn du es aber verfehlest, so wirst du Seele und Leib, das Paradies und Gott verlieren, so wirst du ewig elend, — so wirst du auf immer verdammt sein. Dieses ist also das größte Geschäft, das einzig wichtige, das einzig nothwendige Geschäft: Gott dienen, und seine

Seele retten. — Sage daher nicht mehr, mein Christ: jetzt will ich nach meinen Lüsten leben, hernach werde ich mich schon Gott schenken, ich hoffe dessenungeachtet selig zu werden. Diese falsche Hoffnung, o wie Viele hat sie schon in die Hölle gestürzt, welche eben so sprachen, und die nun verdammt sind — für die jetzt keine Rettung mehr ist! Welcher Mensch hätte wohl jemals verdammt werden wollen? Aber Gott verflucht denjenigen, welcher sündigt in der Hoffnung auf Seine Barmherzigkeit. „Verflucht ist der Mensch, der in der Hoffnung sündigt.“ Du sagst, ich will diese Sünde noch begehen und sie hernach beichten. Wer weiß, ob du dazu Zeit haben wirst? Wer gibt dir die Versicherung, daß du nicht gleich nach der Sünde sterben werdest? Unterdessen verlierst du die Gnade Gottes, und was wird aus dir werden, wenn du sie nicht wiedererlangst? Gott ist barmherzig gegen den, der Ihn fürchtet, nicht aber gegen den, der Ihn verachtet. „Und Seine Barmherzigkeit ist für diejenigen, die Ihn fürchten.“ (Luc. 1.) Sage nicht mehr, es ist gleichviel, ob ich zwei oder drei Sünden beichte; nein, denn, zwei Sünden wird dir Gott verzeihen, aber drei vielleicht nicht. Gott erträgt lange, aber Er erträgt nicht immer. „In der Fülle der Sünden wird Er strafen.“ (2. Mach. 6.) Wenn das Maaß voll ist, verzeiht Gott nicht mehr, sondern straft den Sünder plötzlich mit dem Tode und mit der Verwerfung, so daß er sich von einer Sünde in die andere bis in die Hölle stürzt — eine Strafe, welche ärger ist, als der Tod selbst. O mein Bruder! merke doch auf das, was du jetzt liesest, höre endlich auf und schenke dich Gott! — Fürchte, daß vielleicht dieses die letzte Warnung sei, welche dir Gott zuschicket. Du hast Ihn lange genug beleidigt, Er hat dich lange genug

ertragen. Zittere, daß nach der ersten Todsünde, die du wieder begehen wirst, Gott dir nicht mehr verzeihen werde. Siehe, es handelt sich um deine Seele, es handelt sich um die ganze Seligkeit. Wie Viele hat der große Gedanke an die Ewigkeit bewogen, der Welt zu entsagen und in Klöstern, Wüsteneien und Höhlen zu leben. O ich Elender! der ich schon so viele Sünden begangen habe. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Das Herz ist betrübt, die Seele beschwert, die Hölle verdient, Gott verloren! — Ach, mein Gott und Vater, verbinde mich mit Dir durch Deine Liebe. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

2. Betrachte, wie dieses einzige wichtigste Geschäft am meisten vernachlässigt wird. An Alles denket man, nur nicht daran, selig zu werden. Für Alles hat man Zeit, nur nicht für Gott. Sage einem Weltmenschen, daß er die Sakramente öfters empfangen, daß er eine halbe Stunde eine Betrachtung anstellen sollte, und er wird dir antworten: Ich habe Verwandte, ich habe eine Wirthschaft, ich habe Geschäfte. — O mein Gott! hast du aber nicht auch eine Seele? Wenn du auch alle deine Reichthümer bietest und deine Kinder und Verwandte zu Hilfe rufst, so werden sie dir in der Stunde des Todes dennoch nicht helfen können, so werden sie dich, wenn du zur Hölle verdammt bist, nicht aus derselben befreien. Schmeichle dir nicht mit der Hoffnung, du werdest Gott und die Welt, das Paradies und die Sünden mit einander vereinigen können. Das Geschäft deines Heils ist nicht eine Sache, die du ganz bequem abthun kannst; nein, du mußt dir Gewalt anthun, wenn du die Krone der Unsterblichkeit gewinnen willst. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Ach! wie viele Christen, die jetzt in der Hölle sind,

schmeichelten sich, daß sie noch in der Zukunft Gott dienen und selig werden würden. Welch eine Thorheit, immer noch an das zu denken, was so bald ein Ende nimmt, und so wenig an das zu denken, was niemals enden wird! O Christ! denke an deine wahre Heimath, bedenke, daß du bald diese Erde verlassen und in das Haus der Ewigkeit eingehen wirst. O wie elend, wie arm wirst du sein, wenn du verdammt wirst! Siehe dann — ach, dann kann dir nicht mehr geholfen werden. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

3. Betrachte, o Christ! und sprich: ich habe nur Eine Seele, wenn ich diese verliere, habe ich Alles verloren; ich habe nur Eine unsterbliche Seele, wenn ich auch eine ganze Welt gewinne, und an dieser unsterblichen Seele Schaden leide, was nützt es mir? — Wenn ich ein berühmter Mann werde und meine Seele verliere, was hilft es mir? — Wenn ich Reichthümer aufhäufe, wenn ich mein Haus vergrößere, wenn ich meine Kinder gut versorge, und meine Seele verliere, was hilft es mir?" — Was haben die Herrlichkeiten, die Unterhaltungen, die Eitelkeiten so Vielen geholfen, die in der Welt lebten und die jetzt Staub in einer Grube, — die ein Raub der Hölle geworden sind? — Wenn also die Seele mein ist, und wenn ich nur Eine Seele habe, die, wenn ich sie einmal verliere, für immer verloren ist, so muß ich wohl mit Ernst daran denken, selig zu werden. Es ist ungemein viel daran gelegen, da es sich darum handelt, entweder ewig selig, oder ewig unglückselig zu werden. O mein Gott! ganz von Scham durchdrungen, bekenne ich, daß ich bisher wie ein Blinder gelebt habe und fern von Dir gewandelt bin. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Ich habe nicht daran gedacht, meine Seele zu retten. Rette mich, o mein

Vater! um Jesu Christi willen. Ich bin zufrieden, wenn ich auch Alles verliere, wenn ich nur Dich nicht verliere, o mein Gott! — Maria, meine Hoffnung! rette mich durch deine Fürbitte. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Betrachtung für den Dienstag.

Von der Todsünde.

1. Betrachte, daß dich Gott erschaffen hat, damit du Ihn liebest; du aber hast dich mit höllischer Undankbarkeit gegen Ihn empört; du hast Ihn wie einen Feind behandelt; du hast Seine Gnade und Seine Freundschaft verachtet. Du wußtest, daß du Ihm durch jene Sünde mißfallen würdest, und du hast sie dennoch begangen. Was thut derjenige, der sündigt? Er kehrt Gott den Rücken zu; er verliert die Ehrfurcht vor Ihm; er hebt gleichsam die Hand auf, um Ihn zu schlagen; er betrübt das Herz seines Gottes: „Und sie haben Seinen heiligen Geist betrübt," (Js. 63.) Wer sündigt, sagt durch die That zu Gott: „Entferne Dich von mir, ich will Dir nicht gehorchen, ich will Dir nicht dienen, ich will Dich nicht als meinen Herrn anerkennen, ich will Dich nicht für meinen Gott halten; dieses Vergnügen, dieser Vortheil, die Befriedigung meiner Rache soll mein Gott sein." So sprachst du in deinem Herzen, als du ein Geschöpf deinem Gotte vorgezogen hast. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis konnte nicht begreifen, wie ein Christ mit offenen Augen eine Todsünde begehen könne. Und du, der du dieses liesest, was sagst du dazu? Wie viel Todsünden hast du schon begangen? (Erforsche dich.) Mein Gott! verzeihe mir und übe Barmherzigkeit an mir! Ich habe Deine unendliche Güte beleidigt; ich hasse meine Sünde, ich

liebe Dich, und es reuet mich, Dich beleidigt zu haben, unendlich liebenswürdiger Gott! (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

2. Betrachte, daß, als du sündigtest, Gott zu dir sagte: „Mein Sohn! Ich bin dein Gott, Der dich aus dem Nichts erschaffen, Der dich mit Seinem Blute erkauft hat. Ich verbiete Dir unter der Strafe Meiner Ungnade, diese Sünde zu begehen." Aber du antwortetest deinem Gotte, als du sündigtest, und sagtest: „Herr! ich will Dir nicht gehorchen, ich will mir dieses Vergnügen verschaffen, es liegt mir nichts daran, ob es Dir mißfällt oder nicht." Du hast gesprochen: ich will nicht dienen.

Ach mein Gott, mehr als einmal habe ich dies gethan! (Erforsche dich.) Wie hast Du mich so lange ertragen können? O wäre ich doch, ehe ich Dich beleidigt habe, gestorben! Ich will Dir nicht mehr mißfallen; ich will Dich lieben, o unendliche Güte; gib mir nur die Gnade der Beharrlichkeit! Gib mir Deine heilige Liebe! (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

3. Betrachte, wie die Sünden, wenn sie eine gewisse Zahl erreichen, bewirken, daß Gott den Sünder verläßt. „Der Herr wartet geduldig, damit Er, wann der Tag des Gerichtes herangekommen ist, in der Fülle der Sünden strafe." (2. Mach. 6.) Wenn du also, mein Bruder, neuerdings versucht wirst zu sündigen, so sage nicht mehr: „Ich werde meine Sünden hernach beichten." Wie, wenn dich Gott vorher sterben ließe, wenn Er dich ganz verließe, was würde die ganze Ewigkeit hindurch aus dir werden? Ach, auf diese Weise sind schon Viele zu Grunde gegangen. Auch sie hofften auf Verzeihung, aber die Stunde des Todes kam und sie wurden verdammt.

O zittere, daß nicht auch dir das Nämliche

widerfahre. — Derjenige verdient keine Barmherzigkeit, der sich der Güte Gottes bedienen will, um Ihn zu beleidigen. Gott hat dir schon so viele Sünden verziehen. (Erforsche dich.) Du mußt also mit Recht fürchten, daß dir Gott die nächste Todsünde, die du begehen wirst, nicht mehr verzeihen werde. Danke Ihm, daß Er bisher so gnädig auf dich gewartet hat, und fasse den festen Entschluß, eher den Tod zu leiden, als von neuem eine Sünde zu begehen.

Sage also immer von heute an: O mein Gott! ich habe Dich oft genug beleidigt! ich will die Zeit, die mir noch zu leben übrig bleibt, nicht mehr dazu anwenden, Dir von neuem zu mißfallen; nein, das verdienst Du nicht. Ich will sie allein dazu anwenden, Dich zu lieben und die Beleidigungen zu beweinen, die ich Dir zugefügt habe. Ich bereue sie von ganzem Herzen. Mein Jesu, ich will Dich lieben, gib Du mir Kraft und hilf mir! Amen. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Betrachtung für den Mittwoch.

Von dem Tode.

1. Betrachte, daß dieses Leben einmal enden muß. Schon ist das Urtheil ergangen: „Du mußt sterben." Der Tod ist gewiß, aber du weißt nicht, wann er eintreffen wird. Ein Tröpflein, das dir in das Herz fällt; eine Ader, die in der Brust zerspringt; ein Ersticken am Husten, ein heftiger Blutsturz, ein giftiges Thierchen, welches dich beißt; ein Fieber, ein Stich, eine Wunde, eine Ueberschwemmung, ein Erdbeben, ein Blitz reicht hin, um dir auf der Stelle das Leben zu nehmen. Der Tod wird dich überfallen, wenn du am allerwenigsten daran denkest. Wie Viele haben sich am Abend gesund schlafen gelegt und sind am andern Morgen

todt gefunden worden? Kann dir dies nicht auch widerfahren? So Viele, die plötzlich gestorben sind, dachten nicht, daß sie auf solche Art sterben würden; aber sie sind dennoch auf diese Weise gestorben, und wenn sie sich damals im Stande der Sünde befanden, wo werden sie alsdann jetzt sein — und wo werden sie alsdann die ganze Ewigkeit hindurch bleiben? — Dem sei wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß einst eine Zeit kommen wird, wo für dich entweder eine Nacht anbrechen wird, der kein Tag mehr folgt, oder wo für dich ein Tag beginnt, der nie wieder durch eine Nacht unterbrochen wird. „Ich werde kommen, wie ein Dieb, unversehens und im Geheim," sagt Jesus Christus. Dein guter Heiland warnt dich bei Zeiten, weil Er dein Heil wünscht. Thue, was Gott von dir verlangt, benutze die Warnung, bereite dich vor, gut zu sterben, ehe der Tod selbst kommt. „Seid bereit!" denn alsdann ist es nicht mehr Zeit sich vorzubereiten, man muß schon bereit sein. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Es ist gewiß, daß du sterben mußt. Das Schauspiel dieser Welt muß für dich enden, und du weißt nicht wann? — Wer weiß, ob du binnen einem Jahre, binnen einem Monate, wer weiß, ob du morgen noch leben wirst? Jesu! erleuchte mich und verzeihe mir. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

2. Betrachte, wie du in der Stunde des Todes auf ein Bett hingestreckt da liegen wirst, ein Priester steht dir bei, um dir die Seele auszusegnen; deine Verwandte umgeben dich weinend; ein Crucifix steht bei deinem Haupt, die Kerze zu deinen Füßen; du bist schon nahe daran in die Ewigkeit einzugehen. Du leidest furchtbare Kopfschmerzen, vor den Augen wird es dir dunkel, die Zunge brennt, dein Athem

ist gehindert, deine Brust beschwert, dein Blut erkaltet, dein Fleisch abgezehrt, dein Herz von Schmerzen durchbohrt. Alles wirst du verlassen, und arm und nackt wirst du in eine Grube geworfen werden, um darin zu verfaulen. Dort werden die Würmer und Insekten dein Fleisch zernagen, und es wird nichts von dir übrig bleiben, als verdorrte Gebeine und ein wenig Staub. Oeffne ein Grab und siehe, was aus jenem Reichen, aus jenem Geizigen, aus jenem eitlen Weibe geworden ist.

So endet das Leben! In der Stunde des Todes wirst du dich umgeben sehen von bösen Geistern, welche dir alle, seit deiner Kindheit begangenen Sünden vorhalten werden. Jetzt verdeckt und entschuldigt der Teufel deine Sünden, um dich zum Sündigen zu verleiten; er sagt dir, diese Eitelkeit, dieses Vergnügen, diese Vertraulichkeit, dieser Groll sei keine große Sünde; bei diesem Umgange habest du keine schlechte Absicht; aber in deiner Todesstunde wird er dich die ganze Größe deiner Sünden erkennen lassen. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Beim Lichte der Ewigkeit, in welche du eingehen mußt, wirst du erkennen, welch ein Uebel es war, einen unendlichen Gott beleidigt zu haben. Jetzt, da es noch Zeit ist, da du es noch kannst, heile das Uebel, weil es später nicht mehr Zeit dazu sein wird. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

3. Betrachte, wie der Tod ein Augenblick ist, von dem eine ganze Ewigkeit abhängt. Da liegt der Mensch, dem Tode nahe, und folglich nahe einer von den beiden Ewigkeiten, nahe einer seligen oder einer unglückseligen Ewigkeit; siehe, sein ewiges Loos hängt von seinem letzten Athemzuge ab, nach welchem die Seele entweder für immer selig — oder für immer — verdammt sein wird.

O letztes Ende! o letzter Athemzug! o letzter Augenblick, von welchem eine Ewigkeit abhängt, — eine Ewigkeit der Herrlichkeit oder eine Ewigkeit von Peinen, eine glückselige oder eine unglückselige Ewigkeit, eine Ewigkeit voll Freuden oder eine Ewigkeit voll Verzweiflung, eine Ewigkeit alles Guten oder eine Ewigkeit alles Uebels, eine Ewigkeit im Himmel oder eine Ewigkeit in der Hölle! Das heißt, wenn du in diesem letzten Augenblicke selig wirst, wirst du nichts mehr zu leiden haben, wirst du immer zufrieden und glücklich sein; aber wenn du in der Sünde stirbst und verdammt wirst, wirst du unglückselig und in Verzweiflung sein und zwar so lange, so lange Gott — Gott sein wird. Im Tode wirst du erkennen, was es heißt: Himmelreich, Hölle, Sünde, ein beleidigter Gott, Verachtung des Gesetzes Gottes, im Beichtstuhl verschwiegene Sünden, ein nicht zurückgestelltes Gut. O ich elender! wird der Sterbende ausrufen, so muß ich nun in wenig Augenblicken vor Gott erscheinen! und wer weiß, welches Urtheil mich treffen wird? Wohin werde ich kommen, in den Himmel oder in die Hölle? Werde ich mich mit den Engeln ewig freuen oder werde ich mit den Verdammten ewig brennen? Werde ich ein Kind Gottes oder ein Sklave des Teufels sein? Ach nur zu bald werde ich es wissen, und wo ich das erstemal eintreten werde, da werde ich auch in Ewigkeit bleiben. Ach, was wird in wenig Stunden, in wenig Augenblicken aus mir geworden sein? Was wird aus mir werden, wenn ich jenes Aergerniß nicht wieder gut mache? Wenn ich jenes fremde Gut nicht wieder zurückstelle? Wenn ich nicht von Herzen meinen Feinden verzeihe? Wenn ich nicht gut beichte? (Erforsche deinen Hauptfehler.) Alsdann wirst du tausendmal jenen Tag verfluchen, an welchem du gesündigt hast, wirst du jenes

Vergnügen, jene Rache verwünschen, welche du ausgeübt hast, aber zu spät und ohne Nutzen, weil du es alsdann aus bloßer Furcht vor der Strafe, ohne Liebe zu Gott thun wirst. Ach, Herr! siehe — jetzt, in diesem Augenblicke bekehre ich mich zu Dir; ich will nicht den Tod abwarten, schon von jetzt an will ich Dich lieben! Ich umarme Dich, und in Deiner Umarmung will ich sterben! — Meine Mutter Maria, lasse mich unter deinem Schutzmantel sterben, hilf mir in meinem Tode! Amen. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Betrachtung für den Donnerstag.

Von dem letzten Gericht.

1. Betrachte, wie die Seele, so wie sie den Körper verläßt, sogleich vor den Richterstuhl Gottes geführt wird, um da gerichtet zu werden. Dein Richter ist ein allmächtiger, von dir mißhandelter, auf's höchste erzürnter Gott. Deine Ankläger sind die Teufel, deine Feinde. Du wirst wegen deiner Sünden gerichtet. Das Urtheil ist unwiderruflich, die Strafe eine Hölle. — Dort hast du keine Gefährten, keine Aeltern, keine Freunde mehr, — du wirst allein sein, du — und Gott. Alsdann wirst du die ganze Abscheulichkeit deiner Sünden erkennen und du wirst sie nicht mehr entschuldigen können, wie du es jetzt thust. Es werden untersucht werden alle Sünden, die du in Gedanken, in Worten und Werken begangen hast, alle Sünden des Wohlgefallens, der Unterlassung und des Aergernisses. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Alles muß gewogen werden auf jener großen Wage der göttlichen Gerechtigkeit, und wofern du in einem einzigen Punkte schuldig befunden wirst, wirst du ewig verloren gehen. — Mein Jesu, Der Du mein Richter sein wirst, verzeihe mir, ehe Du

mich richtest. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

2. Betrachte, wie die göttliche Gerechtigkeit alle Völker im Thale Josaphat richten wird, wenn am Ende der Welt die Leiber auferstehen werden, um zugleich mit der Seele die Belohnung oder die Strafe je nach ihren Werken zu empfangen. Erwäge, daß, wenn du verdammt wirst, du diesen deinen Leib wieder annehmen wirst, welcher zum ewigen Gefängnisse deiner unglücklichen Seele dienen wird. Alsdann wird die Seele den Leib und der Leib die Seele verfluchen, so daß Leib und Seele, welche jetzt verbunden sind, um verbotene Lüste zu suchen, sich nach dem Tode wieder vereinigen werden, um sich einander gegenseitig zu peinigen. Wenn du hingegen selig wirst, so wird dein Leib ganz schön, des Leidens unfähig und glänzend auferstehen, so daß du an der Seele wie am Leibe des ewigen Lebens würdig sein wirst. — Auf solche Weise wird dies Leben wie der Aufzug in einem Schauspiele enden. Alle Herrlichkeiten und Freuden, so wie die Pracht dieser Welt enden, alles ist vorüber; es bleiben nur zwei Ewigkeiten, eine Ewigkeit der Herrlichkeit, eine Ewigkeit der Strafe — eine selige, eine unglückselige Ewigkeit, eine Ewigkeit der Freuden und eine Ewigkeit der Peinen. Im Himmel sind die Gerechten, in der Hölle die Sünder. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Armselig ist alsdann derjenige, welcher die Welt geliebt und für die elenden Freuden dieser Welt Alles verloren hat, Alles, die Seele, den Leib, den Himmel und Gott. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

3. Betrachte den ewigen Urtheilsspruch. Jesus Christus als Richter wird Sich zu den Verworfenen wenden und Ihnen sagen: Es ist aus mit euch,

ihr Undankbaren, es ist aus! Meine Stunde ist schon gekommen, die Stunde der Wahrheit und der Gerechtigkeit, die Stunde des Zornes und der Rache. Hinweg, ihr Lasterhaften, ihr habt den Fluch geliebt, er komme nun über euch. Seid verflucht jetzt und die ganze Ewigkeit hindurch! Fort aus Meinem Angesichte, gehet, aller Güter beraubt, mit allen Peinen beladen, in das ewige Feuer. Gehet hinweg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! (Matth. 5.) Erforsche deinen Hauptfehler.) Dann wird sich Jesus zu den Auserwählten wenden und sprechen: Kommet, meine gesegneten Kinder, kommet, das Himmelreich zu besitzen, welches euch bereitet ist; kommet, nicht mehr das Kreuz Mir nachzutragen, sondern zugleich mit Mir die Krone zu tragen. — Kommet, um Erben Meiner Reichthümer, Gefährten Meiner Herrlichkeit zu sein, kommet, um die ganze Ewigkeit hindurch Meine Barmherzigkeit zu preisen, kommet aus der Verbannung in's Vaterland, kommet vom Elend zur Freude, kommet von Thränen zur Fröhlichkeit, kommet von den Peinen zur ewigen Ruhe! Kommet ihr Gebenedeiten Meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch zubereitet ist. Mein Jesu! auch ich hoffe einer dieser Gebenedeiten zu sein. Ich liebe Dich über Alles, — segne mich, meine Mutter Maria! (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Betrachtung für den Freitag.

Von der Hölle.

1. Betrachte, wie die Hölle ein unglückseliges, mit Feuer angefülltes Gefängniß ist, wo die Verdammten ewig gepeinigt werden. In dieses Feuer sind die Verdammten gleichsam versenkt, unter ihnen ein

Feuermeer, über ihnen ein Feuermeer, von allen Seiten — Feuer. Alle Sinne haben ihre eigene namenlose Qual, und das — die ganze Ewigkeit hindurch. Daher weinen, heulen und verzweifeln diese Unglückseligen, von allen Qualen gepeinigt, vor Durst schmachtend, vom Feuer verzehrt — aber es ist Niemand da, es wird Niemand kommen, der sie ihnen je erleichtere, der sie je tröste. O Hölle! Hölle! Einige wollen nicht an dich glauben, bis sie von dir verschlungen werden. — Was sagst du denn, der du dieses liesest? — (Erforsche deinen Hauptfehler.) Wenn du jetzt sterben müßtest, wohin würdest du kommen?) — Du kannst nicht einmal einen Funken auf deiner Hand ertragen, und du meinst, in einem Feuermeere wohnen zu können, worin du, trostlos und von Allen verlassen — die ganze lange Ewigkeit zubringen wirst. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

2. Betrachte nun die Qualen, welche die Seelenkräfte in der Hölle ausstehen werden. Das Gedächtniß wird fortwährend von Gewissensbissen gemartert werden; dies ist jener Wurm, der immer an dem Verdammten nagen wird, wenn sich dieser vorstellt, warum er freiwillig hat verdammt werden wollen, nämlich um ein paar vergifteter Vergnügungen willen. — O Gott, wie werden ihm dann jene Augenblicke der Lust vorkommen, nach hundert, nach tausend Millionen Jahren in der Hölle? O dieser Wurm wird ihn an die Zeit erinnern, welche Gott ihm gegeben hatte, um sein Seelenheil zu wirken, an die Gelegenheiten, die Er ihm verschafft hatte, selig zu werden; an die guten Beispiele seiner Freunde, an die gemachten, aber nicht ausgeführten Vorsätze. (Erforsche deinen Hauptfehler.) Und alsdann wird er sehen, daß es kein Mittel mehr gibt, um ihn aus seinem

ewigen Untergange zu helfen. O Gott! o Gott! welche doppelte Hölle wird dieses sein! — Dem Willen wird immer widersprochen werden, er wird nie das haben, was er verlangt, er wird immer dasjenige haben, was er nicht haben will, nämlich alle nur möglichen Qualen. Der Verstand wird erkennen, welch großes Gut er verloren hat, nämlich den Himmel und Gott! O Gott! mein Gott! verzeihe mir um der Liebe Jesu Christi willen. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

3. Sünder, der du jetzt unbekümmert bist, ob du den Himmel und Gott verlierst oder nicht, du wirst deine Blindheit erkennen, wenn du den Sieg und die Freude der Seligen im Himmel sehen wirst; wenn du vertrieben sein wirst aus diesem seligen Vaterlande, verstoßen aus der Gegenwart Gottes, aus der Gesellschaft Mariens, der Engel und der Heiligen Gottes. Alsdann wirst du im Wahnsinn aufschreien: O Himmel, o Ort der Freuden! o Gott! O unendliches Gut, Du bist nicht für mich, Du wirst auch niemals für mich sein! — Thue also Buße! ändere auf der Stelle dein Leben; (erforsche deinen Hauptfehler) warte ja nicht, damit nicht auch für dich keine Zeit mehr sein möchte! — Schenke dich ganz Gott. Fange an, Ihn wahrhaft zu lieben. Bitte Jesum, bitte Maria, daß Sie Sich deiner erbarmen möchten. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Betrachtung für den Samstag.

Von der Ewigkeit der Strafen.

1. Betrachte, wie die Hölle kein Ende nimmt. Man leidet dort alle Peinen und zwar die ganze Ewigkeit hindurch. Es werden hundert, es werden tausend Jahre in diesen Peinen vergehen, und die Hölle wird erst anfangen. Es werden hundert tausend, hundert

Millionen und tausend Millionen von Jahren und Jahrhunderten vergehen, und die Hölle wird erst von neuem anfangen. Wenn in dieser Stunde ein Engel einem Verdammten die Nachricht brächte, daß Gott ihn aus der Hölle befreien wolle — und wann? höre! wann so viele Millionen Jahrhunderte vergangen sein werden, als Tropfen im Wasser, Zweige an den Bäumen, Sandkörner im Meere und auf der Erde sind — du wirst erschrecken, aber es ist doch wahr, diese Nachricht würde dem Verdammten eine größere Freude verursachen als du hättest, wenn du die Nachricht erhieltest, daß du König eines großen Reichs geworden wärest, denn der Verdammte würde sagen: Es ist wahr, daß viele, viele Jahrhunderte vergehen werden, aber es wird doch endlich einmal ein Tag kommen, an welchem meine Leiden enden werden. Freilich werden alle diese Jahrhunderte einmal vergehen — aber die Hölle wird immer wieder von neuem anfangen; alle diese Jahrhunderte werden sich so vielmal vervielfältigen, als Sandkörner, Tropfen, Zweige sind; aber die Hölle wird immer wieder von neuem anfangen. Jeder Verdammte würde, wenn es möglich wäre, gerne mit Gott diesen Vertrag schließen: Herr! vermehre so viel es Dir gefällt, meine Pein! Herr verlängere sie, so lange es Dir gefällt, ich bin damit zufrieden, wenn sie nur einmal ein Ende nimmt, ich bin damit zufrieden. Aber nein, dies Ende wird niemals eintreffen — niemals! Aber vielleicht wird sich der arme Verdammte selbst täuschen und schmeicheln können, indem er zu sich selbst sagt: Wer weiß, vielleicht wird Gott Sich doch eines Tages meiner erbarmen und mich aus der Hölle befreien. — Nein, der Verdammte wird immer das Urtheil seiner ewigen Verdammniß vor Augen haben und ausrufen: Ach, niemals wer-

den also all' diese Peinen, die ich jetzt leide, dieses Feuer, diese Traurigkeit, dieses Verzweiflungsgeschrei enden! Nimmer, nimmer, o nimmer! nein, sie werden ewig, ewig dauern. — O Ewigkeit! o Hölle! wie ist es möglich, daß die Menschen an dich glauben und doch sündigen (erforsche deinen Hauptfehler), und doch fortfahren, in der Sünde zu leben? (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

2. Mein Christ! merke auf und bedenke, daß die Hölle auch dich erwartet, wenn du sündigest. Schon brennt unter deinen Füßen dieser schauerliche Ofen, und ach! in diesem Augenblicke, da du dieses liesest, wie viele Seelen werden von demselben verschlungen. — Bedenke, daß, nachdem du einmal in der Hölle angelangt bist, du dieselbe nie wieder verlassen wirst. Und wenn du etwa schon die Hölle verdient hast, o so danke Gott, daß Er dich noch nicht in dieselbe gestoßen hat, und eile, eile, um das Uebel so viel als möglich wieder gut zu machen. Beweine deine Sünden und wende alle Mittel an, die dir zu Gebote stehen, um selig zu werden. Beichte oft, lies täglich etwas aus diesem oder einem andern geistlichen Buche, bete täglich den Rosenkranz zu Ehren der Mutter Gottes, um eine große Andacht zu ihr zu erlangen, faste, wenn es dir möglich ist, zu Ehren Mariens jeden Samstag, widerstehe den Versuchungen und rufe in denselben oft Jesum und Maria an. Fliehe die Gelegenheit zu sündigen, und wenn Gott dich berufen sollte, die Welt zu verlassen, o so thue es, thue es! Ach! alles, was man thut, um eine Ewigkeit von Peinen zu vermeiden, ist wenig, ist nichts; „Es gibt keine allzugroße Sicherheit, wo man wegen der Ewigkeit in Gefahr steht." So spricht der heilige Bernhard. Um sich für die Ewigkeit in Sicherheit zu stellen, ist keine Vorsicht hinreichend.

Siehe, wie viele Einsiedler, um der Hölle zu entfliehen, in Höhlen und Wüstenrien gegangen sind, um da zu leben! Und was thust du? was thust du, nachdem du so oft die Hölle verdient hast? Was thust du? (Erforsche deinen Hauptfehler.) Siehe zu, daß du nicht verdammt werdest. Schenke dich einmal Gott, und sage Ihm: Herr! siehe, ich will Alles thun, was Du von mir verlangst. O Maria! stehe mir bei. (Erwecke Reue und mache einen kräftigen Vorsatz.)

Pflichten und Verhaltungsregeln für einige besonderen Stände.

I. Von der Schuldigkeit der Eheleute.

Wie sollen sich christliche Eheleute gegen einander betragen.

1. Da ein jeder Mensch von Gott darum erschaffen ist, damit er Gott erkenne, Ihm diene, Ihn lobe und damit er selig werde: so sind auch die Eheleute in den Ehestand getreten, um Gott mit einander zu dienen, Ihn zu loben und ewig selig zu werden: Sie sollen also Sorge tragen, daß sie einander mit Worten und durch gute Beispiele zum Lobe Gottes, zur Haltung Seiner Gebote, zum Frieden, zu jeglicher Tugend und zur Gerechtigkeit aufmuntern.

2. Der Ehemann betrachte seine Ehefrau als seine Gehilfin und nicht als seine Dienstmagd. Er ist zwar das Haupt des Weibes, aber so wie das Haupt den übrigen Leib niemals beschädigt, so soll auch der Mann seinem Weibe nie Unrecht thun, noch weniger sie schlagen oder sonst auf eine andere Art grausam mit ihr verfahren. „Mann und Weib sind Ein Leib; Niemand hat aber jemals sein eigenes Fleisch gehaßt.“

Ueberdies stellt ja der Mann im Ehestande die Person Jesu Christi vor; Jesus Christus aber vergleicht sich mit einem Lamme. Der Mann soll also seine Ehegattin sanftmüthig behandeln, er soll sie lieben, wie Christus seine Braut, die Kirche, geliebt hat. Und wir wissen, daß Jesus Christus für Seine Kirche die mühseligsten Arbeiten, die bittersten Schmerzen, ja den Tod selbst, den schimpflichen Tod des Kreuzes ausgestanden hat.

3. Die Ehefrau hingegen soll ihrem Ehemanne in allem Guten gehorsam sein. „Die Weiber sollen ihren Männern unterthänig sein wie dem Herrn; denn der Mann ist des Weibes Haupt, so wie Christus das Haupt der Kirche ist. Gleichwie aber die Kirche Christo unterworfen ist, also sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterworfen sein.“ (Ephes. V., 22—23.)—(Merket es euch wohl, ihr christlichen Frauen, in allen Dingen sollet ihr euren Männern unterworfen sein, es versteht sich von selbst, die Sünde ausgenommen.)

Wem ist es unbekannt, daß die heilige Kirche viele Kreuze und Trübsale, ja die blutigsten und grausamsten Verfolgungen für ihren göttlichen Bräutigam Jesus Christus gelitten hat und jetzt noch leidet? Eben so soll auch das Weib alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens bis in den Tod für ihren Mann mit christlicher Geduld ertragen.

4. Beide christlichen Eheleute sollen einander aufrichtig lieben, gut von einander denken und reden. Eines soll des Andern Handlungen nicht viel ausforschen, sondern immer dieselben gut auslegen und ja keinen Argwohn im Herzen zulassen, besonders aber sollen sie alle Zuträger und Ohrenbläser als giftige Schlangen fliehen und denselben in ihr Haus keinen Eingang gestatten. Spott- und Schimpfwörter

sollen im Ehestande nie gehört werden; Alles soll in christlicher Güte und Sanftmuth verrichtet werden, denn ein zorniger Mensch, wenn er auch Wunderwerke verrichten würde, ist Gott nicht wohlgefällig.

Der Mann wird sein böses Weib leichter durch freundliche Worte als mit Schlägen und Fluchen bessern. Das Weib wird den bösen Mann eher mit Stillschweigen und Geduld als mit Zanken und bissigen Worten überwinden. Sieht man, daß man durch einen Verweis das Uebel noch ärger machen würde, so warte man ab, bis der andere Theil wieder ein ruhiges Gemüth hat, dann erst gebe man ihm eine liebevolle christliche Ermahnung.

Und weil von dem Frieden und der Einigkeit der Segen Gottes und die theure Erbschaft Jesu Christi abhängt, so soll Eines dem Andern um des Friedens willen gerne weichen und nachgeben, so soll Eines des Andern Gebrechen und Fehler geduldig ertragen, mit christlicher Standhaftigkeit bis zum Tode in dem heiligen Ehestande verharren und zur Zeit der Trübsale gedenken: „Gott sieht das unordentliche Leben meines Mannes (oder meines Weibes) und bleibt geduldig, ich bin ja doch nicht mehr als Gott. Gott leidet mich als Sünder schon so viele Jahre in der Welt — so will ich denn auch alle Gebrechen meines Mannes (meines Weibes) geduldig ertragen! Jesus Christus hat die Welt erlöst mit der Geduld, so will denn auch ich selig werden durch die Geduld!"

Wenn Gott den Eheleuten keine Kinder gibt, oder dieselben wieder aus der Welt nimmt, so sollen sie nicht unmäßig trauern, sondern sich standhaft in den Willen Gottes ergeben. Was Gott thut, ist recht gethan. „Herr, Dein Wille geschehe!" Es ist besser, keine Kinder haben, als solche, die statt zum

Troste der Aeltern nur zu ihrer großen Betrübniß aufwachsen würden.

Endlich sollen sie als Christen die Ehe nie zum Aergernisse Anderer, am allerwenigsten zum Aergernisse ihrer eigenen Kinder mißbrauchen. „Es soll bei ihnen der Ehestand ehrbar sein und das Ehebett unbefleckt.“ (Hebr. XIII. 4.) Es soll auch Eines dem Andern in der ehelichen Schuldigkeit gehorsam sein. Den ehelichen Stand sollen sie aber nie anders gebrauchen, als nur nach der Anordnung Gottes. — Wehe ihnen, wenn sie das heilige Ziel, zu dem der eheliche Stand hauptsächlich eingesetzt ist, sogar zu verhindern suchen würden! In der heiligen Schrift nennt der heilige Geist einen Mann (Namens Onan), der dieses that, einen Bösewicht und strafte ihn mit dem augenblicklichen Tode. — Die vor Gott so feierlich versprochene Treue sollen sie gegen einander bis in den Tod unverletzt erhalten. Denn, gleichwie Christus nur eine einzige Braut, die Kirche, die Kirche aber nur einen einzigen Bräutigam, nämlich Jesum Christum, hat, so soll auch im heiligen Ehestand ein christlicher Ehegatte nur allein den andern Ehegatten lieben. Ein wahrhaftiger Ehebruch ist es also schon, sobald man einer andern Person das Herz zuwendet oder mit unreiner Lust ihrer (wenn auch nur innerlich in Gedanken) begehrt.

II. Von der Schuldigkeit der Hausväter, der Hausmütter und aller Meister und Frauen.

Wie soll der Hausvater das Gute in seinem Hause befördern?

Ein christlicher Hausvater soll die Jugend in seinem Hause aus dem Katechismus oder aus dem gegenwärtigen Buch hier ausfragen. Er soll seine

ihm untergebenen Leute an den Sonn- und Feiertagen fleißig zur heiligen Messe und zur Christenlehre schicken. So aber Einer oder der Andere, um das Haus zu hüten, zu Hause bleiben müßte, so soll der Hausvater denselben ein anderes Mal mit sich in die Kirche und zur Christenlehre mitnehmen. Zur Zeit des Gottesdienstes soll Keiner etwas verkaufen, damit Niemand von dem Lobe Gottes und von der Anhörung des göttlichen Wortes abgehalten werde. Wenn der Hausvater auf diese Weise zuerst das Reich Gottes sucht, so wird ihm seine ganze Wirthschaft von Gott gesegnet werden. (Math. VI. 33.) Dieses sollen beherzigen alle Wirthe, Fleischhacker, Handwerksleute, Handelsleute und Krämer, besonders aber alle Obrigkeiten, weil sie am Tage des Gerichtes insbesondere deßhalb dem gerechten Richter eine strenge Rechenschaft werden ablegen müssen. Sie sollen als ganz gewiß glauben, daß jener Gewinn nur Unglück bringen kann, den man zur Zeit des Gottesdienstes, zum Verderben unsterblicher Seelen sammelt.

Es ist auch ein lobenswürdiger Gebrauch in manchen christlichen Häusern, daß sie an Sonn- und Feiertagen vor dem Mittagsessen die Epistel und das Evangelium von einem ihrer Kinder sich vorlesen lassen.

Ein christlicher Hausvater pflegt die Seinigen zu fragen, was sie in der Predigt oder Christenlehre gehört haben. Er wiederholt mit ihnen, was sie von ihren Seelsorgern gehört haben.

In einem wahrhaft christlichen Hause pflegt man an Sonn- und Feiertagen Nachmittags ein geistliches, frommes, katholisches Buch zu lesen, andächtige Lieder zu singen und fromme Gespräche zu führen. Ein solches Leben zieht häufig den Segen Gottes nach sich, wie Gott Selbst dies versprochen hat:

„An einem jeden Orte, wo das Andenken Meines Namens sein wird, will Ich zu dir kommen und dich segnen. (Exod. 20, 24.)

Der christliche Hausvater lehre auch seine Kinder, Dienstboten oder sonstigen Untergebenen folgende kurze christliche Akte:

1. Sobald man aufsteht, macht man das Zeichen des heiligen Kreuzes und sagt dann: „Jesus, Maria, Joseph! Euch schenke ich mein Herz und meine Seele."

2. „Mein Gott, ich glaube, daß Du mir gegenwärtig bist, ich bete Dich an und liebe Dich aus ganzem Herzen; ich danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir erwiesen hast. Ich opfere Dir auf alle Gedanken, Worte und Werke dieses Tages."

3. „Ich nehme mir vor, alle heiligen Ablässe zu gewinnen, die ich heute gewinnen kann, und opfere sie zur größeren Ehre Gottes auf."

4. „Drei Ave Maria zu Ehren der Reinigkeit der seligsten Jungfrau Maria und alsdann das Gebet: O Maria, meine Mutter und meine Hoffnung, ich begebe mich unter deinen Schutzmantel und will dort leben und sterben. Befreie mich von der Sünde und gib mir deinen heiligen Segen." (Ebendasselbe Abends.)

5. Nachdem man sich zu Bette gelegt hat, so spricht man mit kreuzweis übereinandergelegten Armen: „Ich muß sterben und weiß nicht wann und weiß nicht wie und weiß nicht wo."

6. Wann Einer dem Andern begegnet, bediene er sich des bekannten schönen Grußes: „Gelobt sei Jesus Christus!" oder auch: „Gelobt sei Jesus und Maria!"

7. Im Augenblicke des Zornes spreche man: „Verflucht sei die Sünde;" oder: „Mein Herr Jesu Christe, gib mir die Geduld;" oder: „Meine Mutter Maria! behüte meine Zunge."

8. Bei bösen Gedanken und unreinen Anfechtungen rufe alsogleich: „Jesus und Maria!“ und wann es sein kann, so besprenge dich mit dem heiligen Weihwasser.

9. Vor jeder Verrichtung, oder wenn die Uhr schlägt: „Mein Herr! Alles geschehe für Dich.“ „Mein Jesu! Alles geschehe für Dich!“ — Vor dem Essen: „Mein Herr! segne diese Speise und mich armen Sünder.“ — Nach dem Essen: „Herr! ich danke Dir für diese Speise, die Du mir, Deinem undankbarsten Geschöpfe gegeben hast. (Siehe S. 13. die Morgen- und Abendgebete.)

10. Vor dem Schlafengehen erforsche dein Gewissen, bereue die begangenen Sünden und bitte Gott um Verzeihung derselben. Bete auch gern für die armen Seelen im Fegfeuer.

Der christliche Hausvater ermuntere auch die Seinigen zu einer immerwährenden Verehrung des heiligen Kreuzes. Ist in dem Orte oder in der Kirche ein heiliger Kreuzweg, so ermuntere er die Seinigen zu dieser schönen und an heiligen Abläßen so fruchtbaren Andacht des heiligen Kreuzweges. Wenn aber auch im Orte oder in der Kirche kein heiliger Kreuzweg wäre, so ist doch in einem jeden Orte, in einer jeden Kirche, ja in einem jeden christlichen Hause ein heiliges Crucifix, ja sogar auf den Feldern oder Straßen sieht man öfters ein heiliges Kreuz. Er ermuntere also die Seinigen nach einem jeden Fehltritte, oder in einer Trübsal, wo uns unser Kreuz zu schwer wird, geschwind auf das heilige Kreuz zu sehen, sich durch Jesum den Gekreuzigten wieder zu trösten und zu stärken. Darum würde es eine eben so schöne, als heilsame Gewohnheit sein, wenn der Hausvater selbst hierin mit einem guten Beispiele Allen voranginge und täglich vor einem heiligen

Kreuze betete: „O mein aus Liebe zu mir gekreuzigter Jesu! auch ich will Dir zu Liebe mein tägliches Kreuz gerne tragen, weil dies der einzige Weg zu Dir ist. — O mein gekreuzigter Jesu! ich will diesen oder jenen Vorsatz künftighin besser halten, befestige Du ihn an Dein heiliges Kreuz. — O mein gekreuzigter Jesu! Dir zu Liebe keine — keine Sünde mehr! — O mein gekreuzigter Jesu! Dir zu Liebe will ich gerne leiden."

Eine schöne und nützliche Andacht ist es auch, zu Ehren der heiligen fünf Wunden Jesu Christi fünf Vater unser und fünf Ave Maria recht andächtig vor einem Kreuze zu beten.

Wie soll ein christlicher Hausvater das Böse in seinem Hause ausrotten.

Ein christlicher Hausvater muß selbst mit einem guten Beispiele den Seinigen vorangehen. Wenn du selbst eine böse Gewohnheit, z. B. die des Fluchens an dir hast, wie wirst du da die Deinigen bessern können, wenn sie an dir selbst dieselben Fehler sehen, die du an ihnen bessern willst? — Hast du also selbst eine böse Gewohnheit an dir, so mußt du dir so lange eine kleine Buße, z. B. etwas zu beten aufgeben, bis du dir diese böse Gewohnheit wieder abgewöhnt hast.

Selig ist der Hausvater, der die Seinigen beredet, daß sie wenigstens monatlich einmal beichten und communiciren, besonders an allen hohen Fest- und Feiertagen, weil dieses das kräftigste Mittel ist, alle Laster und bösen Sitten in seinem Hause auszurotten.

Er soll zusehen, ob Alle ihr Morgengebet verrichten, und wenn die Arbeit sehr dringend wäre, lieber ein kurzes als gar keines. Das Abendgebet sollen

Alle zusammen verrichten und ihr Gewissen dabei erforschen, wie sie nämlich den Tag zugebracht haben. Es soll ja Keiner ohne wahre Reue und Leid über seine Sünden zu Bette gehen. — Das Gebet vor und nach dem Essen geschehe gemeinschaftlich. — Es ist ein schöner christlicher Gebrauch, der den Segen Gottes herabzieht, wenigstens an allen Samstagen und an Vorabenden vor Mutter-Gottesfesten nebst dem Abendgebete die Lauretanische Litanei und den heiligen Rosenkranz zu beten und ein frommes Lied zu singen.

Ein christlicher Hausvater soll die Seinigen oft väterlich ermahnen: wie wir Alle einmal sterben müssen; daß es Niemand wisse wann, wo und in welchem Zustande. Er ermahne sie ferner: wie die gegenwärtige Zeit uns nur dazu von Gott bestimmt sei, um unser ewiges Heil zu wirken — und wie schnell diese Zeit vergehe, — und daß wir sogar von jedem unnützen Worte, (geschweige erst von einem unkeuschen!) ja, von einem schlecht verwendeten Augenblicke strenge Rechenschaft ablegen müssen. Er soll ihnen oft diese ewige Wahrheit vor Augen stellen: wie so überaus abscheulich die Sünde sei, daß es besser ist, tausendmal zu sterben, als mit einer einzigen, auch nur läßlichen Sünde den heiligsten Gott zu beleidigen, und wie man seine Sinne, besonders Augen, Ohren und die Zunge recht im Zaume halten müsse, um nicht in eine Sünde zu fallen; wie herrlich aber derjenige werde gekrönt werden, der herzhaft allen bösen Einsprechungen auf der Stelle widersteht.

Das müssige Herumlaufen, das Schwätzen vor dem Hause, besonders des Abends soll er den Seinigen nicht gestatten. Er soll wissen, wer sein Haus besucht, mit wem man redet, und was man in

seinem Hause zu schaffen habe. Bei nächtlicher Ruhe soll er, wenn es immer sein kann, nicht erlauben, daß zwei oder mehrere beisammen liegen und schlafen, auch den Kindern soll dies nicht erlaubt sein, sobald sie das achte oder zehnte Jahr erreicht haben.

In einem wahrhaft christlichen Hause soll kein den guten Sitten gefährliches Spiel und kein Tanz geduldet werden. Die Tochter soll nie ohne ihre Mutter oder eine zuverlässige und bejahrte Person auf eine Hochzeit gehen, und von einer jeden erlaubten Lustbarkeit frühzeitig zurückkommen. Sie soll auf keine Weise von einer Mannsperson zur Nachtzeit nach Hause begleitet werden. Zu sittengefährlichen, gauklerischen Spielen lasse er die Seinigen nicht hingehen.

Der Hausvater verbanne aus seinem Hause alle ketzerischen und abergläubischen Bücher, Romane, Liebesbriefe, unanständige Gemälde und Statuen. Er soll die Seinen vor allem Aberglauben warnen und kein abergläubisches Mittel dulden. Er soll in seinem Hause keine Sünde wissentlich leiden, nämlich den Müßiggang, das Fluchen, Schwören, Uebelnachreden, die unkeuschen Gespräche u. s. w. Er soll überall nachsehen oder wenigstens Jemanden haben, auf den er sich verlassen kann; er soll gegen Alle im Hause freundlich und liebreich sein, aber nicht zu fremden Sünden schweigen. Nur ein solcher Vater wird bei dem strengen Gerichte Gottes sicher bestehen können. Er soll keine Feindschaft unter den Seinigen dulden; vielmehr soll er bemüht sein, daß sie die Liebe unter einander erhalten.

Wenn christliche Aeltern ihren Sohn oder ihre Tochter verheirathen wollen, so sollen sie mehr auf die christliche Tugend und den wahren Glauben der Braut oder des Bräutigams sehen als auf deren Reichthümer. — Nie sollen sie es erlauben, daß die

Verlobten vor der geschlossenen Heirath zusammen wohnen oder allein ohne die Gegenwart der Aeltern zusammen kommen. — Die Mütter oder Säugammen sollen niemals die kleinen Kinder in ihr Bett nehmen, damit sie durch eine solche Unvorsichtigkeit nicht vielleicht Schuld an ihrem Tode werden.

Wie soll sich der christliche Hausvater gegen die Dienstboten verhalten?

Er soll das nächtliche Auslaufen auf keine Weise bei ihnen gestatten, auch soll er nicht erlauben, daß sie mit Personen des andern Geschlechtes zusammen wohnen oder zusammen kommen. Er soll des Abends das Haus wohl verschließen und die Schlüssel zu sich nehmen. — Er soll die Dienstboten, welche den andern Knechten und Mägden oder den Kindern des Hauses ein Anlaß zur Sünde werden könnten, aus dem Hause entfernen. Der Hausvater oder die Hausmutter sollen manchmal bei der Nacht nachsehen, ob alle ihre Dienstboten, der erwachsene Sohn, die erwachsene Tochter, der Gesell und überhaupt alle ihre Untergebenen zu Hause sind. Sie seien hierin lieber etwas zu streng als zu nachsichtig, und gestatten überhaupt kein nächtliches Herumschwärmen. Denn hier ist jede Nachsicht ein Schwert, welches unsterbliche Seelen ermordet. O wie viele Kinder werden ihre Aeltern und wie viele Dienstboten ihre Meister und Frauen ewig in die Hölle verfluchen, weil sie gegen sie in diesem Punkte zu nachsichtig gewesen sind.

Der christliche Hausvater behandle alle seine Untergebenen mit gleicher Liebe, verfahre mit Allen als ein Vater und nicht als ein Tyrann. Er halte sie nicht so übermäßig strenge zur Arbeit an, daß er ihnen weder Morgens noch Abends zu beten und an

Sonn- und Feiertagen das Wort Gottes zu hören erlaube. Er sorge in ihrer Krankheit für sie wie ein Vater. Gib ihnen immer zu der Zeit, da es ihnen gehört, ihren ausbedungenen Lohn, gib ihnen hinreichende Speise und was ihnen sonst nothwendig ist; sei überhaupt hierin eher zu freigebig als zu karg, so wirst du immer getreue Dienstboten haben.

Endlich soll auch ein christlicher Hausvater bei den Seinigen dahin trachten, daß sie den heiligen Ablaß hochschätzen und denselben den armen Sündern im Fegfeuer gerne zueignen; daß sie in den katholischen Priestern Jesum Christum ehren und willig von ihren Seelsorgern heilsame Ermahnungen annehmen; daß sie endlich die heilige katholische, allein wahre und allein selig machende Kirche als ihre theuerste Mutter lieben, und eher sterben als ihrer heiligen Mutter, die unser Herr Jesus Christus uns sterbend hinterlassen hat, ungetreu werden.

Wie soll sich der christliche Hausvater gegen seine Nachbarn verhalten?

Er menge sich nicht ohne Noth in ein fremdes Geschäft, das ihn nicht angeht. Er zeige gegen seinen nothleidenden Nächsten ein mitleidiges Herz und erzeige Allen dasselbe, was er sich und den Seinigen selbst wünscht. Er trachte, immer den Frieden zu erhalten und gebe immer nach, so lange es nur möglich ist; er vergleiche sich gerne mit seinem Widersacher, lasse lieber etwas fahren und vermeide so viel als möglich alle Prozesse.

Wie soll sich ein christlicher Hausvater gegen sich selbst betragen?

Bezähme alle deine unordentlichen Neigungen und Begierden. Glaube nicht hartnäckig deinem eigenen

Kopfe und deiner eigenen Meinung. Berathe dich in zweifelhaften oder in wichtigen Dingen mit einem erfahrnen und frommen Manne. — Liebe nicht das Spiel und den Trunk; vermeide soviel als möglich das Wirthshaus, sonst bringst du dein ganzes Haus in Schaden und Verwirrung. Sei in deinem Thun und Wandel herzhaft und beständig; laß dich von einer Arbeit, die du lobwürdig angefangen hast, durch keine Beschwernisse abschrecken. — Liebe das Gebet; arbeite, bete, leide gern aus Liebe zu Gott für dein und der Deinigen Heil, und der Segen des Himmels wird mit dir sein.

Wie soll sich eine christliche Hausmutter gegen ihre Kinder verhalten?

1. Als eine christliche Hausmutter mußt du für das zeitliche und ewige Wohl deiner kleinen Kinder besorgt sein. Du mußt ernstlich besorgt sein, daß die Frucht, die du unter deinem Herzen trägst, zur heiligen Taufe gelange. Wenn du in gesegneten Umständen bist, so hebe keine schwere Last auf, bewege dich nicht unmäßig, iß und trink nicht, was dir schaden könnte, enthalte dich von aller heftigen Gemüthsbewegung, als: vom Zorn, der Traurigkeit u. s. w., und bedenke, daß es sich um die Erhaltung eines Menschen handelt, der zur ewigen Seligkeit von Gott erschaffen ist. Die kleinen Kinder nimm nicht in das Bett zu dir, wenn du schlafen willst. Wie viele Mütter haben es ihr ganzes Leben hindurch beweint, daß sie ihr kleines Kind zu sich ins Bett genommen und dadurch an dessen Tode Schuld gewesen sind. Die bereits erwachsenen Kinder laß nicht bei dir im Ehebette liegen, denn solches geziemt sich für dieses Alter auf keine Weise. Laß auch die kleinen Geschwister, sobald sie über sieben oder acht Jahre

alt sind, nicht zusammen liegen, dadurch wirst du vorbeugen, daß deine Kinder keinen Unfug mit einander treiben. Sieh auch öfters heimlich nach, was die Kinder in den Kammern, Ställen nnd andern heimlichen Winkeln machen, damit du durch diese Sorgfalt manches Böse verhinderst.

2. Sobald du ein Kind zur Welt geboren hast, sage Gott Dank dafür, opfere es Gott auf und versprich Gott, daß du es christlich zu Seinem Dienste erziehen wollest.

Legst du das Kind in die Wiege, oder hebst es von derselben auf, so bezeichne es mit dem heiligen Kreuzzeichen und besprenge es mit dem heiligen Weihwasser. Sobald das Kind zu reden anfängt, so fange auch an, es beten zu lehren. Lehre es das heilige Kreuzzeichen machen, das Vater unser und den englischen Gruß beten. Lehre es, „daß nur Ein Gott sei in drei Personen, daß der Sohn Gottes für uns Mensch geworden ist und uns durch Seinen Tod erlöst hat; daß Gott ein gerechter Richter sei, Der das Gute belohnt und das Böse bestraft.“ Sorge als eine christliche Mutter, daß deine Kinder beim Aufstehen und Schlafengehen, vor dem Essen und nach dem Essen beten. Führe sie frühzeitig in die Kirche und erlaube ihnen dort kein unanständiges Betragen. Sage ihnen oft, was die heilige Königin Blanca zu ihrem kleinen Sohne Ludwig gesagt hat: „Mein Kind! ich wollte dich lieber sterben sehen, als daß du Gott mit einer Sünde beleidigtest.“

3. Sind deine Kinder boshaft, ungehorsam, halsstarrig, o so fluche und schimpfe nicht wider sie, damit sie nicht von dir das Fluchen und das Zürnen lernen, sondern ermahne sie mit Ernst, und bessern sie sich nicht, so strafe sie mit der Ruthe, aber nicht im Zorne, sondern wenn du im Gemüthe ganz ruhig

geworden bist. „Wer die Ruthe spart, der liebt sein Kind nicht." Dies lehrt Gott in der heiligen Schrift. Wirst du deine Kinder in der Furcht Gottes und in guter Zucht auferziehen, so werden sie zu deinem Troste, zur Ehre Gottes und zur Freude der heiligen Engel aufwachsen.

4. In der Erziehung deiner erwachsenen Kinder mußt du deinem Manne helfen und gewissenhaft beistehen.

Erlaube deinen Töchtern keine Bekanntschaften mit Personen des andern Geschlechtes, keine Ausgänge zur Abend- und Nachtzeit, keine Spaziergänge auf einsamen Wegen; lasse sie niemals mit Mannspersonen allein, und suche alle Gelegenheit zum Bösen für sie zu verhindern. Erziehe deine Töchter nicht zur Eitelkeit, und wenn du sie auch sauber und ihrem Stande gemäß kleidest, so gestatte ihnen doch niemals einen frechen und Aergerniß gebenden Anzug, wodurch du an der Verführung deiner Kinder und an dem Untergange vieler anderer Seelen Schuld sein könntest. Du mußt deiner Tochter nie erlauben, daß sie mit einer Mannsperson ohne dein Wissen ein Eheversprechen eingehe. Hat aber deine Tochter einen Bräutigam, den sie mit deinem Wissen und Willen heirathen will, so erlaube nie, daß sie mit ihrem Bräutigam ganz allein zusammen komme.

Was du gegen deine Töchter zu befolgen hast, ist auch von den Dienstmägden zu verstehen. Du mußt über sie ein sehr wachsames Auge haben und ihnen nichts erlauben, was ihren Seelen schädlich sein könnte.

Ueberhaupt, geliebte Hausväter und Hausmütter, Aeltern und Vorgesetzte! merkt es euch wohl: So viele Seelen, als eurer Aufsicht anvertraut sind, für eben so viele Seelen müßt ihr wachen und sorgen und einst Rechenschaft ablegen bei Gott; denn das lehrt

uns der heilige Apostel Paulus an die Hebräer (13, 17.): „Bedenkt, daß ihre Seelen erkauft sind durch das theure Blut Jesu Christi." Kann es wohl eine größere Verantwortung geben, als die, sich verantworten müssen über den Mißbrauch des theuren Blutes Jesu Christi?

III. Von den Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern.

Ehre Vater und Mutter, auf daß du lebest und es dir wohlergehe auf Erden, also spricht Gott. (Exod. 20, 12.)

1. Du bist als Kind deinen Aeltern die kindliche Ehrfurcht schuldig. Kein Stand, kein Amt, in dem du stehst, kann dich von dieser Pflicht entschuldigen. Gib deinen Aeltern immer gute und höfliche Worte, auch wenn sie ungerecht gegen dich handeln, fahre sie niemals mit groben, trotzigen, murrenden Reden an; gib ihnen nie Spottnamen, verachte sie nicht, schäme dich nie ihrer Unwissenheit oder ihrer Armuth oder ihres geringen Standes. Hat Sich ja doch der Sohn Gottes Seiner armen Mutter und Seines armen Nährvaters nicht geschämt, warum solltest du dich deiner armen Aeltern schämen oder sie gar verachten?

2. Du bist deinen Aeltern den pünktlichsten Gehorsam und zwar in allen Dingen schuldig, die nicht Sünde und gegen den Willen Gottes sind. Folge ihnen ganz besonders, wenn sie dir befehlen, was für dein Seelenheil gut ist und dir verbieten, was deiner Seele schädlich sein würde.

Du weißt es ja, mein lieber Sohn! meine liebe Tochter! welch eine Verantwortung bei Gott sich jene Aeltern zuziehen, die ihre Kinder nicht zum Guten

anhalten. Warum wolltest du es also deinen Aeltern übel nehmen, wenn sie ihre Schuldigkeit thun, die ihnen ihr Gewissen befiehlt und dich zum Guten anhalten? Wolltest du denn, daß deine Aeltern deinetwegen ihre Seelen auf ewig verlieren und in der Hölle brennen müßten?

3. Du bist deinen Aeltern die zärtlichste Liebe schuldig. Nach Gott sind deine Eltern deine größten Wohlthäter. Wie viele Beschwerden, Krankheiten und Schmerzen hat nicht deine Mutter deinetwegen ausgestanden, bevor sie dich noch zur Welt gebracht hat? Wie viele Jahre hat sie dich auf den Armen getragen, mit ihrer Milch ernährt, mit Mutterliebe gepflegt und besorgt, und wie viele Nächte hat sie nicht deinetwegen durchwacht? Wie viele Mühe und wie viele Sorgen hast du deinen Vater nicht gekostet, damit er dich ernähren, kleiden und erziehen konnte? Sieh, Gott Selbst ruft dir in der heiligen Schrift zu: (Eccl. VII, 29.) „Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiß nicht die Seufzer deiner Mutter. Gedenke, daß du ohne sie nicht geboren wärest, und vergelte ihnen, was sie an dir gethan haben."

Mein lieber Sohn! meine liebe Tochter! bedenke, daß du den Fluch Gottes auf dich und deine Kinder herabziehest, wenn du deinen Vater, deine Mutter lieblos behandelst, etwa gar schlägst oder sie gar verstoßest und dich ihrer Noth nicht erbarmest. Gedenke an die Beispiele der Heiligen, stelle dir einen frommen Tobias, einen ägyptischen Joseph und andere Heiligen als Beispiele der kindlichen Liebe vor Augen und beherzige es wohl, daß Gott diese frommen Kinder wegen ihrer kindlichen Liebe auf Erden reichlich gesegnet und im Himmel ewig beglückt hat.

4. Ohne Wissen und Gutheißen der Aeltern tritt ja keinen Stand an, besonders den Ehestand nicht,

es müßten denn sehr wichtige Gründe dich bewegen, anders zu handeln. Hilf deinen Aeltern so viel du kannst in ihrer Haushaltung, greife ihnen unter die Arme, verringere ihre Sorgen, verlasse sie nicht im Alter, und wenn sie schwach und elend werden, entziehe ihnen nicht, was du ihnen aus besonderer Verpflichtung schuldig bist, ja, gib ihnen alsdann, so viel du kannst, alles reichlicher, damit dich Gott segne.

Stehe deinen Aeltern in der Krankheit bei, warte ihnen auf mit möglichster Liebe, rufe den Arzt zu Hilfe, und versäume ja nicht, sie bei Zeiten mit den heiligen Sakramenten versehen zu lassen.

Nach ihrem Tode lasse sie ihrem Stande gemäß ehrbar begraben, und sorge dafür, daß ihren armen Seelen durch das Gebet, durch heilige Messen und Almosen geholfen werde. Vollziehe genau ihren letzten Willen, bete für sie, besuche zuweilen ihr Grab, um dort für sie zu beten und befleißige dich durch ein frommes Leben deine guten Aeltern auch im Tode zu ehren.

IV. Von der Schuldigkeit der Dienstboten und aller Untergebenen.

1. „Ihr Knechte und Diener seid euern Herren gehorsam mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, wie Jesu Christo; mit gutem Willen, wie dem Herrn, weil ihr wisset, daß ein Jeder, je nachdem er Gutes thut, auch von dem Herrn empfangen wird." (Ephes. 6, 5.) Daher, wenn du, mein christlicher Knecht, meine christliche Magd oder du, Untergebener, bei eurem Meister oder bei eurer Frau, bei eurer Herrschaft oder Obrigkeit, auch augenscheinliche Laster sehen würdet, so thut doch alles, was sie euch befehlen, aber thut nicht nach ihren sündhaften

Werken. — „Ihr Knechte, seid den Herren mit aller Furcht unterthan, nicht allein den guten und gelinden, sondern auch den bösen." (1. Petr. 2, 18.) Sollten sie euch etwas Sündhaftes befehlen oder euch zum Bösen anhalten, so folget ihnen nicht, sondern widerstehet allem Bösen, denn Menschengunst dauert von heute bis morgen, aber Gottes Gnade dauert in Ewigkeit. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten können, sondern fürchtet euch vielmehr vor dem, der Seele und Leib in den ewigen Untergang werfen kann." (Matth. 10, 28.) Verlasset lieber so bald als möglich einen solchen gefährlichen Dienst, und denket, was nützt es mir, wenn ich die ganze Welt gewänne, aber meine unsterbliche Seele verlöre?

2. Vergesset nicht, daß die Menschen, als Kinder von Adam und Eva, zur Arbeit geboren sind. Lasset euch also gerne zu aller Arbeit gebrauchen. Wer fleißig arbeitet, hat nicht viel Zeit zum Sündigen, und ist voll des himmlischen Segens, wenn er bei der Arbeit öfters sich denkt, und sagt: „Diese Arbeit will ich aus Liebe zu Gott thun!" — Wer so arbeitet mit einer guten Meinung, der betet immerfort. Ein schöner lobwürdiger Gebrauch wäre es auch, wenn ihr eure Arbeit durch fromme Lieder versüßtet; aber um Gottes willen, nur nicht durch unkeusche!

Uebles Nachreden, unnütze Reden sollet ihr nie befördern, ein falsches Zeugniß soll nie aus euerm Munde kommen. — Um Gottes willen, untersteht euch nicht, einem Andern, besonders einem Kinde vom Hause, oder einem andern Dienstboten zur Unkeuschheit oder zum Diebstahl, oder zu irgend einer andern Sünde zu helfen, zu rathen oder dazu zu schweigen, sonst werdet ihr einst als wahre Seelenmörder von dem lebendigen Gott gerichtet werden.—

Bewahret euch selbst vor diesen Lastern und vermeidet daher alle bösen Gelegenheiten oder gefährlichen Zusammenkünfte. — Vermeidet alle Trunkenheit, sonst werdet ihr bald zeitlich und ewig verderben.

Heiliget besonders die Sonn- und Feiertage und erwäget öfters ein wenig ernstlich bei euch: Was hilft es einem armen Dienstboten, Gesellen oder Diener, wenn er, sauer genug, auch wöchentlich etwas wenig Geld gewinnt, wofern er, besonders an Sonn- und Feiertagen, durch ausgelassene und unzüchtige Reden, durch Spiel und Trunk, durch Tanz und Muthwillen oder sonst durch andere Sünden die theuere Freundschaft Jesu Christi, das Himmelreich und den ihm so nothwendigen Segen Gottes verlieren würde?

V. Von dem Betragen der ledigen Personen beiderlei Geschlechts.

„Das ist der Wille Gottes: eure Heiligung; daß ihr euch von der Unzucht enthaltet, und daß ein Jeder unter euch sein Gefäß in Heiligung und Ehren zu besitzen wisse, nicht aber in ungeziemenden Lüsten, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen." (Thessal. 4, 3. 5.)

1. Nichts entehrt so sehr den ledigen Stand als das Laster der Unkeuschheit. Nach den Grundsätzen der Weltkinder wird dieses Laster entweder für gar keine Sünde oder nur für etwas Unbedeutendes oder gar nur für eine Schwachheit der Natur gehalten. Ganz anders aber lehrt uns der heilige Glaube, die heilige Religion Jesu Christi. Sie lehrt uns, daß dieses thierische Laster Gott als unsern höchsten Herrn entehrt, Jesum Christum als unsern

Erlöser und unser Haupt schändet, und daß es den heiligen Geist als unsern Heiligmacher entweihet. Der Unkeusche verunehrt Gott, seinen höchsten Herrn; denn er macht aus dem Gegenstande seiner Leidenschaft einen Götzen oder Abgott, den er gleichsam anbetet; der Unkeusche opfert seiner schändlichen Leidenschaft seine Ruhe, seine Gesundheit, seine Ehre, sein Vermögen, die Gnade Gottes und das Leben seiner Seele auf. Gott ist nicht mehr der Herr seines Herzens, sondern ein Geschöpf ist es, dem er alle seine Gedanken und Begierden aufopfert. — Ist dies nicht ein großes Laster, ein abscheulicher Undank gegen Gott?

Der Unkeusche entehrt Jesum Christum, Der unser Haupt und Erlöser ist. „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind: Darf ich denn die Glieder Christi nehmen und sie zu Hurengliedern machen." Also schreibt der Weltapostel. (1. Corinth. 6, 15.) Sind wir nicht durch die Taufe Kinder Gottes, Brüder Jesu Christi, Miterben des Reiches Seines himmlischen Vaters und Glieder Seines Leibes geworden? Wie abscheulich handelt also der Unkeusche mit den Gliedern Jesu Christi!

Die Sünde der Unkeuschheit verunehrt endlich den heiligen Geist! „Wisset ihr nicht," spricht der Apostel, (1. Corinth. 6, 19.) „daß eure Glieder ein Tempel des heil. Geistes sind, Der in euch ist?"

Ein Christ aber, der eine Sünde wider die Keuschheit begeht, vertreibt den heiligen Geist aus seinem Herzen und räumt dem unreinen Geiste einen Platz darin ein.

Willst du aber, o Jugend! die Größe dieser Sünde noch deutlicher einsehen, so betrachte die Züchtigungen, womit Gott die Sünde der Unkeuschheit bestraft. Eröffne die heil. Bücher der Schrift und du wirst

finden, wie Gott eine allgemeine Ueberschwemmung über die Erde geschickt hat, und wie alle Menschen, mit Ausnahme der einzigen Familie des Noe, vom Wasser verschlungen worden sind, und du wirst finden, daß die Unkeuschheit jenes entsetzliche Laster war, dessen sich die Menschen schuldig gemacht hatten, und weßwegen sie Gott so schwer bestraft hat.

Ferner wirst du finden, wie einige Zeit nach diesem schrecklichen Ereignisse durch Feuer und Schwefelregen alle Häuser und alle Einwohner der Städte Sodoma und Gomorrha und noch drei andere Städte verbrannt und in Asche verwandelt wurden. Welches Laster haben nun wohl die Einwohner von Sodoma und Gomorrha begangen, daß sie die göttliche Rache auf eine so furchtbare Weise gereizt haben? Das Laster der Unkeuschheit.

Vierzig tausend Israeliten wurden auf Befehl Gottes in der Wüste umgebracht, weil sie mit den Töchtern der Moabiter sich versündigt hatten. (4. Buch Moses.)

Her und Onan wurden ihrer Unenthaltsamkeit wegen mit dem Tode bestraft. (1 Buch Moses 38.)

Die sieben Männer der Sara wurden zur Strafe dieser Sünde von dem Teufel erwürgt. (Tob. 3.)

Kann man also eine Sünde, die mit so großer Strenge von einem unendlich heiligen und gerechten Richter bestraft wird, noch als eine Kleinigkeit oder als eine ganz verzeihliche Schwachheit ansehen?

Aber alle diese Strafen, so erschrecklich sie auch scheinen mögen, können doch nicht mit jener in Vergleich gestellt werden, welche Gott den Unzüchtigen für das andere Leben aufbewahrt hat.

Darum legte auch die heilige Kirche in früheren Zeiten auf die Sünde der Unreinigkeit eine siebenjährige Buße und eine fünfzehnjährige auf den Ehebruch.

3. Diese Sünde ist aber deßhalb auch sehr gefährlich, weil alles, was wider die Reinigkeit geschieht, wenn es mit Ueberlegung geschieht, sogleich eine Todsünde ist.

Wenn du z. B. eine kleine Lüge begehst oder dich etwa erzürnest u. s. w., so ist das nicht gleich eine Todsünde; sobald du aber wider die Reinigkeit freiwillig sündigest, und wäre es auch nur mit einem einzigen Gedanken, so ist dies schon eine schwere Sünde. Das Herumreißen, Scherzen, Antasten zwischen Personen verschiedenen Geschlechts ist fast nie ohne Todsünde.

4. Bedenke es demnach, liebe Jugend, wie viele Sünden gegen die Reinigkeit in Gedanken und Begierden begangen werden können, wenn ledige Personen verschiedenen Geschlechts in einem Zimmer, in einer Kammer oder an irgend einem abgesonderten Orte sich beisammen aufhalten.

Was geschieht nicht bei dem nächtlichen Heimgehen vom Tanze oder aus den Wirthshäusern? Was geschieht nicht im Sommer auf den Weiden, im Felde und in einsamen Wäldern? — Aber Gott sieht alles und richtet.

Selbst wenn du ganz allein bist, so bedenke, daß Gott dich sieht und daß dein Leib ein Tempel Gottes ist, den du heilig halten sollst.

5. Endlich, liebe Jugend, mache ja niemals blindlings ohne Wissen und Willen deiner Aeltern ein Eheversprechen. Wie verdammlich vor Gott und den Menschen ist nicht ein solches Versprechen! Was sind nicht die traurigen Folgen desselben! Man kommt unter dem Vorwande künftiger Ehe oft zusammen, man wird vertraulich, keck, frech, und unter dem Vorwande der künftigen Ehe getraut man sich alles zu thun.

Lediger Jüngling! lediges Mädchen! willst du den ehelichen Stand antreten, so tritt ihn christlich an.

1. Bitte Gott, Er wolle dich in der Wahl deines künftigen Ehegatten oder deiner Ehegattin erleuchten.

2. Siehe nicht so viel auf das Vermögen, als auf die gute Aufführung.

3. Frage deine Aeltern und andere erfahrene Personen um Rath.

4. Selbst nach gemachtem Eheversprechen, so lange du nicht verheirathet bist, entferne jede böse Gelegenheit und jeden unreinen Gedanken von dir.

5. Vor deiner Vermählung verrichte eine gute Beicht, und wenn du kannst und es sich leicht thun läßt, so verrichte eine Generalbeicht, damit du den Ehestand recht heilig antretest.

Ueberhaupt suche, o liebe christliche Jugend, dein Herz und deinen Leib rein zu erhalten. „Glückselig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen," also spricht Jesus Christus.

Wie sollen sich christliche Jungfrauen besonders verhalten?

Die Unschuld ist dein edelster Schatz, o Jungfrau, hier auf Erden. Du sollst lieber sterben, als diesen kostbaren Schatz verlieren wollen. Damit du ihn nicht verlierest, meide jegliche Gefahr, die dich um dieses dein höchstes Gut bringen könnte. Kämpfe wie eine Heldin in jeder Gefahr, der du nicht ausweichen kannst, für die Erhaltung deiner Keuschheit. Wende alle möglichen Mittel an, um deine Keuschheit stets rein und unversehrt zu erhalten. Ich will dir jetzt die Gefahren deiner Unschuld zeigen.

Die gefährlichen Feinde der heiligen Keuschheit, die du besonders vermeiden mußt, sind:

1. Die Eitelkeit oder die übertriebene Begierde, der Welt zu gefallen.

Laß dein erstes Streben sein, Gott zu gefallen. Gefällst du Gott, so gefällst du dem ganzen Himmel und allen guten Menschen. Suche als eine edle Jungfrau in den Augen Gottes und nicht vor den Menschen schön zu sein.

2. Eitelkeit im Anzuge.

1. „Die Zierde des weiblichen Geschlechts," schreibt der heilige Apostel Petrus (1, 3.), „muß nicht sein gekräuseltes Haar, goldener Schmuck, prächtige Kleidung, sondern der innere verborgene Herzensmensch in dem unverrückt stillen und bescheidenen Geiste, der im Auge Gottes reich ist."

Das fromme Mädchen will nicht durch die Farbe und Schönheit ihres Gewandes die Augen auf sich ziehen, es sucht nicht durch eitlen Putz, neue Moden oder gar durch unanständige Kleidung sich Achtung und Versorgung zu verschaffen: „Die Holdseligkeit ist betrüglich und die Schönheit ist eitel, aber das Weib, das den Herrn fürchtet, soll gelobt werden," also lehrt uns der heilige Geist. (Sprich. 31, 30.)

2. Geliebte Jungfrauen, seid ihr hierin zu weit gegangen, so laßt euch ermahnen und bessert euch. Hört, was selbst im Heidenthume die Sittsamkeit der Weiber in der Kleidung für einen schönen Erfolg hatte:

Zu Crotona, einer Stadt in Italien, hatte um das Jahr 529 vor Christi Geburt das Sittenverderbniß so überhand genommen, daß der gänzliche Verfall dieser Stadt nahe war. Pythagoras, ein weiser Lehrer jener Zeit, stellte den Einwohnern die nahe Gefahr so lebhaft vor Augen, daß sie sich zur Besserung entschlossen. Den ersten Schritt dazu

machten die Frauen. Sie legten alle mit einander an einem Tage ihre Kostbarkeiten und die mit Gold durchwirkten Kleider ab, liefen in den Tempel und gelobten feierlich, sich in sittsameres Gewand zu kleiden und ihren wahren Schmuck in der Keuschheit und Tugend zu suchen. Da kehrte Häuslichkeit und Ordnungsliebe in die Familien zurück, dies legte den Grund zur besseren Kinderzucht, und der Staat war gerettet. Seht, was Frauentugend vermag und wie wichtig für gute Sitten die Ehrbarkeit des Anzuges der Frauen ist.

3. Die Unvorsichtigkeit im Blicke, in den Geberden, und in den Worten.

Halte dich, Jungfrau, an das Muster, welches der heilige Ambrosius von der seligsten Jungfrau Maria aufstellt. Er sagt: „Sie hatte nichts Unfreundliches in den Augen, nichts Freches in den Worten, nichts Ausgelassenes in ihren Handlungen.

Dein Auge sei sittsam. Nicht umsonst betete David: (Psalm 118, 38.) „Herr! wende meine Augen ab, damit sie nichts Eitles sehen." Der heilige Jüngling Aloysius war Jahre lang zunächst um die Königin von Spanien und wußte nicht, wie sie aussah. Rede wenig und nur über ehrbare Dinge: „Viel Reden," sagt Salomon, „geht nie ohne Sünde ab."

4. Die bösen Gesellschaften.

„Böse Gesellschaften verderben gute Sitten, und wer Pech anrührt, wird damit besudelt." (Sirach 13, 1.)

Tänze, Bälle, Schauspiele sind für eine Jungfrau gefährlich und verderblich. Bei dem üppigen Tanze stirbt die Unschuld, im Heimführen wird sie begraben. Der erste Schritt auf den Tanzboden ist

bei den meisten der erste Schritt zur Verführung. Gehe, o Jungfrau, des Abends nicht allein aus, meide jene Gesellschaften, Zusammenkünfte und Unterhaltungen, wo deine Schamhaftigkeit erröthen muß, und wo es unehrbar zugeht.

5. Der leichtfertige Umgang mit dem andern Geschlecht.

Schnell wird ein Funke in das Herz geworfen, der Funke wird Flamme und die Flamme brennt und verzehrt. Traue nie einer blinden Neigung für eine Person, denn die Leidenschaft ist blind und macht blind.

Nur die Flucht kann dich retten. Sei ohne Noth nie allein bei einer Mannsperson. Traue nicht; denn: „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um." (Sirach 3, 27.)

Nimm keine Geschenke von einer Mannsperson an. Verkaufe nicht den Schatz deiner Unschuld um einige Gulden, um ein seidenes Tuch oder einen hübschen Ring u. dgl. Gedenke, daß Gott reicher ist, und dir etwas Schöneres im Himmel geben wird. In der Noth und Gefahr, wenn man deiner Tugend nachstellt, wehre dich so sehr du nur kannst, rufe und schreie um Hilfe. Laß dich lieber umbringen, als daß du in des Verführers boshaftes Begehren einwilligest. Und sollte er dir drohen, daß er dir oder sich das Leben nehmen wolle, so fürchte dich nicht und sage ihm herzhaft ins Gesicht, du wollest nicht seinetwegen ewig verdammt werden.

Bist du in deines Vaters Haus vor einer darin wohnenden Mannsperson nicht sicher, so sage es deinen Aeltern, damit eine solche Person aus dem Hause entfernt werde.

Bist du im Dienst und stellt Jemand deiner Unschuld nach, so klage es deinem Dienstherrn, hilft

er nicht ab, so gehe aus dem Dienste. Es ist besser, du leidest jegliche Nachrede, Armuth und Verfolgung, als daß du als eine strafbare Sünderin in die Hände des lebendigen Gottes fallest.

Zur Nachtzeit verschließe dein Kämmerlein, gib keiner verführerischen Stimme beim Fenster Gehör, alsdann sage in deinem Herzen: „O Jesu, bleib' bei mir! Dir will ich leben und sterben!" Hast du in deiner Schlafkammer zugleich eine andere Weibsperson, die mit Personen des andern Geschlechtes eine unerlaubte Bekanntschaft hat, so ermahne sie, und wenn das nicht hilft, so zeige es dem Hausvater oder der Hausmutter an, damit du nicht selbst etwa durch sie verführt werdest. Denke an die Zukunft und an die späte Reue, die aus einem unkeuschen Leben folgen würde. Ueppige Jugend bringt ein trauriges Alter. Trage Sorge, daß du als eine Jungfrau würdig des Jungfrauenkranzes an deinem Ehrentage vor dem Altare Jesu Christi erscheinen könnest, oder wenn du ledig bleiben willst, daß du den jungfräulichen Schatz mit ins Grab nehmest und dich des Jungfrauenkranzes ewig im Himmel erfreuest.

Das heilige Sakrament der Buße.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er (Gott) getreu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. (1. Joh. 1.)

Gott, welcher reich an Erbarmung ist und die Schwachheit der menschlichen Natur kennt, ist immer bereit, den Sünder, der sich aufrichtig bekehren will, wieder in Seine Gnade aufzunehmen. Eben deßhalb, weil Gott so unendlich barmherzig ist, hat

Er das heilige Sakrament der Buße eingesetzt, um denjenigen das Leben der Gnade wiederzugeben, die es nach der Taufe verloren haben. Dieses Sakrament ist für den nach der Taufe wieder in die Todsünde gefallenen Menschen das einzige Rettungsmittel von dem ewigen Tode. Bei einem jeden Sakramente ist zu berücksichtigen:

1. Das äußere sichtbare Zeichen, 2. die unsichtbare Gnade, 3. der Ausspender, und 4. die Einsetzung Jesu Christi.

1. Das äußere sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade bei dem heiligen Bußsakramente sind die Worte der Lossprechung, die der Priester über den Beichtenden spricht: „Ich spreche dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes;" dann, die äußerlichen Zeichen des innern Schmerzes des Büßers über seine Sünden.

2. Die unsichtbare besondere Gnade dieses Sakraments ist die Nachlassung der Sünden.

3. Die Priester allein sind die Ausspender dieses heiligen Sakraments; sie müssen aber vom Bischofe eine eigene Bestimmung dazu oder die geistliche Gerichtsbarkeit erhalten haben.

4. Den Aposteln und folglich auch deren Nachfolgern, den Bischöfen und ihren Gehülfen, den Priestern, gab Jesus Christus die Gewalt Sünden nachzulassen, mit folgenden Worten: „Nehmet hin den heiligen Geist, denen ihr die Sünden nachlasset, denen sollen sie nachgelassen sein; denen ihr sie vorbehaltet, denen sollen sie vorbehalten sein." (Joh. 20, 22.)

Mit diesen Worten hat Jesus erkärt, daß Er den Aposteln und ihren rechtmäßigen Nachfolgern im Apostelamte die Gewalt durch den heiligen Geist ertheile, ein richterliches Amt über die Sünden der Menschen auszuüben.

Jene, die sie lossprechen würden, sollen auch von Ihm losgesprochen sein; denen sie aber die Lossprechung vorbehalten würden, denen sollen ihre Sünden auch vorbehalten sein.

Das Erlassen der Sünden und das Vorbehalten derselben hängt aber nicht von der Willkühr des Priesters ab, sondern der Priester muß den Zustand des Sünders kennen, wenn er einen Richterspruch über ihn fällen soll; denn wie könnte er auch nur eine richtige Entscheidung fällen, wenn er nicht einmal wüßte, was der Sünder verbrochen hat?

Der Sünder ist also kraft dieser Worte Jesu Christi verbunden, seine Sünden dem Priester zu erkennen zu geben, das heißt zu beichten, und sich von ihm nach dessen priesterlicher Vollmacht richten zu lassen. Die Beichte ist also einer der wichtigsten und wesentlichsten Theile des heiligen Buß-Sakramentes.

Die Wirkungen dieses heiligen Sakramentes.

Die Wirkungen und Vortheile dieses heiligen Sakramentes sind fast nicht zu berechnen. Man kann mit dem römischen Katechismus sagen, daß wir fast alle Frömmigkeit, Heiligkeit und Gottesfurcht, so durch die Barmherzigkeit Gottes im Christenthume ist, der sakramentalischen Beichte zu verdanken haben.

Insbesondere wirket es:

1. „Die Nachlassung der Sünden." — Wenn der Büßer seine Vergehungen aufrichtig und reumüthig gebeichtet hat und der Priester über ihn die Hand ausstreckt und sagt: „Ich spreche dich los von deinen Sünden," so sind in demselben Augenblicke bei Gott alle Missethaten des Sünders für die ganze Ewigkeit verziehen. O welch ein Trost im Tode

und am jüngsten Gerichtstage für einen Sünder, welcher seine Vergehungen recht gebeichtet hat!

2. Es ertheilt dem Sünder die „heiligmachende Gnade, die Freundschaft Gottes und das Recht auf das Himmelreich“ wieder. — Wie schmerzlich ist es nicht dem Menschen, wenn er die Gunst eines Großen verliert, wenn er Mangel an irdischen Gütern leidet, wenn er in Feindschaft mit einem Mächtigen ist! Aber weit mehr sollte ihn doch der Verlust Gottes und des Himmels schmerzen.

3. Wirkt dieses Sakrament die „Nachlassung der ewigen Strafe.“ — „An Jenen, die in Christo sind (die durch die Gnade Gottes wiedergeboren sind), ist nichts Verdammliches mehr,“ lehrt der heil. Paulus.

4. Es wirkt, „daß die Verdienste der vorigen guten Werke, die man im Stande der Gnade geübt hat, wieder aufleben.“ — O welch ein Gnadenschatz ist die Wiedererlangung aller vorigen guten Werke! Wie viel Mühe wendet man nicht an, um verlorene zeitliche Güter wieder zu erhalten; was soll uns also schwer fallen, um die Güter des ewigen Lebens wieder zu erlangen?

5. Es ertheilt die „Stärke und göttliche Kraft, uns vor dem Rückfalle in die Sünde zu bewahren und in der Tugend zu verharren.“ — O wie viele Sünder haben nicht in diesem Sakrament die sicherste Schutzwehr gegen ihre Leidenschaften und die beste Heilung ihrer geistigen Wunden gefunden!

6. Es ertheilt „dem Menschen den verlorenen Seelenfrieden und die Ruhe des Gewissens wieder.“ — Der heilige Geist bestätigt es, „daß die Gottlosen keinen Frieden haben,“ und daß ihr Leben voll von Mühseligkeiten und Schmerzen sei. Wie Viele haben es nicht an sich erfahren, daß, indem sie vor der Beichte wie in einer Hölle voll Angst und

Verwirrung lebten, sie nach ertheilter Lossprechung einen so großen Trost empfunden haben, daß sie glaubten, im Paradiese zu sein.

7. Es ist auch von unaussprechlichem Nutzen für die ganze menschliche Gesellschaft, um darin Ruhe, Frieden und Gerechtigkeit zu erhalten. — Wie viele Sünden der Ungerechtigkeit, der Unkeuschheit, wie viele Feindschaften werden da nicht unterdrückt! — Wenn in einem Jahrhunderte große Laster die Menschen verwüsten, so ist es gemeiniglich dann der Fall, wann die heilige Beicht verachtet oder schlecht verrichtet wird. — Ueber welche Gemeindeglieder haben eifrige Seelsorger am meisten wegen ihrer Laster zu klagen? Gemeiniglich über jene, welche sehr selten oder gar nicht zur Beichte gehen. Diejenigen Scheinchristen, welche kaum in einem Jahre einmal und zwar mit eiskaltem Herzen zur Beichte gehen, sind gewöhnlich auch sehr lasterhaft und gottlos. — Dominikus Soto, Beichtvater Kaisers Carl V., dessen Zeugniß man nicht in Zweifel ziehen kann, erzählt, daß die Stadt Nürnberg, nachdem sie zur Parthei der Unkatholischen übergegangen war, eine Gesandtschaft an den Kaiser abschickte, durch welche ihre Bewohner ihn baten, vermöge eines kaiserlichen Befehls die Ohrenbeichte bei ihnen wieder einzuführen, weil, wie sie sagten, die Erfahrung klar beweise, daß seitdem die Beichte bei ihnen aufgehoben sei, so ungeheure Laster begangen würden, daß man noch niemals dergleichen Gräuelthaten gesehen habe.

Um dieses heilige Sakrament gehörig zu empfangen, wird Folgendes erfordert:

1. die Erforschung des Gewissens,
2. die Reue und der Vorsatz,
3. die Beichte,

4. die Lossprechung des Priesters,
5. die Genugthuung.

I. Von der Gewissenserforschung.

Das Haupthinderniß einer wahren Bekehrung besteht darin, daß man sich selbst nicht kennt. Man sucht sich selbst zu täuschen, indem man sich einbildet, dies oder jenes sei keine Sünde. Viele Christen leben in einer sträflichen Unwissenheit der Gebote Gottes und der Pflichten ihres Standes; leben wie in einem Taumel zwischen niedrigen Begierden und Gelüsten, in einer ekelhaften Lauigkeit und Sorglosigkeit für alles Geistliche und Göttliche, so daß sie alle Erkenntniß Gottes und ihrer selbst verlieren. Sind sie auch gerade keine Mörder und Diebe, haben sie vielleicht auch noch einige natürliche (den Heiden auch eigenthümliche) Tugenden, und legen sie sich auch den schönen Namen rechtschaffener und untadelhafter Leute bei, so sind sie doch nichts weniger als Gott wohlgefällige Leute und gute Christen. Solche wissen, wenn sie beichten sollen, sich keiner Sünde schuldig. Vielleicht sind sie unschuldig und sündenlos? Ach nein! — es fehlt ihnen nur an der wahren Erkenntniß ihrer selbst, weil sie die aufrichtige Erforschung ihres Gewissens gänzlich außer Acht lassen. Und welche sind denn gewöhnlich jene Christen, die in ihren eigenen Augen so rechtschaffen sind? Meistens solche, welche immer nur einmal im Jahre beichten, oder vielleicht gar seit mehreren Jahren nicht gebeichtet haben und die in völliger Vergessenheit ihrer Pflichten dahin leben, ja auch wohl Andere noch mit den Worten verführen: „Ei, das und das ist keine Sünde," oder: „Ich will es schon auf mich nehmen," — oder: „Ich muß es auch verstehen;" — alle diese, wenn sie der Beichtvater

durchforscht, und sie redlich sein wollen, sind ein Grab voll Sünden! Die Kenntniß seiner selbst ist eine Gabe Gottes, um welche der heilige Augustin also betete: „Herr! gib, daß ich Dich und mich erkenne." — Willst du daher, lieber Christ, dich selbst recht erkennen, so bitte den heiligen Geist um Erleuchtung und Beistand.

Wie viele Zeit soll man zur Gewissenserforschung verwenden?

1. Man muß so viele Zeit und so viele Sorge darauf verwenden, als man auf ein höchst wichtiges Geschäft zu verwenden pflegt. Was thäte ein Mensch, der einen Prozeß hätte, dessen Verlust ihn um sein ganzes Vermögen bringen würde? Würde er nicht sorgfältig alles aufsuchen, was ihm helfen könnte? Hast du aber, o Mensch, nicht durch den Fall in eine Todsünde das Recht auf den Himmel verloren und die Hölle verdient? Deine jetzige Beichte und Gewissenserforschung, die vorhergehen muß, entscheidet vielleicht für den Himmel oder für die Hölle, denn sie ist vielleicht die letzte in deinem Leben.

2. Die Zeit, die du zu deiner Gewissenserforschung gebrauchst, kann nicht genau bestimmt werden. Wer ein zartes oder ohnehin ängstliches Gewissen hat, kann sich leicht beruhigen, indem er sich gewiß der schweren Sünden erinnern wird; die läßlichen Sünden aber, wenn er auch einige vergißt, ist er ohnehin nicht schuldig zu beichten.

3. Jener Mensch aber, der in den Lastern versunken dahin lebt, der kaum einmal im Jahre beichtet, der fast bei jeder Gelegenheit das Gesetz Gottes übertritt, dem sollen nicht einige flüchtige Blicke in sein Gewissen genügen. Ein solcher soll einige Tage vor der Beichte dieses wichtige Geschäft der

Gewissenserforschung vornehmen; er soll während dieser Zeit recht versammelt bleiben und sich in's Gedächtniß zurückrufen und ernstlich bedenken: jene Orte, wo er sich befand, jene Personen, mit denen er Umgang hatte, jene Gewerbe, die er betreibt u. s. w.; sonst würde nur eine Menge von Sünden ohne Unterschied der Zahl, der Gattung und Umstände herauskommen.

4. Viele aber gehen dabei nur oberflächlich zu Werke; — daher kommt es, daß sie sich über so wenige Sünden im Beichtstuhle anzuklagen wissen. Wie viele Geschäfts- und Gewerbsleute würden, wenn sie bis auf den Grund ihres Gewissens gingen, manche sündhafte Lüge, manchen Betrug und Wucher, manche unerlaubte und ungerechte Verträge finden. Allein würden sie so sorgfältig in ihr Gewissen hineinsehen, so müßte das fremde, unrechte Gut zurückerstattet, so müßte ihr Vermögen vermindert werden, und darum wollen sie die Sünden ihres Herzens nicht erblicken. Jene schamlosen Weichlinge und Wollüstlinge wollen ihre Schändlichkeiten nicht durchsuchen, weil sie ihr Leben nicht ändern wollen und geben sich alle Mühe, um sich selbst zu überreden, daß das, was sie thun, keine Sünde sei.

Willst du also, mein lieber Christ, dieses heilige Sakrament nicht mißbrauchen, sondern recht und zu deinem eigenen Heile benutzen, so gehe bei deiner Gewissenserforschung so zu Werke, als wenn schon Jesus Christus am allgemeinen Gerichtstage dich richten würde. Stelle dir deinen Heiland lebhaft im Glauben vor und richte dich selbst, damit du nicht dereinst gerichtet werdest. „Wer sich selbst richtet, wird nicht gerichtet werden."

II. Von der Reue und dem Vorsatze.

„Die Reue ist ein innerlicher Schmerz, daß man Gott beleidigt hat, mit dem festen Vorsatze, Ihn nicht wieder zu beleidigen.“ Jedoch besteht dieser Schmerz nicht nothwendig in einer schmerzlichen Empfindung, sondern in einem übernatürlichen Abscheu vor der Sünde.

Die Reue ist eine wesentliche Bedingung zur Buße, so daß der Priester niemals einen Sünder lossprechen kann, der gar keine Merkmale einer wahren Reue zu erkennen gibt. Die Lossprechung, welche ein Sünder ohne alle Reue empfangen würde, wäre daher ungültig und gottesräuberisch. Ein Beichtvater würde sich erschrecklich an dem heiligen Bußsakramente versündigen, wenn er sich nicht vernünftiger Weise von der Reue des Sünders versicherte. Daher beklagen sich Jene mit Unrecht, denen ein kluger und gottesfürchtiger Beichtvater deßhalb die Lossprechung versagt, weil er gar keine Reue an ihnen bemerkt.

Der heilige Gregorius sagt: „Wer sich nicht von Herzen bekehrt, hat keinen Nutzen, wenn er auch seine Sünden beichtet.“ Unzählig viele Christen legen ungültige Beichten ab, weil sie keine wahre Reue über ihre Sünden haben. Die Unwissenheit und der Mangel der Reue sind es, die dem Priester, dessen Pflicht nicht blos im Anhören der Beichte und in der Lossprechung besteht, sein Amt so erschrecklich erschweren. O Gott! welche Unruhe und Angst empfindet der Beichtvater bei so vielen Sündern, die mit einem gleichgültigen und kalten Herzen, wie es sich schon in ihrem Aeußern zeigt, im heiligen Richterstuhle erscheinen, ihre Sünden, wie eine jede andere unbedeutende Sache ganz leicht erzählen, und durch

ihr ganzes Betragen zu erkennen geben, daß sie gar keine Reue über ihre Sünden fühlen.

So wie der Schmerz über die Sünde, als eine Beleidigung Gottes, wesentlich zur Reue gehört, so ist doch ein fester Vorsatz, Gott nicht mehr zu beleidigen, ein wesentliches Erforderniß derselben. Gott fordert von dem Menschen ein neues Herz und einen neuen Geist: Er fordert, daß „der Gottlose seine bösen Wege und der Ungerechte seine verderblichen Gedanken verlasse.“ Gott kann auch unmöglich dem Sünder verzeihen, wenn dieser noch den Willen hat, Ihn zu beleidigen. Der Entschluß, Gott nicht mehr zu beleidigen, muß unerschütterlich und von aufrichtigem Herzen sein und nicht etwa in einem bloßen Versprechen oder in einer augenblicklichen Rührung des Herzens bestehen.

Ist wohl der Vorsatz jenes Menschen aufrichtig zu nennen, der zu Gott sagt, daß es ihn von ganzem Herzen reue, Ihn beleidigt zu haben, der aber gleich nach erhaltener Lossprechung wieder in die alten Sünden zurückfällt; der die bösen Gelegenheiten aufsucht, die Personen, die ihn zur Sünde verführten, nicht vermeidet, den verursachten Schaden nicht ersetzen, seinem Feinde nicht verzeihen will; der, unwissend in den Religionswahrheiten, sich doch nicht darin unterrichten läßt; der überhaupt ohne alle Aenderung das vorige sündhafte Leben wieder fortführet?

Was mußt du also thun, mein Christ, um eine wahre Reue über die Sünde und einen festen Vorsatz, sie in der Zukunft nicht mehr zu begehen, in dir zu erwecken?

1. Betrachte die Abscheulichkeit jeder Todsünde. Bedenke, daß du vor dem allwissenden Gott, der in das Verborgenste sieht, gesündigt hast; daß du dir durch deine Sünden den Zorn und das Strafgericht

des lebendigen Gottes zugezogen hast und daß Gott in Seiner gerechten Rache furchtbar und schrecklich ist; daß Er die heiligen Engel, die zum erstenmale sich wider ihn empörten, auf ewig in die Hölle verworfen hat; daß, ach! vielleicht viele Verdammte in der Hölle jetzt schon in ihrer ewigen Pein seufzen, die keine so großen oder so viele Sünden, wie du, begangen haben; daß die Gefahr deiner ewigen Verwerfung vielleicht nicht mehr fern von dir ist, und nur die unendliche Langmuth des barmherzigsten Gottes noch auf deine Bekehrung wartet!

2. Betrachte, daß die Todsünde eine Lästerung der unendlichen Majestät Gottes und eine Verachtung Seiner unendlichen Vollkommenheiten ist; daß sie Jesum Christum, deinen Gott und liebevollsten Heiland gekreuzigt, und deine unsterbliche Seele getödtet hat.

3. Betrachte, wie zärtlich, wie väterlich dich dein Gott liebt! Aus Liebe hat Er dich erschaffen, und mit welcher Liebe hat Er dich nicht am Kreuze erlöset? Mit wie vielen Wohlthaten an dem Leibe und an der Seele hat Seine Liebe und Güte dich nicht überhäuft? Welche Seligkeiten hat Er dir nicht endlich für die Ewigkeit verheißen und bereitet? O welch ein Undank ist es daher, Ihn zu beleidigen und Seine Gebote zu verachten! Beherzige die zärtliche Klage Gottes bei dem Propheten Michäas: (6. Cap.) „Mein Volk, was habe Ich dir zuwider gethan: worin bin Ich dir beschwerlich gewesen? Antworte Mir, daß Ich dich aus Egypten geführt, dich aus der Knechtschaft erlöset habe u. s. w."

4. Siehe auf deinen liebevollen Heiland am Kreuze; betrachte Seine namenlosen Leiden, Sein mit Dornen gekröntes, königliches Haupt u. s. w., und frage dich selbst: Wer ist denn Derjenige, Den ich in einem so traurigen Zustande erblicke? Was ist denn die

Ursache dieses Seines grausamen Todes? Für wen erduldete Er, der Allerheiligste, diese unaussprechlichen Leiden? Ach! verfluchte Sünde, wie konnte ich so grausam mit meinem geliebten Erlöser umgehen? Wer wird meinen Augen Thränenbäche geben, sie zu beweinen? Ach! ich habe meinen Erlöser wieder gekreuzigt; denn der Apostel sagt: „Von neuem kreuzigen und verspotten sie durch ihre Sünden den Sohn Gottes.“ (Heb. 6, 6.) Frage dich darnach: Wer ist es denn, Den ich beleidigt habe? Wie habe ich Ihn beleidigt? Warum habe ich Ihn beleidigt?

5. Bitte um eine wahre Reue, bitte um einen wahren festen Vorsatz zu deiner Besserung; denn die wahre Reue ist eine der größten Gaben Gottes, die sich der Mensch nicht selbst geben kann.

Anmerkung. 1. Wissen mußt du, mein Christ, daß die Reue über deine Sünden immer der Lossprechung vorangehen müsse, und daß du alsogleich, nachdem du deine Sünden erforscht hast, dieselben bereuen mußt, mit der Meinung, das heilige Buß-Sakrament zu empfangen. Denn würdest du die Reue gar nicht oder erst nach der Lossprechung erwecken, so wäre das heilige Sakrament ungültig. 2. Hüte dich aber vor übertriebener Aengstlichkeit, als wären dir bei Gott die Sünden nicht vergeben, weil du keine wahre Reue fühlest. So wie der gute Baum an seinen guten Früchten erkannt wird, so wird auch an den Früchten deiner Besserung deine wahre Reue erkannt. Daher sei dir zum Troste gesagt, daß du mit Zuversicht hoffen kannst, deine Reue sei wahrhaft, wenn du dein früheres böses Leben wirklich geändert und gebessert hast.

III. Von der Beicht.

Die Beicht, als der dritte wesentliche Theil des heiligen Buß-Sakraments, „ist eine Anklage über alle begangenen Sünden vor einem hierzu verordneten Priester, um von demselben davon losgesprochen zu werden."

Um dir das Beichten zu erleichtern, kannst du Folgendes thun:

1. Stelle dir in der Person des Beichtvaters lebendig Jesum Christum vor.

2. Wähle dir einen Priester zum beständigen Beichtvater, der große Sanftmuth, klugen Eifer und wahre Liebe zu den Sündern hat. Doch mußt du nicht glauben, daß du deßhalb nicht auch manchmal bei einem außergewöhnlichen Beichtvater beichten könnest.

3. Stelle dir unter der heiligen Beicht nicht eine Gewissensfolter vor, wie sie Ungläubige, Ketzer und Spötter verschreien, sondern eine demüthige Anklage eines Kindes, welches die liebreiche Barmherzigkeit seines Vaters kennt, mit jedem Worte neuen Trost schöpft und versichert ist, daß der Vater nicht zürnen, sondern gewiß vergeben werde.

4. Laß niemals eine lange Zeit ohne die heilige Beicht verstreichen, so wirst du das Beichten leichter finden und gewiß mehr Nutzen daraus ziehen.

5. Um dir die Gewissenserforschung zu erleichtern, so untersuche täglich vor dem Schlafengehen, was du den Tag hindurch könntest begangen haben.

6. Wenn du das Unglück gehabt hast, in eine schwere Sünde zu fallen, so ruhe und raste nicht eher, bis du sie gebeichtet hast.

Um dich vor der falschen Scham zu hüten, eine schwere Sünde zu verschweigen oder zu verkleinern, so erwäge:

1. Daß du durch Verschweigung deiner Sünden dich einer neuen Sünde schuldig machst.

2. Wenn du auch dem Beichtvater etwas verhehlest, so kannst du es doch Gott nicht verhehlen.

3. Durch solches Verschweigen würdest du die Unruhe deines Gewissens nur noch vergrößern, und die verschwiegene Sünde mußt du dennoch früher oder später beichten, wenn du anders nicht darin sterben und ewig zu Grunde gehen willst.

4. Die Sünde verdient eine wahre Beschämung; deßwegen verräth es eine wahre Unbußfertigkeit, sich dieser Beschämung nicht unterwerfen wollen.

5. Ein solches Verschweigen setzt dich in Gefahr, vor allen Geschöpfen am Tage des Gerichts beschämt zu werden und auf ewig in den höllischen Flammen zu brennen. Ach! wenn ein Verdammter aus der Hölle entkommen und zu einem Priester gelangen könnte, würde er sich wohl schämen zu beichten?

6. Sage mir, mußt du nicht dem leiblichen Arzte die geheimsten Wunden deines Leibes zeigen, wenn du geheilt werden willst? Um wie viel mehr bist du schuldig, dem geistlichen Arzte die Krankheiten deiner Seele zu entdecken, wenn du nicht des ewigen Todes sterben willst.

7. Wisse, daß der Beichtvater dich um desto mehr lieben wird, je mehr er die Gnade der Bekehrung und die Aufrichtigkeit deines Herzens wahrnimmt; daß er die menschliche Schwachheit und Armseligkeit nur zu wohl kennt und folglich auch mit dir Mitleid haben wird, und daß er unter der größten zeitlichen und ewigen Strafe zur immerwährenden allerstrengsten Verschwiegenheit verbunden ist.

Was mußt du beichten?

1. Alle Todsünden. Wenn du eine Todsünde

in der heiligen Beicht freiwillig verschweigst, würdest du nicht nur keine Verzeihung der andern Sünden erhalten, sondern dich auch eines Gottesraubes schuldig machen. Wenn du von mehrern Jahren her zu beichten hättest, so ängstige dich nicht, wenn du dich nicht mehr an alle Sünden erinnern kannst. Ein aufrichtiger Wille und eine nicht nachlässige Prüfung ist hinlänglich; was deine Kräfte nicht vermögen, ersetzt alsdann das heilige Buß-Sakrament selbst.

Die läßlichen oder geringen Sünden ist man zwar nicht schuldig zu beichten, jedoch ist es rathsam und nützlich, weil man nicht immer mit Gewißheit unterscheiden kann, was eine läßliche oder schwere Sünde ist.

Hast du Zweifel, ob du eine Todsünde begangen oder ob du sie schon gebeichtet hast, so trage diesen Zweifel nebst der Sünde dem Priester vor.

2. Die Umstände, welche die Gattung der Todsünde ändern oder die Sünde sehr vergrößern. Z. B. Wer mit einer verheiratheten Person eine Sünde der Unlauterkeit begeht, macht sich auch noch des Ehebruchs schuldig. Es ist ein sehr vergrößernder Umstand, z. B. wenn Jemand vor einer großen Gesellschaft eine Verläumdung ausstößt, als wenn es nur vor wenigen Menschen geschieht; oder wenn er eine große Summe Geldes stiehlt, als wenn es nur etwas Weniges beträgt; oder wenn er eine kleine Summe nur Einmal oder ein paar Mal, als wenn er eine kleine Summe sehr oft nimmt.

3. Die Zahl der Todsünden muß man angeben, wie man sie weiß. Weiß man keine bestimmte Zahl, so sage man: ungefähr so und so viel Mal.

Legt man eine Beicht von mehreren Jahren ab und man kann sich nicht genau erinnern, wie oft man gesündigt hat, so muß man wenigstens die Zeit

angeben, wie lange die Gewohnheit gedauert hat, wie oft man beiläufig am Tage, in der Woche, oder im Monate in die Sünde gefallen sei, und ob die Gewohnheit nicht auf einige Zeit unterbrochen worden.

Anmerkung. Laß alle fremdartigen Erzählungen und Umstände, die nicht zur Beicht gehören, aus; nenne niemals die mitschuldigen Personen, und ist es zur Erklärung der Gattung der Sünde nothwendig, so bezeichne den Stand derselben oder dein Verhältniß zu ihr, bloß mit allgemeinen Worten, damit der Beichtvater, so viel als es nur immer möglich ist, die mitschuldige Person ja nicht erkenne. Z. B. „Ich habe die Sünde der Unkeuschheit begangen mit einer blutsverwandten Person im ersten oder im zweiten Grade, oder mit einer Person, die sich durch ein Gelübde Gott geschenkt hat." Das ist genug; alles Andere ist überflüssig.

Von der Art zu beichten.

1. Wenn du zum Beichtstuhle kommst, so dränge dich nicht Andern vor. Während der Zeit, bis die Reihe an dich kommt, sollst du nicht durch Herumschauen und Schwätzen dich zerstreuen, sondern in Zerknirschung deines Herzens und mit Vertrauen zu Gott um Vergebung deiner Sünden flehen. Wenn du etwa länger warten müßtest, so kannst du aus deinem Andachtsbuche etwas zur heiligen Beicht Gehöriges lesen, oder den Rosenkranz beten oder sonst etwas Geistliches betrachten.

2. Stelle dich nicht so nahe an den Beichtstuhl, daß du die Beichten derer, die vor dir stehen, hören könntest. Wenn du von ungefähr eine Sünde hören solltest, so bist du unter einer Sünde zum Stillschweigen verbunden. — Wer aus Neugierde zuhorchte, würde sich ebenfalls versündigen.

3. Wenn du im Begriffe bist, dich vor dem Beichtvater niederzuknieen, so erwecke nochmals eine wahre Reue und Leid über deine Sünden und stelle dir in der Person des Beichtvaters lebendig Jesum Christum vor. — Beobachte während der Beicht allen Anstand in Worten und Geberden; rede nicht zu laut, damit dich die Umstehenden nicht hören, aber auch nicht zu leise, so daß dich der Beichtvater nicht verstehen könnte; verstehest du aber selbst ihn nicht gut, so lasse nicht umsonst zu dir reden, sondern gib es alsogleich zu erkennen, daß du ihn nicht verstehest.

4. Im Anfange der Beicht mache das heilige Kreuzzeichen und sprich zu dem Beichtvater: „Ich bitte Euer Hochwürden um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht und vollständig beichten möge.“ Dann bete die offene Schuld: „Ich armer sündiger Mensch beichte und bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä, Seiner jungfräulichen Mutter, allen lieben Heiligen, und Euer Hochwürden anstatt Gottes, daß ich seit meiner letzten Beicht, welche vor (hier gib die Zeit an, wann du zum letzten Male gebeichtet hast, z. B. vor einem Monate, oder vor einem Vierteljahre u. s. w.) geschehen ist, oft und viel mit Gedanken, Worten und Werken gesündigt habe; insbesondere aber klage ich mich an, daß ich u. s. w.“ Jetzt beichte deine Sünden.

5. Hast du in der letzten Beicht, oder auch in den vorhergehenden, eine Todsünde verschwiegen, so mußt du es gleich sagen und angeben, ob es aus Vergessenheit oder aus Schamhaftigkeit geschehen ist. Hast du vorsätzlich in frühern Beichten Sünden verschwiegen, so mußt du alle diese frühern Beichten wiederholen und auch angeben, wie viele Beichten und Communionen du seit derjenigen Beicht verrichtet, in der du eine Sünde verschwiegen hast.

6. Hast du in der letzten Beicht keine Lossprechung erhalten, so mußt du es gleichfalls sagen und die Ursache angeben, warum sie dir verweigert wurde.

7. Eben so, wenn du die auferlegte Buße nicht verrichtet, das fremde Gut, die verletzte Ehre nicht zurückerstattet, oder die Aussöhnung mit deinem Feinde und die Vermeidung der sündhaften Gelegenheiten unterlassen hast.

8. Beichte demüthig, reumüthig, kurz und aufrichtig, ohne Bemäntelung der Sünden und ohne falsche Entschuldigungen.

9. Wenn dir der Beichtvater die Lossprechung auf einige Zeit verschieben muß, so unterwirf dich mit Demuth seinem Urtheile; denke billig und bescheiden, daß er wohl nach seinem Gewissen und seiner priesterlichen Pflicht handeln wird, und laufe nicht zu einem andern Beichtvater hin, um von demselben leichter die Lossprechung zu bekommen.

10. Hast du schon eine gute Generalbeicht verrichtet und durch Gottes Gnade von dieser Zeit an dich von schweren Sünden enthalten, oder hast du den frommen Gebrauch öfters zu beichten und weißt du gerade von der letzten Beicht keine große Sünde, so schließe zuletzt in die gegenwärtige Beicht eine der vergangenen Sünden im Allgemeinen ein, welche dich sehr reuet, sage z. B.: auch schließe ich von meinem vergangen Leben Alles ein, was ich gegen die Keuschheit begangen habe; oder, allen Zorn; oder, alle Ungerechtigkeit meines Lebens u. s. w.

11. Beschließe die Beicht mit folgenden Worten: „Diese und alle meine andern wissentlichen und unwissentlichen Sünden, welche ich entweder selbst begangen habe oder wovon ich Ursache war, daß sie von Andern sind begangen worden, sind mir von Herzen leid, weil ich Gott, das allerhöchste und liebenswürdigste

Gut, meinen gerechten Richter dadurch beleidigt habe. Ich nehme mir ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen und alle Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden. Ich bitte Euer Hochwürden um die priesterliche Lossprechung und eine heilsame Buße."

12. Rede nicht ohne Noth mit Andern aus der Beicht, selbst wenn es nichts Anderes wäre, als eine gute Lehre, die dir der Beichtvater für dich gegeben hat; denn was der Beichtvater für dich gesagt hat, könnte leicht von Andern mißverstanden und mißbraucht werden.

IV. Von der Lossprechung.

Die Lossprechung ist ein Ausspruch, den der Priester anstatt Gottes thut, um dem Sünder die Sünden, die er gebeichtet hat, nachzulassen. Er thut es so, als ob es Jesus thun würde, wenn Er noch auf Erden wäre. Denn der Priester ist von Jesu, dem Sohne Gottes, mit eben der Gewalt, die Sünden nachzulassen gesandt, wie Jesus Selbst von Seinem himmlischen Vater gesandt ward.

Die Priester sind aber keine unumschränkte Herren, die die Lossprechung im heiligen Buß-Sakrament geben können, wem sie wollen, sondern sie müssen dabei die Gesetze Gottes und der heiligen Kirche befolgen. Wenn der Priester einen Sünder losspricht, der sich nicht aufrichtig bessern will und der nicht so beschaffen ist, wie er als wahrer Büßer beschaffen sein soll, so bestätiget Gott eine solche Lossprechung nicht.

Warum dringen also einige Christen so sehr in den Priester, daß er ihnen die Lossprechung ertheile? warum quälen sie ihn um dieselbe zu ihrem eigenen Schaden? oder warum begegnen sie ihm mit Grobheit und Trotz, und suchen ihn deßhalb überall zu

lästern, wenn er ihnen die Lossprechung verschiebt? Solche Lästerzungen tragen wohl überall ihre eigene Schande offenbar zur Schau. Soll aber der Priester ihretwegen die vorgeschriebenen Gesetze Gottes und der heiligen Kirche übertreten? Soll er sich und das Beichtkind auf ewig verdammen? Was kann die Lossprechung nützen, wenn sie vor den Augen Gottes verworfen ist? Einen eitlen und falschen Frieden erzwingen sich dergleichen Menschen, welcher furchtbarer ist als jede Unruhe!

Welche sind der sakramentalischen Lossprechung unfähig?

1. Die in der Gewohnheit einer Todsünde leben, z. B. der Trunkenheit, der Unkeuschheit, des Fluchens, der Uebertretung des Fastengebotes oder der Entheiligung des Sonntags u. s. w. — Die Lossprechung ist der Preis des Blutes Jesu Christi, die heilige Communion ist das Allerheiligste und Höchste in der Religion. Soll denn ein Mensch, der schon mehrere Jahre in einer bösen Gewohnheit lebt, welcher schon mehrmals ermahnt worden ist, soll der auf einmal sich aufrichtig bekehren wollen, oder soll der Priester ihm alsogleich glauben, wenn er bloß mit Worten verspricht, sich zu bessern, oder wenn er nur aus Gewohnheit zu Ostern kommt, um so sein Gewissen ein wenig einzuschläfern? Wahrlich, außerordentliche Zeichen der Reue müßten hier an dem Sünder sichtbar sein, damit der Priester eine Ausnahme machen dürfe.

2. Jene, welche die nächste Gelegenheit zur Sünde nicht vermeiden wollen, wie z. B. solche, die mit Personen des andern Geschlechts einen gefährlichen und sündhaften Umgang haben oder die gar mit denselben beisammen wohnen; oder welche

Anderen solche sündhafte Gelegenheiten erlauben, die sie doch verhindern könnten oder sollten; oder jene, welche, wiederholter Ermahnungen ungeachtet schlechte verderbliche Bücher und Zeitungen lesen oder Andern dieselben, aus Gewinnsucht oder falscher Freundschaft verschaffen; ferner jene, welche sich nicht abhalten lassen, solche Zusammenkünfte zu besuchen, oder zu gestatten, wo gegen die Religion und die guten Sitten gesprochen wird; dann alle jene Weibspersonen, welche ungeachtet aller Erinnerungen durch ihre unanständige, freche Kleidung, Andern eine Gelegenheit zur Sünde sind; alle Wirthe, die zur Zeit des Gottesdienstes und mit Verabsäumung desselben oder über die gesetzmäßige Zeit bis in die Nacht hinein Zusammenkünfte erlauben u. s. w.

3. Jene, welche den Schaden, den sie dem Nächsten an seinem Leibe oder an seiner Seele, an seinen Gütern oder an seinem guten Namen zugefügt haben, nicht ersetzen wollen; so wie auch jene, die ihre Schulden, wenn sie auch könnten, nicht bezahlen wollen.

4. Jene, die sich mit ihren Feinden nicht aussöhnen und diejenigen, gegen die sie etwas im Herzen haben, weder sehen, noch grüßen wollen.

5. Diejenigen, welche eine von jenen schweren Sünden begangen haben, deren Lossprechung sich bloß der Bischof vorbehalten hat.

6. Endlich jene, welche in dem heiligen Glauben und besonders in den zur Seligkeit nothwendigen Artikeln nicht genugsam unterrichtet sind.

V. Von der Genugthuung oder den Bußwerken.

Genugthun heißt: „die Beleidigung, welche man Gott durch die Sünde, oder das Unrecht, welches man dem Nächsten zugefügt hat, wieder gut machen.“

Man ist streng verpflichtet, dem beleidigten Gott genugzuthun, und obgleich die Schuld der Sünde und die ewige Strafe durch die Lossprechung nachgelassen wird, so hat man doch noch eine zeitliche Genugthuung entweder in diesem oder in jenem Leben zu leisten.

Die alten Bußgesetze der Kirche Gottes waren sehr streng, aber doch ganz gerecht, indem die Kirche, als eine zärtliche Mutter, gewiß nicht mehr Buße aufgelegt hat, als Gott fordert. Wer in der Kirchenbuße war, mußte öffentlich das Bußkleid tragen, wenigstens drei Tage in der Woche bei Wasser und Brod fasten und wurde nicht zur heiligen Communion zugelassen. Wer z. B. einen falschen Eid geschworen hatte, mußte vierzig Tage lang bei Wasser und Brod fasten. Wer an einem Sonn- oder Festtage eine knechtliche Arbeit verrichtete, mußte drei Tage bei Wasser und Brod Buße thun. Wer sich während des Gottesdienstes in ein Gespräch einließ, mußte zehn Tage bei Wasser und Brod fasten. Eine Weibsperson, die, um ihre Sünde zu verhehlen, ihr Kind umgebracht hatte, mußte zehn Jahre bei Wasser und Brod ihre Sünde büßen. Für einen jungen Menschen, der sich mit einem Mädchen versündigt hatte, war ein Jahr, für den Ehebruch aber drei, und zuweilen fünfzehn Jahre Fasten aufgelegt. Wer seinen Aeltern geflucht hatte, mußte vierzig Tage, wer sie geschlagen, sieben Jahre bei Wasser und Brod fasten.

Da der Eifer und der Glaube der Christen abnahm, hat die heilige Kirche — diese gute und zärtliche Mutter — sich zu ihrer Schwäche herabgelassen, um sie nicht größtentheils dem schrecklichen Verderben preiszugeben, und die Bußen, die jetzt auferlegt werden, sind äußerst gelinde. Die heilige Kirche

empfiehlt aber den Sündern, daß sie sich freiwillig gute Werke auflegen und sich bestreben, die heiligen Ablässe zu gewinnen.

Jedoch sollen die Beichtväter, wie der heilige Kirchenrath von Trient sagt, „nach der Beschaffenheit der Sünde und nach dem Vermögen des Büßers heilsame und passende Bußen auferlegen, sonst würden sie sich, wenn sie die Sünder mit allzu großer Nachsicht behandelten und kleine Bußwerke für große Sünden auferlegten, fremder Sünden schuldig machen."

Wenn dir die ohnedies leichte Buße, die dir dein Beichtvater auferlegte, zu groß scheint, so wisse, daß Gott gerecht ist, daß du ungleich größere Peinen im andern Leben leiden müßtest und daß du bei einer andern, leichteren Buße bald wieder in die alte Sünde zurück fallen könntest.

Die Genugthuungswerke sind: das Gebet, Fasten und Almosen; welche Bußwerke alles in sich einschließen, was der verderbten Natur des Menschen zuwider ist. Man kann auch Gott genugthun durch das Leiden, welches uns Gott zuschickt, wenn man es im Geiste der Buße geduldig erträgt, z. B. Krankheiten, Armuth, Unglücksfälle, Verfolgungen u. s. w.

Das Beichtkind ist verbunden, die Buße, die ihm der Beichtvater auferlegt, anzunehmen. Sollte diese ihm jedoch zu schwer fallen, entweder der schwächlichen Gesundheit wegen, oder Armuths halber, oder aus Mangel an Zeit oder aus andern Ursachen, so soll es diese Ursache dem Beichtvater vorstellen und um Abänderung der Buße bitten. Hat ein Beichtkind keine Lossprechung erhalten, so soll es dennoch die auferlegte Buße getreu verrichten, weil es sonst zeigen würde, daß es kein ernstliches Verlangen habe, sich zu bessern.

Wenn aber das Beichtkind die Lossprechung erhalten und die auferlegte Buße angenommen hat, aus Nachlässigkeit aber entweder die ganze Buße, oder einen beträchtlichen Theil derselben unterläßt, so begeht es eine neue Sünde, und nur ein wichtiger Grund, z. B. eine eintretende Krankheit, könnte es davon freisprechen; denn die Buße ist eine Ergänzung des Sakramentes, folglich eine der nothwendigsten und wichtigsten Verrichtungen eines wahren Büßers. Man muß die Buße ganz, zur bestimmten Zeit und andächtig verrichten.

Wie oft soll man beichten?

Das göttliche Gebot verpflichtet zu beichten:

1. Wenn man eine Todsünde begangen hat, und zwar sobald als möglich. Denn selbst die Vernunft befiehlt uns, daß man sich alsogleich aus einer so gefährlichen Lage, in welche uns die Sünde bringt, retten soll. Welcher Frevel ist es daher nicht, wenn ein Christ, der sich im Zustand der Verwerfung befindet, lange Zeit unbekümmert in demselben bleibt? Daher begehen jene auf's neue eine schwere Sünde, welche Monate und Jahre vorbeigehen lassen, ohne ihre Todsünden zu beichten.

2. Wenn man sich in einer Todesgefahr befindet. Die Kirche befiehlt auch den Aerzten, die Kranken, welche gefährlich krank sind, vor allem zu ermahnen, eine Beicht abzulegen. Aeltern, Vorgesetzte, Freunde, Krankenwärter haben auch eine schreckliche Verantwortung vor Gott zu befürchten, wenn sie zu spät für die Beicht des Kranken sorgen, oder durch ihre Schuld die Kranken ohne Beicht hinsterben lassen.

3. Die Kirche verpflichtet die Gläubigen unter einer schweren Sünde wenigstens einmal im Jahre zu beichten.

Es ist aber sehr nützlich und rathsam oft zu beichten, weil dieses die Reinigkeit des Herzens sehr befördert, der Schwachheit unserer verderbten Natur zu Hilfe kommt, uns demüthiger macht, die Furcht und den Abscheu vor der Sünde in uns vermehrt.

Du solltest auch deßhalb oft beichten, um öfters communiziren zu können. Denn es ist der Wunsch der heiligen Kirche, die von dem heiligen Geiste geleitet wird, daß die Gläubigen bei der heiligen Messe nicht nur geistlicher Weise, sondern auch durch den wirklichen Genuß, an dem heiligen Sakramente Antheil nehmen möchten, wie aus dem Kirchenrathe von Trient (Sitz. 22. Cap. 6.) zu ersehen ist. Es erinnert auch der römische Katechismus, welcher diesen Wunsch des Kirchenrathes erklärt, alle Pfarrer daran, daß sie die Gläubigen zur öftern, ja auch zur täglichen Communion ermahnen möchten, weil, so wie der Leib zu seiner Erhaltung täglich der Nahrung bedarf, also auch die Seele zu ihrer Erhaltung die geistige Nahrung nöthig hat.

Ist es daher auch nicht möglich, täglich zu communiziren, so ist es doch gewiß möglich, öfter zu communiziren, als es von den meisten Christen gewöhnlich geschieht.

Von der allgemeinen oder Generalbeichte.

1. Zur wahrhaft aufrichtigen Bekehrung oder zur Begründung eines frommen christlichen Lebens ist es für manche Christen nothwendig, für andere aber sehr nützlich, eine Generalbeichte zu verrichten.

Die Generalbeichte ist eine solche allgemeine Beichte, in welcher der Sünder aufrichtig und reumüthig sich über alle seine Sünden anklagt, die er entweder von Jugend auf begangen hat oder von der ersten Todsünde an, oder von jener Zeit an, in welcher er das erstemal entweder schlecht gebeichtet hat, oder doch vernünftiger Weise zweifelt, ob er gut gebeichtet habe.

Der heilige Franz von Sales, dieser große Heilige und liebenswürdige Lehrer des geistlichen Lebens, sagt, daß zur Sicherstellung des Seelenheils bei den meisten Menschen eine allgemeine Beichte nothwendig sei. „Sie, (die allgemeine Beichte nämlich), spricht er — verschaffet uns eine vollkommenere Erkenntniß unserer selbst; sie erfüllt uns mit einer heilsamen Scham beim Anblick aller unserer Sünden; sie befreit den Geist von vieler Unruhe und ertheilt dem Gewissen den wahren Frieden; sie erweckt in uns gute Entschließungen; sie zeigt uns, wie bewundernswürdig die Barmherzigkeit Gottes ist, die uns mit so großer Langmuth erwartet hat; sie setzt unsern

Beichtvater in den Stand, uns passende Ermahnungen zu geben, sie öffnet unser Herz, daß wir in Zukunft mit mehr Vertrauen beichten."

2. Der größte Nutzen einer Generalbeichte zeigt sich besonders in der Todesstunde. Wer wünschte nicht, wenn er auf dem Punkte steht, vor Gottes Gericht zu erscheinen — in jenem schrecklichen Augenblicke, der für eine ganze Ewigkeit entscheiden soll eine allgemeine Lebensbeichte aufrichtig und reumüthig abgelegt zu haben? Welcher Trost für einen Sterbenden, wenn er, ehe er von seiner Krankheit befallen worden, die Angelegenheiten seines Gewissens in Ordnung gebracht hat! Oder sollte es wohl Jemand mit dem Heile seiner Seele sorglos und vermessentlich auf das äußerste ankommen lassen und dann erst die Augen über sein ganzes vergangenes Leben aufthun wollen, da er sie schon auf ewig zuschließen soll? — Unser Heiland sagt: „Wachet und seid bereit! — Denn es kommt der Herr des Knechtes an einem Tage, da es dieser nicht vermuthet, und zu einer Stunde, wo er es nicht weiß." (Matth. 24, 42.)

Ein vornehmer Mann kam einst zu einem Missionär und bat ihn, seine Generalbeichte anzuhören. Der Priester fragte ihn, warum er denn solche verrichten wolle. Ach, ehrwürdiger Herr! erwiederte der Edelmann, muß ich denn nicht sterben? Wie werde ich aber nach einem in Sünden zugebrachten Leben ruhig sterben können, wenn ich nicht jetzt schon eine allgemeine Beichte ablege? Ich sehe ein, daß, wenn ich bis zur Stunde des Todes warte, ich alsdann diese meine Pflicht nicht gehörig erfüllen kann. Meine Gattin, meine Kinder, der Schrecken vor dem letzten Augenblicke, die Leiden werden mir die erforderliche Geistesgegenwart nicht lassen, und ich werde die stille Ruhe, die zu einem so wichtigen

Geschäfte nöthig ist, nicht mehr finden. Es wäre also eine große Thorheit, wenn ich hierzu den letzten Augenblick meines Lebens abwarten wollte.

Dieser gottesfürchtige Edelmann beachtete nämlich wohl die Worte, welche unser Heiland im Evangelio spricht: „Glückselig die Diener, welche der Herr bei Seiner Ankunft wachend und bereit finden wird.“ (Luc. 12, 37.)

3. Verachte demnach nicht, lieber Christ, sofern es für dich nothwendig oder nützlich ist, den Rath, dich zur Ablegung einer allgemeinen Beichte zu entschließen. Heute Abend noch, wenn du dich zur Ruhe begibst, betrachte, als ob diese Nacht deine letzte wäre, und sprich zu dir selbst: Was werde ich wünschen gethan zu haben, wenn ich auf dem Todbette liegen werde?

Wenn dir dann der Gedanke kommt, daß es dir nützlich sein würde, eine allgemeine Beichte verrichtet zu haben, o, so verschiebe dieselbe nicht länger. Lasse dich nicht durch den bösen Feind täuschen, der dich durch die eitlen Vorspiegelungen, du habest nicht Zeit oder es wäre zu beschwerlich, wird einzuschläfern suchen. Tausend Hindernisse, tausend Geschäfte wird er dir vormalen; heute ist dieses, morgen jenes, das im Wege steht, und dies geht so fort und so weit, bis der Mensch weder Zeit noch Gelegenheit und zuletzt auch die Gnade nicht mehr findet, zu thun, was zu seinem ewigen Heile dient. Nimm dich also vor der Täuschung dieses Lügengeistes wohl in Acht. Sei versichert, daß noch Niemand es bereuet hat, eine allgemeine Beicht abgelegt zu haben, und daß Viele ohne dieses Mittel in ihren Sünden gestorben und auf ewig zu Grunde gegangen wären.

Wem ist die Generalbeichte nothwendig?

1. Sie ist allen Jenen nothwendig, deren vorhergehende Beichten ungültig waren.

Wenn der Beichtvater das Beichtkind fragt, ob es nicht in Betreff der vorhergehenden Beichten sich an etwas erinnere, das ihm Unruhe und Beängstigung verursacht, so gibt es größtentheils ohne Bedenken schnell die Antwort und sagt: Ich habe jedesmal Alles gebeichtet. Fragt aber der kluge und sorgfältige Beichtvater über eine besondere Sünde, hauptsächlich über die Sünde der Unkeuschheit, welche die meisten Seelen in der Beichte stumm macht, so wird er finden, wie vielen Menschen eine Generalbeichte nothwendig sei, und wie viele ihr ganzes Leben hindurch gottesräuberisch gebeichtet haben. — Wer also aus Scham, Bosheit oder Leichtsinn irgend eine Todsünde verschwiegen oder einen wesentlichen Umstand freiwillig nicht angegeben hat, oder wer aus großem Leichtsinne und sträflicher Unwissenheit Todsünden nicht gebeichtet hat, weil er sich's nicht so hoch anrechnete, — dem ist die Generalbeichte von der Zeit an, als er die Sünde zu verschweigen angefangen hat, unter einer schweren Sünde und unter der Strafe der ewigen Verdammniß nothwendig.

2. Jenen, die stets leichtsinnig, ohne hinlängliche Gewissenserforschung gebeichtet und die sich der großen Gefahr ausgesetzt haben, durch Uebergehung schwerer Sünden eine ganz unvollständige Beicht abzulegen.

3. Jenen, die zwar gebeichtet und die Lossprechung empfangen haben, die aber in den Hauptgeheimnissen des Glaubens ganz unwissend sind, oder jenen, welche durch ihre eigene Schuld das apostolische Glaubensbekenntniß, die Gebote Gottes und

der Kirche, das Wesentliche von den heiligen Sakramenten, die sie empfangen haben, und die nothwendigen Pflichten ihres Standes nicht wußten.

4. Jenen, welche bloß aus Gewohnheit oder Zwang, ohne wahre Reue über ihre Sünden und ohne festen Vorsatz, sie nicht mehr zu begehen, gebeichtet haben. Ferner jenen, welche aus böser Absicht einen Beichtvater gesucht haben, der entweder nicht recht hörte, oder der, ohne sie weiter zu prüfen und zu fragen, und ohne ihnen ernstliche Ermahnungen zu geben, ihnen allezeit, selbst denen, welche in einer sündhaften Gewohnheit oder Gelegenheit verblieben, die Lossprechung ertheilte.

5. Jenen, welche in der nächsten Gelegenheit zur Sünde oder in ihren bösen Gewohnheiten zu leben fortfahren, die sie doch hätten verlassen können und sollen.

6. Jenen, welche fremdes Gut oder den geraubten guten Namen wieder zu ersetzen schuldig waren, und die in der heiligen Beicht nicht den ernstlichen Vorsatz hatten, den zugefügten Schaden wieder gut zu machen oder es zwar immer versprachen, aber aus eigener Schuld niemals thaten.

7. Jenen, die in Feindschaft mit ihrem Nächsten gelebt haben, ohne sich mit ihm ausgesöhnt zu haben oder ernstlich aussöhnen zu wollen.

Alle diese waren der Lossprechung damals unwürdig, und wenn sie dieselbe empfangen haben, so ist sie vor Gott ungültig gewesen, und deßhalb ist allen diesen die Generalbeichte nothwendig.

Wem ist die Generalbeichte sehr nützlich?

1. Für Viele ist sie der Anfang eines heiligen Wandels. Die Erfahrung lehrt, daß Mehrere nach einer allgemeinen Beichte in ihre vorigen, besonders

in schwere Sünden nicht mehr zurückfielen. Deßwegen ermahnt der heilige Ignatius von Lojola dringend alle diejenigen dazu, welche sich vollkommen zu Gott bekehren wollen.

2. Für jene, welche an eine Standesveränderung denken, oder die ein wichtiges Amt übernehmen oder eine gefährliche Reise antreten wollen.

3. Bei herannahender Todesgefahr ist sie die beste Vorbereitung für eine glückselige Ewigkeit und das sicherste Mittel zur Beruhigung des Gewissens. Viele Heilige, wie z. B. der heilige Eleazar, die heilige Margarita, verrichteten vor ihrer letzten Stunde mit der größten Zerknirschung ihres Herzens eine Generalbeichte.

Anmerkung. Für ängstliche Seelen, welche schon ihre Sünden gebeichtet haben, die aber aus ungegründeten Gewissenszweifeln die Generalbeichte erneuern wollen, könnte sie schädlich werden. Solche sollen lieber die Uebung der Reue oft erwecken, und ihrem Beichtvater unbedingt folgen.

Wie kann man auf eine leichte Art die Generalbeichte verrichten?

Es gibt Menschen, die schon bei dem bloßen Worte: Generalbeichte von Schrecken überfallen werden, und die Ursache ist, weil sie sich Schwierigkeiten vorstellen, die dabei gar nicht sind. „Wie könnte ich mich," sagen sie, „an alle Sünden meines ganzen Lebens erinnern?" und so, durch die List des bösen Feindes betrogen, lassen sie sich von diesem heilsamen Werke abhalten. Erschrick aber nicht, lieber Christ, vor der Generalbeichte, denn bald wirst du sehen, daß alle diese Schwierigkeiten verschwinden, wenn du sie mit Beihilfe des Beichtvaters verrichten wirst.

1. Sorge dafür und bitte Gott, daß du einen guten und verständigen Beichtvater findest, der dich unterstütze, dich gleichsam an der Hand führe und dir durch Fragen das ganze Unternehmen erleichtere.

2. Wisse, daß du zur Generalbeichte nicht nöthig hast, dich über die läßlichen Sünden zu erforschen.

3. Erforsche also dein Gewissen nur über die schweren oder Todsünden. Denke besonders nach, wider welche Gebote du dich am meisten versündigt hast.

4. Hast du eine Sünde längere Zeit hindurch begangen, das ist, eine Gewohnheit darin gehabt, und kannst du nicht mehr die genaue Zahl solcher Gewohnheitssünden angeben, so rufe dir in's Gedächtniß zurück, in welchem Alter ungefähr du diese böse Gewohnheit angenommen hast, wie oft du beiläufig des Tages, die Woche oder des Monates u. s. w. dieselbe Sünde begangen hast. Du wirst dich auch erinnern, ob diese Gewohnheit fortdauerte oder ob und wie lange sie unterbrochen wurde. Also bekenne es vor dem Beichtvater so, wie du es nach deinem besten Wissen vermeinest. Z. B.: Ich habe mich von meinem zwanzigsten bis zum vierzigsten Jahr der Unmäßigkeit im Trinken ergeben, alle Monate ungefähr dreimal. — Oder: Ich habe wider die Tugend der Keuschheit mit einer ledigen Person gesündigt, fünf Jahre hindurch, ungefähr jede Woche zweimal. Während dieser Zeit habe ich eine Reise gemacht und diese Sünde sechs Monate hindurch nicht begangen. Auch habe ich diese Zeit hindurch fast täglich zwei oder dreimal in unkeusche Begierden eingewilligt. — Oder z. B.: Ich habe von meiner Jugend an, beiläufig vom zwölften Jahre bis jetzt in mein dreißigstes Jahr, täglich Fluchworte ausgestoßen, manchmal fünfmal, fast immer ein paar Mal des Tages u. s. f.

5. Das was du als gewiß weißt, mußt du als gewiß, und was du als zweifelhaft weißt, mußt du als zweifelhaft angeben.

6. Die Anklage fange mit jener Sünde an, die dich am meisten ängstiget; z. B. die Sünde gegen die Keuschheit, die Sünde des Diebstahls u. s. w., wenn du dich dessen schuldig gemacht hast.

7. Hast du deinen Stand schon ein oder das andere Mal verändert, warst du z. B. früher im ledigen, dann im ehelichen, dann im Wittwenstande, so erforsche dich zuerst, wie vielmal du in dem einen Stande, und dann erst, wie vielmal du in dem andern Stande wider dasselbe Gebot gesündigt hast.

8. Es ist sehr unbequem, wenn du dich über alle Gebote von einem einzigen Lebensstande insbesondere anklagest, und dann bei dem zweiten Lebensstande wieder von vorne anfängst. Besser ist es, du nimmst ein Gebot und gehst über dieses einzige Gebot dein ganzes Leben nach allen den verschiedenen Ständen und Verhältnissen desselben durch.

9. Es ist nicht nöthig, daß du deine Beicht zu Papier bringest; es ist auch nicht rathsam wegen der Gefahr, daß sie Jemand finden und lesen könnte.

10. Enthalte dich von allen unnützen Erzählungen, und gib nur die nöthigen Umstände der Sünden mit ehrbaren und bescheidenen Worten an.

11. Fragt dich dein Beichtvater selbst über deine Sünden aus, so hast du nichts zu reden, als ihm auf seine Fragen gehörig zu antworten, und dasjenige dann nachzutragen, um was er dich etwa nicht gefragt hat, und was dir noch auf deinem Gewissen liegt.

12. Zuletzt sollst du wissen, daß Gott von dir nicht mehr begehrt, als was du leisten kannst, und daß du auf eine leichte Art eine Generalbeichte ver-

richten wirst, wenn du dich auf die vorgeschriebene Art (wie folgt) erforschest und einen klugen Beichtvater wählest.

Beichtspiegel oder Gewissenserforschung.

Ueber die zehn Gebote Gottes.

Erstes Gebot: Ich bin der Herr dein Gott; du sollst keine fremden Götter neben Mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.

Man muß, um Gott würdig anzubeten, an Ihn glauben, auf Ihn hoffen, Ihn von ganzem Herzem lieben und die höchste Ehrerbietung gegen Ihn bezeigen.

1. In Betreff des Glaubens befrage dich also:

Habe ich allezeit alles geglaubt, was Gott geoffenbaret hat, und was die heilige katholische Kirche zu glauben lehret?

Habe ich über die Geheimnisse des Glaubens nicht gegrübelt?

Habe ich vorwitzig und freiwillig wider den einen oder den andern Glaubensartikel mich in Zweifeln aufgehalten oder sogar jemand Andern auf dergleichen Zweifel gebracht?

Habe ich vielleicht der erkannten christlichen Wahrheit widerstrebt?

Habe ich mich nicht aus Menschenfurcht abhalten lassen oder geschämt, meinen Glauben zu erkennen zu geben, oder meine Andacht an den Tag zu legen, und deßhalb eine schuldige Pflicht meiner Religion unterlassen, als z. B. am Sonntage die heilige Messe zu hören, an Fasttagen kein Fleisch zu essen?

Habe ich nicht bei verschiedenen Gelegenheiten unterlassen, den Glauben gegen Spötter, Ketzer oder Ungläubige zu vertheidigen, wo es doch leicht hätte geschehen können und wo es meine Pflicht gewesen wäre, es zu thun?

Habe ich nicht so irrig und gleichgültig gedacht und gesprochen, als wäre es eine und dieselbe Sache, dieses oder eines andern Glaubens zu sein, in diesem oder jenem Glauben zu bleiben?

Habe ich nicht meine Mitchristen ihrer Frömmigkeit wegen verspottet oder verachtet?

Habe ich nie die Abschaffung einiger Glaubenspunkte, als z. B. der Ohrenbeichte u. s. w., oder eine Abänderung der Kirchenanordnungen, als z. B. der Fastengebote u. s. w. aus Geringschätzung derselben im Ernste gewünscht, diesen Wunsch bei mir genährt und sogar ausgesprochen?

Bin ich nicht an meiner Unwissenheit in den Hauptgeheimnissen meiner Religion durch Versäumung und Geringachtung des christlichen Unterrichtes selbst Schuld?

Habe ich keine ketzerischen Bücher ohne Erlaubniß gelesen, bei mir behalten oder verkauft, verschenkt, oder Andern zum Lesen gegeben, worin Spöttereien und verderbliche, dem katholischen Glauben entgegengesetzte Lehren enthalten waren?

Habe ich nicht auch sogar mit Gefahr meines Glaubens, die Kirchen der Ketzer besucht, oder ihre Predigten angehört?

Habe ich nicht, mit Gefahr meines eigenen Glaubens mit Ketzern, Ungläubigen, Religionsspöttern, Schwärmern, besonders solchen, die hartnäckig nur an ihre eigenen eingebildeten Erscheinungen oder Erleuchtungen glauben, ohne Noth, sondern freiwillig

näheren Umgang gepflogen? oder habe ich sogar ihren Zusammenkünften beigewohnt?

Habe ich keine verdächtige kleine Büchlein mit falschen Andächteleien, falschen Ablässen und sogenannten Wundergebeten, welche die katholische Kirche nicht gutgeheißen hat, im Besitze? und verharre ich nicht hartnäckig auf dem Gebrauche derselben?

Habe ich nicht die nothwendige öftere Erweckung der drei göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe wissentlich unterlassen, besonders in gefährlichen Anfechtungen zur Sünde und in Gefahr des Todes?

2. In Betreff der christlichen Hoffnung befrage dich:

Habe ich nicht bei Widerwärtigkeiten an der Hilfe und Vorsehung Gottes verzweifelt und gedacht oder gesprochen: Gott kann oder will mir nicht helfen?

Habe ich nicht in der Trübsal gegen Gott gemurrt oder Ihn einer Ungerechtigkeit beschuldigt, da Er mir viele Leiden zugeschickt hat, und gedacht oder gesagt: Gott weiß nichts von mir?

Habe ich nicht auf die Gnade Gottes zur Bekehrung meines Lebens oder zur Verzeihung meiner Sünden ein Mißtrauen gesetzt oder fast schon verzweifelt?

Oder im Gegentheile: Habe ich mich auf die Barmherzigkeit Gottes mit Vermessenheit nicht zu viel verlassen, darauf vielleicht sogar fortgesündigt, und die Buße nnd Besserung meines Lebens immer auf spätere Zeiten verschoben, deßhalb, weil Gott gütig ist?

Habe ich nicht vielleicht sogar mit dem Gedanken, daß ich später meine Sünden nur zu beichten brauche, absichtlich und freier gesündigt, indem ich z. B. dachte: Es gilt gleichviel, wenn ich beichte, ob ich fünf oder zehnmal gesündigt habe; es geht in Einem hin?

3. In Betreff der Liebe Gottes befrage dich also:

Habe ich öfters die Dankbarkeit gegen Gott für die zeitlichen und geistlichen Wohlthaten in mir erweckt?

Habe ich wenigstens früh Morgens immer eine gute Meinung gemacht, alles zur Ehre Gottes zu thun und zu leiden?

Habe ich nie gegen Gott einen offenbaren Haß und Widerwillen im Herzen getragen oder sogar meine Bosheit und meinen Zorn gegen Ihn äußerlich in Handlungen gezeigt?

Bin ich vielleicht in der Unbußfertigkeit lange und vorsätzlich verharret?

4. Ueber die Pflicht der Gottesverehrung befrage dich:

Habe ich nicht das Gebet oft freiwillig versäumt oder nachlässig verrichtet?

Habe ich nicht irgend einen Gottesraub begangen, z. B. durch ungültige Beichten, unwürdige Communionen oder durch den Empfang irgend eines Sakramentes in der Todsünde? oder durch einen Diebstahl von Kirchensachen?

Habe ich mich in der Kirche nicht leichtsinnig betragen, durch Herumschauen, Lachen, Schwätzen, oder unsittlich, durch unanständige Kleidung, Geberden, Reden?

Habe ich nicht die Bilder, die Reliquien, die Gebräuche der Kirche, die Predigten und andere Unterweisungen verachtet oder verlacht?

Habe ich nicht die Priester oder andere Gott geweihte Personen oder heilige Orte auf irgend eine Art entehret?

Habe ich nicht Aberglauben getrieben, d. h. gewisse Mittel, als Sprüche, Zeichen u. s. w. zu einem Zwecke gebraucht, zu dem sie von Gott nicht bestimmt und von der heiligen Kirche nicht gut geheißen sind,

z. B. zur Abwendung eines Unglücks oder einer Krankheit?

Habe ich nicht auf eine abergläubische Weise zukünftige oder verborgene Dinge erfahren wollen, die man durch natürliche Mittel nicht erfahren kann, als z. B. durch Kartenaufschlagen gestohlenes oder verlorenes Gut oder andere Dinge erfragen wollen?

Habe ich mir nicht wahrsagen oder Träume auslegen lassen, oder es gar selbst gethan?

Gebrauchte ich nicht abergläubische Mittel, vielleicht sogar gewisse abergläubische Gebetlein, die Zukunft zu erforschen, Krankheiten zu heilen, Unglück von mir abzuwenden oder reich zu werden?

Zweites Gebot: **Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht vergeblich im Munde führen.**

Man übertritt dieses Gebot durch die **Gotteslästerung**, durch den Mißbrauch des **Eidschwures** und durch Brechung der **Gelübde**.

1. Befrage dich über die **Gotteslästerung**:

Habe ich nicht im Zorne wider Gott, wider Seine Vollkommenheiten, Seine Vorsehung, Gerechtigkeit und Güte Lästerungen ausgestoßen?

Habe ich nicht oft den Namen heiliger Gegenstände, z. B. das Sakrament, Kruzifix, das Kreuz, den Himmel u. dgl. zu Fluchworten und Verwünschungen mißbraucht? oder ist mir dieses nicht etwa schon zur Gewohnheit geworden?

Habe ich nicht den Namen Jesu oder der Heiligen unehrerbietig gebraucht, z. B. im Zorne oder bei Erlustigungen?

Habe ich nicht sogar das heilige Kreuz oder andere heilige Sachen auf eine besondere Art verunehret?

Habe ich nicht die Worte der heiligen Schrift zu unanständigen Scherzen mißbraucht?

2. Ueber den Eidschwur:

Habe ich nicht ohne Noth einen Eid abgelegt oder zu unbedeutenden Sachen Gott oder meine Seele u. dgl. zu Zeugen genommen, oder ist es mir nicht schon zur Gewohnheit geworden, öfters zu schwören?

Habe ich keinen falschen Eid abgelegt, d. h. gegen die erkannte Wahrheit oder im Zweifel?

Habe ich nicht gegen die Gerechtigkeit geschworen, z. B. etwas Böses zu thun, oder etwas Gutes zu unterlassen; Jemanden ein Unrecht zuzufügen oder mich zu rächen, oder einen sündhaften Umgang zu schließen, oder an fremden Sünden Theil zu nehmen?

Waren meine Schwüre vielleicht von Verwünschungen gegen mich selbst oder gegen meinen Nächsten begleitet?

Haben nicht meine falschen Eide für meinen Nächsten nachtheilige Folgen gehabt?

Habe ich nicht meinen Eid, welchen ich von Amtswegen geschworen habe, durch Untreue und Uebertretung gebrochen?

Habe ich nicht irgend ein Eheversprechen gemacht, und dasselbe leichtsinnig, ohne einen vor Gott gültigen Grund, aus eigener Schuld nicht gehalten?

Habe ich nicht Andere zu unnützen oder gar falschen, ungerechten Schwüren verleitet?

3. Ueber die Gelübde:

Habe ich nicht leichtsinniger Weise ein Gelübde gemacht?

Habe ich nicht mein Gelübde gebrochen oder eigenmächtig abgeändert, oder dessen Ausübung ohne rechtmäßige Ursache auf lange Zeit verschoben?

Drittes Gebot: Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.

Den Gott geheiligten Tag entheiligt man durch schwere, verbotene Arbeit; man heiligt ihn durch die heilige Messe und durch andere gottselige Uebungen.

1. Erforsche dich in Bezug auf die Entheiligungen.

Habe ich nicht an Sonn- oder Feiertagen ohne Noth oder gesetzliche Erlaubniß schwere Arbeiten verrichtet oder Andere dazu angehalten, etwa gar mit Versäumung des öffentlichen Gottesdienstes und zum Aergernisse Anderer?

Habe ich nicht den Sonn- oder Feiertag durch nächtliches Herumschwärmen, durch verderbliche Tänze, lange andauernde Spiele, unmäßiges Trinken oder sündhaften Umgang entweiht?

2. Erforsche dich in Bezug auf die Heiligung:

Habe ich nicht aus eigener Schuld die heilige Messe zu hören unterlassen? oder mich freiwillig in die Gefahr begeben, keine zu hören, z. B. wegen einer Lustreise oder Besuchung des Wirthshauses rc.?

Bin ich nicht aus eigener Schuld zu spät in die heilige Messe gekommen? oder war ich nicht während derselben freiwillig zerstreut?

Habe ich nicht aus Nachlässigkeit oder Geringschätzung die Predigten oder Christenlehren versäumt, besonders wenn ich in der Religion wenig unterrichtet wäre?

Viertes Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren.

Dieses Gebot umfaßt alle Pflichten gegen die Aeltern und Vorgesetzten.

1. Erforsche dich über die Pflichten gegen die Aeltern.

Habe ich den Gehorsam gegen meine Aeltern übertreten, und in welchen Stücken? besonders z. B. durch verbotenen Umgang, böse Gesellschaften, nächtliches Auslaufen, Lesen schädlicher Bücher?

Habe ich sie nicht mit rauhen Worten angefahren und erzürnet?

Habe ich ihnen nicht sogar geflucht oder sie verwünschet?

Habe ich mich ihrer nicht geschämt oder sie gar verachtet?

Habe ich ihnen nichts Böses nachgeredet oder sie gar verläumdet?

Habe ich sie nicht in ihrer Noth und Armuth hilflos gelassen?

Habe ich nicht die Hand wider sie aufgehoben oder sie gar geschlagen?

Habe ich nicht den Aeltern, unter dem Vorwande, daß sie böse seien und ich ihnen in bösen Sachen zu folgen nicht schuldig sei, die schuldige Achtung versagt oder sie gar verachtet?

Wünschte ich ihnen nicht ein Unglück oder wohl gar den Tod?

Habe ich sie nicht boshafter Weise gekränkt?

Habe ich nicht ohne ihr Wissen die Ehe versprochen?

Habe ich ihren letzten Willen getreu vollzogen?

Betete ich auch für meine Aeltern?

2. Ueber die Pflichten gegen die Vorgesetzten:

Habe ich meine Vorgesetzten und Lehrer, geistliche und weltliche, geehrt und ihnen gehorcht?

Habe ich mich nicht in irgend einer Pflicht gegen den Landesherrn und die Obrigkeit verfehlt?

Habe ich mich in eine geheime verbotene Gesellschaft eingelassen?

Tadelte ich nicht ihre Gesetze und Anordnungen?
Widersetzte ich mich nicht ihren Befehlen?
Habe ich nichts Böses von ihnen geredet, sie verachtet oder beleidiget?
Habe ich nicht sogar Andere zum Murren und Ungehorsam wider sie verleitet?

Fünftes Gebot: Du sollst nicht tödten.

Die Sünden gegen dieses Gebot werden begangen entweder in Handlungen oder im Herzen oder in Worten.

1. Erforsche deine Handlungen:

Habe ich Niemanden vorsätzlich selbst oder durch Andere getödtet?
Habe ich Niemanden oder mir selbst das Leben verkürzt, oder an der Gesundheit geschadet durch Raufen, Schlagen, Verwundungen oder durch schädliche Speisen und Getränke, durch Anreizung zu großem Zorn, Erbitterung, langwierige Kränkungen u. s. w.?
Habe ich nichts gethan, um die Schwangerschaft zu verhindern oder um der Leibesfrucht zu schaden?
Habe ich mir nie selbst das Leben nehmen oder es verkürzen wollen?
Habe ich nicht einem Mörder oder Räuber bei seinem Verbrechen geholfen?
Habe ich mir nicht durch unmäßiges Essen und Trinken oder durch Unkeuschheit das Leben verkürzt?
Habe ich mir nicht selbst oder Andere mit schwerer Arbeit überhäuft und mir oder Andern dadurch an der Gesundheit geschadet?

2. Erforsche dein Herz:

Wünschte ich mir oder Andern nicht den zeitlichen oder gar den ewigen Tod oder ein anderes großes Unglück?

Habe ich keine Feindschaft mit meinem Nächsten gehabt, und wie lange Zeit?

Habe ich Niemanden den Gruß versagt? Bin ich Niemanden, gegen den ich eine Abneigung im Herzen hatte, ausgewichen? Habe ich nicht gewünscht, Jemanden, auf den ich böse war, nie zu sehen?

Trug ich nicht einen großen Zorn gegen meinen Nächsten? suchte ich nicht sogar ihm zu schaden oder mich an ihm zu rächen?

Habe ich mich nicht über das Unglück eines Andern gefreut oder mich über sein Wohlergehen betrübt?

War ich nicht Willens, Jemanden ein Unrecht zuzufügen, ihn zu mißhandeln oder gar zu tödten, wofern ich Gelegenheit dazu gehabt hätte?

Wollte ich aufrichtig meinem Feinde verzeihen, ihn lieben und ihm Gutes thun?

Habe ich gesucht, mich mit ihm auszusöhnen?

Habe ich nicht einen großen Haß wider meinen Richter oder meine Gegenpartei oder meinen Ankläger im Herzen gefaßt und geglaubt, ein Recht dazu zu haben?

3. Erforsche deine Worte.

Habe ich Niemanden geschmäht, verflucht oder verspottet?

Habe ich Niemanden große Unbilden gedroht?

Habe ich Niemanden zur Rache und zu Beleidigungen gerathen?

Beim fünften Gebote befrage dich auch wegen des Aergernisses und der Theilnahme an fremden Sünden.

Habe ich nie durch meine Worte oder Handlungen Andern, besonders den Unschuldigen, ein Aergerniß gegeben oder sie gar zu sündigen verleitet? Und bei wie vielen Personen?

War ich nie Schuld an fremden Sünden, in-

dem ich dazu rieth, oder dieselben befahl, oder dazu einwilligte, oder dazu reizte, oder sie lobte, oder dazu stillschwieg, oder die Sünde nicht strafte, oder an derselben selbst Theil nahm, oder dieselbe sogar vertheidigte? Und bei wie vielen Personen?

Sechstes und neuntes Gebot: Du sollst nicht ehebrechen. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

Wisse, daß gegen dieses Gebot ein jeder freiwillige Gedanke und eine jede freiwillig zugelassene Begierde schon eine Todsünde ist, und daß du nicht allein schuldig bist zu beichten, was du wirklich gethan hast, sondern auch was du wirklich hättest thun wollen, wenn du nur die Gelegenheit dazu gehabt hättest.

Erforsche dich also:

Habe ich nicht mit Wohlgefallen in unreinen Gedanken freiwillig verweilt, oder in dieselben wirklich eingewilligt, wie auch in unreinen Begierden und Empfindungen?

Habe ich mir nicht die vorher begangenen Sünden gegen dieses Gebot oder unreine Träume mit Wohlgefallen freiwillig vorgestellt?

Habe ich mich nicht freiwillig in die nächste Gefahr begeben, zu unlautern Begierden versucht zu werden, als z. B. durch unanständige Tänze, Schauspiele, Anschauen unehrbarer Bilder und Statuen, oder durch Unmäßigkeit in Essen und Trinken, durch Lesen von Romanen und Theaterstücken, durch nächtliches Herumschwärmen, Besuchung von gewissen Gesellschaften, durch öfteres Alleinsprechen mit Personen des anderen Geschlechtes?

Habe ich nicht unkeusche Reden geführt, dabei gelacht, dieselben mit Wohlgefallen von Andern gehört,

oder gar meinen Untergebenen dieselben erlaubt? Und in wessen Gegenwart?

Habe ich nicht unkeusche Lieder gesungen, abgeschrieben, Andern gelehrt, oder mit Wohlgefallen angehört, und in wessen Gegenwart? Habe ich mich nicht vielleicht gar meiner unkeuschen Handlungen gerühmt?

Schrieb ich nicht aus unreiner Absicht Briefe? Bekam ich nicht dergleichen oder brachte ich dergleichen nicht Andern?

Habe ich nicht schlüpfrige Bücher gelesen, zu lesen gegeben, geduldet oder gar angerathen, als z. B. die meisten Romane und so viele Theaterstücke?

Habe ich nicht durch freche Geberden oder unanständige Kleidertracht Andere zur Unkeuschheit gereizt, oder absichtlich reizen wollen? Ist dies nicht vielleicht sogar in der Kirche geschehen?

Habe ich nicht mit vorwitzigen Augen unehrbar mich selbst oder andere Personen, Bilder, Statuen oder andere Gegenstände angesehen, welche zu unreinen Begierden reizen konnten?

Gab oder erlaubte ich nicht Liebkosungen mit unreiner Empfindung?

Nahm ich mir nicht an mir selbst oder an Andern unerlaubte Freiheiten heraus? Habe ich nicht sogar Andere zu diesem Laster verleitet?

Habe ich keine sündhafte Bekanntschaft und seit wie lange?

Bin ich nicht Nachts bei Personen des andern Geschlechts gewesen? Habe ich da nichts gegen die Keuschheit gethan? Waren die Personen, mit denen ich mich auf etwas Unehrbares einließ, noch unschuldige, und habe ich sie nicht dazu verleitet, z. B. durch Schmeicheleien oder Geschenke? Oder habe ich sie

vielleicht gar gewaltsam dazu gezwungen? — Waren es Ledige oder Verheirathete? — oder Verwandte?

Waren es vielleicht sogar Gott geweihte oder durch ein Gelübde zur Keuschheit verbundene Personen?

Ist die Sünde der Unkeuschheit nicht an einem geheiligten Orte geschehen?

War die Sünde nicht mit besondern Umständen begleitet, welche die Abscheulichkeit noch vermehren und das Laster vergrößern? That ich nichts, was ich mich ganz besonders zu sagen schämen muß?

Waren nicht etwa sogar unvernünftige Thiere der Gegenstand meiner Leidenschaft?

Was haben diese Sünden für üble Folgen gehabt?

Habe ich den daraus entstandenen Schaden auch gut zu machen gesucht?

Ueberhaupt, was du mit einem jeden deiner fünf Sinne, entweder an dir selbst, oder an andern Personen, desselben oder des andern Geschlechts, gegen die Keuschheit gesündigt hast, was du selbst gethan oder auch nur zugelassen hast, das sollst du beichten.

Siebentes und zehntes Gebot: Du sollst nicht stehlen. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen — noch etwas, was sein ist.

1. Erforsche dich, ob du nichts ungerechter Weise genommen hast.

Habe ich Niemanden Geld, Getreide, Geräthschaften, Kleidungsstücke u. s. w. genommen, und zwar entweder heimlich oder gar mit Gewalt?

Habe ich nichts Gottgeheiligtes oder etwas von einem heiligen Orte genommen (welches ein Gottesraub ist)?

Habe ich nicht durch öftere kleine Diebstähle eine beträchtliche Summe entwendet?

Habe ich nicht ungerechte Zinsen von meinem Gelde genommen und Wucher damit getrieben?

Habe ich nicht beim Kaufen und Verkaufen betrogen?

Habe ich nicht in Gewicht, Elle oder Maaß betrogen, unter dem Vorwande, Andere thun es auch so?

Habe ich nicht unter dem Vorwande, mich schadenlos zu halten, etwas entfremdet?

Habe ich nicht etwas geliehen oder gekauft, wohl wissend, daß ich nicht im Stande sein werde, es zurückzugeben oder wieder zu bezahlen?

2. Erforsche dich, ob du nichts ungerechter Weise behalten hast.

Habe ich gefundenes Geld oder gefundene Sachen dem Eigenthümer zurückgestellt?

Habe ich mir auch die gehörige Mühe gegeben, ihn aufzufinden?

Habe ich entwendete Sachen oder Geld dem Eigenthümer zurückgestellt?

Habe ich Geld oder Sachen von Personen angenommen und behalten, welche keine rechtmäßigen Eigenthümer derselben waren, z. B. von Kindern und Dienstboten?

Habe ich geliehene Sachen oder Gelder zur bestimmten Zeit zurückgegeben?

Habe ich nicht gestohlene Sachen gekauft oder angenommen, oder gar bei mir aufbewahren lassen?

Habe ich nicht ohne Noth Almosen begehrt?

Habe ich nicht unterlassen, Jemanden, der in größter Noth war, zu helfen?

Habe ich nach meinem Vermögen Almosen gegeben?

Habe ich Niemanden seinen verdienten Lohn ohne alles Recht zurückbehalten?

Habe ich mich nicht durch Verschwendung, Wohlleben oder durch einen andern freiwilligen Fehler in einen Stand versetzt, wo es mir unmöglich war, meine Schulden zu bezahlen?

Habe ich nicht den Zehent, Zins oder andere rechtmäßige Abgaben für mich behalten oder nicht bezahlt, oder das Schuldige in schlechterm Maaße oder in schlechterer Sorte abgeliefert?

3. Erforsche dich, ob du Niemanden einen Schaden verursacht hast.

Habe ich nicht das mir Anvertraute schlecht verwaltet?

Habe ich mich nicht für eine schlecht verfertigte Sache gut bezahlen lassen? — Oder für meinen Dienst und Arbeit Geld angenommen und dieselbe schlecht und nicht getreu verrichtet?

Habe ich nicht Weinberge, Fruchtfelder, Wiesen durch das Vieh oder sonst auf eine andere Weise verdorben?

Habe ich nicht junge frische Bäume in einem fremden Walde oder Garten oder auf den Feldern verdorben oder gestohlen?

Habe ich nicht eine mir bewußt fehlerhafte Sache für eine gute verkauft?

Habe ich auch den Käufer auf den verborgenen Fehler der Sache aufmerksam gemacht?

Habe ich nicht falsches Geld ausgegeben oder falsche Wechselbriefe?

Habe ich nicht einen ungerechten Prozeß angefangen, fortgeführt, unterhalten oder gar dazu gerathen?

Bestach ich nicht sogar die Richter, um einen (besonders einen ungerechten) Prozeß zu gewinnen?

Habe ich den Schaden, welcher der andern Partei daraus entstanden ist, ersetzt?

Habe ich nicht einen Armen oder in große Verlegenheit Gerathenen beim Kauf oder Verkauf gedrückt? Oder bei was immer für einem Vertrag?

Habe ich nicht zu Gunsten unehelicher Kinder die ehelichen Kinder an ihrem rechtmäßigen Antheile verkürzt?

Habe ich meiner Familie durch Spielen, Müssiggang, Trägheit, Unmäßigkeit, durch übertriebenen Aufwand in Kleidern und Einrichtung und durch Vergnügungssucht geschadet?

Habe ich nicht bei Amtsrechnungen, bei Verwaltung einer Vormundschaft oder anderer öffentlicher Gelder Jemanden Unrecht gethan?

Habe ich bei Vertheilung des gemeinschaftlichen Erbvermögens meine Geschwister, Verwandten u. s. w. nicht beeinträchtigt?

Habe ich nicht ein wissentlich ungerechtes Gut geerbt, und es dem Eigenthümer nicht zurückerstattet?

Habe ich nicht ein rechtmäßiges Testament unterdrückt, oder nicht befolgt?

Schadete ich Niemanden aus sträflicher Unwissenheit meiner Pflichten oder aus Vernachlässigung derselben?

Habe ich den Nächsten vor Schaden gewarnet oder behütet, da ich es doch konnte und sollte?

Brachte ich Niemanden unbilliger Weise um sein Amt oder um seinen Dienst?

Oder habe ich nicht einem Unwürdigen oder Unfähigen zum Schaden Anderer zu einem Amte oder Dienste verholfen?

4. Erforsche dich, ob du nicht einen **Antheil an fremder Ungerechtigkeit** gehabt hast.

Habe ich nichts Ungerechtes befohlen, gerathen, gutgeheißen?

Habe ich nicht zur Verübung einer Ungerechtigkeit sogar mitgeholfen?

Habe ich das Unrecht, das einem Andern widerfahren ist, ihm auch entdeckt oder es untersucht und einen treuen Bericht darüber abgestattet, wo ich es zu thun schuldig war?

5. Erforsche dich, ob du in Gedanken oder Begierden dich wider dieses Gebot versündiget hast.

Habe ich nicht den Wunsch gehabt, Jemanden etwas zu stehlen?

Habe ich nicht Jemanden betrügen oder ihn nicht bezahlen wollen?

Habe ich nicht Jemanden überreden wollen, mir sein Vermögen zum Nachtheile seiner rechtmäßigen Erben zu vermachen?

Habe ich nicht mehrere kleine Diebstähle begangen, mit der Absicht viel zu nehmen?

Bemerkungen.

1. Vergiß nicht, gewissenhaft nachzudenken, ob du das zugefügte Unrecht wieder gutgemacht hast.

Diese Sünde wird nicht verziehen, wenn man das ungerechte Gut nicht ersetzen will.

Hast du es nicht mehr, so ersetze es auf irgend eine andere Art.

Hast du nicht so viel, daß du Alles ersetzen könnest, so ersetze so viel du kannst.

Kannst du es gar nicht, so mußt du wenigstens den ernsten Willen haben, es alsogleich zu thun, sobald du es zu thun im Stande sein wirst.

2. Man kann noch auf tausenderlei Art sich der Ungerechtigkeit schuldig machen, deren jede man hier nicht anführen kann. Indessen befolge diese weise Vorschrift:

Was du nicht willst, das dir geschehe,
Das thue auch keinem Andern.

Hast du diese Regel übertreten, so wisse, daß du gegen die Gerechtigkeit dich versündigt hast.

Achtes Gebot: Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

1. Erforsche dich über das falsche Zeugniß.

Habe ich nicht vor geistlicher oder weltlicher Obrigkeit ein falsches Zeugniß abgelegt?

Habe ich keine falschen Zeugen beigebracht?

Habe ich keine falschen Urkunden ausgestellt, oder Briefe und Schriften verfälscht?

Habe ich nicht wahre Urkunden zum Schaden eines Andern verheimlicht?

Habe ich mich nicht geweigert, der Wahrheit öffentlich Zeugniß zu geben, wenn ich es schuldig war?

2. Erforsche dich über das Lügen.

Habe ich mich keiner sogenannten Nothlüge bedient?

Habe ich nicht die üble Gewohnheit, im Scherze öfters zu lügen?

Oder habe ich vielleicht gar in der Beichte gelogen?

Habe ich durch Lügen Jemanden geschadet oder schaden wollen?

Habe ich keine Verläumdungen gegen andere Personen erdichtet? Besonders gegen geistliche oder weltliche Gemeinden oder Vorgesetzte?

Habe ich nicht Jemanden öffentlich verläumdet? und vor wie vielen Personen?

Versündigte ich mich nicht durch Verstellung und Gleißnerei?

Habe ich Niemanden aus Falschheit geschmeichelt?

Habe ich mich nicht der Ohrenbläserei schuldig gemacht? das heißt heimlicher Weise ohne alles Recht ausgesagt, was ein Mensch wider den Andern geredet oder gethan hat — und vielleicht oft große Uneinigkeit dadurch verursacht?

Habe ich nicht mir anvertraute Geheimnisse entdeckt? Oder ohne Recht Briefe aufgefangen, aufgebrochen, gelesen? Oder habe ich sogar Zeugnisse und Siegel verfälscht?

3. Erforsche dich über das Ehrabschneiden.

Habe ich nicht Schmähschriften gemacht? besonders gegen geistliche oder weltliche Gemeinden oder Vorgesetzte?

Habe ich nicht ehrenrühreriſche Lieder gesungen?

Habe ich nicht Schmähbriefe geschrieben?

Habe ich nicht Andern durch Offenbarung ihrer Fehler und Mängel die Ehre abgeschnitten?

Habe ich nicht die Sünden und Fehler bekannt gemacht, auch wenn sie wahr waren? — und vor wie Vielen etwa?

Waren es große, oder nur unbedeutende Fehler?

Waren sie Andern schon bekannt, oder noch unbekannt?

Was hatten diese Ehrabschneidungen für schädliche Folgen?

Habe ich diese Folgen vorhergesehen?

Habe ich nicht Jemanden gröblich beschimpft?

Habe ich den Beschimpften um Verzeihung gebeten?

Habe ich die verletzte Ehre dem Nächsten wieder zu ersetzen gesucht?

Habe ich auf eine beschimpfende Weise, aus Verachtung, Neid oder Leichtsinn über Andere gescherzt oder gespottet oder ihnen sonst wohl gar schändliche und häßliche Namen gegeben?

Habe ich nicht ohne alles Recht fremde, geheime Schriften untersucht?

4. Erforsche dich über das vermessentliche Urtheilen und den falschen Argwohn.

Habe ich nicht ohne hinlänglichen Grund auf Jemanden einen Verdacht gehabt?

Habe ich meinen Argwohn ohne Noth auch gegen Andere geäußert?

Habe ich meinen Nächsten durch solchen Argwohn gekränkt oder ihm auf irgend eine Art geschadet?

Habe ich über Niemanden böse geurtheilt, sein Thun und Lassen vermessentlich als böse ausgelegt? besonders geistliche oder weltliche Gemeinden und Vorgesetzte?

Habe ich nicht mit Wohlgefallen unbillige, die Ehre des Nächsten kränkende Reden angehört?

Habe ich zu solchen Reden nicht Anlaß gegeben oder denselben beigestimmt?

Habe ich die Fehler meines Nächsten nicht ohne Noth erforscht und sie gerne entdeckt?

Habe ich solche Reden, welche die Ehre des Nächsten verletzen, nicht verhindert, wo ich doch konnte?

Habe ich den durch mein falsches Urtheil oder Argwohn entstandenen Schaden gutgemacht?

Die Gebote der Kirche.

1. „Du sollst die gebotenen Feiertage halten."

2. „Du sollst die heilige Messe an Sonn- und Feiertagen mit gebührender Andacht anhören."

Die Art und Weise, sich über die zwei Gebote zu erforschen, findest du bei dem dritten Gebote Gottes.

3. „Du sollst die gebotenen Fasttage halten, als da sind: die Quatembertage, die vierzigtagigen Fasten; auch sollst du am Freitage und Samstage vom Fleischessen dich enthalten."

Erklärung. Unter Fasten wird nach dem jetzigen Gebrauche der Kirche die Enthaltung von allen Fleischspeisen und nur eine einzige Sättigung am Tage verstanden; doch wird Abends eine kleine Mahlzeit oder Collation erlaubt. Die gewöhnlichen Freitage und (wo keine bischöfliche Dispens Statt

hat) auch die Samstage, verbinden nur zur Enthaltung von Fleischspeisen, nicht aber zum Fasten.

Junge Personen unter dem ein und zwanzigsten Jahre, dann sechzigjährige Greise, so wie schwangere Frauen, Säugammen, kränkliche, schwer arbeitende Personen und Alle, denen das Fasten einen wirklichen Schaden zufügen könnte, sind davon ausgenommen, doch sind sie zur Enthaltung vom Fleische verbunden, wenn sie nicht auch davon rechtmäßig dispensirt sind. Sind die Ursachen der Dispens nur vorgeblich und falsch, so gilt eine solche Dispens nicht. Auch die Dispensirten dürfen, nach der Bulle Benedicts XIV., nicht am Abende Fleisch essen, außer im Krankheitsfalle, und niemals Fleisch und Fische zusammen.

Erforsche dich also, ob du dieses Gebot genau befolgt hast oder nicht; ob du nicht vielleicht sogar deine Untergebenen zur Uebertretung des Fastengebotes verleitet, ja angehalten hast, ob du nicht etwa die verordneten Fasten getadelt, ja dieselben vor Andern gemißbilligt hast u. s. w.

Ferner wisse, daß eine jede bedeutendere Uebertretung dieses Gebotes ohne erhebliche Ursache eine schwere Sünde ist.

4. „Du sollst jährlich wenigstens einmal dem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das Sakrament des Altars empfangen."

Erforsche dich:

Habe ich jedes Jahr wenigstens einmal gebeichtet?

Habe ich nicht gottesräuberisch gebeichtet?

Wer schlecht beichtet, irgend eine schwere Sünde vorsätzlich oder aus sträflicher Nachlässigkeit verschweigt, oder keine wahre Reue hat, oder die auferlegte Buße nicht erfüllt, oder nicht losgesprochen wird — der hat diesem Gebote noch nicht genug gethan.

Habe ich in der vom Bischofe festgesetzten österlichen Zeit die heilige Communion empfangen?

Habe ich sie nicht gottesräuberisch empfangen, und dadurch zugleich dem vierten Kirchengebote nicht genug gethan?

(Wer in der österlichen Zeit nicht communiziren konnte, ist verbunden, es nach derselben zu thun. Die Kranken müssen sich während dieser Zeit die heilige Communion in's Haus bringen lassen.)

Jede Uebertretung dieses Gebotes ohne sehr wichtige Ursache ist eine schwere Sünde.

5. Du sollst an verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Diese verbotenen Zeiten sind die Advent- und Fastenzeit; auch gibt es andere Buß- und Bettage, wo solche und ähnliche Lustbarkeiten untersagt sind.

Erforsche dich, ob du an solchen Tagen den lärmenden Lustbarkeiten, als den Tänzen und manchen Spielen beigewohnt oder dazu Gelegenheit gegeben hast?

Ueber die sieben Hauptsünden.

1. In Betreff der Hoffahrt erforsche dich:

Bin ich auf meine Leibesgestalt, meinen Verstand oder auf meine Geschicklichkeit eitel gewesen?

War ich nicht stolz auf meine vermeinte Schönheit, auf die Reichthümer, das Amt, die Kleider u. s. w.?

Habe ich mich nicht für besser, frömmer, tugendhafter als Andere gehalten?

Habe ich vielleicht bloß das Lob und die Ehre der Menschen gesucht?

Habe ich nicht bei meinen vermeinten Vorzügen sogar Andere verachtet?

Habe ich mich nicht Anderer wegen ihres niedrigen Standes geschämt?

War ich nicht gegen verdiente Vorwürfe und billige Ermahnungen widerspenstig und unduldsam?

Oder habe ich vielleicht gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz gehabt?

Ueber den Geiz erforsche dich:

Liebe ich nicht die Reichthümer leidenschaftlich:

Habe ich nicht über den Verlust derselben einen übermäßigen Schmerz getragen?

Habe ich mich keiner Lüge oder gar eines ungerechten Schwures bedient? Habe ich nicht die Sonn- oder Feiertage entheiligt, den Gottesdienst vernachlässigt, um etwas zu gewinnen oder doch um nicht etwas zu verlieren?

War ich nicht gefühllos gegen Arme?

Habe ich nicht unterlassen, sie nach Kräften zu unterstützen?

Oder im Gegentheil: war ich nicht verschwenderisch?

Habe ich nicht unnöthiger Weise viel Geld auf den Putz, das Wohlleben, die Unterhaltungen, das Spiel verwendet?

Habe ich nicht mir oder meiner Familie dadurch einen großen Schaden verursacht?

Habe ich nicht Hazardspiele gespielt, oder Glücksspiele, oder die Lotterie zu leidenschaftlich geliebt?

3. Ueber die Sünde der Unkeuschheit wurde schon beim sechsten Gebote die Gewissenserforschung angestellt.

4. Ueber den Neid erforsche dich:

Habe ich gegen Niemanden einen geheimen Groll getragen, weil ihm Alles besser glückt, weil er reicher ist, mehr Verstand und Geschicklichkeit besitzt, oder vielleicht gar, weil er tugendhafter ist als ich?

Habe ich mich nicht sogar erfreut, wenn Jemanden ein Unglück oder eine Schande widerfahren ist?

Habe ich nie meinem Nächsten die göttliche Gnade mißgönnt und ihn darum beneidet?

War ich nicht traurig, wenn ein Anderer zu Glück oder zu Ehren gekommen ist?

Habe ich Niemanden sogar aus Neid ein Unglück gewünscht?

Habe ich Niemanden aus Neid geschadet oder ihn verkleinert?

5. Ueber den Fraß und die Völlerei erforsche dich:

Habe ich nicht gar zu köstliche und leckerhafte Speisen gesucht?

War ich im Essen und Trinken nicht unmäßig?

Habe ich nicht während des Gottesdienstes oder zur Nachtzeit ohne Noth die Schenke besucht?

Habe ich nicht daselbst das Geld zum Nachtheile meiner Familie verschwendet?

Habe ich durch meine Unmäßigkeit im Trinken nicht Aergerniß gegeben?

Habe ich nicht sogar Andere zum unmäßigen Trinken verleitet?

Habe ich mich durch die Trunkenheit nicht sogar in die Gefahr begeben, andere schwere Sünden zu begehen oder in derselben wirklich gesündigt — und wie?

6. Ueber den Zorn erforsche dich:

Habe ich nicht im Zorne sogar wider Gott oder den Nächsten Lästerungen ausgestoßen?

Was für ein Uebel habe ich im Zorne meinem Nächsten gewünscht?

Habe ich ihn vielleicht im Zorne gemißhandelt?

Habe ich Jemanden im Zorne verläumdet?

Habe ich mich im Zorne an Jemanden rächen wollen?

Habe ich nie einen Groll wider meinen Nächsten im Herzen getragen, und wie lange?

Habe ich durch meinen Zorn ein großes Aergerniß gegeben?

Habe ich mich nicht aus Zorn geweigert, mich mit meinem Nächsten zu versöhnen?

7. Ueber die Trägheit erforsche dich:

Habe ich nicht aus Nachlässigkeit das Gebet, die Lesung geistlicher Bücher, das Wort Gottes, die heil. Messe, die Beicht und Communion unterlassen?

Habe ich die mir obliegende schuldige Arbeit nicht nachlässig gemacht oder gänzlich außer Acht gelassen?

Habe ich nicht viele Zeit beim Spielen verloren?

Habe ich mich nicht dem Müßiggange ergeben?

Habe ich nicht durch dieses Laster der Trägheit meinem Hauswesen geschadet?

Ueber die Standespflichten.

1. Bist du eine Obrigkeit, so befrage dich:

Habe ich auch für die zeitlichen Bedürfnisse meiner Untergebenen gesorgt?

Habe ich ihnen nicht aus Bosheit oder Nachlässigkeit sogar geschadet?

Habe ich auch für ihr Seelenheil gesorgt?

Habe ich auch über ihre Sitten und über ihre Aufführung gewacht?

Habe ich unter ihnen die Gelegenheit zu Unordnungen, zu Ausgelassenheiten und Verführungen auch zu verhindern gesucht?

Habe ich auch ihre Laster bestraft und ihre Tugenden belohnt?

War ich in der Verwaltung meines Amtes auch gerecht — war ich nicht hartherzig?

Habe ich mich der Armen und Unschuldigen auch angenommen?

Habe ich nie sogar die Armen, Wittwen und Waisen unterdrückt?

Habe ich die Bösen nicht vielleicht vertheidigt?

2. Bist du ein Unterthan, so befrage dich:

Bin ich meiner Obrigkeit gehorsam gewesen?

Habe ich mich zu keinem sündhaften Dienst gebrauchen lassen?

Habe ich meiner Obrigkeit die schuldige Ehre erwiesen?

Habe ich nicht wider sie gemurrt, sie falsch beurtheilt, verkleinert, oder sogar Andere wider sie aufgehetzt?

Habe ich ihr auch den gebührenden Zehent oder andere rechtmäßige Abgaben entrichtet?

3. Bist du Vater oder Mutter, so befrage dich:

Habe ich für das Leben und die Gesundheit meiner Kinder die nothwendige Sorge getragen?

Habe ich sie nicht vor der Geburt schon der Gefahr einer Verunglückung ausgesetzt?

Habe ich nicht irgend etwas zugelassen oder gethan, was ihrer Unschuld hätte gefährlich sein können?

Habe ich für ihre Erhaltung, Nahrung, Kleidung, Erziehung und künftige Versorgung Sorge getragen?

Habe ich sie eine Handthierung, eine Kunst, ein Gewerbe oder eine Wissenschaft lernen lassen, womit sie ihren künftigen Unterhalt finden könnten?

Habe ich Keines dem Andern ungerechter Weise vorgezogen?

Habe ich sie zu keinem Stande gezwungen, zu welchem sie keinen Beruf in sich fühlten?

Habe ich sie in ihrem Berufsstande nicht ungerechter Weise gehindert?

Habe ich auch für ihre Seele durch eine christliche Erziehung gesorgt?

Habe ich nicht versäumt, ihnen die heilige Taufe und die übrigen heiligen Sakramente zu gehöriger Zeit ertheilen zu lassen?

Habe ich sie auch gehörig in die Schule und in die Kirche geschickt?

Habe ich sie auch zur häuslichen Andacht, zum öftern Gebrauche der heiligen Sakramente angehalten, und bin ich ihnen hierin mit gutem Beispiele selbst vorangegangen?

Habe ich sie auch gestraft, wenn sie es verdient haben?

Habe ich ihnen nicht durch Schelten, böses Nachreden, oder durch ungebührliche Worte und Handlungen Aergerniß gegeben?

Habe ich sie nie den ganzen Tag ohne alle Aufsicht herumlaufen lassen?

Habe ich ihnen keine bösen Gesellschaften, verderbliche Spiele, nächtliche Ausgänge, verdächtige Bekanntschaften gestattet?

Habe ich sie nicht im wilden Zorne grausam geschlagen?

Bin ich bedacht gewesen, ihnen einiges Vermögen zu erwerben?

4. Die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern sind schon beim vierten Gebote Gottes vorgekommen.

5. Bist du ein Hausherr oder eine Hausfrau, so erforsche dich:

Bin ich besorgt gewesen, um fromme Dienstboten zu haben?

Habe ich auch für ihr Seelenheil gesorgt?

Habe ich sie auch zum täglichen Gebete, zum gebotenen Gottesdienste, zur Anhörung des Wortes Gottes, zum öftern Gebrauche der heiligen Sakramente angehalten?

Habe ich ihnen nie etwas Böses zu thun befohlen, oder wenigstens erlaubt?

Habe ich sie nicht mit Arbeit überladen?

Habe ich nicht an Sonn- und Feiertagen ihnen unerlaubte Arbeiten auferlegt?

Habe ich sie nicht zu hart und schimpflich gehalten?

Habe ich ihnen nicht sogar gefährliche Zusammenkünfte, nächtliches Herumschwärmen, verdächtige Bekanntschaften und Ausgänge gestattet, oder ihnen nie nachgeschaut, oder vielleicht mein Haus bei der Nacht gar nicht gesperrt?

Habe ich ihnen auch allezeit die nöthige Nahrung verschafft?

Habe ich sie in ihren Krankheiten mit Liebe verpflegt?

Habe ich sie nicht ohne rechtmäßige Ursache vor der Zeit aus dem Dienste entlassen?

Habe ich sie nicht ungeachtet ihres ärgerlichen Wandels doch im Dienste behalten?

Habe ich ihnen (wie auch den Taglöhnern) den verdienten Lohn ganz und nach ihrem Bedürfnisse auch gleich bezahlt?

Habe ich nicht sogar in meinem Hause ärgerliche Leute und Zusammenkünfte unterhalten?

6. Bist du ein Dienstbote, so erforsche dich:

Habe ich meinen Dienstherren die schuldige Ehrfurcht erwiesen?

Habe ich nichts Böses von ihnen geredet?

Habe ich nicht ihre Fehler Andern geoffenbaret?

Habe ich nicht sogar im Hause boshafter Weise Uneinigkeit gestiftet?

Habe ich treu und fleißig für sie gearbeitet?

Habe ich mich von ihnen zu keinem sündhaften Dienste gebrauchen lassen, da ich wohl wußte, daß man Gott mehr als den Menschen gehorchen soll?

Ist ihnen durch meine Schuld kein Schaden widerfahren?

Habe ich ihnen nicht sogar etwas entfremdet oder

zurückbehalten, unter dem Vorwande, wegen eines zu geringen Lohnes mich schadlos zu halten?

Habe ich nicht beim Einkaufen oft etwas Weniges zurückbehalten?

Habe ich niemals meinen Mitdienstboten aus dem Hause verdrängt?

Habe ich nicht etwa zu dem Diebstahle oder zu der bösen Aufführung meiner Mitdienstboten stillgeschwiegen?

Oder habe ich vielleicht gar mitgehalten und Theil genommen?

7. Bist du verheirathet, so erforsche dich:

Bin ich nicht aus Absichten in den Ehestand getreten, die eines Christen unwürdig sind?

Habe ich nicht mein Herz und meine Liebe Andern zugewendet?

Habe ich nie sogar die Ehe gebrochen?

Habe ich durch verdächtige Gesellschaften nicht Ursache zur Eifersucht gegeben?

War ich nicht zum großen Aergernisse meiner Kinder oder der Nachbarschaft mit meinem Ehegenoß uneins, oder verließ oder wollte ich vielleicht gar ohne rechtmäßige Erlaubniß meinen Ehegenoß verlassen?

Habe ich nie den heiligen Ehestand mißbraucht?

Habe ich nie die heilige Ehrbarkeit im Ehestande verletzt?

Habe ich nicht sogar meinen Kindern hierin ein Aergerniß gegeben, oder betrug ich mich nicht so, daß leicht ein Aergerniß für die Kinder hätte entstehen können?

8. Bist du ein Ehemann, so erforsche dich insbesondere:

Habe ich nicht meine Ehefrau rauh und hart behandelt?

Habe ich sie auch besonders in Acht genommen, wenn sie in gesegneten Umständen war?

Habe ich sie nie verleitet, Gott zu beleidigen? —

Habe ich ihr keine unnützen und kränkenden Vorwürfe gemacht?

Habe ich die Güter, welche sie ins Haus gebracht hat, nicht verschwendet?

Habe ich auf ihr Eigenthum ohne ihre Einwilligung nicht vielleicht Schulden gemacht?

9. Bist du eine Ehefrau, so denke nach insbesondere:

Habe ich nicht ohne des Mannes Wissen das Geld unnütz verwendet, oder von seinem Vermögen an Freunde, Verwandte oder an die Kinder erster Ehe ohne erhebliche Ursache und zu seinem Schaden angewendet?

War ich gegen meinen Ehemann auch nachgiebig und in allen gerechten Forderungen gehorsam?

Habe ich ihn nie verleitet, Gott zu beleidigen? —

10 Bist du ein Handelsmann, so befrage dich:

Habe ich Niemanden in Maß und Gewicht betrogen?

Habe ich nie über den gewöhnlichen Preis die Waare verkauft?

Habe ich nicht falsche für ächte Waaren zum Nachtheile des Nächsten verkauft?

Habe ich dabei nicht mein Seelenheil ganz vernachlässigt?

11. Bist du ein Handwerker, so erforsche dich:

Habe ich ohne außerordentliche Ursache, bloß nur aus Eigennutz oder Gewinnsucht an Sonn- oder Festtagen gearbeitet?

Habe ich mir nie etwas Fremdes von der Arbeit zurückbehalten?

Habe ich nie aus Neid oder durch böse Kunstgriffe Andern die Kundschaften entzogen?

Habe ich nicht dem gemachten Vertrage zuwider die Arbeit mit Trug und Hinterlist vollendet?

Habe ich mich nicht zu theuer bezahlen lassen?

Habe ich nichts verfertigt, wovon ich gut wußte, daß es zum Bösen gebraucht werde?

12. Hast du eine Schenke oder ein Gasthaus, so befrage dich:

Habe ich nicht die Getränke verfälscht?

Habe ich nicht den Gästen über die Schuldigkeit angerechnet?

Habe ich nicht Trunkenbolden so lange eingeschenkt, bis sie berauscht wurden?

Habe ich nicht solchen Leuten eingeschenkt, von welchen ich wußte, daß sie durch ihr Schwelgen ihr Hauswesen zu Grunde richten?

Habe ich nie Hazardspiele erlaubt?

Habe ich nie jungen Leuten, die noch unter der Zucht der Aeltern stehen, das Zechen und Spielen gestattet?

Habe ich nicht liederlichen Personen bei mir Aufenthalt gegeben?

War mein Haus nicht der Ort zu schändlichen Verführungen?

Habe ich nicht zu Gotteslästerungen, Fluchen, Schimpfen, unkeuschen Reden stillgeschwiegen und sie sogar geduldet?

Habe ich nicht unreine Scherze, Lieder, gefährliche Musik und Tänze geduldet oder sogar veranstaltet?

13. Bist du ein **Landmann**, so befrage dich:

Habe ich den Feldern meiner Nachbarn keinen Schaden zugefügt?

Habe ich nicht über die Obrigkeit, die Nachbarn, über die Steuern oder das Wetter ꝛc. geflucht?

Habe ich das Vieh nicht Kindern anvertraut, die es zu hüten nicht im Stande waren?

Habe ich nicht zur Erndte- oder Weinlesezeit zugelassen, daß junge Personen beiderlei Geschlechtes an demselben Orte ohne Aufsicht schliefen?

Kleiner Katechismus

in Fragen und Antworten, worin die nothwendigsten christlichen Wahrheiten enthalten sind.

Erinnerung für die Aeltern und Hausväter.

Sobald die Kinder reden lernen, sollen ihre Aeltern, oder jene, welche deren Stelle vertreten, sie die heiligen Namen Jesus und Maria ehrerbietig aussprechen und unsern liebreichsten himmlischen Vater, sammt Seinem Eingebornen Sohne und dem heiligen Geiste und die göttliche Mutter Maria kennen lehren. Darauf lehre man sie das heilige Kreuzzeichen machen, und bete ihnen täglich das Vater unser, den englischen Gruß und den Glauben langsam und andächtig vor.

Fragen und Antworten

über die nothwendigsten Glaubensartikel.

I. Von dem christkatholischen Glauben.

Frage. Was ist der Glaube eines katholischen Christen?

Antwort. Der Glaube eines katholischen Christen ist ein übernatürliches Licht, eine Gabe Gottes, eine von Gott eingegossene Tugend, wodurch der Christ alles fest und unbezweifelt für wahr hält, was Gott geoffenbaret hat und was Gott durch die heilige katholische Kirche ihm zu glauben vorstellt, es sei nun in der Bibel enthalten oder nicht.

Fr. Wer ist ein katholischer Christ?

A. Derjenige ist ein katholischer Christ, welcher nach empfangener heiliger Taufe die Lehre unsers Herrn Jesu Christi, so bekennet und glaubet, wie sie ihm von der heiligen katholischen Kirche (welche unfehlbar ist) vorgestellt wird.

F. Warum glaubt der katholische Christ alles so fest und unbezweifelt, was Gott durch Seine Kirche geoffenbaret hat?

A. Der katholische Christ glaubt bloß deßwegen alles so fest und unbezweifelt, was Gott durch Seine Kirche geoffenbaret hat, weil Gott die ewige Wahrheit und Weisheit Selbst ist, welche weder betrügen, noch betrogen werden kann.

F. Wo ist das, was ein katholischer Christ glauben muß, vorzüglich enthalten?

A. Das, was ein katholischer Christ glauben muß, ist in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse enthalten, welches die vorzüglichsten Stücke enthält, die man glauben muß.

F. Aus wie viel Glaubensartikeln besteht das apostolische Glaubensbekenntniß und wie heißen sie?

A. Das apostolische Glaubensbekenntniß besteht aus zwölf Hauptartikeln, welche lauten:

1. Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

2. Und an Jesum Christum, Seinen Eingebornen Sohn, unsern Herrn.

3. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.
4. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.
5. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.
6. Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters:
7. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.
8. Ich glaube an den heiligen Geist.
9. Eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.
10. Ablaß der Sünden.
11. Auferstehung des Fleisches.
12. Und ein ewiges Leben. Amen.

Von dem ersten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der erste Glaubensartikel?
A. Der erste Glaubensartikel lautet: „Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde."
F. Ist mehr als ein Gott
A. Es ist nur ein Gott
F. Was ist Gott?
A. Gott ist von Sich Selbst das allervollkommenste Wesen, oder das in Sich Selbst einzig wahre und höchste Gut, welches von Sich Selbst alle guten Eigenschaften im höchsten Grade besitzt.
F. Welche Haupteigenschaften Gottes sollen wir uns besonders merken?
A. Wir sollen uns folgende Eigenschaften Gottes besonders merken:
1. Gott ist ewig; denn Er war immer, ist und wird immer sein.

2. Gott ist unveränderlich; denn Er war, ist und bleibt immer derselbe.

3. Gott ist ein purer Geist, welcher den vollkommensten Verstand und besten Willen, aber keinen Leib hat.

4. Gott ist höchst gütig, weil alles Gute, das Seine Geschöpfe haben, von Ihm kommt.

5. Gott ist allwissend; denn Er weiß alles, Er weiß auch das Verborgenste.

6. Gott ist höchst weise; denn Er hat alles nach Seinem höchsten Verstande sehr gut angeordnet.

7. Gott ist allmächtig; denn Er hat Himmel und Erde erschaffen, d. h. aus nichts hervorgebracht; Ihm ist gar nichts unmöglich.

8. Gott ist allgegenwärtig; Er ist überall zugegen; Er ist im Himmel und auf Erden.

9. Gott ist höchst wahrhaft und getreu; Er kann durchaus nichts Unwahres sagen und versprechen.

10. Gott ist höchst heilig; Er liebet alles Gute und verabscheuet alles Böse.

11. Gott ist höchst gerecht; Er belohnet ewig das Gute und bestraft ewig das Böse.

12. Gott ist höchst barmherzig; denn Er verzeihet uns unsere Sünden.

F. Ist Gott nur einfach in der Person?

A. Gott ist dreifach in der Person und einfach in der Wesenheit.

F. Wie heißen die drei göttlichen Personen?

A. Sie heißen: 1. der Vater; 2. der Sohn; 3. der heilige Geist. Der Vater ist von Sich Selbst, der Sohn ist von dem Vater von Ewigkeit gezeugt, der heilige Geist geht vom Vater und Sohne zugleich von Ewigkeit aus. Dem Vater wird die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung, dem heiligen Geiste unsere Heiligung besonders zugeeignet. Diese drei göttlichen

Personen haben alle Eigenschaften Gottes mit einander gemein, das heißt: Sie haben eine und dieselbe göttliche Natur und Wesenheit.

F. Wie nennt man diese drei göttlichen Personen zusammen?

A. Die drei göttlichen Personen zusammen nennt man die allerheiligste Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit oder den dreieinigen Gott.

F. Wie bekennt man den dreieinigen Gott oder die heiligste Dreifaltigkeit?

A. Man bekennt die heiligste Dreieinigkeit durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, indem man mit der rechten Hand die Stirne, den Mund und die Brust bezeichnet und sagt: „Im Namen Gottes des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes. † Amen."

Von der Schöpfung.

F. Wer hat Alles erschaffen?

A. Gott hat alles, Himmel und Erde, und alles, was ist, erschaffen, das heißt aus Nichts hervorgebracht.

F. Welche sind die vorzüglichsten Geschöpfe Gottes?

A. Die vorzüglichsten Geschöpfe Gottes sind die Engel und die Menschen?

F. Was sind die Engel?

A. Die Engel sind pure Geister, welche Verstand und Willen, aber keine Leiber haben.

F. Woraus besteht der Mensch?

A. Der Mensch besteht aus einem Leibe und einer unsterblichen Seele, welche nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist.

F. Warum hat Gott die Menschen erschaffen?

A. Gott hat die Menschen erschaffen, damit sie

Ihn ehren, lieben, anbeten, Ihm dienen, gehorsamen und selig werden.

F. Sind die Menschen Gott immer gehorsam geblieben?

A. Schon die ersten Menschen, Adam und Eva, waren Gott ungehorsam und haben im Paradiese die Frucht eines Baumes gegessen, die ihnen Gott verboten hatte, und haben dadurch gesündigt.

F. Hat die Sünde allein den ersten Menschen geschadet?

A. Die erste Sünde hat nicht allein den ersten Menschen geschadet, sie hat auch uns geschadet, die wir von ihnen abstammen; sie ist auch auf uns übergegangen.

F. Sind die Menschen auch wie die hoffärtigen Engel von Gott auf ewig verworfen worden?

A. Die Menschen sind nicht, so wie die hoffärtigen Engel, auf ewig von Gott verstoßen worden, sondern Er gab ihnen einen Erlöser und Dieser ist Jesus Christus.

Von dem zweiten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der zweite Glaubensartikel?

A. Der zweite Glaubensartikel lautet: „Und an Jesum Christum, Seinen Eingeborn Sohn, unsern Herrn."

F. Wer ist Jesus Christus?

A. Jesus Christus ist der Eingeborne Sohn des Vaters, von Ewigkeit von Ihm gezeugt; Er ist wahrer Gott.

F. Warum heißt Er Jesus, und warum Christus?

A. Er heißt Jesus, weil Er unser Heiland ist, und Er heißt Christus, weil Er der Gesalbte Gottes ist.

F. Warum heißt Er unser Herr?

A. Er ist unser Herr, weil Er uns durch Sein Blut aus der Sklaverei des Satans erkauft hat.

Von dem dritten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der dritte Glaubensartikel?

A. Der dritte Glaubensartikel lautet: „Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.

F. Welche götlliche Person ist vom Himmel herabgekommen?

A. Die zweite göttliche Person ist vom Himmel herabgekommen, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen, und diese Person ist Jesus Christus unser Herr!

F. Auf welche wunderbare Art geschah dieses?

A. Jesus Christus ist durch die Wirkung des heiligen Geistes Mensch geworden und aus Maria, einer unbefleckten Jungfrau, in Bethlehem geboren worden. Deßwegen wird auch Maria mit Recht die Mutter Gottes genannt.

Von dem vierten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der vierte Glaubensartikel?

A. Der vierte Glaubensartikel lautet: „Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben."

F. Warum hat Jesus Christus gelitten?

A. Jesus Christus hat den schmählichsten Tod am Kreuze gelitten, um uns von unsern Sünden zu erlösen.

F. Konnte Jesus Christus leiden?

A. Jesus Christus konnte leiden, weil Er auch Mensch war.

F. Konnte er uns auch von der Sünde und dem ewigen Tode erlösen?

A. Er konnte uns von der Sünde und dem ewigen Tode erlösen, weil Er zugleich Gott war.

Von dem fünften Glaubensartikel.

F. Wie lautet der fünfte Glaubensartikel?

A. Der fünfte Glaubensartikel lautet: „Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten."

F. Wer stieg in die Vorhölle hinab?

A. Die Seele Jesu vereinigt mit der Gottheit stieg in die Vorhölle hinab, wo die Altväter und jene frommen Seelen waren, die auf Seine Erlösung warteten, indeß Sein heiligster Leichnam vereinigt mit der Gottheit im Grabe ruhte.

F. Wann und durch wessen Kraft stand Jesus Christus von dem Tode auf?

A. Am dritten Tage vereinigte sich Seine Seele wieder mit dem Leibe, und Jesus Christus stand aus eigener Kraft aus dem Grabe auf.

Von dem sechsten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der sechste Glaubensartikel?

A. Er lautet: „Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters."

F. Wann ist Jesus in den Himmel aufgefahren?

A. Am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung ist Jesus auf dem Oelberge in Gegenwart Seiner Jünger in den Himmel aufgefahren.

F. Was heißt das: Jesus sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters?

A. Es heißt: Jesus ist in der Glorie Seines Vaters, erhöht über alle Geschöpfe, im Besitze der höchsten Gewalt und Herrlichkeit.

Von dem siebenten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der siebente Glaubensartikel?

A. Der siebente Glaubensartikel lautet: „Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten."

F. Wird Jesus Christus einst wiederkommen?

A. Er wird einst am jüngsten Tage als Gott und Mensch, sichtbar für alle Menschen, von dem Himmel herabkommen und wird Gericht halten über alle Menschen.

F. Wie wird Jesus die Menschen richten?

A. Er wird die Guten in dem Himmel ewig belohnen, und die Bösen in der Hölle ewig bestrafen.

Von dem achten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der achte Glaubensartikel?

A. Der achte Glaubensartikel lautet: „Ich glaube an den heiligen Geist."

F. Wer ist der heilige Geist?

A. Der heilige Geist ist die dritte göttliche Person; Er geht von dem Vater und dem Sohne zugleich von Ewigkeit aus; Er ist wahrer Gott und muß von uns angebetet werden.

F. Wo heiliget uns der heilige Geist?

A. Er heiliget uns besonders in den sieben heiligen Sakramenten und durch Seine sieben Gaben.

F. Welche sind die sieben Gaben des heiligen Geistes?

A. Die sieben Gaben des heiligen Geistes sind folgende: 1. Die Gabe der Weisheit. 2. Die Gabe des Verstandes. 3. Des Rathes. 4. Der Stärke. 5. Der Wissenschaft. 6. Der Gottseligkeit. 7. Der Furcht des Herrn.

Von dem neunten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der neunte Glaubensartikel?

A. Der neunte Glaubensartikel lautet: „Eine heilige, allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen."

F. Was ist die Eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche?

A. Die Eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche ist die sichtbare Versammlung aller rechtgläubigen Christen unter einem sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Papste, welche einerlei Lehre bekennen und einerlei Sakramente gebrauchen und von rechtmäßigen Bischöfen regiert werden.

F. Wen hat denn Jesus Christus zum wirklichen Oberhaupte Seiner Kirche bestellt?

A. Jesus Christus hat den heiligen Petrus zum wirklichen Oberhaupte Seiner Kirche bestellt, und weil der heilige Petrus in Rom lebte und starb, so ist der römische Bischof, oder der Papst, der wahre Nachfolger des heiligen Petrus, und also der wahre Statthalter Jesu Christi auf Erden.

F. Welcher Mensch ist also in der wahren Kirche Gottes?

A. Nur derjenige ist in der wahren Kirche Gottes, welcher sich der Leitung des wahren Oberhauptes unterwirft und alles glaubt, was ihm die Lehrer der Kirche, nämlich die Bischöfe mit dem Papste vereinigt, als Lehre zu glauben vorstellen.

F. Wer ist aber ein Irrgläubiger?

A. Derjenige ist ein Irrgläubiger, welcher die wahre Kirche nicht hören will, oder wie die heiligen Väter sagen: Derjenige hat Gott nicht zum Vater, der die Kirche nicht zur Mutter hat."

F. Was für eine Gemeinschaft haben die rechtgläubigen Christen auf Erden unter einander?

A. Sie haben unter einander Gemeinschaft, wie die Glieder eines Leibes. Ein jeder Rechtgläubiger nimmt Theil an den geistlichen Gütern der übrigen Rechtgläubigen.

F. Haben wir auch mit den Heiligen im Himmel eine Gemeinschaft?

A. Wir haben auch mit den Heiligen im Himmel

eine Gemeinschaft. Die Heiligen im Himmel bitten nämlich für uns bei Gott, indeß wir sie auf Erden verehren und um ihre Fürbitte anrufen.

F. Haben wir auch mit den armen Seelen im Fegfeuer eine Gemeinschaft?

A. Ja, denn die armen Seelen im Fegfeuer erhalten durch unser Gebet und durch unsere guten Werke Hilfe, und sie bitten dann wieder aus Dankbarkeit und Liebe für uns bei Gott.

Von dem zehnten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der zehnte Glaubensartikel?

A. Der zehnte Glaubensartikel lautet: „Ablaß der Sünden."

F. Wem hat Jesus Christus Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen?

A. Jesus Christus hat seinen Aposteln Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen.

F. Wer sind die Nachfolger der Apostel?

A. Die Nachfolger der Apostel sind die Bischöfe und ihre Gehilfen, die Priester. Diese allein haben also die Gewalt, Sünden nachzulassen.

Von dem eilften Glaubensartikel.

F. Wie lautet der eilfte Glaubensartikel?

A. Der eilfte Glaubensartikel lautet: „Auferstehung des Fleisches."

F. Wann werden alle Menschen von den Todten auferstehen?

A. Am jüngsten Tage werden alle Menschen mit ihren Leibern aus den Gräbern auferstehen. Die Seelen werden sich alsdann mit den Leibern, von welchen sie durch den Tod getrennt waren, wieder vereinigen.

F. Warum werden die Menschen mit ihren Leibern auferstehen?

A. Die Menschen werden mit ihren Leibern auferstehen, damit sie mit denselben entweder ewig belohnt oder ewig bestraft werden.

Von dem zwölften Glaubensartikel.

F. Wie lautet der zwölfte Glaubensartikel?

A. Der zwölfte Glaubensartikel lautet: „Und ein ewiges Leben. Amen."

F. Wie vielfach ist das ewige Leben?

A. Es ist zweifach: ein ewig seliges und ein ewig unglückseliges Leben. Das ewig selige Leben, welches eigentlich allein das ewige Leben heißt, besteht, nebst den Freuden des Himmels, vorzugsweise in der beseligenden Anschauung Gottes. Das ewig unglückselige Leben besteht in den Peinen der Hölle, welche die Teufel und die Gottlosen wegen ihrer Sünden leiden müssen, und welches eigentlich kein ewiges Leben, sondern ein ewiger Tod ist.

F. Was bedeutet das Wörtlein Amen?

A. Das Wörtlein Amen bedeutet, daß wir fest und unbezweifelt alles glauben, was in dem ganzen apostolischen Glaubensbekenntniß enthalten ist.

II. Von der christlichen Hoffnung.

F. Ist es zur Seligkeit genug, daß man nur christlich glaube?

A. Es ist zur Seligkeit nicht genug, daß man nur glaube, was Gott geoffenbart hat, man muß auch christlich hoffen.

F. Was ist die christliche Hoffnung?

A. Die christliche Hoffnung ist eine von Gott eingegossene übernatürliche Tugend, durch welche ein Christ mit sicherem Vertrauen von Gott das ewige

Leben, und die Mittel solches zu erlangen, erwartet, weil Er, der höchst wahrhafte und getreue Gott, es ihm versprochen hat.

F. Wodurch wird die christliche Hoffnung geübt?

A. Die christliche Hoffnung wird hauptsächlich durch das Gebet geübt.

F. In welchem Gebete ist denn alles enthalten, um was wir bitten sollen?

A. Alles, um was wir bitten sollen, ist im Vater unser enthalten, welches uns Jesus Christus gelehrt hat, darum es auch das Gebet des Herrn genannt wird.

F. Wie lautet das Vater unser?

A. Es lautet also: „Vater unser, Der Du bist im Himmel! geheiliget werde Dein Name; zukomme uns Dein Reich; Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; gib uns heute unser tägliches Brod; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen."

F. Woraus besteht das Vater unser?

A. Es besteht aus einer Vorrede und sieben Bitten.

F. Warum sagen wir in der Vorrede Vater unser?

A. Wir sagen in der Vorrede: Vater unser, weil Gott unser Vater ist, indem wir durch Jesum Christum Kinder Gottes geworden sind. Dieses ermahnt uns auch daran, daß wir uns mit kindlichem Vertrauen Gott nähern können, indem wir Ihn unsern Vater nennen dürfen.

F. Warum sagen wir: Der Du bist im Himmel?

A. Wir sagen es, weil, obschon Gott überall

ist, Er dennoch besonders in dem Himmel wohnt, wo Er Sich Seinen Heiligen zu genießen gibt.

F. Was enthält die erste Bitte?

A. Die erste Bitte enthält den Wunsch, daß die Erkenntniß, Ehre, Furcht und Liebe Gottes allenthalben vermehrt werde. Gute Kinder wollen vor allem andern, daß ihr Vater geehrt und gelobt werde; um so mehr sollen wir dieses von unserm himmlischen Vater wünschen.

F. Was begehren wir in der zweiten Bitte?

A. Wir begehren: 1. daß die heilige Kirche, welche das Reich Gottes auf Erden ist, ausgebreitet und befestigt werde; 2. daß sich das Reich der Gnade, welches die tugendhaften Menschen und die wahren Verehrer Gottes sind, erweitere; 3. daß Gott in uns die Tugend vermehren und uns in den Himmel aufnehmen wolle

F. Was verlangen wir in der dritten Bitte?

A. In der dritten Bitte verlangen wir die Gnade von Gott, daß wir Seinen heiligsten Willen so auf Erden vollziehen mögen, wie ihn die Heiligen im Himmel vollziehen, und daß wir Gott niemals durch eine Sünde beleidigen mögen.

F. Was begehren wir in der vierten Bitte?

A. In der vierten Bitte begehren wir alles, was zur Erhaltung des Leibes und der Seele nothwendig ist, nämlich: Speise und Kleidung, das Wort Gottes und die heiligen Sakramente, besonders aber das allerheiligste Sakrament des Altars.

F. Was begehren wir durch die fünfte Bitte?

A. Wir begehren durch diese Bitte Verzeihung unserer Sünden und versprechen, daß auch wir unsern Beleidigern verzeihen wollen.

F. Was verlangen wir in der sechsten Bitte?

A. Durch diese Bitte verlangen wir, daß wir

durch den göttlichen Beistand gestärkt werden, damit wir den Versuchungen der Welt, des Fleisches und des Teufels nicht unterliegen.

F. Um was bitten wir in der siebenten Bitte?

A. Wir bitten Gott, daß Er uns von allen Uebeln der Seele, besonders aber der Sünde, und von allen Mühseligkeiten des Leibes befreien möge, wenn diese nicht zu unserm Seelenheile gereichen.

F. Was heißt hier das Wörtlein Amen?

A. Amen heißt so viel als: es geschehe.

F. Wie lautet der englische Gruß?

A. Er lautet also: Gegrüßet seist du, Maria! voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

F. Aus welchen Theilen besteht der englische Gruß?

A. Der englische Gruß besteht aus drei Theilen. Die ersten Worte: Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! — sind der Gruß des Erzengels Gabriel; dann folgt der Gruß der heiligen Elisabeth. Die heilige Elisabeth wiederholte nämlich die letzten Worte des Erzengels: Gebenedeit bist du unter den Weibern! und setzte noch hinzu: und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. — Die Worte: Heilige Maria u. s. w. bis zum Ende hat die heilige Kirche hinzugesetzt.

F. Wer hat uns also den englischen Gruß gelehrt?

A. Der englische Gruß ist ein vom heiligen Geiste eingegebenes und von der heiligen Kirche festgesetztes sehr heilsames Gebet.

F. An was erinnert uns der englische Gruß?

A. Er erinnert uns: 1. An die Menschwerdung

des Sohnes Gottes. 2. Wir bitten darin, um die Fürbitte der mächtigsten Jungfrau Maria. 3. Wir bekennen auch jene Glaubenswahrheit, daß Maria die Mutter Gottes sei.

F. In welcher Zeit wünscht die heilige Kirche, daß man den englischen Gruß beten soll?

A. Die katholische Kirche wünscht, daß man Morgens, Mittags und Abends, wann zum Gebete geläutet wird, den englischen Gruß bete.

III. Von der Liebe und den zehn Geboten Gottes.

F. Ist es für den katholischen Christen hinreichend, christlich zu glauben und zu hoffen?

A. Nein, — er muß auch christlich lieben.

F. Was ist die christliche Liebe?

A. Die christliche Liebe ist eine von Gott eingegossene Tugend, durch welche wir Gott, weil Er das einzig wahre und höchste Gut ist, wegen Seiner Selbst, den Nächsten aber wegen Gott lieben.

F. Wie viele Gebote der Liebe gab uns Jesus Christus?

A. Jesus Christus, unser Herr, hat uns zwei Gebote der Liebe gegeben, nämlich:

1. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe und aus allen Kräften."

Das andere aber ist diesem gleich:

2. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

In diesen zwei Geboten besteht das ganze Gesetz und die Propheten.

F. Wer liebt also Gott?

A. Derjenige liebt Gott, der diese zwei Gebote der Liebe hält. Denn Christus sagt: „Wer Meine

Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt." (Joh. XIV, 21.)

F. Wo sind die zwei Gebote der Liebe ausführlicher enthalten?

A. Die zwei Gebote der Liebe sind ausführlicher in den zehn Geboten Gottes enthalten.

F. Welches sind die zehn Gebote Gottes?

A. Die zehn Gebote Gottes sind folgende:

1. Du sollst allein an Einen Gott glauben.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest und es dir wohlgehe auf Erden.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

F. Was enthalten die drei ersten Gebote Gottes?

A. Die drei ersten Gebote enthalten unsere Pflichten gegen Gott.

F. Was enthalten die andern sieben Gebote Gottes?

A. Die sieben andern enthalten die Pflichten gegen den Nächsten.

F. Was befiehlt das **erste** Gebot?

A. Das erste Gebot befiehlt, an Einen Gott zu glauben, auf Ihn zu hoffen, Ihn zu lieben und Ihn anzubeten.

F. Was verbietet das erste Gebot?

A. Es verbietet den Unglauben, den Aberglauben, die Abgötterei, Ketzerei, Zauberei, Wahrsagerei,

den Haß Gottes und eine jede der Heiligkeit Gottes widersprechende Gottesverehrung.

F. Ist es erlaubt, die Engel und Heiligen zu verehren?

A. Es ist erlaubt, weil wir ihnen keine göttliche Ehre erweisen, sondern von ihnen (weil sie Freunde Gottes sind) nur ihre Fürbitte bei Gott verlangen.

F. Ist es erlaubt, die heil. Bilder zu verehren?

A. Die Verehrung der heiligen Bilder ist erlaubt, weil sich diese Verehrung nicht eigentlich auf das Bild, sondern auf das bezieht, was dadurch vorgestellt wird.

F. Ist es erlaubt, die Reliquien der Heiligen zu verehren?

A. Die Verehrung der Reliquien der Heiligen oder der Ueberbleibsel von den Körpern der Heiligen ist auch erlaubt, weil sich diese Verehrung auf Gott bezieht, Der in Seinen Heiligen verherrlicht wird.

F. Was befiehlt das zweite Gebot?

A. Es befiehlt, den Namen Gottes ehrerbietig zu gebrauchen, Gott freimüthig zu bekennen, anzurufen und Seine Ehre zu befördern.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet das Fluchen, die Gotteslästerung, den Meineid und jeden Mißbrauch des göttlichen Namens.

F. Was befiehlt das dritte Gebot?

A. Das dritte Gebot befiehlt, an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste beizuwohnen und gottselige Werke zu verrichten.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet alle schwere Arbeiten ohne Noth und rechtmäßige Erlaubniß, welche die Ruhe und die Andacht des Gott geheiligten Tages stören könnten.

F. Was befiehlt das vierte Gebot?

A. Es befiehlt, daß wir jenen, von welchen wir nach Gott unser Leben empfangen haben, Ehrerbietigkeit, Gehorsam und Hilfe leisten sollen. Es befiehlt auch allen, sowohl geistlichen als weltlichen Obrigkeiten zu gehorsamen und ihr Ansehen in Ehren zu halten.

F. Was wird im vierten Gebote verboten?

A. Es wird verboten der Ungehorsam, Haß, Verachtung, Fluch- und Spottworte gegen die Aeltern und Obrigkeiten.

F. Was wird im fünften Gebote befohlen?

A. Es wird befohlen die Nächstenliebe, die Feindesliebe, der Friede, die Einigkeit und das gute Beispiel.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet jede äußerliche Gewaltthätigkeit, den Todtschlag und jede andere Verletzung des Leibes des Nächsten. Es wird dadurch ferner auch der Haß, der Zorn, die Feindschaft und jede andere Beleidigung des Nächsten verboten.

F. Was befiehlt das sechste Gebot?

A. Es befiehlt die Reinigkeit des Herzens in Gedanken, Worten und Werken und die Vermeidung aller gefährlichen Gelegenheiten.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet alle unkeuschen Werke, Geberden, Worte, die freiwilligen unreinen Gedanken und Begierden und alles, was zur Unkeuschheit verleitet.

F. Was wird im siebenten Gebote befohlen?

A. Es wird befohlen, jedem das Seinige zu lassen und zu geben, und allen zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

F. Was wird verboten?

A. Es wird verboten der Raub und Diebstahl, der Betrug, die Zurückhaltung des fremden Gutes,

der Wucher, unbillige Verträge und jede Beschädigung des Nächsten an seinem Vermögen und an seinen Rechten.

F. Was befiehlt das achte Gebot?

A. Es befiehlt die Aufrichtigkeit in allen unsern Reden und Handlungen, die Vertheidigung des guten Namens des Nächsten und die Ersetzung des gemachten Schadens an der Ehre.

F. Was wird dadurch verboten?

A. Es wird dadurch verboten das falsche Zeugniß, die falsche Anklage, der Meineid, die Lüge, die Verläumdung, die Ehrabschneidung, der falsche Argwohn, die Lästerung und das Ohrenblasen.

F. Was wird im neunten und zehnten Gebote befohlen?

A. Es wird befohlen die Reinigkeit des Herzens und die Bezähmung aller bösen Lüste.

F. Was wird dadurch verboten?

A. Es wird verboten jede freiwillige Begierde nach einem fremden Weibe oder einem fremden Gute.

F. Was lehren uns noch ferner die zwei letzten Gebote?

A. Diese zwei Gebote lehren uns, daß wir auch unsere Begierden bezähmen müssen und daß Gott, Der in unser Herz sieht, auch die verborgensten Begierden desselben richten wird.

F. Gibt es für uns Christen außer den zehn Geboten Gottes keine andern mehr?

A. Es gibt außer den zehn Geboten Gottes noch andere Gebote, nämlich die Gebote der Kirche.

F. Warum ist ein Christ schuldig, die Kirchengebote zu halten?

A. Er ist schuldig, die Kirchengebote zu halten, weil die heilige Kirche von Gott die Gewalt hat,

Gesetze zu geben, und weil sie unsere Mutter ist, welcher wir als Kinder den pünktlichsten Gehorsam schuldig sind.

F. Wie viele Kirchengebote zählt man gewöhnlich?

A. Man zählt gewöhnlich fünf Kirchengebote. Sie lauten also:

1. Du sollst die gebotenen Feiertage halten.

2. Du sollst die heilige Messe an Sonn- und Feiertagen mit gebührender Andacht hören.

3. Du sollst die gebotenen Fasttage halten, als: die vierzigtägige Fastenzeit, die Quatemberzeiten und andere gebotene Fasttage. Auch sollst du dich an Freitagen vom Fleischessen enthalten.

4. Du sollst deine Sünden dem verordneten Priester jährlich zum wenigsten einmal beichten und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen.

5. Du sollst an verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Von der Gnade.

F. Was hat Gott denjenigen verheißen, die Seine Gebote halten?

A. Gott hat denjenigen, die Seine Gebote halten, das ewige Leben verheißen. „Willst du zum Leben eingehen," heißt es in der heiligen Schrift, „so halte die Gebote." (Matth. XIX, 17.)

F. Kann der Mensch ohne die Gnade Gottes die Gebote halten?

A. Der Mensch kann ohne die Gnade Gottes die Gebote nicht halten. „Ohne Mich könnet ihr nichts thun," sagt Jesus. (Joh. XV, 5.) „Unser Vermögen ist aus Gott." (2. Cor. III, 5.)

F. Was muß also der Christ glauben, daß zur Seligkeit nothwendig ist?

A. Ein katholischer Christ muß glauben, daß die Gnade Gottes zur Seligkeit nothwendig ist, und daß kein Mensch ohne die Gnade Gottes etwas Verdienstliches zum ewigen Leben wirken könne.

F. Was ist denn also die Gnade Gottes?

A. Die Gnade Gottes ist eine innerliche übernatürliche Gabe, welche Gott den Menschen ohne ihr Verdienst verleihet, um Gutes zu thun, heilig und selig zu werden.

F. Welches sind denn die Hauptquellen, durch welche uns Christen die Gnaden Gottes zufließen?

A. Die Hauptquellen, durch welche uns Christen die Gnaden Gottes zufließen, sind die sieben heiligen Sakramente.

IV. Von den heiligen Sakramenten.

F. Was ist ein Sakrament?

A. „Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade, von Jesu Christo Selbst zu unserer Heiligung eingesetzt." Wir sehen dabei etwas Aeußeres; das Unsichtbare, das Geistige empfangen wir. Wir sehen z. B. das Wasser bei der Taufe, aber die Gnade (nämlich die Nachlassung der Erbsünde) sehen wir nicht.

F. Wie viele heilige Sakramente gibt es, und wie heißen sie?

A. Es gibt sieben heilige Sakramente und diese sind: 1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priesterweihe. 7. Die Ehe.

F. Warum soll man die heiligen Sakramente hoch in Ehren halten?

A. Man muß die heiligen Sakramente hoch in

Ehren halten, weil sie von Christo Selbst eingesetzt sind und weil sie die Quellen sind, durch welche uns die heiligmachenden Gnaden zufließen.

Von dem Sakramente der Taufe.

F. Was ist die heilige Taufe?

A. „Die heilige Taufe ist das erste und zur Seligkeit nothwendigste Sakrament, (ohne welches kein Mensch selig werden kann), in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von der Erbsünde und allen andern Sünden, die er etwa vor der Taufe begangen hat, gereiniget, und in Christo Jesu als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren, und zur Kindschaft Gottes angenommen wird."

F. Wer kann taufen?

A. Im Nothfalle kann jeder Mensch taufen.

F. Wie taufet man?

A. Man gießt der Person, die getauft werden soll, natürliches Wasser auf das Haupt, und spricht dabei zugleich die Worte: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Von dem Sakramente der Firmung.

F. Was ist die Firmung?

A. „Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam, mit welchem er auf der Stirne gesalbet wird, und durch das göttliche Wort, welches der Bischof über ihn spricht, indem er ihm die Hände auflegt, von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne und nach demselben lebe."

Von dem Sakramente des Altars.

F. Was ist das Sakrament des Altars?

A. „Das Sakrament des Altars ist das allerheiligste Sakrament, es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines.“

F. Was ist von diesem Sakramente besonders zu merken?

A. Von diesem Sakramente ist besonders zu merken:

1. Daß, wenn der Priester die von Jesu Christo eingesetzten heiligen Worte über das Brod und den Wein gesprochen hat, das Brod nicht mehr Brod ist, sondern der wahre Leib Jesu Christi, der Wein nicht mehr Wein ist, sondern das wahre Blut Jesu Christi.

2. Man muß dieses Sakrament anbeten, weil Jesus Christus als Gott und Mensch in Demselben wie im Himmel lebendig gegenwärtig ist.

3. Man ist schuldig, dieses Sakrament zu empfangen, weil es Jesus Christus als eine Speise eingesetzt hat, um uns zum ewigen Leben zu nähren. — Die heilige Kirche wünscht, daß es ihre Kinder öfters empfangen möchten, weil es ihre Seelen geistig stärkt und zum ewigen Leben nähret.

4. Wer dieses Sakrament empfängt, und sich einer schweren Sünde bewußt ist, „ißt sich seine Verdammniß und macht sich des Leibes und Blutes Jesu Christi schuldig.“ (1. Cor. 11.)

5. Man muß vor dem Genusse dieses hochheiligen Sakramentes ganz nüchtern sein.

F. Warum heißt dieses Sakrament das Sakrament des Altars?

A. Es heißt das Sakrament des Altars, weil

auf dem Altare bei der heiligen Messe die Wandlung geschieht, wodurch Jesus Christus in der Gestalt des Brodes und des Weines gegenwärtig wird.

Von der heiligen Messe.

F. Was ist denn die heilige Messe?

A. „Die heilige Messe ist das unblutige Opfer des neuen Bundes; das immerwährende Denkmal des blutigen Opfers, welches Jesus Christus am Kreuze dargebracht hat.“

F. Wem wird dieses allerheiligste Opfer dargebracht?

A. Dem allmächtigen Vater wird der Leib und das Blut Seines Sohnes auf dem Altare dargebracht.

F. Wie geschieht denn dieses Opfer?

A. Es geschieht auf eine unblutige, unsichtbare, aber wirkliche Weise.

F. Unter welchen Gestalten und wie ist Jesus Christus auf dem Altare nach der Wandlung gegenwärtig?

A. Der Leib Christi ist unter der Gestalt des Brodes, das Blut unter der Gestalt des Weines gegenwärtig; jedoch ist Jesus Christus unter einer jeden Gestalt ganz ungetheilt, und in jedem, auch dem kleinsten Theile zugegen.

F. Warum ist das Opfer der heiligen Messe eingesetzt?

A. Es ist zum Andenken des Leidens Christi eingesetzt; das Opfer, welches Jesus am Calvarienberge blutiger Weise vollbracht hat, wird jedesmal erneuert, so oft eine heilige Messe gelesen wird, jedoch unblutiger Weise.

Von dem Sakramente der Buße.

F. Was ist das Sakrament der Buße?

A. „Das heilige Sakrament der Buße ist ein

Sakrament, in welchem der dazu verordnete Priester an Gottes Statt dem Sünder die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt, wenn er sie reumüthig und vollständig beichtet und den ernstlichen Willen hat, sich zu bessern und wahre Buße zu wirken."

F. Was wird zur wahren Buße erfordert?

A. Zur wahren Buße wird erfordert: 1. Die Erforschung des Gewissens. 2. Die Reue und Leid. 3. Der ernstliche Vorsatz. 4. Die Beicht. 5. Die Genugthuung.

F. Wie muß die Erforschung des Gewissens beschaffen sein?

A. Sie muß über alle Gedanken, Begierden, Worte, Werke, die Zahl und die wesentlichen Umstände der schweren Sünden angestellt werden.

F. Wie muß die Reue und Leid beschaffen sein?

A. Sie muß übernatürlich sein, das heißt, aus übernatürlichen Beweggründen hervorgehen, als da sind: weil man die Hölle verdient und den Himmel verloren, oder weil man Gott, das höchste Gut, beleidigt hat.

F. Besteht die Reue und Leid in einer schmerzlichen Empfindung?

A. Die Reue und Leid besteht nicht nothwendig in einer schmerzlichen Empfindung, sondern sie besteht nothwendig in einem übernatürlichen Abscheu vor der Sünde, den man daraus erkennt, daß man entweder aus Liebe oder aus Furcht gegen Gott nicht wollte gesündiget haben und fernerhin nicht sündigen will.

F. Wie erweckt man Reue und Leid?

A. Man erwecket Reue und Leid mit folgenden Worten:

Ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich durch sie Gott, mein höchstes Gut und meinen ewigen Richter, beleidiget habe.

F. Wie muß der Vorsatz beschaffen sein?

A. Er muß so beschaffen sein, daß man sich aufrichtig bessern, und auch jede nächste Gelegenheit zur Sünde vermeiden will.

F. Wie muß die Beicht selbst beschaffen sein?

A. Die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden muß aufrichtig, vollständig und mit ehrbaren Worten geschehen.

F. Wann ist die Beicht ein Gottesraub?

A. Wenn der Sünder in der Beicht aus Furcht oder Schamhaftigkeit eine schwere Sünde verschweigt; denn eine solche Beicht ist ungültig, und er begeht eine neue schwere Sünde oder einen Gottesraub, weil er das heilige Sakrament entheiligt.

F. Wie oft soll man beichten?

A. Man soll öfters beichten, weil man öfters sündiget und weil auch das öftere Beichten den Menschen wider die Gefahren der Sünde bewahrt und die Reinigkeit des Gewissens befördert.

F. Was ist die Genugthuung?

A. Die Genugthuung ist eine zeitliche Strafe für die Sünden. Sie geschieht durch Beten, Fasten, Almosengeben und andere Bußwerke.

F. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist die Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche wir, nach verziehener Schuld der Sünde im gegenwärtigen Leben oder nach dem Tode zu leiden hätten.

F. Was wird erfordert, um einen Ablaß zu gewinnen?

A. Um Abläße zu gewinnen, muß man: 1. Im Stande der Gnade sein. 2. Die vorgeschriebenen Bedingungen genau erfüllen

F. Was ist die letzte Oelung?

A. „Die letzte Oelung ist ein Sakrament, in

welchem der Kranke durch die Salbung mit dem heiligen Oele und durch das vorgeschriebene Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfters auch die Gesundheit des Leibes empfängt."

F. Warum soll ein Kranker sie ja nicht versäumen?

A. Der Kranke soll sie nicht versäumen, wegen der vielen Gnaden, die er dadurch erlangt.

F. Was wirkt die letzte Oelung?

A. Sie wirkt: 1. Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade. 2. Die Nachlassung der läßlichen und auch jener schweren Sünden, welche der Sünder nicht beichten konnte oder zu beichten vergessen hat. 3. Die Befreiung von den Folgen der Sünde. 4. Stärke wider die Versuchungen. 5. Hilfe wider die Angst des Todes. 6. Oefters auch die leibliche Gesundheit.

Von dem Sakrament der Priesterweihe.

F. Was ist das Sakrament der Priesterweihe?

A. „Das Sakrament der Priesterweihe ist ein Sakrament, wodurch denen, die zu Priestern geweiht werden, die Gewalt sowohl in den wahren Leib Jesu Christi, als auch in den geistlichen Leib Jesu Christi, welchen die Gläubigen ausmachen, ertheilt wird."

F. Was für eine Gewalt bekommen die Priester durch das heilige Sakrament der Weihe?

A. Die Priester bekommen die Gewalt:

1. Brod und Wein in den wahren Leib und in das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi zu verwandeln.

2. Den Gläubigen die Sünden nachzulassen.

Von dem heiligen Sakramente der Ehe.

F. Was ist das Sakrament der Ehe?

A. „Das Sakrament der Ehe ist eine unauflösliche Verbindung, durch welche zwei ledige christliche

Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise verheirathen, damit ihnen Gott durch dieses Sakrament die Gnade gebe, in ihrem Ehestande bis in den Tod gottselig zu verharren und ihre Kinder christlich zu erziehen."

F. Was müssen jene thun, welche in den heiligen Ehestand zu treten Willens sind?

A. Sie müssen sich die eheliche Treue, nach vorhergegangener dreimaliger Verkündigung, in Gegenwart zweier Zeugen, vor ihrem eigenen Pfarrer versprechen und sich einsegnen lassen.

F. Welches sind die Pflichten der Eheleute gegen einander?

A. Die Pflichten der Eheleute gegen einander sind:

1. Daß sie friedlich und christlich mit einander leben.

2. Daß der Mann sein Weib wie seinen eigenen Leib liebe, nähre und schütze; das Weib aber dem Manne in billigen Sachen gehorsam sei.

3. Daß Keines das Andere in Trübsalen verlasse, sondern daß Beide treu bis in den Tod beisammen bleiben.

4. Daß sie ihre Kinder christlich erziehen, und für ihr ewiges und zeitliches Wohl sorgen.

F. Was ist die Frucht der Gnaden, die einem katholischen Christen aus den heiligen Sakramenten zufließen?

A. Die Frucht der Gnaden, welche einem katholischen Christen aus den heiligen Sakramenten zufließen, ist „die christliche Gerechtigkeit."

V. Von der christlichen Gerechtigkeit.

F. Ist es schon zur Seligkeit genug, daß wir alles wissen und glauben, was bisher gelehrt worden?

A. Nein, es ist nicht genug, wir müssen auch die christliche Gerechtigkeit wirken, denn so spricht der heilige Johannes: „Wer die Gerechtigkeit thut, ist gerecht: wer aber die Sünde thut, ist aus dem Satan."

F. Worin besteht die christliche Gerechtigkeit?

A. Die christliche Gerechtigkeit besteht darin, daß man „das Böse meide und das Gute thue."

Von dem Bösen.

F. Was ist denn das Böse?

A. Das Böse ist die Sünde.

F. Was ist die Sünde?

A. Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes.

F. Wie vielfach ist die Sünde?

A. Sie ist zweifach, nämlich: 1. Die Erbsünde. 2. Die wirkliche Sünde.

F. Was ist die Erbsünde?

A. Die Erbsünde ist jene Sünde, welche Adam im Paradiese und wir in ihm begangen, und die wir von ihm geerbt haben.

F. Wo wird die Erbsünde nachgelassen?

A. Die Erbsünde wird in der heiligen Taufe nachgelassen.

F. Was ist die wirkliche Sünde?

A. Die wirkliche Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes, nachdem man schon zum Gebrauche seiner Vernunft gekommen ist; sie wird begangen mit Gedanken, Worten und Werken und mit Unterlassung dessen, was man zu thun schuldig ist.

F. Was ist die Todsünde?

A. Die Todsünde ist eine schwere Uebertretung des göttlichen Gesetzes. Durch sie wird der Mensch der heiligmachenden Gnade ganz beraubt, er wird ein

Feind Gottes und des ewigen Todes schuldig. Sie ist das größte Uebel, weil sie uns Gott, das größte Gut, raubt und die ewige Verdammniß nach sich zieht.

F. Was ist eine läßliche Sünde?

A. Eine läßliche Sünde ist eine geringe Uebertretung des göttlichen Gesetzes.

F. Wie werden die Sünden eingetheilt?

A. Sie werden eingetheilt in die sieben Hauptsünden, in die sechs Sünden gegen den heiligen Geist, in die vier himmelschreienden Sünden, und in die neun fremden Sünden.

F. Welche sind die sieben Hauptsünden?

A. Die sieben Hauptsünden, aus denen die andern entspringen, sind: 1. Hoffarth. 2. Geiz. 3. Unkeuschheit. 4. Neid. 5. Fraß und Völlerei. 6. Zorn. 7. Trägheit.

F. Welche sind die Sünden gegen den heiligen Geist?

A. 1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. 2. An Gottes Gnade verzweifeln. 3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben. 4. Seinem Nächsten die göttliche Gnade mißgönnen und ihn darum beneiden. 5. Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben. 6. In der Unbußfertigkeit vorsetzlich verharren.

F. Welche sind die vier himmelschreienden Sünden?

A. 1. Der vorsetzliche Todtschlag. 2. Die stumme oder sodomtische Sünde. 3. Die Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen. 4. Den verdienten Lohn den Arbeitern und Taglöhnern vorenthalten und entziehen.

F. Welche sind die neun fremden Sünden?

A. 1. Zur Sünde rathen. 2. Andere sündigen heißen. 3. In Anderer Sünden einwilligen. 4. An-

dere zur Sünde reizen. 5. Anderer Sünden loben. 6. Zur Sünde stillschweigen. 7. Die Sünden nicht strafen. 8. An denselben Theil nehmen. 9. Dieselben vertheidigen.

Von dem Guten.

F. Was ist das Gute?

A. Das Gute ist alles das, was dem göttlichen Gesetze gemäß ist, dem göttlichen Gesetze gemäß sind aber die christlichen Tugenden und die guten Werke.

1. Von der christlichen Tugend.

F. Was ist denn die christliche Tugend?

A. Die christliche Tugend ist eine Gabe, welche Gott der Seele mit der heiligmachenden Gnade eingießt, um den Willen des Menschen zu solchen Handlungen geneigt zu machen, welche dem Gesetze Jesu Christi gemäß und des ewigen Lebens würdig sind.

F. Wie vielfach sind die christlichen Tugenden?

A. Zweifach; die göttlichen und die sittlichen Tugenden.

F. Welche sind die göttlichen Tugenden?

A. Die göttlichen Tugenden sind jene, welche Gott zum unmittelbaren Beweggrund haben, nämlich: 1. Glaube. 2. Hoffnung. 3. Liebe.

F. Ist der Christ schuldig, sich in den drei göttlichen Tugenden zu üben und wann?

A. Er ist unter einer Todsünde schuldig, sich in den drei göttlichen Tugenden zu üben, und zwar:

1. Wann er zum Gebrauche des Verstandes kommt.
2. Oefters im Leben.
3. Zur Zeit einer heftigen Versuchung wider diese Tugenden.
4. In Lebensgefahr und auf dem Todbette.

F. Wie kann man kurz und gut diese drei göttlichen Tugenden erwecken?

A. Man kann diese drei göttlichen Tugenden auf folgende kurze Weise erwecken:

1. Mein Gott! ich glaube alles fest, was Du durch Deine heilige katholische Kirche uns geoffenbart hast, weil Du die ewige Wahrheit bist.

2. Mein Gott! ich hoffe von Dir die ewige Seligkeit, weil Du sie mir versprochen hast, Der Du in Deinem Versprechen höchst wahrhaft und getreu bist.

3. Mein Gott! ich liebe Dich aus meinem ganzen Herzen über alles, und bereue aus dieser Liebe zu Dir alle meine Sünden, weil du das einzig wahre und liebenswürdigste Gut bist.

Man erwecket auch die göttliche Liebe, wenn man alle seine Gedanken, Worte und Werke dem lieben Gott aufopfert mit dem kurzen aber schönen Sprüchlein: Aus Liebe zu Gott.

F. Welche sind die sittlichen Tugenden eines Christen.

A. Die sittlichen Tugenden eines Christen sind jene, welche Gott zu einem mittelbaren Beweggrund haben, und durch welche die Sitten des Christen so eingerichtet werden, daß sie Gott wohlgefällig sind.

F. Welche sind unter den sittlichen Tugenden die vier Haupttugenden?

A. Die vier Haupttugenden sind:

1. Die Klugheit. 2. Die Mäßigkeit. 3. Die Gerechtigkeit. 4. Die Starkmüthigkeit.

F. Wie heißen die den sieben Hauptsünden entgegengesetzten sieben Tugenden?

A. Sie heißen: 1. Die Demuth. 2. Die Freigebigkeit. 3. Die Keuschheit. 4. Die Liebe. 5. Die Mäßigkeit. 6. Die Geduld. 7. Der Eifer.

F. Welche sind die Pflichten, die Jesus Christus besonders befohlen hat, und die auch zur christlichen Gerechtigkeit gehören?

A. Diese sind folgende:

1. Zuvörderst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit suchen.

2. Sich Selbst verläugnen.

3. Sein Kreuz tragen.

4. Christo nachfolgen.

5. Sanftmüthig und demüthig sein.

6. Die Feinde lieben; denen wohlthun, die uns hassen: für die beten, welche uns beleidigen und verfolgen.

F. Welche sind die acht Tugenden, die Jesus auf dem Berge gelehrt hat?

A. Die acht Tugenden, welche Jesus Christus auf dem Berge gelehrt und wegen welcher Er den Menschen die Seligkeit versprochen hat, die daher auch die acht Seligkeiten heißen, sind folgende:

1. Selig sind die Armen im Geiste: denn ihrer ist das Himmelreich.

2. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4. Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungert und dürstet; denn sie werden gesättigt werden.

5. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen,

7. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich.

2. Von den guten Werken.

F. Sind die guten Werke zur Seligkeit nothwendig?

A. Die guten Werke sind zur Seligkeit nothwendig; denn der Glaube ohne gute Werke ist todt.

F. Kann der Mensch aus eigener Kraft gute und zum ewigen Leben verdienstliche Werke thun?

A. Solche gute Werke, die zur Seligkeit nothwendig und bei Gott verdienstlich sind, kann der Mensch nur mit dem Beistande Gottes thun, damit sie zum ewigen Leben verdienstlich seien.

F. Wie müssen die guten Werke beschaffen sein

A. Sie müssen:

1. im Stande der Gnade,
2. freiwillig,
3. nicht bloß aus natürlichen, sondern aus übernatürlichen Beweggründen, vorzüglich wegen Gott verrichtet werden.

F. Welche sind die vornehmsten guten Werke?

A. Die vornehmsten guten Werke sind: Beten, Fasten und Almosengeben.

F. Was versteht man unter Almosengeben?

A. Unter Almosengeben versteht man alle sowohl leiblichen als geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

F. Welche sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind:

1. die Hungrigen speisen,
2. die Durstigen tränken,
3. die Fremden beherbergen,
4. die Nackten bekleiden,
5. die Kranken besuchen,
6. die Gefangenen erlösen,
7. die Todten begraben.

F. Welche sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind:

1. die Sünder bestrafen,

2. die Unwissenden belehren,
3. den Zweifelhaften recht rathen,
4. die Betrübten trösten,
5. das Unrecht mit Geduld leiden,
6. denen, die uns beleidigen, gern verzeihen,
7. für die Lebendigen und für die Todten Gott bitten.

F. Welche guten Werke hat uns Jesus Christus als eine ganz besondere Vollkommenheit angerathen?

A. Die drei evangelischen Räthe, nämlich:
1. die freiwillige Armuth,
2. die ewige Keuschheit,
3. den beständigen Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

F. Was für ein Gedanke ist im Stande, dem Menschen die heilige Furcht Gottes so einzuflößen, daß er die christliche Gerechtigkeit nicht mehr verletzt?

A. Der ernste Gedanke an die vier letzten Dinge. Gedenke o Mensch, in allen deinen Werken der letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.

Anhang.

Von den vier letzten Dingen.

F. Welche sind die vier letzten Dinge?

A. Die vier letzten Dinge sind: der Tod, das Gericht, die Hölle und das Himmelreich.

F. Was ist der Tod?

A. Der Tod ist eine Strafe der Sünde. Hätten die ersten Menschen im Paradiese nicht gesündigt, so wären auch wir dem Leibe nach unsterblich geblieben.

F. Was folgt auf den Tod?

A. Gleich nach dem Tode wird Jesus Christus die Seele eines Jeden besonders richten: am Ende der Welt aber wird er alle Menschen zusammen mit Leib und Seele richten.

F. Was folgt auf das Gericht?

A. Nach dem besondern Gerichte kommt die Seele entweder in's Fegfeuer, oder in die Hölle, oder in den Himmel.

F. Was ist das Fegfeuer?

A. Das Fegfeuer ist der Ort, wo die Seelen zeitliche Strafen für jene Sünden leiden, welche sie im Leben nicht abgebüßt haben?

F. Welche Seelen der Rechtgläubigen befinden sich im Fegfeuer?

A. Jene Seelen, welche zwar in der Gnade Gottes gestorben sind, die aber noch einige Unvollkommenheiten oder läßliche Sünden an sich haben, oder welche im Leben noch nicht hinlängliche Buße für ihre Sünden gewirkt haben, und deßwegen Peinen leiden, welche die Gerechtigkeit Gottes über sie bestimmt hat.

F. Wie kommt man den armen Seelen im Fegfeuer zu Hilfe?

A. Man kann ihnen zu Hilfe kommen: 1. durch das Gebet, 2. durch das heilige Meßopfer, 3. durch andere gute Werke.

F. Was ist die Hölle?

A. Die Hölle ist der unglückselige Ort, wo die Verdammten ewig gepeinigt werden. — Derjenige kommt hinein, der in einer Todsünde stirbt.

F. Was ist der Himmel?

A. Der Himmel ist der glückselige Aufenthalt der Heiligen, wo sich Gott Selbst Seinen getreuen Dienern ewig zu genießen gibt. — Derjenige kommt in den Himmel, welcher in der Gnade Gottes stirbt.

Geistliche Lesung
in
Geschichten und Erwägungen.

Die ewigen Wahrheiten.

Es erzählet uns die Kirchengeschichte, wie eine große Anzahl heiliger Büßer, durchdrungen von der Erkenntniß der Nichtigkeit alles Irdischen und von der Hoheit der ewigen Wahrheiten erfüllet, sich in die Einsamkeit zurückzog, um sich dort ungestört der Betrachtung jener heiligen Wahrheiten hingeben zu können. — Von einander getrennt, in Höhlen wie in Gräbern verborgen, beschäftigten sie sich da mit nichts Anderem, als mit dem Gedanken, daß der Tod gewiß ist, daß aber kein Mensch weiß, wann, wo und wie er sterben wird, und daß jeder Augenblick der letzte unseres Lebens sein kann; — daß, in dem Augenblicke, da der Mensch stirbt, er von Gott gerichtet werden wird und genaue Rechenschaft über alle seine Gedanken, Worte und Werke, die er allein mit hinübernimmt, wird geben müssen; — daß, nach diesem Leben, das so schnell vorübergeht, die Ewigkeit eintritt, die kein Ende hat und die entweder ewig glückselig oder ewig unglückselig sein wird; — daß wir nur deshalb auf der Welt sind, um unser Heil zu wirken, und daß, wenn wir dies unser Ziel verfehlen, es in Ewigkeit nicht mehr gut gemacht werden kann; — daß eine einzige Todsünde uns auf ewig unglückselig zu machen im Stande ist

und daß die Sünde das einzige wahre Uebel, das einzige Unglück ist, das wir zu fürchten haben. — Durchdrungen von diesem ernsten Gedanken durchwachten sie ganze Nächte, fasteten sie, trugen sie härene Gewänder und alle Werkzeuge der Buße mußten ihnen helfen, den Leib der Dienstbarkeit des Geistes zu unterwerfen. Sie nährten sich immer von Wurzeln und Kräutern, oder höchstens von Brod, das sie mit ihren Thränen befeuchteten. Bleich und entstellt, gleich lebendigen Todtengerippen, brachten sie ein Leben zu, das nur ein langsamer Tod schien, und waren sie nach zwanzig, dreißig, vierzig so durchlebten Jahren endlich am Ziele ihrer Laufbahn angelangt, da fragte noch Einer den Andern zagend und voll heiliger Furcht mit zitternder Stimme: Meinst du, ach meinst du wohl, daß Gott meiner Seele barmherzig sein und mir meine Sünden vergeben haben werde? Meinst du wohl, daß mir im Tode einiger Trost werde, daß der ewige Richter die Strenge Seines Gerichtes gegen mich mildern werde? Darf ich endlich hoffen, den Schrecknissen einer unglückseligen Ewigkeit zu entgehen, und Antheil zu haben an der Glückseligkeit der Auserwählten?

Welche Gesinnung! welch ein Beispiel! aber auch welch ein Verdammungsurtheil vielleicht für uns! Erwägen wir dies recht.

Denn sind wir auch nicht zu solchen außerordentlichen Dingen, zu denen ein besonderer Antrieb der Gnade gehört, berufen, so sind wir doch Alle ohne Ausnahme zum Bußgeiste berufen, ohne den es kein Heil gibt, denn, „wenn ihr nicht Buße thut" — sagt die ewige Weisheit — „so müsset ihr Alle zu Grunde gehen." Wir sind dazu berufen, zuerst das Reich Gottes zu suchen, unser Herz nicht an die Welt zu hängen, unsern Leib zu kasteien, ihn der Herrschaft

des Geistes zu unterwerfen, und unser Heil mit Furcht und Zittern zu wirken. Warum aber thun wir von allem dem nichts? Und jene heiligen Büßer, die wir nun verehren, thaten Dinge, die man von uns gar nicht fordert, ohne daß sie ein anderes Evangelium zu befolgen hatten, als wir, eine andere Religion auszuüben, als wir, einem andern Gott zu dienen, eine andere Ewigkeit zu hoffen oder zu fürchten hatten, als wir. — Was ist also die Ursache eines so seltsamen Unterschiedes? Jene Heiligen besaßen den Glauben, der uns fehlt, und darum erwogen sie das Heil ihrer Seele, und wir vernachlässigen es. Sie erwogen unablässig die Größe Gottes, die Abscheulichkeit der Sünde, die Ungewißheit unserer Todesstunde, die furchtbare Tiefe der Urtheile Gottes, die mit jedem Augenblicke herrannahende, entweder ewig glückselige, oder ewig unglückselige Zukunft; und wir — wir fürchten uns sogar, uns mit so hohen Gegenständen zu beschäftigen; mit einem Worte — sie lebten als Heilige, und wir leben als Weltlichgesinnte.

Erwägen wir es, weil es noch Zeit ist. Was haben wir zu erwarten, wenn wir es nicht erwägen? — Welchen Trost wird es uns dereinst gewähren, es erwogen zu haben? Erwägen wir es! beschäftigen wir uns lieber jetzt damit, auf daß wir nicht, weil wir es zu erwägen vernachlässigten, in Ewigkeit verzweifeln müssen, sondern damit wir vielmehr ewiglich die Früchte so heilsamer Erwägungen erndten mögen.

Das Seelenheil.

Ein Mann, der seine ganze Lebenszeit im Dienste eines vornehmen Herrn zugebracht hatte, fiel in eine tödtliche Krankheit. Sein Herr, der ihn sehr liebte,

besuchte ihn und fand den Kranken in der größten Gefahr; beinahe in den letzten Zügen lag er da, nahe daran, den Geist aufzugeben. Gerührt von diesem Anblicke sprach der Herr zu ihm: Könnte ich doch etwas für dich thun; begehre mit Vertrauen von mir, was du immer willst, und fürchte keine abschlägige Antwort. — Mein Herr und Gebieter! erwiederte der Kranke, in diesem meinem Zustande weiß ich nichts als Eines, um was ich Euch bitte: verlängert mein Leben nur um eine Viertelstunde! — Dies, sprach der Herr, dies steht leider nicht in meiner Macht. Begehre etwas anderes, das ich dir gewähren kann. — Sehet, sprach der Sterbende, fünfzig Jahre habe ich diesem meinem Herrn gedient, und nun kann er mir das Leben nicht um eine einzige Viertelstunde verlängern. Ach, daß ich meinem Gott eben so gedient hätte! Er würde mir jetzt nicht nur eine Viertelstunde — eine ganze glückselige Ewigkeit würde er mir nun schenken! — Bald darauf gab er seinen Geist auf.

Werden wir nicht einst das nämliche Schicksal haben? — Wir erschöpfen und verzehren uns im Dienste der Welt, ja wir opfern uns für sie auf, und kommt dann unsere Stunde — was wird die Welt für uns thun? — und was wird uns von dem, das wir um ihretwillen gethan haben, übrig bleiben, wenn wir den Dienst Gottes und das Heil unserer Seele vernachlässigen? — Erwägen wir dies und sagen wir aufrichtiger und entschlossener als zuvor: Ich will selig werden und die übrige Zeit meines Lebens hieran arbeiten! Bis jetzt habe ich dies nur allzusehr vernachlässigt! Ich muß es als ein großes Glück ansehen, daß mir Gott noch Zeit und Gnade schenkt, ernstlich daran zu denken.

Die Sünde.

Arkadius, der ketzerische Kaiser von Konstantinopel, war wider den heiligen Johannes Chrysostomus wüthend aufgebracht. Einst sagte er im äußersten Zorne vor einigen seiner Hofleute: O könnte ich doch an diesem Bischofe Rache nehmen! Die Hofleute waren sogleich mit Rath bereit; der Erste sprach: Schicke ihn in die Verbannung, daß er dir nimmer unter die Augen komme! Ein Anderer sprach: Ziehe seine Güter ein! Ein Dritter: Wirf ihn mit Ketten beladen in's Gefängniß! Der Vierte fragte den Kaiser, ob er denn nicht Herr sei? Laß ihn tödten, sprach er, und befreie dich durch den Tod von ihm! — Einer endlich, der mehr Verstand als die Uebrigen hatte, sagte ihnen: Ihr irrt euch, dies alles sind keine Mittel, um an ihm Rache zu nehmen. Wohin wollt ihr ihn verbannen? Die ganze Erde ist seine Heimath. Ziehet ihr seine Güter ein, so nehmet ihr sie den Armen, nicht ihm. Werfet ihr ihn in den Kerker, so wird er seine Ketten küssen und sich glücklich preisen. Verdammt ihr ihn zum Tode, so öffnet ihr ihm den Himmel. Nein, mein Fürst, willst du dich rächen, so zwinge ihn, eine Sünde zu begehen. Ich kenne diesen Mann, nichts Andres in der Welt fürchtet er, als die Sünde.

Erwägen wir dies, und vergessen wir es nie, daß wir mit der Sünde nimmermehr in den Himmel, unser wahres Vaterland, eingehen können. Als Sünder können wir nie Gott, den Urheber unsers Daseins schauen. Durch die Sünde und zwar durch eine einzige Todsünde, welche nicht gebüßt ist, werden wir ewiglich den höllischen Peinen und einer ewigen Verzweiflung preisgegeben. Erwägen wir dies, und so es Noth thut, vergessen wir alles Uebrige, um dies zu erwägen. „Fliehet die Sünde wie eine

giftige Schlange." (Eccl. 21.) „Vater ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir." (Luc. 15.) — „Ich erkenne meine Sünde, und sie ist ohne Unterlaß wider mich." (Ps. 50.) — „Wende ab Dein Angesicht, o mein Gott! von meinen Sünden, und wasche meine Seele rein von aller Missethat." (Ps. 50.)

Die Ewigkeit.

Ein berühmter Maler im Alterthume ward einst von einem andern Maler besucht und dieser stellte ihm folgende Frage: Wie kommt es, daß du, der du ein so großer Künstler bist, so wenige Gemälde verfertigest, indeß ich, der ich dir doch so weit an Kunstfertigkeit nachstehe, in kurzer Zeit so viele zu Stande bringe? — Das will ich dir sagen, sprach jener: Du malest für die Zeit, ich für die Ewigkeit.

Eine schöne Lehre! — Alle, wie wir sind, haben ein Bild zu malen; denn als Christen müssen wir, wollen wir anders zu den Auserwählten gehören, das Bild Jesu Christi und die Aehnlichkeit mit Ihm, Der das Vorbild und das Muster aller Auserwählten ist, in uns widerherstellen. Täglich können wir daran arbeiten: Ein Gebet zu Gott gesandt; ein Almosen um Gottes Willen gegeben; eine Abtödtung durch den Geist der Buße geheiligt, alles dies sind eben so viele Pinselstriche, die wir führen, eben so viele Aehnlichkeit mit dem göttlichen Muster, das uns gegeben ist. Erinnern wir uns aber allezeit, daß dies Gemälde für die Ewigkeit verfertigt werden muß.

Durchdrungen von dieser großen Wahrheit wollen wir in Zukunft als solche Menschen leben und handeln, die von dem Gedanken an die Ewigkeit gestärkt, die von der Hoffnung auf die Ewigkeit ermuthigt, mit einem Worte als Menschen, die für

die Ewigkeit bestimmt sind. — O! daß sie für uns ewig glückselig sein möge!

Erwäge dies wohl und sage ohne Unterlaß zu dir selbst: Es gibt eine Ewigkeit! — Ich bin bestimmt für die Ewigkeit! — Vielleicht bin ich an den Pforten der Ewigkeit. — Was wird mein Loos in der Ewigkeit sein? Da ich nicht weiß, wie viele Zeit mir noch gewährt ist, dies zu erwägen, so will ich von nun an mich mit diesem Gedanken beschäftigen und mein ganzes Betragen darnach einrichten.

Der Verschub der Bekehrung.

„Verschiebe deine Bekehrung nicht von einem Tage auf den andern.“ (Eccl. 5.) Jederzeit sieht man Sünder, die in der Sünde leben, in der Sünde verfaulen, und dabei immer sagen, sie werden sich schon einmal bekehren; denn sie meinen, es wird ihnen nie an Zeit dazu fehlen. Dies aber ist eine Täuschung, eine Verblendung, die schon eine unzählbare Menge Seelen in's Verderben gestürzt hat und noch stürzen wird. — Täusche dich nicht, o Sünder! verschiebest du es, dich zu bekehren, so setzest du dich der Gefahr aus, daß du dich nie bekehren und als Verworfener sterben werdest. In den Grundsätzen des Glaubens wenigstens findest du nichts, was dich in deiner bösartigen Hoffnung bestärken könnte; sondern alles ruft dir zu, daß du in der äußersten Gefahr bist. Ja, alles im Glauben muß einen Sünder, der seine Bekehrung verschiebt, in Schrecken und Angst versetzen. Schrecklich sind die Aussprüche, die Drohungen, die Vergleichungen, die Bilder, die Gleichnisse, die Beispiele, — alles in dem Glauben ist wie Sturmgeläute für ihn, alles schreit ihm im Namen Gottes zu: Verschiebe es nicht! —

verschiebe es nicht! Höre dies Wort, und erwäge es wohl.

Schrecklich sind die Aussprüche, nichts ist furchtbarer, als die Stellen der heiligen Schrift hierüber: „Suchet den Herrn, da Er noch gefunden werden kann. (Js. 55.) Wandelt, da ihr noch das Licht habt, damit euch die Finsterniß nicht ergreife. Wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wohin er geht. (Joh. 12.) Seid bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen, da ihr es nicht vermuthen werdet. (Luk. 12.) Heute da ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht." (Ps. 94.)

Schrecklich sind die Drohungen: „Ihr werdet Mich suchen und nicht finden. (Joh. 7.) Weil ihr euch geweigert, da Ich euch gerufen — so will Ich zu eurem Untergange lachen, und eurer spotten, wann über euch kommt, was ihr befürchtet, wann plötzlich das Unglück hereinbricht, wann der Untergang wie ein Ungewitter über euch kommt, wann Pein und Angst euch ergreifen. Alsdann werden sie mich anrufen, Ich aber werde sie nicht erhören. (Sprichw. 1.) In euren Sünden werdet ihr sterben." (Joh. 8.)

Schrecklich sind die Vergleichungen: „Der Tag des Herrn wird kommen gleichwie ein Dieb in der Nacht; denn da sie sagen werden: es ist Frieden, es ist Frieden, — da wird sie unversehens das Verderben überfallen. (1. Thess. 5.) Wie man die Fische mit der Angel und die Vögel mit dem Netze fängt, also werden auch die Menschen gefangen zur bösen Zeit, wann dieselbe plötzlich über sie kommt." (Eccl. 9.)

Schrecklich sind die Bilder: „Einen Augenblick leuchtet der Blitz, dann ist er vorbei und verschwunden. — Das ist das Bild deines Lebens: heute bist du auf dieser Welt; morgen in der Ewigkeit." Auch:

„Wie der Blitz vom Anfange ausgeht und bis zum Niedergange leuchtet, also wird die Ankunft des Menschensohnes sein.“ (Matth. 24.) „Schon ist die Axt an die Wurzel des Baumes gelegt, und jeglicher, der keine gute Früchte bringt, wird umgehauen und in das Feuer geworfen werden.“ (Luk. 3.)

Schrecklich sind die Gleichnisse: Die thörichten Jungfrauen schlafen ein, da sie den Bräutigam erwarten; in der Mitte der Nacht kommt er; sie eilen herbei, — werden aber abgewiesen: „Ich kenne euch nicht!“ — Der Knecht, den die Ankunft seines Herrn überrascht, wird ergriffen, gebunden und in die äußerste Finsterniß geworfen: „Werfet den unnützen Knecht hinaus in die äußerste Finsterniß, da wird Heulen und Zähneklappern sein.“ (Matth. 25.)

Schrecklich sind die Beispiele: Esau verkauft sein Recht der Erstgeburt. Er will es wieder haben, aber es ist zu spät; — der Segen ist für immer verloren. — Der sterbende Antiochus bittet, stöhnt und ächzt; — der Unglückliche! Sein Herz war nicht aufrichtig, sagt die Schrift von ihm; er will Verzeihung, doch er erhält sie nicht: „Es bat dieser Schalk den Herrn, von dem er doch keine Barmherzigkeit zu erlangen hatte.“ (2. Mach. 9.)

O verblendeter Sünder! sage, was verkündigen alle diese Donnerworte jenen, die ihre Bekehrung bis zu ihrem Ende verschieben? Was können sie erwarten nach diesen Aussprüchen, jene Unglückseligen, die während ihres Lebens sich gegen die Stimme Gottes taub gezeigt, die der göttlichen Gnade hartnäckig widerstanden, die die Stimme, welche sie zur Buße einlud, erstickt, die den heiligen Geist in ihrem Herzen betrübt, die das anbetungswürdige Blut der Erlösung verunehrt, die sich gegen alle Gewissensbisse verhärtet haben? Was können sie

erwarten, als daß sie, da sie ihre Bekehrung verschieben — nie Buße thun, oder daß ihre Buße nicht aufrichtig sein werde, und daß sie unbußfertig sterben und der Verdammung anheim fallen werden.

Wehe dem, der dies nicht zu Gemüthe führt.

Man wird vielleicht sagen: Aber haben nicht auch die Arbeiter, die um die letzte Stunde zur Arbeit in den Weinberg gekommen sind, den ganzen Lohn erhalten? — Das ist wahr, doch diese Arbeiten standen auf dem Platze, sie wünschten, sie verlangten Arbeit; die Sünder hingegen, welche die Buße immer verschieben, wo sind diese zu finden? Beim Spiele, bei Unterhaltungen, mitten in Lastern, und — haben sie da ein Verlangen nach ihrer Bekehrung? —

Oder man wird sagen: Der fromme Schächer hat sich erst im Tode bekehrt, wir können also immer noch hoffen. Das ist vielmehr ein Wunder, als ein Beispiel, sagt der heilige Augustinus. Und darfst du, o Sünder, ein solches Wunder der Gnade, ein solches Wunder der Bekehrung erwarten? — Verdienst du es? — Ja! der gute Schächer hat sich im Tode bekehrt, doch dies ist das einzige Beispiel der Art, das in der heiligen Schrift zu finden ist. Und wo hat er sich bekehrt? Zur Seite des sterbenden Jesu, mit Seinem heiligsten Blute besprengt! — Doch wende, o Sünder! wende dein Auge hinüber auf die andere Seite, und sieh und — erzittere, wie der böse Schächer stirbt, wie er stirbt, in Verzweiflung — im Angesichte Jesu Christi. Sieh es und — statt dich in trügerische Ruhe einzuschläfern, erbebe und bleibe in der Furcht die ganze Zeit deines Lebens! —

Es ist also wahr: der Sünder, der seine Bekehrung verschiebt, setzt sich der Gefahr aus, sich nie zu

bekehren, und da er sich mit dem Gedanken einer eingebildeten, zukünftigen Buße beschwichtigt, stürzt er sich in den Abgrund der wirklichen und ewigen Strafe! — Erwäge dies: Sprich zu dir selbst was der heilige Geist dir zuruft: „Verschiebe es nicht!" — Beginne es heute — morgen ist es vielleicht zu spät! —

Der Tod des Sünders.

Da sehen wir nun den Sünder, den Sünder, so wie wir ihn eben geschildert haben, der immer in der Sünde fortgelebt, der seine Bekehrung von einem Tage auf den andern verschoben, der sich immer geschmeichelt hat, er würde sich schon auf dem Todbette bekehren, — da sehen wir ihn nun von einer gefährlichen Krankheit auf das Lager hingestreckt. Die ersten Tage beruhigt man sich. Es heißt, es wird nichts sein, es wird nichts zu bedeuten haben. Indessen nimmt das Uebel zu, es wird ernsthaft. Was geschieht alsdann? — Es werden Aerzte zusammenberufen, aller Art Heilmittel angewendet, alles wird aufgeboten, dem Leibe zu Hilfe zu kommen. — Und was geschieht für die Seele? Das hat noch Zeit; das ist noch nicht so dringend. Man muß den Kranken nicht erschrecken, wir wollen warten bis morgen; sollte die Krankheit zunehmen, so wird man ihn schon erinnern. — Die Krankheit nimmt wirklich zu, und endlich erklären die Aerzte sie für tödtlich. — Nun sieht im Hause Einer den Andern an; Traurigkeit ist auf allen Gesichtern zu lesen; man spricht leise unter einander; Keiner will sich vor dem Kranken zeigen; Alle sind verzagt; Niemand weiß, wie man es ihm beibringen soll. O heillose Liebe! unglückselige Schonung!

Endlich geht es mit dem Kranken zu Ende, Todesschwäche befällt ihn; — da liegt er ohne

Bewußtsein, sprach- und gefühllos. — Einen Beichtvater, einen Beichtvater! schreit man nun in größter Bestürzung: einen Beichtvater! — Eiligst wird fortgesendet; aber — o heiligste Vorsehung! o furchtbare Gerechtigkeit Gottes! kein Priester ist zu finden! Man sendet auf's neue, man wartet; indessen — stirbt der Kranke. — „In euren Sünden werdet ihr sterben!"

Doch vielleicht findet man gleich einen Priester, er kommt eiligst herbei, aber in dem Augenblicke, da er eintritt, haucht der Kranke seinen Geist aus, und man ruft dem Priester zu: er ist gestorben — in der Sünde!

Doch vielleicht findet er den Kranken noch am Leben, aber welch ein Leben ist dies! Ist's für sein Seelenheil nicht beinahe eben so viel, als wäre er schon gestorben. Das schwache Haupt ist tief herabgebeugt; die unstäten Augen haben kein Licht mehr; mit Todtenbläße ist das Antlitz umzogen; die Glieder sind erstarrt; schwer und laut Athem holend streitet er in seiner Schwäche mit den furchtbaren Aengsten des Todes. Der Priester spricht ihm zu, doch — kein Zeichen der Reue erfolgt. Wie soll er auch nun sich bekehren, in diesem Zustande — in der Sünde!

Doch gestatten wir dem Kranken, was man nur immer will. Nehmen wir an, er sei zu rechter Zeit erinnert worden, der Beichtvater sei zu rechter Zeit gekommen, der Kranke habe noch Bewußtsein und Freiheit: — ist er bei allem dem in Sicherheit? Stellen wir uns hin im Geiste an sein Sterbelager, seien wir Zeugen eines Schauspiels, das äußerlich zwar rührend und erbaulich scheint, im Grunde aber eines der schrecklichsten und entsetzlichsten ist; — sehen wir nämlich, in welcher innern Verfassung jene auf

ihrem Todbette gewöhnlich sind, die ihre Bekehrung bis dahin verschoben haben. Schrecklich sind die Gerichte Gottes! Gewöhnlich sehe ich da unbußfertige Sünder! Verschieden ist zwar Einer von dem Andern, doch gleich unbußfertig sind sie Alle. Sklaven der Sünde waren sie in ihrem Leben, Schlachtopfer der Rache Gottes sind sie nun in ihrem Tode — in der Sünde!

O unbußfertiger Sünder! der du alles Zusprechen nur mit Gleichgültigkeit, mit todtenähnlicher Gefühllosigkeit erwiderst. Nichts ergreift, nichts rührt ihn mehr. Nur zu deutlich sieht man an diesem tödtlichen Ekel vor allen göttlichen Dingen, daß Gott ihn nun auch verlassen, daß Er sich entfernt habe von dem Kranken — in der Sünde!

O unbußfertiger Sünder! der du nun im Todtenbette Gott nur als furchtbaren Richter, als unerbittlichen Rächer schauend, dich in den Abgrund der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung stürzest; der du bei dem Anblicke deiner Verbrechen und Schandthaten nun glaubst, es sei für dich keine Erbarmung mehr, der du den Herrn nur im Sturm und Blitz siehst, dich selbst verdammst, und durch deine heillose Verzweiflung dir selbst dein ewiges Urtheil in die Seele drückst — in deine Seele — in der Sünde!

O unbußfertiger Sünder! der du in einen andern Abgrund stürzest, dich einem vermessentlichen Vertrauen hingibst, der du dir einbildest, der Gott, Der dich erschaffen, sei ja reine Liebe, Er könne ja Sein Geschöpf nicht auf ewig verwerfen, Seine Barmherzigkeit sei ja unendlich, alle Sünde werde ja von selbst verziehen. Dein Vertrauen erscheint dir zwar schön, doch es ist teuflische Vermessenheit, die dich deinem verworfenen Sinn überliefert und das

Zeichen der Verwerfung auf deine Seele drückt — auf deine Seele — in der Sünde!

O unbußfertiger Sünder! der du sogar den Glauben in deinem Herzen erstickest, und es in dem Laster bis zum Unglauben und zur Gottlosigkeit gebracht hast; nicht hören willst du von Bekehrung, nicht hören von Religion, von den Sakramenten, — allem schließest du Ohren und Augen, stirbst so dahin zum Schrecken und Entsetzen Aller, die um dich sind, und vollendest die Gräuel eines gottlosen und ärgerlichen Lebens mit dem unseligsten und heillosesten Tode — in der Sünde!

Es ist vorbei, zum letzten Male athmet der Sterbende. Er ist nicht mehr. — Schon erschallt der wehmüthig trauernde Ton der Glocken. — Was verkündigen sie? Ein Mitglied weniger in einer Familie, — ein Mensch weniger in der Welt — in der Hölle ein Verworfener mehr — in der Sünde!

Welch ein Tod! — Kann man denken hieran ohne Schaudern?

Dies ist für gewöhnlich der Tod, ich sage nicht aller, doch der meisten Sünder, welche die Buße bis auf das Sterbebette verschieben. Dies ist die Stimmung ihres Herzens, das sie verhärtet haben, oder vielmehr dies sind die Schläge der furchtbaren Hand Gottes, die sie ergreift. Als Sünder gelebt, als Verdammter gestorben! dann folgt eine Ewigkeit der Pein, eine Ewigkeit der Verzweiflung. — In euren Sünden werdet ihr sterben!

Die Gerichte Gottes.

Balthasar, der gottlose Balthasar, saß betrunken bei seinem ausschweifenden Gastfeste, umgeben von seinen Hofleuten. Gleichsam untergegangen in den Wollüsten der Völlerei, lästerte er den Herrn, miß-

brauchte die Barmherzigkeit Gottes, ja, er ging so weit, daß er sogar die geheiligten Gefäße des Tempels verunehrte.— Er betrachtet diesen Tag als einen Tag der Freude und Lust;— Unglücklicher! es ist der Tag deiner Verurtheilung! — Plötzlich sah man eine furchtbare Hand, die diese Worte an die Wand schrieb: Mane Thekel Phares: Ich habe gezählt, Ich habe gewogen, Ich habe getheilt! Ich habe deine Tage gezählt, sie sind zu Ende; Ich habe deine Handlungen gewogen, sie verdammen dich; Ich habe dein Reich getheilt und überliefere dich deinen Feinden. — Dies war der Ausspruch und das über ihn gefällte Urtheil. Dieselbe Nacht noch ward es vollzogen; er, der als Ruchloser gelebt hatte, starb als Verworfener. —

Fürchten wir die unerforschlichen Gerichte Gottes, denken wir Tag und Nacht daran, seien wir allezeit bereit; zittern wir vor Gottes mächtigem Arm und vergessen wir es niemals, daß, gleichwie Gott ein Gott der Barmherzigkeit ist, Er eben so auch ein Gott der Gerechtigkeit ist. —

Der heilige Hieronymus war einer der größten Büßer in der Kirche Gottes. Des Lärmes und der Größe Roms überdrüssig, zog er nach Palästina und vergrub sich so zu sagen in die Einsamkeit. Unbeschreiblich war die Strenge seiner Lebensart, seiner Buße; unbeschreiblich waren die Peinigungen, die Kasteiungen und die heilige Härte, die er gegen sich selbst übte. Mit einem Stein zerschlug er sich die Brust, immer war sein Körper wund und mit Blut überronnen. Bei allem diesem betrachtete er ohne Unterlaß, zitternd und in Furcht die Strenge der Gerichte Gottes. Hingerissen von diesem unergründlichen Gedanken, schrie er bebend auf: Jeden Augenblick däucht mir, ich höre den schrecklichen Ton

jener furchtbaren Posaune, die uns einst Alle zu Gericht rufen wird. Tag und Nacht erschallt sie vor meinen Ohren, und meine geängstigte Seele kann keine Ruhe finden, wenn sie der ernsten Majestät Gottes gedenkt, die sie einst richten wird. — So brachte er sein Leben in Furcht und in der Erwartung des Gerichtes Gottes zu. Glücklich er! der demselben durch eine so ausdauernde und strenge Buße zuvorgekommen ist.

Lernen wir das Gericht Gottes betrachten, weil wir einst vor demselben erscheinen werden. — Lernen wir es fürchten, weil es über unser ewiges Schicksal entscheiden wird. — Lernen wir uns dazu vorbereiten, weil unser ewiges Glück oder Unglück von dieser Vorbereitung abhängt. Richten wir uns selbst strenge, auf daß uns Gott nach Seiner Barmherzigkeit richten möge. — Erheben wir uns über das eitle Urtheil der Menschen, wenn es uns von dem Gesetze Gottes ablenken will. Bitten wir endlich Gott, Er wolle uns gnädig sein an diesem schrecklichen Tage der Rache.

Die Zeit der Gnade.

Sehr merkwürdig ist jene Stelle im Evangelium: Als Jesus die Stadt Jerusalem sah, da weinte Er über sie. Unglückliche Stadt, sprach Er, hättest du Mein Vorhaben, voll der Erbarmung und Güte gegen dich, erkennen wollen, welche Gnaden wären dir zu Theil geworden! Deine Feinde würden dich gefürchtet, deine Bewohner würden die Süßigkeit des Friedens verkostet, in Ruhm und Glanz würdest du bestanden haben. — Undankbare und schuldvolle Stadt, wie oft habe Ich deine Kinder versammeln wollen, wie die Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt, und du bist Meinem zärtlichen

Rufe nicht gefolgt — und du hast nicht gewollt. — Siehe, zur Strafe dieser deiner Treulosigkeit wird großes Unglück über dich kommen, deine Feinde werden dich rings umgeben; sie werden deine Felder verwüsten, deine Wälle einstürzen, deine Bewohner erwürgen und kein Stein von dir wird auf dem andern bleiben! Und darum wird all dies Elend über dich kommen, weil du die Zeit Meiner Heimsuchung, weil du die Zeit Meiner Erbarmung gegen dich nicht erkannt hast. — Alle diese Weissagungen wurden erfüllt: der Untergang, die Verwüstung, das Unglück des treulosen Jerusalems erfüllen die Welt noch heut zu Tage mit Entsetzen!

Wie viele Seelen sind ein trauriges Ebenbild dieser schuldvollen Stadt! — Wie viele ziehen durch ihren hartnäckigen Widerstand gegen die Gnade ein Elend über sich herab, das um so größer ist, weil es ewig währet. — Erwäge dies! Die Gnade dränget dich, sei ihr getreu! — Nichts ist so schrecklich, als der Mißbrauch der Gnade.

Die Leiden.

Man erzählt, daß, als der heilige Petrus während der Verfolgungszeit sich aus Rom weg begab, er unserm Herrn Jesus Christus begegnete, Der das schwere Kreuz auf seinen Schultern trug; als nun Petrus den Herrn fragte, wohin Er in diesem traurigen Zustande gehe, antwortete ihm unser Herr: Ich gehe nach Rom, um Mich dort für dich abermals kreuzigen zu lassen, weil du dich weigerst, für Mich zu leiden. — Alsobald kehrte der heilige Petrus, beschämt über seine Schwäche und von lebhafter Reue durchdrungen, wieder nach Rom zurück, wo er das Glück hatte, für den Namen und die Ehre seines göttlichen Meisters den Martertod zu leiden.

Wir haben den heil. Petrus in seiner Schwäche nachgeahmt; wann werden wir ihn in seiner Großmuth nachahmen? Ach, wie oft hätte unser Herr Jesus Christus zu uns sagen können: Ich gehe hin, Mich neuerdings für dich in den Tod zu geben, weil du dich weigerst, Mein Kreuz zu tragen! — Wir wollen nichts leiden; bei der geringsten Trübsal klagen wir und murren. Das bloße Wort, leiden, ja nur der Gedanke daran macht uns zittern. Heißt dieses ein Christ, heißt dieses ein Schüler eines am Kreuze sterbenden Gottes sein? — Leidender Heiland! lehre uns leiden! hilf uns leiden! heilige uns durch unsere, mit den Deinen vereinigten und dadurch verdienstlichen Leiden! — Erwägen wir dies, und statt uns über unsere Leiden zu beklagen, preisen wir Gott, der uns die Mittel gibt, unsere Sünden zu büßen.

Eine Seele, welche nicht leiden kann, kann auch nicht lieben. Die wahre Liebe gibt sich nur im Leiden zu erkennen. — Jesus Christus hat das Kreuz aufgepflanzt, um den Weg zum Himmel zu bezeichnen; Er hält es der Seele vor, um sie dahin zu führen.

Viele Heilige würden ohne Leiden verworfen und viele Verworfene würden durch Leiden große Heilige geworden sein. Es ist besser weinen, als sündigen. Weine jetzt mit den Büßern, damit du dich dereinst mit den Auserwählten erfreuen könnest.

Die Nächsten- und Feindesliebe.

Der Bruder des heiligen Johannes Gualbertus ward ermordet. Der Mörder begegnete einst ganz waffenlos dem Johannes Gualbertus, der wohl bewaffnet war, und zwar an einer Stelle, wo er ihm nicht mehr ausweichen konnte. — Da nun der Mör-

der sah, daß er verloren sei, fiel er auf die Kniee, und mit kreuzweis über die Brust gelegten Armen bat er seinen Feind, im Namen des am Kreuze gestorbenen Jesus, er wolle ihm das Leben schenken. Gualbertus, von diesen Worten gerührt, vergab ihm und umarmte ihn. — Dann ging er in eine nahe Kirche und betete vor einem Krucifix. Von diesem Augenblicke an legte er die Kriegskleider ab, entsagte der Welt und begab sich in ein Kloster. In der Folge ward er der Stifter des Ordens zu Vallombreuse.

Welch ein Beispiel und welche Gesinnung! Erwäge dies und siehe, ob auch deine Gesinnung so christlich sei. Verzeihst du aufrichtig und von Herzen deinen Feinden? Liebst du deinen Nächsten wie dich selbst? Betrachtest du Jesum Christum in ihm? — Erwäge dies und richte dich vor Gott.

Christen, Kinder Eines Vaters! lieben wir uns unter einander! Lieben wir in Gott und für Gott! — Lieben wir aufrichtig, kräftig, getreu! Lieben wir einander in dieser Welt, auf daß wir in jener für immer vereinigt werden mögen!

Die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder.

Der Hohepriester Heli hatte zwei Söhne, welche durch ihr lasterhaftes Leben, durch ihre Ungerechtigkeiten und Ruchlosigkeiten sein heiliges Priesterthum entehrten und ein Gegenstand der Klage und des Aergernisses für ganz Israel waren.

Dem Vater kamen häufig Klagen zu; aber eine allzugroße Schwäche und eine schuldvolle Nachgiebigkeit benahm ihm den Muth und die Stärke, ihnen Einhalt zu thun! Endlich sandte der erzürnte Gott den Propheten Samuel zu ihm und ließ durch diesen ihm ankündigen, daß ein so furchtbares Unglück über

ihn hereinbrechen werde, daß Jeder, der es hören würde, mit Schaudern erfüllet werden sollte. Und so geschah es; — der Augenblick der Strafe Gottes erschien. Als Krieg zwischen den Israeliten und Philistern entstand, wurde eine Schlacht geliefert, in welcher zwanzig tausend Israeliten todt auf dem Schlachtfelde blieben; die Bundeslade fiel in die Hände der Feinde und die beiden Söhne des Hohenpriesters, Ophni und Phinees, wurden, in ihrem Blute schwimmend, unter den Erschlagenen gefunden. Zitternd brachte man dem Vater diese Nachricht, und da er sie hörte, stürzte er rücklings über, brach das Genicke und starb augenblicklich. — So ging in einem Tage diese unglückliche Familie, zur Strafe der schuldvollen Feigheit des Vaters und des lasterhaften Wandels der Söhne, fast ganz zu Grunde.

Väter und Mütter! erwäget dies und lehret es auch eure Kinder erwägen.

Während einer heftigen Verfolgung, die sich in Japan gegen die christliche Lehre erhoben hatte, erwartete ein christliches Ehepaar täglich den Martertod, und durch eifriges Gebet bereiteten sie sich dazu vor. Sie hatten einen Sohn, der war noch klein, und sie waren seinetwegen sehr bekümmert. Da sie einmal beisammen saßen, sprachen sie darüber, und es sagte Einer zu dem Andern: Wir hoffen wohl mit der Gnade Gottes den Martertod für unsere heilige Religion zu leiden; was wird aber aus diesem armen Kinde werden? Wird es die Kraft haben, die Peinen zu erdulden? Oder sollte es der Qual unterliegen und seinen Glauben verläugnen! — Während dieses Gespräches schien das Kind zu spielen und auf ihre Reden nicht Acht zu geben; es machte in dem Feuer, bei welchem sie saßen,

ein Eisen glühend, und als dieses durch und durch roth war, zog er dasselbe heraus und legte es sich mit heldenmäßiger Standhaftigkeit auf die Hand. Die erschrockenen Aeltern fragten es, was es mache, und warum es dies thue? — Was ich mache, erwiederte das Kind unerschrocken, ich will euch zeigen, daß auch ich den Muth habe, lieber den Martertod zu leiden, als von meinem Glauben abzufallen. Die Aeltern erstaunten, sie umarmten ihr Kind zärtlich, zerflossen in Thränen und dankten Gott, Der es ihnen geschenkt hatte. — Alle drei hatten hierauf das Glück, mit der Marterkrone geziert zu werden.

Glückselig ist die Belohnung zu preisen, die diesen Aeltern für die Sorgfalt, mit der sie dies ihr liebenswürdiges Kind erzogen hatten, geworden ist! Glückselig sind die Früchte zu preisen, die diesem Kinde aus der Benutzung seiner guten Erziehung entsprossen sind!

Die Gefühle der Andacht sind bei neubekehrten Völkern zuweilen so lebhaft und innig, als sie es bei den ersten Christen gewesen sind. In einem fernen neuentdeckten Lande befand sich eine ansehnliche christliche Familie. Vater und Mutter lebten als Heilige, sie waren einzig mit der Sorge für ihr Heil und mit den Pflichten ihres Standes beschäftigt. Täglich versammelten sie ihr ganzes Haus und hielten eine geistliche Lesung. Als eines ihrer Kinder, ein Knabe von etwa fünf oder sechs Jahren, von dem Leiden unseres Herrn Jesu Christi lesen gehört hatte, wurde er davon so sehr gerührt, daß er aus Verlangen Jesum nachzuahmen, und um aus Liebe zu Ihm etwas zu leiden, alle Tage mit bloßen Füßen so lange auf Nesseln herumging, bis die Füße bluteten. Auch machte er sich eine kleine Krone von

spitzigen Dornen, auf die er sich Nachts mit dem Haupte zu Ehren der dornenen Krone Jesu Christi legte. Als seine Aeltern dieses inne wurden, verboten sie dem Kinde es ferner zu thun, erkannten aber dabei wohl, daß Gott besonders gnadenreiche Absichten mit diesem Kinde habe. Und wirklich trat es, da es erwachsen war, in den geistlichen Stand, ward Priester, widmete sich den Missionsarbeiten in fernen Landen, brachte mit der Gnade Gottes außerordentliche Dinge zu Stande und beschloß endlich seine Laufbahn in diesen heiligen Verrichtungen.

In unsern Zeiten haben die Aeltern freilich mehr darauf zu sehen, daß sie ihre Kinder vom Bösen abhalten, als daß sie den Eifer zur Frömmigkeit in ihnen zu beschränken hätten, und überhaupt geschieht es nur selten, daß die Gnade Gottes schon im frühesten Alter solche wunderbare Erscheinungen bewirkt. Aber besondere Neigung zum Gebete, Liebe zu den unsichtbaren göttlichen Dingen und ein noch unverstandener Drang, Jesu nachzufolgen, werden doch auch gegenwärtig öfters in zarten Kinderseelen gefunden; leider werden aber diese schönen Keime der Heiligkeit häufig durch schlechte Grundsätze, böse Beispiele, oder durch die kalte, verstandlose Meinung erstickt, daß alles übertrieben und fehlerhaft sei, was nicht alle Tage vorkommt und nicht nach dem gewöhnlichen Leisten zugeschnitten ist. Darum, geliebte Aeltern! habt ihr ein Kind, daß einen außerordentlichen Hang zur Frömmigkeit verräth, so danket Gott dafür; und damit ihr einerseits nichts thut, was diesen Anlagen schaden, andererseits aber auch nichts duldet, was unter dem Scheine des Guten gefährlich werden könnte, so besprecht euch über euer Kind mit frommen und gelehrten Priestern, welche die Wege Gottes gründlich verstehen.

Die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern.

Einer der lasterhaftesten und unglückseligsten Väter, die es vielleicht jemals gegeben, hatte einen Sohn, der war eben so böse wie er. Versenkt in alle Art Laster, Einer wie der Andere, stürzten sie einander immer tiefer in den Abgrund. — Der Sohn war ungehorsam, unbeugsam, auffahrend, heftig und zornig bis zur Raserei. Immer lebten sie in Zank und Hader, in unaufhörlichem Streit. — Einer verfluchte den Andern. — Einst wollte der Vater dem Sohne einen Verweis geben und warf ihm seine schlechte Aufführung vor, da packte der unglückselige Sohn den Vater, der schon im Alter vorgerückt war, wüthend an, warf ihn zu Boden und schleppte ihn bei den Haaren die Treppe hinab, um ihn aus dem Hause zu werfen. Als er so mit ihm an eine gewisse Stelle gekommen war, da erhob der Vater seine Stimme und schrie: Halt! Unglücklicher! weiter habe auch ich meinen Vater nicht geschleppt, da ich in deinem Alter war! — Es erkannte da der schuldvolle Vater die Gerechtigkeit Gottes, welche es zuließ, daß sein Sohn ihn ebenso behandelte, wie er einst mit seinem Vater verfahren war.

Wie schrecklich seid ihr, o ihr Urtheile Gottes! doch auch wie strafbar seid ihr, o ihr unnatürlichen Kinder! — Ehret, o Kinder, eure Aeltern, selbst dann, wenn sie sogar böse wären. — Ich weiß wohl, daß so erschreckliche Gräuel nur bei Leuten ohne alles Gefühl und von der rohesten Denkungsart gefunden werden; aber wenn ihr auch nicht auf so unnatürliche Weise eure Aeltern behandelt, so könnet ihr euch doch noch auf tausendfältige Weise gröblich gegen sie verfehlen, wenn ihr ihnen nicht gehorsam in erlaubten Dingen seid, wenn ihr sie nicht liebet und

ehret, ihnen nicht liebreich beistehet und auf alle mögliche Weise ihnen die vielfachen Sorgen und Mühen, die sie um euch gehabt, zu vergelten suchet. So will es Gott, und handelt ihr anders, so zieht ihr euch Seinen Zorn und seine Strafe zu.

Die Liebe Gottes.

Welche hohe Lehre gab uns einst eine Frau in Alexandria. Sie erschien eines Tages auf dem Platze dieser großen Stadt, und hielt in der einen Hand ein Gefäß mit Wasser und in der andern eine brennende Fackel, und da man sie fragte, was sie hiermit wolle? gab sie zur Antwort: Mit dieser Fackel möchte ich den Himmel verbrennen und mit diesem Wasser das Feuer der Hölle auslöschen, damit man hinfort Gott nicht aus Hoffnung einer Vergeltung, noch aus Furcht vor der Strafe liebte, sondern einzig und allein um Seiner Selbst willen und wegen Seiner anbetungswürdigen Vollkommenheit!

Welch schöne Gesinnung! würdig einer großen Seele, die da erkennt, was Gott ist, und wie sehr Er um Seiner Selbst willen alle unsere Liebe verdiene.

Man erzählt von den Japanesern, daß wenn ihnen das Evangelium verkündigt wurde, wenn man sie von der Schönheit, Größe und unendlichen Liebenswürdigkeit Gottes unterrichtete; wenn insbesondere von den großen Geheimnissen der Religion und von dem, was Gott für die Menschen gethan hat, gesprochen ward; wenn man ihnen Gott vorstellte, wie Er aus Liebe zu uns und um unseres Heils willen Mensch werden und sterben wollte, sie in süßem Entzücken ausriefen: O wie groß ist Er! wie gut, wie liebenswürdig ist der Gott der Christen! Wenn sie dann hörten, daß es ein eigenes Gesetz gäbe, welches befiehlt, Gott zu lieben, welches

dem, der Ihn nicht liebt, mit Strafe droht, da staunten sie und konnten sich von ihrem Erstaunen nicht erholen. Wie, sagten sie, warum dies? bedarf es denn für einen vernünftigen Menschen eines Befehls, Gott zu lieben, Ihn, Der uns so sehr geliebt hat? Ist es denn nicht das größte Glück, Ihn zu lieben, und das größte Unglück, Ihn nicht zu lieben? Wie! liegen denn die Christen nicht immer am Fuße der Altäre ihres Gottes, durchdrungen von Seiner Güte, entflammt von Seiner heiligen Liebe? — Und wenn sie dann hörten, daß es Christen gäbe, die nicht nur Gott nicht lieben, sondern Ihn beleidigen, Ihn lästern, — da riefen sie entrüstet aus: O ungerechtes Volk! o undankbare Herzen! Ist es möglich, daß Christen eines solchen Gräuels fähig seien, und auf welchem verfluchenswerthen Boden wohnen denn diese gefühl- und vernunftlosen Menschen? —

Christen, nur allzusehr verdienen wir diese gerechten Vorwürfe, und es wird einst dies Volk zum Zeugnisse gegen uns angerufen werden, es wird uns anklagen und uns vor Gott verdammen!

Erwägen wir dies. — Die Lehre von der Liebe Gottes ist die erste, ist die wesentlichste aller Lehren. Die Liebe ist die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Erwägen wir dies recht und thun wir in dieser Welt, so viel es uns möglich ist, eben das, was die Heiligen im Himmel thun und was auch wir, wie wir hoffen, in Ewigkeit dort thun werden: Lieben wir Gott von ganzem Herzen.

Vielleicht haben wir bis jetzt Gott noch nie auf eine, Seiner würdige Weise geliebt; — o betrübender Gedanke! — Widmen wir wenigstens den Rest unseres Lebens der heiligen Liebe.

Der Himmel.

Als der König Assuerus den Mardochäus für die wichtigsten Dienste, die er dem Staate geleistet hatte, belohnen wollte, ließ er ihn mit dem königlichen Gewande bekleiden, ihm die Krone auf das Haupt setzen, und so geschmückt und mit aller Majestät und Pracht der königlichen Würde umgeben, befahl er ihm, einen Triumphwagen zu besteigen. Einer der vornehmsten Hofherren mußte ihn dann im Triumphe durch die ganze Kaiserstadt führen, und ein Herold ging voraus, der mit lauter Stimme dem herbeiströmenden Volke verkündete: Also wird der geehrt, den der König ehren will.

Wenn in diesem Augenblicke Gott unsere Augen öffnete, und uns Seine Auserwählten mit allem Glanze und mit aller Herrlichkeit, die sie im Himmel umgibt, zeigte; wenn wir erkennen würden all die Freude und Wonne, mit der die Heiligen im himmlischen Vaterlande überströmt sind, wie würden wir von diesem Anblick entzückt sein? Und was würden sie uns sagen, die Auserwählten des Herrn? „Sehet und staunet ihr Sterblichen!“ würden sie uns zurufen: also ehret Gott, also belohnet Gott die Heiligen in ihrer Glorie. Ihr Ehrsüchtigen! was sind all' die kleinlichen Ehren der Welt gegen die Ehre und Herrlichkeit, die wir nun genießen? Ihr Geizigen! was sind all' eure vergänglichen Güter und Reichthümer gegen jene unermeßlichen und unzerstörbaren Schätze, die den Auserwählten im Himmel bereitet sind? Ihr Sinnlichen und Wüstlinge; was sind all' diese schändlichen Freuden, die ihr einen Augenblick genießet, gegen jene reinen und unaussprechlichen Wonnen, derer für alle Ewigkeit die Auserwählten sich erfreuen!“ — Ach! welch einen Ekel würde eine solche Erkenntniß uns beibringen vor all'

den falschen und betrügerischen Gütern dieser Welt! — Welche Sehnsucht würde sie in uns entzünden nach den immerwährenden und dauernden Gütern der glorreichen Unsterblichkeit!

Was wir mit den Augen des Leibes nicht zu sehen vermögen, zeigt uns der Glaube, wenigstens läßt er es uns hoffen. — Machen wir uns also durch ein heiliges Leben eines unsterblichen Lebens würdig! Der Himmel erwartet uns, reißen wir uns los von der Erde! — Wir haben hier keine bleibende Stätte, — der Himmel ist unser wahrhaftes Vaterland.

Erwägen wir dies, und unser einziges Bestreben sei, den Himmel zu verdienen. Glücklich, wer sein ganzes Leben darnach gestrebt haben wird! — Wohin gehen wir, wenn wir sterben? — Was wird unser Schicksal sein? — Der Himmel oder die Hölle. — „Schöner Himmel, ich werde dich niemals sehen!“ sagte der Urheber einer Ketzerei, da es mit ihm zum Sterben kam. — Welch ein Tod! — „Mein Sohn! betrachte den Himmel,“ sagte eine Mutter zu ihrem Sohne, der den Martertod erduldete. Die Kirche ruft es uns allen zu: Betrachtet den Himmel! machet euch würdig, einst in denselben einzugehen, und seht wohl zu, daß euer Wandel euch zu ihm führe.

Die Nachfolge Jesu.

Eine Wittwe, welche wenig Vermögen, aber um so mehr Frömmigkeit und Eifer für die Erziehung ihrer Kinder besaß, hatte eine Tochter von zehn Jahren, welche Dorothea hieß. Dies Kind war lebhaft und zur Zerstreutheit geneigt, darum besorgte die Mutter, es möchte unter seinen Gespielinnen verdorben werden, und da ihr nicht so viele Zeit übrig blieb als nöthig gewesen wäre, auf die Erziehung dieses Mädchens zu verwenden, so gab sie es,

ungeachtet ihrer Armuth, zu einer frommen Schullehrerin in die Kost, damit diese es zur Frömmigkeit anleite und erziehe.

Zwei Jahre blieb die kleine Dorothea bei ihrer Lehrerin und machte während dieser Zeit wunderbare Fortschritte in der Frömmigkeit. Sie behielt zwar alle Lehren ihrer liebevollen Lehrerin in ihrem Herzen; vor allem aber blieb ihr jene tief eingedrückt, daß man sich bei allen seinen Handlungen unsern Herrn Jesus Christus zum Vorbild nehmen soll.

Da Dorothea nun wieder zu ihrer Mutter nach Hause kehrte, war sie das Muster und der Trost des ganzen Hauses. Geduldig, sanftmüthig, gehorsam, beklagte sie sich nie über etwas. Sie sprach wenig, doch stets zur rechten Zeit; immer war sie zufrieden; bei ihrer Arbeit, bei allen Widerwärtigkeiten, die ihr begegneten, blieb sie immer in gleicher Gemüthsstimmung; keusch, war sie eine Feindin aller Eitelkeiten; gegen Jedermann betrug sie sich ehrerbietig, redete von Niemanden Böses, bezeigte sich gegen Alle dienstfertig, und zu jeder Zeit war sie versammelt und mit Gott vereinigt.

Diese ihre Aufführung verschaffte ihr in kurzer Zeit die Hochschätzung der ganzen Gemeinde; doch auch der Neid blieb nicht müßig und brachte ihr Feindinnen zuwege. Einige ihrer Gefährtinnen, vom Neide verführt, fingen an, sie zu verschwärzen und schrieen sie als eine Heuchlerin und Andächtlerin aus. Dorothea trug schweigend alles dieses aus Liebe zu Jesu Christo, und hörte nicht auf, Alle, die ihr so übel nachredeten, auf das freundschaftlichste zu behandeln. Am Ende erkannten aber doch die Leute Dorotheens Tugend und die verleumderischen Reden ihrer Feindinnen fielen auf diese selbst zu ihrer größten Schande zurück.

Der Pfarrherr des Orts, der mit Bewunderung an diesem Mädchen die Wirkungen der Gnade sah, wie auch die guten Früchte, die sie bei allen denen, die mit ihr Umgang hatten, hervorbrachte, sprach einst zu ihr: Sage mir im Vertrauen, Dorothea, wie bringst du den Tag zu und wie verträgst du dich im Umgange mit deinen Gefährtinnen? — und Dorothea antwortete: Euer Hochwürden, es scheint mir, ich thue sehr wenig im Vergleich mit dem, was ich thun sollte. Nie habe ich eines Rathes vergessen, den mir einst, da ich erst eilf Jahre alt war, meine Lehrerin gegeben hat. Sie sagte mir oft, ich solle mir bei allen meinen Leiden Jesum Christum zum Vorbilde nehmen. Dies nun bemühe ich mich zu thun, und ich mache es so:

Wenn ich erwache und aufstehe, so stelle ich mir das Kind Jesus vor, wie Es Sich bei Seinem Erwachen Gott, Seinem himmlischen Vater, zum Opfer dargebracht hat. Wenn ich bete so stelle ich mir den betenden Jesus vor, wie Er zu Seinem himmlischen Vater betete, und vereinige mich in meinem Herzen mit Seiner göttlichen Andacht. Wenn ich arbeite, so gedenke ich, wie Jesus Christus für mein Seelenheil so viel Schweiß vergossen, so viele Mühe und Arbeit auf sich genommen hat, und weit entfernt, daß ich klage, vereinige ich mit Liebe und Ergebung meine Arbeit mit der Seinigen. Wenn man mir etwas Schweres und Mühevolles befiehlt, gedenke ich alsogleich, wie Jesus Christus aus Liebe zu mir den Tod am Kreuze gelitten hat, und dann nehme ich alles, was man mir befiehlt, wie schwer es auch immer sei, gutwillig an.

Redet man Uebels von mir oder sagt man mir harte und beleidigende Worte, so antworte ich nichts; ich leide es schweigend und erinnere mich, wie Jesus

Christus schweigend und ohne sich zu beklagen, alle falschen Anklagen, alle Verleumdungen, Peinen und die grausamste Schmach erduldet hat; ich gedenke, daß Jesus unschuldig war, daß hingegen ich eine Sünderin bin und weit mehr Uebels verdiene, als man mir je zufügen kann.

Wenn ich esse, so stelle ich mir Jesum Christum vor, mit welcher Eingezogenheit und Mäßigkeit Er, um für die Ehre Seines himmlischen Vaters arbeiten zu können, Nahrung zu sich nahm. Esse ich etwas Uebelschmeckendes, so gedenke ich der Galle, die Jesus Christus am Kreuze verkostet hat, und bringe Ihm meine Sinnlichkeit zum Opfer dar. Wenn ich hungrig bin oder nichts habe, meinen Hunger zu stillen, so werde ich darüber nicht mißmuthig, denn ich gedenke, daß Jesus Christus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet, und daß Er aus Liebe zu mir und um die Unmäßigkeit der Menschen zu büßen, den schmerzlichsten Hunger gelitten hat.

Wenn ich bei einer Unterhaltung oder in einer Gesellschaft bin, so stelle ich mir vor, wie sanftmüthig, freundlich und heilig Jesus Christus mit Seinen Aposteln umging. Höre ich böse Reden oder bemerke ich etwas Sündhaftes, so bitte ich sogleich Gott deßhalb um Verzeihung, und stelle mir vor, wie schmerzlich es das heiligste Herz Jesu verwundete, wenn Er sah, daß Sein himmlischer Vater beleidigt wurde. Gedenke ich der zahllosen Sünden, die in der Welt begangen werden, und wie sehr Gott auf Erden beleidigt wird, so seufze ich trauernd darüber und vereinige mich mit der Wehmuth, die Jesus Christus fühlte, da Er in Thränen zu Seinem himmlischen Vater sprach: Heiligster Vater, die Welt kennet Dich nicht!

Wenn ich zur heiligen Beicht gehe, so stelle ich

mir Jesum Christum vor, wie Er betrübt war und wie Er im Oelgarten und am Kreuze geweint hat. Wenn ich die heilige Messe höre, so vereinige ich meinen Geist und mein Herz mit den heiligsten Absichten Jesu, mit denen Er Sich auf dem Altare zur Ehre Seines himmlischen Vaters, zur Sühnung unserer Sünden und für das Heil aller Menschen aufopfert. Singe ich ein Lied oder höre ich das Lob Gottes singen, so erfreue ich mich in dem Herrn, und stelle mir jenes glorreiche Lied, jenen heiligen Lobgesang vor, den Jesus Christus mit Seinen Aposteln nach der Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes gesungen hat.

Begebe ich mich zur Ruhe, so stelle ich mir Jesum Christum vor, Der Sich nur Ruhe gestattete, um neue Kräfte zur Ehre Seines himmlischen Vaters zu sammeln, oder ich stelle mir vor, wie verschieden mein Bett von dem Kreuze ist, auf das Er sich gleich einem Lamme hinstreckte und Gott Seinen Geist und Sein Leben aufopferte, dann schlafe ich ein und spreche in meinem Herzen die Worte meines gekreuzigten Jesu: Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist und meine Seele.

Der Pfarrer staunte, so große Erleuchtung bei einem jungen und armen Dorfmädchen zu finden und sagte zu ihr: O Dorothea, wie glücklich bist du! Welch großen Trost genißest du in deinem Stande! — Es ist wahr, erwiederte Dorothea, ich erfreue mich großen Trostes im Dienste Gottes, doch darf ich es Ihnen nicht verhehlen, daß auch ich Leiden und Kämpfe auszustehen habe. Ich muß mir große Gewalt anthun, um die Spöttereien derer, die sich über mich lustig machen, ertragen und meine äußerst lebhaften Leidenschaften überwinden zu können. Gott erweiset mir freilich Gnaden, doch läßt Er es auch

zu, daß häufige und beschwerliche Versuchungen über mich kommen; zuweilen bin ich wie versenkt in Bitterkeit, zuweilen in Trockenheit und in einem Zustande des Ueberdrusses, der mich zu erdrücken scheint.

Und was thust du da, fragte der Pfarrer, um den Ueberdruß und die Versuchungen zu überwinden; — Und Dorothea antwortete aufrichtig: Wenn ich trocken, traurig und mißvergnügt bin, da stelle ich mir meinen niedergeschlagenen, traurigen und bis in den Tod betrübten Heiland auf dem Oelberge vor, oder ich stelle ihn mir vor am Kreuze, verlassen und ohne Trost, und da vereinige ich mich mit Ihm, und spreche in meinem Herzen die Worte, die Er selbst so oft im Oelgarten gesprochen hat: Mein Vater! Dein Wille geschehe!

In meinen Versuchungen mache ich es so: Fühle ich einige Neigung, in gewisse Gesellschaften zu gehen, oder zu abendlichen Zusammenkünften, zu Tänzen oder anderen gefährlichen Unterhaltungen; sehe ich, daß ja selbst ehrbare Mädchen derlei Gelegenheiten nicht vermeiden, oder laden mich solche ein mit ihnen zu gehen; oder wenn mich heftige Versuchungen bestürmen, in eine Sünde einzuwilligen und mir ein wenig mehr Freiheiten zu gönnen, da stelle ich mir alsogleich Jesum Christum vor, als spräche Er zu mir: Wie, meine Tochter! willst du denn Mich verlassen, um dich der Welt und ihren Freuden hinzugeben? Willst du dein Herz Mir wegnehmen, um es der Eitelkeit und dem bösen Feinde zu geben? Sind denn deren nicht schon allzu Viele, die Mich beleidigen? Willst du dich denn auch mit ihnen vereinigen und Meinen Dienst verlassen? — Und alsobald antwortete ich Ihm auf's allerherzlichste: „Nein, mein Gott! nie, nie will ich Dich verlassen. Ich will Dir getreu bleiben bis in den Tod. — Wohin sollte

ich gehen, o mein Herr! wenn ich Dich verließe? Der Du allein Worte des Lebens hast! — und dieser Gedanke gibt mir auf der Stelle Muth und Kraft.

Und der Pfarrer fragte sie weiter: Von was redest du mit deinen Gefährtinnen, wenn du mit ihnen zusammen bist? — Ich rede mit ihnen von eben den Dingen, antwortete Dorothea, von denen Euer Hochwürden so gütig waren, mich anzuhören. Ich sage ihnen, sie sollten sich unsern Herrn Jesus Christus zum Vorbilde ihrer Handlungen nehmen; sie sollten sich beim Gebete, bei Tische, bei der Arbeit, in Gesellschaft und in den Leiden dieses Lebens erinnern, wie Jesus Christus Sich in denselben Gelegenheiten benommen hat, und Sich mit Seiner göttlichen Meinung vereinigen. Ich sage Ihnen, daß ich mich dieser heiligen Uebung befleißige und mich wohl dabei befinde; daß es nichts Größeres, nichts Herrlicheres gibt, als einem Gott nachfolgen, einen Gott nachahmen, und nichts Lieblicheres, als einem so guten Herrn dienen.

Und der Pfarrer sprach zu ihr: Wohlan Dorothea! benutze die Gnaden, die der Himmel dir zu Theil werden läßt! der Herr waltet über dich in großen Absichten der Erbarmung und der Heiligung! Glücklich die Seele, die Jesum Christum also nachahmt! —

Von dem
allein seligmachenden Glauben
und
der allein seligmachenden Kirche.

I. Nur Eine Religion ist die wahre.

1. So lange die Welt steht, hat es immer an allen Orten Religion, Gottesdienst, Priester, Opfer und Gott geweihte Oerter gegeben. Bei jedem Volke in der ganzen Welt hat man, seit die Welt steht, immer eine tiefe Ehrfurcht vor der Gottheit bemerkt; hingegen hat man immer solche Menschen, die von der Religion, vom Gottesdienste, von Opfern nichts wissen wollten, als wahrhaft verabscheuungswürdige Menschen angesehen, und sie daher gottlose Menschen, d. h. Menschen ohne Gott genannt.

2. Was geschah aber? — Als die Menschen nach und nach immer mehr und mehr den Lastern, und besonders der Unkeuschheit sich ergaben, da überließ sie der heiligste Gott aus gerechter Strafe ihren eigenen Einbildungen und Gedanken, so wie der Weltapostel Paulus spricht: „Sie gaben sich für Weise aus und sind Thoren geworden. Sie verwandelten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in Bildnisse vergänglichen Menschen, Vögel, vierfüßiger und kriechender Thiere.“ — Sie ersannen sich Religionen nach dem Verlangen ihrer verdorbenen Herzen, die aus einem Haufen von Albern-

heiten, Aberglauben und Irrthümern bestanden. Daher kam es, daß so viele Menschen irregeführt wurden, und nur daher, nämlich aus den Lastern der Menschen und ihrem gottlosen Stolze entstanden die vielen falschen Religionen in der Welt.

3. Wer nun sagt, daß vor den Augen Gottes alle Religionen in der Welt gut sind, und daß man in einer jeden Religion selig werden könne, der weiß weder was Gott, noch was die Religion ist. Es gibt Einen Gott, also gibt es auch nur Eine Religion. Es gibt nur Einen einzigen wahren Gott, also gibt es auch nur Eine einzige wahre Religion. Zwei Menschen, die sich in einer und der nämlichen Sache widersprechen, können doch nicht beide Recht haben; also können auch zwei einander widersprechende Religionen nicht beide zugleich wahr sein. Alle die vielen Religionen auf der Welt widersprechen einander selbst in den wichtigsten Dingen; also kann unter ihnen allen nur Eine Religion die wahre sein.

4. Gott ist immer und an allen Orten, immer und für alle Menschen Derselbe, unveränderliche Gott, Welcher immer dieselbe Wahrheit redet und nie lügen oder betrügen kann. Gott kann auch an allen Orten und zu allen Zeiten nur immer dasselbe reden, was wahr ist, und muß an allen Orten und zu allen Zeiten immer alle Lügen und alle Irrthümer verwerfen und verabscheuen. Es kann also unmöglich beides wahr sein, daß man z. B. in der türkischen Religion den Muhamed für den großen Propheten Gottes und in der christlichen Religion für ein Werkzeug des Satans hält; es kann unmöglich beides wahr sein, daß man in der katholischen Religion den Papst für den Stellvertreter Jesu Christi und in einer andern Religion denselben Papst für den Antichrist hält, — und der Gott der Wahrheit

kann doch nicht wollen, daß die einen Menschen das und die andern Menschen gerade das Entgegengesetzte glauben und für wahr halten.

5. Gott ist der Allerheiligste und der Allerweiseste; folglich kann er die Laster und Thorheiten der Menschen nicht gutheißen. Wenn also Gott alle Religionen gutheißen würde, so müßte Er haben wollen, daß ich unter den Götzendienern als ein Götzendiener, unter den Türken als ein Türke, unter den Juden als ein Jude, unter den Christen als ein Christ leben solle. So etwas von dem allerheiligsten Gott zu denken, ist schrecklicher, als an gar keinen Gott glauben, weil es die abscheulichste Entheiligung des allerheiligsten und allerweisesten Gottes ist.

II. Diese Eine wahre Religion ist die Religion Jesu Christi.

1. Gott ist überall und zu allen Zeiten derselbe Gott, und Gott fordert überall und von allen Menschen dieselbe Verehrung. Gott kann nur durch eine Religion geehrt werden, die ganz wahr, ganz heilig und also Seiner ganz würdig ist. Diese Eine, wahre und heilige Religion muß uns von Ihm selbst gegeben sein; denn die ewige Gottheit erkennet Niemand, als Gott allein und dem Er es offenbaren will; denn „Gott wohnt in einem unzugangbaren Lichte." Darum ist auch Niemand der Weg, die Wahrheit und das Leben, als Gott allein, und darum wandelten auch alle Menschen so lange in der Finsterniß, bis das Licht, nämlich das Wort, kam, Welches vom Anfange bei Gott, und Gott Selbst war, — „und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Sein allerheiligster Name ist Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

2. Gott hat kein Mensch jemals gesehen; der eingeborne Sohn, Der im Schooße des Vaters ist, Dieser war's, der Ihn (den himmlischen Vater) uns zu erkennen gab. Wer von oben herabkommt, der ist über Alle. Wer aber von der Erde kommt, der ist irdisch und redet wie ein Irdischer. Wer aber vom Himmel herunterkommt, Der ist über Alle. Darum sprach Jesus Christus Selbst zu den Schaaren der Juden: „Ich nehme kein Zeugniß von einem Menschen, sondern Ich sag' es nur, damit ihr gerettet werdet. — Die Thaten, die Ich wirklich thue, geben Mir Zeugniß, daß Mich der Vater gesandt hat. — Ihr aber habet weder Seine Stimme je gehört, noch je Ihn von Angesicht gesehen. — Wer Meine Lehre befolgt, der wird inne werden, daß sie aus Gott ist." (Joh. Ev.)

3. Und die Welt ist inne geworden, daß die Lehre Jesu Christi aus Gott, d. h., daß Jesus Christus Selbst der ewige Sohn des ewigen Vaters und daß Seine Religion die einzig wahre, heilige, die allein seligmachende sei, als am heiligen Pfingstfeste der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen über die kleine Zahl seiner getreuen Apostel kam. Da treten plötzlich zwölf einfache und ungelehrte Fischerleute muthig vor das gesammte Judenvolk und predigen, daß Jesus Christus, der gekreuzigte, verspottete, wie ein Mörder hingerichtete Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes sei und, von den Todten auferstanden, nun in dem Himmel throne; daß im Namen Desselben allein Vergebung der Sünden zu hoffen sei; daß, wer da glaube und sich taufen lasse, selig werde, daß aber, wer nicht glaube, verdammt werde; daß endlich vor Seinem Richterstuhl dereinst alle Menschen, Könige und Bettler erscheinen müssen.

Und seht, was geschieht? — Die ganze prachtvolle, mächtige Heidenwelt stürzt vor diesen zwölf Fischern zusammen; alles fällt nieder und betet den Gekreuzigten an, und das Kreuz Jesu Christi wird in der ganzen Welt aufgepflanzt! — In der That, kaum beginnt der Apostelfürst Petrus seine erste Predigt, und schon stürzen Tausende zu seinen Füßen und rufen: Was sollen wir thun, um das ewige Leben zu erlangen? — Der Ruf dieser apostolischen Trompete erfüllt den Erdkreis, — die Synagogen, die Rathsversammlungen, die Lehranstalten, die Schriftgelehrten, die Hohenpriester und die mächtigen Beherrscher der Welt, alles ergrimmt und vereinigt sich, um dieses Werk der zwölf armen Fischerleute zu zerstören; — da erscheint Petrus zu Rom, der gebildetsten Stadt und Beherrscherin der Welt, und predigt vor Nero, dem stolzesten Tyrannen; dieser verbietet bei Todesstrafe, Petrum, diesen Fremdling, zu hören. Aber umsonst wüthen Könige und Völker wider Jesum, den Gesalbten des lebendigen Gottes. — Jesus wird selbst am Hofe des Nero angebetet! — Man wirft die Apostel in Ketten und Bande, man verurtheilt sie zur peinlichsten Tortur und zu entsetzlichen Martern, man taucht sie in siedendes Oel, man zerreißt sie, man durchbohrt sie mit Lanzen, sie werden lebendig geschunden und sie gehen für Jesum mit Freuden in den grausamsten Tod, dies einzige Ziel ihrer Wünsche und ihres glühenden Verlangens; aber seht, gerade dieses Blut wird ein Same, der über der ganzen Erde Tausende von Christen erweckt! Trotz der Wuth der Tyrannen durch dreihundert Jahre sah man die gelehrtesten und edelsten Menschen sich für Jesum Christum den Gekreuzigten freudig erklären, und mit Aufopferung ihres Blutes freudig es bekennen, daß die Lehre der zwölf

Fischerleute wahr und göttlich sei. Endlich sah man Kaiser und Könige, Senatoren und heidnische Oberpriester, vornehme Frauen, Königreiche und Kaiserthümer Jesum den Gekreuzigten anbeten, und an die unergründlichen Geheimnisse Seiner Religion glauben, einer Religion, die einen gekreuzigten Gott predigt und die das Fleisch mit allen seinen Gelüsten zu kreuzigen besiehlt; einer Religion, die mit dem ewigen furchtbaren Feuer droht; einer Religion, die sich die einzig wahre, heilige, die allein seligmachende Religion nennt; einer Religion, die uns gebietet, unsere Feinde zu lieben und welche gänzliche Unterwürfigkeit des Verstandes fordert. Und dennoch — alles beuget den stolzen Sinn und — glaubet. — Sehet, das kann nur das Werk des allmächtigen Gottes, das kann nur die Religion des Gottmenschen Jesu Christi, das kann nur das Werk des heiligen Geistes, das kann nur das Werk des dreieinigen Gottes, das kann einzig nur die Eine, wahre, heilige, allein seligmachende Religion sein!

4. Wie verblendet sind also jene stolzen Menschen unserer Zeit, die an einer Religion zu zweifeln wagen, welche Gott durch so viele Weissagungen und Wunder bestätigt hat, die so viele ruhmgekrönte Menschen mit ihrem Blute besiegelt, die so viele tiefdenkende Geister behauptet, die so viele Fürsten und angesehene Personen angenommen, die so viele Völker und Helden mit ihrem Leben vertheidigt haben!

Wahrlich, die Wahrheit der christlichen Religion ist so klar, daß man mit dem königlichen Propheten David auszurufen genöthigt wird: „Deine Zeugnisse, o Gott! sind überaus glaubwürdig!" Aber obwohl das Licht des heiligen Glaubens heller wie die Sonne leuchtet, so bleibt dennoch der heilige Glaube auf immer dunkel für diejenigen, welche das Göttliche

nur nach ihren niedrigen Leidenschaften und ihrem thierischen Sinne beurtheilen. Darum sagt die heilige Schrift: „Der thierische Mensch versteht diejenigen Dinge nicht, die von dem Geiste Gottes sind; denn sie sind ihm eine Thorheit, und er vermag nimmermehr sie zu erfassen.“ (1. Cor. 2.)

III. Der einzig wahre Grund des Glaubens ist, daß der Glaube von Gott kommt, Welcher die ewige Wahrheit ist.

1. Nimmermehr erfasset der Mensch, der von der Erde ist, aus eigener Kraft seines Verstandes dasjenige, was himmlisch ist. Darum nennt der heilige Apostel Paulus den Glauben eine Gabe Gottes, weil er weder durch irgend eine Wissenschaft oder durch ein Buch, oder durch ein noch so langes und tiefes Nachgrübeln erlangt wird. Der Glaube ist ein Licht, weil er uns mit untrüglicher Klarheit jene Wahrheiten zeigt, welche uns Gott geoffenbart hat. Er ist ein übernatürliches Licht, weil man nicht durch irgend eine natürliche Kraft, nicht durch Studium, nicht durch Lesen, nicht durch Gespräch mit andern noch so gescheidten Menschen, nicht durch Disputiren zum Glauben gelangen kann, und weil dieser Glaube Wahrheiten enthält, die allen unsern Menschenverstand so weit übertreffen, so weit der Himmel über der Erde erhaben ist, und weil wir aus gar keinem andern Grunde diese Wahrheiten glauben, als bloß deßhalb, weil die ewige Wahrheit, Gott Selbst, sie geoffenbart hat, wir mögen sie nun verstehen oder nicht.

2. Solche Menschen, die also bloß das in der Religion glauben, was sie zu sehen oder zu verstehen meinen, solche Menschen, die bloß einem gedruckten Buche oder einem Menschen auf sein Wort hin

Glauben, solche Menschen haben keine wahren, gottgefälligen, seligmachenden Glauben, weil sie nicht glauben aus dem einzig wahren Grunde, der allein bewirkt, daß unser Glaube ein wahrer göttlicher Glaube ist, nämlich darum, weil es die ewige Wahrheit, der allein untrügliche Gott Selbst gesagt hat. —

Wie bin ich aber versichert, daß Gott zu mir redet?

IV. Der wahre Glaube ist der, welchen der heilige Petrus mit den Aposteln gelehret hat.

1. Ich bin versichert, daß Gott zu mir redet, wenn ich jene höre, die Gott eingesetzt hat, daß ich sie hören soll. Gott hat aber im Anfange der Zeiten durch die Patriarchen, durch Moses und die Propheten zu den Menschen gesprochen; als aber die Fülle der Zeiten kam, hat er mit uns durch Seinen eingebornen Sohn Selbst gesprochen, Den Er zum Erben aller Dinge einsetzte, und durch Den Er die Welt erschuf; Dieser war es, Dem Er aus einer Wolke das Zeugniß gab: „Das ist Mein geliebter Sohn, Den sollt ihr hören.“ Bevor aber unser Herr Jesus dorthin ging, woher Er gekommen war, um Besitz zu nehmen von der Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war, sprach Er zu Seinen zwölf geliebten Jüngern, die Er zu Seinen Aposteln Sich erwählte: „Ich verlasse euch nicht wie Waisen. — Ich bleibe bei euch bis an das Ende der Welt. — Ich will euch den Tröster, den heiligen Geist senden, Derselbe wird euch alles lehren. — Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters 2c. — — Lehret sie alles halten,

was ich Euch befohlen habe. Ich bleibe bei euch bis ans Ende der Welt. — Wer da glaubt und getauft ist, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. — Nehmet hin den heiligen Geist, denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und denen ihr sie vorbehaltet, denen sollen sie vorbehalten bleiben. — Wer euch höret, der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich. — „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch." Und zu Petrus, einem aus diesen Zwölfen, sprach Er: „Du bist Petrus, (d. i. ein Felsenmann) und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen; und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was du auf Erden lösen wirst, das soll im Himmel gelöset sein, und was du auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden sein; — weide Meine Lämmer — weide Meine Schafe." Und zu Allen sprach er wiederum: „Daran wird man erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebet, so wie Ich euch geliebt habe." Zu Seinem himmlischen Vater aber betete Er: „Heilige sie in der Wahrheit. Deine Rede ist Wahrheit. Wie Du Mich in die Welt gesandt hast, so sandte Ich sie in die Welt. — Ich bitte aber nicht nur für sie allein, sondern auch für jene, die durch ihre Reden an Mich glauben werden, auf daß sie alle Eins sind wie Du, o Vater, in Mir und Ich in Dir, auf daß sie alle in Uns Eins sind, damit die Welt glaube, daß Du Mich gesandt hast. Ich habe ihnen die Klarheit gegeben, die Du Mir gegeben hast, auf daß sie alle Eins sind, so wie Wir Eins sind. (Matth. 10, 40—16, 18. Joh. 14, 16—26. 17, 11—26. Marc. 16, 15—16.

2. Wie verblendet und boshaft müßte nicht derjenige sein, der in diesen klaren und gewichtigen Worten Jesu Christi es nicht erkennen sollte, daß unser Herr Jesus Christus, bevor Er uns noch verließ, Seine göttliche Gewalt Seinen zwölf getreuen Aposteln übergeben habe; daß Er dem heiligen Petrus auf eine ausgezeichnete und ganz besondere Weise die göttliche Gewalt übergeben und ihn statt Seiner zum Oberhirten aller Seiner Schafe eingesetzt habe. Daß Er ferner es wollte, und es auch vom himmlischen Vater sich erbat, daß dieselben zwölf Apostel einig in der Wahrheit und in der Liebe unter einander verharren, und daß selbst jene, die durch sie an Ihn glauben werden, mit ihnen in einer unzertrennlichen Einigkeit verbleiben und so ein wahrhaftes, aber geistliches Reich Gottes auf Erden bilden möchten, welches dauern sollte bis ans Ende der Tage, regiert durch den heiligen Geist; bei dem auch Er Selbst zu bleiben versprach bis ans Ende der Welt, und das sogar die Pforten der Hölle zu überwältigen nicht werden im Stande sein. Dieses geistliche Reich Jesu Christi wird in der heiligen Schrift die Kirche Gottes genannt, von der Jesus Christus Selbst spricht: „Wer aber die Kirche nicht hört, den achte gleich einem Heiden und öffentlichen Sünder." Das ist eben jene Kirche, von welcher der Weltapostel spricht, daß sie eine Säule und Grundfeste der Wahrheit sei.

V. Der wahre Glaube ist derjenige, welchen der römische Papst mit den katholischen Bischöfen lehrt.

1. Soll aber das Reich Jesu Christi, das Er mit Seinem Blute errichtet hat, bis an das Ende der Tage siegreich gegen alle Pforten der Hölle bestehen, so

muß es jetzt im neunzehnten Jahrhundert gerade dasselbe Reich sein, welches Er vor achtzehn Jahrhunderten Selbst errichtet hat. Also muß es auch jetzt noch im neunzehnten Jahrhunderte wahre Nachfolger der Apostel Jesu Christi und einen wahren Nachfolger des heiligen Petrus haben, und es muß auch jetzt in der Einheit der Wahrheit und der Liebe eben so unveränderlich schön und unfehlbar bestehen, so wie es damals bestand, als es unser Herr Jesus Christus Selbst auf Erden errichtet hat.

Aber unter allen geistlichen Reichen oder Kirchen auf Erden gibt es keine einzige, welche sich rühmen könnte, wahre Nachfolger der Apostel Jesu Christi und zugleich einen wahren Nachfolger des heiligen Petrus zu haben, als einzig die römische, katholische, apostolische Kirche. — Denn wo lebte, wo lehrte, wo verblutete Petrus, dieser Felsenmann, sein kostbares Leben anders als in Rom? wo ruht die heilige Asche dieses Fürsten der Apostel Jesu Christi anders als in Rom? wo ist also der wahre Nachfolger Petri, dieses Felsenmannes, dem die Schlüssel des Himmels übergeben sind? — nirgend anders als in Rom!

2. Die Geschichte beweist es auch klar, daß die gesammte rechtgläubige Christenheit immer nur den römischen Bischof für den wahren Nachfolger des heiligen Petrus hielt. Noch bei Lebzeiten des heiligen Johannes des Evangelisten schlichtete schon der heilige Clemens, der dritte Nachfolger des heligen Petrus auf dem apostolischen Stuhle zu Rom, die Streitsache der Corinther, da doch der heilige Johannes der Evangelist zu Ephesus war, und die Corinther also den Streit viel kürzer durch diesen Apostel, der die Kirchen Asiens regierte, hätten schlichten können, wenn sie

nicht den Clemens zu Rom als den wahren Nachfolger des heiligen Petrus und folglich als das Oberhaupt der gesammten christlichen Kirche anerkannt hätten.

Von den unmittelbaren Schülern der Apostel Jesu Christi hat man deutliche und echte schriftliche Nachrichten, daß sie in wichtigen Angelegenheiten der Kirche die letzte Entscheidung immer vom römischen Bischofe, als dem wahren Nachfolger des heiligen Petrus, verlangten. Dorthin reiste aus Asien sogar ein heiliger Polykarpus, Schüler des heiligen Johannes, wegen der Streitfrage über die Osterfeier; dorthin begab sich ein heiliger Irenäus in wichtigen Angelegenheiten der Kirche von Gallien; — dorthin wandte sich ein heiliger Cyprianus, ein heiliger Athanasius, ein heiliger Chrysostomus. Und was sagt uns ein heiliger Augustinus von Rom? Er spricht: „Von Rom ist das Sendschreiben gekommen, — der Streit ist geendigt." Selbst die ältesten ersten allgemeinen Kirchenversammlungen haben von Rom aus ihre Bestätigung verlangt; und die dritte allgemeine Kirchenversammlung nennt Cölestin I., den damaligen Bischof von Rom, den Vater der allgemeinen Kirchenversammlung. Ja, es stimmen alle allgemeinen Kirchenversammlungen, alle heiligen Väter aus der ganzen rechtgläubigen Christenheit darin überein, daß in Rom der wahre Nachfolger des heiligen Petrus seinen apostolischen Sitz habe und daß dieser jedesmalige Nachfolger des heiligen Petrus und Bischofs von Rom mit eben derselben Gewalt die Kirche Gottes zu regieren ausgerüstet sei, als es der heilige Petrus selbst war.

3. Diese wahren Nachfolger des heiligen Petrus folgen nun aber einander in ununterbrochener Aufeinanderfolge, vom Tode des heiligen Petrus an bis auf den jetzt lebenden Papst Pius IX.

Niemals ist diese wahre Nachfolge unterbrochen worden, nie ist dieser heilige Stuhl Petri, auch mitten unter den größten Stürmen der Zeit und den gewaltigsten Umwälzungen aller Reiche jemals untergegangen; ja sogar, je mehr sich der Weltgeist mit all seiner Macht und Schlauheit, je mehr sich der Geist der Spaltung und der Ketzereien wider diesen heiligen Stuhl Petri erhob und ihn zu stürzen suchte, desto glänzender nur und siegreicher erschien er in allen Jahrhunderten, auf daß alle Welt sonnenklar es erkenne, daß der Herr Jesus Christus Seine wahre Kirche auf Petrus gebaut hat, unerschütterlich bis ans Ende der Welt, so wie Er Selbst es versprach, als Er sagte: „Du bist Petrus, auf dich will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."

4. Auf gleiche Art, wie die Bischöfe von Rom, (oder Päpste) wahre Nachfolger des heiligen Petrus sind, so sind auch die übrigen katholischen Bischöfe wahre Nachfolger der übrigen Apostel Jesu Christi. Denn wir lesen selbst in der heiligen Schrift, daß schon zu den Zeiten der Apostel andere fromme Männer zu demselben Apostelamte von ihnen gewählt und geweiht wurden. — So weihten sie den heiligen Paulus und Barnabas zum Apostelamte, wie es in der Apostelgeschichte steht, indem sie fasteten und beteten, und ihnen die Hände auflegten. Der heilige Paulus weihte den heiligen Timotheus und den heiligen Titus durch das Händeauflegen zum Apostelamte, und zu den Aeltesten von Ephesus spricht er: „Gebet Acht auf euch und die ganze Heerde, über welche euch der heilige Geist als Bischöfe aufgestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Er mit Seinem Blute sich erworben hat."

So wie also die Apostel ihre wahren Nachfolger

einsetzten und weihten, so thaten diese es wieder, und weihten und setzten wieder andere wahre Nachfolger ein, die man Bischöfe oder Hirten nannte; und auf diese Art wurden die wahren Nachfolger der Apostel in den Bischöfen bis auf unsere Zeiten fortgesetzt und erhalten.

5. So sieht denn ein jedes aufrichtige Auge ohne Schalkheit und Falschheit, wo dann im neunzehnten Jahrhundert das wahre geistliche Reich Jesu Christi auf Erden anzutreffen ist, welches unser Herr und Meister in dieser Welt gründete. Nämlich dort ist es, wo seit neunzehn Jahrhunderten die wahren Nachfolger des heiligen Petrus, und die wahren Nachfolger der heiligen Apostel in einer ununterbrochenen Aufeinanderfolge sich befinden, und wo man diese wahren Nachfolger der heiligen Apostel mit dem wahren Nachfolger des heil. Petrus in demselben Geiste der Wahrheit und der Liebe seit neunzehn Jahrhunderten immer vereinigt erblickt, in welchem Geiste der Wahrheit und der Liebe die heiligen Apostel Jesu Christi mit dem heil. Petrus durch den Beistand des heiligen Geistes zu einer heiligen Gesellschaft immer vereinigt waren. Aber wer sieht nicht auf der Stelle, daß auf dem ganzen Erdboden seit neunzehn Jahrhunderten — das ist seit der Gründung des geistlichen Reiches Jesu Christi auf Erden — die einzige römische, katholische Kirche es ist, die in dem Papste oder römischen Bischofe den wahren Nachfolger des heil. Petrus, und in ihren übrigen Bischöfen die wahren Nachfolger der übrigen heiligen Apostel erblickt, welche katholische Bischöfe mit dem römischen Papste noch immer seit neunzehn Jahrhunderten durch dasselbe heilige Band der Wahrheit und der Liebe vereinigt sind, welches die heiligen Apostel mit dem heil. Petrus selbst verband. Ja, dieses Band der heiligen Vereini-

gung, welches die Bischöfe mit dem Papste in Eins verbindet, ist das schönste, sicherste und glänzendste Zeichen des wahren geistlichen Reiches Jesu Christi, das ist, Seiner Einen und wahren Kirche und Seiner immerwährenden wahren Apostel bis an das Ende der Welt. Daher sprach Jesus Christus zu allen Seinen Aposteln: „Daran wird man erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebet.“ Und zu Petrus sprach Er besonders: „Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht schwach werde, du stärke deine Brüder.“ Und zum himmlischen Vater betete Er, wie wir schon frühere Stellen anführten: „Auf daß sie Alle Eins seien, wie Wir Eins sind.“

6. Sonnenklar ist es daher, daß selbst ein Bischof, der nicht mit dem Papste und den übrigen Bischöfen in der Wahrheit und in der Liebe vereinigt ist, entweder als ein Irrgläubiger oder als ein Abtrünniger mit Recht angesehen wird. Und in der That sah man in der heiligen Kirche Gottes seit neunzehn Jahrhunderten immer nur jene Bischöfe als echte Nachfolger der Apostel an, welche mit dem wahren Nachfolger des heil. Petrus, d. i. dem Papste, im Glauben und in der Liebe wahrhaft vereinigt waren; die andern nannte man immer entweder Irrgläubige (Ketzer), oder Abtrünnige (Schismatiker).

Alle katholischen Bischöfe, mit dem römischen Papste vereinigt, machen also nur durch diese heilige Vereinigung Eine heilige Gesellschaft aus, die man das apostolische Lehramt, oder die lehrende Kirche nennt, und von der unser Herr Jesus Christus sagt: „Wer die Kirche nicht hört, den halte für einen Heiden und öffentlichen Sünder.“ — „Ich bleibe bei euch bis an das Ende der Welt.“ — „Wer euch hört, der hört Mich, wer

euch verachtet, der verachtet mich." Diese lehrende Kirche ist es, von welcher der heilige Paulus schreibt, daß sie eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, und daß sie gebaut ist auf die Grundfesten der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus Selbst der Eckstein ist. Diese Kirche ist also die einzig wahre, die man hören soll, die in ihren Aussprüchen unfehlbar ist und die uns also nicht betrügen kann, weil die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen können und weil Jesus Christus bei ihr bleibt bis an das Ende der Welt. Jener Mensch ist also nur ein wahrer Christ und hört die unfehlbare Wahrheit Gottes, hört die wahre Lehre Jesu Christi, hört Jesum Christum Selbst noch immer durch Petrum und Seine wahren Apostel reden, — der den römischen Papst und die mit ihm vereinigten katholischen Bischöfe, d. i. die lehrende Kirche Jesu Christi, hört; wer anders denkt, wer anders lehrt, der ist ein Irrgläubiger, ein Ketzer, weil er das einzig wahre, von Jesu Christo Selbst eingesetzte apostolische Lehramt verachtet.

VI. Wie vernimmt aber selbst der einfältigste katholische Christ dies hohe apostolische göttliche Lehramt.

1. Der einfältigste katholische Christ hört entweder die Bischöfe selbst oder einen katholischen Priester, als den Abgesandten seines Bischofs, das Evangelium Jesu Christi verkündigen. Hört der katholische Christ seinen Bischof, so hört er ihn als einen solchen von dem er weiß, daß er im Glauben und in der Liebe mit dem Oberhaupte der Kirche, dem römischen Papste, und durch denselben mit den übrigen katholischen Bischöfen vereinigt ist; er hört also wirklich in seinem Bischofe kein Menschenwort, sondern die wahre, unfehlbare, lehrende Kirche Jesu

Christi, d. i. Jesum Christum Selbst. Hört der katholische Christ bloß seinen katholischen Priester das Evangelium Jesu Christi verkündigen, so hört er ihn als einen wahren Abgesandten, oder als einen wahren Stellvertreter seines Bischofs, der also mit seinem Bischofe in der Lehre und in der Liebe vereinigt ist, und sieht also mit Recht in ihm die Person seines Bischofs. — Würde ein katholischer Priester im Glauben irren und seine Irrthümer predigen, so ist der katholische Christ versichert, daß der Bischof über seine Heerde wachen und sie von einem jeden Wolfe zu befreien wissen werde. Sollte aber selbst der einzelne katholische Bischof irren, so weiß ein jeder katholische Christ, daß der römische Papst, als wahrer Nachfolger des heiligen Petrus, mit allen übrigen katholischen Bischöfen immer wacht, auf daß kein Irrthum in der Kirche Gottes Wurzel fasse. Und so wird immer das apostolische Lehramt entweder einen solchen Bischof zurechtweisen, oder ihn für seine Heerde ganz unschädlich machen.

2. So ist es denn also klar erwiesen, daß selbst der einfältigste katholische Christ gar keinem betrüglichen Menschenworte, sondern einzig dem untrüglichen lebendigen Worte Gottes glaubt, welches durch das wahre immer lebendige apostolische Lehramt an allen Orten, in allen Theilen der Welt, zu allen Zeiten seit neunzehn Jahrhunderten, in allen Zungen und zu allen Völkern ertönt, wo es nur immer einen katholischen Bischof oder einen katholischen Priester gibt.

VII. Wem glaubt der wahre katholische Christ nicht?

1. Nimmermehr glaubt also, auch selbst der einfältigste katholische Christ einer sogenannten

unsichtbaren Kirche, welche nur in der Einbildung einiger schwärmerischen Köpfe besteht, die sich die Auserwählten Gottes und die von dem heiligen Geiste Erleuchteten nennen, im Grunde aber nur ihren abergläubischen Träumereien oder ihren halsstarrigen Köpfen folgen.

2. Nimmermehr glaubt auch der einfältigste katholische Christ irgend einem Buche, und wenn es auch das allergescheidteste wäre, weil er weiß, daß es ein bloß betrügliches Menschenwort ist — und wenn der katholische Christ der Bibel glaubt, so glaubt er nur deßwegen, daß dieses gedruckte Buch ein heiliges, ein göttliches, von dem heiligen Geiste selbst geschriebenes Buch sei, weil es ihm die Eine, lebendige, seit neunzehn Jahrhunderten untrügliche, apostolische, heilige, katholische Kirche sagt: daß dieses Buch wirklich die Bibel sei. — Der katholische Christ nimmt also die Bibel nur aus den Händen seines katholischen Bischofs oder seines katholischen Priesters, von denen er weiß, daß sie im Glauben und in der Liebe mit dem römischen Papste und mit den übrigen katholischen Bischöfen vereinigt sind; — nur mit ihrer geistlichen Erlaubniß liest er die Bibel, die sie untersucht haben, und für die Eine, wahre, unverfälschte, katholische Bibel erkennen, und einer andern Bibel traut er durchaus nicht, und wenn sie auch einen noch so katholischen Titel hätte und recht schön geschrieben wäre, weil er nur zu gut weiß, daß nicht Alles schon deßwegen wahr ist, weil es gedruckt ist, oder weil es Viele so meinen. — Ja eben, weil allein auch der einfältigste katholische Christ es recht gut weiß, welches denn die Eine, wahre, unverfälschte Bibel, das Eine, wahre, geschriebene Wort Gottes ist, so hat der wahre katholische Christ so viel Ehrfurcht vor der heiligen Bibel, daß er sich ja nicht

getraut, das, was er in der heiligen Bibel liest, selbst zu erklären, auszulegen, und sich dann einzubilden, es recht zu verstehen; denn er weiß nur zu gut, weil das, was in der heiligen Bibel steht, kein Menschenwort, sondern das Wort des lebendigen Gottes selbst ist, daß eben deßwegen auch kein einziger Mensch das Recht habe, die heilige Bibel eigenmächtig und nach seinem Sinne zu erklären und auszulegen, da allein zur katholischen Kirche in ihren Bischöfen und deren wahren Abgesandten, den katholischen Priestern, Jesus Christus gesprochen hat: „Gehet hin und lehret alle Völker.“

3. Der wahre katholische Christ traut auch daher in Glaubenslehren nimmermehr seinem eigenen Verstande und Urtheil, und wenn er auch noch so gescheidt wäre; er verläßt sich ja nicht auf seine eigenen Grundsätze und Meinungen, und wenn sie auch noch so schön wären; er traut durchaus nicht einem Lehrer, der nicht von der Einen und wahren Kirche Gottes gesandt ist, ja, er hört ihn gar nicht an; er läßt sich nimmermehr von solchen Menschen verführen, die, weil sie besser (besonders in Wirthshäusern) disputiren und Andere überschreien können, durch ihre Scheingründe und ihren blendenden Witz sich vor andern schwachen Menschen ein Ansehen geben und den heiligen Glauben lächerlich machen; — sondern der wahre katholische Christ, ganz versichert und gewiß, daß nur er den einzig wahren Glauben des lebendigen Gottes habe, flieht die Gesellschaft der Gottlosen und verachtet ihre Weisheit, die vor Gott eine Thorheit ist.

4. Der wahre katholische Christ glaubt also nimmermehr eitlen Menschenworten, nimmermehr falschen Lehrern, nimmermehr dem eigenen Verstande, nimmermehr einem bloßen Buche, nimmermehr einem

sogenannten innern Geiste, sondern — „er glaubt allein dem heiligen Geiste, der durch die lehrende Kirche Jesu Christi, d. i. durch den Papst und die Bischöfe zu ihm spricht,“ und also ihn auf keinen Fall jemals betrügen kann.

Das allein ist der wahre Grund des christlichen Glaubens, und der katholische Christ ist es also einzig und allein, der einen wahren unerschütterlichen Grund seines heiligen Glaubens angeben kann, mithin ist auch kein Glaube weiser und vernünftiger, als der Glaube eines katholischen Christen. Und wer immer einen andern Grund legt, der baut nicht auf die wahren Apostel, nicht auf den wahren Eckstein Jesus Christus, der hat einen falschen Glauben, eine falsche Lehre, die Jesus Christus nicht gelehrt, welche die Apostel Jesu Christi nicht gepredigt haben, er ist ein Irrgläubiger, ein Blinder, der in den Schatten des Todes sitzt, ausgeschlossen von dem Reiche Jesu Christi; — denn nur die Wahrheit macht selig, der Irrthum aber führt zum Untergange!

VIII. Der katholische Glaube ist der allein seligmachende Glaube.

Jesus Christus ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben, und von Ihm predigt Petrus, daß Er einzig und allein es ist, in dem wir Heil finden können. Jesus Christus Selbst aber droht denjenigen, die Seinen Aposteln nicht glauben, die ewige Verdammniß, indem Er, bevor Er noch in den Himmel fuhr, zu Seinen geliebten Aposteln sprach: „Gehet hin in die ganze Welt, und predigt das Evangelium allen Geschöpfen. — Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ — Wer also

den wahren Aposteln nicht glaubt, der glaubt Jesu Christo nicht—er macht also Jesus Christus zu einem Lügner;—er trennt Jesus Christus, weil er nicht die ganze Lehre Jesu Christi, weil er nicht den Aposteln Jesu Christi und ihren wahren Nachfolgern, weil er nicht der Einen wahren Kirche Jesu Christi glaubt. Er ist daher ein wahrer Feind Jesu Christi, und, nach dem Ausspruche des heiligen Johannes des Evangelisten, ein wahrer Antichrist, der — keinen Theil hat an dem ewigen Leben, der schon gerichtet ist, weil er nicht wahrhaft glaubt an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, der ihm durch Seine wahren Abgesandten verkündigt wird. So wie also der heilige katholische Glaube der einzig wahre ist, so ist auch er nur der allein seligmachende Glaube. Darum spricht der große heilige Cyprianus: „Sie (die Irrgläubigen und Abtrünnigen) mögen immerhin in Feuer und Flammen (für ihre Religion) brennen, sie mögen den wilden Thieren vorgeworfen werden, — sie können getödtet, — aber nicht gekrönt werden.“ — „Die heilige Kirche ist der Leib Christi, wer vom Leibe abgeschnitten ist, hat kein Leben mehr.“ — „Der kann Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche (Seine Braut) nicht zur Mutter hat.“ (Cyp. de unitate.)

IX. Wiederlegung gewisser Irrthümer unserer Zeit.

Wer alles das, was wir bisher gesagt haben, mit einem aufrichtigen Herzen und ohne Leidenschaft reiflich erwägt, dem muß es hell und klar einleuchten, wie falsch, gottlos und höchst verderblich die schon selbst unter den ungebildetsten Menschen verbreiteten Irrthümer und Grundsätze unserer Zeit sind.

Wie falsch und gottlos ist es nicht, wenn man zu sagen sich erfrecht: „Wenn ich nur nach meinem Gewissen handle, ob ich dann ein Christ oder ein Türke bin, das gilt gleich." — Wie falsch und gottlos ist es nicht, wenn man sagt: „Ich kann in jeder Religion ein rechtschaffener Mensch sein, und also in einer jeden Religion selig werden, — man muß also einen Jeden glauben lassen, was er will." — Wie falsch und gottlos ist es nicht, wenn man zu sagen sich erkühnt: „Wenn nur Ein Glaube selig machte, so müßten ja die meisten Menschen verdammt werden, — was können aber denn die dafür?" Wie falsch und gottlos ist es nicht, wenn man sagt: „Ein Jeder soll fein bleiben in dem Glauben, in dem er geboren ist; — der seine Religion wechselt, auf den halte ich nichts."

O der Gottlosigkeit und Blindheit unserer Zeit, die, vom Vater der Lügen, dem Satan, verführt, solche Lügen und Gotteslästerungen zu sagen sich erfrecht! Heißt es nicht, die Apostel Jesu Christi und also Jesum Christum Selbst zum Lügner machen, wenn man sagt, daß alle Religionen gleich sind und selig machen, da doch die Apostel Jesu Christi von Jesu Christo Selbst den Befehl bekamen, allen Völkern den Einen christlichen Glauben zu verkünden, und da diese heiligen Apostel in alle Theile der Welt sich zerstreuten, um alle Völker, Juden und Heiden, in Einen heiligen Glauben, nämlich in den Glauben an Jesum, den Gekreuzigten, zu vereinigen? Warum hätten denn also die heiligen Apostel, warum hätten also alle die Millionen heiliger Märtyrer ihr kostbares Blut vergossen, wenn es ohnehin ganz Eins und ganz gleichgiltig wäre, was Jemand für einen Glauben habe? — Also hätten die Apostel etwa Unrecht gethan, da sie selbst aus Juden — Christen geworden

sind, und noch unrechter, da sie auch den andern Juden und den Heiden predigten, ihren Glauben zu wechseln und ihn mit dem Einen Glauben an den Gekreuzigten zu vertauschen, — da sie selbst die Gemeinschaft der Ketzer flohen und zu fliehen befahlen, — und da sie sogar den Juden und Heiden mit dem ewigen Feuer drohten, wenn sie nicht den Glauben, in dem sie geboren waren, verlassen, und den Glauben an den Gekreuzigten annehmen würden? Nimmermehr!

Es waren also die Apostel Jesu Christi von der Wahrheit ganz durchdrungen, daß nur Ein Glaube der allein seligmachende sei.

Daraus folgt aber noch gar nicht, daß, wer ohne seine Schuld in einer irrigen Religion geboren worden, auch deßhalb schon zu Grunde gehen müsse. Denn so wahr Jesus Christus das wahre Licht ist, das in die Welt kam, um alle Menschen zu erleuchten, so gibt Er auch einem jeden Menschen, der zum Gebrauch seiner Vernunft kommt, das nöthige Licht, um die Eine, wahre allein seligmachende Religion zu finden. Wer also zu Grunde geht, der geht nur durch seine eigene Schuld zu Grunde!

X. Ermunterung zur Beharrlichkeit in dem katholischen Glauben.

Geliebte in Jesu, lasset euch also nicht täuschen durch alle die schön-, weise- und süßklingenden Schlangenreden unserer ungläubigen Zeit. Prüfet, so rufe ich euch mit dem heiligen Apostel Johannes zu, prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, — denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. — Darum haltet euch fest an die Eine, sichtbare, heilige, apostolische, römisch-katholische Kirche, von der ihr nun wisset, daß sie die einzig

wahre, die einzig seligmachende sei, welche euch niemals irre führen kann, weil der heilige Geist es ist, Der sie regiert und mit Jesu Christo bei ihr verbleibt bis an das Ende der Welt. „Sieh," spricht Jesus in der geheimen Offenbarung: „halt auf das, was du hast, damit dir Niemand deine Krone raube." — Ja, Herr Jesu Christe! ich bleibe ein getreues Kind Deiner Einen heiligen unbefleckten Braut, der heiligen römisch-katholischen Kirche. Amen! Amen!

Katholisches Handbüchlein für **Kranke und Sterbende.**

Wachet, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. (Matth. 24, 42.)

I. Unterricht für Kranke.

1. Wenn du erkrankest, mein lieber Christ, so sei deine erste Sorge, daß du dein Gemüth zu Gott erhebest, Der dir diese Krankheit als eine Prüfung schickt. Sprich im Herzen mit dem geduldigen Job: „Die Hand des Herrn hat mich getroffen." (19.) — Nimm die Krankheit von Gott dem himmlischen Vater als eine besondere Gnade an, so wie Jesus Christus den bittern Kelch des Leidens aus den Händen Seines himmlischen Vaters annahm. Sprich mit deinem göttlichen Heilande: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe, o himmlischer Vater!"

Vereinige auf solche Art deinen Willen mit dem göttlichen, und bitte Gott um die Gnade der Geduld in deinem Leiden.

2. In Hinsicht deines Seelenheils sei eben so besorgt, als ob diese Krankheit die letzte deines Lebens

wäre. Suche bei Zeiten durch eine gute und reumüthige Beicht, und, wenn es dein Beichtvater für gut erachtet, durch eine allgemeine Lebensbeicht dich mit Gott auszusöhnen. Verschiebe diese Beicht nicht von einem Tage auf den andern, damit nicht etwa, wenn die Krankheit zu sehr überhand nähme, dir das Beichten entweder zu beschwerlich oder gar unmöglich würde. Empfange das heiligste Altarssakrament als die beste Arznei für deine Seele und deinen Leib und als eine Wegzehrung auf die Reise in die Ewigkeit. Empfange Jesum mit inniger Liebe als den besten Freund und Helfer deiner Seele. — Empfängst du die letzte Oelung, so erschrick nicht, als müßtest du schon sterben; sondern es sei dir vielmehr ein Trost, dieses heilige Sakrament zu empfangen, welches deine Seele von Sünden reinigt, sie im Kampfe gegen die bösen Anfechtungen stärkt und dir endlich auch die Gesundheit des Leibes, wenn sie zu deinem Heile ist, verschaffen kann. Selbst der Kirchenrath von Trient (Sess. 22, Cap. 2.) versichert uns, daß man zuweilen die leibliche Gesundheit, wenn sie zum Seelenheil ersprießlich ist, durch dieses heilige Sakrament erlangt. Es wäre also ein großer Leichtsinn, wenn du nicht bei Zeiten trachten würdest, dieses so wichtige, für Leib und Seele so ersprießliche heilige Sakrament zu empfangen.

3. Hast du dein Gewissen in Ordnung gebracht, so bringe auch das Zeiliche in Ordnung. Mache ein gesetzlich ordentliches Testament, oder bringe sonst durch eine klare Anordnung und Vorsorge alle deine Sachen in Ordnung. Verschiebe dieses Geschäft nicht in die Länge, damit du nicht in den letzten Augenblicken deines Lebens, wo du nur für deine Seele sorgen solltest, diese so kostbaren Augenblicke mit zeitlichen Geschäften zubringen müßtest. Bedenke, daß

dich der Tod auch plötzlich überfallen kann, und daß du vor dem Richterstuhle Jesu Christi es verantworten müßtest, wenn durch deine Sorglosigkeit Jemanden ein Unrecht zugefügt worden wäre. Wie viele Unordnungen und Feindschaften entstehen nicht oft aus der Vernachlässigung dieser letzten Willenserklärung des Kranken. Hast du ein ungerechtes Gut, so erstatte es; hast du Schulden, so bezahle sie. Wehe dir, wenn ein ungerechtes Gut auf deiner Seele lastet und du mit dem Bewußtsein, diese Schuld nicht entrichtet zu haben, in die Ewigkeit eingehest. — Vergiß nicht bei deinem Testamente auch für deine Seele durch fromme Legate und wohlthätige Schenkungen zu sorgen, denn deine Kinder und andere Erben werden sich, wenn du gestorben bist, deiner vielleicht wenig durch fromme Werke erinnern.

4. Gebrauche den Arzt und seine Arzneimittel, denn Gott schuf ihn und gibt den Arzneimitteln die Kraft. Setze aber dein ganzes Vertrauen auf Gott, Der den Arzt erleuchten und den Arzneien die nöthige Kraft geben muß. — Hilft dir die Arznei nicht, so murre und klage nicht über den Arzt und seine Mittel. Erschwere durch Ungeduld deinen Krankenwärtern nicht ihr ohnehin schweres Geschäft, sondern füge dich ganz in den Willen Gottes, ohne Dessen Zulassung kein einziges Haar von deinem Haupte fällt.

5. Bringe die Zeit deiner Krankheit nicht mit unnützen Gesprächen, oder mit einer übertriebenen Sorgfalt für die Gesundheit deines Leibes zu, sondern bedenke, daß von der guten Benutzung deiner Krankheit dein ewiges Seelenheil abhängt. Du kannst zu gewissen Zeiten des Tages gewisse Gebete und Andachtsübungen verrichten, als: den Rosenkranz, oder die Bußpsalmen, oder eine Litanei beten, oder du kannst ein geistliches Buch lesen oder dir vorlesen

lassen, besonders welches von dem Leiden Jesu Christi handelt; oder du kannst auch durch fromme und heilige Gespräche dein Herz erquicken. Kannst du dich nicht mit vielem Beten oder Lesen anstrengen, so erhebe oft dein Gemüth zu Gott durch heilige Seufzer und fromme Schußgebetlein. — Nimm das Krucifix in die Hand, drücke es oft an dein Herz und an deinen Mund, und sprich im Herzen: „O mein Jesu! diese Schmerzen vereinige ich mit Deinen Schmerzen! ich will sie gern ertragen zur Abbüßung meiner Sünden!"

Hänge vor dein Bett das Bild der seligsten Jungfrau auf, und fasse zu ihr eine große Zuversicht. Wende dich zu ihr, wie zu einer geliebten Mutter, die dich zur Zeit der Trübsale nicht verlassen wird. — Verehre auch die Engel und Heiligen Gottes, besonders jene, zu denen du ein besonderes Zutrauen hast.

Hält deine Krankheit längere Zeit hindurch an, so bitte deinen Beichtvater, daß er dich zuweilen besuchen und dir von Zeit zu Zeit die heilige Communion zur Stärkung deiner Seele reichen möge.

6. Betrachte in deiner Krankheit nebst dem Leiden Christi, welches der Hauptgegenstand deiner geistlichen Betrachtungen sein soll, auch die Leiden der Heiligen und ihre Geduld. Wie geduldig litt nicht ein heiliger Job, dem man deßhalb den Beinamen des Geduldigen gab! Wie geduldig war nicht der alte Tobias in seiner Blindheit! Der heilige Franz Xaverius rief in den Trübsalen aus: Noch mehr, o Herr! — Die heilige Theresia pflegte zu sagen: Leiden oder sterben! — Die heilige Jungfrau Ludwina litt acht und dreißig Jahre lang eine so schmerzliche Krankheit, daß kein Glied an ihr gesund war, und doch behielt sie dabei die größte Geduld und Heiter-

keit der Seele. Dergleichen unzählige Beispiele wirst du im Leben der Heiligen antreffen.

II. Unterricht für Sterbende.

1. Wenn deine Krankheit so zunimmt, daß der Tod immer näher heranrückt, so werde nicht kleinmüthig und verzagt, sondern entschließe dich, diese Welt, die nicht unsere bleibende Stätte ist, zu verlassen, um in das himmlische Vaterland einzugehen. „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben.“ (Hebr. 9.) Wir sind hier als Fremdlinge, und es soll uns nicht schwer fallen, zu unserm Vater im Himmel und zu unserm göttlichen Erlöser zu gehen. Durch den Tod wirst du befreit von deinen Armseligkeiten und von der Gefahr, fernerhin zu sündigen. Der Tod ist der Eingang zum Himmel, der Tod ist die beste Genugthuung für deine Sünden, wenn du ihn mit Ergebung in den Willen Gottes annimmst. Der Tod macht dich deinem göttlichen Erlöser ähnlich; denn auch Jesus ist für dich gestorben.

2. Hast du noch etwas auf deinem Gewissen, das dich ängstigt oder drückt, so verschweige es nicht; sondern lasse deinen Beichtvater kommen, und entdecke ihm dein ganzes Herz in einer reumüthigen Beicht, damit dann keine ängstlichen Vorstellungen deine Gewissensruhe stören.

3. Hast du einen Feind, so suche dich mit ihm auszusöhnen; verbanne jede feindliche Gesinnung aus deinem Herzen. Die letzten Worte deines göttlichen Heilandes waren ein Gebet für Seine Feinde. — Hast du Weib und Kinder, die du verlassen mußt, und die dir schwer am Herzen liegen, so ermuntere dich mit dem Gedanken, Gott werde für sie am besten sorgen, und du werdest vor dem Throne Gottes für sie bitten können.

4. Hast du dein Gewissen und deine zeitlichen Dinge in Ordnung gebracht, so bekümmere dich nicht mit dem Gedanken, wie es dir etwa nach dem Tode gehen werde und ob du selig werdest. — Ueberlasse dich gänzlich der unendlichen und liebreichen Barmherzigkeit Gottes, und verlange nichts anderes, als daß Gott an dir verherrlicht und Sein heiligster Wille vollbracht werden möge. Dies ist die beste Weise, gottselig zu sterben und sich seines ewigen Heils zu versichern; denn es ist unmöglich, daß eine Seele, die sich Gott auf eine vollkommene Weise übergibt, ewig zu Grunde gehen sollte. — Sprich oft mit dem am Kreuze verlassenen und bedrängten Heilande: Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!

5. Wider alle Anfechtungen und Versuchungen der Hölle streite mit Muth und Standhaftigkeit. Stellt sich dir ein Glaubenszweifel vor, so untersuche ihn nicht und lasse dich in keinen Streit mit dem Feinde deiner Seele ein, sondern sprich: „Ich glaube, was die katholische Kirche glaubt und in diesem Glauben will ich sterben! Kommt dir die Versuchung der Kleinmüthigkeit und des Mißtrauens auf Gott und zwar entweder deßhalb, weil du eine große Menge Sünden begangen hast, oder weil du jetzt keine Buße mehr thun kannst, oder weil es dir vorkommt, der Himmel sei zu schwer zu erlangen, weil der Weg dahin schmal und die Pforte eng ist, die Anzahl der Auserwählten gering und deiner guten Werke sehr wenig seien, oder stellen sich dir deine vorige Lauigkeit und dein Undank gegen die Barmherzigkeit Gottes und dergleichen andere ängstigende Vorstellungen mehr vor — so schlage diese Aengstlichkeiten aus, überlege lieber die unermeßliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes und die unendlichen Verdienste Jesu Christi; übergib dich mit der größten

Ruhe und Heiterkeit des Gemüthes in den göttlichen Willen und sprich in deinem Herzen: „Vater im Himmel! in deine Hände empfehle ich mich ganz; mein Leben, mein Sterben, meine Seele, mein Heil, mein irdisches und mein ewiges Leben! Thue mit mir, was du willst; Dein bin ich todt und lebendig!"

6. Beschäftige dich meistens mit Uebungen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, der Reue über deine im ganzen Leben begangenen Sünden und mit der Ergebung in den göttlichen Willen. Wisse, daß ein jeder Mensch auf dem Sterbebette schuldig ist, die vollkommene Liebe gegen Gott und eine vollkommene Reue über seine Sünden zu erwecken. Laß dir die Leidensgeschichte Jesu Christi vorlesen, oder sonst andere fromme Betrachtungen, wenn es dich nicht anstrengt. Nimm das Krucifix oft in deine Hand und küsse es mit Inbrunst. Sorge dafür, daß du den Sterbeablaß auf dein Kreuz erhaltest. Blicke oft auf ein Bild der seligsten Jungfrau Maria und empfiehl dich ihrem mächtigen Schutze. — Der Name Jesus und Maria möge auf deinen sterbenden Lippen schweben und die brennende Sterbekerze möge dir in die Ewigkeit hinüber das Zeugniß geben, daß du den heiligen Glauben, den du in der Taufe empfangen, auch bis an's Ende bewahrt hast.

III. Unterricht für Jene, die den Kranken und Sterbenden beistehen.

1. Unter allen Werken der christlichen Nächstenliebe ist keines so verdienstlich und Gott so angenehm, als wenn man seinem Nächsten zu einem glückseligen Tode verhilft. Durch diesen christlichen Liebesdienst kann manche Seele, die auf ewig zu Grunde gegangen wäre, gerettet werden, ja, Jesus Christus verspricht denjenigen das Himmelreich, die sich Seiner

kranken Brüder annehmen, indem Er zu ihnen am Tage des allgemeinen Gerichts sprechen wird: „Kommt her, ihr Gebenedeiten Meines Vaters, besitzet das Reich, das euch von Anbeginn ist zubereitet worden, denn ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich besucht.“ (Matth. 25.)

Der heilige Philippus Nerius nennt die Krankenzimmer geistliche Goldgruben, wo man sich unendlich große Schätze der Verdienste für den Himmel erwerben kann. — Darum sollen die Hausleute und Nachbarn des Kranken es sich angelegen sein lassen, wenn kein Priester da ist, der dem Kranken zuspricht, selbst auf eine recht christliche Weise den Kranken zu beschäftigen. „Laß es dich nicht verdrießen, den Kranken zu besuchen; denn dadurch wirst du in der Liebe gestärkt werden,“ also spricht der weise Sirach.

2. Bei den Sterbenden sollen alle unnützen, eitlen, leeren und ganz weltlichen Gespräche vermieden werden. Der Sterbende soll für die Reise in die Ewigkeit unterrichtet, gestärkt und getröstet werden. Deßwegen sind alle vorwitzigen Zuschauer zu entfernen, die durch ihr unnützes Geplauder das Gemüth des Kranken zerstreuen und belästigen. Man lasse nur einige Personen, die zur Aufwartung nothwendig sind, bei dem Sterbenden, und beschäftige ihn mit frommen Seufzern und heiligen Begierden. Die übrigen Leute, die etwa herbeikommen, sollen in einem Nebenzimmer oder in einiger Entfernung entweder die Litanei der Sterbenden, oder den heiligen Rosenkranz, oder andere Gebete für den Sterbenden beten.

3. Von dem Sterbebette sollen alle diejenigen Personen entfernt werden, die durch ihre Gegenwart dem Sterbenden eine Gelegenheit neuer Versuchungen sein oder die Ruhe seines Herzens stören könnten, als da sind jene Personen, mit denen vielleicht

leicht der Sterbende bei Lebzeiten in einer unerlaubten Bekanntschaft gelebt hat, oder jene, die ihm große Kränkungen und Beleidigungen zugefügt haben, oder jene Verwandten, an denen sein Herz besonders hängt, und die ihren Schmerz nicht mäßigen können und damit den Sterbenden beunruhigen.

4. Man frage den Sterbenden, ob er noch ein Anliegen auf seinem Gewissen habe, und wenn er es bejaht, so rufe man ihm ohne allen Anstand einen Seelsorger, daß er sein Gewissen beruhige. Wenn der Sterbende in den letzten Zügen liegt, so bete man die Sterbegebete, die am Ende dieses Büchleins stehen, und wenn es leicht sein kann, so rufe man einen Priester.

5. Die frommen Gebete und Uebungen sollen seinem Zustande angemessen sein. Besonders soll man mit ihm die Akte des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reue, der Ergebung in den göttlichen Willen und des Verlangens nach dem Himmel erwecken. Beim Vorbeten oder Vorlesen soll man nicht zu laut reden, um dem Sterbenden nicht beschwerlich zu fallen. Man lese nicht zu schnell und nicht zu viel auf einmal, sondern langsam, und unterbreche von Zeit zu Zeit das Lesen, damit der Sterbende Zeit habe, das Gehörte zu überlegen. Man erinnere ihn, daß es genug sei, wenn er im Herzen in Gedanken nachbetet, und daß er nicht nöthig habe, mit dem Munde nachzubeten.

6. Während man im Krankenzimmer beschäftigt ist, kann man dem Kranken verschiedene fromme Erinnerungen geben, als z. B., wenn man ihm das Bett zubereitet, kann man sagen: „Sieh! du hast doch ein sanftes Lager, auf dem du ruhest; aber unser Erlöser hatte nicht, wo Er Sein Haupt niederlegen konnte.“ — Wenn der Kranke eine Speise

oder Trank, oder eine andere Labung genießt, so kann man sagen: „O wie gütig ist der liebe Gott, Der uns mit Speise und Trank erquickt. Jesus, der Sohn Gottes, hat uns zu Liebe keine andere Labung gehabt, als Galle und Essig." — Wenn sich der Kranke von einer Seite zur andern wendet und nirgends Ruhe findet, so kann man sagen: „In Gott allein ist wahre Ruhe und wahre Erquickung zu finden. Auf dieser Welt können wir nirgends Ruhe finden, als wenn wir uns dem heiligsten Willen Gottes übergeben." Auf solche Weise kann man den Kranken immer in Vereinigung mit Gott erhalten.

7. Man sorge dafür, daß der Kranke öfters ein Kruzifix betrachte und küsse, man stelle auch vor seine Augen das Bild der seligsten Jungfrau Maria, damit der Kranke zu Ihr seine Zuflucht nehme; man entferne aus dem Zimmer des Kranken alle weltlichen Sachen, als z. B. Waffen, freche Bilder, eitle Kleidungsstücke, damit sein Gemüth nicht dadurch zerstreut werde.— Man halte die Sterbekerze in Bereitschaft, besprenge öfters das Zimmer und das Bett des Sterbenden mit geweihtem Wasser, und wenn der Sterbende in den letzten Zügen liegt, so spreche man ihm noch die letzten Seufzer der Sterbenden vor, besonders aber nenne man oft die heiligsten Namen Jesus und Maria.

IV. Einige Mittel wider die verschiedenen Anfechtungen der Sterbenden.

Als Hauptmittel bei einem Sterbenden wider alle Versuchungen dient die Anrufung der heiligsten Namen Jesus und Maria, dann das heilige Kreuzzeichen. Es ist jedoch sehr nützlich, für einzelne Versuchungen die besondern Mittel zu wissen.

1. Wider die Anfechtung im Glauben.

Damit du im Glauben siegest und alle Zweifel verscheuchest, mußt du dich in keine Grübelei, noch in eine Erörterung über den Glauben einlassen; sondern sprich unerschütterlich mit Herz und Mund: „Ich glaube, was die heilige, römisch-katholische Kirche glaubt!" Danke Gott, daß Er dich zu diesem wahren Glauben berufen hat, und sprich: „Ich will leben und sterben als ein Kind der katholischen Kirche!" Wende dein Gemüth von dieser Versuchung ab, erwecke lieber andere fromme Akte, als: Akte der Hoffnung, der Liebe, und grüble nicht nach, selbst wenn dir schöne Einleuchtungen und helle Gründe vorkommen sollten; denn der Satan kleidet sich oft in das Gewand des Lichtes. Gedenke an den Ausspruch Jesu Christi: „Selig sind diejenigen, die nicht sehen und doch glauben." (Joh. 20, 29.)

2. Von der Versuchung wider die Hoffnung. — Diese Versuchung ist eine der stärksten und gefährlichsten. Der Kranke ängstiget sich oft über die Menge seiner begangenen Sünden, er meint, seine Beichten wären schlecht und unzulänglich gewesen, er fürchtet sich zu viel vor dem zukünftigen Gerichte und der ewigen Verdammniß. — Damit du nun über die Versuchung siegest, so muß du oft denken an die unbegrenzte und unermeßliche Barmherzigkeit Gottes. Denn der heilige Paulus (2. Cor. 1, 3.) nennt Gott den Vater der Barmherzigkeit. Gott sucht mehr unser Heil, als wir es suchen, Er sucht uns wie ein guter Hirt sein verlorenes Schäflein, Er liebt uns mehr als eine zärtliche Mutter ihren geliebten Säugling. „Er will den Tod des Sünders nicht, sondern, daß er sich bekehre und lebe." (Ezech. 31, 21.) „Wenn der Gottlose Buße thut, so will Ich, spricht Gott, aller seiner Vergehungen nicht mehr gedenken." (Ezech. 18, 21.) Ein

einziger reumüthiger und aufrichtiger Seufzer aus dem Herzen des Sünders ist im Stande, Verzeihung der größten Sünden zu erlangen, wenn der Sünder den ernstlichen Willen hat, sich zu bessern und seine Sünden nach Möglichkeit zu beichten. Der Zöllner, von dem das heilige Evangelium meldet, hat kaum aus einem reumüthigen Herzen die Worte gesprochen: „Herr! sei mir armen Sünder gnädig!" so ward er sogleich vor Gott gerechtfertigt. Der verlorne Sohn ist kaum seinem Vater zu Füßen gefallen, und alsogleich umarmt ihn sein Vater und verzeiht ihm seine Schuld. So behandelt uns unser himmlischer Vater, wenn wir bußfertig zu Ihm zurückkehren. — Ein Hauptbeweggrund der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes ist das Leiden Jesu Christi. Wer eines guten Willens ist, darf sich nicht fürchten, ewig verdammt zu werden, da Jesus Sich zum Tode des Kreuzes hingegeben, um uns von dem ewigen Tode zu erretten. Unsere Hoffnung wird ferner gestärkt durch das Versprechen Jesu Christi, daß Er uns alles geben werde, um was wir Ihn bitten. „Wahrlich, wahrlich! Ich sage euch," sprach Jesus, „um was ihr den Vater in Meinem Namen bitten werdet, das wird Er euch geben." (Joh. 16, 23.) Dieses Versprechen gilt auch den Sündern, denn Jesus sprach: „Ein Jeder, der bittet, der wird erhalten." (Matth. 7.) Wer also mit einem aufrichtigen Herzen um sein Seelenheil bittet, der wird auch gewiß jene Gnaden und Mittel von Gott erhalten, die er nöthig hat, um sein Seelenheil wirken zu können. „Gütig ist Gott einer Seele, die Ihn sucht." (Thr. 3, 25.) Endlich erwecke auch ein großes Vertrauen auf die Fürbitte Maria, der Mutter Gottes, und auf die Hilfe der Heiligen und der Engel, die für dich beten. — Die heilige Kirche nennt Maria eine Zuflucht der

Sünder, unser Leben, unsre Hoffnung. Maria nimmt sich auch der Verlassensten an, Niemand hat zu ihr seine Zuflucht genommen, der nicht erhört worden wäre. — Auch die übrigen Heiligen Gottes bitten vor dem Throne Gottes um unser Heil, sie helfen uns im letzten Streite. — Rufe besonders an den heiligen Joseph, den heiligen Erzengel Michael, deinen heiligen Schutzengel und jene Heiligen, die du ganz besonders in gesunden Tagen verehrt hast.

3. Bei der Versuchung zur Ungeduld über die lange Dauer deiner Krankheit, die Größe der Schmerzen u. s. w. mußt du erwägen, was die Märtyrer für Jesum Christum leiden mußten, wie sie entweder gebrannt, oder lebendig geschunden oder gekreuzigt wurden. Besonders überlege, was der unschuldige Jesus aus Liebe zu uns gelitten hat. Bedenke ferner, daß du durch deine Ungeduld in deinen Leiden nichts änderst, und daß, wenn du mit Ungeduld leidest, du hier in diesem und dort im andern Leben wirst leiden müssen. Wenn du aber mit Geduld leidest, so wirst du dein Leiden erleichtern, du wirst die Peinen des Fegfeuers hier abbüßen und im Himmel eine viel größere Belohnung erhalten. „Eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden," spricht Jesus. (Joh. 16.) — Das Kreuz ist das Zeichen unserer künftigen Auserwählung im Himmel. Gott pflegt hier in diesem Leben seine Freunde durch Leiden und Kreuze zu reinigen. — Bedenke, welche Leiden und wie langwierige Krankheiten Gott oft über die Heiligen verhängt hat. Die heilige Clara hat volle achtundzwanzig Jahre in Leiden zugebracht, die heilige Ludwina war durch acht und dreißig Jahre krank und wurde von unbeschreiblichen Leiden gepeinigt. Wir sollen mit dem heiligen Apostel Paulus ausrufen: „Es sind nicht zu vergleichen die Leiden

dieser Zeit mit jener künftigen Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden." (Röm. 8, 18.) — Endlich bitte Gott oft um die Geduld; denn sie ist auch eine Gnade Gottes. Ergib dich auch in den göttlichen Willen, wenn es dir scheint, daß dein Arzt dich nicht gehörig behandle, oder daß deine Krankenwärter dir nicht mit dem gehörigen Fleiße dienen. Nimm dies auch im Geiste der Buße an, denn das ist Gott sehr angenehm.

4. Es gibt Einige, die durch den Gedanken sehr versucht werden, daß der Tod zu frühe komme, da sie noch im besten und blühendsten Alter seien. Diese sollen bedenken, daß das irdische Leben voll von Gefahren, Trübsalen und Kümmernissen ist; daß auf den Menschen stets neue Gelegenheiten zur Sünde warten, und daß, je länger man lebt, desto größer die Gefahr ist, ewig verdammt zu werden. Daher haben sich die Heiligen so begierig nach dem Tode gesehnt. Die heilige Theresia hat bei jedem Schlage der Uhr sich gefreut, daß wieder eine Zeit vorüber sei, wo sie in Gefahr war, ihren Gott zu verlieren. — Die heiligen Märtyrer sind mit Freuden, oft in der schönsten Blüthe ihres Lebens dem Martertode entgegen gegangen. Höre, was der heilige Geist sagt: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, sie ruhen aus von ihren Arbeiten." (Apoc. 14, 13.) — Wir sind hier als Wanderer in einem Thränenthale, und haben keine bleibende Stätte. (Hebr. 13, 24.) Danke Gott, daß Er dich nicht sterben ließ, als du in der Todsünde warst, und daß Er dir die Gelegenheit gab, deine Sünden zu beichten und die heiligen Sterbesakramente zu empfangen. Du wolltest vielleicht noch länger leben, um mehr Buße thun zu können; aber glaube es, daß kein Bußwerk Gott angenehmer ist, als

wenn du den Tod mit bußfertiger Gesinnung aus der Hand Gottes annimmst.

5. Einige Kranke ängstigen sich vor dem Tode, weil sie ihre Ehegatten, oder ihre Kinder, oder ihre Verwandten verlassen müssen. Die sollen erwägen, daß Gott der beste Vater ist und für die Hinterlassenen am besten sorgen wird. Suche deine Seele zu retten, denn wenn du im Himmel bist, so kannst du deinen geliebten Hinterlassenen durch ein Gebet vor dem Throne Gottes weit nützlicher werden als wenn du bei ihnen bliebest. Dort im Himmel findest du noch bessere Freunde als hier auf Erden, dort findest du Jesum, deinen göttlichen Erlöser, Maria, deine zärtliche Mutter, und alle lieben Engel und Heiligen Gottes. Sind deine Hinterlassenen arm, so wisse, daß Gott, Der die Vögel der Luft speiset, auch für sie die nöthige Nahrung haben werde.

6. Wenn Jemand von der Versuchung der Feindschaft und der Unversöhnlichkeit angefochten wird, der erwäge, daß Jesus befiehlt: „Liebet eure Feinde!" und daß derjenige keine Verzeihung von Gott zu hoffen hat, der seinem Nächsten nicht verzeiht. „Verzeihet, so wird euch auch verziehen." (Luc. 6, 38.) Hat dich dein Feind beleidigt, so erwäge, wie oft du Gott beleidigt hast. — Betrachte das Beispiel der Heiligen. Der heilige Jacobus hat vor seinem Tode seinen Ankläger umarmt. Der heilige Stephan hat für seine Mörder gebetet. Der heilige Ambrosius hat seinem Verräther lange Zeit hindurch die Nahrung gereicht. Betrachte besonders das Beispiel Jesu Christi, Der für Seine Feinde und Lästerer am Kreuze zu Seinem himmlischen Vater inbrünstig gebetet hat.

V. Uebung verschiedener christlicher Tugenden, gezogen aus der heil. Schrift, die sehr nützlich sind für Kranke und Sterbende.

Anrufung der göttlichen Hilfe.

O Gott! merke auf meine Hilfe! Herr! eile mir zu helfen! (Ps. 69.)

Meine Seele ist betrübt, aber Du, mein Herr! wie lange? Ach, wende dich zu mir und rette meine Seele! Hilf mir, und mache mich selig nach Deiner Barmherzigkeit! (Ps. 6.)

Auf Dich vertraue ich, mein Gott! hilf mir, errette mich! (Ps. 7.)

Ach Herr! entferne Deine Hilfe nicht von mir; denn die Angst nahet und es ist kein Helfer hier, als Du! (Ps. 21.)

Meine Kräfte sind verdorrt wie ein Scherben. (Ps. 21.) Aber Du, o Herr! bist meine Stärke! (Ps. 42.)

Mein Helfer und mein Erlöser, ach, verweile nicht zu lange! (Ps. 69.)

Meine Seele ist traurig in mir und will sich nicht trösten lassen. (Ps. 76.) — Sei Du mein Trost, o Gott alles Trostes! (2. Cor. 1.)

Ich bin arm und leide Schmerzen, die Wässer der Trübsale sind gedrungen bis auf meine Seele. O Gott! hilf mir und verschaffe, daß ich Heil bei Dir finde! (Ps. 68.)

Stärke mich jetzt und in meiner letzten Stunde, o Herr, Gott Israels! auf daß ich vollbringen möge, was ich geglaubt und gedacht habe, daß durch Dich ausgerichtet werden könne! (Judith 13.)

Uebung des Glaubens.

Ich glaube an Dich, o Herr! vermehre meinen Glauben! (Luc. 17.)

O Herr! ich glaube an Dich, Du ewige Wahrheit! Und wenn ich auch für Dich sterben sollte, so will ich Dich doch nicht verläugnen. (Matth. 26.)

Ich glaube, daß mein Erlöser lebt, und daß ich am jüngsten Tage aus der Erde auferstehen und meinen Gott und Heiland sehen werde. Ich selbst werde Ihn sehen, meine Augen werden Ihn anschauen, ich und kein anderer. (Joh. 19.)

Ich glaube, o Jesu! daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, Welcher in diese Welt gekommen ist. (Joh. 11.) Nicht, um uns zu verderben, sondern um uns selig zu machen. (Luc. 9.)

Herr, Dein Wort bleibt in Ewigkeit! (Ps. 118.)

Ich glaube und bekenne, was die christ-katholische Kirche glaubt und bekennt. In diesem Glauben will ich leben und sterben. Ich glaube an Gott den Vater, der mich nach Seinem Ebenbilde erschaffen hat; ich glaube an Jesum Christum, Der mich mit Seinem Blute erlöst hat; ich glaube an den heiligen Geist, Der mich geheiligt hat. Verleihe mir, o Gott! die Gnade, daß ich im wahren Glauben und mit einem guten Gewissen sterbe!

Uebung der Hoffnung.

Auf Dich hoffe ich, o Herr! laß mich nicht zu Schanden werden. Keiner wird zu Schanden, der auf den Herrn vertraut. (Ps. 24.)

Erbarme Dich meiner, o Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! (2. Cor. 1.)

Erbarme Dich meiner, denn auf Dich vertraut meine Seele, und unter dem Schatten Deiner Flügel habe ich meine Zuflucht. (Ps. 56.)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem soll ich zittern? (Ps. 26.)

Wenn ich auch mitten in den Schatten des Todes wandle, so werde ich kein Uebel fürchten, weil Du mit mir bist, o Herr! (Ps. 22.)

Der Herr ist mein Helfer und mein Beschützer, auf Ihn vertraut mein Herz, und es wird ihm geholfen werden. (Ps. 27.)

Wir haben einen Fürsprecher bei dem himmlischen Vater, Jesum Christum, den Gerechten, Der die Versöhnung ist für unsere und der ganzen Welt Sünden. (1. Joh. 2.)

Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung. (Ps. 102.)

Wie sich ein Vater erbarmt über seine Kinder, also erbarmt sich der Herr über diejenigen, die Ihn fürchten, denn Er weiß wohl, was für gebrechliche Geschöpfe wir sind. (Ps. 102.)

So wahr ich lebe, spricht der Herr, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. (Ezech. 33.)

Kommet Alle zu Mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seid, und Ich will euch erquicken! Also spricht Jesus. (Matth. 11.)

Was bist du kleinmüthig, meine Seele? Offenbare dem Herrn deinen Weg, und hoffe auf Ihn; Er wird Alles gut machen. Er wird dich selig machen, weil du auf Ihn vertraut hast. (Ps. 36.)

Meine Seele! wirf alle deine Sorgen auf den Herrn, Er wird dich erhalten. (Ps. 41.)

Auf Ihn vertrauend wirst du das Land der Auserwählten besitzen, und den heiligen Berg Gottes, den Himmel, zum Erbtheil einnehmen. (Is. 57.)

Verlangen nach Gott und dem Himmel.

O Herr! ich verlange aufgelöst zu werden und bei Christo zu sein. (Philipp. 1.)

So wie der Hirsch sich sehnt nach dem frischen Wasser, also sehnt sich meine Seele nach Dir, Du starker und lebendiger Gott! (Ps. 41.)

Ach! wann werde ich kommen und erscheinen vor dem Angesichte des Herrn! (Ps. 45.)

Meine Seele dürstet nach Dir, o Gott! Mein Gott, ich habe ein großes Verlangen nach Dir. (Ps. 62.)

Ich habe mich erfreut, als zu mir gesagt wurde: Wir werden in das Haus des Herrn eingehen. (Ps. 121.)

Ach, mein Gott! führe meine Seele aus dem Kerker dieses Leibes, Deinen Namen zu loben im himmlischen Vaterland! (Ps. 141.)

O wie lieblich sind Deine Wohnungen, Du Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich meine Seele und schmachtet nach den Vorhöfen des Herrn. (Ps. 83.)

Ein einziger Tag in den Vorhöfen des Herrn ist besser als tausend Jahre in allen erdenklichen Lustbarkeiten dieses Jammerthals. (Ps. 83.)

O wie ekelt mich die Erde an und Alles, was auf Erden ist, wenn ich den Himmel anschaue. (St. Ignat.)

Uebung der Liebe Gottes.

Ich liebe Dich, o Herr! meine Stärke, meine Zuflucht und mein Erlöser! (Ps. 17.)

Ich habe Ihn gefunden, Den meine Seele liebt, ich will Ihn festhalten und Ihn nicht mehr von mir lassen. (6. Cant. 3.)

Laßt uns Gott den Herrn von ganzem Herzen lieben, denn Er hat uns zuvor geliebt. (1. Joh. 4.)

Meine Liebe ist Jesus der Gekreuzigte! Der mich geliebt und Sich Selbst für mich dargegeben hat. (Gal. 2.)

O, daß ich ganz und gar von Dir entzündet

würde, unendliches Wesen! wesentlich lebendige Liebe! O daß ich aus ganzem Herzen und aus allen Kräften Dich allein liebe, und nichts liebe außer Dir, was ich nicht liebe wegen Deiner. (St. Augustin.)

O göttliche Liebe, die allezeit brennt und niemals erlischt! O Gott, eine ganz reine, lautere Liebe! erwärme mich, verzehre mich. (St. Augustin.)

Mein Gott und mein Herr! (Joh. 20.)

Mein Gott und mein Alles! (St. Franc. Ser.)

O liebster Gott! verhüte nur dies ja, daß ich nicht zu jenen unglückseligen Geschöpfen gehöre, welche Dich nicht lieben, noch in alle Ewigkeit lieben werden, und welche Du in alle Ewigkeit nicht lieben wirst. (St. Franc. Sales.)

O Jesu! ich liebe Dich, weil Du mich geliebt hast. Ich liebe Dich über Alles und vor Allen allein, weil Du mein Herr, mein Gott, mein König, mein Alles und mein einzig höchstes Gut bist. (St. Franc. Xav.)

Uebung der Reue.

O Herr! sei mir armen Sünder gnädig. (Luc. 18.)

Mein Gott! erbarme Dich meiner nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmungen lösche aus meine Sünde. (Ps. 50.)

O Herr! wasche mich immer mehr und mehr von meinen Sünden, und reinige mich von meinen Missethaten. (Ps. 50.)

Vater! ich habe gesündigt vor Dir und dem Himmel! ich bin nicht werth, Dein Sohn zu heißen. (Luc. 51.)

O ich Unglückseliger! ich habe mich in allerhand Sünden und Eitelkeiten gestürzt; ich habe mir Cisternen gegraben, die durchlöchert sind und kein Wasser halten, und Dich, meinen Gott, den Brunnen des lebendigen Wassers, habe ich verlassen. (Jerem. 2.)

O Herr! Deine Barmherzigkeit komme über mich! Ich will Dein Gesetz allezeit bewahren von nun an bis in Ewigkeit. (Ps. 118.)

Nichts soll mich scheiden mehr von der Liebe Christi. (Röm. 8.)

Uebung der Geduld.

Den der Herr lieb hat, den züchtigt Er; Er geißelt jeden Sohn, den Er aufnimmt. (Hebr. 12.)

Meine Seele! nimm alles an, was dir begegnet, trage es im Schmerz und habe Geduld dabei, denn Gold und Silber wird im Feuer bewährt, die Menschen aber, die Gott angenehm sind, in dem Ofen der Trübsale. (Eccl. 2.)

Es sei weit von mir, daß ich mich in etwas Anderm rühme, als in dem Kreuze Christi. (Gal. 6.)

Alle Leiden dieser Welt sind für nichts zu rechnen gegen die zukünftige Glorie, die an uns wird offenbar werden. (Röm. 8.)

Wenn wir mit Christo leiden, so werden wir mit Ihm verherrlicht werden. (Röm. 8.)

Uebung der Ergebung in den göttlichen Willen.

Vater! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe. (Matth. 26.)

Wie es dem Herrn gefällt, so geschehe es. Der Name des Herrn sei gebenedeit. (Joh. 1.)

Vater! Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. (Matth. 6.)

Haben wir das Gute von der Hand des Herrn empfangen, warum sollen wir nicht auch das Böse annehmen? (Job. 2.)

VI. Verschiedene Krankengebete.

Seufzer eines Kranken.

*Der Kranke kann oft nicht viel Zusammenhängendes beten, aber er kann oft zu Gott seufzen, und Gott nimmt diese Seufzer für das Gebet an.

Siehe, mein Gott, wie armselig ich auf meinem Bette liege und wie viel ich um Deinetwillen leide.

Mein Leib ist voll von Schmerzen und meine Seele voll von Traurigkeit, mein Geist aber ist bereit zu leiden nach Deinem göttlichen Wohlgefallen.

Ich opfere Dir, o Jesu! meine Schmerzen zu Ehren der Schmerzen, die Du für mich am Kreuze gelitten hast.

In Deine heiligen fünf Wunden versenke ich alle meine Schmerzen und vereinige sie mit Deinem bittern Leiden.

Gleichwie Du, o Jesu! alle Deine Schmerzen und Peinen dem himmlischen Vater aufgeopfert hast, also opfere auch ich alle meine Leiden dem himmlischen Vater auf.

Gleichwie Du, o Jesu! alle Deine Leiden mit größter Geduld gelitten hast, also will auch ich meine Krankheit mit größter Geduld leiden.

Gleichwie Du, o Jesu! Deinem himmlischen Vater für Deine Dir zugeschickten Leiden gedankt hast, also danke auch ich meinem himmlischen Vater für die mir zugeschickte Krankheit.

Gleichwie Du, o Jesu! Deine Leiden zur Abbüßung der Sünden der ganzen Welt angenommen hast, also will auch ich mein Leiden für meine vielfachen Sünden annehmen.

O himmlischer Vater! laß Dir mein Leiden wohlgefallen und nimm es zu Deiner höchsten Ehre auf.

O Jesu Christe! vereinige mein Leiden mit Deinem bittern Leiden, und opfere es dem himmlischen Vater zu Seinem ewigen Wohlgefallen auf.

O heiliger Geist! verleihe mir Deine göttliche Gnade, daß ich diese Krankheit mit Geduld ertrage.

O Mutter Gottes! Die du mit deinem gekreuzigten Sohne ein so großes Mitleiden gehabt hast, habe auch Mitleiden mit mir, deinem armen Kinde.

O mein heiliger Schutzengel! wache Tag und Nacht bei mir, und verlasse mich nicht in meiner Noth.

O ihr Heiligen Gottes! besonders Ihr, meine heiligen Schutzpatrone! bittet für mich, daß mir der gütige Gott gnädig und barmherzig sei.

Morgengebet eines Kranken.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich danke Dir vom Grunde meines Herzens, daß Du mich diese Nacht hast leben lassen.

Ich empfehle mich heute neuerdings unter Deinen väterlichen Schutz, ich übergebe mich ganz Deinem göttlichen Willen, ich mag länger leben oder bald sterben.

Ich opfere Dir auf alles Ungemach, alle Leiden und Schmerzen, so ich diesen Tag ausstehen werde.

Dir zu Liebe, mein Gott! will ich Alles leiden, ich vereinige mein Leiden mit dem Leiden und Sterben Jesu Christi.

So oft ich heute seufzen, meine Augen bewegen, reden, Athem schöpfen, oder eine Arznei, Speise oder Trank nehmen werde, so oft verlange ich, o mein liebster Gott! Dich anzubeten, Dich zu loben, zu preisen und Dich zu lieben.

Nimm meinen Willen, o gütiger Herr! für das Werk an, wenn ich, von der Größe der Schmerzen oder von meiner Schwachheit überwältigt, nicht daran denken sollte, Dir Alles aufzuopfern.

Willst Du, o allmächtiger Gott! mir diesen Tag noch das Leben schenken, so sei Dein heiligster Name gepriesen. Ist es Dir aber gefällig, mich diesen Tag von der Welt wegzunehmen, so geschehe Dein heiligster Wille.

O Maria! du Heil der Kranken! nach Gott meine einzige Zuflucht! ich bitte dich, sei meine Fürsprecherin bei deinem liebsten Sohne, damit ich durch deine Alles vermögende Fürbitte entweder die leibliche Gesundheit oder eine glückselige Sterbestunde erhalte. Beschütze mich vor dem Feinde meines Heils, gib mir die Gnade, daß ich als dein getreues Pflegekind dich einst in dem Himmel anschauen möge. O allerliebste Mutter! dir übergebe ich die Sorge für meinen Leib und meine Seele, unter deinem Schutze, o mächtige Jungfrau und zärtliche Mutter, hoffe ich gewiß mein Heil zu finden.

O mein heiliger Schutzengel, ich danke dir, daß du mich diese Nacht so sorgfältig bewacht hast. Ich bitte dich und alle andern heiligen Engel, wachet bei mir diesen Tag und bis zum Ende meines Lebens.

Und ihr Heilige Gottes, besonders Ihr, meine heiligen Schutzpatrone! helfet mir durch eure Fürbitte auch an diesem Tage, und verlaßt mich nicht, wenn jener Augenblick kommen sollte, von dem die ganze Ewigkeit abhängt. Bittet für mich bei dem göttlichen Richter, daß ich ein Kind der Seligkeit werde. Amen.

Abendgebet eines Kranken.

Heiligste Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Dir sei unendlicher Dank gesagt für

alle Wohlthaten und Leiden, die Du mir heute zugeschickt hast.

Wenn ich meine Leiden nicht mit der gehörigen Geduld ertragen habe, so bitte ich demüthig um Verzeihung.

Ich empfehle mich diese Nacht Deinem göttlichen Schutze. Alle meine Sünden sind mir herzlich leid, weil ich Dich, o höchstes Gut, das ich über Alles liebe, beleidigt habe. Ach hätte ich Dich nie beleidigt! Ich nehme mir ernstlich vor, mein Leben zu bessern.

Ich opfere Dir, o himmlischer Vater, für meine Sünden die unendlichen Verdienste Deines göttlichen Sohnes Jesu Christi auf. Lasse doch den theuern Werth Seines Leidens und Sterbens an mir nicht verloren gehen!

Jesu! Dir schlafe ich, Jesu! Dir wache ich, Jesu! Dir lebe ich, Jesu! Dir sterbe ich, Jesu! Dein bin ich todt und lebendig! Amen.

Allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria! Lindere diese Nacht meine Schmerzen. Sei meine Beschützerin in der Stunde der Anfechtung, sei meine Trösterin, sei meine mächtige Fürbitterin bei Jesu, deinem göttlichen Sohne.

O heiliger Schutzengel und alle ihr Heiligen Gottes, beschützet mich diese Nacht und bewahret mich vor allem Uebel.

Barmherziger Gott! erbarme Dich der armen Seelen im Fegefeuer. Gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, laß sie ruhen im Frieden! Amen.

Verlangen nach der heiligen Communion als Wegzehrung.

Ach, unendlich barmherziger Jesu! eine große Reise steht mir bevor aus dieser Welt in die

Ewigkeit. Dein heiligster Wille geschehe, mein Herz ist bereit. Ich will hingehen und von hier scheiden, weil es Dir also wohlgefällt.

Aber was kann ich ohne Dich, Der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist! Ohne Dich müßte ich vor Hunger und Durst am Wege verschmachten.

Komm denn, o barmherziger Jesu! ehe ich sterbe. Komm, und säume nicht! Stärke mich durch das allerheiligste Sakrament des Altars, stärke mich mit Deinem allerheiligsten Fleisch und Blut, auf daß ich durch die Kraft dieser starken Engelsspeise zur Anschauung Deines göttlichen Angesichtes gelange.

Gleichwie der Hirsch verlangt nach dem frischen Quellwasser, also verlangt meine Seele nach Dir, mein Gott! dem lebendigen Brunnquell alles Guten.

O wann werde ich kommen und erscheinen vor Deinem Angesichte, o Gott! in Deinen wunderbaren Tabernakeln, in dem Hause meines Herrn?

Warum bist du traurig, meine Seele? und warum betrübest du dich? Hoffe auf Gott! Siehe, es kommt dein Geliebter. Er wird kommen, Er wird dich stärken, Er wird dich aus der Wüste dieses Lebens in's himmlische Vaterland zu Sich nehmen.

Ach, so komme, mein Heiland! komme, geliebter Jesu! komme und verweile nicht zu lange! Ich verlange Dich als das wahre Osterlamm zu genießen, bevor ich hingehe und sterbe.

Komme, o süßester Jesu! komme und gehe in mein Herz ein, vereinige Dich mit mir, und bleibe bei mir, bis daß ich Alles überstanden, und den Tod überwunden habe.

Komme, o Jesu! und halte das heilige Abendmahl mit mir und führe mich ein zur himmlischen Mahlzeit in Deines Vaters Haus! Bereite mir dort eine Wohnung, wie Du es versprochen hast, damit

ich ewig bei Dir sein und mich ewig mit Dir erfreuen möge! Amen.

Nach empfangener heil. Communion als Wegzehrung.

*Halte dich eine Zeit lang still in der süßen Vereinigung mit deinem geliebten Erlöser. Erwecke einen lebendigen Glauben an Seine persönliche Gegenwart, erwecke viele Seufzer des Dankes und der Liebe gegen Ihn für alle Wohlthaten des Leibes und der Seele, die Er dir durch dein ganzes Leben erwiesen hat, besonders aber dafür, daß Er dich so oft mit Seinem heiligsten Leibe gespeist hat und sogar diese Gnade dir geschenkt hat, daß Er deine Speise und Wegzehrung auf dem Wege in die Ewigkeit sein will.

O mein theuerster Jesu! ich besitze nun Alles, um meine Pilgerschaft hier auf Erden glücklich zu vollenden, denn ich besitze Dich, Der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist.

Du bist der Weg und führst mich sicher in das himmlische Vaterland, Du bist die Wahrheit und erleuchtest die Finsterniß und die Schatten des Todes. Du bist das Leben und führest mich zum ewigen Leben. Wenn ich auch mitten in den Schatten des Todes wandle, so fürchte ich kein Uebel, denn Du bist bei mir mein Helfer und mein Beschützer!

O gekreuzigter Jesu! Der Du dies heilige Sakrament zum Denkmal Deines bittern Leidens eingesetzt hast, lasse den Werth Deines Leidens an mir nicht verloren sein.

Vergeber der Sünden, reinige mich von jeder Makel der Sünde, damit ich ganz rein vor Dir erscheinen möge.

Lebendiges Himmelsbrod! unterstütze meine Schwachheit mit Deiner Gnade, daß ich im letzten

Kampfe nicht erliege, daß mein Glaube nicht wanke, meine Hoffnung nicht sinke und meine Liebe nicht erkalte. O mein liebreichster Heiland! lasse diese heilige Wegzehrung ein Unterpfand meiner ewigen Seligkeit sein.

O Herr! laß mich, Deinen Diener, in Frieden fahren, denn meine Augen haben Dich, den Heiland der Welt gesehen, und mein Herz hat Dich empfangen. Segne mich, o Jesu! ich entlasse Dich nicht eher, bis Du mir den heiligen Segen auf den Weg in die Ewigkeit gegeben hast.

Du, o Jesu! bist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn!

O Jesu, meine Liebe, mein Gott, mein Verlangen, mein Alles!

Das Gebet des heil. Ignatius nach der heiligen Communion.

Die Seele Christi heilige mich! — Der Leib Christi bewahre mich! — Das Blut Christi tränke mich! — Das Wasser der Seitenwunde Christi wasche mich! — Das Leiden Christi stärke mich! — O guter Jesu, erhöre mich! — In Deine heiligen Wunden verbirg mich! — Und laß von Dir nicht scheiden mich! — Vor dem bösen Feinde beschirme mich! — In der Stunde meines Todes rufe mich! — Und zu Dir laß kommen mich! — Daß mit Deinen Heiligen und Engeln ich möge loben Dich in alle Ewigkeit! Amen.

Vorbereitungsgebet zur letzten Oelung.

Allergütigster Herr und liebreichster Heiland, Herr Jesu Christe, Du hast uns in diesem Sakrament die trostreiche Verheißung gegeben: „Ist Jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Priester der Kirche, und lasse über sich beten und sich salben mit dem

Oele, im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen; der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm vergeben werden. (Jac. 5.)

Durch Deine unendliche Güte, o Jesu! durch welche Du dies heilige Sakrament eingesetzt hast, bitte ich Dich, Du wollest mich von meinen Sünden reinigen, vor dem bösen Feinde beschützen, in den Versuchungen stärken und mir ein glückseliges Ende verleihen, oder wenn es zu meinem Seelenheil ersprießlich ist, mir die vorige Gesundheit wiedergeben. Dieses erbitte ich durch Deine unendlichen Verdienste, der Du mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebst und regierst in Ewigkeit! Amen.

*Bei der Salbung eines jeden der fünf Sinne bitte im Stillen deines Herzens, daß dir Gott die Sünden verzeihen möge, welche du mit diesem Sinne begangen hast, und opfere für deine Sünden jenes Leiden Christi auf, das Er mit diesem Sinne für deine Sünden ausgestanden hat.

Gebet nach der heiligen letzten Oelung.

Gütigster Jesu, nun habe ich dieses heilige Sakrament empfangen, das Du zum Trost und Heil der Kranken eingesetzt hast. Ich danke Dir für dieses so kräftige Heilmittel meiner Seele und meines Leibes. Lasse mich die Wirkung dieses heiligen Sakraments genießen, auf welche ich meine Hoffnung und mein Vertrauen gründe. Amen.

Die letzten Seufzer eines Sterbenden.

Ich bete Dich an, o lebendiger wahrer Gott!
Ich glaube an Dich, o ewige Wahrheit!
Ich hoffe auf Dich, o unendliche Barmherzigkeit!

Ich liebe Dich, o unendliche Güte!
Aus Liebe zu Dir, o Jesu, will ich sterben!
Der Du aus Liebe zu mir gestorben bist.

O gütiger Gott! lasse nicht zu, daß ich Dich verliere! O unendliche Güte! ich liebe Dich aus meinem ganzen Herzen.

Aus Liebe zu Dir, o unendlich gütiger Gott! reuet es mich, daß ich Dich jemals beleidigt habe. In alle Ewigkeit will ich nicht mehr sündigen.

O Jesu! in wenigen Augenblicken stehe ich vor Dir als meinem Richter: ach, erbarme Dich meiner!

O Jesu! sei mein Erlöser und erlöse mich!

O Jesu! Dir lebe ich, Dir sterbe ich, Dein bin todt und lebendig. Amen.

In Deine Hände empfehle ich meinen Geist!
Ich sterbe, o Jesu, damit ich Dich sehe!
Maria, Mutter Gottes, bitte Jesum für mich!

O wende, geliebte Jungfrau Maria, deine barmherzigen Augen auf mich, und zeige mir Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria, bitte für mich!

O Maria, erzeige dich als meine Mutter!

O Maria, verlasse mich nicht, dein Kind, in der größten Noth!

O schöner Himmel, mein ewiges Vaterland! wann werde ich dich sehen?

O herrlicher Gott! wann werde ich Dich vollkommen lieben und anschauen von Angesicht zu Angesicht?

O Jesu, wann werde ich mich in Sicherheit befinden, Dich nicht mehr verlieren zu können?

Mein Gott und mein Alles!

Ich verliere gern alles, wenn ich nur Dich, meinen Gott, gewinne!

O mein Gott! habe Barmherzigkeit mit mir, wegen Jesu, meines Erlösers!

Ich will gerne alles leiden, auch das Fegfeuer willig annehmen, wenn ich nur Dich, meinen Gott, in Ewigkeit lieben kann.

Erbarme Dich, o Jesu! Deines Dieners, den Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast.

Meine Liebe ist der Gekreuzigte.

Herr! merke auf meine Hilfe! Herr! eile mir zu helfen!

Ach! ich hoffe bald in den Himmel zu kommen!

Jesu! Dir empfehle ich meine Seele, die Du erlöset hast.

Heiliger Erzengel Michael, streite für mich! Heiliger Joseph, steh' mir bei!

Heiliger Schutzengel, verlaß mich nicht. Alle ihr Heiligen Gottes, stehet mir bei und bittet für mich!

O Jesu! ich sterbe im Vertrauen auf Deine unendlichen Verdienste.

O Jesu! ich bereue meine Sünden.

O Jesu! in Deinen göttlichen Armen will ich sterben.

O Jesu! in Dein heiligstes zärtlichstes Herz schließe ich meine arme Seele ein.

Komm, o Jesu! erlöse mich.

Komm, o Jesu! stärke mich.

Komm, o Jesu! und führe mich in den Himmel ein.

O Jesu, Maria und Joseph! steht mir bei und erbarmet Euch meiner armen Seele!

Ich will sterben, o Jesu! aus Buße für meine Sünden.

Ich will sterben, o Jesu! weil Du für mich gestorben bist.

Ich will sterben, o Jesu! damit ich Dich sehen und ewig lieben könne.

Jesus, Maria und Joseph, allezeit in meinem Herzen.

Jesus, Maria und Joseph, allezeit in meinen Gedanken.

Jesus, Maria und Joseph, allezeit auf meiner Zunge.

Jesus, Maria und Joseph, mein letzter Gedanke, mein letzter Seufzer.

Jesus, Maria und Joseph, Euch lebe ich.

Jesus, Maria und Joseph, Euch sterbe ich.

Jesu, ich glaube an Dich! Jesu, ich hoffe auf Dich! Jesu, ich liebe Dich über Alles!

Jesu, sei mir armen Sünder gnädig! Jesus, Jesus, Jesus!

Jesu! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Jesu, Maria und Joseph! in Eure Hände empfehle ich meinen Geist.

Kirchengebete für Sterbende

nach dem Gebrauche der heiligen, katholischen Kirche.

Aus dem römischen Breviere.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Heilige Maria,
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Heiliger Abel,
Alle heiligen Chöre der Gerechten,
Heiliger Abraham,
Heiliger Johannes, der Täufer,
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Heiliger Petrus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Johannes,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,

Bitt (oder bittet) für ihn (oder sie)!

Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Heiliger Stephanus,
Heiliger Laurentius,
Alle heiligen Märtyrer,
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Augustinus,
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger,
Heiliger Benedictus,
Heiliger Franciscus,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Lucia,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittwen,
Alle Heilige und Auserwählte,
Bitt (oder bittet) für ihn (oder sie)!

Sei ihm (ihr) gnädig, verschone ihn (sie), o Herr.
Sei ihm (ihr) gnädig, erlöse ihn (sie), o Herr.
Von Deinem Zorne, erlöse ihn (sie), o Herr.
Von der Gefahr des Todes, erlöse ihn (sie), o Herr.
Von dem bösen Tode, erlöse ihn (sie), o Herr.

Von den Strafen der Hölle,
Von der Gewalt des bösen Feindes,
Durch Deine Geburt,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine herrliche Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heil. Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichts,
Erlöse ihn (sie), o Herr.

Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du ihn (sie) verschonest, wir bitten Dich, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich seiner (ihrer)!
Christe, erbarme Dich seiner (ihrer)!
Herr, erbarme Dich seiner (ihrer)!

Gebet.

Fahre hin, o christliche Seele, aus dieser Welt, im Namen Gottes des allmächtigen Vaters, Der dich erschaffen, im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, Der für dich gelitten hat, im Namen des heiligen Geistes, Der über dich ist ausgegossen worden, im Namen der Engel und Erzengel, im Namen der himmlischen Throne und Herrschaften, im Namen der Fürstenthümer und Mächte, im Namen der Cherubim und Seraphim, im Namen der Patriarchen und Propheten, im Namen der heiligen Apostel und Evangelisten, im Namen der heiligen Märtyrer und Beichtiger, im Namen der heiligen Mönche und Einsiedler, im Namen der heiligen Jungfrauen und aller Heiligen Gottes. Heute sei dein Ort im Frieden und deine Wohnung in dem heiligen Sion, durch eben Denselben Christum unsern Herrn. (Antw.) Amen.

Barmherziger Gott! gütiger Gott! Der Du durch die Menge Deiner Erbarmungen die Sünden der Büßer auslöschest und die Strafen der begangenen Sünden durch Nachlassung und Verzeihung hinwegnimmst, siehe Deinen Diener (Deine Dienerin) gnädig an, und erhöre sein (ihr) Flehen, da er (sie) aus ganzem Herzen alle seine (ihre) Sünden bekennt und Dich um Verzeihung derselben bittet. Erneuere in ihm (ihr) gütigster Vater! alles, was durch irdische Schwachheit entstellt oder durch die List des Satans verletzt worden ist, und schließe dieses (durch das Blut Deines Sohnes) erlöste Glied an die Einigkeit des Leibes der Kirche an. Erbarme Dich, Herr, seiner (ihrer) Seufzer, erbarme Dich seiner (ihrer) Thränen, und weil er (sie) nur auf Deine Barmherzigkeit

Vertrauen setzt, so laß ihn (sie) zur Gnade Deiner Versöhnung gelangen.

Liebster Bruder (liebste Schwester), ich empfehle dich dem allmächtigen Gott und übergebe dich den Händen deines Schöpfers, damit du, wenn du durch den Tod die Schuld der Natur wirst bezahlt haben, zu deinem Urheber, Der dich aus dem Lehm der Erde gebildet hat, zurückkehrest. Die glänzende Schaar der Engel komme deiner Seele entgegen, wenn sie von dem Leibe scheidet, die Versammlung der Apostel, welche die Welt richten werden, finde sich dabei ein, das siegreiche Heer der Märtyrer begegne dir, die mit Lilien gezierte Menge der Beichtiger umgebe dich, der Chor frohlockender Jungfrauen nehme dich auf, das liebevolle Umarmen im Schooße der seligen Ruhe verbinde dich mit den Patriarchen, sanft und herrlich zeige dir Jesus Sein Angesicht, Er nehme dich unter diejenigen auf, die stets um Ihn sind. Die schrecklichen Finsternisse, die prasselnden Flammen, die peinigenden Qualen sollen dir ganz unbekannt bleiben. Der fürchterliche Höllengeist mit seinem Anhange weiche von dir, er zittere und fliehe in die entsetzliche Verwirrung der ewigen Nacht, wenn er dich von Engeln begleitet ankommen sieht. Gott stehe auf und Seine Feinde sollen zerstreut werden, und Alle, die Ihn hassen, sollen vor Seinem Angesichte fliehen! Wie der Rauch vertrieben wird, so sollen sie vertrieben werden; wie Wachs vor dem Feuer zerfließt, so sollen die Ruchlosen vor Gottes Angesicht vergehen. Die Frommen aber sollen vor Gott frohlocken und jauchzen. Alle Schaaren der Hölle sollen zu Schanden werden und sich schämen, und die Diener des Satans sollen dir kein Hinderniß in den Weg legen. Christus, Der für dich gekreuzigt worden ist, befreie dich von aller

Qual. Christus, Der Sich gewürdigt hat, für dich zu sterben, befreie dich von dem ewigen Tode. Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, führe dich zum Besitz der ewigen Freude des Paradieses. Dieser wahre Hirt erkenne an dir eines Seiner Schafe. Er spreche dich von allen deinen Sünden los und stelle dich zu Seiner Rechten unter die Zahl Seiner Auserwählten. Mögest du deinen Erlöser von Angesicht zu Angesicht sehen! Mögest du stets gegenwärtig um Ihn sein, und die hellste Wahrheit mit glücklichen Augen anschauen! Mögest du in der Gesellschaft der Seligen die Süßigkeit der göttlichen Anschauung in Ewigkeit genießen! Amen.

Herr, nimm Deinen Diener (Deine Dienerin) in die Wohnung der Seligkeit auf, die er (sie) von Deiner Barmherzigkeit hofft. (Antw.) Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin) von allen Gefahren der Hölle, von den Banden der Hölle, von den Banden der Strafen und von allen Qualen. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den Henoch und den Elias von dem allgemeinen Tode der Menschen befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den Noe von der Sündfluth befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den Abraham aus der chaldäischen Stadt Ur befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den Isaak aus der Hand Abrahams, seines Vaters, befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner

Dienerin), wie Du den Loth aus Sodoma und den Feuerflammen desselben befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den Moses aus der Hand des ägyptischen Königs Pharao befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den Daniel aus der Löwengrube befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du die drei Knaben aus dem glühenden Ofen und von der Hand des gottlosen Königs befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du die Susanne von der Strafe und der Schande des angedichteten Lasters befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), wie Du den David aus der Hand des Königs Saúl und des Goliath befreit hast. A. Amen.

Herr, befreie die Seele Deines Dienes (Deiner Dienerin), wie Du den Petrus und Paulus aus den Kerkern befreit hast. A. Amen.

Wie Du endlich, o Herr! die selige Jungfrau und Märtyrin Thecla von drei sehr schrecklichen Peinen befreit hast, so befreie gnädigst die Seele dieses Deines Dieners (dieser Deiner Dienerin), und laß ihn (sie) mit Dir die himmlischen Güter genießen. A. Amen.

Wir empfehlen Dir, o Herr! die Seele Deines Dieners N. (Deiner Dienerin N.), und bitten Dich, Herr Jesu Christe, Erlöser der Welt! laß diese Seele, für welche Du aus Barmherzigkeit in die Welt gekommen bist, in den Schooß Deiner Patriarchen tragen. Erkenne, o Herr, Dein Geschöpf; es

ist nicht von fremden Göttern, sondern von Dir allein, Du wahrer lebendiger Gott erschaffen worden; denn es gibt keinen Gott außer Dir, und nichts kommt Deinen Werken gleich. Erfülle ihn (sie), Herr! durch Deine Gegenwart mit Freuden. Gedenke nicht mehr seiner (ihrer) Ungerechtigkeiten und Verirrungen, zu welchen ihn (sie) die Gewalt der bösen Lust verleitet hat. Er (sie) hat zwar gesündigt, aber den Glauben an den Vater und den Sohn und den heiligen Geist hat er (sie) doch nicht verläugnet, sondern er (sie) hat Eifer für die Ehre Gottes gehabt und Gott, den Schöpfer aller Dinge, getreu angebetet.

Herr, gedenke nicht der Sünden seiner (ihrer) Jugend und seiner (ihrer) Unwissenheit, sondern gedenke seiner (ihrer) in Deiner glänzenden Herrlichkeit nach Deiner großen Barmherzigkeit. Die Himmel sollen sich ihm (ihr) öffnen, die Engel sich mit ihm (ihr) erfreuen. Nimm, o Herr! Deinen Diener (Deine Dienerin) in Dein Reich auf. Der heilige Michael, der Erzengel Gottes, welcher verdient hat, Fürst des himmlischen Heeres zu werden, nehme ihn (sie) auf. Die heiligen Engel Gottes wollen ihm (ihr) entgegenkommen, und ihn (sie) in die himmlische Stadt Jerusalem führen. Es nehme ihn (sie) der heilige Petrus auf, welchem Gott die Schlüssel zum Himmelreiche übergeben hat. Ihm (ihr) helfe der heilige Paulus, welcher würdig war, ein auserwähltes Gefäß zu sein. Der heilige auserwählte Apostel Gottes Johannes, welchem himmlische Geheimnisse geoffenbart worden sind, bitte für ihn (sie). Alle heiligen Apostel, denen der Herr die Macht zu binden und zu lösen anvertraut hat, sollen für ihn (sie) bitten. Alle Heiligen und Auserwählten Gottes, die für den Namen Christi in dieser Welt Martern

ausgestanden haben, wollen seine (ihre) Fürbitter sein, damit er (sie) von den Banden des Fleisches befreit, zur Herrlichkeit des Himmelreiches zu gelangen verdiene. Das verleihe ihm (ihr) unser Herr Jesus Christus, Der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Nach dem Verscheiden.

Kommet zu Hilfe, ihr Heiligen Gottes! Kommet entgegen, ihr Engel des Herrn! Nehmet seine (ihre) Seele auf und bringet sie vor das Angesicht des Allerhöchsten. Christus, Der dich berufen hat, nehme dich auf und Seine Engel tragen dich in den Schooß Abrahams.

Herr, erbarme dich seiner (ihrer)! Christe, erbarme Dich seiner (ihrer)! Herr, erbarme Dich seiner (ihrer)! Vater unser u. s. w.

V. Herr, gib ihm (ihr) die ewige Ruhe, A. und das ewige Licht leuchte ihm (ihr).

V. Von der Pforte der Hölle, A. rette ihn (sie), o Herr!

V. Laß ihn (sie) ruhen im Frieden. A. Amen.

V. Herr, erhöre mein Gebet, A. und laß mein Geschrei zu Dir kommen.

Gebet.

Wir empfehlen Dir, o Herr, die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin), damit sie, weil sie nun von dieser Welt abgeschieden ist, Dir allein lebe, und Du ihr die Sünden, die sie aus menschlicher Gebrechlichkeit hier auf Erden begangen hat, nach Deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit verzeihest. Um dies bitten wir Dich durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebete
für die Verstorbenen.

Kirchliche Gebete beim heiligen Meßopfer.

Eingang. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. (Ps. 64.) — Dir, o Gott, gebührt der Lobgesang in Sion, und Dir wird geopfert werden in Jerusalem. Erhöre mein Gebet; alles Fleisch (jeglicher Mensch) wird zu Dir kommen. — Herr, gib ihnen u. s. w.

Collecte. O Gott, aller Gläubigen Schöpfer und Erlöser, verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen die Verzeihung aller Sünden, auf daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünscht haben, durch fromme Fürbitte erlangen. Der Du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einheit des heiligen Geistes gleicher Gott in Ewigkeit. Amen.

Epistel. (1. Cor. 15.) Brüder, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar Alle wieder auferstehen, aber wir werden nicht Alle verwandelt werden. Urplötzlich wird es geschehen, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird ertönen, und die Todten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß die Unverweslichkeit anziehen, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Alsdann wird das Wort in Erfüllung gehen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg! — Dank sei Gott, Der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Graduale. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, u. s. w.

V. In ewigem Andenken wird der Gerechte

sein: A. er wird nichts Uebels zu hören fürchten. (Ps. 111.)

Erledige, o Herr, die Seelen aller Christgläubigen von allen Banden der Sünde, auf daß sie durch Mitwirkung Deiner Gnade dem Gericht der Vergehung entgehen, und der Seligkeit des ewigen Lichtes genießen mögen.

Sequenz.

(Dies irae, dies illa.)

Tag des Zornes, Tag der Zähren,
Wird die Welt in Asche kehren,
Wie Sybill' und David lehren.
Welch Entsetzen, welch Erbeben,
Wird herab der Richter schweben,
Alles strenge zu erheben!
Hehr wird die Posaun' erschallen,
Rufend durch der Gräber Hallen,
Vor den Thron zu kommen, Allen.
Tod, Natur, wird staunend sehen
Das Geschöpf hervor nun gehen,
Vor dem Richter Rede stehen.
Auch das Buch wird sich entfalten,
Worin Alles ist enthalten,
Draus das Urtheil zu gestalten.
Wird nun das Gericht beginnen,
Kommt an's Licht des Herzens Sinnen,
Wird der Rache nichts entrinnen.
Was will Armer ich dann sagen,
Wessen Schutze mich antragen,
Wenn selbst die Gerechten zagen?
König, hehr und furchtbar schaltend,
Gnadenspender, zwanglos waltend,
Mich beleb' auch neu gestaltend.

Denk' des Weges voll Beschwerden,
Den Du für mich gingst auf Erden.
Lasse drum mir Gnade werden.
Suchtest mich mit müden Schritten,
Hast für mich am Kreuz gelitten,
Nicht umsonst sei so gestritten!
Richter der gerechten Sache,
Deiner Huld mich theilhaft mache,
Vor dem Tage Deiner Rache.
Meine Schuld macht mich erbangen;
Schamroth decket meine Wangen;
Laß mein Fleh'n zu Dir gelangen!
Der Maria's Herz gewendet,
Und dem Räuber Heil gespendet,
Mir auch süße Hoffnung sendet.
Ist mein Fleh'n nicht Dir zur Ehre:
Gütigster, doch gütig wehre,
Daß nicht Flamme mich verzehre.
Bei den Schafen, Deinen Knechten,
Laß mich steh'n, nicht bei den Schlechten,
Stelle mich zu Deiner Rechten.
Wenn dann Flammen den Verweg'nen,
Engel Deiner Schaar begegnen,
Wolle mich mit dieser segnen!
Vor Dir flehend ich mich neige,
Und zerknirscht in Staub mich beuge:
Meinem Ende Huld erzeige!
Tag der Thränen, nie gesehen,
Da der Mensch wird auferstehen
Aus dem Staube, vorgeladen
Zum Gerichte, schuldbeladen!
Ihn verschon', o Gott der Gnaden
Milder Jesu, Herr, verzeihe,
Ihnen Fried' und Ruh' verleihe. Amen.

Evangelium. (Joh. 5.) Wahrlich, wahrlich,

sag' Ich euch: es kommt die Stunde, und sie ist schon jetzt, da die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und die sie hören werden, werden leben. Denn gleichwie der Vater das Leben in Sich Selber hat, also hat Er auch dem Sohne gegeben, das Leben in Sich Selbst zu haben, und hat Ihm Macht gegeben, das Gericht zu halten, weil Er des Menschen Sohn ist. Wundert euch dessen nicht, denn es kommt die Stunde, da Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden: und die Gutes gethan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan, zur Auferstehung des Gerichtes.

Offertorium. Herr Jesu Christe, Du König der Glorie, erlöse die Seelen aller abgestorbenen Christgläubigen aus den Peinen des Fegfeuers und aus der Tiefe der Grube; errette sie vom Rachen des Löwen, daß die Hölle sie nicht verschlinge, daß sie nicht in die Finsternisse fallen; sondern Dein Zeichenträger, der heilige Erzengel Michael, führe sie zum seligen Lichte, das Du ehemals dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast.

V. O Herr! wir bringen Dir dies Lobopfer und Gebet dar, nimm es gnädig an für diejenigen Seelen, deren Gedächtniß wir heute halten. Lasse sie, o Herr! vom Tode zum ewigen Leben eingehen, R. das Du ehemals dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast.

Nach der Communion. Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr, mit Deinen Heiligen in Ewigkeit, weil Du gütig bist.

Letzte Collecte. Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest unser demüthiges Gebet den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen zu Nutzen gedeihen

lassen, auf daß Du selbe von allen Sünden erledigst und Deiner Erlösung theilhaftig machest. Der Du lebst und regierst u. s. w.

V. Sie mögen ruhen im Frieden.

R. Amen.

Andere kirchliche Gebete

Für verstorbene Aeltern.

O Gott, Der Du uns geboten hast Vater und Mutter zu ehren, erbarme Dich gnädiglich der Seelen meines Vaters und meiner Mutter, verzeihe ihnen ihre Sünden, und verleihe mir, sie wiederzusehen in der Freude der ewigen Klarheit. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.*)

Für Freunde, Geschwister, Wohlthäter u. s. w.

O Gott! Du Ausspender der Gnade und Liebhaber des menschlichen Heils, wir bitten Deine Gütigkeit, Du wollest unsere Brüder, Anverwandte und Wohlthäter, die aus dieser Welt geschieden sind, durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen zur Gemeinschaft der ewigen Seligkeit gelangen lassen. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Für einen Verstorbenen.

O Herr! neige Dein Ohr zu unserm Gebete, womit wir Deine Barmherzigkeit anflehen, daß Du die Seele Deines Dieners N., welchen Du aus die-

*) Wem nur der Vater oder nur die Mutter gestorben ist, der erwähnt in diesem Gebete nur dieses Einen.

ser Welt abgerufen, in das Land des Friedens und des Lichtes aufnehmen und der Gemeinschaft Deiner Auserwählten theilhaftig machen wollest. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Für eine Verstorbene.

O Herr! wir bitten Deine Gütigkeit, erbarme Dich der Seele Deiner Dienerin N., und wolle sie, die von der Sterblichkeit erledigt ist, in den Antheil der ewigen Seligkeit einsetzen. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Für einen Priester.

Wir bitten Dich, o Herr! verleihe, daß die Seele des Priesters N., Deines Dieners, welchen Du im irdischen Leben mit heiliger Würde geziert hast, auf dem Sitze der himmlischen Glorie ewig sich erfreue. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Für mehrere Verstorbene.

Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen ewige Barmherzigkeit erzeigen, damit es ihnen zum ewigen Heile gereiche, daß sie auf Dich gehofft und an Dich geglaubt haben. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Anleitung,
zu den christlichen Tugenden.*)
(Vom heiligen Alphons Liguori.)

Gebet,
um die heiligen Tugenden zu erlangen,
welches man vor jeder der nachstehenden Tugendunterweisungen verrichten kann.

Mein Herr und mein Gott, ich bitte Dich um der Verdienste Jesu Christi willen, Du wollest mich erleuchten und mich erkennen lassen, wie eitel die Güter dieser Welt sind, und daß es kein anderes wahres Gut gibt, als Deine Liebe, o höchstes, o unendliches Gut! Lasse mich meine Unwürdigkeit erkennen, und wie sehr Du verdienst, daß Alle Dich lieben, und vor Allem ich, wegen der Liebe, die Du zu mir getragen hast. Verleihe mir die heilige Demuth, damit, wenn mich die Menschen verachten, ich es freudig ertrage. Verleihe mir einen großen Schmerz über meine Sünden und eine innige Liebe zur heiligen Abtödtung, damit ich meinen Leidenschaften widerstehe und meine aufrührerischen Sinne bestrafe. Verleihe mir eine große Liebe zum Gehorsam gegen meine Obern und die Gnade, Alles nur in der einzigen Absicht zu thun, um Dir wohlzugefallen. Verleihe mir die heilige Reinigkeit des Leibes und der Seele und die Losschälung von Allem, was nicht auf Deine Liebe Bezug hat. Schenke mir ein großes

*) Man kann diesen Unterricht in den Tugenden auch als Betrachtungen benutzen, weßhalb die Betrachtungspunkte durch Zahlen bezeichnet sind.

Vertrauen auf das Leiden Christi und auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria. Gib mir eine große Liebe zu Dir und die vollkommene Ergebung in Deinen heiligen Willen.

Ich empfehle Dir, o mein Gott! die Seelen im Fegfeuer, meine Verwandten, meine Wohlthäter und Freunde und alle, die mich beleidigt und die mir Schmerzen verursacht haben; ich bitte Dich, sie mit Gnaden zu überhäufen. Ich empfehle Dir endlich die Ungläubigen, die Ketzer und die Sünder. Bewirke, o mein Gott! weil Du eine unendliche Liebe verdienst, daß Alle Dich kennen und lieben, bewirke besonders, daß ich Dich liebe, der ich weit undankbarer als die Andern gewesen bin. Ich habe Dich lange genug beleidigt, mache, daß ich Dich liebe und daß ich die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit verkündige. Heilige Jungfrau Maria! bitte Gott für mich. Amen.

Die vollkommene Ergebung in den Willen Gottes.

1. Unsre ganze Vollkommenheit besteht darin, daß wir unsern liebenswürdigen Gott lieben. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. (Col. 3, 4.) Die Vollkommenheit der Liebe Gottes besteht aber darin, daß wir unsern Willen mit Seinem heiligsten Willen vereinigen. — Denn, sagt der heilige Dionysius der Areopagit, das ist die hauptsächlichste Wirkung der Liebe, daß sie den Willen der sich Liebenden so eng vereinigt, als ob Beide nur Einen Willen hätten. Je mehr also Jemand mit dem Willen Gottes verbunden ist, desto größer wird seine Liebe sein. — Die Abtödtungen, die Betrachtungen, die Communionen, die Werke der Nächstenliebe sind freilich Gott gefällige Handlungen; aber nur dann sind sie Ihm wohlgefällig, wenn sie

Seinem Willen gemäß verrichtet werden; will Gott sie hingegen nicht, so sind sie Ihm nicht nur nicht wohlgefällig, nein, alsdann verabscheut, alsdann bestraft Er sie sogar. Setzen wir den Fall, es habe Jemand zwei Diener, der Eine arbeitet vom Morgen bis zum Abend, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gestatten — aber er will alles thun, wie es ihm eben gefällt, der Andere läßt es sich nicht so sauer werden, aber er gehorcht in Allem; gewiß der Herr wird den gehorsamen Diener lieb haben, den Andern hingegen nicht. Wie können unsere Handlungen die Ehre Gottes befördern, wenn sie nicht Seinem Willen gemäß sind? Der Prophet Samuel verkündigte, daß Gott nicht Opfer, sondern Gehorsam von uns verlange: Will etwa der Herr Brand- und Schlachtopfer und nicht vielmehr, daß man gehorche der Stimme des Herrn?—denn nicht gehorchen wollen, ist wie das Laster der Abgötterei. (1. B. der Kön. 15, 22.) Der Mensch, der seinem eigenen und nicht dem Willen Gottes folgen will, begeht eine Art Abgötterei, weil er alsdann gewissermaßen statt den Willen Gottes seinen eigenen Willen anbetet.

2. Die beste Weise Gottes Ehre zu befördern, besteht also darin, daß wir in Allem Seinen heiligen Willen befolgen. Hauptsächlich dies hat uns unser Heiland, da Er auf Erden gekommen ist, um die Ehre Gottes zu befördern, durch Sein Beispiel lehren wollen. Der heilige Paulus läßt Jesus folgende Worte zu Seinem himmlischen Vater sprechen: Schlachtopfer und Gaben verlangst Du nicht, einen Leib aber hast Du Mir bereitet— da sprach Ich, siehe, Ich komme zu vollbringen, Gott! Deinen Willen. (Hebr. 10, 5.) Häufig betheuerte es auch unser Heiland, daß Er auf die Erde gekommen, nicht um Seinen Willen, sondern allein um den Willen Seines

Vaters zu erfüllen: Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht damit Ich Meinen Willen thue, sondern den Willen Dessen, Der Mich gesandt hat. (Joh. 6, 38.) Er wollte, daß die Welt Seine Liebe zu Seinem himmlischen Vater, Der Jesum am Kreuze für das Heil der Menschen opfern wollte, an Seinem Gehorsam gegen Gott erkenne. Das lehrte Er uns, als Er uns im Garten zu Gethsemane Seinen Feinden, die kamen, um Ihn gefangen zu nehmen und zum Tode zu führen, entgegenging: Damit die Welt erkenne, daß Ich den Vater liebe und thue, wie Mir der Vater befohlen hat. Stehet auf, laßt uns von hinnen gehen. (Joh. 14, 31.) Und deßhalb lehrte Jesus uns auch, daß Er denjenigen für Seinen Bruder halte, der den Willen Gottes erfüllt habe: Wer den Willen Meines Vaters thut, Der im Himmel ist, derselbe ist Mein Bruder.

3. Deßhalb haben es denn auch alle Heiligen als ihr Hauptgeschäft angesehen und erkannt, den Willen Gottes zu erfüllen, da sie einsahen, daß hierin alle Vollkommenheit einer Seele bestehe. Der selige Heinrich Suso sagte: Gott will nicht, daß wir reich seien an Erkenntniß göttlicher Dinge, aber Er will, daß wir uns in Allem Seinem Willen unterwerfen. Wer das Gebet übt, sagt die heilige Theresia, muß dafür sorgen, daß sein Wille dem Willen Gottes gleichförmig werde, und versichert sein, daß hierin die größte Vollkommenheit besteht. Wer diese Gleichförmigkeit auf vollkommnere Weise üben wird, der wird von Gott auch um so größere Gnaden empfangen, und desto mehr Fortschritte im geistlichen Leben machen. — Eines Tages sah die heilige Stephana von Sancino sich im Geiste in den Himmel versetzt, wo sie mehrere Verstorbenen, die sie früher gekannt hatte, unter den Seraphim erblickte und es ward ihr

da gesagt, daß diese Seelen zu so hoher Glorie im Himmel gelangt seien, weil sie auf Erden auf sehr vollkommene Weise die Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes geübt hätten. Auch pflegte der selige Suso von sich selbst zu sagen, er wollte lieber, wann es so der Wille Gottes wäre, der verächtlichste Wurm auf Erden, als mit seinem eigenen Willen ein Seraph sein.

4. Hier auf Erden müssen wir von den Seligen im Himmel lernen, wie wir Gott lieben müssen. Aber die reine und vollkommene Liebe der Heiligen besteht in der vollkommenen Vereinigung ihres Willens mit dem Willen ihres Gottes. Wüßten die Seraphim, daß es der Wille Gottes sei, daß sie die ganze Ewigkeit hindurch den Sand am Meeresufer zusammenhäuften oder das Unkraut in den Gärten ausreißen sollten, sie würden dies gerne und voll Freude thun; ja, wenn Gott es sie erkennen ließe, es sei Sein Wille, daß sie im Feuer der Hölle brennten, sie würden sich sogleich in diesen Abgrund hinabstürzen und Gottes Willen erfüllen. Deßhalb lehrt uns Christus denn auch, darum zu bitten, daß wir den Willen Gottes auf Erden erfüllen möchten, wie ihn die Heiligen im Himmel erfüllen: Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. (Matth. 6, 9.)

5. Gott nannte David den Mann nach Seinem Herzen, weil David in Allem Gottes Willen erfüllte: Ich habe einen Mann nach Meinem Herzen gefunden, der all' Meinen Willen thun wird. (Apostelgesch. 13, 22.) David war immer bereit, den Willen Gottes zu befolgen, wie er es selbst betheuert: Bereit ist mein Herz, o Gott, bereit ist mein Herz, (Ps. 142, 19.) und deßhalb bat er den Herrn um nichts anderes, als daß Er ihn Seinen Willen lehre: Lehre mich thun nach Deinem Willen. — Ein Act

vollkommener Vereinigung unseres Willens mit dem Willen Gottes reicht hin, einen Heiligen aus uns zu machen. Siehe, wie Jesus Christus den Saulus, als dieser Seine heilige Kirche verfolgte, erleuchtete und bekehrte. Was that da Saulus? was sagte er? Nichts anderes, als daß er sich selbst anbot, Gottes Willen zu erfüllen: Herr, was willst Du, daß ich thun soll? Und siehe, sogleich erklärte ihn der Herr für ein auserwähltes Werkzeug, für den Apostel der Heiden: Dieser ist ein auserwähltes Werkzeug, Meinen Namen vor den Heiden zu bezeugen, (Apostelgesch. 9, 15.) und zwar deßhalb, weil, wer Gott seinen Willen gibt, Ihm Alles schenkt. Wer Ihm das, was er besitzt, als Almosen gibt, wer Ihm sein Blut durch Geißelungen, seine Nahrung durch Fasten schenkt, der gibt Gott einen Theil dessen, was er besitzt; aber wer Ihm seinen Willen schenkt, der gibt Ihm Alles, und kann deßhalb sagen: Herr, ich bin arm, aber ich gebe Dir dennoch alles, was ich Dir nur geben kann, denn, nachdem ich Dir meinen eigenen Willen geschenkt habe, bleibt mir nichts mehr Dir zu geben übrig. Aber gerade dies verlangt Gott von uns: Schenke Mir, o Sohn, dein Herz, das heißt deinen Willen. Nichts Gott Wohlgefälligeres können wir Ihm darbieten, sagt der heilige Augustin, als wenn wir Ihm sagen: Besitze Du uns, wir schenken Dir, o Herr, unsern Willen, lasse Du uns erkennen, was Du von uns verlangst, denn siehe, wir wollen es thun.

6. Wenn wir also dem Herzen Gottes vollkommen wohlgefallen wollen, so müssen wir suchen, daß in Allem unser Wille Seinem göttlichen Willen gleichförmig sei, ja unser Wille muß sich nicht nur dem göttlichen Willen unterwerfen, er muß sich sogar vollkommen mit dem vereinigen, was Gott beschlossen

hat. Wenn wir uns nur dem Willen Gottes unterwerfen, so vereinigen wir zwar einigermaßen unsern Willen mit dem Willen Gottes; aber bei der vollkommenen Ergebung unseres Willens in den Willen Gottes wird unser und sein Wille ein einziger Wille, so daß wir nichts anderes mehr wollen, als was Gott will, und alsdann der Wille Gottes zugleich der unsrige ist. Darin besteht die höchste Vollkommenheit, nach der wir fortwährend streben müssen, das muß das Ziel all unserer Handlungen, all unserer Wünsche, unserer Betrachtungen, unserer Gebete sein. Wir müssen unsere heiligen Fürsprecher, unsere heiligen Schutzengel, und vor allem die göttliche Mutter Maria bitten, daß sie uns dazu verhelfen; denn Maria ward deßwegen die größte unter allen Heiligen, weil sie stets auf die vollkommenste Weise sich mit dem Willen Gottes vereinigt hat.

7. Es kostet indeß Mühe, sich mit dem Willen Gottes in allen Verhältnissen des Lebens, sie mögen erfreulich oder widerwärtig sein, zu vereinigen. Wenn es ihnen gut geht, so üben selbst die Sünder die Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes, aber die Heiligen üben diese Tugend, wenn ihnen Widerwärtigkeiten und Dinge begegnen, die der Eigenliebe mißfallen. Daran erkennt man, wie groß unsere Liebe zu Gott ist. Der ehrwürdige Avila pflegte deßhalb auch zu sagen, daß ein „Gott sei Dank" in den Widerwärtigkeiten mehr werth sei, als tausend Danksagungen, wenn es uns gut geht.

8. Aber nicht nur in den Widerwärtigkeiten, die uns unmittelbar von Gott zukommen, wie in den Krankheiten, in der Trockenheit des Geistes, in der Armuth, wenn Verluste unserer Verwandten und dergleichen Unfälle eintreten; sondern selbst bei den Leiden, die uns durch Menschen zugefügt werden,

wenn man uns verachtet, verschmäht, ungerecht behandelt, bestiehlt, so wie bei allen Verfolgungen, müssen wir unsern Willen mit dem Willen Gottes vereinigen. Wir müssen also wissen, daß, wenn Jemand unserm guten Ruf schadet, wenn man uns unsere Ehre oder unsere Güter raubt, Gott freilich nicht die Sünde will, die unser Nebenmensch dadurch begeht, daß Gott indeß doch die Verdemüthigung und das Leiden will, welches uns auf solche Weise widerfährt. Es ist gewiß, es ist ein Glaubenssatz, daß Alles, was in der Welt geschieht, nach dem Willen Gottes geschieht. Ich bin der Herr, Der Ich das Licht bilde und die Finsterniß schaffe, Der Ich Frieden gebe und das Uebel schaffe. (Js. 54, 7.) Von Gott kommt alles Gute, und von Gott kommen gleichfalls alle Uebel, das heißt, alle Widerwärtigkeiten, die uns widerfahren und die wir mit Unrecht Uebel nennen, da sie eigentlich Wohlthaten sind, wenn wir sie nur aus der Hand Gottes empfangen. Kommt ein Unglück über eine Stadt, das nicht der Herr gethan? ruft der Prophet aus. (Amos 3, 6.) Auch der weise Mann lehrt uns: Glück und Unglück, Leben und Tod, kommen von Gott. Wie gesagt, es ist wahr, daß wenn dich Jemand ungerechter Weise beleidigt, Gott die Sünde des Beleidigers nicht will, und daß Er auf den bösen Willen desselben keinen Einfluß hat; aber auf die Handlung selbst, durch die jener dich schlägt, dich bestiehlt, dich beleidigt, hat Er jenen allgemeinen Einfluß, den Er auf Alles ausübt, was geschieht, so daß Gott es ganz gewiß will, daß du diese Beleidigung leidest, weßhalb sie dir denn auch wirklich von Seiner Hand zugeschickt wird. Deßhalb sprach der Herr zu David: Er sei der Urheber der Beleidigungen, die ihm von Absalon widerfahren würden, der ihm sogar

seine Weiber vor seinen Augen entführen würde. Dies spricht der Herr: Siehe, Ich werde etwas Böses über dich erwecken aus Deinem Hause und deine Weiber vor deinen Augen wegnehmen, und sie geben deinem Nächsten. (2. Kön. 12, 11.) Deßhalb verkündigte Er selbst den Hebräern, daß Er, um ihre Bosheit zu bestrafen, den Assyrern befohlen habe, sie zu berauben und ihr Land zu zerstören: Der Assyrer ist der Stab Meines Grimmes, Ich werde ihm Befehl ertheilen, daß er sich Raub nehme und Beute mache. (Is. 10, 5.) Wozu der heilige Augustin hinzufügt: Ihre Gottlosigkeit ist wie ein Beil in der Hand Gottes geworden, dessen Er Sich bedient hat, um die Juden zu strafen. — Jesus Selbst sagte dem heiligen Petrus, daß Sein Leiden nicht so sehr von den Menschen, als von Seinem eigenen Vater herrühre: Sollte Ich nicht den Kelch trinken, den Mir Mein Vater schickt. Als der Bote (den man für den Teufel hält), Job berichtete, daß die Sabäer ihm all seinen Reichthum geraubt und seine Kinder getödtet hätten — was antwortete ihm da der Heilige? Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Er sagt nicht, der Herr hat mir meine Kinder und meine Reichthümer geschenkt, und die Sabäer haben sie genommen, sondern der Herr hat sie mir gegeben, der Herr hat sie mir genommen; denn er erkannte, daß Gott diesen Verlust gewollt hatte, und deßhalb fügte er hinzu: Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist's geschehen, der Name des Herrn sei gebenedeit.

9. Wir müssen also unsre Leiden, nicht als ob sie durch Zufall oder durch die Schuld der Menschen allein über uns gekommen wären, betrachten, sondern überzeugt sein, daß Alles, was geschieht, nach dem Willen Gottes geschieht. Wisse, daß Alles,

was wider deinen Willen geschieht, nicht ohne den Willen Gottes geschieht, sagt der heilige Augustin. Als die heiligen Märtyrer Epictet und Aton auf der Folter ausgespannt wurden, als man sie mit den eisernen Haken zerfleischte und mit brennenden Fackeln verbrannte, sagten sie nichts andres, als: Herr, Dein Wille werde an uns erfüllt, und als sie am Richtplatze angekommen waren, da riefen sie laut aus: Wir danken Dir, o ewiger Gott, daß Dein heiliger Wille in Allem an uns erfüllt worden ist. Cäsarius erzählt, daß ein Ordensbruder, der sich äußerlich nicht sehr von den Andern unterschied, dennoch zu solcher Heiligkeit gelangt war, daß viele Personen, die nur seine Kleider berührt hatten, von ihren Krankheiten geheilt wurden. Sein Oberer, der sich darüber wunderte, fragte ihn eines Tages, wie er denn nur so viele Wunder wirken könne, da er doch kein strengeres Leben als die Andern führe. Der Bruder erwiederte ihm, daß er selbst sich darüber wundere und daß er nicht wisse, wie das komme. Aber, antwortete der Abt, welche Andachtsübungen verrichtest du denn? Der gute Ordensbruder antwortete, daß er nichts oder wenig thue, daß er sich indeß immer sehr bemüht habe, nur das zu wollen, was Gott will, und daß der Herr ihm die Gnade ertheilt habe, ihn in einer gänzlichen Abhängigkeit von dem Willen Gottes zu erhalten. Glück erhebt mich nicht, Unglück macht mich nicht niedergeschlagen, denn ich empfange Alles aus der Hand Gottes, und dahin richte ich alle meine Gebete, daß der Wille Gottes vollkommen in mir erfüllt werde. Betrübtest du dich denn also gar nicht, sprach der Abt, über den Schaden, den uns neulich unser Feind zufügte, da er Feuer in der Scheune anlegte, in der unser Getreide und unser Vieh war, und uns

dadurch unsern Unterhalt raubte? Nein, mein Vater, erwiederte der Bruder, im Gegentheil danke ich Gott, wie ich in ähnlichen Fällen zu thun pflege, da ich weiß, daß Gott Alles zu Seiner Ehre und zu unserm Wohle thut und zuläßt. Auf solche Weise bin ich denn auch immer zufrieden bei Allem, was mir zustößt. Nachdem der Abt hieraus erkannt hatte, wie innig diese Seele mit dem Willen Gottes vereinigt war, wunderte er sich nicht mehr über die vielen Wunder, die der fromme Ordensbruder wirkte.

10. Wer auf solche Weise handelt, der wird nicht nur heilig, sondern er genießt auch auf Erden einen ungetrübten Frieden. Als man Alphons den Großen, König von Arragonien, einen der weisesten Fürsten, eines Tages fragte, wen er für den glücklichsten Menschen auf Erden halte, erwiederte er: Den, der sich gänzlich in den Willen Gottes ergibt und der Alles, Freude und Leid, aus Seiner Hand empfängt: Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. (Röm. 8.) Die Gott lieben, sind immer zufrieden, denn alle ihre Freude besteht darin, selbst in den Widerwärtigkeiten den Willen Gottes zu erfüllen, weßhalb denn auch die Leiden sich für sie in Freuden verwandeln, da sie bedenken, daß, wenn sie dieselben willig annehmen, sie ihrem geliebten Herrn Freude machen: Den Gerechten betrübt nichts, was ihm auch widerfährt. (Sprüchw. 11, 4.) Welch eine größere Freude kann wohl ein Mensch empfinden, als wenn er sieht, daß Alles, was er wünscht, geschieht? Wenn nun aber Jemand nur das will, was Gott will, so geschieht, da Gott alles (die Sünde ausgenommen) will, nichts, was nicht auch dem Willen des Menschen gemäß wäre. —

Man erzählt in dem Leben der Altväter, daß ein

gewisser Landmann immer mehr auf seinen Feldern erndtete, als die Andern; als man ihn nun fragte, wie das nur zugehe, antwortete er, daß er sich nicht darüber wundere, weil er immer die Witterung so habe, wie er sie sich wünsche. — Wie das? fragte man. Deßhalb, erwiederte er, weil ich nie eine andere Witterung verlange, als die Gott will, und da ich will, was Gott will, so gibt er mir Früchte, wie ich sie wünsche.

Wenn Seelen, die in den Willen Gottes ergeben sind, sagt Salvian, gedemüthigt werden, so wollen sie das; wenn sie Armuth leiden, so wollen sie arm sein; mit einem Worte, Alles, was ihnen geschieht, das wollen sie, und deßhalb sind sie schon hier auf Erden glücklich. Wenn es kalt ist, wenn es heiß ist, wenn es regnet, wenn der Wind heftig weht, so sagt der, welcher mit Gottes Willen vereinigt ist: ich will, daß es kalt sei, daß es heiß sei, daß es regne, weil Gott es so will. — Kommt Armuth, Verfolgung, Krankheit, kommt der Tod über ihn, so sagt ein Solcher auch: das will ich, ich will arm sein, ich will verfolgt werden, ich will Krankheit leiden, ja, ich will sterben, weil Gott es so will.

11. Dies ist die schöne Freiheit, die die Kinder Gottes genießen, und die mehr werth ist, als alle Herrschaften, als alle Königreiche der Welt. Dies ist jener große Friede, den die Heiligen genießen, und der alle Erkenntniß übersteigt (Eph. 3, 2.); der allen Freuden der Sinne, allen Festlichkeiten, allen Ehren und allen Befriedigungen, die man in der Welt findet, vorzuziehen ist, da sie eitel und hinfällig sind, und obgleich sie die wenigen Augenblicke, da man sie kostet, den Sinnen schmeicheln, uns dennoch nicht zufrieden stellen, sondern vielmehr den Geist, der allein wahre Zufriedenheit zu genießen

fähig ist, betrüben, weßhalb denn auch Salomon, nachdem er alle weltlichen Freuden verkostet hatte, betrübt ausrief: Auch dies ist eitel und Geistesplage. (Eccl. 46.) Der heilige Geist lehrt uns: Ein Thor ist veränderlich wie der Mond, aber ein heiliger Mensch bleibt in der Weisheit. (Eccl. 27, 12.) Der Thor, das heißt der Sünder, ist veränderlich wie der Mond, der heute wächst, morgen abnimmt. — Heute siehst du ihn lachen, morgen weinen; heute sanft, morgen böse wie ein Tiger, und warum das? Weil seine innere Zufriedenheit von den angenehmen oder widerwärtigen Begebenheiten dieses Lebens abhängt, und er deßhalb sich ändert, so oft diese sich ändern. Aber der Weise gleicht der Sonne, er bleibt immer heiter, es möge geschehen was da wolle; denn seine Zufriedenheit beruht auf der Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen Gottes, und deßhalb genießt er einen unzerstörbaren Frieden. Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind, sagten die Engel den Hirten. Wer anders sind nun wohl diese Menschen eines guten Willens, als jene, die immer mit dem Willen Gottes vereinigt sind, der der beste und vollkommenste Wille ist; denn Gott will nur das Beste und Vollkommenste.

12. In der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes haben die Heiligen hier auf Erden einen Vorgeschmack des Himmels gefunden. Der heilige Dorotheus erzählt, daß die Altväter großen innern Frieden zu bewahren wußten, weil sie Alles, was ihnen begegnete, wie aus der Hand Gottes empfingen. Wenn die heilige Maria Magdalena von Pazzis nur das Wort „Wille Gottes" aussprechen hörte, fühlte sie solchen Trost, daß sie in eine Entzückung gerieth. Freilich werden wir dennoch den

Schmerz, den die Widerwärtigkeiten verursachen, in dem niedern Theile der Seele empfinden, aber in dem obern Theile derselben wird Friede und Ruhe herrschen, da unser Wille mit dem Willen Gottes vereinigt bleibt. Euren Frieden, sagte der Heiland den Aposteln, wird Niemand von euch nehmen, eure Freude werde vollkommen. — Wer nur mit dem Willen Gottes vereinigt ist, der genießt eine vollkommene und ununterbrochene Freude. Sie ist vollkommen, denn wie oben schon gesagt ist, ein Solcher hat Alles, was er wünscht; sie ist ununterbrochen, denn solch eine Freude kann ihm Niemand nehmen, da Niemand verhindern kann, daß das geschehe, was Gott will.

13. Der fromme Tauler erzählt von sich selbst, daß, nachdem er viele Jahre den Herrn gebeten, Er wolle ihm doch Jemand schicken, der ihn im wahren geistlichen Leben unterrichte, er eines Tages eine Stimme vernahm, die zu ihm sprach: Gehe in jene Kirche, da wirst du finden, was du wünschest. — Er begab sich also in jene Kirche; an der Thüre fand er einen barfüßigen und ganz zerlumpten Bettler. Er grüßte ihn: — Guten Tag, lieber Freund. Der Arme erwiederte: Mein Herr, ich kann mich nicht erinnern, daß ich jemals einen schlechten Tag gehabt hätte. Tauler antwortete: Gott möge dir ein glückliches Leben verleihen. Jener erwiederte: Ich bin nie unglücklich gewesen, worauf er hinzufügte: Höret, hochwürdiger Herr, ich habe das nicht nur so obenhin gesagt, daß ich nie einen schlechten Tag gehabt habe; denn wenn ich Hunger habe, so lobe ich Gott, wenn es schneit oder regnet, so segne ich Ihn, wenn Jemand mich verachtet, so gebe ich weiter nicht darauf Acht, wenn ich andre Leiden auszustehen habe so preise ich Gott dafür. —

Auch habe ich euch gesagt, daß ich niemals unglücklich gewesen sei; auch das ist wahr, denn ich habe mich daran gewöhnt, unbedingt Alles zu wollen, was Gott will, und deßhalb empfange ich auch aus Seiner Hand alles, was mir zustößt, es sei süß oder bitter, fest überzeugt, daß es so am besten für mich sei, und hierin besteht mein Glück. Aber, erwiederte Tauler, wenn Gott dich verdammen wollte, was würdest du alsdann sagen? Wenn Gott das wollte, antwortete der Bettler, dann würde ich mit Demuth und Liebe meinen Herrn umfassen, und Ihn so eng an mich schließen, daß, wenn Er mich in die Hölle stürzen wollte, Er mir nothwendigerweise folgen müßte, und alsdann würde ich mehr Freude daran haben, mit Ihm in der Hölle zu sein, als ohne Ihn alle Freuden des Himmels zu genießen. Wo hast du denn Gott gefunden? fragte ihn der Geistliche. — Ich habe Ihn gefunden, nachdem ich die Geschöpfe verlassen hatte. — Wer bist du denn? — Ich bin ein König, antwortete der Bettler. — Wo ist denn dein Reich? In meiner Seele, wo ich alles in Ordnung halte, denn meine Leidenschaften gehorchen der Vernunft, die Vernunft gehorcht aber Gott. — Endlich fragte ihn Tauler, was ihn zu so großer Vollkommenheit geführt habe, und der Bettler antwortete: — Das Stillschweigen, da ich bei den Menschen geschwiegen, um mit Gott zu reden; in der Vereinigung mit meinem Heilande habe ich alle meine Freude gefunden. — Durch seine Vereinigung mit dem Willen Gottes war dieser Bettler zu solch großer Vollkommenheit gelangt. Gewiß war er trotz seiner Armuth reicher als alle Fürsten dieser Welt, und trotz seiner Leiden glücklicher als alle Weltmenschen mit all' ihren irdischen Freuden.

14. Welch eine Thorheit begehen doch jene, die dem Willen Gottes widerstreben, denn einerseits müssen auch sie viele Leiden erdulden, da Niemand verhindern kann, daß der Wille Gottes in Erfüllung gehe: Denn, wer kann Seinem Willen widerstreben? (Röm. 9, 19.) Aber andererseits leiden sie ohne allen Gewinn, ja, sie bereiten sich durch die Weise, wie sie die Leiden erdulden, nur noch größere Strafen für das andere Leben und größere Unruhe hier auf Erden. Wer widersetzt sich Ihm und hätte Frieden? Jener Kranke möge sich noch so bitter bei Gott beklagen, er möge noch so zornig werden, er möge fluchen, so lange es ihm gefällt, dies Alles wird nichts anderes zur Folge haben, als daß sein Uebel nur noch größer werden wird. Was suchest du Güter, o Mensch, sagt der heilige Augustin, suche ein Gut, in dem alle Güter sich finden. Suche deinen Gott, vereinige dich mit Ihm, schließe dich eng an Seinen Willen an, und du wirst hier auf Erden und dereinst im Himmel ewig glückselig sein.

15. Will Gott denn etwas anderes, als unser Bestes? Wer liebt uns wohl mehr als Gott? Er will nicht nur, daß Niemand verloren gehe, nein, Er will, daß Alle sich retten, daß Alle heilig werden: Er will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern daß sich Alle zur Buße wenden, (2. Petr. 3, 9.) denn das ist der Wille Gottes: eure Heiligung. (1. Thess. 4, 3.) Gott hat gewollt, daß unser Bestes zu Seiner Verherrlichung gereiche. Da Gott, wie der heilige Leo sagt, um Seiner Natur willen die unendliche Güte ist, und da die Güte, ihrer Natur nach sich mitzutheilen sucht, so hat Gott den innigsten Wunsch, daß die Seelen Seiner Güter und Seiner Seligkeit theilhaftig werden.

Schickt uns Gott dennoch Leiden zu, so thut Er das gerade um unsers Besten willen: Alle Dinge dienen ihnen zum Besten. Ja sogar wenn Gott uns straft, thut Er es nicht, damit wir verloren gehen, sondern damit wir uns bessern und heilig werden, so daß wir mit Judith sagen müssen: Zu unserer Besserung und nicht zu unserm Untergange sind wir gezüchtigt worden. Damit Gott uns von ewigen Leiden befreie, umgibt Er uns wie mit einem Schilde, mit Seinem guten Willen. (Ps. 31, 18.) Gott wünscht nicht nur unser Heil, nein, Er trägt sogar Sorge darum: Der Herr sorgt für mich. (Ps. 4.) Was wird uns dieser Gott, Der uns Seinen eingebornen Sohn geschenkt hat, wohl noch abschlagen können? Er, Der Selbst Seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben hat, wie sollte Er uns nicht Alles mit Ihm geschenkt haben? — Mit dem festen Vertrauen, daß Alles, was Gott thut, zu unserm Besten gereiche, müssen wir uns Seinen Anordnungen unterwerfen. Bei Allem, was uns zustößt, müssen wir ausrufen: Ich schlafe in Frieden und Ruhe, denn Du, Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung. (Petr. 5, 7.) Wir müssen uns unbedingt Gott in die Arme werfen, denn Er trägt ganz gewiß Sorge um uns: Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn er sorgt für euch. (2, 6.) Denken wir alsdann an Gott und an die Erfüllung Seines Willens, Er wird gewiß an uns denken und auf unser Bestes bedacht sein. Meine Tochter, sprach der Herr zu der heiligen Katharina von Siena, denke du nur an Mich, dann werde auch Ich immer an dich denken. Rufen wir oft mit der Braut im Hohenliede aus: Mein Geliebter ist auf mein Wohl bedacht, auch ich will an nichts Anderes denken, als

wie ich Ihm gefallen möge, wie ich mich mit Seinem heiligen Willen vereinigen könne. Der heilige Abt Nilus sagte, man müsse Gott nicht bitten, daß das, was man wünscht, gelinge, sondern man müsse Ihn bitten, daß Sein heiliger Wille an uns in Erfüllung gehe. Und wenn uns dann Widerwärtigkeiten zustoßen, so müssen wir auch diese aus der Hand Gottes nicht nur mit Geduld, sondern freudig annehmen, gleichwie die Apostel: Sie aber gingen freudig vor dem Angesichte des hohen Raths hinweg, weil sie gewürdigt waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. (Apostelgesch. 5, 4.) Kann es denn auch wohl einen trostreichern Gedanken für eine Seele geben, die liebt, als dieser, daß sie Gott durch nichts größere Freude machen kann, als wenn sie gutwillig dies Leiden, welches der Herr ihr zugeschickt hat, überträgt?

16. Die Lehrmeister im geistlichen Leben sagen, daß, obgleich Gott der Wunsch mancher Seelen, zu leiden, um Ihm zu gefallen, wohlgefällig sei, Ihm dennoch die Gleichförmigkeit derer, die weder Freuden noch Leiden wünschen, sondern die ganz ergeben in Seinen heiligen Willen nichts Anderes verlangen, als das zu thun, was Gott will, dem Herrn noch mehr Freude mache. Wenn du also, geliebte Seele, Gott gefallen und hier auf Erden zufrieden leben willst, so vereinige immer und in allen Dingen deinen Willen mit dem Willen Gottes. Bedenke, daß Alles, was du bei der traurigen und ungeordneten Lebensweise, die du früher geführt, zu leiden hattest, nur daher gekommen ist, weil du dich von dem Willen Gottes trenntest. Bleibe also von heute an mit dem Willen Gottes vereinigt, und zwar immerfort und bei Allem, was Dir zustößt: Ja, Vater, denn aso ist es wohlgefällig gewesen vor Dir.

(Matth. 11, 26.) Und wenn eine Widerwärtigkeit, die dir zustößt, dein Gemüth verwirrt, so denke alsogleich, daß sie von Gott kommt und rufe aus: Ich bin stumm und that meinen Mund nicht auf, denn Du hast es gethan. (Ps. 38.)

17. Du mußt alle deine Gedanken und Gebete darauf hinrichten, nur Gottes Willen erfüllen zu wollen und immer, wenn du betrachtest, wenn du communicirst, wenn du das allerheiligste Altarssakrament besuchst, Gott bitten, Er wolle bewirken, daß du immer Seinen Willen erfüllest. Du selbst mußt dich Gott aufopfern und zu Ihm sprechen: Da bin ich, mein Gott, mache mit mir und mit Allem, was mein ist, was immer Dir gefällt. — So machte es die heilige Theresia, die sich wenigstens fünfzig Mal während des Tages Gott aufopferte, damit Er über sie verfüge, wie es Ihm gefalle. Glücklich wirst du sein, geliebter Leser, wenn auch du es so machest, denn alsdann wirst du gewiß heilig werden, wirst zufrieden auf Erden leben und eine selige Todesstunde haben. Wenn Jemand stirbt, so hofft man auf seine Seligkeit wegen der Ergebung in den Willen Gottes, mit der er seinen Geist aufgegeben hat. Wenn du nun also Alles, was dir auf Erden zugestoßen ist, aus der Hand Gottes empfangen hast, so wirst du auch willig den Tod annehmen, um Seinen göttlichen Willen zu erfüllen, und deßhalb ganz gewiß selig werden und heiligmäßig sterben. So wollen wir uns denn unbedingt in Allem dem Wohlgefallen unsers Gottes übergeben, Der, weil Er die Weisheit Selbst ist, am besten weiß, was uns am nützlichsten ist, und Der, weil Er die Liebe selbst ist, da Er Sein Leben für uns aufgeopfert hat, nur unser Bestes will. Seien wir ganz sicher und fest überzeugt, sagt der

heilige Basilius, daß Gott unvergleichlich besser für unser Wohl sorgt, als wir selbst es bewirken und wünschen könnten.

18. Wir wollen jetzt sehen, in welchen Dingen wir uns mit dem göttlichen Willen vereinigen müssen. Also vorerst müssen wir uns in den natürlichen Dingen, die uns von außen her zustoßen, mit dem Willen Gottes vereinigen, wenn es zum Beispiel sehr heiß oder sehr kalt ist, wenn es regnet, wenn Hungersnoth oder schwere Seuchen eintreffen. Hüten wir uns dann zu sprechen: Welch unerträgliche Hitze, welche furchtbare Kälte, welch ein Unglück! welche unselige Zeit! Hüten wir uns vor dergleichen Redensarten, durch die man Widerwillen gegen das, was Gott will, zu erkennen gibt. Wir müssen zufrieden sein mit Allem, was geschieht, denn Gott ordnet Alles an. Der heilige Franz von Borgia begab sich einmal mitten in der Nacht, da es heftig schneite, nach einem Hause seines Ordens. Als er daselbst angekommen, klopfte er mehrmals an die Pforte, aber weil Alle schon schliefen, hörten sie ihn nicht, und Niemand öffnete ihm. Am andern Morgen bezeugte man ihm Mitleid darüber, daß er so lange im Freien habe warten müssen, aber der Heilige erwiederte, er sei während dieser Zeit sehr durch den Gedanken getröstet worden, daß es Gott Selbst sei, der ihm die Schneeflocken zugeworfen habe.

19. Dann müssen wir uns auch bei allen Widerwärtigkeiten, die uns innerlich zustoßen, mit dem Willen Gottes vereinigen; wenn wir Hunger oder Durst oder Armuth oder Verlassenheit des Geistes leiden, oder wenn man unsere Ehre verletzt. Auch dann müssen wir zu Gott sprechen: Mögest Du aufbauen oder zerstören, o Herr! ich bin damit zufrieden, ich will nichts Anderes, als was Du willst.

Wenn der Teufel uns allerhand schwere Fälle, die uns zustoßen können, in den Kopf setzt, damit wir entweder einer Versuchung nachgeben, oder wenigstens unruhig werden, so müssen wir ihm auf dieselbe Weise antworten. Er gibt uns zum Beispiel den Gedanken ein: Wie, wenn Jener dir das sagte, wenn er dich auf solche Weise behandelte, was würdest du da sagen, was würdest du alsdann thun? — Ich würde sagen und thun, was Gott will, müssen wir antworten; denn auf solche Weise werden wir uns sogleich von allen Fehlern, die wir begehen könnten, und von aller Mühe, die uns dies sonst verursachen würde, befreien.

20. Haben wir irgend einen natürlichen Fehler des Leibes oder der Seele, ein kurzes Gedächtniß, wenig Talente, schwere Auffassungskraft, verkrüppelte Glieder, eine schlechte Gesundheit, so müssen wir uns nicht hierüber beklagen. Haben wir es etwa verdient, ist Gott etwa verpflichtet gewesen, uns mehr Verstand, einen schönern Leib zu geben? Hätte Er nicht ein unvernünftiges Thier aus uns machen, hätte Er uns nicht in unserm Nichts lassen können? Beklagt sich wohl Jemand darüber, wenn er ein Geschenk empfangen hat? Danken wir Ihm denn also für das, was Er uns aus reiner Güte geschenkt hat, und seien wir zufrieden, daß Er uns so und nicht anders gemacht hat. Wer weiß, ob wir nicht auf ewig verloren gehen würden, wenn wir mehr Talente, eine bessere Gesundheit, eine schönere Gestalt hätten; für wie Viele sind Talente und Gelehrsamkeit Ursache des Verderbens gewesen, da sie deßhalb hoffärtig geworden und Andere verachtet haben? In welcher Gefahr sind nicht Jene, die da Andere durch ihre Talente und Kenntnisse übertreffen? Für wie Manche war die Schönheit oder die Kraft des Leibes

die Gelegenheit zu tausend Sünden? Und wie viele Andere sind heilig geworden, wie Viele haben sich vom ewigen Verderben gerettet, weil sie arm oder krank oder häßlich waren, die gewiß, wenn sie reich, gesund oder schön gewesen, auf ewig verloren gegangen wären? So begnügen wir uns denn also mit dem, was uns Gott gegeben hat. „Eines nur ist nothwendig," (Luc. 10, 42.) nicht Schönheit und Gesundheit des Leibes, nicht Scharfsinn des Verstandes ist nothwendig, nur Eines ist nothwendig — „daß wir selig werden."

21. Aber vor Allem müssen wir uns in der Krankheit des Leibes mit dem Willen Gottes vereinigen und sie bereitwillig annehmen, wie und wann immer Gott sie uns zuschicken möge. Freilich müssen wir die gewöhnlichen Heilsmittel dagegen anwenden, denn auch das ist Gottes Wille, aber wann sie nichts nützen, dann müssen wir unsern Willen mit dem Willen Gottes vereinigen, was uns weit nützlicher sein wird, als die Gesundheit selbst. Mein Gott, müssen wir Ihm sagen, ich will weder Gesundheit noch Krankheit, ich will nur das, was Du willst. Freilich ist es das Zeichen großer Tugend, wenn man sich in der Krankheit nicht beklagt; aber es ist auch kein Fehler, wenn man seinen Freunden seine Noth klagt und den Herrn bittet, Er wolle uns von unsern Leiden befreien. (Ich spreche indeß nur von großen Leiden; denn Viele begehen bedeutende Fehler, wenn sie wollen, daß die ganze Welt sie beklage und beweine, wenn sie auch nur geringe Schmerzen oder Unlust empfinden). Unser Heiland Selbst, als Er Seinen schmerzlichen Leiden nahe war, sagte Seinen Jüngern, wie groß Seine Schmerzen seien: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Matth. 26, 28.) Er Selbst bat Seinen

ewigen Vater, Ihn davon zu befreien: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber; aber Er Selbst lehrte uns gleich darauf, was wir thun müssen, wenn wir auf ähnliche Weise zu Gott beten, wie wir uns nämlich sogleich in den Willen Gottes ergeben müssen: Doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst.

22. Wie verblendet sind also Jene, die da sagen, daß sie die Gesundheit nicht etwa wünschen, um von ihren Leiden befreit zu werden, sondern nur damit sie Gott besser dienen, ihre Pflichten treuer erfüllen, damit sie in die Kirche gehen, communiciren, Buße thun, oder studiren, damit sie das Heil des Nächsten durch Predigten, Beichthören ꝛc., befördern könnten. Ich frage dich nun aber, fromme Seele, sage mir, warum willst du Alles das thun? Nicht wahr, um Gott zu gefallen? Wenn du nun aber ganz gewiß weißt, daß es Gott nicht wohlgefällig sei, daß du betest oder communicirst, oder Buße thust, oder studirst, oder predigst, sondern daß es Sein Wille sei, daß du mit Geduld diese Krankheit, diese Schmerzen leidest, die der Herr Selbst dir gesandt hat — könntest du da dennoch wünschen, alle diese Dinge zu thun? Gewiß nicht. — Vereinige denn also deine Leiden mit den Leiden Jesu Christi. Du antwortest etwa: Es thut mir nur leid, daß meine Krankheit mich hindert, Andern nützlich zu sein, daß ich dadurch den Meinigen zur Last falle. Sei fest überzeugt, geliebte Seele, daß, wenn du nur recht ergeben in den Willen Gottes bist, die Deinigen und vor Allem deine Vorgesetzten ein Gleiches thun werden, wenn sie sehen, daß nicht deine Faulheit, sondern der Wille Gottes Ursache ist, daß du ihnen zur Last fällst. Aber alle diese Wünsche und Klagen entspringen nicht aus der Liebe Gottes,

sondern aus der Eigenliebe, die Vorwände sucht, um sich von dem Willen Gottes zu entfernen. Wollen wir Gott gefallen, so müssen wir, wenn wir auf dem Krankenlager ausgestreckt liegen, immer die Worte: „es geschehe Dein Wille, o Gott!" ausrufen, ja, hundert und tausend Mal müssen wir sie wiederholen, denn dadurch gefallen wir Gott mehr, als wenn wir noch so viele Abtödtungen und Andachtsübungen verrichten.

23. Es gibt keine bessere Weise, Gott zu dienen, als die freudige Ergebung in Seinen Willen. Pater Avila schrieb eines Tages einem kranken Priester: „Lieber Freund! denken sie nicht viel darüber nach, „was Sie jetzt Alles thun könnten, wenn Sie ge„sund wären, sondern seien Sie damit zufrieden, so „lange krank zu bleiben, als dies Gott gefällt; denn „wenn Sie wirklich den Willen Gottes zu erfüllen „suchen, so muß es Ihnen gleichgiltig sein, ob Sie „gesund oder krank sind."

Nicht nur durch die äußern Werke, sondern durch die Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes befördern wir Seine Ehre. Weßhalb denn auch der heilige Franz von Sales sagen konnte, man diene Gott mehr, wenn man leide, als wenn man arbeite. Oft wird uns der Arzt, oft werden uns Arzneimittel fehlen, häufig wird der Arzt nicht wissen, worin unsere Krankheit besteht, — auch dann müssen wir uns mit dem Willen Gottes vereinigen, Der es also zu unserm eigenen Besten will.

24. Ein großer Verehrer des heiligen Thomas von Canterbury, der sehr krank war, machte eines Tages eine Wallfahrt nach dem Grabe des Heiligen, um durch seine Vermittelung wieder gesund zu werden, und kehrte wirklich gesund in sein Vaterland zurück. Bald darauf kam ihm der Gedanke: Wer

weiß, ob mir die Krankheit zu meinem Seelenheile nicht nützlicher als die Gesundheit gewesen wäre? Er kehrte also nach dem Grabe des Heiligen zurück und bat denselben, er wolle ihm von Gott das erlangen, was ihm zu seinem Seelenheile am nützlichsten wäre. Nachdem er das gethan hatte, ward er wieder krank, ertrug aber freudig sein Leiden, weil er fest überzeugt war, daß Gott es also zu seinem Besten gewollt habe. — Surius erzählt ebenfalls, daß ein Blinder durch die Vermittlung des heiligen Bedastus das Gesicht wieder erlangt habe, daß derselbe aber hernach zu Gott gesprochen habe, er wolle, wenn es ihm nicht zu seinem Seelenheile helfe, gerne wieder blind werden, was denn auch bald darauf geschehen sei.

25. Wenn wir krank sind, so thun wir am besten, wenn wir weder Gesundheit noch Krankheit begehren, sondern uns ganz und gar in den Willen Gottes hingeben, damit Er Selbst über uns verhänge, was Ihm gefällt. Wünschen wir indeß gesund zu werden, so müssen wir Gott mit vollkommener Ergebung darum bitten und nur unter der Bedingung, daß die Gesundheit des Leibes der Seele heilsam werde, denn sonst würde unser Gebet mangelhaft sein und nicht erfüllt werden, da Gott solche Gebete, die ohne Ergebung in Seinen Willen geschehen, nicht erhören kann.

26. Ich möchte die Zeit der Krankheit den Prüfstein der Geister nennen, denn alsdann zeigt es sich, ob Jemand wahre Tugenden besitzt. Beunruhigt man sich alsdann nicht, klagt man nicht, verlangt man nicht zudringlich nach dem Arzte, gehorcht man hingegen ihm und seinen Vorgesetzten, bleibt man ruhig und ergeben in den Willen Gottes, so gibt man zu erkennen, daß man schon gründliche Tugenden

besitze. Aber was soll man zu einem Kranken sagen, der sich beklagt, daß man ihn vernachlässige, daß seine Schmerzen unerträglich seien, daß er keinen Arzt finden könne, der ihm helfe, daß der Arzt ein unwissender Mensch sei, ja, der sich sogar über Gott beklagt und behauptet, daß Er ihn allzustrenge behandle?

Der heilige Bonaventura erzählt, daß, als eines Tages der heilige Franz von Assis sehr heftige Schmerzen litt, einer seiner Mitbrüder so unverständig war, ihm zu sagen: Bitte Gott, lieber Vater, daß Er etwas sanfter mit dir umgehe, denn es scheint, daß Er dich hart behandle. Als das der heilige Franziscus hörte, fing er an zu klagen und sprach: Sei überzeugt, mein Bruder, daß, wenn ich nicht wüßte, daß du das aus Einfalt gesagt hättest, ich dich nicht mehr sehen möchte, da du es gewagt hast, die Gerichte Gottes zu tadeln. Darauf stand der Heilige ungeachtet seiner heftigen Schmerzen aus seinem Bette auf, küßte die Erde und rief aus: Ich danke Dir für alle meine Leiden und bitte Dich, o mein Gott! schicke mir noch mehr Leiden, wenn dies Dein heiliger Wille ist, denn ich wünsche, daß Du mich betrübest und nicht verschonest, da es mein größter Trost auf Erden ist, wenn ich weiß, daß ich Deinen heiligen Willen erfülle.

27. Wir müssen uns auch mit dem Willen Gottes vereinigen, wenn wir von Menschen getrennt werden, die uns für unser geistiges oder zeitliches Wohlergehen nützlich waren. Fromme Seelen begehen oft große Fehler dadurch, daß sie sich alsdann nicht in den Willen Gottes ergeben. Nicht unser Beichtvater, sondern Gott allein bewirkt unsre Heiligung. Wenn Gott nun freilich will, daß wir unsern geistlichen Führer, den Er Selbst uns ertheilt

hat, hochschätzen, so will der Herr doch zu gleicher Zeit, daß, wenn Er uns desselben beraubt, wir auch damit zufrieden seien und nur noch mehr Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit zu erlangen suchen, indem wir zü Gott sprechen: Herr, Du hattest mir diese Hilfe zugeschickt, jetzt nimmst Du sie mir wieder, Dein Wille geschehe, ich bitte Dich jetzt, Du wollest mir sagen, was ich zu thun habe, um Dir wohlzugefallen.

28. Auf solche Weise müssen wir ebenfalls alles andere Kreuz und Leiden, das Gott uns zuschickt, aus Seiner Hand annehmen. Da antwortet vielleicht Jemand: So viele Leiden die über mich kommen, sind Strafen Gottes. — Aber sind denn die Strafen, die Gott uns hier auf Erden erdulden läßt, nicht Gnaden und Wohlthaten? Wenn wir Gott beleidigt haben, so müssen wir auf jeden Fall, entweder in dieser oder in jener Welt der göttlichen Gerechtigkeit genugthun, und deßhalb mit dem heiligen Augustin ausrufen: Mögest Du hier auf Erden brennen und schneiden und mich nicht verschonen, wenn Du mich nur in der Ewigkeit verschonst, und mit Job: Das sei mein Trost, daß Er mich plagt mit Schmerzen ohne Verschonen. Für den, der die Hölle verdient hat, muß es ein Trost sein, wenn er sieht, daß Gott ihn auf Erden straft, denn er darf hoffen, daß Er ihm deßhalb die ewigen Strafen, die er verdient hätte, erlassen werde. Sprechen wir denn also, wenn wir von Gott gestraft werden, mit dem Priester Heli: Es ist der Herr, Er thue, was gut ist in Seinen Augen.

29. Auch müssen wir in der Verlassenheit des Geistes uns mit dem Willen Gottes vereinigen. Wenn eine Seele das geistliche Leben anfängt, so pflegt der Herr ihr viele Tröstungen zu schicken,

damit sie die Freuden der Welt verachten lerne, aber wenn sie dann einige Fortschritte im innern Leben gemacht hat, so zieht Er Seine Hand von ihr ab, um ihre Liebe zu prüfen und um zu sehen, ob sie Ihm auch ohne Belohnung, das heißt, ohne empfindlichen Trost dienen werde. Es ist für uns, sagt die heilige Theresia, kein Gewinn, wenn wir Gott hier auf Erden zu genießen suchen, denn es ist uns hier am vortheilhaftesten, wenn wir Seinen Willen thun. Dieselbe Heilige lehrt, daß die Liebe Gottes nicht in einer zärtlichen Empfindung, sondern darin bestehe, daß man Ihm eifrig und mit Demuth diene — und an einem andern Orte sagt sie: Gott prüft die Seelen, die Ihn lieben, durch Trockenheit des Geistes und durch Versuchungen. Freilich ist es der Seele erlaubt, Gott zu danken, wenn Er sie durch geistlichen Trost immer enger an Sich zu ziehen sucht, aber sie darf auch nicht ungeduldig werden, wenn der Herr sie mit Verlassenheit des Geistes heimsucht. Man muß sich das wohl merken; denn es gibt Seelen, die, wenn sie Trokkenheit spüren, sogleich meinen, Gott habe sie verlassen, oder die sich einbilden, sie taugen nicht zum geistlichen Leben, und die deßhalb das Gebet unterlassen und auf solche Weise Alles, was sie gewonnen haben, wieder verlieren. Im Gegentheil, es gibt keine geeignetere Zeit, um die Ergebung in den Willen Gottes zu üben, als die Zeit der Trockenheit des Geistes. Ich will freilich nicht sagen, daß wir gar keine Mühe darüber spüren sollen, daß Gott uns Seine fühlbare Gegenwart entzogen hat; denn es ist unmöglich, dies nicht zu empfinden, weßhalb es denn auch der Seele erlaubt ist, sich sogar darüber zu beklagen, nachdem unser Heiland Selbst dies gethan hat, da er am Kreuze ausrief: Mein Gott,

Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen! (Matth. 27, 46.) Aber ungeachtet dieser Schmerzen, welche die Seele deßhalb empfindet, muß sie dennoch mit dem Willen Gottes vereinigt bleiben.

30. Alle Heiligen haben diese Trockenheit des Geistes leiden müssen. Welche Härtigkeit des Herzens empfinde ich nicht, sagte der heilige Bernhard; weder die geistliche Lesung, noch die Betrachtung, noch das Gebet macht mir Freude. Ja, gerade die Heiligen haben gewöhnlich Trockenheit des Geistes und nicht empfindliche Tröstungen verkostet, denn die Süßigkeit verleiht der Herr nur selten oder Er verleiht sie schwachen Seelen, damit dieselben auf dem Wege der Vollkommenheit nicht stillstehen; die geistlichen Freuden werden einst unser Lohn im Himmel sein. Deßhalb suchten die Heiligen hier auf Erden nicht empfindliche Freuden, sondern Eifer im Geiste und Leiden, und Pater Avila hatte Recht, wenn er sagte: Ach, wie viel besser ist es, Trockenheit und Versuchungen leiden und dabei den Willen Gottes thun, als ohne den Willen Gottes das beschauliche Gebet üben! Da antwortet aber nun vielleicht Jemand: Ja, wenn ich nur wüßte, daß diese Verlassenheit des Geistes von Gott kommt, ich wollte mich dann gerne zufrieden geben, aber die Furcht beunruhigt mich, daß ich sie mir durch eigene Schuld zugezogen habe, und daß sie eine Strafe meiner Lauheit ist. Nun gut, wenn das der Fall ist, so sei in der Folge nicht mehr lau im Dienste Gottes, oder wolltest du dich etwa, weil du jetzt im Dunkeln bist, beunruhigen, das Gebet verlassen und das Uebel nur noch größer machen? Du sagst, deine Trockenheit sei eine Strafe Gottes. Ist es also nicht Gott, Der sie dir zuschickt? So nimm sie denn als eine Strafe an, die du verdient hast, und vereinige dich

mit dem göttlichen Willen. Du selbst gestehst, daß du die Hölle verdient hättest: Was beklagst du dich denn also, hättest du etwa Trost verdient? Schreite muthig auf dem einmal eingeschlagenen Wege weiter, und hüte dich in der Folge, dich wieder zu beklagen, da dies ein Zeichen von wenig Demuth und Ergebung in den Willen Gottes wäre. Eine Seele kann keinen größern Nutzen aus dem Gebete ziehen, als wenn sie sich alsdann vollkommen mit dem Willen Gottes vereinigt und voll Ergebung zu Ihm spricht: Herr, dieses Leiden will ich aus Deiner Hand annehmen, ich nehme es an für so lange Zeit, als es Dir gefällt, ja, wenn Du willst, daß ich es die ganze Ewigkeit hindurch leide, so bin ich damit zufrieden. Auf solche Weise wird uns das Gebet auch zur Zeit der Trockenheit, das alsdann freilich mühsam ist, mehr nützen, als die süßesten Tröstungen.

31. Uebrigens müssen wir auch bedenken, daß die Trockenheit des Geistes nicht immer eine Strafe, sondern auch manchmal eine besondere Anordnung Gottes zu unserm größern geistigen Fortgange ist, um uns in der Demuth zu erhalten. Damit der heilige Paulus sich nicht überhebe wegen der vielen Gnaden, die er von Gott empfangen hatte, ließ es der Herr zu, daß er von Versuchungen gegen die heilige Reinigkeit geplagt wurde: Damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen wegen erhebe, wurde mir der Stachel meines Fleisches gegeben, ein Engel des Satans, daß er mir Faustschläge gebe. (2. Cor. 12.) Wer Süßigkeit im Gebet hat, der thut nichts Großes, wenn er betet. Mancher Freund ist nur ein Tischgenosse, aber am Tage der Noth bleibet er nicht. (Eccl. 6, 10.) Du wirst den nicht für einen wahren Freund halten, der nur mit dir essen will, und der dir nicht bei deinen Leiden ohne Eigennutz beisteht.

Wenn Gott uns Finsterniß und Verlassenheit des Geistes schickt, dann sieht man, welche wahrhaft seine Freunde sind.

32. Als Palladius großen Widerwillen im Gebet verspürte, suchte er den heiligen Macarius auf, und dieser sprach zu ihm: Wenn der Gedanke dir kommt, du solltest das Gebet verlassen, so mußt du sprechen: Ich bin damit zufrieden, aus Liebe zu Jesus Christus die Mauern dieser Zelle zu bewachen. So mußt auch du antworten, geliebte Seele, wenn du versucht wirst, das Gebet zu verlassen und es dir scheint, du verlierest dadurch nur deine Zeit. Du mußt alsdann sagen: Ich will es nicht verlassen, um Gott wohlzugefallen.

Der heilige Franz von Sales sagte, daß unser Gebet gut von statten gegangen sei, wenn wir auch nichts Anderes gethan haben, als Zerstreuungen und Versuchungen zu verjagen; und Tauler lehrt uns, daß Gott denen, die ungeachtet der Trockenheit beharrlich im Gebete bleiben, mehr Gnaden ertheilt, als wenn sie große empfindliche Andacht gehabt hatten.

Rodriguez erzählt, daß ein frommer Mann zu sagen pflegte, er habe während vierzig Jahren, in denen er das Gebet geübt, nicht den geringsten Trost verspürt, daß er aber dennoch an den Tagen, an denen er dasselbe übte, sich stark fühle zur Tugend, hingegen, wenn er dasselbe unterlassen, er sich sogleich so schwach am Geiste finde, daß er zu allem Guten untauglich sei. Der heilige Bonaventura und Gerson lehren uns gleichfalls, daß Manche Gott besser dienen, obgleich sie die innere Versammlung des Geistes, die sie sich wünschen, nicht haben, als wenn sie dieselbe hätten; denn das macht, daß sie eifriger und demüthiger bleiben, da sie sonst gewiß hoffärtig

und lau im Dienste Gottes wären, in der Meinung, schon gefunden zu haben, was sie suchen.

33. Was ich hier von der Trockenheit im Gebet gesagt habe, das kann man auch auf die Versuchungen während des Gebetes anwenden. Wir müssen freilich die Versuchungen zu vermeiden suchen, aber wenn Gott will, daß wir gegen den Glauben, gegen die heilige Reinigkeit oder andre Tugenden versucht werden, so müssen wir uns nicht hierüber beklagen, sondern uns auch alsdann in den Willen Gottes ergeben. Der Herr antwortete dem heiligen Paulus, als dieser Ihn bat, von der Versuchung gegen die heilige Reinigkeit befreit zu werden: Meine Gnade genügt dir. So müssen denn auch wir, wenn wir sehen, daß Gott unsre Bitte, von so unangenehmen Versuchungen befreit zu werden, nicht erfüllt, Ihm zurufen: Herr! thue und lasse, was Dir immer gefällt, Deine Gnade genügt mir, stehe mir nur bei, daß ich dieselbe nicht verliere. Nicht durch die Versuchung, sondern durch die Einwilligung in die Versuchung verlieren wir die Gnade Gottes. Wenn wir immer daran arbeiten, den Versuchungen zu widerstehen, so sind dieselben für uns ein Mittel, um immer mehr Demuth, immer größere Verdienste zu erlangen; denn sie bewirken, daß wir häufiger zu Gott unsere Zuflucht nehmen und dadurch Ihn nicht nur nicht so leicht beleidigen, sondern uns auch immer mehr mit Seinem heiligen Willen vereinigen.

34. Endlich müssen wir denn auch mit dem Willen Gottes vereinigt sein in Bezug auf unsern Tod, derselbe möge eintreffen, wann und wie es Gott gefällt. Als die heilige Gertrud eines Tages einen Berg bestieg, glitt sie aus und fiel in einen tiefen Abgrund. Nachdem man sie wieder herausgezogen

hatte, fragten sie ihre Mitschwestern, ob sie keine Furcht gehabt habe, ohne die heiligen Sakramente sterben zu müssen. Die Heilige antwortete: Ich wünschte freilich sehr, vor meinem Tode mit den heiligen Sakramenten versehen zu werden, aber der Wille Gottes ist mir noch lieber, und ich bin fest überzeugt, daß die beste Vorbereitung, um selig zu sterben, darin bestehe, sich in allen Dingen dem zu unterwerfen, was Gott will; deßhalb wünsche ich denn auch jede Todesart, die Gott über mich verhängt. Der heilige Gregorius erzählt, daß die Vandalen einem Priester, der Santolo hieß und den sie zum Tode verurtheilt hatten, es überließen, sich selbst die Todesart, die er sterben wollte, zu wählen. Der heilige Mann wollte das aber nicht. Ich bin in den Händen Gottes, sagte er, und ich will die Todesart annehmen, die Er zulassen wird und die ihr über mich verhängen wollt; ich will keine andere, als diese. Dies gefiel Gott so sehr, daß, nachdem die Grausamen beschlossen hatten, ihm den Kopf abzuhauen, der Herr Selbst den Arm des Henkers aufhielt, worauf ihm seine Verfolger das Leben schenkten. Wir müssen also überzeugt sein, daß die Todesart, die Gott uns bestimmt hat, für uns die beste sei. Wenn wir an unsern Tod denken, so müssen wir ausrufen: Mache, daß ich selig werde, o Herr! und laß mich sterben, wie es Dir gefällt.

35. Aber auch in Bezug auf die Zeit, da Gott beschlossen hat, daß wir sterben sollen, müssen wir uns mit Seinem heiligen Willen vereinigen. Ist diese Erde nicht ein Gefängniß, in dem wir leiden müssen, und wo wir jeden Augenblick in Gefahr sind, Gott zu verlieren? Deßhalb rief David aus: Führe mich aus dem Kerker. (Ps. 14, 19.) Weil sie fürchtete, Gott wieder zu verlieren, sehnte sich

die heilige Theresia nach dem Tode, und ward getröstet, wenn sie nur die Glocke schlagen hörte, da sie bedachte, daß wieder eine Stunde ihres Lebens, eine Stunde, in der sie Gott hätte beleidigen können, vorübergegangen sei. Der Pater Avila sagte, daß, wenn man selbst nur wenig vorbereitet sei zum Tode, man dennoch denselben wünschen sollte, wegen der großen Gefahr, in der man lebt, Gott zu verlieren. Was ist wohl wünschenswerther, als durch einen seligen Tod in Sicherheit zu kommen, nicht mehr die Gnade Gottes verlieren zu können. Du antwortest mir hierauf vielleicht, geliebte Seele: Ach, ich habe noch nichts gethan, ich habe noch gar keine Verdienste für den Himmel erlangt! Wenn es nun aber Gottes Wille ist, daß du jetzt sterbest, was würdest du da etwa später thun, wenn du auch wider den Willen Gottes fortlebtest, und wer weiß, ob dein Tod alsdann so selig wäre, als du dies jetzt hoffen kannst? Wer weiß, ob du nicht wieder unterliegen, ob du nicht von neuem in die Sünde fallen und ewig verloren gehen würdest? Warum, ruft der heilige Bernhard aus, warum wünschen wir länger zu leben, da, je länger wir leben, wir nur desto mehr Sünden begehen? und doch ist es gewiß, daß eine läßliche Sünde Gott mehr mißfällt, als alle unsre guten Werke Ihm gefallen.

36. Du mußt auch noch wissen, daß, wer eine geringe Sehnsucht nach dem Himmel hat, Gott nur wenig liebt. Die Seelen, die lieben, wünschen die Gegenwart des Geliebten; nun können wir aber die Gegenwart Gottes nicht eher genießen, als bis wir die Erde verlassen haben, weßhalb denn auch alle Heiligen sich nach dem Himmel sehnten, um ihren geliebten Herrn von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Laß mich sterben, o mein Gott! da-

mit ich Dich sehe, rief der heilige Augustin aus; und der heilige Paulus schrieb an die Philipper: Ich habe Verlangen, aufgelöst zu werden und bei Christo zu sein. Und David fragte: Wann werde ich hinkommen, und erscheinen vor Gottes Angesicht? (Ps. 4, 13.) Das wünschen alle Seelen, die Gott lieben. Man erzählt, daß, als ein vornehmer Herr einmal auf die Jagd ging, er Jemanden singen hörte; er trat näher und fand einen aussätzigen Bettler, dessen Leib von Wunden ganz zersetzt war. Da fragte er denselben, ob er es sei, der gesungen habe. Nachdem der Bettler es bejaht, fuhr der Herr fort: Aber wie kommt es, daß ungeachtet so großer Schmerzen, die dir bald das Leben nehmen werden, du noch singen und so vergnügt sein kannst? Seht, lieber Herr, antwortete der Aussätzige: zwischen Gott und mir ist jetzt kein anderes Hinderniß mehr, als diese elende Lehmwand, nämlich mein Leib; sowie die zusammengefallen ist, werde ich meinen Gott genießen; da ich nun aber sehe, daß sie täglich mehr zerfällt, so freue ich mich und singe.

37. Zuletzt müssen wir uns auch noch mit dem Willen Gottes in Bezug auf die Größe von Gnade und Glorie, die Er uns bestimmt hat, vereinigen. Freilich müssen wir eine hohe Achtung für Alles haben, was die Ehre Gottes angeht, aber mehr noch müssen wir Seinen Willen schätzen; freilich müssen wir wünschen, Gott mehr als die Seraphim zu lieben, aber dennoch dürfen wir Gott nicht mehr lieben wollen, als Er Selbst dies bestimmt hat. Pater Avila schreibt: Ich glaube nicht, daß es einen Heiligen gegeben habe, der nicht gewünscht hätte, besser zu sein als er war; aber ihre Unvollkommenheiten raubten den Heiligen den Frieden nicht,

denn sie wollten nicht, um ihre eigene Neigung zu befriedigen, vollkommen sein, sondern allein um Gottes willen. Deßhalb waren sie denn auch mit dem zufrieden, was Er ihnen zutheilte, wenn Er ihnen auch noch so wenig zukommen ließ, denn sie glaubten, man bezeuge Gott mehr Liebe, wenn man sich mit dem begnügt, was Er uns zukommen läßt, als wenn man wünscht, viel zu besitzen. Hieher gehört auch, was Rodriguez sagt, daß, obgleich wir sorgfältig an unserer Vollkommenheit arbeiten müssen, und uns nicht wie Einige, um ihre Lauheit und Faulheit zu entschuldigen, der Ausrede bedienen dürfen: Ich kann nicht mehr thun, Gott gibt mir dazu die Gnade nicht, wir deßungeachtet, wenn wir Fehler begehen, den Frieden und die Ergebung in den Willen Gottes, Der unsre Fehler zugelassen, nicht verlieren dürfen; wir müssen alsdann den Muth nicht sinken lassen, sondern schnell von unsern Fehlern wieder aufstehen, dieselben bereuen, uns demüthigen, Gott von neuem um Beistand anrufen und muthig auf dem eingeschlagenen Wege zur Vollkommenheit fortwandeln.

Auf gleiche Weise müssen wir, obgleich wir wünschen dürfen, im Himmel unter den Seraphim einen Platz zu finden, (zwar nicht um einer größern Glorie zu genießen, sondern um Gott mehr zu verherrlichen) uns auch hierin vollkommen in den Willen Gottes ergeben und mit dem Platze, den Seine Barmherzigkeit uns im Himmel anweisen wird, zufrieden sein.

38. Es wäre ein sehr großer Fehler, wenn man übernatürliche Gebetsgnaden, zum Beispiel Entzückungen, Visionen und Offenbarungen zu haben wünschte, ja die Lehrer im geistlichen Leben sagen sogar, daß Seelen, die damit begnadigt sind, Gott bitten müssen, daß Er ihnen so außerordentliche Gnaden wie-

der nehme, damit sie Ihn nur im Glauben lieben, weil dies der sicherste Weg zur Vollkommenheit ist. Manche sind ohne solche übernatürliche Gnaden zur höchsten Vollkommenheit gelangt; denn die Tugenden allein sind es, die eine Seele heilig machen, und unter den Tugenden vorzüglich die vollkommene Ergebung in den Willen Gottes. Will Gott uns also nicht zu einem hohen Grade der Vollkommenheit und der Glorie erheben, so müssen wir uns mit Seinem Willen vereinigen und Ihn bitten, Er wolle uns nur aus Barmherzigkeit selig werden lassen. Thun wir das, so wird unser Lohn im Himmel nicht gering sein, denn Gott liebt nichts mehr als Seelen, die in Seinen Willen ergeben sind. Wir müssen also bei Allem, was uns widerfährt, bedenken, daß es von Gott kommt, und bei jeder Handlung, die wir vornehmen, die Meinung machen, dadurch den Willen Gottes zu thun, und sie nur deßhalb verrichten, weil Gott es so will. Um aber dabei sicherer zu Werke zu gehen, müssen wir in allen unsern äußern Beschäftigungen uns von unsern Vorgesetzten leiten lassen, und in Bezug auf das, was unser Inneres angeht, ganz und gar von unserm Beichtvater abhängen, damit wir immer den Willen Gottes erkennen können. Wir müssen einen festen Glauben an die Worte Jesu Christi haben, Der den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern, gesagt hat: Wer euch hört, der hört Mich. (Luc. 16, 16.)

39. Wir müssen endlich auch Gott in dem Berufe, den Er Selbst für uns gewählt hat, dienen, damit wir den Täuschungen entgehen, denen jene ausgesetzt sind, die da sagen: Wäre ich in einer Wüste, wäre ich in einem Kloster, wäre ich weit vom Hause, weit von meinen Verwandten entfernt, dann würde ich mich gewiß heiligen, dann würde ich Buße thun,

dann würde ich fleißig beten ꝛc. Ein solcher sagt: Ich würde, und einstweilen — da er ungern das Kreuz trägt, das Gott ihm zuschickt, und nicht auf dem Wege wandeln will, den Gott ihm vorgezeichnet hat — wird er nicht nur nicht heilig, sondern es sieht täglich schlimmer um ihn aus. Manchmal sind solche Wünsche auch Versuchungen des Teufels, da sie dem Willen Gottes entgegen sind, deßhalb müssen wir sie ausschlagen und uns Muth machen, Gott getreu zu dienen auf dem Wege, den Er Selbst uns vorgezeichnet hat. Thun wir nur den Willen Gottes, so werden wir gewiß in jedem Stand selig, den der Herr uns bestimmt hat.

40. Wir müssen also immer nur das wollen, was Gott von uns verlangt, denn alsdann werden wir immer mehr mit Ihm vereinigt werden. Damit wir uns die Uebung der gänzlichen Ergebung in den Willen Gottes erleichtern, so thun wir gut, wenn wir uns einige Stellen aus der heiligen Schrift merken, die uns dazu einladen. Sprechen wir denn also häufig: Herr, was willst Du, daß ich thun soll. (Apostelg. 9.) Ich will thun, was Du verlangst, Dein bin ich, hilf mir. (Ps. 18, 94.) Nein, o Herr! ich gehöre nicht mehr mir selbst an, ich bin Dein, mache mit mir, was Dir gefällt. Kommen große Leiden über uns, der Tod unserer Verwandten, der Verlust unserer Güter und dergleichen, so müssen wir mit unserm Heilande ausrufen: Ja, Vater, denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir. (Matth. 11, 26.) Vor Allem müssen wir beten, wie Jesus Selbst uns gelehrt hat: Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Der Herr offenbarte der heiligen Katharine von Siena, daß jedesmal, wenn sie das Vater unser betete, sie einen besondern Nachdruck auf diese

Worte legen müsse, durch welche wir bitten, daß Gottes Wille bei uns auf eben so vollkommene Weise in Erfüllung gehe, wie bei den Heiligen im Himmel. Thun wir das, so werden wir gewiß heilig.

Die Liebe Gottes

und die Mittel, sie zu erlangen.

1. Weil unser guter Gott uns so lieb hat, so wünscht Er innig, daß auch wir Ihn lieben, und deßhalb hat Er uns nicht nur durch so häufig wiederholte Einladungen in der heiligen Schrift, Ihn zu lieben, und durch so viele allgemeine und besondere Wohlthaten zur Liebe Gottes zu bewegen gesucht, sondern Er hat uns sogar das ausdrückliche Gebot ertheilt, Ihn zu lieben, und hat der Seele, die Ihn nicht liebt, die Hölle gedroht, der aber, die Ihn liebt, den Himmel verheißen. Gott will, daß Alle sich retten, daß Keiner verloren gehe, wie uns das die heiligen Apostel Petrus und Paulus nur allzu deutlich gelehrt haben: Gott, Welcher will, daß alle Menschen selig werden. (1. T. 24.) Er hat Geduld mit euch, und will nicht, daß Jemaud verloren gehe, sondern daß sich Alle zur Buße wenden. (2. Petr. 3, 9.) Wenn aber Gott alle Menschen selig haben will, warum hat er alsdann die Hölle erschaffen? Nicht deßhalb, damit wir verdammt würden, sondern damit die Welt Gott liebe. Wenn ungeachtet der Hölle die meisten Menschen lieber die Verdammniß wählen, als daß sie Gott lieben, wer würde Ihn da wohl lieben, wenn es keine Hölle gäbe? Deßhalb hat denn auch der Herr denen, die Ihn nicht lieben

wollen, ewige Strafen gedroht, damit, wenn man Ihn nicht gutwillig lieben will, man Ihn wenigstens aus Furcht liebe, um der Hölle zu entgehen.

2. O mein Gott! wie glücklich, wie hoch geehrt würde sich wohl ein Mensch schätzen, dem sein König sagen würde: Liebe mich, denn ich liebe dich. Ein Fürst wird sich indeß wohl hüten, seinen Unterthan um seine Liebe zu bitten. Aber Gott, die unendliche Güte, der Herr aller Dinge, die Allmacht, die Weisheit Selbst, Gott, Der eine unendliche Liebe verdient, Der uns mit zeitlichen und geistigen Wohlthaten überhäuft hat, Er läßt Sich so tief herab, uns um unsere Liebe zu bitten, Er ermahnt, Er befiehlt uns, Ihn zu lieben. Sollte Seine Bitte unerfüllt bleiben? Was verlangt der Herr, dein Gott, von dir, als daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest — und Ihn liebest. (Deut. 10, 12.) Deßhalb ist denn auch der Sohn Gottes auf die Erde gekommen und hat unter uns gewandelt, wie Er Selbst es uns lehrt: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was will Ich anders, als daß es brenne. (Luc. 12, 49.) Merken wir uns diese Worte: „und was will Ich anders, als daß es brenne!“ als ob ein Gott, Der in Sich Selbst unendlich glücklich ist, ohne unsre Liebe nicht glücklich sein könnte.

3. Wir können also nicht zweifeln, daß Gott uns liebt, daß Er uns sehr lieb hat. Weil Er uns nun also liebt, so will Er, daß auch wir Ihn von ganzem Herzen lieben, und ruft deshalb einem Jeden von uns zu: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen. (Deut. 6.) worauf Er hinzufügt: Es sollen diese Worte in deinem Herzen sein, du sollst sie betrachten, wenn du in deinem Hause sitzest, und wenn du auf der Reise bist,

wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst, und sollst sie wie ein Zeichen an deine Hand binden und vor deinen Augen haben und an die Pfosten und Thüren deines Hauses schreiben. (Deut. 6.) Wir müssen in allen diesen Worten den Wunsch und die Sorge bemerken, die Gott hat, damit Jeder von uns Ihn liebe; Er will, daß die Worte, durch die Er uns Seine Liebe befiehlt, tief in unser Herz eingeschrieben seien, und damit wir sie nie vergessen, will Er sogar, daß wir sie zu Hause, auf der Reise, beim Schlafengehen und beim Aufstehen betrachten, ja, Er will auch noch, daß ein äußeres Zeichen, das wir in den Händen tragen, uns immer an Seinen Befehl erinnere.

4. Der heilige Gregorius von Nazianz sagt: O seliger Pfeil, der zugleich Gott, den Bogenschützen, in unser Herz bringt; das heißt, wenn Gott einen Pfeil Seiner Liebe in ein Herz schießt, wenn Er nämlich auf besondere Weise unsern Verstand erleuchtet, daß wir Seine Güte und Seine Liebe zu uns und Seinen Wunsch, daß auch wir Ihn lieben, erkennen, so kommt in demselben Augenblicke Gott Selbst mit diesem Liebespfeile in unser Herz, weil Er, Der Ihn uns sendet, die Liebe Selbst ist; „denn Gott ist die Liebe," sagt der heilige Johannes. Gleichwie ein Pfeil in dem Herzen, das er verwundet hat, stecken bleibt, so bleibt auch Gott, wenn Er eine Seele mit Seiner Liebe verwundet, immer mit derselben vereinigt. Suchen wir uns denn also zu überzeugen, o Menschen! daß nur Gott uns wahrhaft liebe. Die Liebe unserer Freunde und all derer, die sagen, daß sie uns lieben (ausgenommen jene, die uns nur um Gottes willen lieben), ist keine wahre Liebe, es ist eine eigennützige Liebe, in der man um irgend eines eigennützigen Zweckes willen liebt.

Ja, mein Gott, ich erkenne es, daß Du allein mich liebst, und zwar nicht um Deines Vortheils willen, sondern allein um Deiner Güte und um der Liebe willen, die Du zu mir trägst, und ich Undankbarer, ich habe Niemanden so viel Kummer und Schmerz verursacht, als Dir, Der Du mich so sehr geliebt hast. O mein Jesu! lasse nicht zu, daß ich wieder undankbar gegen Dich sei, Du allein hast mich wahrhaft geliebt, auch ich will die noch übrigen Tage meines Lebens Dich wahrhaft lieben. Ich rufe Dir mit der heiligen Katharina von Genua zu: O meine Liebe, nur keine Sünde mehr, nur keine Sünde mehr, Dich allein will ich lieben und nichts außer Dir!

5. Der heil. Bernhard sagt, daß eine Seele, die wahrhaft Gott liebt, nichts Anderes lieben könne, als was Gott will. Bitten wir denn also Gott, daß Er uns mit Seiner Liebe verwunde, weil eine damit verwundete Seele nichts Anderes wollen kann, als was Gott will, und allen Wünschen der Eigenliebe entsagt hat. Wenn wir uns so ganz von uns selbst losschälen und uns unbedingt Gott schenken, so geben wir Gott jenen Pfeil, womit Ihn, wie Er es selbst erklärt, Seine Braut, die heilige Seele, verwundet hat: Du hast Mein Herz verwundet, Meine Schwester, Meine Braut. (Hohel. 5, 7.)

6. Wie schön drückt sich hierüber der heil. Bernhard aus: Lernen wir denn also, unsere Herzen wie Pfeile Gott zusenden. Wenn eine Seele sich nämlich ganz Gott schenkt, so schwingt sie gewissermaßen ihr Herz wie einen Pfeil zu dem Herzen Gottes empor, worauf Gott Selbst erklärt, daß diese Seele, die sich Ihm ganz geschenkt hat, Ihn zu ihrem Gefangenen gemacht habe. Darum üben sich alle Seelen, die sich Gott ganz geschenkt haben, im Gebete; sie geben sich ganz Gott hin und suchen immer

von neuem durch Stoßseufzer und Schußgebetlein sich mit Gott zu vereinigen. Sie rufen häufig aus: Mein Gott und mein Alles! ich will nur Dich und nichts Anderes. — Mein Gott, ich schenke mich ganz Dir, und wenn ich mich nicht ganz Dir übergebe, so nimm Du Selbst mich. — Und wen, o mein Jesu! könnte ich auch nur lieben wollen außer Dir, Der Du für mich gestorben bist. — Ziehe mich Dir nach, o mein Heiland, reiße mich aus dem Schlamme meiner Sünden heraus und ziehe mich ganz zu Dir — Binde mich, o Herr! mit den Ketten Deiner Liebe, damit ich Dich nie wieder verlasse. — Ich will ganz Dir angehören, mein Gott! hast Du mich verstanden? Ich will ganz Dein, ganz Dein sein; aber Du Selbst mußt dies bewirken. — Was könnte ich nur anderes wollen, als Dich, meine Liebe, mein Alles! — Da Du willst, daß ich Dich liebe, so gib mir auch die nothwendigen Kräfte, um Dir zu gefallen, wie Du es wünschest. Wen als Dich könnte ich auch nur lieben wollen, Der Du eine unendliche Liebe verdienst? — Du hast mir den Wunsch eingeflößt, ganz Dein zu sein; vollende Dein Werk. — Was will ich anderes in der Welt als Dich, Der Du das höchste Gut bist? Ich schenke mich Dir unbedingt, nimm mich an und mache, daß ich Dir bis zu meinem Tode getreu bleibe. — Ich will Dich hier auf Erden innig lieben, um Dich die ganze Ewigkeit hindurch lieben zu können.

7. Wie glücklich ist jene Seele, die in Wahrheit sagen kann: Mein Geliebter ist mein und ich bin Sein. (Hohel. 2, 6.) Gott hat Sich mir ganz geschenkt, ich habe mich ganz Ihm geschenkt, ich gehöre nicht mehr mir selbst an, ich gehöre ganz und gar meinem Gott an. Wer wahrhaft so reden kann, sagt der heilige Bernhard, der ist bereit, lieber die

Peinen der Hölle zu dulden, (wenn dies möglich wäre, ohne sich von Gott zu trennen) als einen Augenblick von Gott getrennt zu bleiben. O welch ein großer Schatz ist die Liebe Gottes! Selig, wer ihn besitzt, er trage alle Sorge und wende alle Mittel an, um ihn zu erhalten und zu vermehren; wer hingegen diesen großen Schatz noch nicht besitzt, der muß sein Möglichstes thun, um ihn zu erlangen.

8. Das erste Mittel, um die Liebe Gottes zu erlangen, besteht darin, daß man sich von allen irdischen Neigungen befreie; die Liebe Gottes findet keinen Raum in einem Herzen, das voll irdischer Dinge ist; je mehr Irdisches im Herzen ist, desto weniger Liebe Gottes kann darin herrschen. Wer also sein Herz mit der Liebe Gottes zu erfüllen wünscht, der muß vor Allem die irdischen Neigungen daraus entfernen. Um selig zu werden, muß man dem heiligen Paulus nachahmen, der, um die Liebe Jesu Christi zu erlangen, alle Güter dieser Welt wie Koth betrachtete: Alles achte ich wie Koth, damit ich Christum gewinne. (Phil. 3, 8.) Bitten auch wir den heiligen Geist, daß er uns mit Seiner heiligen Liebe entflamme, damit auch wir alsdann alle Reichthümer, Freuden, Ehren und Würden dieser Welt, um derentwillen die meisten Menschen verloren gehen, verachten und als das, was sie sind, als Eitelkeit und bloßen Dunst und Staub erkennen.

9. Wenn die Liebe Gottes in einem Herzen einkehrt, dann setzt man keinen Werth mehr auf das, was die Welt hoch schätzt. Gäbe auch ein Mensch alle Habe seines Hauses für die Liebe, für nichts würde man es achten. (Hohel. 8, 7.) Der heilige Franz von Sales sagt, das, wenn ein Haus brennt, man das Geräth zum Fenster hinaus wirft, das heißt, wenn ein Mensch von der Liebe Gottes

entzündet ist, dann sucht er selbst, ohne daß man ihn in der Predigt oder im Beichtstuhl, dazu ermahnen müsse, sich von weltlichen Gütern, von Ehren, Reichthümern und allem Irdischen zu entblößen, um nichts Anderes mehr als Gott zu lieben.

10. Gilbertus sagt, daß es einem Herzen, das wahrhaft Gott liebt, schwer und unerträglich sei, seine Liebe zwischen Gott und den Geschöpfen zu theilen, und der heilige Bernhard behauptet, daß die Liebe Gottes eigennützig sei, weil Gott in einem Herzen, das Ihn liebt, keinen Genossen Seiner Liebe dulde, weil Er allein das Herz besitzen will. Verlangt Gott etwa zu viel, wenn Er will, daß die Seele nichts Anderes als Ihn liebe? Die unendliche Liebenswürdigkeit muß allein geliebt werden, sagt der heilige Bonaventura. Da Gott die unendliche Güte und Liebenswürdigkeit ist, welche eine unendliche Liebe verdient, so hat Er Recht, wenn Er verlangt, daß ein Herz, welches Er gerade deßhalb erschaffen hat, damit es Ihn liebe, Ihm auch wirklich ganz angehöre; denn bloß deßhalb, um allein geliebt zu werden, hat Gott Alles für dieses Herz gethan, wie das der heilige Bernhard sagt, da er von der Liebe Gottes zu ihm spricht: Alles hat Er für mein Bestes hingegeben. Das kann und muß ein Jeder von uns sagen, wenn Er an Jesus Christus denkt, Der für Jeden von uns Sein Leben und Sein Blut geopfert hat, als Er am Kreuze von Schmerzen verzehrt starb, und Der uns nach Seinem Tode Seinen Leib, Sein Blut, Seine Seele, ganz Sich Selbst im allerheiligsten Altarssakramente hinterlassen hat, damit Er eine Speise und ein Trank unserer Seelen werde und dadurch einen Jeden von uns auf's Innigste mit Sich vereinige.

11. Glücklich die Seele, sagt der heilige Gregorius,

die dahin gelangt, daß ihr Alles unerträglich ist, was nicht Gott ist, Den sie allein liebt. Deßhalb muß sie sich vor aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe hüten, damit diese nicht einen Theil dessen rauben, was Gott allein besitzen will. Wenn solche Anhänglichkeit auch erlaubt wäre, wie z. B. die Liebe zu Verwandten und Freunden, so müssen wir doch bedenken, daß wir Gott eine weit größere Liebe schuldig sind, und daß wir unsere Liebe zu Ihm nicht durch unsere Liebe zu Verwandten und Freunden beeinträchtigen dürfen.

12. Wir müssen, gleichwie die Braut im Hohenliede, verschlossene Gärten werden: Ein verschlossener Garten bist du, Meine Schwester. (Hohel. 4.) Jene Seelen, die den Zugang zu den Neigungen zu irdischen Dingen nicht öffnen, sind verschlossene Gärten. Wenn also ein Geschöpf Theil an unserm Herzen nehmen will, so müssen wir ihm den Zugang versagen und zu Jesu eilen und sprechen: O mein Jesu! Du allein genügst mir, ich will nichts Anderes, als Dich lieben! Gott meines Herzens und mein Theil in Ewigkeit, Du sollst der einzige Herr meines Herzens, meine einzige Liebe sein. Deßhalb dürfen wir denn auch nie aufhören, Gott um Seine heilige Liebe zu bitten, denn der heilige Franz von Sales lehrt uns: Die reine Liebe Gottes verzehrt Alles, was nicht Gott ist, um Alles in Sich umzuwandeln.

13, Das zweite Mittel zur Liebe Gottes ist die Betrachtung des Leidens Christi. Es ist gewiß, daß Jesus Christus nur deßhalb so wenig in der Welt geliebt wird, weil die undankbaren Menschen es versäumen, wenigstens von Zeit zu Zeit zu betrachten, wie viel Jesus für sie gelitten hat, und die Liebe, mit der Er für sie gelitten hat. Der heilige

Gregorius sagt, es scheine eine Thorheit zu sein, daß ein Gott für uns Elende sterbe, und dennoch ist es eine Glaubenswahrheit, daß Christus uns geliebt und Sich als ein Opfer für uns hingegeben hat. (Ephes. 5, 2.) Denn Er hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden mit Seinem Blute. (Offenb. 1.)

14. Der heilige Bonaventura ruft aus: O mein Gott, Du hast mich so sehr geliebt, daß es scheint, Deine Liebe zu mir mache, daß Du Dich Selbst hassest. Ja, Er hat uns sogar mit Seinem heiligen Leibe in der heiligen Communion speisen wollen, so daß nach dem Ausspruche des heiligen Thomas, Gott Sich so tief vor uns gedehmüthigt hat, als ob Er unser Knecht und als ob Jeder von uns Sein Gott wäre.

15. Das bewog denn auch den Apostel auszurufen: Die Liebe Christi drängt uns; ja, sie drängt, sie zwingt uns gewissermaßen, Ihn zu lieben. O mein Gott! was thun die Menschen nicht aus Liebe zu den Geschöpfen, die sie gerne haben, und ein Gott von unendlicher Güte, von unendlicher Schönheit, Der für Jeden von uns am Kreuze hat sterben wollen, wird so wenig geliebt! Ahmen wir doch Alle dem heiligen Paulus nach, der ausrief: Es sei ferne von mir, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unsers Herrn Jesu. (Gal. 6, 14.) Denn welche größere Ehre kann man mir in der Welt erweisen, als die, daß ein Gott aus Liebe zu mir Sein Leben hat aufopfern, Sein Blut hat vergießen wollen! So muß ein Jeder sprechen, der den Glauben hat. — Wenn Jemand den Glauben hat, wie kann er denn noch etwas Anderes als Gott lieben! O mein Gott, wie ist es möglich, daß eine Seele, die Christum am Kreuz betrachtet, Der mit drei

Nägeln daran geheftet aus Liebe für uns vor Schmerz stirbt, wie ist es möglich, daß sie sich nicht hingezogen und gewissermaßen gezwungen sieht, Jesum aus allen Kräften zu lieben!

16. Das dritte Mittel, um zur vollkommenen Liebe Gottes zu gelangen, ist die Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes bei Allem, was uns zustößt. Der heilige Bernhard sagt, daß, wer Gott wahrhaft liebt, nichts wollen könne, als was Gott will. Manche sagen freilich, sie seien ganz ergeben bei Allem, was Gott anordne; aber wenn ihnen etwas Widerwärtiges oder eine unangenehme Krankheit zustößt, so können sie sich nicht zufrieden geben. So machen es nicht die Seelen, die wahrhaft in den Willen Gottes ergeben sind; sie sagen: So gefällt es, so hat es dem Geliebten gefallen, und beruhigen sich sogleich. Der heiligen Liebe, sagt der heilige Bonaventura, ist alles süß. Jene Seelen wissen, daß Gott Alles, was in der Welt geschieht, entweder anordnet oder zuläßt, und deßhalb beugen sie sich demüthig unter Seinen Willen, es möge was immer geschehen, und bleiben zufrieden bei Allem, was Gott anordnet. Denn obgleich Gott manchmal nicht will, daß die Andern uns verfolgen und Böses thun, so will Er deßungeachtet aus heiligen Absichten, daß wir geduldig jene Verfolgungen, jenen Schaden leiden.

17. Die heilige Katharina von Genua sagte: Wenn Gott mich in den tiefsten Abgrund der Hölle hinabgestürzt hätte, so würde ich dennoch sagen: Es ist gut hier sein. Ich würde ausrufen: Es genügt mir, daß mein Geliebter es will, daß ich hier sei, denn Er liebt mich mehr als alle Andern, und weiß, was mir am nützlichsten ist. Es ruht sich gut in den Armen des göttlichen Willens.

18. Deßhalb müssen wir denn auch immer mit David bitten: Herr, lehre mich Deinen Willen thun, wenn Du willst, daß ich selig werde, und deßhalb kann man keinen vollkommnern Akt der Liebe Gottes machen, als wenn man mit dem heiligen Paulus bei seiner Bekehrung ausruft: Herr, was willst Du, daß ich thue? (Apostelgesch. 9, 6.) Sage mir, o mein Gott, was Du von mir verlangst, ich bin bereit, es zu thun. Solch ein Akt ist mehr werth, als tausendmal fasten und sich geißeln. In allen unsern Werken, Wünschen und Gebeten müssen wir den Willen Gottes erfüllen; wir müssen die allerseligste Jungfrau Maria, unsere Fürsprecherin, und unsern heiligen Schutzengel bitten, daß sie uns von Gott die Gnade erlangen, Seinen Willen zu erfüllen. Wenn etwas geschieht, was unsere Eigenliebe schmerzt, so können wir durch einen Akt der Ergebung in den Willen Gottes große Schätze von Verdiensten erlangen, wir müssen uns alsdann daran gewöhnen, mit Christo auszurufen: Sollte Ich den Kelch, den Mir Mein Vater gegeben hat, nicht trinken? Ja, Vater, denn also ist es Dir angenehm gewesen, es hat Dir also gefallen, auch ich bin damit zufrieden; oder mit Job: Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen, der Name des Herrn sei gebenedeit.

19. Das vierte Mittel, um von Liebe zu Gott entzündet zu werden, ist das betrachtende Gebet. Die ewigen Wahrheiten sieht man nicht mit den Augen des Leibes, wie die sichtbaren Gegenstände auf Erden, sondern im Geiste durch die Betrachtung. Wenn wir nun also nicht einige Zeit dazu anwenden, die ewigen Wahrheiten zu betrachten, besonders unsre Pflicht, Gott zu lieben, wie Er es verdient, sowohl wegen der vielen Wohlthaten, die Er uns erwiesen,

als auch wegen der Liebe, die Er zu uns getragen hat — so werden wir schwerlich die Neigungen zu den Geschöpfen verlieren, um all unsere Liebe Gott zu schenken. Im Gebete läßt uns Gott erkennen, wie verächtlich alles Irdische und wie werthvoll die himmlischen Güter sind; da entzündet er die Herzen der Seinen, die ihm nicht widerstehen mit Seiner Liebe.

Manche Seelen beklagen sich, daß sie das Gebet üben und dennoch Gott in demselben nicht finden. Das kommt daher, weil sie ihr Herz noch voll irdischer Anhänglichkeit haben. — Wende dein Herz von den Geschöpfen ab, sagt die heilige Theresia, und suche Gott, so wirst du Ihn gewiß finden. Voll Güte ist der Herr gegen den, der Ihn sucht. (Klagel. 3, 5.) Um Gott im Gebete zu finden, muß man sein Herz von den Neigungen an irdische Dinge losschälen, alsdann spricht Gott gewiß zu uns: Ich will sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen sprechen. (Hohel. 2, 14.) Aber, sagt der heilige Gregorius, um Gott zu finden, genügt es nicht, daß bloß der Leib allein sei, nein, auch die Seele muß in der Einsamkeit sein; weßhalb der Herr zu der heiligen Theresia eines Tages sprach: Ich würde gern zu manchen Seelen reden, aber die Welt macht so viel Lärmen in ihren Herzen, daß sie Meine Stimme nicht hören können. Wenn eine von irdischen Dingen losgeschälte Seele betet, wie schöne Dinge sagt ihr dann nicht Gott, Er läßt sie erkennen, wie sehr Er sie liebt; die Seele, von Liebe brennend, spricht zwar nicht, aber wie beredt ist alsdann nicht ihr Stillschweigen? Wenn man vor Liebe zu Gott stille schweigt, sagt man Gott mehr, als wenn man alle menschliche Beredsamkeit anwendete; denn jeder Seufzer deckt das Innerste der Seele auf, dann

kann die Seele nicht satt werden auszurufen: Mein Geliebter ist mein und ich bin Sein.

20. Das fünfte Mittel, um zu einem hohen Grade der Liebe Gottes zu gelangen, ist das Bittgebet. Wir sind arm an Allem, aber wenn wir beten, sind wir reich, weil Gott versprochen hat, Alles, um was wir Ihn bitten, zu erfüllen: Bittet, und es wird euch gegeben werden. (Matth. 7, 1.) Kann wohl ein Freund seinem Freunde ein größeres Zeichen seiner Liebe geben, als daß er ihm sagt: Erbitte dir, was immer du wünschest, ich will es dir geben. Und das sagt Gott einem Jeden von uns. Gott ist der Herr aller Dinge, Er verspricht uns, uns Alles zu geben, um was wir Ihn bitten; bleiben wir also arm und elend, so ist das unsere Schuld, weil wir uns nicht die Gnaden erbeten haben, die wir bedürfen. Das betrachtende Gebet ist deßhalb beinahe nothwendig, um selig zu werden, weil, wenn wir nicht betrachten und uns fortwährend mit weltlichen Dingen beschäftigen, wir wenig an unser Seelenheil denken, aber wenn wir betrachten, so erkennen wir die Bedürfnisse unserer Seele, und dann bitten wir um Gnade, die Gott uns sicher gewährt.

21. Die Heiligen haben ihr ganzes Leben im Gebet zugebracht, und alle Gnaden, durch die sie heilig geworden, haben sie durch's Gebet erlangt. Wollen wir also selig und heilig werden, so müssen auch wir immer an die Pforte der göttlichen Barmherzigkeit anklopfen und um die Almosen, die uns zu unserm Unterhalt nothwendig sind, Gott bitten. Bedürfen wir Demuth, so bitten wir darum, wir werden alsdann bald demüthig sein; gebrauchen wir Geduld in den Leiden, so bitten wir darum, und wir werden bald geduldig sein. Wünschen wir Gott zu

lieben, so bitten wir Ihn darum, denn Er hat uns versprochen: Bittet, und es wird euch gegeben werden. Gott kann Sein Versprechen nicht unerfüllt lassen. Um unser Vertrauen auf die Kraft des Gebetes zu vermehren, hat Christus uns versprochen, daß der Vater uns alle Gnaden geben werde, die wir in Seinem Namen, das heißt, entweder aus Liebe zu Ihm oder um Seiner Verdienste willen erbitten: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr den Vater in Meinem Namen um etwas bittet, so wird Er es euch geben. (Joh. 16, 23.) Und an einem andern Orte sagt Er: Wenn ihr Mich um etwas bittet in Meinem Namen, das will Ich thun. (Joh. 14, 14.) Und das deßhalb, weil der Glaube uns lehrt, daß Christus dieselbe Macht hat, wie Gott Selbst, weil Er der Sohn Gottes ist.

22. Ich begreife nicht, wie eine Seele, die den Glauben hat, sie möge auch noch so kalt in der Liebe Gottes sein, nicht von Liebe zu Jesu entzündet wird, wenn sie auch nur oberflächlich betrachtet, was die heilige Schrift von der Liebe sagt, die Christus uns in Seinem Leiden und im allerheiligsten Altarssakramente bewiesen hat. Als Isaias die Leiden Jesu betrachtete, rief er aus: Wahrlich, Er trägt unsere Krankheiten und ladet auf Sich unsere Schmerzen, dennEr ist verwundet um unserer Missethat willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. (Isaias 5, 34.) Der Glaube lehrt uns, daß Christus die Schmerzen und Peinen, welche wir verdienten, hat dulden wollen, um uns von der ewigen Verdammniß zu befreien, und hat Er das nicht aus Liebe zu uns gethan? — Ja, sagt der heilige Paulus, Christus hat uns geliebt und sich für uns dahin gegeben. (Ephes. 5.) Er, Der uns geliebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden in Seinem Blute. (Offenb.

5, 1.) Und als Christus das allerheiligste Altarssakrament einsetzte, sprach er zu uns Allen: Nehmet hin und esset, denn dies ist Mein Leib; (1. Cor. 11, 15.) nachdem er vorher gesagt hatte: Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. (Joh. 6, 75.) Wie kann ein gläubiger Christ das lesen und sich nicht gedrungen fühlen, seinen Heiland zu lieben, Der, nachdem er Sein Blut und Seinen Leib aus Liebe für uns aufgeopfert, uns im allerheiligsten Sakrament des Altars diesen selben Leib hinterlassen hat, damit Er eine Speise unserer Seele sei, und Sich ganz mit uns in der heiligen Communion vereinige.

23. Jesus Christus zeigt Sich uns in Seinem Leiden mit drei Nägeln an ein Kreuz geheftet, mit Blut bedeckt und vor Schmerz sterbend. Warum zeigt Sich unser Heiland in einem so traurigen Zustande? etwa bloß, um unser Mitleid zu erregen? Nein, nicht so sehr deßhalb, als damit wir Ihn lieben. Wenn Christus uns sagt, daß Er uns von Ewigkeit her geliebt habe: Mit ewiger Liebe liebe Ich dich; (Jerem. 31, 1.) so sollte das ein hinlänglicher Grund für uns sein, Ihn zu lieben. Da nun aber der Herr sah, daß das nicht hinreichte, unser laues Herz zu Seiner Liebe zu bewegen, so hat Er uns durch die That zeigen wollen, wie weit Seine Liebe zu uns ging, indem Er Sich uns zeigte voll Wunden und vor Schmerz sterbend, damit wir aus Seinem Leiden Seine unendliche und zarte Liebe erkennen möchten, was der heilige Paulus so schön durch jene Worte ausdrückt: Er hat uns geliebt und Sich Selbst für uns dahin gegeben.

Gebet.

O meine gekreuzigte Liebe! o mein liebenswürdigster Jesu! ich glaube und bekenne, daß Du der wahre Sohn Gottes, der Heiland der Welt bist. Ich bete Dich an aus dem Abgrunde meines Elends und danke Dir, daß Du für mich einen so schmerzlichen Tod hast erdulden wollen, um mir das Leben der Gnade zu erlangen. O treuester Freund, o liebevollster Vater, o liebenswürdigster Herr und Heiland! Dir danke ich mein Heil, meine Seele, meinen Leib, Alles was ich besitze. Du hast mich von der Hölle befreit, Du hast mir Vergebung meiner Sünden erlangt, Du hast mir die Hoffnung, in den Himmel zu kommen, ertheilt. Aber ich Undankbarer, statt Dich zu lieben, habe Dich von neuem beleidigt, ungeachtet so vieler Beweise Deiner Liebe und Barmherzigkeit; zur Strafe verdiente ich, Dich nicht mehr lieben zu dürfen. Aber nein, mein Jesu! wähle jede andere Strafe, nur nicht diese. Wenn ich Dich auch sonst verachtet habe, so liebe ich Dich doch jetzt, so wünsche ich doch, Dich jetzt von ganzem Herzen zu lieben. Aber Du weißt, daß ich ohne Deinen Beistand nichts vermag. Da Du Selbst mir befiehlst, daß ich Dich liebe und da Du mir alle Gnaden verleihen willst, wenn ich Dich nur in Deinem Namen darum bitte, so erscheine ich voll Vertrauen auf Deine Güte und auf Dein Versprechen vor der Pforte Deiner Barmherzigkeit und bitte Dich, um der Verdienste Deines bittern Leidens willen, vor Allem um Vergebung meiner Sünden, die ich von ganzem Herzen bereue, weil ich Dich, o unendliche Güte, dadurch beleidigt habe. Vergib sie mir und verleihe mir zugleich die Beharrlichkeit in Deiner Gnade bis zu meinem Tode. Verleihe mir, o Herr,

Deine heilige Liebe! O mein Jesu! meine Hoffnung, einziger Gegenstand meiner Liebe, entzünde in meiner Seele jenes Licht der Wahrheit und jenes Feuer der Liebe, das Du durch Deine Ankunft auf die Erde hast bringen wollen. Erleuchte mich, damit ich immer mehr erkenne, wie sehr Du verdienst, geliebt zu werden, damit ich erkenne, wie unendlich Du mich geliebt hast, indem Du so viel für mich hast leiden, indem Du sogar für mich hast sterben wollen. Bewirke, daß jene Liebe, mit der Dich Dein ewiger Vater liebt, auch in mein Herz einkehre: bewirke, daß gleichwie Seine Liebe in Dir ist und eins mit Dir ist, auch ich durch wahre Liebe zu Dir in Dir sei und daß ich durch vollkommene Vereinigung meines Willens mit Deinem Willen eins mit Dir werde. Verleihe mir also, o mein Jesu, die Gnade, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe, daß ich Dich immer liebe und daß ich Dich immer um die Gnade bitte, Dich zu lieben, damit, wenn ich in Deiner Liebe sterbe, ich in den Himmel komme, um Dich da mit der vollkommensten Liebe zu lieben und um nie wieder, da ich dich dann die ganze Ewigkeit hindurch besitzen werde, aufzuhören, Dich zu lieben.

O Mutter der schönen Liebe, allerseligste Jungfrau Maria, meine Fürsprecherin, meine Mutter, meine einzige Hoffnung nach Jesu, du liebst Gott mehr, als alle andern Geschöpfe, und du wünschest nichts mehr, als daß Alle Ihn lieben; o aus Liebe zu deinem Sohne, Der für mich vor deinen Augen hat sterben wollen, bitte Ihn für mich und erlange mir die Gnade, Ihn immer und von ganzem Herzen zu lieben. Darum bitte ich dich und ich hoffe, daß du meine Bitte erfüllen werdest. Amen.

Sichere Merkmale, an denen man erkennen kann, ob man Gott wirklich liebt.

In der heiligen Schrift wird die Liebe Gottes mit dem Feuer verglichen. Als unser Heiland uns im Evangelium erklärte, Er sei auf die Erde gekommen, um uns Seine heilige Liebe mitzutheilen, bediente Er Sich des Ausdrucks: Er sei gekommen, um ein Feuer zu bringen: Ich bin gekommen — Feuer auf die Erde zu senden, und Gott Selbst gibt der Seele in der Offenbarung den Rath: von Ihm Gold zu kaufen, das in Feuer geläutert ist, das heißt, die heilige Liebe Gottes.

Das Feuer hat die doppelte Eigenschaft, daß es den Hindernissen widersteht, und daß es anstatt auszulöschen, dadurch nur wächst und immer mehr um sich greift; denn es ist Feuer, es will thätig sein. Daraus können wir also zwei sichere Merkmale kennen lernen, ob die Liebe Gottes in uns wohnt: wenn wir nämlich wirken und dulden. Arbeiten wir also immer für unsern lieben Gott, wenigstens dadurch, daß wir die gute Meinung machen, in Allem Seinen göttlichen Willen zu erfüllen, durch Alles, was wir thun, nur Ihm gefallen zu wollen; leiden wir gerne aus Liebe zu Ihm alle Widerwärtigkeiten, Armuth, Trübsale, Krankheiten, so daß diese Leiden, statt uns von Gott zu entfernen, uns immer enger mit Ihm vereinigen — alsdann besitzen wir die Liebe Gottes, dann ist unsere Liebe ein Feuer, das thätig ist, das den Hindernissen widersteht. Ist das aber nicht der Fall, so besitzen wir nicht die wahre Liebe Gottes, so haben wir eine falsche Liebe, eine Liebe auf der Zunge, nicht im Herzen, vor welcher uns der heilige Johannes warnt: Meine Kindlein, lasset uns nicht mit Worten und nicht

mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

Wo die Liebe nicht thätig ist, da ist keine Liebe, sagt der heilige Gregorius, und Jesus Christus lehrt uns: Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt. Alles Bittere und Furchtbare, sagt der heilige Augustin, wird durch die Liebe leicht, und als ob es nicht mehr wäre. Wenn wir also mittelst der guten Meinung immer für Gott arbeiten, wenn wir Seine Gebote halten, wenn wir sie genau halten, wenn wir mit den göttlichen Geboten auch noch die Gebote der Kirche beobachten, die Pflichten unsres Standes und unsre besondern Verpflichtungen erfüllen; wenn wir großmüthig und freudig aus Liebe zu Gott, die Widerwärtigkeiten besiegen, sie mögen auch noch so unangenehm sein — alsdann besitzen wir die Liebe Gottes, dann ist unsre Liebe ein Feuer, das thätig ist, das den Hindernissen widersteht. Ist das aber nicht der Fall, so besitzen wir nicht die wahre Liebe Gottes, so haben wir eine falsche Liebe, eine Liebe auf der Zunge, nicht im Herzen. Meine Kindlein, lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

Setzen wir den Fall, wir könnten einen Gewinn machen, aber er ist ungerecht; wir könnten uns ein Vergnügen verschaffen, aber es ist unerlaubt; die Erfüllung der Pflichten unseres Standes ist beschwerlich, die Mühe, die uns ein unternommenes Werk verursacht, macht, daß wir den Muth verlieren. Aus Liebe zu Gott suchen wir jenen Gewinn nicht, entsagen wir jenem Vergnügen, thun wir Alles, bringen wir Alles zu Stande — wir besitzen die Liebe Gottes, denn unsre Liebe ist ein Feuer, das thätig ist. Thun wir indeß das Gegentheil, so ist unsre

Liebe nicht die wahre Liebe Gottes, so ist sie eine falsche Liebe, eine Liebe auf der Zunge, nicht im Herzen: Meine Kindlein, lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

Ganz unerwartet kommt ein großes Leiden über uns, man macht uns einen Proceß, von dem unser ganzes Vermögen abhängt; wir verlieren plötzlich jene Person, auf die wir all' unsre Hoffnung setzten, die unsre einzige Stütze war. Sogleich opfern wir alle diese Leiden Gott auf, wir ertragen sie sogar freudig — wir besitzen die Liebe Gottes, denn unsre Liebe ist ein Feuer, das den Hindernissen widersteht. Thun wir indeß das Gegentheil, so ist unsre Liebe nicht die wahre Liebe Gottes, so ist sie eine falsche Liebe, eine Liebe auf der Zunge, nicht im Herzen: Meine Kindlein, lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

Es ist indeß ein weit zuverlässigeres Zeichen, daß man Gott liebe, wenn man für Ihn leidet, als wenn man für Ihn arbeitet; denn derjenige, der arbeitet, bemüht sich für den, den er liebt, was freilich ein Zeichen der Liebe ist; indeß der, welcher aus Liebe leidet, alle seine Aufmerksamkeit auf den Gegenstand seiner Liebe richtet und darüber sich ganz selbst vergißt, was ein Zeichen ist, daß Dieser mehr liebt, als Jener.

Gott wollte deßhalb auch die Liebe des heiligen Mannes Job durch Leiden prüfen. Job trug gewiß immer eine sehr große Liebe zu Gott, aber wann gab er das am meisten zu erkennen? etwa als er, von einer zahlreichen Nachkommenschaft umgeben, im Ueberfluß an allen irdischen Gütern lebte, oder da er

vollkommen gesund war? Gewiß auch damals erkannte er, daß Alles von Gott komme; er dankte dem Herrn dafür, brachte Ihm Opfer dar, erfüllte seine Pflichten gegen seine Kinder, indem er sie zurechtwies und immer für sie betete, damit sie nicht etwa Gott durch ihre Sünden beleidigten; denn er sprach, es möchten vielleicht meine Söhne gesündigt haben. Aber die Größe seiner Liebe zu Gott zeigte sich erst dann, als Gott, um seine Liebe zu prüfen, ihm in einem Augenblick alle seine Güter nahm, als Er plötzlich seine Kinder sterben ließ, ihn seiner Gesundheit beraubte, ihn mit Wunden bedeckte; so daß er, auf einem Misthaufen hingestreckt, mit einem Scherben die Eiter aus seinen Wunden drücken mußte. In all' diesen Leiden, bei all' diesem Unglück wiederholte Job fortwährend mit unüberwindlicher und für alle Zeiten denkwürdiger Geduld: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen, der Name des Herrn sei gebenedeit.

Doch warum reden wir von Job? Auch Jesus Christus, als Er Seinen Leiden entgegen ging, sagte den Aposteln: Meine lieben Apostel, damit die Welt erkenne, daß Ich den Vater liebe — stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. — Das ist also ein sicheres Zeichen, daß man wahrhaft Gott liebe, wenn man geduldig alle Widerwärtigkeiten erträgt und um Gottes willen leidet.

Was die Heiligen gesagt und gethan haben, bestätigt uns diese Wahrheit. Die heilige Theresia pflegte zu sagen: Leiden oder sterben, die heilige Maria Magdalena von Pazzis hingegen: Leiden und nicht sterben, und der heilige Johannes vom Kreuz rief aus: Leiden und schweigen!

Die heiligen Märtyrer forderten selbst ihre Henker

auf, sie zu peinigen, sie ermunterten die wilden Thiere, sie zu verschlingen. — Die heilige Ludwina litt geduldig drei und dreißig Jahre lang eine peinliche Krankheit, die heilige Franciska ertrug freudig die ungerechte Verweisung ihres Gemahls und die Einziehung all' ihrer Güter, und der heilige Johannes vom Kreuz ließ sich bereitwillig neun Monate lang einkerkern, und litt während dieser Zeit die größten Peinen und Qualen.

Geduld, Geduld ist also ein sicheres und unfehlbares Zeichen, daß man Gott liebt; wenn man nämlich leidet, gerne Alles leidet, um Gottes willen.

Wie glücklich, wie selig ist, der in sich diese beiden sichern Zeichen der wahren Liebe Gottes erkennt, die guten Werke und die Geduld, der gerne für unsern großen Gott wirkt und leidet; er selbst wird erkennen, daß die heilige Liebe Gottes in seinem Herzen wohnt. Alles Gold der Welt ist im Vergleich mit einem ganz geringen Grade der heiligen Liebe Gottes nichts mehr als ein wenig Staub: denn alles Gold ist im Vergleich mit ihr schlechter Sand, ja, alle Reichthümer sind, nach dem Ausspruche der heiligen Schrift, im Vergleiche mit einem geringen Grade der Liebe Gottes, wie nichts zu achten: ich hielt den Reichthum für nichts im Vergleich mit ihr. (Weish. 7, 8.)

Aber was ist das Gold, was sind alle Reichthümer dieser Welt, da sogar die größten übernatürlichen Gaben Gottes ohne die heilige Liebe für nichts zu achten sind? Das lehrt uns der heilige Paulus, der selbst aus Erfahrung am besten die heilige Liebe Gottes kannte und deßhalb ihren hohen Werth zu schätzen wußte. Er ruft aus: Wenn ich die Gabe aller Sprachen besäße, wenn ich nicht nur die Sprachen der Menschen, sondern auch die wun=

derbare Sprache, die die Engel unter einander reden, verstände: Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete — aber die heilige Liebe Gottes nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder wie eine klingende Schelle. Wenn ich die Gabe der Weissagung hätte, und wüßte alle Geheimnisse und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, aber hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Die heilige Liebe Gottes ist die Königin aller Tugenden, die da herrscht und in Ewigkeit herrschen wird.

Nach unserm Tode wird unser Glaube seine Belohnung erhalten, denn er wird schauen, was er geglaubt hat; aber im Himmel hört der Glaube auf.

Nach unserm Tode wird die Hoffnung ihren Lohn empfangen, denn sie wird besitzen, was sie gehofft hat; aber im Himmel gibt es keine Hoffnung mehr.

Auch die Liebe Gottes wird nach dem Tode ihren Lohn empfangen, aber sie wird alsdann in Ewigkeit herrschen; denn sie wird im Himmel dazu gelangen, mit unendlicher Seligkeit die ganze Ewigkeit hindurch jenen Gott zu lieben, den sie auf Erden geliebt hat.

Selig, selig ist der, der diese beiden sichern Kennzeichen, die guten Werke und die Geduld, besitzt, der gerne für seinen Gott wirkt und leidet; denn er selbst wird erkennen, daß die heilige Liebe Gottes in seinem Herzen wohnt!

Lieben wir denn also Alle. lieben wir Alle Gott auf die genannte Weise, haben wir Gott bei Allem, was wir thun, vor Augen, suchen wir in all' unsern Handlungen nur die Befolgung Seines Willens, suchen wir in Allem nur Sein Wohlgefallen, ertragen wir nicht nur geduldig, sondern freudig Alles, was unsere Eigenliebe, was unsere Empfindlichkeit verletzt.

Bedenken wir, daß Gott uns nur deßhalb erschaffen und in die Welt gesetzt hat, damit wir unsern Gott lieben. Alle unsre Sorge, alle unsre Bemühungen müssen also darauf gerichtet sein, dies unser einziges Ziel zu erlangen.

Wir müssen nur auf die Liebe Gottes Werth setzen, und Gott häufig und dringend bloß allein um seine Liebe bitten: Gib mir nur Deine Liebe, o Herr! nur Deine Liebe, o Herr! und Deine Gnade verleihe mir, dann bin ich reich genug, ich bitte Dich um nichts weiter. — Darum bat der große heilige, von Liebe zu Gott entzündete Ignatius.

Wie man die Nächstenliebe üben muß.

Wer Gott liebt, der liebt auch den Nächsten, und wer den Nächsten nicht liebt, der liebt auch Gott nicht; denn: von Gott Selbst haben wir dies Gebot, daß wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe. (1. Joh. 4, 21.)

Die Liebe zu unserm Nächsten muß innerlich und äußerlich sein. Aber wie sehr müssen wir unsern Nächsten denn lieben? Gott Selbst gibt uns die Regel: Du sollst den Herrn Deinen Gott lieben von deinem ganzen Herzen, und deinen Nächsten wie dich selbst. (Luc. 10, 27.) Wir müssen also Gott über Alles und auch folglich mehr als uns selbst, und den Nächsten wie uns selbst lieben. Wie wir nun also unser Wohlergehen wünschen und zufrieden sind, wenn es uns gut geht, hingegen trauern, wenn wir zu leiden haben, so müssen wir auch das Wohl des Nächsten wünschen und uns freuen, wenn derselbe seine Wünsche erfüllt sieht, trauern, wenn es ihm schlecht geht. Auch dürfen wir nicht böse über ihn urtheilen und Verdacht in ihn setzen, ohne

dazu hinreichenden Grund zu haben. — Das ist die innerliche Nächstenliebe. Die äußerliche Nächstenliebe gibt sich in Worten und Werken zu erkennen.

1. Wir müssen also Alles, was auch nur den Schein der Verläumdung hätte, vermeiden. Der Verläumder wird von Gott und den Menschen gehaßt, wer hingegen Gutes von Allen sagt, der wird von Gott und den Menschen geliebt; — können wir den Fehler selbst nicht entschuldigen, so müssen wir wenigstens die Absicht entschuldigen.

2. Wir müssen uns hüten, das Böse, welches ein Dritter von Jemanden gesagt hat, demselben zu hinterbringen; das ist oft die Ursache von langjährigen Feindschaften und schrecklicher Rache. Die heilige Schrift sagt, daß Gott den hasse, der Uneinigkeit säet.

3. Wir müssen uns hüten, den Nächsten durch Worte, die demselben wehe thun, zu verletzen, geschähe dies auch nur im Scherz. Würde es uns gefallen, wenn man sich über uns lustig machte, gleichwie wir uns über den Nächsten lustig machen?

4. Wir müssen allen Streit fliehen. Manchmal streitet man sich um ganz unbedeutende Dinge, und darauf folgen alsdann häufig Beleidigungen und Groll; hüten wir uns vor dem Geiste des Widerspruchs, von dem Manche beseelt sind, die immer und gewöhnlich ohne Ursache widersprechen. Bietet sich die Gelegenheit dar, so müssen wir unsere Meinung sagen und uns hernach beruhigen.

5. Wir müssen uns gegen Alle sanfter Worte bedienen, auch gegen Untergebene, und uns deßhalb vor Verwünschungen und Beleidigungen sorgfältig hüten. Ist der Nächste heftig erzürnt und beleidigt er uns, so müssen wir ihm sanft antworten, denn:

eine sanfte Antwort bricht den Zorn. (Sprüchw. 15, 1.) Sollten wir gegen den Nächsten erzürnt sein, so müssen wir alsdann ja nicht reden, denn die Leidenschaft würde uns sonst hinreißen; es wird uns dann freilich nothwendig scheinen, aber wir werden es später bereuen. Der heilige Franz von Sales sagte: Ich bin nie erzürnt gewesen, ohne es später bereut zu haben. Man muß alsdann schweigen, bis man wieder ganz ruhig geworden ist. Sollte unser Mitbruder erzürnt sein, so müssen wir ihn nicht gleich zurechtweisen, und selbst wenn die Zurechtweisung nothwendig wäre; denn so lange er in diesem Zustande ist, werden wir ihn doch nicht überzeugen, und unsere Worte werden ihm nicht nützen.

Wir üben die Nächstenliebe durch Werke, und zwar 1) wenn wir dem Nächsten, so gut wir können, zu helfen suchen in seiner Noth. Bedenken wir oft jene Worte der heiligen Schrift: das Almosen errettet vom Tode und dasselbe ist's, das die Seele reinigt und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde. (Tob. 12, 9.) Das Almosen also befreit uns von der Sünde und von der Hölle. Unter Almosen muß man jede Art von Hilfe, die man dem Nächsten leisten kann, verstehen. Mehr Werth hat freilich das Almosen, wodurch man der Seele des Nächsten hilft, indem man ihn mit Sanftmuth zurechtweist. Wir müssen nicht, wie Einige, sagen: Was geht das mich an? Das geht einen jeden Christen an, denn, wer Gott liebt, wünscht, daß Alle Ihn lieben.

2. Man muß auch die Nächstenliebe gegen die Kranken üben, denn sie sind hilfsbedürftiger als die Andern. Sind sie arm, so müssen wir ihnen etwas schenken, wenigstens müssen wir sie bedienen und sie trösten, wenn sie uns auch keinen

Dank dafür bezeugen würden; Gott wird uns schon belohnen.

3. Aber vor Allem müssen wir die Nächstenliebe gegen unsere Feinde ausüben. Manche sind sehr freundlich gegen ihre Freunde, aber Christus lehrt uns: Thut Gutes denen, die euch hassen. (Matth. 5, 45.) Daraus erkennt man, daß wir wahre Christen sind, wenn wir denen Gutes thun, die uns Böses erweisen. Und können wir nichts Anderes für sie thun, so müssen wir wenigstens nach dem Befehle Christi für die beten, die uns verfolgen, damit Gott ihnen gnädig sei. Bittet für die, die euch verfolgen. Auf solche Weise rächen sich die Heiligen. Wer dem verzeiht, der ihn beleidigt, der kann überzeugt sein, daß auch Gott ihm verzeihen werde, da der Herr uns versprochen hat: Vergebet, so wird euch vergeben werden. (Luc. 6, 31.) Eines Tages sprach der Herr zur heiligen Angelika Foligno, es sei das sicherste Zeichen, daß Gott eine Seele liebe, wenn dieselbe dem Nächsten, der sie beleidigt hat, vergibt.

4. Wir müssen aber auch die Nächstenliebe gegen unsere verstorbenen Mitmenschen ausüben, das heißt, wir müssen für die armen Seelen im Fegfeuer beten.

Diese heiligen Gefangenen leiden Schmerzen, welche alle Schmerzen, die es hier auf Erden gibt, übersteigen, und sie sind zugleich in der größten Noth, weil sie sich selbst nicht helfen können. Wir müssen ihnen also dadurch zu Hilfe kommen, daß wir Messen für sie lesen lassen, oder wenigstens auf ihre Meinung die heilige Messe anhören, daß wir Almosen geben, für sie beten und ihnen Ablässe zuwenden. Sie werden gewiß dankbar sein und uns nicht nur im Himmel, sondern sogar im Fegfeuer selbst große Gnaden von Gott erlangen.

Gebet.

O mein Heiland! wie wenig gleiche ich Dir, Du bist von Liebe gegen Deine Verfolger entzündet, und ich bin von Haß und Groll gegen meinen Nächsten erfüllt. Du batest mit so inniger Liebe für die, die Dich kreuzigten, und ich wollte mich an denen rächen, die mir mißfielen. Vergib mir, o mein Jesu! ich will mich ändern. Gib Du mir nur Kraft, damit ich Dich liebe und damit ich denen wohlthue, die mich beleidigen. — Lasse nicht zu, daß ich ein Knecht meiner Leidenschaften werde, lasse nicht zu, daß ich mich je wieder von Dir trenne. Welch eine Hölle verdiente ich nicht, wenn ich, nachdem Du mir so große Gnaden erwiesen hast, von neuem von Dir getrennt, von neuem Deiner Liebe beraubt würde. Lasse dies nicht zu, meine Liebe! um des Blutes willen, das Du für mich vergossen hast. O ewiger Vater! um der Verdienste Deines göttlichen Sohnes willen wende das Unglück von mir ab, daß ich wieder in Deine Ungnade falle. O Gott der Liebe! verleihe mir Deine Liebe! O allmächtiger Gott! stehe mir bei! O unendliche Barmherzigkeit! erbarme Dich meiner. O unendliche Liebe! ziehe mich zu Dir. Ich liebe Dich, mein höchstes Gut! Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte Jesum für mich! Dein Beistand ist meine Hoffnung.

Wie man die Geduld üben muß.

Der heilige Jakobus sagt: Die Geduld hat ein vollkommenes Werk. Durch die Geduld kommen wir in den Himmel. Diese Erde ist ein Ort, wo man Verdienste sammeln muß; darum ist sie nicht ein Ort der Ruhe, sondern ein Ort der Arbeit, wo man arbeiten und leiden muß. Gott läßt uns nur deßhalb

länger leben, damit wir durch unsre Geduld den Himmel erlangen. Wir müssen aber hier auf Erden leiden; leiden wir geduldig, so haben wir wenig zu leiden, so werden wir selig; wer hingegen mit Ungeduld leidet, der leidet mehr und wird gewiß dereinst verdammt werden. Gott schickt uns nicht, wie einige ungeduldige Menschen sagen, die Widerwärtigkeiten, damit wir verloren gehen, nein, Er schickt sie uns, damit wir mittels derselben selig werden und eine größere Herrlichkeit im Himmel erlangen. Schmerzen, Aerger und alle andern Leiden, wenn wir sie geduldig annehmen, sind die glänzendsten Edelsteine für die Krone, die Gott uns im Himmel bereitet. Wir müssen uns also trösten, wenn wir Betrübniß leiden, und Gott dafür danken, da es ein Zeichen ist, daß wir zur Seligkeit vorherbestimmt sind. Gott straft uns hier auf Erden durch kurze und leichte Leiden, damit Er uns nicht in der andern Welt durch schwere und ewig dauernde Leiden strafen müsse. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte zu sagen, daß alles Leiden leicht erscheine, wenn man nur Jesum Christum am Kreuz anblicke; und der heilige Calasanz behauptet, daß, wer nicht für Jesum zu leiden verstehe, nie Jesum gewinnen werde. Wer Jesum liebt, der erträgt geduldig alle äußern Leiden: Krankheiten, Schmerzen, Armuth, Verlust der Ehre, der Verwandten und Freunde, der wird nicht ungeduldig bei den innern Leiden, wenn er Aergerniß, Langeweile, Versuchungen und Unruhe zu dulden hat, nein, alles das erträgt er in Frieden. Diejenigen hingegen, die bei ihren Leiden unruhig werden, die alsdann gegen die göttliche Gerechtigkeit murren, vermehren nur ihre Schmerzen und bereiten sich die größten Peinen für das andere Leben vor. Die heilige Theresia sagte: Wer das

Kreuz mühsam schleppt, für den ist es schwer, wer es freudig auf sich nimmt, für den ist es leicht, und der heilige Philipp Neri lehrt uns: daß, wer geduldig leidet, schon hier auf Erden den Himmel habe, wer ungeduldig leidet, dagegen die Hölle.

1. Wir müssen die Geduld in der Krankheit üben. In der Krankheit zeigt es sich, ob man Muth hat, ob man Gold oder Blei ist. Es gibt Manche, die sehr andächtig und heiter sind, wenn sie sich wohl befinden, die aber, sobald sie mit einer Krankheit heimgesucht werden, die Geduld verlieren, über Alles klagen, schwermüthig werden und tausend Fehler begehen — dann zeigt es sich, daß ihr Gold nur Blei war. Der heilige Calasanz sagte: Wenn die Kranken geduldig wären, so würde man keine Klagen mehr hören. Einige sagen: Wenn ich krank bleibe, so kann ich nicht mehr in die Kirche gehen, dann kann ich nicht mehr communiziren, dann kann ich die heilige Messe nicht anhören, mit Einem Worte, dann kann ich nichts thun. — Du kannst nichts thun? Du thust ja Alles, wenn du den Willen Gottes thust; — warum wolltest du alle jene Andachten verrichten — um Gott zu gefallen? Aber es gefällt nun Gott, daß du geduldig leidest und alles Uebrige unterlassest. Man dient Gott mehr, sagt der heilige Franz von Sales, im Leiden als im Handeln. Aber vor Allem, wenn deine Krankheit gefährlich wäre, mußt du sie geduldig ertragen, auch den Tod mußt du willig annehmen, wenn deine letzte Stunde geschlagen hat. Du mußt alsdann ja nicht sagen: Jetzt bin ich nicht vorbereitet, ich möchte nur noch ein wenig leben, um Buße thun zu können. Bist du sicher, ob, wenn du noch länger lebst, du auch wirklich Buße thun werdest, und ob du dann nicht etwa noch größere Sünden begehen würdest?

Wie Manche, die von einer gefährlichen Krankheit hergestellt wurden, haben später nur noch schlechter gelebt und sind auf ewig verdammt worden; wären sie hingegen damals gestorben, so wären sie wahrscheinlich selig geworden. Wenn Gott will, daß du jetzt die Welt verlassest, so ergib dich in Seinen heiligen Willen, danke Ihm, daß du, mit den Sterbesakramenten versehen, sterben kannst, und nimm geduldig den Tod an und wirf dich in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit. Um selig zu werden, reicht es hin, daß man geduldig den Tod annehme, um den Willen Gottes zu erfüllen.

2. Du mußt auch den Tod deiner Verwandten und Freunde geduldig ertragen. Einige wollen sich nach dem Tode eines Verwandten nicht trösten lassen; sie unterlassen alsdann das Gebet, den Empfang der heiligen Sakramente und ihre übrigen Andachtsübungen. Manchmal fangen sie sogar an, mit Gott zu hadern und sagen: Herr, warum hast Du das gethan? Welch eine Verwegenheit! Wozu hilft uns diese unsre Ungeduld? Meinen wir etwa dem Verstorbenen dadurch Freude zu machen? O nein, wir mißfallen dadurch sowohl ihm als Gott; denn jener wünscht, daß sein Tod uns helfe, uns immer mehr mit Gott zu vereinigen, und wenn er im Fegfeuer ist, so wünscht er, daß wir für ihn beten.

3. Auch müssen wir geduldig Verachtung und Verfolgung ertragen. Du sagst vielleicht: Was habe ich denn Böses gethan, daß ich diese Verfolgung, daß ich diese Beleidigung erdulden muß? Sage das, mein lieber Christ, deinem Heilande, Er wird dir antworten: Was habe Ich denn Böses gethan, daß Ich so viele Schmerzen, Beleidigungen und den schmählichen Tod am Kreuze habe erdulden müssen? Wenn Christus aus Liebe zu uns so viel gelitten hat,

so können doch auch wir ein wenig aus Liebe zu Ihm leiden. Besonders wenn du eine schwere Sünde in deinem Leben begangen hast, so bedenke, daß du jetzt in der Hölle zu brennen verdientest, wo man weit mehr Verachtung und Verfolgung von den Teufeln zu leiden hat. Verfolgt man dich, weil du deine Pflicht gethan hast, so freue dich, denn Christus sagt: Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. Sei überzeugt, daß, wie der Apostel sagt, Alle, die in der Welt mit Christus vereinigt leben wollen, Verfolgung leiden müssen.

4. Man muß auch die Geduld in der Verlassenheit des Geistes üben, welches das schwerste Leiden für eine Seele ist, die Gott liebt. Dadurch prüft Gott die Liebe Seiner Freunde. Wir müssen uns alsdann demüthigen und uns ganz in den Willen Gottes ergeben. Seien wir dann nur sorgfältig darauf bedacht, unsere gewöhnlichen Andachtsübungen nicht zu unterlassen, z. B. das Gebet, den Empfang der Sakramente, die Besuchung des allerheiligsten Altarssakraments und die geistliche Lesung. Weil wir alsdann Alles mit Widerwillen thun, so scheint uns Alles verloren; bleiben wir aber beharrlich, so werden wir, zwar ohne eigene Befriedigung, aber zur großen Freude Gottes Ihm dienen.

5. Endlich müssen wir die Geduld in den Versuchungen üben. Einige kleinmüthigen Seelen verlieren den Muth, wenn die Versuchung lange dauert und rufen aus: Will Gott mich denn verdammen? Nein, Gott läßt die Versuchung nicht zu, damit du verdammt werdest, sondern zu deinem Besten, damit du dich demüthigest, dich immer enger mit Gott vereinigest, und daß du, da du dir Gewalt anthun mußt, um zu widerstehen, im Gebet eifriger werdest und folglich mehr Verdienste für den Himmel erlan-

gest. Weil du angenehm vor Gott warst, mußte die Versuchung dich bewahren, ward dem frommen Tobias gesagt. — Durch eine jede Versuchung, die wir überwinden, erlangen wir eine höhere Stufe der Glorie, und zugleich bekommen wir dadurch mehr Kräfte, um den Versuchungen, die in der Folge noch über uns kommen werden, zu widerstehen. Auch läßt es Gott nicht zu, daß wir über unsere Kräfte versucht werden: Denn Gott ist getreu, Er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen, sondern bei der Versuchung helfen, daß ihr ausharren könnet. (1. Cor. 10, 17.) Freilich müssen wir Gott bitten, daß Er uns von den Versuchungen befreie; wenn sie aber dennoch kommen, so müssen wir uns in Seinen heiligen Willen ergeben und Ihn dann nur bitten, Er wolle uns beistehn, um widerstehen zu können. Der heilige Paulus ward von Versuchungen gegen die heilige Reinigkeit geplagt, er bat Gott, ihn davon zu befreien, erhielt aber zur Antwort: Es genügt Dir Meine Gnade, denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen. (2. Cor. 12, 8.) Das erste Mittel, das man in den Versuchungen, besonders in denen gegen die heilige Reinigkeit anwenden muß, besteht darin, daß man sich, so weit dies möglich ist, von den Gelegenheiten entferne, und dann sogleich, mit gänzlichem Mißtrauen auf seine eignen Kräfte bei Jesu Christo Hilfe suche; wenn die Versuchung dennoch nicht aufhört, so müssen auch wir nicht aufhören zu beten: O mein Jesu, hilf mir! heilige Mutter Maria, stehe mir bei! Es reicht hin, daß man diese mächtigen Namen „Jesus und Maria" ausrufe, um den heftigsten Angriffen des Teufels zu widerstehen; auch ist es nützlich, daß man das heilige Kreuzzeichen auf der Stirne und auf der Brust mache; der heilige Antonius pflegte da-

durch die Angriffe des Teufels abzuwehren. Aber vor Allem muß man die Versuchungen seinem Beichtvater offenbaren; denn der heilige Philipp Neri pflegte zu sagen, daß eine Versuchung, die man geoffenbart hat, schon zur Hälfte besiegt sei.

Gebet.

O mein gekreuzigter Heiland. Du hast für mich so große Schmerzen, so viele Verachtungen ertragen wollen, Du bist gestorben, damit ich Dich liebe, und ich habe dennoch so oft Deiner Liebe entsagt, um ein Nichts zu gewinnen; erbarme Dich meiner, o Jesu! und vergib mir. Ich preise Deine Barmherzigkeit, die mich so lange mit so großer Geduld ertragen hat. Damals liebte ich Dich nicht, damals war mir wenig daran gelegen, ob Du mich liebtest. Aber jetzt liebe ich Dich von ganzem Herzen und empfinde die größten Schmerzen darüber, daß ich Dir, o mein geliebter Heiland, Der Du mich so sehr geliebt hast, mißfallen habe. Ja, das ist mein größter Schmerz, aber es ist ein Schmerz, der mich tröstet; denn er flößt mir Vertrauen ein, daß Du mir schon verziehen habest. O wäre ich doch gestorben, ehe ich Dich beleidigt habe. O mein Gott! wenn ich Dich sonst nicht geliebt habe, so will ich mich doch jetzt Dir ganz und gar schenken, ich will Alles verlassen, um nur Dich zu lieben, meinen Heiland, Der Du eine unendliche Liebe verdienst. Ich habe Dir lange genug mißfallen. Die Lebenszeit, die mir noch übrig bleibt, will ich nur dazu anwenden, um Deinem aus Liebe zu mir brennenden Herzen wohlzugefallen. Sage Du mir, was Du von mir verlangst, ich will Alles thun. Ich liebe Dich, unendliche Güte, ich liebe Dich von ganzem Herzen, und aus Liebe zu Dir will ich alle

Leiden, die Du mir zuschickest, geduldig ertragen. O meine Mutter Maria! hilf mir durch deine Fürbitte, auf dich setze ich mein Vertrauen.

Wie man die Abtödtung üben muß.

Jesus Christus sagt: Wenn Mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach. (Matth. 17.) Das Alles muß also der thun, der ein Nachfolger Jesu Christi sein will. Die Verläugnung seiner selbst besteht darin, daß man seine Eigenliebe abtödte. Wollen wir selig werden, so müssen wir Alles bekämpfen, um Alles zu erlangen. Arm ist die Seele, die sich von der Eigenliebe leiten läßt.

Man theilt die Abtödtung in die innerliche und äußerliche Abtödtung ein. Durch die innerliche Abtödtung bemüht man sich, seine Leidenschaften und vorzüglich jene, die in uns vorherrschend ist, zu bekämpfen. Wer nicht seine Hauptleidenschaft besiegt, der ist in großer Gefahr verloren zu gehen. Wer dieselbe hingegen besiegt, der besiegt auch leicht seine andern Fehlern. Es gibt Einige, die einem Laster ergeben sind und die sich dennoch für gut halten, weil sie die Laster der Andern nicht in sich erblicken. Aber was nützt das, sagt der heilige Cyrillus, da doch ein kleines Loch im Schiffe hinreicht, um dasselbe in den Abgrund hinabzuziehen? Sagen wir ja nicht: Dies Laster kann ich nicht lassen; ein entschlossener Wille besiegt Alles, versteht sich, wenn Gott uns beisteht, aber Seine Hilfe fehlt uns nie.

Die äußere Abtödtung besteht darin, daß wir unsere sinnlichen Neigungen besiegen. Die Weltleute sagen, die Heiligen seien grausam, weil sie ihrem Leibe alle sinnliche Befriedigung versagen, und weil

sie ihn durch eiserne Ketten, Disciplinen und andere Bußübungen peinigen. Nein, sagt der heilige Bernhard, die Weltleute sind grausam; denn um elende und kurze Freuden auf Erden verurtheilen sie sich selbst, um in der Hölle die ganze Ewigkeit hindurch zu brennen. Es gibt Einige, die damit einverstanden sind, daß man dem Leibe alle verbotenen Vergnügungen versagen müsse, die aber die äußern Bußübungen verachten und behaupten, daß nur die innere Abtödtung des Willens nothwendig sei. — Das ist nun zwar wahr, daß man vor Allem seinen Willen abtödten müsse, aber man muß auch zugleich sein Fleisch abtödten, da sonst der Geist schwerlich Gott gehorsam bleiben wird. Der heilige Johann vom Kreuze sagte, daß man dem, der da lehrt, die äußere Abtödtung sei nicht nothwendig, nicht glauben solle, thäte er selbst Wunder. Man muß also:

1. Die Augen abtödten. Die ersten Pfeile, welche die Seele verwunden und oft sogar tödten, gelangen zu ihr durch die Augen; sie sind wie eiserne Haken, mit denen wir gewissermaßen gewaltsam zum Feinde hingerissen werden. Freilich dürfen wir uns die Augen nicht ausstechen, aber mittelst der heiligen Abtödtung müssen wir blind werden, denn sonst ist fast unmöglich, keusch zu bleiben. Der heilige Franz von Sales pflegte zu sagen, daß, wenn man nicht wolle, daß der Feind in die Festung eindringe, man das Thor schließen müsse. Wir dürfen also nichts anblicken, was uns in die Versuchung führen könnte. Der heilige Aloysius Gonzaga wagte es nicht einmal, seine eigene Mutter anzublicken, und wenn zufälliger Weise seine Augen auf irgend einen Gegenstand fielen, so hütete er sich sorgfältig ihn anzublicken. Nicht bloß das Schauen, sagte der heilige Franz von Sales, sondern das An-

schauen stürzt uns in's Verderben. Seien wir also sorgfältig darauf bedacht, die Augen abzutödten, denn Viele sind jetzt wegen ihrer Augen in der Hölle.

2. Wir müssen die Zunge abtödten, das heißt, wir müssen nie Jemanden durch Worte beleidigen, nie etwas Unsittliches sagen; ein unsittliches Wort, wenn es auch nur im Scherz vor Andern ausgesprochen wird, kann die Ursache großen Aergernisses und vieler tausend Sünden sein. Oft schadet ein zweideutiges Wort, auf geistreiche Weise gesagt, mehr als ein offenbar unsittlicher Ausdruck.

3. Man muß den Gaumen abtödten. Andreas Avellinus pflegte zu sagen, daß, wenn man anfangen wolle, ein christliches Leben zu führen, man damit anfangen müsse, den Gaumen abzutödten, und der heilige Franz von Sales fügte hinzu, daß man essen solle, um zu leben, und nicht leben, um zu essen. — Es scheint, als ob es Manche gebe, die nur leben, um zu essen, und die deßhalb Leib und Seele in's Verderben stürzen. Die meisten Krankheiten entstehen in Folge der Befriedigung ungeordneter Eßlust. Das größte Unglück ist, daß, wer den Gaumen nicht abtödtet, gewöhnlich auch unkeusch ist. Cassian lehrt uns, daß es unmöglich sei, daß der, welcher viel ißt und trinkt, und besonders welcher hitzige Getränke, Wein, Liqueure und dergleichen zu sich nimmt, von unkeuschen Versuchungen frei sei. Soll ich denn aber nicht mehr essen? — wird Jemand fragen. Ja, du sollst essen, um dir das Leben zu erhalten, aber du sollst wie ein Mensch und nicht wie ein unvernünftiges Thier die Speise zu dir nehmen. Willst du von dergleichen Versuchungen befreit bleiben, so vermeide vor Allem den Ueberfluß an Fleischspeisen und Wein. In der heiligen Schrift heißt es: Gib den Königen keinen Wein. Unter den Königen versteht

man jene, die ihre Sinne der Vernunft unterwerfen. Viel Wein macht, daß man die Besinnung verliert, er macht nicht nur trunken, was gewiß eine Todsünde ist, sondern er macht auch unkeusch.

Du mußt auch manchmal fasten, geliebte Seele, und zwar besonders an den Samstagen, zu Ehren Mariens; Manche fasten dann bei Wasser und Brod; wenn du kannst, so solltest du dies auch an den Vorabenden vor allen Muttergottesfesten thun. — Beobachte zum wenigsten strenge die Kirchenfasten.

4. Man muß auch das Gehör und das Gefühl obtödten, man darf nicht unsittliche Gespräche, oder das Murren gegen die Vorgesetzten anhören. Was das Gefühl betrifft, so sei im Antasten sorgfältig, sowohl gegen dich selbst, als auch gegen Andere. Einige sagen, das sei nichts, sie thäten es ja nur aus Spaß; ich frage dich aber, darf man wohl mit dem Feuer spaßen? —

Gebet.

Mein Heiland! stehe mir bei, denn von heute an will ich Dir treuer dienen, als ich dieses bisher gethan habe. Sonst habe ich nur meine Sinne, meine Eigenliebe zu befriedigen gesucht, ohne darum besorgt zu sein, ob ich nicht Dich dadurch beleidigte, aber in der Folge werde ich nur darauf bedacht sein, Dir wohlzugefallen, Der Du all meine Liebe verdienst. Aus Liebe zu mir hast Du ein Leben voll Leiden und Kreuz erdulden wollen, Du hast nichts gespart, um meine Liebe zu erlangen, und ich sollte fortfahren, noch fernerhin so undankbar fortzuleben? Nein, mein Jesus, das soll nicht geschehen, ich habe Dich lange genug beleidigt, verzeihe mir allen Kummer, den ich Dir durch mein früheres unordentliches Leben bereitet habe; es thut mir leid, ich

bereue es von ganzem Herzen, ich liebe Dich jetzt, o mein Jesu! ich will thun was in meinen Kräften steht, um Dir ohne Rückhalt und in Allem zu gefallen. Laß mich durch Deinen Beichtvater erkennen, was Du von mir verlangst; ich nehme mir vor, und hoffe mit Deiner Gnade, Alles zu thun. O mein geliebter Heiland! erfülle Du mein Gedächtniß mit heiligen Gedanken, damit ich immer an Dein Leiden denke, das Du, o mein Gott, aus Liebe zu mir erduldet hast; gib meinem Willen heilige Anmuthungen, damit er nur darauf bedacht sei, Dir wohlzugefallen, und damit er nichts Anderes wolle, als was Du willst, denn ich will keine andere Freiheit als die, die Dir ganz und gar unterworfen ist. — Ich verspreche Dir, o mein Jesus, daß ich meine Sinne abtödten will. (Hier bemerke, worin du dich abtödten willst.) Mache nur, daß ich Dich liebe, daß ich Dich sehr liebe, denn wenn ich Dich liebe, so wird mir alle Mühe süß und leicht vorkommen. Heilige Mutter Gottes Maria! stehe mir bei, daß ich die noch übrigen Tage meines Lebens Gott wohlgefalle.

Wie man die Demuth üben muß.

Wer nicht demüthig ist, der kann Gott nicht gefallen, denn Gott kann die Hoffärtigen nicht leiden. Gott hat zwar versprochen, den zu erhören, der zu Ihm betet, aber wenn ein Hoffärtiger ihn um etwas bittet, so erhört ihn der Herr nicht: Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt Er Gnade. Man unterscheidet die Demuth des Verstandes und die Demuth des Willens. Die Demuth des Verstandes besteht darin, daß man sich für so elend halte, als man wirklich ist, und daß man erkenne, man wisse nichts und könne nur Böses thun.

Die Demuth des Verstandes müssen wir nun aber auf folgende Weise üben.

1. Wir müssen unser Vertrauen nicht auf unsere eigenen Kräfte und auf unsere guten Vorsätze setzen, wir müssen Mißtrauen gegen uns selbst haben und uns vor uns selbst fürchten. „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern." Der heilige Philipp Neri pflegte zu sagen: Wer nicht zittert, der ist schon gefallen.

2. Wir müssen uns nicht selbst rühmen, wir dürfen uns nicht unserer Talente, dessen was wir gethan, unserer Geburt, unserer Verwandten und ähnlicher Dinge rühmen. Deßhalb ist es gut, daß man nie von dem, was man gethan hat, spreche, wenn nicht etwa von den Fehlern, die man begangen hat. Uebrigens ist es am besten, wenn man weder Gutes noch Böses von sich selbst sagt; denn sogar, wenn man Böses von sich selbst sagt, kann die Hoffart sich einmischen; man kann wünschen, deßhalb gelobt, oder wenigstens für demüthig gehalten zu werden, und so würde dann die Demuth sich selbst in Hoffart verwandeln.

3. Wir müssen uns nicht über unsere Fehler erzürnen — das ist nicht Demuth, sondern Hoffart, es ist dies ein Kunstgriff des Teufels, damit wir kleinmüthig werden und den guten Weg zur Tugend verlassen. Wenn wir in einen Fehler gefallen sind, so müssen wir mit der heiligen Katharina von Genua ausrufen: Siehe, o Herr! das sind die Früchte aus meinem Garten. Alsdann müssen wir uns demüthigen und durch einen Akt von Reue und Liebe Gottes den begangenen Fehler wieder gut machen, uns fest vornehmen, nicht wieder darein zu fallen, und auf den Beistand Gottes vertrauen. Sollte

dieses dennoch wieder geschehen, so müssen wir es von neuem ebenso machen.

4. Wenn wir sehen, daß Andere Fehler begehen, so müssen wir uns nicht darüber wundern, wir müssen Mitleid mit ihnen haben, Gott danken, daß Er uns behütet hat, und Ihn bitten, uns fernerhin beizustehen; sonst wird Gott uns dadurch strafen, daß Er zuläßt, daß wir in noch größere Sünden als Jene fallen.

5. Wir müssen uns für die größten Sünder halten, die es in der Welt gibt, selbst wenn wir wissen, daß Andere mehr Sünden begangen haben als wir; denn unsere Sünden erscheinen vielleicht strafwürdiger in den Augen Gottes, als die Sünden Anderer, wenn dieselben auch mehrere als wir begangen, nachdem der Herr uns so große Erkenntniß und Gnade verliehen hat. Die heilige Theresia sagt, daß man nicht meinen müsse, Fortschritte auf dem Wege der Vollkommenheit gemacht zu haben, wenn man sich nicht für den Allerschlechtesten hält und wenn man nicht wünscht, Allen nachgesetzt zu werden.

Die Demuth des Willens besteht darin, daß man sich freut, wenn man von Andern gering geschätzt wird. Christus will, daß wir von Ihm Sanftmuth und Demuth des Herzens lernen: Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. (Matth. 11.) Manche haben die Demuth im Munde, aber sie sind nicht von Herzen demüthig; sie sagen zum Beispiel: Ich bin der Schlechteste von Allen, ich habe tausendmal die Hölle verdient. Wenn man ihnen aber dann einen Verweis gibt und ihnen etwas sagt, das ihnen mißfällt, so fahren sie gleich voll Hoffart auf; sie machen es dann wie die Igel, die, wenn man sie berührt, ihre Stacheln in die Höhe

richten. Du sagst, du seist der Schlechteste von Allen und du kannst nicht ein Wort vertragen, wie reimt sich das? Wer wahrhaft demüthig ist, sagt der heilige Bernhard, der hält sich selbst für elend und will, daß auch Andere ihn dafür halten.

1. Wenn du also wirklich demüthig sein willst, geliebte Seele, so mußt du die Ermahnungen, die du empfängst, willig annehmen, und dem, der dich auf deine Fehler aufmerksam macht, dafür danken. Der heilige Chrysostomus sagt, daß der Gerechte, wenn man ihn zurechtweist, Schmerz empfindet über den Fehler, den er begangen hat, daß hingegen der Hoffärtige darüber Schmerz empfindet, daß Andere seine Fehler kennen. Wenn man die Heiligen auch ungerechter Weise beschuldigt, so vertheidigen sie sich doch nicht, wenn dies nicht etwa nothwendig ist, damit Andere sich nicht ärgern; sie schweigen und opfern Alles Gott auf.

2. Beleidigt man dich, so mußt du das geduldig ertragen und den, der dich verachtet, nur noch mehr lieben. Die Beleidigungen sind der Probirstein, woran man erkennen kann, ob Jemand demüthig und heilig ist. Wenn sich Jemand alsdann erzürnt, sollte er auch Wunder wirken, so kann man sicher glauben, er sei leer an Tugenden. Der Pater Balthasar Alvarez sagte, daß die Zeit der Demüthigungen eine Zeit sei, in der man Schätze von Verdiensten sammeln könne.

Wenn wir ruhig eine Beleidigung annehmen, so bringt uns das mehr Gewinn, als wenn wir zehn Tage lang bei Wasser und Brod fasteten; es ist gut, wenn wir selbst uns vor Andern demüthigen, aber es ist noch weit besser, wenn wir geduldig die Demüthigungen, die uns von Andern

zukommen, ertragen. Denn hier kann sich gar keine Eigenliebe einmischen, Alles ist übernatürlich, und deßhalb ist denn auch der Vortheil um so größer, wenn wir geduldig bleiben. Sollte ein Christ etwa nicht aus Liebe zu Gott eine Betrachtung ertragen wollen? Welche Schmähungen hat Christus nicht aus Liebe zu uns ertragen? Man hat Ihn geschlagen, verlacht, gegeißelt, man hat Ihm in das Gesicht gespieen. Ach! wenn wir Jesum Christum wahrhaft liebten, so würden wir uns nicht nur nicht wegen der uns zugefügten Beleidigungen erzürnen, nein, wir würden uns darüber freuen, wenn man uns verachtet, wie man Christum verachtet hat.

Gebet.

O mein Herr und mein Gott! ich schäme mich, vor Dir zu erscheinen! Du hast die Betrachtungen und Beleidigungen so sehr geliebt, daß Du, von den Menschen verlacht, auf einem Kreuze hast sterben wollen, und ich, ich habe nicht die kleinste Beleidigung erdulden wollen! Du, mein unschuldigster Herr! hast aus Liebe zu mir mit Schimpf und Schande ersättigt werden wollen, und ich Sünder bin so begierig nach Lob und Ehre. O mein Heiland, wie wenig gleiche ich Dir. Der Gedanke, daß die, welche zum ewigen Leben vorherbestimmt sind, Dir ähnlich sein müssen, macht, daß ich für meine Seligkeit zittere! Aber ich will kein Mißtrauen auf Deine Barmherzigkeit setzen, Du mußt mir beistehen, Du mußt mein Herz umwandeln. Von heute an nehme ich mir mit Deiner Gnade fest vor, aus Liebe zu Dir alle Verachtungen und Beleidigungen geduldig zu ertragen. Durch Dein Beispiel hast Du denen, die Dich lieben, die Beleidigungen nur allzu

liebenswürdig gemacht. Ich liebe Dich und will Alles thun, was Dir wohlgefällig sein kann! Vergib mir die Beleidigungen, die ich Dir durch meine Hoffart zugefügt habe; ich bereue sie von ganzem Herzen. Stehe mir bei, damit ich mein Versprechen erfülle, mich nie wieder wegen der Beleidigungen, die man mir zugefügt hat, zu erzürnen. O meine Mutter Maria! Du warst hier auf Erden immer so demüthig, erlange mir die Gnade, Dir, so gut ich kann, nachzufolgen.

Wie man die gute Meinung üben muß.

1. Die gute Meinung besteht darin, daß man Alles, was man thut, nur thun wolle, um Gott zu gefallen. Die Absicht, mit der man etwas thut, macht, daß das Werk gut oder schlecht ausfällt. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis sagt, daß Gott das Werk belohne, je nachdem die gute Meinung mit der man es ausübte, mehr oder weniger vollkommen gewesen ist.

Wir müssen also in allen unsern Handlungen nicht uns selbst, sondern Gott suchen; denn wenn wir unsern eigenen Vortheil dadurch suchen, so können wir von Gott keine Belohnung dafür erwarten. Das muß man auch auf rein geistige Beschäftigungen anwenden. Wie Manche geben sich die größte Mühe bei ihren Predigten, beim Beichthören, bei Werken der Nächstenliebe und verlieren dennoch alle Belohnung, weil sie darin sich selbst und nicht Gott suchen. Wir können erkennen, ob wir ein gutes Werk für Gott verrichtet haben, wenn wir weder Beifall noch Dank bei den Menschen dafür suchen und nicht unruhig werden, wenn das Gute, das wir unternehmen, nicht gelingt, und wenn wir uns eben so sehr darüber freuen, wenn etwas Gutes durch An-

dere geschieht, als wäre es durch uns selbst vollbracht worden. Haben wir indessen etwas Gutes gethan, um Gott zu gefallen, und man lobt uns dann später deßhalb, so müssen wir nicht mit zu großer Aengstlichkeit die Empfindungen der Eigenliebe vertreiben wollen; es genügt, daß wir alsdann ausrufen: Ich will, daß Gott allein die Ehre und der Ruhm zukomme. Auch dürfen wir die guten Werke, die den Nächsten erbauen können, nicht aus Furcht vor den Regungen der Eigenliebe unterlassen. Jesus Christus will, daß wir das Gute vor den Augen der Menschen thun, damit dies denselben nützlich werde: So leuchte euer Licht vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater preisen, Der im Himmel ist. (Matth. 5, 6.) Wenn wir etwas Gutes thun, so müssen wir vor Allem Gott dadurch gefallen und dann auch dem Nächsten damit ein gutes Beispiel geben wollen.

2. Auch bei den rein körperlichen Beschäftigungen, beim Arbeiten, Essen, Schlafen, wenn man sich auf erlaubte Weise vergnügt, muß man die Meinung machen, dies Alles thun zu wollen um Gott zu gefallen. Man nennt die gute Meinung eine himmlische Kunst Gold zu machen, denn die allerniedrigsten und gewöhnlichsten Handlungen, die man verrichtet, um Gott zu gefallen, werden Akte der Liebe Gottes, weshalb die heilige Magdalena von Pazzis sagte, daß, wer bei allem, was er thut, diese gute Meinung mache, nach seinem Tode sogleich in den Himmel komme. Ein heiliger Einsiedler hatte die Gewohnheit, ehe er etwas zu thun anfing, die Augen zum Himmel zu wenden und einen Augenblick nachzudenken. Als man ihn nun fragte, was er alsdann thue, so antwortete er: Ich ziele, damit ich den Schuß nicht verfehle. — So müssen auch

wir es machen, und deßhalb, ehe wir an ein Werk gehen, den Bogen richten und ausrufen: Mein Gott! ich will dies thun, um Dir dadurch wohlzugefallen.

Gebet.

O mein Herr und mein Gott! wann werde ich einmal aufhören, undankbar zu sein? Wann werde ich einmal anfangen, Dich wahrhaft zu lieben? O unendliche Güte, Die Du in der Welt so unbekannt und so verachtet bist! ich bedaure es von ganzem Herzen, daß auch ich eine von jenen vielen undankbaren Seelen gewesen bin, die Dich verkannt haben; doch will ich nicht in diesem Zustande sterben. Hilf mir, o mein Jesu! damit, ehe ich sterbe, ich ganz Dein sei. Schenke mir Deine Liebe, aber eine brennende Liebe, die da bewirkt, daß ich allen Geschöpfen entsage, um nur an Dich zu denken; eine kräftige Liebe, die bewirkt, daß ich alle Hindernisse besiege; eine dauernde Liebe, die bewirkt, daß ich Dich nie wieder verlasse. Ich liebe Dich, o mein süßer Heiland! ich setze alle meine Hoffnung auf Dein heiliges Blut, das Du für mich vergossen hast. Ich setze auch alle meine Hoffnung auf Deine Fürsprache, meine geliebte Mutter Maria! meine Zuflucht! meine Hoffnung! meine Mutter!

Von der Lauigkeit im Dienste Gottes.

Jene Seelen, die keine große Scheu vor läßlichen Sünden haben und die in der Lauigkeit im Dienste Gottes dahinleben, ohne daran zu denken, sich davon zu befreien, sind in großer Gefahr, verloren zu gehen. Ich spreche hier nicht von läßlichen Sünden, die man aus rein menschlicher Schwachheit begeht,

wie zum Beispiel: unnütze Worte, innere Unruhe, kleine Nachlässigkeiten und dergleichen, sondern von ganz freiwilligen läßlichen Sünden, besonders wenn dieselben Gewohnheitssünden sind. Die heilige Theresia rief aus: Von der freiwilligen Sünde, wenn sie auch noch so klein sei, befreie uns, o Herr! und Pater Alvarez sagte eines Tages: Diese kleinen Verläumdungen und Abneigungen, diese strafwürdige Neugierde, Ungeduld, Unmäßigkeit, tödten zwar nicht die Seele, aber sie machen sie doch so schwach, daß, wenn später eine große Versuchung kommt, man nicht Kraft genug hat zu widerstehen, und daß man alsdann fällt. Die freiwilligen, läßlichen Sünden schwächen einerseits die Seele und bewirken andererseits, daß die Hilfe Gottes uns fehlt, da es gerecht ist, daß Gott karg gegen Jene sei, die gegen Ihn karg sind: Wer spärlich säet, der wird auch spärlich erndten. (2. Cor. 9.) Das muß vor Allem eine Seele fürchten, die besondere Gnaden von Gott empfangen hat. Aber noch weit mehr muß man fürchten, wenn solche Fehler von der Anhänglichkeit an eine Leidenschaft herrühren, zum Beispiel vom Ehrgeize, von einer ungeordneten Abneigung oder Zuneigung. Solchen Seelen geht es wie den Spielern, die, nachdem sie sehr viel verloren haben, ausrufen: Ich will Alles daran setzen, und die auf solche Weise Alles verlieren. Arme Seele, die du von einer Leidenschaft gefesselt bist, denn die Leidenschaft macht dich blind, und du weißt nicht mehr, was du thust. Um den traurigen Zustand der Lauigkeit im Dienste Gottes verlassen zu können, muß man den festen Entschluß fassen, diesen traurigen Zustand zu verlassen. Der aufrichtige Wunsch macht, daß das Schwere leichter wird, und gibt Kraft, um vorwärts zu schreiten. Seien wir überzeugt, daß,

wer auf dem Wege zur Vollkommenheit nicht vorwärts schreitet, zurückgeht, und das so lange, bis er in einen tiefen Abgrund fällt.

2. Dann müssen wir zu erkennen suchen, welches das vorherrschende Laster in uns ist, der Zorn oder der Ehrgeiz, oder die ungeordnete Anhänglichkeit an Menschen oder an das Geld; — ein entschlossener Wille besiegt mit dem Beistande Gottes Alles.

3. Müssen wir die Gelegenheit zur Sünde wegschaffen, sonst würden alle unsere guten Vorsätze nichts nützen.

4. Endlich müssen wir vorzüglich Mißtrauen auf unsere eignen Kräfte haben, und voll Vertrauen Gott bitten, Er wolle uns in der Gefahr beistehen und uns von jenen Versuchungen befreien, denen wir unterliegen würden, denn darum zu bitten lehren uns jene Worte des Vaterunsers: „Führe uns nicht in Versuchung." „Wer bittet, erhält; bittet und ihr werdet empfangen." Gott hat es versprochen, es kann also nicht fehlen; deßhalb muß man denn auch immer beten, immer beten, ja ich werde es stets wiederholen, man muß immer Gott bitten: Herr, stehe mir bei! Herr, hilf mir!

Gebet.

O mein Jesu! blicke nicht auf meinen Undank ungeachtet der großen Wohlthaten, die Du mir erwiesen hast, sondern blicke auf Deine Verdienste und auf die Leiden, die Du von der Krippe an bis zum Tode am Kreuze hast erdulden wollen. Ich bereue von ganzem Herzen alles, wodurch ich Dir mißfallen habe. Von heute an will ich Dir die Zeit meines Lebens, die mir noch übrig bleibt, weihen. Ich will fernerhin immer darauf bedacht sein, mein Mög=

lichstes zu thun, um Dir stets zu gehorchen und Dich fortwährend zu lieben. Ich liebe Dich, mein Heiland! aber meine Liebe ist noch schwach, vermehre Du aus Barmherzigkeit meine Liebe zu Dir. Erhöre mich und gib mir die Gnade, daß ich Dich immer darum bitte. O Liebe meines Herzens, wäre ich doch so glücklich, immer von Liebe zu Dir entflammt zu sein. Ich habe Dich lange genug beleidigt, ich will Dich in der Folge wahrhaft lieben, ja ich will Dich lieben, denn Du allein verdienst über Alles geliebt zu werden; ich will Dich nur deßhalb lieben, weil Du all unsere Liebe verdienst. O Maria, meine Mutter, meine Hoffnung stehe mir bei!

Anhang
verschiedener Gebete und Andachtsübungen.

Die sieben Bußpsalmen.*)

Erster Bußpsalm.

(Psalm 6. — Furcht vor dem göttlichen Gerichte und demüthige Bitte um Versöhnung.

1. Herr! strafe mich nicht in Deinem Grimme: und züchtige mich nicht in Deinem Zorne.
2. Erbarme Dich meiner, o Herr, denn ich bin kraftlos: heile mich, o Herr, denn meine Gebeine sind zerschlagen.
3. Und meine Seele ist überaus betrübt: Du

*) Unter welchen, wenn man alle zu beten nicht Zeit hat, der vierte — unter den sämmtlichen Psalmen Davids der fünfzigste — vorzüglich auszuwählen ist.

aber, o Herr, wie lange verzögerst Du Deine Erbarmung?

4. Wende Dich zu mir, o Herr, und errette meine Seele; sichere mein Heil um Deiner Barmherzigkeit willen.

5. Denn von den Todten ist Niemand, der auf Erden Dich lobe: in der Hölle aber, wer wird dort Dich preisen?

6. Erseufzend habe ich mich bemüht, noch fernerhin werde ich die Nächte durchweinen: mit meinen Thränen mein Lager benetzen.

7. Von der Gewalt des Grames ist mein Auge verdunkelt: veraltet bin ich unter allen meinen Feinden.

8. Weichet endlich von mir, ihr Alle, die ihr Ungerechtigkeit übet: denn der Herr hat die Stimme meines Weinens erhört.

9. Erhört hat der Herr meine flehentlichen Bitten: der Herr hat mein Gebet aufgenommen.

10. Beschämt und verwirrt werden alle meine Feinde: zurückweichen müssen sie und jähling zu Schanden werden.

Die Ehre sei dem Vater 2c.

Zweiter Bußpsalm.

(Psalm 31. — Glückseligkeit des Büßers, Unseligkeit des unbußfertigen Sünders.)

1. Selig diejenigen, deren Ungerechtigkeiten nachgelassen: deren Sünden bedeckt sind.*)

2. Selig der Mann, welchem der Herr die Sünde nicht zugerechnet hat: und in dessen Geiste keine Falschheit ist.

---

*) Denn „die göttliche Liebe bedeckt die Menge der Sünden." (1. Ep. Petr. 4.)

3. Weil ich geschwiegen habe (meine Sünden nicht bekennend), sind meine Gebeine veraltet und kraftlos geworden: während ich in meinem Herzen immerfort wehklagte.

4. Denn Tag und Nacht lag Deine Hand schwer auf mir: ich habe in meinem Elend mich hin und her gewendet, da der Stachel (des Gewissens) in mir haftete.

5. Ich habe meine Sünde vor Dir kund gemacht: und meine Ungerechtigkeit nicht länger verborgen.

6. Ich habe gesagt: ich will gegen mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn bekennen: und Du hast die Gottlosigkeit meiner Sünde nachgelassen.*)

7. Darum wird nicht der Sünder allein, sondern auch jeder Heilige Dich bitten: zur schicklichen Zeit, um Deine Gnade zu finden.

8. Und wer Dich anruft, wird sicher sein in der Ueberschwemmung vieler Gewässer: denn Deine Strafgerichte werden zu ihm herandringen.

9. Du bist meine Zuflucht in der Trübsal, die mich umgeben hat: Der Du meine Freude bist, errette mich von den Feinden, die mich umringen.

10. Du hast zu mir gesprochen:**) Ich werde dir Einsicht geben, und dich unterweisen in diesem Wege, den du wandeln sollst: Ich werde über dich Mein wachendes Auge halten.

11. Wollet also, ihr Sünder, nicht werden wie Pferd und Maulthier: welche ohne Erkenntniß sind.

12. Mit Zaum und Gebiß, o Herr, bezwinge

---

*) „Meine Stimme war noch nicht in meinem Munde, aber Dein Ohr war in meinem Herzen."
(St. Augustin.)

**) Die Worte dieses 10. Verses sind Worte, mit welchen der Herr redend angeführt wird.

das Kinn derjenigen, die so sich geberden: die nicht demüthig zu Dir sich nahen.

13. Denn wahrlich, viele Geißeln kommen über den Sünder: der aber sich wendet und auf den Herrn hofft, den wird Barmherzigkeit umgeben.

14. Darum erfreuet euch im Herrn, und frohlocket ihr Gerechten: und rühmet in Ihm euch Alle, die ihr aufrichtigen Herzens seid.

Die Ehre sei dem Vater ꝛc.

Dritter Bußpsalm.

(Psalm 37. — Leiden der Seele, als Folgen der Sünde; Liebesreue, im Geiste der Erhebung und des Vertrauens.)

1. Herr! strafe mich nicht mehr in Deinem Grimme: und züchtige mich nicht in Deinem Zorne.

2. Denn noch haften Deine Pfeile in mir: und Deine rächende Hand hältst Du über mir ausgestreckt.

3. Nichts Gesundes ist in meinem Leibe vor dem Angesichte Deines Zornes: kein Frieden ist in meinen Gebeinen vor dem Anblicke meiner Sünden.

4. Denn meine Missethaten haben mein Haupt überstiegen: und gleich einer schweren Bürde lasten sie auf mir.

5. Meine Wundmale sind in Fäulniß übergegangen und in Verderbniß: um meiner Thorheit willen.*)

6. Elend war ich, und auf's Tiefste gebeugt! den ganzen Tag ging ich betrübt einher.

7. Denn meine Lenden sind mit schmählichen Täuschungen erfüllt: nichts Gesundes ist an meinem Fleische.**)

---

*) D. h. indem ich den Sünden mich ergab, die Buße aber aufschob. (Ein ganzes Jahr beinahe hatte David in Unbußfertigkeit zugebracht.)

**) „Fleischlich bin ich, verkauft an die Sünde; – in mir (in meinem Fleische) wohnt nicht das Gute." (Röm. 7, 14 und 13.)

8. Betrübt bin ich, und überaus erniedrigt: stöhnen mußte ich vor Bangigkeit meines Herzens.

9. Herr, vor Dir ist all' meine Sehnsucht, mein Seufzen ist vor Dir nicht verborgen.

10. Siehe, mein Herz ist verwirrt, meine Kraft hat mich verlassen: und das Licht meiner Augen ist von mir gewichen.

11. Meine Freunde und Nächsten auch haben sich gegen mich vereinigt: und wider mich sich aufgestellt.

12. Und die sonst mir nahe waren, sind ferne gestanden: während jene Gewalt übten, die meine Seele anfeindeten.

13. Die mir Böses wollen, haben Falsches geredet: den ganzen Tag waren sie auf Trug bedacht.

14. Ich aber, einem Tauben ähnlich, hörte nicht darauf: wie ein Stummer war ich, der seinen Mund nicht aufthut.

15. Und ich ward wie ein Mensch, der kein Gehör hat: und wie einer, dessen Mund sich nicht zu vertheidigen weiß.

16. So that ich, weil ich auf Dich, o Herr, gehofft habe: erhören wirst Du mich, Herr, mein Gott.

17. Damit, so sprach ich zu mir, meine Feinde sich nicht über mich erfreuen:*) denn da meine Füße wanken, haben sie Großes über mich verabredet.

18. Denn zu den Geißeln des Herrn bin ich bereit: der Schmerz über meine Sünde ist allezeit mir gegenwärtig.

19. Und ich werde meine Missethat anzeigen: und für meine Sünde an Sühnung denken.

20. Inzwischen leben meine Feinde, und sind über

---

*) D. i. im Falle ich ungeduldig werden und Böses mit Bösem vergelten würde, weil mich dann Gott verließe.

mich mächtig geworden; zahlreich sind sie geworden, die ungerecht mich hassen.

21. Die Gutes mit Bösem vergelten, redeten mir Uebel nach: weil ich dem Guten nachstrebte.

22. Verlasse mich also nicht, o Herr, mein Gott! weiche mit Deiner Hilfe nicht von mir.

23. Wende Deine Hilfe mir zu, o Herr, mein Gott! Du allein der Urheber meines Heiles.

Die Ehre sei dem Vater rc.

Vierter Bußpsalm.

(Psalm 50. — Zerknirschung des Herzens wegen begangener Sünde, innigstes Flehen um Verzeihung, und um Wiederherstellung in der Gnade des heiligen Geistes, mit Beziehung auf das Sühnopfer Christi und die Würde der heiligen Kirche.

1. Erbarme Dich meiner, o Gott! nach Deiner großen Barmherzigkeit.

2. Und nach der großen Menge Deiner Erbarmungen: tilge meine Ungerechtigkeit.

3. Mehr und mehr wasche mich von meiner Missethat: und von meiner Sünde mache mich rein.

4. Denn meine Missethat erkenne ich: und meine Sünde ist allezeit wider mich.

5. Dir allein habe ich gesündigt, und Böses vor Dir gethan: damit Du gerecht befunden werdest in Deinen Worten, und überwindest, wenn über Dich geurtheilt wird.

6. Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen: in Sünden hat meine Mutter mich empfangen.

7. Siehe, Du hast die Wahrheit geliebt, die unbekannten und verborgenen Dinge Deiner Weisheit hast Du mir geoffenbart.

8. Du wirst mit Hyssop mich besprengen, und ich werde gereinigt werden: Du wirst mich waschen und ich werde weißer werden als der Schnee.

9. Du wirst meinem Gehör Trost und Freude verleihen: und frohlocken werden die gedemüthigten Gebeine.

10. Wende ab Dein Angesicht von meinen Sünden: und alle meine Missethaten tilge.

11. Ein reines Herz erschaffe in mir, o Gott! und einen aufrichtigen Geist erneuere in meinem Innern.

12. Verwirf mich nicht vor Deinem Angesichte: und Deinen heiligen Geist nimm nicht mehr hinweg von mir.

13. Gib mir wieder die Freude Deines Heils: und mit dem bereitwilligen Geiste befestige mich.

14. Dann will ich die Ungerechten Deine Wege lehren: und die Gottlosen werden zu Dir sich wenden.

15. Errette mich von den Blutschulden, o Gott, Gott meines Heils: und meine Zunge wird freudig Deine Gerechtigkeit rühmen.

16. Du wirst, o Herr, meine Lippen eröffnen: und mein Mund wird Dein Lob verkünden.

17. Denn hättest Du Schlachtopfer gewollt, so würde ich sie dargebracht haben: an den Brandopfern wird Dein Wohlgefallen nicht sein*).

18. Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist: ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten!

19. Handle gnädig, o Herr, in Deinem gütigen Willen mit Sion: damit die Mauern Jerusalems erbaut werden.

20. Alsdann wirst Du das Opfer der Gerechtigkeit annehmen, und Gaben und Brandopfer: als-

---

*) Die Schlacht- und Brandopfer, als bloße Schatten und Vorbedeutungen des wahren Sühnopfers Christi, konnten keine Sühnung für die Sünde vermitteln.

dann werden sie auf Deinem Altare Dir Opfer*) darbringen.

Die Ehre sei dem Vater 2c.

Fünfter Bußpsalm.

(Psalm 101. — Gebet in Trübsal und Bedrängniß, im Geiste der Buße und vollkommener Hingebung; mit Blicken auf das Heil und die Freiheit der Kirche durch Christum.)

1. Herr, erhöre mein Gebet! und lasse mein Rufen zu Dir gelangen.

2. Wende Dein Antlitz nicht von mir: an welchem Tage immer ich bedrängt werde, neige zu mir Dein Ohr.

3. An welchem Tage immer ich Dich anrufen werde: wolle alsbald mich anhören.

4. Denn wie ein Rauch gehen meine Tage dahin: meine Gebeine verdorren wie ein abgebranntes Reisig.

5. Zerschlagen bin ich wie ein abgemähtes Gras, und mein Herz ist wie verdorrt: vor Betrübniß vergaß ich mein Brod zu essen.

6. Und von der Stimme meines steten Erseufzens: ist mein Gebein an meine Haut angeklebt.

7. Ich bin dem Pelikan ähnlich geworden, dem Bewohner der Wüste: ich bin wie eine Nachteule geworden, scheu und trauernd in der gefallenen Wohnung.

8. Ich bin schlaflos geblieben: ich bin geworden wie ein junger Sperling, verlassen und einsam auf dem Dache.

9. Den ganzen Tag schmähten mich meine Feinde:

---

*) Im Texte heißt es: Kälber, welche nämlich die vorzüglichsten Opfer darstellten. Der geistige Sinn der zwei letzten Verse deutet auf das neue Jerusalem oder die katholische Kirche, und das Eine Opfer, das auf ihren Altären dargebracht wird.

und die vorher mich gepriesen hatten, haben sich wider mich verschworen.

10. Ich aber habe Asche wie Brod gegessen: und meinen Trank mit Thränen vermischt.

11. Also that ich vor dem Angesichte Deines Zornes und Unwillens: denn nachdem Du mich erhoben, hast Du wieder zu Boden mich geschmettert.

12. Darum sind meine Tage wie ein Schatten dahingeschwunden: und wie abgemähtes Gras bin ich hingedorrt.

13. Du aber, o Herr, bleibest in Ewigkeit, und Dein Gedächtniß von einem Geschlechte zum andern.

14. Erheben wirst Du Dich, und Sions Dich erbarmen: denn die Zeit des Erbarmens ist schon, die Zeit ist gekommen.

15. Denn Deinen Knechten gefallen die Steine Sions: sie werden ihres verlassenen Erdreichs sich annehmen *).

16. Dann werden die Völker Deinen Namen fürchten, o Herr! und alle Könige der Erde Deine Herrlichkeit verehren.

17. Denn sie werden sehen, daß der Herr Sion wieder erbaut hat: und in Seiner Herrlichkeit wird Er sichtbar werden **).

18. Er hat auf das Gebet der Demüthigen gesehen: und ihre Bitte nicht verschmäht.

19. Geschrieben werde dies für das nachfolgende

(* Wörtlich bezieht sich dies auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, und auf die Wiedererbauung des Tempels Sion; im geistigern Sinne bezieht es sich auf die Verbreitung und das Aufblühen der heiligen Kirche durch eifrige Christen.

**) „Und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen — voll der Gnade und Wahrheit." (Joh. 1.)

Geschlecht: damit das Volk, das wird erschaffen werden, den Herrn lobpreise *).

20. Denn Er hat herabgesehen von Seiner heiligen Höhe: der Herr hat vom Himmel auf die Erde gesehen.

21. Um das Seufzen der Gefangenen zu hören, um die Kinder der Erschlagenen loszubinden.

22. Damit sie verkündigen in Sion den Namen des Herrn: und sein Lob singen in Jerusalem.

23. Wenn die Völker daselbst (in der Kirche) sich versammeln und vereinen: und ihre Könige, um dem Herrn zu dienen.

24. Und zu Ihm, auf dem Wege Seiner Kraft, rufet der Arme: Mache, o Herr, die geringe Zahl meiner Tage mir kund.

25. Rufe mich nicht hinweg in der Mitte meiner Tage: Du, Dessen Jahre von Geschlecht zu Geschlecht fortdauern.

26. Denn Du, o Herr! hast im Anfange die Erde gegründet: die Werke Deiner Hände sind die Himmel.

27. Sie werden vergehen, Du aber bleibest: sie werden alle wie ein Gewand veralten.

28. Und wie eine Decke wirst Du sie umwenden, und sie werden verändert werden; Du aber bleibest, wie Du bist, und Deine Jahre werden nicht abnehmen.

29. Die Söhne Deiner Knechte werden das Land der Verheißung bewohnen: ihre Nachkommen werden zum ewigen Heile geführt werden.

Die Ehre sei dem Vater 2c.

---

*) Nämlich die christlichen Völker von heidnischer Abkunft.

Sechster Bußpsalm.

(Psalm 129. — Aufruf zu Gott aus dem Elend der Sünde, mit Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit; Hinblick auf die künftige Erlösung.*)

1. Aus den Tiefen habe ich, o Herr, zu Dir gerufen: „Herr, erhöre meine Stimme."
2. Acht haben wolle Dein Ohr: auf die Stimme meines Flehens.
3. Zwar, wenn Du die Ungerechtigkeit ahnden wolltest, o Herr! Herr, wer wird alsdann bestehen?
4. Aber bei Dir ist verzeihende Güte, und um Deiner Verheißungen willen harre ich auf Dich.
5. Meine Seele verharrt in Seinem Worte: meine Seele hofft auf den Herrn.
6. Von der Morgenröthe bis in die Nacht: hoffe jeder Gläubige auf den Herrn.
7. Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit und bei Ihm ist überreiche Erlösung.
8. Und Er wird Israel erlösen: von allen seinen Sünden.

Die Ehre sei dem Vater 2c.

Siebenter Bußpsalm.

(Psalm 142. — Vertrauensvolle Anrufung göttlicher Hilfe in Leiden und Todesgefahr. Läßt sich, nach den heiligen Vätern, auch auf Christi Leiden beziehen.)

1. Herr! erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um Deiner Wahrheit willen: erhöre mich in Deiner Gerechtigkeit.
2. Und gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knechte:

---

*) Daher ist dieser Psalm auch der gewöhnlichste, der in der Kirche für die Seelen im Fegfeuer gebetet wird, weil Alles, was er enthält, durchaus passend ist, wenn er gleichsam im Namen und in der Person eines jenseits noch Leidenden gesprochen wird.

denn vor Deinem Angesichte wird kein Lebender gerechtfertigt erscheinen.

3. Erhöre mich, denn der Feind hat meine Seele verfolgt: und mein Leben zu Boden getreten.

4. Er hat in Finsterniß mich versetzt, wie die Todten der Vorzeit: und mein Geist ward über mich geängstigt, und mein Herz in mir beklommen.

5. Da ward ich eingedenk der alten Tage, und ich betrachtete alle Deine Werke: über die Werke Deiner Hände, über die Erweisungen Deiner Erbarmungen habe ich nachgesonnen.

6. Und ich breitete meine Hände zu Dir aus: wie Erdreich ohne Wasser lechzte meine Seele zu Dir.

7. Ich sprach: Erhöre mich schleunig, o Herr! denn mein Geist verschmachtet.

8. Wende Dein Antlitz nicht von mir: damit ich nicht jenen gleich werde, die hinabsteigen in die Grube.

9. Lasse frühzeitig Deine Barmherzigkeit mich hören: weil ich auf Dich gehofft habe.

10. Mache mir den Weg bekannt, auf welchem ich wandeln soll: denn zu Dir habe ich meine Seele erhoben.

11. Errette von meinen Feinden mich, o Herr! denn zu Dir bin ich geflohen: lehre mich Deinen Willen thun, denn mein Gott bist Du.

12. Dein gütiger Geist wird in das Land der Wahrheit mich führen: um Deines Namens willen, o Herr, wirst Du in Deiner Milde, mich lebendig machen.

13. Herausführen aus der Trübsal wirst Du meine Seele: und in Deiner Barmherzigkeit meine Feinde zerstreuen.

14. Und wirst sie alle hinwegschaffen, die meine Seele bedrängen; weil ich Dein Knecht bin.

Die Ehre sei dem Vater 2c.

Lauretanische Litanei

sammt den dazu gehörigen Gebeten.

Für den Samstag.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit ein einiger Gott, erbarme Dich unser.
Heilige Maria, bitt für uns.
Heilige Gottesgebärerin, bitt für uns.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitt für uns.
Mutter Christi, bitt für uns.
Mutter der göttlichen Gnaden, bitt für uns.
Allerreinste Mutter, bitt für uns.

Allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter unsers Schöpfers,
Du Mutter unseres Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,

Bitt für uns.

Du Ursache unsers Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Tröſterin der Betrübten,
Du Hilfe der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Märtyrer,
Bitt für uns.
Du Königin der Beichtiger, bitt für uns.
Du Königin der Jungfrauen, bitt für uns
Du Königin aller Heiligen, bitt für uns.
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr.
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr.
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.

Vater unser. Gegrüßet seist Du, Maria.

Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit

von aller Gefährlichkeit. O Du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit Deinem Sohne, empfehle uns Deinem Sohne, stelle uns vor Deinem Sohne.

Priester. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin.

Volk. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

P. Wir bitten Dich, o Herr, Du wollest Deine Gnade in unsere Herzen eingießen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels Christi Deines Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit und Glorie der Auferstehung geführt werden. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

P. Bitt für uns, o heiliger Joseph,

V. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

P. Wir bitten Dich, o Herr, daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligen Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch Seine Fürbitte geschenkt werde. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seist Du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu Dir schreien wir elende Kinder Eva's: zu Dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherin, wende Deine barmherzigen Augen zu uns, und

nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

P. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

V. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der Du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung Deines Sohnes durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß wir, die wir uns an Ihrer Gedächtniß erfreuen, durch Ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreit werden. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

*Hierauf wird gebetet das Gebet für das allgemeine Anliegen der ganzen Christenheit (Siehe am Ende), fünf Vater unser, fünf Ave Maria und der Glaube, für die allgemeinen Bedürfnisse.

Litanei

von allen Heiligen, und die dazu gehörigen Gebete.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!

Heilige Maria, | Bitt für uns.
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns.
Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns.
Heiliger Johannes, der Täufer, bitt für uns.
Heiliger Joseph, bitt für uns.
Alle heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für uns.
H. Petrus, | Bitt für uns.
H. Paulus,
H. Andreas,
H. Jacobus,
H. Johannes,
H. Thomas,
H. Jacobus,
H. Philippus,
H. Bartholomäus,
H. Matthäus,
H. Simon,
H. Thaddäus,
H. Mathias,
H. Barnabas,
H. Lucas,
H. Marcus,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns.
Alle heiligen unschuldigen Kinder, bittet für uns.
Heiliger Stephanus, bitt für uns.
H. Laurentius, bitt für uns.
H. Vincentius, bitt für uns.
H. Fabianus und Sebastianus, bittet für uns.

H. Johannes und Paulus, bittet für uns.
H. Cosmas und Damianus, bittet für uns.
H. Gervasius und Protasius, bittet für uns.
Alle heiligen Märtyrer, bittet für uns.
Heiliger Sylvester, bitt für uns.
H. Gregorius, bitt für uns.
H. Ambrosius, bitt für uns.
H. Hieronymus, bitt für uns.
H. Martinus, bitt für uns.
H. Nicolaus, bitt für uns.
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns.
Heiliger Antonius, bitt für uns.
H. Benedictus, bitt für uns.
H. Bernhardus, bitt für uns.
H. Dominicus, bitt für uns.
H. Franciscus, bitt für uns.
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns.
Alle heiligen Mönche und Einsiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena, bitt für uns.
H. Agatha, bitt für uns.
H. Lucia, bitt für uns.
H. Agnes, bitt für uns.
H. Cäcilia, bitt für uns.
H. Catharina, bitt für uns.
H. Anastasia, bitt für uns.
Alle heiligen Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns.
Alle Heiligen Gottes, bittet für uns.
Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!
Von aller Sünde,
Vom jähen und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Vom Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Erlöse uns 2c.

Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß Deiner heil. Menschwerdung,
Durch Deine Ankunft,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Taufe und heilige Fasten,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine heilige Auferstehung,
Durch Deine wunderbarliche Auffahrt,
Durch die Ankunft des heil. Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichtes,
Erlöse uns, o Herr.

Wir armen Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du unser verschonest,
Daß Du uns verzeihest,
Daß Du uns zu wahrer Buße bringen wollest,
Daß Du Deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß Du den apostolischen obersten Hirten und alle Stände der Kirche in Deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß Du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit geben wollest,
Daß Du dem christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß Du uns selbst in Deinem heiligen Dienste erhalten wollest,
Daß Du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß Du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß erledigest, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns.
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Herr!
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Herr, erbarme Dich unser.
Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.
Vater unser 2c.

Psalm 69.

O Gott! merk' auf meine Hilfe: Herr, eile mir zu helfen!

Schamroth und zu Schanden sollen werden, die meiner Seele nachstellen.

Sie sollen zurückweichen und in Schanden stehen, die mir Uebels wollen.

Sie sollen bald schamroth abtreten, die mir sagen: So recht, so recht!

Aber Alle, die Dich suchen, sollen frohlocken und sich in Dir erfreuen; und die Dein Heil lieben, sollen immerdar sagen: Hochgelobt sei der Herr!

Ich aber bin bedürftig und arm, o Gott, stehe mir bei.

Denn Du bist mein Helfer und Erlöser, o Herr verweile nicht zu lange.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

Als Er war im Anfang, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Priester. Mache selig Deine Kinder.

Volk. Die auf Dich hoffen, mein Gott!

P. Sei uns, Herr, ein starker Thurm!

V. Wider unsere Feinde.

P. Lasse den Feind nichts vermögen wider uns.

V. Und das Kind der Bosheit schade uns nicht.

P. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

V. Und vergilt uns nicht nach unsern Bosheiten.

P. Lasset uns beten für unsern obersten Hirten N.

V. Der Herr erhalte ihn, mache ihn lebendig und selig auf Erden, und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.

P. Lasset uns beten für unsere Wohlthäter.

V. O Herr, Du wollest allen unsern Wohlthätern, um Deines Namens willen, das ewige Leben geben.

P. Lasset uns beten für alle abgestorbenen Christgläubigen.

V. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!

P. Lasse sie ruhen im Frieden.

V. Amen.

P. Lasset uns auch beten für unsere abwesenden Brüder.

V. O mein Gott, mache Deine Diener selig, die auf Dich hoffen.

P. O Herr, sende ihnen Hilfe von den Heiligen.

V. Und von Sion beschütze sie.
P. Herr, erhöre mein Gebet.
V. Und laß mein Geschrei zu Dir kommen.

Gebet.

O Gott! Dessen Eigenschaft ist, Sich allezeit zu erbarmen und zu verschonen, nimm an unser flehentliches Gebet, auf daß uns und alle Deine Diener, die wir mit Ketten der Sünden stark gebunden sind, die Erbarmung Deiner Gütigkeit gnädig erlöse.

Wir bitten Dich, o Herr! nimm an unser demüthiges Gebet, und verschone derer, die ihre Sünden bekennen, auf daß wir zugleich Verzeihung und den Frieden nach Deiner Güte erlangen.

O Herr, erzeige uns gnädiglich Deine unaussprechliche Barmherzigkeit, auf daß Du uns zugleich von allen Sünden erlösest, und von der Strafe, die wir für solche verdienen, errettest.

O Gott, Der Du durch die Sünde beleidigt und durch die Buße versöhnt wirst, sieh gnädiglich an das Gebet Deines demüthigen Volkes, und wende ab die Geißel Deines Grimmes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme Dich Deines Dieners N., unsers obersten Hirten, Deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach Deiner Milde auf dem Wege des ewigen Heils, damit er durch Deine Hilfe das, was Dir gefällig, begehre und kräftig vollbringe.

O Gott, von Welchem die heiligen Begierden, guten Anschläge und gerechten Werke entspringen, gib Deinen Dienern einen solchen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, auf daß unsere Herzen Deinen Geboten ergeben, und gegenwärtige Zeiten

durch Deinen Schutz vor des Feindes Furcht gesichert und friedsam seien.

O Herr, entzünde unsere Nieren und Herzen mit dem Feuer Deines Geistes, auf daß wir mit keuschem Leibe Dir dienen und mit reinem Herzen Dir gefallen mögen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, auf daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünscht, durch die gottselige Fürbitte Deiner Heiligen erlangen.

O Herr, wir bitten, Du wollest unserm Thun und Lassen mit Deiner Gnade zuvorkommen, und solches durch Deine Hilfe fortsetzen, damit alle unsere Gebete und Werke von Dir jederzeit anfangen und, durch Dich angefangen, geendigt werden.

Allmächtiger, ewiger Gott, Der Du herrschest über die Lebendigen und die Todten, und Dich Aller erbarmest, welche Du aus dem Glauben und ihren Werken für die Deinen erkennest; wir bitten Dich demüthiglich, daß die, für welche wir uns vorgenommen, unser Gebet darzubringen, die entweder noch in dieser Welt im Leben, oder davon abgeschieden sind, durch die Fürbitte aller Deiner Heiligen nach Deiner Gütigkeit Verzeihung aller ihrer Sünden erlangen mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Gebet für das allgemeine Anliegen der ganzen Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr, himmlischer Vater! siehe an mit den Augen Deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth.

Erbarme Dich über alle Christgläubigen, für welche Dein eingeborner Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, Sich in die Hände der Sünder willig übergeben, und auch Sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater, die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Drangsale, schädliche Empörung, Kriegsrüstung, Theurung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Obern und Regenten, damit sie alles befördern, was zu Deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile und zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens, rechte Vereinigung im Glauben ohne alle Spaltung und Zertrennung. Bekehre unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung unseres Lebens. Zünde in uns an das Feuer Deiner Liebe. Gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben Dir angenehm und wohlgefällig seien. Wir bitten auch, wie Du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und elende Christen, für Lebende und Abgestorbene. Dir sei mit Einem Wort empfohlen, o Herr! all' unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur Deine Gnade hier genießen und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewige Freude und Seligkeit Dich loben und ehren mögen. — Das verleih' uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, Welcher mit Dir und dem heiligen Geist gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Gebet zum heiligen Joseph
um ein seliges Ende.

O heiliger Joseph! der du hier auf Erden von deinem liebsten Pflegekinde Jesu und Seiner Mutter Maria durch dein seliges Hinscheiden aus dieser Welt geschieden bist, mein Herz ist immer erfüllt mit Freude und Andacht gegen die süße Zusammenfügung Jesu, Maria, Joseph. Ich bitte, o heiliger Vater! daß, gleichwie Jesus und Maria dir jederzeit, vornehmlich aber in deinen Todesnöthen tröstlich beigestanden haben, du mir auch mit Jesu und Maria in meinem letzten Todeskampfe beistehen und bei Gott erhalten wollest, daß meine letzten Worte seien: Jesus, Maria, Joseph!

Gebet,
worin man den heiligen Joseph zum Patron erwählt.

O du glorwürdigster Vater, heiliger Joseph, du getreuer Haushalter und Ernährer meines Erlösers Jesu Christi, du allerkeuschester Bräutigam der gebenedeiten Jungfrau und Mutter Maria; ich N., erwähle dich heute zu meinem besondern Schutzpatron und Fürsprecher bei Gott und nehme mir fest vor, daß ich niemals von dir abweichen, oder zulassen wolle, daß von meinen Untergebenen etwas wider deine Ehre geschehe. Deßhalb begehre ich demüthig von dir, du wollest mich zu einem ewigen Pflegekinde annehmen, in all meinem Thun und Lassen mein Lehrer und Regierer, in Widerwärtigkeiten mein Trost und Helfer, endlich in meinen letzten Todesnöthen mein besonderer Beschützer und Schirmer sein. Amen.

Andachtsübung
des
Kreuzweges.

* Die Andachtsübung des Kreuzweges ist an die Stelle der Wallfahrten getreten, welche die Gläubigen vormals nach Jerusalem zu machen pflegten, um daselbst die durch die Erfüllung der Geheimnisse unserer Erlösung geheiligten Stätten zu besuchen. Mit dieser Wallfahrt waren häufige Ablässe verbunden, die späterhin von den Päpsten auch denjenigen verliehen wurden, welche zu Rom oder anderswo die dazu bestimmten Kirchen besuchen und die Stationen halten würden, welche man zu Jerusalem zu halten verbunden war. Endlich ist sogar gnädigst bewilligt worden, daß jene Personen, welche — wenn sie in jene bestimmten Kirchen zu kommen gehindert sind — für sich allein in ihrer Wohnung diese Andachtsübung verrichten, dieselben Ablässe gewinnen wie diejenigen, welche die in gewissen Kirchen vorgestellten Stationen öffentlich besuchen, im Falle sie ein eigens hiezu benedicirtes Kruzifix vor sich haben. Nur soll man in diesem Falle am Ende der Andachtsübung fünf Vater unser, fünf Gegrüßet seist du Maria, und ein: Die Ehre sei dem Vater 2c., hinzusetzen. Diese Ablässe können bittweise auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden. — Man fängt diese Andachtsübung mit der Erweckung der Reue an, welche auf die folgende oder auf eine ähnliche Art geschehen kann:

Reue: Mein Gott! mein Erlöser! Du siehst mich hier vor Deinen Füßen. Ich bereue von ganzem Herzen alle meine begangenen Sünden, weil ich

dadurch Dich, das höchste und unendlich liebenswürdigste Gut beleidigt habe. Ich will lieber sterben, als Dich je wieder beleidigen.

*Dann wird die Andachtsübung auf folgende Weise fortgesetzt:

1. Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

Wir beten Dich an, o Jesu! und preisen Dich, denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie Pilatus den unschuldigen Jesus zum Tode verurtheilt, und wie dein Heiland dieses Todesurtheil angenommen hat, damit du von dem Urtheil des ewigen Todes befreit würdest.

O Jesu! ich danke Dir für diese große Liebe und bitte Dich, nimm das Urtheil des ewigen Todes, welches ich durch meine Sünden verdient habe, zurück, damit ich würdig werde, das ewige Leben zu besitzen.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

2. Station.

Jesus wird mit dem Kreuze beladen.

Wir beten Dich an, o Jesu! ꝛc. wie oben.

Betrachte, wie Jesus das Kreuz, das deine vielen Sünden so schwer gemacht haben, auf Seine Schultern geladen hat.

O Jesu! gib mir die Gnade, daß ich Dein Kreuz durch neue Sünden nicht noch schwerer mache, und daß ich das meinige mit einem aufrichtigen Bußgeist herzhaft trage.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

3. Station.

Jesus fällt das erste Mal.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte, wie Jesus, da Er die Last, womit Er beladen war, nicht mehr tragen konnte, von Ermüdung und Schmerz niedergedrückt, unter dem Kreuze fiel!

O Jesu! meine Fehltritte sind die Ursache Deines Falles. Verleihe mir die Gnade, daß ich Deinen Schmerz durch den Rückfall in die Sünde nie erneuere.

Vater unser. Gegrüßet seist du Maria! Die Ehre sei dem Vater, 2c.

4. Station.

Jesus begegnet Seiner heiligsten Mutter.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte, welcher Schmerz das Herz Jesu zerriß, als Er Maria gewahr wurde; und das Herz Mariä als Jesus ihr begegnete. Deine Sünden sind an der gegenseitigen Betrübniß des Sohnes und der Mutter Schuld.

O Jesu! erwecke in mir, durch die Fürbitte Mariä, einen lebhaften Schmerz über meine Sünden, damit ich sie mein ganzes Leben hindurch beweine und in der Stunde meines Todes vor Dir Gnade finde.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, 2c.

5. Station.

Simon von Cyrene wird genöthigt, das Kreuz Christi zu tragen.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte, wie die Juden, als sie bemerkten, daß

Jesus nicht mehr die Kraft habe, das Kreuz zu schleppen, Ihm mit verstelltem Mitleid das Kreuz abnahmen.

O Jesu! mir steht es zu, das Kreuz zu tragen, weil ich gesündigt habe. Mache, daß ich Dich wenigstens auf dem Kreuzwege begleite und das Kreuz der Widerwärtigkeiten aus Liebe zu Dir trage.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, 2c.

6. Station.

Jesu Angesicht wird von der heiligen Veronica abgetrocknet.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte, wie diese heilige Frau bemüht war, Jesu Leiden zu lindern, und wie dagegen Jesus bedacht war, sie zu belohnen, indem er Sein Angesicht in dem Schweißtuche, das sie in den Händen hatte, eingedrückt ließ.

O Jesu! verleihe mir die Gnade, meine Seele von allen Flecken zu reinigen, drücke Dein heiliges Leiden tief in meinen Geist und in mein Herz ein.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, 2c.

7. Station.

Jesus fällt zum zweiten Male.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte die Leiden, welche Jesus bei diesem zweiten Falle empfindet. Du verursachst sie Ihm durch deine öftern Rückfälle in die Sünde.

Jesu! wie beschämt stehe ich vor Dir! Gib mir die Gnade, von meinen Sünden so aufzustehen, daß ich nie wieder in dieselben zurückfalle.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

8. Station.

Jesus begegnet den Frauen von Jerusalem.

Wir beten Dich an, o Jesu! ꝛc.

Betrachte, wie Jesus die Frauen ermahnt, sie sollten nicht über Ihn, sondern über sich selbst weinen; um dich zu belehren, daß du mehr über deine Sünden, als über Seine Leiden weinen sollst.

O Jesu, gib mir Thränen einer wahren Reue, damit das Mitleid, welches ich über Deine Schmerzen trage, mir verdienstlich sei.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

9. Station.

Jesus fällt zum dritten Male.

Wir beten Dich an, o Jesu! ꝛc.

Betrachte, wie Jesus zum dritten Male ebenso schmerzlich, als die beiden ersten Male fällt. Daran ist deine Verstocktheit Schuld, welche macht, daß du stets in neue Sünden fällst.

O Jesu! ich bin nun fest entschlossen, meinen Sünden auf immer ein Ende zu machen, um Dir nicht von neuem Leid und Schmerz zuzufügen. Stärke mich in meinem Entschlusse und mache ihn durch Deine Gnade wirksam.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

10. Station.

Jesus wird entkleidet und mit Galle getränkt.

Wir beten Dich an, o Jesu! ꝛc.

Betrachte die Beschämung, die Jesus ausstand, da man Ihn durch die Entkleidung entblößte, und die Bitterkeit, die Er empfand, da man Ihm Wein, mit Myrrhen und Galle vermischt, reichte. So büßte Er deine Unverschämtheit und deine Leckerhaftigkeit.

O Jesu! ich bereue die sündhaften Freuden, die ich mir erlaubt, und die Unmäßigkeit, der ich mich ergeben habe. Ich fasse den festen Entschluß, mittelst Deines Beistandes Deine Beschimpfung und Qual nicht mehr zu erneuern, und mein künftiges Leben in Sittsamkeit und Mäßigkeit zuzubringen.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

11. Station.

Jesus wird an das Kreuz geheftet.

Wir beten Dich an, o Jesu! ꝛc.

Betrachte die außerordentlichen Schmerzen, welche Jesus erlitt, als die Juden Seinen vom Blute schon ganz triefenden Leib auf dem Kreuze ausstreckten, und mittelst der Durchbohrung Seiner heiligsten Hände und Füße mit Nägeln darauf befestigten.

O Jesu! Du leidest dies alles für mich: und ich sollte Deinetwegen nicht leiden? Hefte meinen widerspenstigen Willen an Dein Kreuz. Ich nehme mir ernstlich vor, Dich nicht mehr zu beleidigen und aus Liebe zu Dir Alles zu leiden.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, ꝛc.

12. Station.

Jesus stirbt am Kreuze.

Wir beten Dich an, o Jesu! ꝛc.

Betrachte, daß dein Erlöser nach einer dreistündigen

Todesangst am Kreuze verschieden ist, um dein Heil zu wirken.

O Jesu! nachdem Du Dein Leben hingegeben hast für mich, ist es wohl billig, daß ich den Ueberrest des meinigen für Dich verwende. Dies ist auch mein fester Vorsatz. Nur um die Gnade, denselben in's Werk zu setzen, bitte ich Dich, durch die Verdienste Deines heiligen Todes.

Vater unser. Gegrüßet seist du Maria! Die Ehre sei dem Vater, 2c.

13. Station.

Der Leichnam Christi wird vom Kreuze abgenommen.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte die Betrübniß der Mutter Gottes, als sie den Leichnam ihres göttlichen Sohnes erblaßt, mit Blut überronnen und des Lebens beraubt, in ihre Arme nahm.

O heiligste Jungfrau! erbitte mir die Gnade, daß ich Jesum nicht mehr durch neue Sünden kreuzige, sondern Ihn durch die Uebung christlicher Tugenden in mir stets lebend erhalte.

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, 2c.

14. Station.

Der Leichnam Jesu wird zu Grabe getragen.

Wir beten Dich an, o Jesu! 2c.

Betrachte, wie der heiligste Leichnam Jesu mit der tiefsten Ehrfurcht in das neue Grab, welches für Ihn bereitet worden war, gelegt wurde.

O Jesu! ich danke Dir für alles, was Du gelitten hast, um mich zu erlösen, und bitte Dich, gib, daß

ich mich vorbereite, durch das heilige Abendmahl den Leib, Den Du für mich hingegeben hast, würdig zu empfangen. Schlage Deine Wohnung für immer in meiner Seele auf!

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria! Die Ehre sei dem Vater, etc.

Schluß der Andacht.

Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Gott! Der Du die Fahne des Kreuzes durch das kostbare Blut Deines Sohnes hast heiligen wollen, wir bitten Dich, verleihe, daß wir Alle, so wie wir uns der Ehre Deines heiligen Kreuzes, ebenso auch uns Deines Schutzes erfreuen: durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Die Seelen der verstorbenen Gläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden. Amen.

5 Vater unser. 5 Gegrüßet seist du, Maria! 1 Die Ehre sei dem Vater, um den Ablaß zu gewinnen etc.

Gebet

vor dem Bilde des Gekreuzigten.*)

Sieh', o mein gütigster und liebreichster Jesu! vor Deinem allerheiligsten Angesichte liege ich auf den

*) Jeder Christgläubige, welcher nach verrichteter Beicht und Communion, mit reumüthigem Sinn folgendes Gebet, in was immer für einer Sprache, jedoch getreu übersetzt, vor einem Bilde Jesu des Gekreuzigten andächtig spricht, und nebstbei für das allgemeine Anliegen der heiligen Kirche, Ausrottung der Ketzereien etc. betet, kann einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Dieser von Clemens dem Achten und Benedict dem Vierzehnten ertheilte Ablaß wurde von Pius dem Siebenten mittelst Decret Urbis et Orbis der heiligen Congregation der Abläße vom 10. April 1821 auf ewige Zeiten bestätiget, und kann gemäß Erklärung Leo des Zwölften mittelst Decret derselben heiligen Congregation vom 17. September 1825 auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.

Knieen, und bitte Dich aus dem innersten Grunde meiner Seele, Du wollest mir lebendig in mein Herz einprägen die Gesinnungen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, einer wahren Reue über meine Sünden und des festen Vorsatzes, Dich nie mehr zu beleidigen; indem ich mit ungetheilter Liebe, mit innigstem Mitleide Deine heiligen fünf Wunden betrachte und im Geiste erwäge, was der heilige Prophet David von Dir, o mein Jesu! gesprochen hat: Sie haben Meine Hände und Meine Füße durchbohrt, sie zählten alle Meine Gebeine. (Ps. 21, 17. 18.)

Allgemeines Gebet

an den Quatember-Sonntagen und in allgemeinen Anliegen vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Altarssakramente.

Die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ich glaube an Dich, wahrer dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Der Du Alles erschaffen hast, Der Du Alles erhältst und regierest, Der Du das Gute belohnest und das Böse bestrafest. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen, und daß der heilige Geist durch Seine Gnade uns heiligt. Ich glaube und bekenne Alles, was Du, o Gott, geoffenbart hast, was Jesus Christus gelehrt hat, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige, römische katholische Kirche uns zu glauben vorstellt. Dieses Alles glaube ich, weil Du, o Gott! die ewige und unendliche Wahrheit bist, Welche weder

betrügen noch betrogen werden kann. O Gott! vermehre meinen Glauben.

Ich hoffe und vertraue auf Deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, o Gott! daß Du mir durch die unendlichen Verdienste Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi in diesem Leben die Erkenntniß meiner Sünden, wahre Reue und Verzeihung ertheilen, nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben und verleihen wirst, Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, zu lieben und ohne Ende zu genießen. Ich hoffe auch von Dir die nöthigen Mittel, alles dieses zu erlangen. Ich hoffe es von Dir, weil Du es versprochen hast, Der Du allmächtig, getreu, unendlich gütig und barmherzig bist. O Gott! stärke meine Hoffnung.

O mein Gott! ich liebe Dich aus meinem ganzen Herzen über alles, weil Du das höchste Gut, weil Du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist! Auch darum liebe ich Dich, weil Du gegen mich und alle Geschöpfe höchst gütig bist. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß ich Dich eben so lieben möchte, wie Dich Deine treuesten Diener lieben und geliebt haben. Mit ihrer Liebe vereinige ich meine unvollkommene Liebe. Vermehre sie in mir, o gütigster Herr, immer mehr und mehr. Weil ich nun Dich aufrichtig und innig zu lieben wünsche und es zu thun mich ernstlich bestrebe, so ist es mir von Herzen leid, daß ich Dich, mein höchstes Gut, Welches ich über alles liebe, Dich, meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, erzürnt habe. Es schmerzt mich, daß ich gesündigt, daß ich Dich, meinen allmächtigen Herrn, meinen besten Vater, beleidigt habe. Ich nehme mir ernstlich vor, alle Sünden sammt allen bösen Gelegenheiten zu meiden, die begangenen Missethaten mehr und mehr zu bereuen, und niemals

gegen Deinen heiligsten Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu Deinem Kinde an, und gib mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Darum bitte ich Dich durch die unendlichen Verdienste Deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.

Vor dem Rosenkranze der heiligsten Dreieinigkeit.

Gott Vater im Himmel! erbarme Dich unser. Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme Dich unser. Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! erbarme Dich unser.

Allmächtiger, ewiger, unaussprechlicher Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, Du unzertheilte einige Dreifaltigkeit, höchster Herr des Himmels und der Erde, vor Dem alle Cherubim und Seraphim, ja alle Macht der Engel mit Furcht und Zittern stehen — wenn wir bedenken Deine göttliche Herrlichkeit und unsre Nichtigkeit, so erschrecken wir billig. Denn, o mein Gott! was sind wir anders, als zum Bösen geneigte Geschöpfe? Und wir sollten Dich, den König aller Könige, den ewigen Gott, das höchste Gut anreden und mit allen Engeln anbeten? Wir fallen demnach nieder vor Dir, als arme Sünder vor ihrem Richter, als schuldige Unterthanen vor ihrem Fürsten, ja als Staub und Asche vor ihrem Erschaffer. Sieh' an die Herzen Deiner Diener und Dienerinnen, mit welchen sie Dich auf Erden so loben und preisen möchten, wie es alle Engel und Heilige im Himmel thun. Du aber, o seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria! sammt allen Heiligen Gottes, helfet uns unsern großen Gott und Herrn anbeten, auf daß wir auch einmal in Eurer Gesellschaft Seiner Herrlichkeit und Freuden in dem Himmel theilhaftig werden. Amen.

Nach dem Rosenkranz der heiligsten Dreieinigkeit.

P. Lasset uns loben den Vater und den Sohn mit dem heiligen Geiste.

V. Lasset uns Ihn loben und erhöhen zu allen Zeiten.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der Du Deinen Dienern die Gnade gegeben hast, durch das Licht des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit zu erkennen und in derselben die Einheit Deiner höchsten Natur anzubeten, gib, daß auch wir durch das feste Anhängen an diesem Glauben in allen Widerwärtigkeiten jeder Zeit gestärkt werden.

Erbarme Dich auch, allerheiligste Dreieinigkeit! der ganzen katholischen Kirche und aller Deiner Diener und Dienerinnen. Erhöre sie in ihren Anliegen, verzeihe ihnen alle ihre Sünden, strecke Deinen göttlich en Arm aus, sie zu beschützen und selig zu machen; durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen einigen Sohn, Der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Geheimnisse des Rosenkranzes.

Die fünf freudenreichen.

1. Den Du, o Jungfrau! empfangen hast.
2. Den Du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.
3. Den Du, o Jungfrau! geboren hast.
4. Den Du im Tempel aufgeopfert hast.
5. Den Du im Tempel wiedergefunden hast.

Die fünf schmerzhaften.

1. Der für uns Blut geschwitzt hat.
2. Der für uns gegeißelt worden ist.

3. Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist.
4. Der für uns das Kreuz getragen hat.
5. Der für uns gekreuzigt worden ist.

Die fünf glorreichen.

1. Der von den Todten auferstanden ist.
2. Der in den Himmel aufgefahren ist.
3. Der den heiligen Geist gesandt hat.
4. Der Dich in den Himmel aufgenommen hat.
5. Der Dich im Himmel gekrönt hat.

Gebet nach dem Rosenkranze.

O Gott! Der Du unsre Zuflucht und Stärke bist, höre gnädig an das gottselige Bitten und Flehen Deiner Kirche, Du, Der Du uns diese Andacht zu halten angetrieben hast, und verleihe durch Deine Barmherzigkeit, daß wir dasjenige erlangen, um welches wir Dich mit einem lebendigen Glauben bitten. Durch unsern Herrn Jesum Christum Deinen Sohn, Welcher mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sonntägliche Vesper,
oder
Nachmittäglicher Gottesdienst.

Vater unser, 2c. Gegrüßet seist du Maria 2c.

V. Deus in adjutorium meum intende.

R. Domine ad adjuvandum me festina.

V. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.

R. Sicut erat in principio et nunc, et semper, et in säcula säculorum. Amen. Alleluia. Oder, Laus tibi, Domine, Rex äternä gloriä.

Psalm 109.

Dixit Dominus Domino meo, sede a dextris meis;

Donec ponam inimicos tuos: scabellum pedum tuorum.

Virgam virtutis tuä emittet Dominus ex Sion: dominare in medio inimicorum tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuä in splendoribus sanctorum; ex utero ante luciferum genui te.

Juravit Dominus, et non pönitebit eum; tu es Sacerdos in äternum, secundum ordinem Melchisedech.

Dominus a dextris tuis; confregit in die irä suä reges.

Judicabit in nationibus; implebit ruinas; conquassabit capita in terra multorum.

De torrente in via bibet; propterea exaltabit caput.

Gloria Patri, 2c.

Psalm 110.

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo; in consilio justorum et congregatione.

Magna opera Domini; exquisita in omnes voluntates ejus;

Confessio et magnificentia opus ejus; et justitia ejus manet in säculum säculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum misericors et miserator Dominus; escam dedit timentibus se.

Memor erit in säculum testamenti sui; virtutem operum suorum annuntiabit populo suo.

Ut det illis hæreditatem gentium; opera manuum ejus veritas et judicium.

Fidelia omnia mandata ejus; confirmata in säculum säculi; facta in veritate et äquitate.

Redemptionem misit populo suo; mandavit in äternum testamentum suum.

Sanctum et terribile nomen ejus; initium sapientiä timor Domini.

Intellectus bonus omnibus facientibus eum; laudatio ejus manet in säculum säculi.

Gloria Patri, rc.

Psalm 111.

Beatus vir qui timet Dominum, in mandatis ejus volet nimis.

Potens in terra erit semen ejus; generatio rectorum benedicetur.

Gloria et divitiä in domo ejus; et justitia ejus manet in säculum säculi.

Exortum est in tenebris lumen rectis; misericors, et miserator, et justus.

Jucundus homo qui miseretur et commodat, disponet sermones suos in judicio; quia in äternum non commovebitur.

In memoria äterna erit justus; ab auditione mala non timebit.

Paratum cor ejus sperare in Domino; confirma-

tum est cor ejus; non commovebitur donec despiciat inimicos suos.

Dispersit, dedit pauperibus: justitia ejus manet in säculum säculi; cornu ejus exaltabitur in gloria.

Peccator videbit, et irascetur: dentibus suis fremet et tabescet, desiderium peccatorum peribit.

Gloria Patri, 2c.

Psalm 112.

Laudate pueri Dominum; laudate nomen Domini.

Sit nomen Domini benedictum, ex hoc, nunc, et usque in säculum.

A solis ortu usque ad occasum, laudabile nomen Domini.

Excelsus super omnes gentes Dominus; et super cölos gloria ejus.

Quis sicut Dominus Deus noster qui in altis habitat, et humilia respicit in cölo et in terra?

Suscitans a terra inopem, et de stercore erigens pauperem.

Ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui.

Qui habitare facit sterilem in domo, matrem filiorum lätantem.

Gloria Patri, 2c.

Psalm 113.

In exitu Israel de Aegypto, domus Jacob de populo barbaro:

Facta est Judäa sanctificatio ejus, Israel potestas ejus.

Mare vidit et fugit; Jordanis conversus est retrorsum.

Montes exultaverunt ut arietes: et colles sicut agni ovium.

Quid est tibi, mare, quod fugisti? et tu Jordanis, quia conversus est retrorsum?

Montes exultastis sicut arietes, et colles sicut agni ovium?

A facie Domini mota est terra—a facie Dei Jacob:

Qui convertit petram in stagna aquarum, et rupem in fontes aquarum.

Non nobis, Domine, non nobis; sed nomini tuo da gloriam.

Super misericordia tua, et veritate tua; nequando dicant gentes; ubi est Deus eorum?

Deus autem noster in cölo; omnia quäcumque voluit, fecit.

Simulacra gentium argentum, et aurum, opera manuum hominum.

Os habent, et non loquentur; oculos habent, et non videbunt.

Aures habent, et non audient; nares habent, et non odorabunt.

Manus habent, et non palpabunt; pedes habent, et non ambulabunt; non clamabunt in gutture suo.

Similes illis fiant, qui faciunt ea, et omnes qui confidunt in eis.

Domus Israel speravit in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.

Domus Aaron speravit in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.

Qui timent Dominum, speraverunt in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.

Dominus memor fuit nostri; et benedixit nobis;

Benedixit domui Israel; benedixit domui Aaron.

Benedixit omnibus qui timent Dominum; pusillis cum majoribus.

Adjiciat Dominus super vos-super vos et super filios vestros.

Benedicti vos a Domino, qui fecit cölum et terram.

Cölum cöli Domino; terram autem, dedit filiis hominum.

Non mortui laudabunt te, Domine neque omnes qui descendunt in infernum.

Sed nos qui vivimus benedicimus Domino, ex hoc, nunc, et usque in säculum.

Gloria Patri rc.

Psalm 116.

Laudate Dominum, omnes gentes; laudate eum, omnes populi.

Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus; et veritas Domini manet in äternum.

Gloria Patri rc.

Capitulum, 2. Cor. i.

Benedictus Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, Pater misericordiarum, et Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra.

R. Deo gratias.

Hymnus.

Lucis Creator optime,
Lucem dierum proferens,
Primordiis lucis novä,
Mundi parans originem.
Qui mane junctum vesperi,
Diem vocari präcipis;
Illabitur tetrum chaos,
Audi preces cum fletibus.
Ne mens gravata crimine,
Vitä sit exul munere;
Dum nil perenne cogitat.
Seseque culpis illigat;
Cöleste pulset ostium;
Vitale tollat prämium;
Vitemus omne noxium;
Purgemus omne pessimum.

Prästa, pater piissime.
Patrique compar unice,
Cum Spiritu Paraclito,
Regnans per omne säculum. Amen.

V. Dirigatur, Domine! oratio mea,
R. Sicut incensum in conspectu tuo.

Lobgesang der Jungfrau Maria.

Magnificat anima mea Dominum:
Et exultavit spiritus meus in Deo Salutari meo.
Qui respexit humilitatem ancillä suä, ecce enim ex hoc, beatam me dicent omnes generationes.
Quia fecit mihi magna qui potens est, et sanctum nomen ejus.
Et misericordia ejus a progenie in progenies, timentibus eum.
Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui.
Deposuit, potentes de sede; et exaltavit humiles.
Esurientes implevit bonis; et divites dimisit inanes.
Suscepit Israel puerum suum; recordatus misericordiä suä.
Sicut locutus est ad patres nostros — Abraham et semini ejus in säcula.
Gloria Patri, 2c.
V. Dominus det nobis suam pacem,
R. Et vitam äternam. Amen.

Lasset uns beten.

Oeffne unsere Augen, o Gott! damit wir deine Allmacht und deine Weisheit immer mehr und mehr erkennen, und durch diese Erkenntniß zur Nachahmung deiner Vollkommenheiten und zur Tugend geführt werden. Präge es tief in unsere Seele ein, wie gütig und liebevoll du bist, und daß sich kein Vater seiner Kinder erbarme, wie du dich unser erbarmest. Gepriesen sei dein Name.

Antiphonen
zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Vom ersten Adventsonntage bis Mariä Lichtmeß.

Alma Redemptoris mater, quä pervia cöli,
Porta manes, et stella maris, succurre cadenti,
Surgere qui curat populo; tu quä genuisti,
Natura mirante, tuum sanctum genitorem.
Virgo prius ac posterius; Gabrielis ab ore,
Sumens illud Ave, pecatorum miserere.
V. Angelus Domini nuntiavit Mariä.
R. Et concepit de Spiritu Sancto.

Oremus.

Gratiam tuam, quäsumus, Domine, mentibus nostris infunde; ut qui, angelo nuntiante, Christi Filii tui incarnationem cognovimus, per passionem ejus et crucem, ad resurrectionis gloriam perducamur. Per eundem Christum Dominum nostrum.
R. Amen.

Obige Antiphon auf deutsch.

Erhabne Mutter unsers Herrn,
O Himmelspfort, o Gnadenstern!
Behüt' uns vor dem Sündenfalle,
Die wir um Hülfe rufen alle.
Denn, der zur Mutter dich erwählt,
Den Schöpfer selbst (o staune Welt!)
Den hast als Jungfrau du geboren,
Von Ewigkeit dazu erkoren.
Aus Gabriels, des Engels Mund
Ward dir die hohe Botschaft kund.
Erhör' das Fleh'n der armen Sünder,
Und erbarm' dich deiner Kinder.
V. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft:
R. Und sie empfing vom h. Geist.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! gieß deine Gnade in unsere Herzen, daß wir, die wir Christi, deines Sohnes Menschwerdung, aus des Engels Verkündigung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Glorie der Auferstehung gebracht werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach Weihnachten soll folgender Vers sammt Gebet gesprochen werden.

V. Post partum virgo inviolata per mansisti.
R. Dei genitrix intercede pro nobis.

Oremus.

Deus qui salutis äternä, beatä Mariä virginitate föcunda, humano generi prämia prästitisti; tribue, quäsumus, ut ipsam pro nobis intercedere sentiamus, per quam meruimus Auctorem vitä suscipere Dominum nostrum Jesum Christum filium tuum.
R. Amen.
V. Nach der Geburt bist du eine reine Jungfrau geblieben.
R. Du Gottesgebärerin, bitt für uns.

Gebet.

O Gott, der du durch die jungfräuliche Fruchtbarkeit Mariä dem menschlichen Geschlechte die Belohnung des ewigen Heiles gegeben hast; wir bitten, laß uns die Fürbitte derjenigen genießen, durch welche du uns begnadigt hast, den ursprünglichen Urheber des Lebens zu empfangen, unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir und dem heil. Geiste gleicher Gott lebet und herrschet in Ewigkeit. Amen.

Von Mariä Lichtmeß bis Ostern.

Ave, Regina cölorum!
Ave, Domina angelorum!
Salve, radix! salve, porta!
Ex qua mundo lux est orta.
Gaude, virgo gloriosa!
Super omnes speciosa!
Vale, o valde decora!
Et pro nobis Christum exora.

V. Dignare me laudare, te, virgo sacrata!
R. Da mihi virtutem contra hostes tuos.

Oremus.

Concede, misericors Deus! fragilitati nosträ präsidium; ut qui sanctä Dei genetricis memoriam agimus, intercessionis ejus auxilio, a nostris iniquitatibus resurgamus. Per eundem Christum Dominum nostrum.

R. Amen.

Dasselbe auf deutsch.

Maria, du Himmels Königin!
Sei uns gegrüßt, du Engels Herrscherin!
O Wurzel Jesse, sei gegrüßt!
Aus der das Licht der Welt ersprießt.
Erfreue dich, denn du bist ehrenreich,
Und keine dir an Schönheit gleich.
Versöhne uns mit deinem Sohne,
O Schönste, daß er uns verschone.

V. Würdige mich, dich zu loben, o heilige Jungfrau;
R. Gib mir Kraft wider meine Feinde.

Gebet.

Barmherziger Gott! komm unserer Schwachheit zu Hülfe, daß wir durch die Fürbitte der heiligen

Gottesgebärerin, deren Gedächtniß wir begehen, von unsern Lastern befreit werden mögen, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Von Ostern bis Dreifaltigkeitssonntag.

Regina cöli! lätare, Alleluia;
Quia quem meruisti portare, Alleluia;
Resurrexit, sicut dixit, Alleluia;
Ora pro nobis Deum, Alleluia.
V. Gaude et lätare, virgo Maria! Alleluia.
R. Quia surrexit Dominus vere, Alleluia.

Oremus.

Deus! qui, per resurrectionem Filii tui Domini nostri Jesu Christi, mundum lätificare dignatus es, prästa quäsumus, ut per ejus genitricem virginem Mariam, perpetuä capiamus gaudia vitä. — Per eundem Christum Dominum nostrum.
R. Amen.

Dasselbe auf deutsch.

Glorreiche Himmelskönigin!
Freu dich beim höchsten Throne!
Bei dem, der war von Anbegin,
Bei deinem liebsten Sohne. Alleluja.
Den du als Mutter sehr beklagt,
Im Grab, am Kreuz, in Banden,
Der ist, wie er's vorhergesagt,
Nun siegreich auferstanden. Alleluja.

V. Freu' dich, und frohlocke, du Jungfrau Maria! Alleluja.
R. Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden. Alleluja.

Gebet.

O Gott, der du durch die Auferstehung deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, dein Volk zu

erfreuen dich gewürdiget hast; wir bitten dich, verleihe uns, daß wir durch seine Mutter, die Jungfrau Maria, die Freude des ewigen Lebens erlangen durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Vom Dreifaltigkeitssonntage bis zum Advent.

Salve, regina, mater misericordiä, vita dulcedo, et spes nostra, salve!

Ad te clamamus, exules filii Evä; ad te suspiramus, gementes et flentes, in hac lacrymarum valle.

Eia ergo advocata nostra! illos tuos misericordes oculos ad nos converte.

Et Jesum; benedictum fructrum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende:

O clemens! O pia! O dulcis Virgo Maria!

V. Ora pro nobis, Sancta Dei Genitrix!

R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

Omnipotens sempiterne Deus! qui gloriosä Virginis Matris Mariä corpus et animam, ut dignum Filii tui habitaculum effici mereretur, Spiritu sancto co-operante, präparasti; da, ut cujus commemoratione lätamur, ejus pia intercessione ab instantibus malis, ea morte perpetua liberemur. Per eundem Christum Dominum nostrum.

R. Amen.

V. Divinum auxilium maneat semper nobiscum.

R. Amen.

Dasselbe auf deutsch.

Sei Mutter der Barmherzigkeit,
Sei Königin, gegrüßt,
Des Lebens Freud und Süßigkeit!
Durch die uns Trost zufließt.
Zu dir, o Mutter! rufen wir,

Mit Thränen seufzen wir zu dir.
O wend dein gütig's Angesicht:
Auf uns vom Himmelsthrone:
Versag uns deinen Zuspruch nicht
Bei Jesu deinem Sohne.
Nach diesem Elend zeig' uns Ihn,
Bei Ihm sei unsere Mittlerin.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Gottes, Maria, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes bereitet hast, daß sie eine würdige Wohnung deines Sohnes würde, gib, daß wir durch ihre Fürbitte von allen bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tod erlöset werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

V. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei und bleibe allezeit bei uns allen.

R. Amen.

Wir bitten dich, o Herr! sieh' deine gläubige Gemeinde mit gnädigen Augen an, für welche unser Herr Jesus Christus keinen Anstand nahm, in die Hände der Sünder ausgeliefert zu werden, und sich dem Tode zu unterziehen, der da lebt und regiert Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Beim Segen.

Pange lingua! gloriosi.
Corporis mysterium,
Sanguinisque pretiosi,
Quem in mundi pretium,
Fructus ventris generosi,

Rex effudit gentium.
Nobis datus, nobis natus,
Ex intacta virgine.
Et in mundo conversatus
Sparso verbi, semine;
Sui moras incolatus,
Miro clausit ordine.
In suprema nocte cönä,
Recumbens cum fratribus,
Observata lege plene,
Cibis in legalibus,
Cibum turbä duodenä
Se dat suis manibus.
Verbum caro, panem verum
Verbum carnem efficit:
Fitque sanguis Christi merum
Et si sensus deficit;
Ad firmandum cor sincerum
Sola fides sufficit.
Tantum ergo Sacramentum.
Veneremur, cernui:
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui,
Prästet fides supplementum
Sensuum defectui.
Genitori, Genitoque
Laus et jubilatio;
Salus, honor, virtus, quoque
Sit et benedictio;
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio. Amen.

V. Panem de cölo prästitisti eis, Alleluia;
R. Omne delectamentum in se habentem. Alleluia.
V. Ora pro nobis, sancta Dei genitrix!
R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Nachstehendes wird zuweilen beim Segen des hochwürdigsten Gutes gesungen.

Chor. Adoremus in äternum,
Sanctissimum Sacramentum.
Solo. Laudate Dominum, 2c.

Hymnus.

O Salutaris hostia!
Quä cöli pandis ostium;
Bella premunt hostilia,
Da robur, fer auxilium.
Uni trinoque Domino,
Sit sempiterna gloria,
Qui vitam sine termino
Nobis donet in patria.

Hymnus für Weihnachten.

Adeste, fideles!
Läti triumphantes,
Venite, venite in Bethlehem,
Natum videte
Regem angelorum.
Venite, adoremus;
Venite, adoremus;
Venite, adoremus Dominum.
Deum de Deo,
Lumen de lumine,
Gestant puellä viscera,
Deum verum
Genitum non factum.
Venite, 2c.
Cantet nunc Io!
Chorus angelorum,
Cantet nunc aula cölestium,
Gloria
In excelsis Deo,
Venite, 2c.
Ergo qui natus
Die hodierna,
Jesu tibi sit gloria
Patris äterni
Verbo caro factum,
Venite, 2c.

Trauergesang.

Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa
  Dum pendebat filius.
Cujus animam gementem,
Contristatum et dolentem,
  Pertransivit gladius.
O! quam tristis et afflicta,
Fuit illa benedicta
  Mater Unigeniti.
Quä mörebat et dolebat,
Pia Mater dum videbat
  Nati poenas inclysi!
Quis est homo qui non fleret,
Christi Matrem si videret,
  In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Christi Matrem contemplari
  Dolentem cum Filio?
Pro peccatis suä gentis,
Vidit Jesum in tormentis,
  Et flagellis subditum.
Vidit suum dulcem Natum,
Morientem, desolatum,
  Dum emisit spiritum.
Eia mater, fons amoris!
Me sentire vim doloris
  Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum,
In amando Christum Deum,
  Ut illi complaceam.
Sancta mater! istud agas
Crucifixi fige plagas
  Cordi meo valide.

Tui Nati vulnerati,
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide.

Fac me tecum pie flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.

Juxta crucem tecum stare,
Te libenter sociare,
In planctu desidero.

Virgo Virginum praeclara!
Mihi jam non sis amara,
Fac me tecum plangere.

Fac ut portem Christi mortem,
Passionis, fac consortem,
Et plagas recolere.

Fac me plagis vulnerari,
Cruce hac inebriari,
Ob amorem filii.

Inflammatus et accensus,
Per te, virgo! sim defensus,
In die judicii.

Fac me cruce custodiri,
Morte Christi prämuniri,
Confoveri gratia.

Quando corpus morietur,
Fac ut animä donetur,
Paradisi gloria. Amen.

Hymnus auf Ostern.

Alleluia, Alleluia, Alleluia.
O Filii! et Filiä!
Rex cölestis, Rex gloriä,
Morte surrexit hodie. Alleluia.
Alleluia, Alleluia, Alleluia.

Et mane prima sabbati,
Ad ostium Monumenti,
Accesserunt Discipuli. Allel. ꝛc.

Et Maria Magdalene,
Et Jocobi et Salome,
Venerunt Corpus ungere. Allel. ꝛc.

In albis sedens Angelus
Pädixit mulieribus:
In Galilää est Dominus. Allel. ꝛꝛ.

Et Joannes apostolus,
Cucurrit, Petro citius,
Monumento venit prius. Allel. ꝛc.

Discipulis astantibus,
In medio stetit Christus,
Dicens, Pax vobis omnibus. Allel. ꝛc.

Ut intellaxit Didymus,
Quia surrexerat Jesus,
Remansit fide dubius. Allel. ꝛc.

Vide, Thoma! vide Latus,
Vide Pedes, vide Manus:
Noli esse incredulus. Allej. ꝛc.

Quando Thomas vidit Christum,
Pedes, manus, latus suum,
Dixit Tu es Deus meus. Allel. ꝛc.

Beati qui non viderunt,
Et firmiter crediderunt,
Vitam äternam habebunt. Allel. ꝛc.

In hoc Festo sanctissimo,
Sit Laus et Jubilatio,
Benedicamus Domino. Allel. ꝛc.

Ex quibus nos humillimas,
Devotas atque debitas,
Deo dicamus gratias. Alleluia, ꝛc.
Alleluia, Alleluia, Alleluia.

Der Ambrosianische Lobgesang.

Te Deum laudamus! * te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem * omnis terra veneratur.
Tibi omnes Angeli, * tibi coeli et universae Potestates;
Tibi Cherubim et Seraphim * incessabili voce proclamant:
Sanctus, sanctus, sanctus, * Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra * majestatis gloriae tuae.
Te gloriosus * Apostolorum chorus;
Te Prophetarum * laudabilis numerus;
Te Martyrum candidatus * laudat exercitus;
Te per orbem terrarum * sancta confitetur Ecclesia,
Patrem * immensae majestatis;
Venerandum tuum verum * et unicum Filium.
Sanctum quoque * Paracletum Spiritum.
Tu Rex gloriae, * Christe,
Tu Patris * sempiternus es Filius.
Tu ad liberandum suscepturus hominem, * non horruisti virginis uterum.
Tu devicto mortis aculeo, * aperuisti credentibus regna coelorum.
Tu ad dexteram Dei sedes, * in gloria Patris.
Judex crederis * esse venturus.
Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni; * quos pretioso sanguine redemisti.
Aeterna fac * cum Sanctis tuis in gloria numerari.
Salvum fac populum tuum, Domine, * et benedic haereditati tuae.
Et rege eos, * et extolle illos usque in aeternum
Per singulos dies * benedicimus te,
Et laudamus nomen tuum in saeculum saeculi.
Dignare, Domine, die isto * sine peccato nos custodire.

Miserere nostri, Domine, * miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos, * quemadmodum speravimus in te.
In te, Domine, speravi: * non confundar in aeternum.
V. Benedicamus Patrem et Filium cum sancto Spiritu.
R. Laudemus et superexaltemus eum in saecula

---

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke;
Vor dir neigt die Erde sich
Und bewundert deine Werke;
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen dir ein Loblied an;
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir stets, ohne Ruh,
Heilig, heilig, heilig! zu.

3. Heilig, Herr, Gott Sabaoth,
Heilig, Herr der Himmelsheere,
Starker Helfer in der Noth!
Himmel, Erde, Luft und Meere,
Sind erfüllt von deinem Ruhm,
Alles ist dein Eigenthum!

4. Der Apostel Christi Chor,
Der Propheten hehre Menge,
Schickt zu deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge
Der Blutzeugen lichte Schaar
Lobt und preis't dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große dich und Kleine;
Dir, Gott Vater, dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine,
Ehrt mit dir auf seinem Thron
Deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heilgen Geist,
Der uns allen Trost gewähret,
Der mit Kraft die Seelen speis't,
Und uns alle Wahrheit lehret;
Der mit Dir, Herr Jesu Christ,
Und dem Vater ewig ist.

7. Du des Vaters ew'ger Sohn,
Hast die Menschheit angenommen,
Bist vom hohen Himmelsthron
Zu uns auf die Welt gekommen;
Hast uns Gottes Gnad gebracht,
Von der Sünd uns frei gemacht.

8. Durch dich steht das Himmelsthor
Allen, welche glauben, offen;
Du stellst uns dem Vater vor,
Wenn wir kindlich auf dich hoffen
Du wirst kommen zum Gericht,
Wann der letzte Tag anbricht.

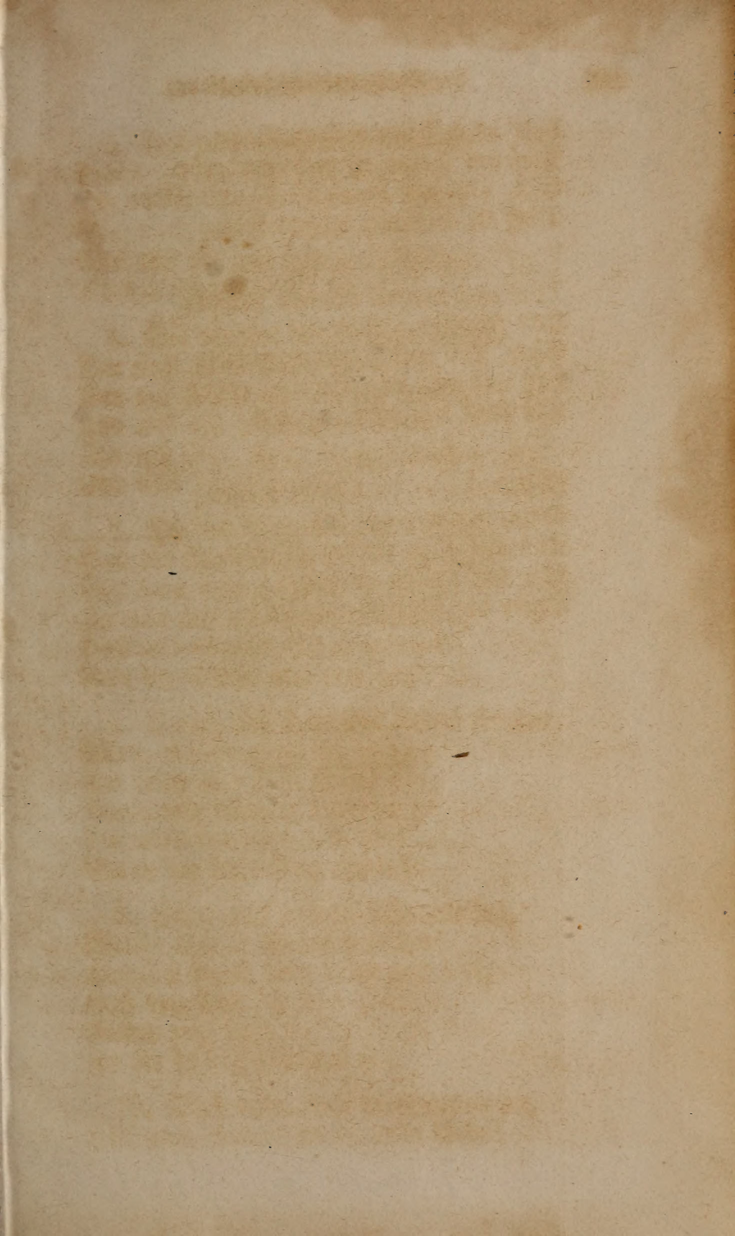
9. Herr, steh deinen Dienern bei,
Welche dich in Demuth bitten!
Kauftest durch dein Blut uns frei,
Hast den Tod für uns gelitten.
Nimm uns nach vollbrachtem Lauf
Zu dir in den Himmel auf.

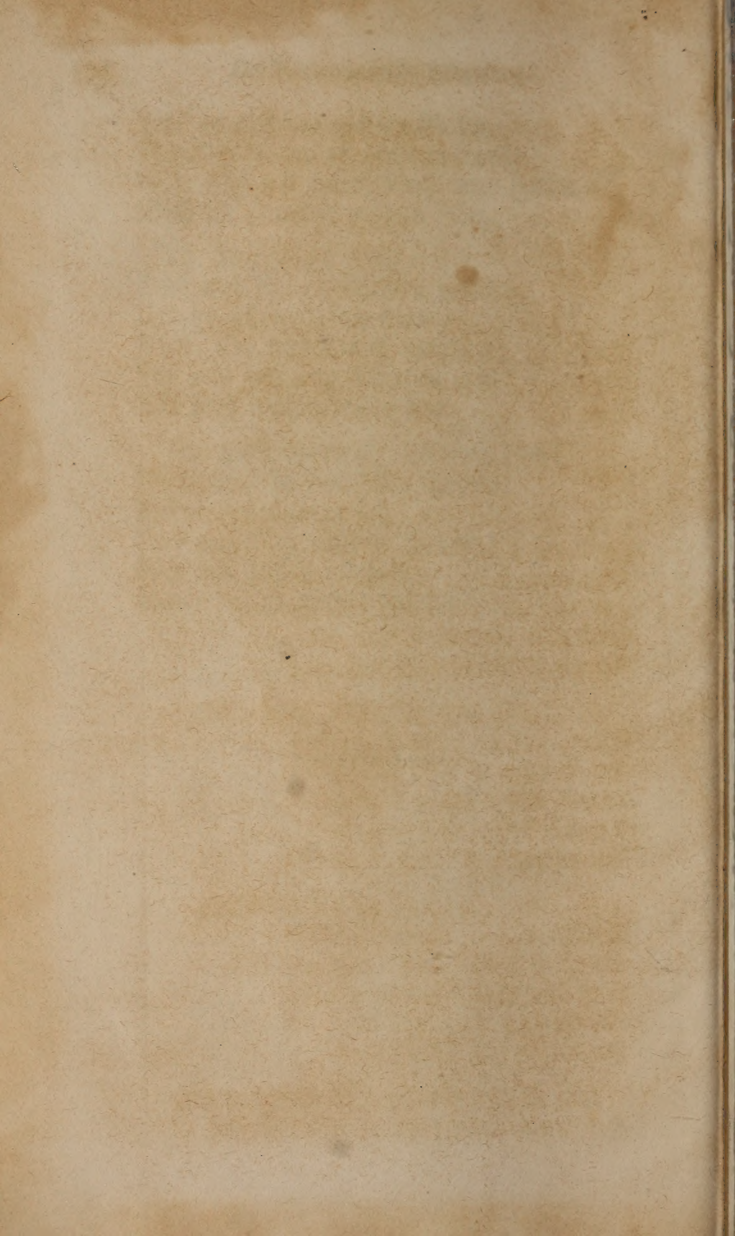
10. Sieh dein Volk in Gnaden an,
Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe!

Leit' es auf der rechten Bahn,
Daß der Feind es nicht verderbe.
Gib, daß wir durch Buß' und Flehn
Dich im Himmel mögen sehn.

11. Alle Tage wollen wir
Dich und deinen Namen preisen,
Und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen;
Laß uns nur von Sünden rein,
Dir stets wohlgefällig sein.

12. Herr erbarm', erbarme dich!
Ueber uns sei stets dein Segen;
Deine Güte zeige sich
Uns auf allen unsern Wegen,
Wie wir hoffen allezeit,
Vater der Barmherzigkeit!






LIBRARY OF CONGRESS
0 021 898 934 2